# Des Jüdiſchen Thalmuds

fürnehmſter Inhalt und Widerlegung
In zwey Theil verfaſſet.
Da in dem erſten
Die gantze Jüdiſche Religion und falſche Gottesdienſt beſchrieben/
Im andern
Dieſelbe/ beydes durch die Schrift des Alten Teſtaments und des Thalmuds ſelbſt/ gründlich widerlegt werden/

Durch
CHRISTIANUM GERSON,
von Recklichhauſen/
gebohrnen Jüden/ und getaufften wiedergebohrnen Chriſten.

Anitzo zum fünfftenmahl auffgeleget/ mit Fleiß corrigiret, und mit einem Regiſter vermehret.

Leipzig/
Verlegts Joh. Herbordt Kloß/ Buchhändler.
Anno M. DC. LXXXV.

# Vermahnung an die Juden.

## Von Concordantz, oder Eindrächtigkeit des Alten uñ Neuen Teſtaments in der Lehre.

### I.

### Von der heiligen Göttlichen Schrifft.

Daß man ſich nach der heiligen Schrifft richten/ und darin fleiſſig forſchen ſolle.

DAs Alte Teſtament/ Eſa. cap. VIII. v. 20. Ja nach dem Geſetz und Zeugnis (לתורה ולתעודה) verſtehe es alſo (דרשו) ſolt ihr fleiſſig forſchen und fragen. Werden ſie nicht ſagen (כדבר הזה) nach dieſem Wort/ ſo ſollen ſie die Morgenröthe nicht haben. Das neue Teſtament. 2. Petr. cap. I. Wir haben ein feſtes (βεβαιότερον) Prophetiſches Wort/ und ihr

*
thut

thut wohl daran / daß ihr darauff achtet / als auff ein Liecht / das da ſcheinet in dunckelen Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenſtern auffgehe in eurem Hertzen.

GOttes Wort iſt volkommen / es kan bekehren / und die albern unterweiſen.

Das alte Teſtament. Pſalm. XIX. v. 8. das Geſetz des HErrn (die Lehre / oder das Wort unſers Gottes) iſt (תמימה) ohn Wandel / oder volkommen / uñ erquicket (משיבת) oder bekehret / die Seele. Das Zeugnis des HErrn iſt gewiß / und machet die Albern weiſe. Das neue Teſtament / 2. Timoth. cap. III. v. 16. Alle Schrifft von GOTT eingegeben / iſt nutz zur Lehre / zur Straffe / zur Beſſerung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Menſche GOttes ſey volkommen / zu allem guten Werck geſchickt.

II.

# Von GOtt.

## Daß nur ein einiger GOtt ſey.

DAs alte Teſtament Deut. cap. VI. v. 4. Höre Iſrael / der HERR unſer GOtt / iſt ein einiger HErr. Das neue Teſtament / Marc. cap. XII. v. 29. Höre Iſrael /

Jſrael / der HErr unſer GOtt / iſt ein einiger GOtt. Und 1. Timoth. cap. II. v. 5. Es iſt ein GOtt.

### Daß in dem einigen Göttlichen Weſen / mehr als eine (מרה) Perſon ſey.

Das alte Teſtament Gen. cap. I. v. 26. und GOtt ſprach / laſſet uns machen (נעשה) Menſchen / ein Bild das uns gleich ſey (בצלמני) Gen. cap. III. v. 22. und GOTT der HErr ſprach: Siehe / Adam iſt worden als unſer einer (כאחד ממנו) wie einer unter uns / wie einer von uns. Da redet Gott / der den Menſchen erſchaffen / und zwar nach ſeinem Bilde / von ihm ſelbſt als von vielen / nicht von vielen Göttern / ſondern von mehrern Perſonen / in dem einigen Göttlichen Weſen. Das neue Teſtament lehret eben daſſelbige.

### Daß ein ewiger weſentlicher Sohn Gottes ſey.

Das alte Teſtament. Pſalm. II. verſ. 7. Der HErr hat zu mir geſagt / du biſt mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget. Dieſer iſt derſelbige / welcher Sohn (ינון) heiſſet vor der Sonne / oder ehe die Sonne geweſen iſt. Pſalm. LXXII. v. 17.

לפני שמש ינון שמו

Dieſer iſt ein ewiger König (עד בלי ירח) biß

 der

der Mond nicht mehr ſeyn wird Pſ. LXXII
v. 17. Er wird herrſchen (מים עד ים)
von einem Meere / biß ans ander. Uber
alle Heyden / die er zum Erbe haben ſolle /
und der Welt Ende zum Eigenthumb
Pſalm. II. verſ. 8. und werden ſeelig geprieſen /
(אשרי כל חוסי בו) die auff dieſen Sohn
trauen. Welches von keinem Menſchen / oder
eines Menſchen Sohn kan geſagt / noch verſtan-
den werden. Das neue Teſtament. Johan. cap.
I. v. 14. Das Wort (מימרא) ward Fleiſch
und wohnet unter uns / und wir ſahen
ſeine Herrligkeit / eine Herrligkeit als des
eingebornen Sohns vom Vater / voller
Gnade und Warheit. Und Matth. cap. III.
v. 17. Dieß iſt mein lieber Sohn / an dem
ich ein Wohlgefallen habe.

## Daß dieſer Sohn / oder der Maſchiach wahrer GOtt ſey.

Das alte Teſtament Eſa. c. IX. v. 7. Ein
Sohn iſt uns gegeben / (וַיִּקְרָא שְׁמוֹ) ſein
Nahme wird genennet werden / oder Gott
der Vater wird ihn nennen / Wunderbar /
Rath / (אֵל) Held / Krafft / (אבי־עד)
Vater der Ewigkeit. Jeremias cap. XXIII.
verſ. 5. Ich wil erwecken dem David ein
(צמח צדיק) gerecht Gewächs &c. und
dis iſt ſein Nahme / daß man ihn nennen
wird

wird (יהוה צדקנו) GOtt unſer Gerechtigkeit. Das neue Teſtament. Paulus Rom. cap. IX. v. 5. welcher auch ſind die Våter/ von welchen Chriſtus (oder der Maſchiach) herkommet/ nach dem Fleiſch / welcher iſt GOTT (θεὸς ἐυλογητὸς εἰς τὺς αἰῶνας) über alle gelobet in Ewigkeit. Welches der Syriſche Dolmetſcher beweglich ſetzet.

ܐܠܗܐ ܕܥܠ ܟܠ ܕܠܗ
ܬܫܒܚܢ ܘܒܘܪܟܢ ܠܥܠܡ
ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ܀

Das iſt

Chriſtus iſt GOtt über alles / deſſen ſind die Lobeſprechungen und Benedeyungen / von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

## Daß der heilige Geiſt ſey.

Das alte Teſtament. Gen. cap. I. v. 2. und der Geiſt des HErrn (ורוח אלהים) ſchwebete (מרחפת) auff den Waſſern. Das neue Teſtament. Johan. cap. XV. verſ. 26. Wann aber der Tröſter kommen wird/ welchen ich euch ſenden werde vom Vater/der Geiſt der Warheit/der vom Vater ausgehet/ der wird zeugen von mir.

## Daß der heilige Geiſt wahrer weſentlicher GOtt ſey.

Das alte Teſtament. Job. cap. XXXIII v. 4. Der Geiſt GOttes (רוח אל) hat mich gemachet / (עשתני) und der Odem (ונשמת שדי) des Allmächtigen / hat mir (תחיני) das Leben gegeben. Pſalm. XXXIII. v. 6. Durch das Wort des HErren (בדבר יהוה) ſind die Himmel gemachet / und durch den Geiſt ſeines Mundes (וברוח פיו) alle ihr Heer. Weil nun der heilige Geiſt des Hiobs Schöpffer iſt / weil er das groſſe Heer des Himmels erſchaffen hat / ſo muß er nothwendig wahrer GOtt ſeyn. Und weil er genennet wird / der Odem des Allmächtigen / der Geiſt des Mundes GOttes / als iſt er mit dem Jhovah, mit dem wahren Allmächtigen GOtt eines Weſens. Das neue Teſtament / Act. cap. V. v. 3. und v. 4. Anania / warumb hat der Satan dein Hertz erfüllet / daß du lügeſt dem heiligen Geiſt. Du haſt nicht Menſchen / ſondern GOTT gelogen. Der Syriſche Dolmetſcher ſagt oder dolmetſchet.

ܒܒܢܝ ܐܢܫܐ ܐܠܐ ܒܐܠܗܐ.

Das iſt

(Du haſt nicht gelogen) in die Kinder der Menſchen / ſondern in GOtt.

Daß

Daß drey (מרות) Perſonen ſeyn in dem einigen Göttlichen Weſen/welches allezeit einig und unwandelbar bleibet.

Das alte Teſtament. Eſa. LXIII. v. 7. nach Abtheilung in der Hebreiſchen Bibel. Ich wil (חסדי יהוה) der Güte GOttes gedencken/ und des Lobes des HErren. Hernach v. 9. und der Engel (ומלאך פניו) ſeines Angeſichtes (הושיעם) hat ſie ſeelig gemachet/ umb ſeiner Liebe willen/ und umb ſeines Verſchonens willen (הוא גאלם) hat er ſelbſt ſie erlöſet / er nam ſie auff/und trug ſie zu allen Zeiten (כל ימי עולם) Aber ſie/ v. 10. erbitterten und entrüſteten (את רוח קרשו) den Geiſt ſeiner Heiligkeit. Alhier findet man/ alle drey (מרות) Perſonen/ der heiligen Dreyeinigkeit. Die erſte Perſon / den Ihovah GOtt den Vater/ deſſen Güte hie geprieſen wird. Die ander Perſon/den ohnerſchaffenen Engel ſeines Angeſichtes/welcher nach ſeiner Liebe und Langmuth die Menſchen ſeelig machet / erlöſet und träget. Dieſer iſt der Maſchiach, der ewige Sohn GOttes/ auff welchen uns ſchon vorhin der Prophet Eſaias gewieſen hat cap. LIII. wie Maſchiach unſere Sünde trage / wie er uns durch ſeine Erkäntnis gerecht und ſeelig mache.

Dahin uns auch Daniel gewieſen hat cap. LX, daß er Maſchiach die ewige Gerechtigkeit / und alſo die ewige Seeligkeit bringen würde. Auch die dritte Perſon / der heilige Geiſt / welchen ſie erbittert haben. Dis iſt nicht eine Krafft in GOtt / ſondern eine ſelbſtåndige (מרה) Perſon/ welche das Heer des Himmels hat erſchaffen. Alſo bey demſelbigen Propheten Eſaia, cap. XLVIII. redet eine Perſon/ die ſagt / v. 12. Sie ſey/ **der Erſte und der Letzte** / wolan/ ſo iſt ſie von Ewigkeit/ und bleibet in alle Ewigkeit. Sie ſagt v. 13. **Mein Hand hat den Erdboden gegründet / meine Rechte Hand hat den Himmel umbſpannet.** Als folget feſtiglich / daß dieſe redende Perſon/ ſey wahrer GOtt / und alhier GOttes Sohn/ (מימרא) das Wort des HErrn. Dieſelbige aber ſagt weiter v. 16. **und nu ſendet mich der HErr HErr / und ſein Geiſt.** Der HErr HErr iſt die erſte (מרה) Perſon / nemlich GOtt der Vater/ die redende Perſon / welche die Erde gegründet hat/iſt die ander Perſon/ der Geiſt des HErren iſt die dritte Perſon. Der HErr HErr ſendet / der Geiſt des HErrn ſendet / wer aber ſendet/ muß nothwendig eine ſelbſtåndige Perſon ſeyn. die redende Perſon wird geſandt. Wer geſand wird/ iſt nicht die Perſon/die da ſendet. Das neue Teſtament 1. Johan. c. V. v. 7. **Drey ſind die da zeugen**

im Himmel / der Vater / das Wort / (oder der ewige Sohn GOttes / davon Johannes redet cap. I. v. 1. in ſeinem Evangelio. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort &c.) und der heilige Geiſt / und die Drey ſind eins. Auch Matth. cap. XXVIII. v. 18. Gehet hin und lehret alle Völcker / und täuffet ſie im Namen des Vaters / und des Sohns / und des heiligen Geiſtes.

## III.

## Von der Erſchaffung.

### Daß GOtt der HERR alles habe erſchaffen.

DAs alte Teſtament. Gen. cap. I. v. 1. Im Anfang ſchuff GOtt Himmel uñ Erden &c. Pſalm. XXXIII. v. 6. durch das NB. Wort des HErren ſind die Himmele gemacht / und durch den Geiſt ſeines Mundes all ihr Heer. Das neue Teſtament Johann. cap. I. v. 1. 2. 3. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Daſſelbige war im Anfange bey GOtt. Alle Ding ſind durch daſſelbige gemachet / und ohn daſſelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. Durch das Wort verſtehet

het David nicht allein/das Befehlwort. Wann GOtt befahl. Es werde. Es werde liecht &c. Sondern das ſelbſtåndige Wort GOttes/ wie das (מימרא) Meimera, in der Chaldaiſchen Dolmetſchung / oder im Targum gebrauchet wird / daß man eine gewiſſe Perſon draus ſchlieſſen kan/ wie man auch dieſes viel klårer ſiehet beym Evangeliſten Johanne. Der Syriſche Dolmetſcher/ gebrauchet zwar nicht / das Targumiſche Wörtlein/ſondern ſagt v. 1.

ܒܪܫܝܬ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܠܬܐ.

und bald hernach v. 3.

ܟܠ ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ

Alles iſt durch ſeine Hand gemachet.

Und (ܘܒܠܥܕܘܗܝ) ohne ihn/ nemlich ohn das ſelbſtåndige Wort/ iſt nicht eins geweſen/ was gemachet iſt.

IV.

## Von dem Bilde GOttes.

Daß der Menſch nach dem Bilde/ des wahren weſentlichen GOttes erſchaffen ſey.

DAs alte Teſtament/ Gen. cap. I. verſ. 27. Und GOtt ſchuff den Menſchen (בְּצַלְמוֹ) ihm zum Bilde/ zum Bil-

de

de GOttes (בצלם אלהים) ſchuff er ihn. Das neue Teſtament Coloſſ. cap. III. verſ. 10. Ziehet den neuen (Menſchen) an / der da verneuert wird / zu der Erkäntnis / nach dem Ebenbild des / der ihn erſchaffen hat. Epheſ. cap. IV. v. 24. Ziehet den neuen an / der nach GOtt erſchaffen iſt / in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

## V.

## Von den Engelen.

### Daß Engele ſeyn.

DAs alte Teſtament. Gen. cap. XXXII. v. 1. Jaacob aber zog ſeinen Weg / und (ויפגעו בו) es begegneten ihme / die Engele GOttes (מלאכי אלהים) Das neue Teſtament Hebr. cap. I. v. 14. Sind ſie nicht alzumal / (die guten Engele) dienſtbare Geiſter (πνεύματα λειτουργικὰ) ausgeſand zum Dienſt / umb der Willen / die ererben ſollen die Seeligkeit.

### Daß GOTT die Engele erſchaffen habe.

Das alte Teſtament. Pſalm. CIV. v. 4. Der da machet / (מלאכיו רוחות) ſeine Engele Geiſter / und ſeine Diener (אש להט) Feurflammen. Pſalm. XXXIV. v. 8. Der Engel des HErren (חנה מלאך יהוה) lagert

lagert ſich / umb die / die den HErren fürchten. Dan. cap. VII. v. 10. tauſend mal/ tauſent/ (אלף אלפים ישמשונה) dieneten ihm &c. Das neue Teſtament. Coloſſ. cap. I. v. 16. Durch ihn iſt alles erſchaffen / das im Himmel und auff Erden iſt / das ſichtbare und unſichtbare / beyde die Thronen und Herrſchafften. &c. Diß ſind die heilige Engele/ welche unſichtbar ſind.

### Daß auch böſe Engele/ oder böſe Geiſter ſeyn / die von GOtt ſind abgefallen.

Das alte Teſtament. 1. Sam. cap. XVI. v. 14. Und der Geiſt des HErrn wich vom Saul/ und es erſchrecket ihn (ובעתתו) ein böſer Geiſt (רוח רעה) von dem Herrn. Hiob. cap. I. v. und GOtt ſprach (אֶל הַשָּׂטָן) zu dem Satan/ wo kommeſtu her / und er antwortet (מִשּׁוּט בָּאָרֶץ) von dem Umbwandern auff dem Erdboden. Hernach v. 8. Der HErr ſprach zum Satan/ haſtu auch acht gehabt auff meinen Knecht Hiob &c. Der Satan antwortet dem HErrn verſ. 9. Meineſtu daß Hiob umbſonſt GOtt fürchtet. Haſtu doch alles bewahret/ ſeiner Hände Werck geſegnet / ſein Gutt ausgebreitet. Aber recke deine Hand aus / und taſte an al-

les

les was er hat/ was gilts/ er wird dich ins Angeſicht ſegnen v. 11. Er wird dich láſtern / und dir fluchen. Das neue Teſtament. Joh. cap. VIII. v. 44. Der Teuffel iſt ein Mǒrder vom Anfang (ſeines Abfalles von GOtt) und iſt nicht beſtanden in der Warheit / denn die Warheit iſt nicht in ihm &c. Epiſt. Judæ. Auch die Engele / die ihr Fůrſtenthumb nicht behielten / ſonder verlieſſen ihre Behauſung/ hat er behalten zum Gerichte des groſſen Tages/ mit ewigen Banden im Finſterniß.

## VI.

## Von der Erbſůnde.

DAs alte Teſtament Gen. cap. VIII. v. 21. Das Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzen ( יצר לב האדם ) iſt bǒſe von Jugend auff. (רע מנעריו) Pſalm. LI. verſ. 7. Siehe / in Sůnden bin ich (בעון חללתי) gezeuget (ובחטא יחמתני) und in Sůnden hat mich meine Mutter empfangen. Eſa. cap. 48. v. 8. ( Der Menſch iſt) (פֹּשֵׁעַ מִבֶּטֶן) ein Ubertretter von Mutter Leibe an. Das neue Teſtament. Rom. cap. V. v. 12. Derhalben wie durch einen Menſchen die Sůnde iſt kommen in die Welt/ und der Tod

durch

durch die Sünde / und iſt alſo der Todt zu allen Menſchen durchgedrungen / dieweil ſie alle geſündiget haben. Rom. cap. III. v. 23. Sie ſind alle Sünder / und mangelen des Ruhms / den ſie an GOtt haben ſolten.

VII.

## Vom Geſetze.

DAs alte Teſtament. Deut. cap. LV. v. 1. Und nu höre Jſrael (החקים והמשפטים) Gebote und Rechte / die ich euch lehre (לעשות) daß ihr ſie thun ſollet (למען תחיו) auff daß ihr lebet / und hienein kommt und das Land einnehmet. Das neue Teſtament. Rom. cap. III. v. 20. Durch das Geſetz kommet die Erkäntnis der Sünde. Rom. cap. II. v. 13. Sintemal für GOtt / nicht die das Geſetze hören / gerecht ſind / ſondern die das Geſetz thun / werden gerecht ſeyn.

VIII.

## Von guten Wercken.

Daß die guten Wercke uns nicht können gerecht und ſeelig machen.

DAs alte Teſtament. Eſa. cap. LXIV. verſ. 6. Aber nu ſeynd wir alleſampt (כטמא כלנו) wie die Unreinen. Und

alle

alle (כל צרקתינו) unſere Gerechtigkei-
ten ſind (וכנגר ערים) wie ein unflå-
tiges Kleid. Wir ſind alle verwelcket
wie die Blåtter/ und unſere Sůnde fůh-
ren uns dahin/ wie ein Wind. Pſ. CXXX.
v. 3. So du wilt HERR Sůnde zurech-
nen / (מונות תשמר) wer wird beſtehen
(מי יעמור) Pſalm. CXLIII. v. 2. HERR/
gehe nit ins Gericht/ (אל תבוא במשפט)
mit deinem Knechte / denn fůr dir
(לא יצרק) iſt nicht gerecht (כלחי) ein
einiger lebendiger Menſch. Das neue
Teſtament. Luc. cap. XVII. v. 10. Wann ihr
alles gethan habt / was euch befohlen
iſt/ ſo ſprecht/ wir ſind unnůtze Knech-
te/ wir haben gethan / was wir zu thun
ſchuldig waren. Rom. cap. VII. v. 14. Wir
wiſſen / daß das Geſetz geiſtlich iſt (es
fodert eine innerliche Vollenkommenheit / von
gantzen Hertzen/ Geiſt/ Seele/ und allen Kråff-
ten) Ich aber bin fleiſchlich / unter die
Sůnde verkaufft. Galat. cap. III. verſ. 2.
Wann ein Geſetze gegeben were/ das da
kônte lebendig machen (ſolche Kråffte ge-
ben/ daß der Menſch es volnkômmlich erfůllen
kônte) ſo kåme die Gerechtigkeit warhaf-
tig aus dem Geſetze. Aber die Schrifft
hat es alles beſchloſſen unter die Sůn-
de/ auff daß die Verheiſſung kåme/ durch

den

den Glauben an den (Maſchiach) Jeſum Chriſtum / gegeben denen die da gläuben.

## IX.

## Von der Rechtfertigung.

Wodurch der ſündige Menſch / gerecht und ewig ſeelig werde?

Daß die Gerechtigkeit und Seeligkeit / allein bey dem HErrn Maſchiach zu ſuchen / und zu erhalten ſey.

DAs alte Teſtament. Jerem. cap. XXIII. verſ. 5. Das gerechte Gewächs (צמח צריק) Davids / deſſen Name ſeyn wird (וזה שמו) daß man ihn nennen wird / (יהוה צרקנו) der GOTT (Ihovah) unſer Gerechtigkeit. Dieſer wird gerecht machen / ſeelig machen. Weil in ſeinen Tagen (בימיו תושע יהורה) wird Juda geholffen werden / oder ſeelig gemacht werden. Daniel. cap. IX. v. 24. Der Allerheiligſte wird geſalbet werden / nemlich (משיח) der Meſſias / v. 26. die Sünde (לכפר עון) auszuſöhnen / Die die vorige Gerechtigkeit (ולהביא צרק עלמים) wieder zu bringen. Das alles ſolte der HErr Maſchiach thun und verrichten / wie der Prophet Eſaia deutlich und Sonnenklar dieſes ausführet

führet

führet cap. LIII. Siehe mein Knecht der Gerechte. (Targum ſagt) (עבדי משיחא) mein Knecht der Maſchiach (מפשעינו מרכא) iſt umb unſer Sünde willen (attritus) zuſchlagen / wegen unſern Miſſethaten (מעונו תינו) liget die Straffe (מוסר שלומינו עליו) dadurch wir Friede haben/ auff ihme. und v. 6. GOTT der HERR/ (der Ihovah) --- ---

הפגיע בו את עון כלנו:

Ließ auff ihn anlauffen die Sünde unſer aller. Und v. 10. der Maſchiach hat ſein Leben zum Schuldopffer gegeben/ und v. 11. durch ſeine Erkäntnis (ברעתו) wird mein Knecht der Gerechte/ (צדיק לרבים) viele gerecht machen. Denn er ſelbſt (ועונתם הוא יסבל) träget ihre Sünde. Und v 12. Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet/ und er hat vieler Sünde getragen / und für die Ubelthäter gebeten. Dieſes könte nicht klärer ſeyn/ wann es auch mit Sonnenſtralen geſchrieben wäre. Damit auch dieſer heilige Prophete uns zeiget/ wie die erſten Menſchen / ihre Gerechtigkeit und Seligkeit/ in dem HErrn Maſchiach allein geſuchet und erhalten haben / welcher genennet war Des Weibes Same / welcher der Schlangen ſolten den Kopff zerkniſchen. Die Ertzväter Abraham Iſaac und

Jaacob/ haben ihre Gerechtigkeit und Seelig-
keit erlanget in dem Maſchiach/ welcher domaln
genennet wird der geſegnete Same/ und
Siloh/ welchen die Völcker würden an-
hangen. Wie auch alle Propheten hiervon
gezeuget haben. Folget nun das neue Teſta-
ment, Act. cap. IV. v. 12. **Es iſt in keinem
andern Heil/ auch kein ander Nahme
den Menſchen gegeben/ darin wir ſeelig
werden.** Der Syriſche Dolmetſcher gibt
es artig.

ܠܝܬ ܓܝܪ ܐܦ ܫܡܐ ܐܚܪܢܐ ܬܚܝܬ
ܫܡܝܐ ܕܐܬܝܗܒ ܠܒܢܝܢܫܐ
ܕܒܗ ܘܠܐ ܠܡܚܐ

Das iſt

**Denn nicht iſt ein ander Nahme unter
dem Himmel/ das gegeben ſey den Kin-
dern des Menſchen/ dadurch man kön-
ne ſeelig werden.**

Act. cap. X. v. 43. **Von dieſem** (dem HErrn
Maſchiach) **zeugen alle Propheten/ daß
durch ſeinen Nahmen/ alle die an ihn
gläuben/ Vergebung der Sünde empfa-
hen ſollen.** Ferner ſchreibt Paulus 2. Cor.
cap. V. v. 21. **GOtt der HErr/ hat den/ der
von keiner Sünde wuſte** (nemlich den Ma-
ſchiach/

ſchiach/ den Gerechten/ welcher niemand Unrecht gethan/ noch Betrug in ſeinem Munde geweſt iſt/ wie Eſaias ſagte cap. LIII. v. 9.) für uns zur Sünde gemachet/ daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Der HErr Maſchiach iſt uns gemacht 1. Cor. cap. I. v. 30. **von GOTT zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung und zur Erlöſung.** Da ſehen die Jüdiſche Leute/ wie das Alte und Neue Teſtament in dem Haupt-articul/ und Grunde/ unſer Rechtfertigung und Seeligkeit/ ſo trefflich zuſammen ſtimmen/ daß nicht ein einziges Stäublin daran fehlet. Wann ſie die Vorbilder/ den Verſühnbock/ die Eherne Schlange/ und dann die Verſühnopffer des alten Bundes/ wollen hienzu thun/ da können ſie ſchier ſehen/ und greiffen/ daß Maſchiach der Grundſtein ſey/ darauff die Göttliche Gnade/ unſer Gerechtigkeit und ewige Seeligkeit/ allein fundiret und gegründet ſey.

## Daß der Glaube/ welcher den HErrn Maſchiach ergreiffet/ und feſte hält/ gerecht und ſeelig mache.

Das alte Teſtament. Gen. cap. XV. verſ. 6. Und Abraham (והאמן ביהוה) gläubete dem HErrn/ und das ward ihm gerechnet (ויחשבה לו) zur Gerechtigkeit. Da

denn Abrahams Glaube an dem geſegneten Samen feſt anklebete / in welchem alle Völcker ſolten geſegnet werden. Der Prophet Eſaias cap. XXVIII. weiſſaget von dem köſtlichen Stein / welchen GOtt in Zion lege / dieſer war der Maſchiach / davon auch Pſalm. CXVIII. geredet wird / und thut hierbey v. 16. **Wer da gläubet (המאמין) der fliehet nicht.** Das iſt / wer ſich in wahren Glauben auff dieſen Fels und Eckſtein gründet / der ſcheuet ſich nicht für Sünde / Todt / Teuffel und Helle, Dahin zielet David Pſalm. II. v. 12. Da er die Könige ermahnet / und die Richter auff Erden / daß ſie denſelbigen Sohn / welchen GOtt der Vater heute / oder von Ewigkeit gezeuget hat / küſſen ſollen / welchem Sohne er **die Heiden habe zum Erbe gegeben / und der Welt Ende zum Eigenthumb.** Als einen geiſtlichen und ewigen Könige / welchen GOtt ſelbſt habe zum Könige eingeſetzet (על ציון) über Zion / das iſt über ſeine heilige Kirche. Endlich werden dieſelbige ſeelig geprieſen im letzten oder 12. verſ. (אשרי כל חוסי בו) **alle und iede / die mit feſten beharrlichen Glauben auff ihn trauen.** Das neue Teſtament. Johan. cap. III. v. 16. **Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebornen Sohn gab / auff das alle die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern**

dern

dern das ewige Leben haben. Joh. cap. VI. v. 40. Daß iſt der Wille des / der mich geſand hat / daß / wer den Sohn ſichet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am Jüngſten Tage. Epheſ. cap. II. verſ. 8. Aus Gnaden ſeyd ihr ſeelig worden / durch den Glauben / und daſſelbige nicht aus euch / GOttes Gabe iſts / nicht aus den Wercken / auff daß ſich nicht iemand rühme.

## X.

## Von dem Evangelio.

### Daß die Väter das Evangelium / auch die Propheten im alten Teſtament daſſelbige gehabt haben. Nemlich / die Freuden-Lehre / von gnädiger Vergebung der Sünden / durch den Glauhen / an den HErrn Maſchiach.

DAs alte Teſtament. Gen. cap. III. v. 15. Siehe / ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und den Weibe / zwiſchen deinen Samen / und ihren Samen. Ihr / ( des Weibes ) Same (זרעה הוא ישופך ראש) wird dir den

Kopffzerknirſchen. Gen. cap. XXII. verſ. 18. Durch deinen Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden. Eſa. cap. VII. Eine Jungfraw wird ſchwanger &c. cap. IX. Ein Kind iſt uns geboren/ ein Sohn iſt uns gegeben &c. Eſa. cap. XLII. v. 2. 3. Er der ſanfftmütige HERR Maſchiach / wird nicht ſchreyen noch ruffen / und ſeine Stimme wird man nicht hören auff den Gaſſen. Das zuſtoſſen Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tacht wird er nicht ausleſchen. Eſa. cap. XLIX. v. 6. Es iſt ein geringes/ daß du mein Knecht biſt / die Stämme Jacob auffzurichten / und das Verwarloſete in Jſrael wieder zu bringen. Sondern ich habe dich auch zum Liecht der Heiden gemacht / daß du ſeyſt mein Heil/ biß an der Welt Ende. Eſa. cap. LIII. verſ. 6. Er/ Maſchiach/ iſt umb unſer Miſſethat willen verwundet / und umb unſer Sünde willen zuſchlagen / die Straffe ligt auff ihme/ auffdaß wir Friede hetten / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Eſa. LV. verſ. 1. Wolan/ alle die ihr durſtig ſeyd/ kompt her zum Waſſer / und die ihr nicht Geld habt / kompt her / kauffet und eſſet / und kauffet ohne Geld und

umb-

umbſonſt/ beyde Wein und Milch. Je-
rem. cap. XXIII. verſ. 5. vom gerechten Ge-
wächſe Davids. Jerem. cap. XXXI. verſ. 31.
vom neuen Bunde. Und ſo weiter von
den freundlichen Lippen / damit den
Völckern ſolle geprediget werden. Von
dem groſſen Freudenmahl / vom Fett/ ſüſſen
Marck / und lieblichen Wein / darin
kein Heffen iſt / von den Brunne / der mit
Waſſer/ Wein und Milch flieſſen werde / von
dem Stabe ſanfft. &c. Damit auff das
ſüſſe Evangelium wird gewieſen/ von dem Ma-
ſchiach/ von göttlicher Gnaden/ gnädiger Ver-
gebung der Sünden / Gerechtigkeit und See-
ligkeit/ welche genieſſen ſollen reichlich / alle die
an dem HErrn Maſchiach gläuben. Das
neue Teſtament jauchtzet und rühmet hievon hin
und wieder. Paulus Rom. cap. I. verſ. 1. Das
Evangelium GOttes/ welches er zuvor
verheiſſen hat durch ſeine Propheten/
in der heiligen Schrifft / von ſeinem
Sohn/ der geboren iſt von dem Samen
David / nach dem Fleiſch. Oder / nach
ſeiner menſchlichen Natur. Und v. 16. Das
Evangelium iſt eine Krafft GOttes/
ſeelig zu machen alle die daran gläu-
ben. Und diß iſt alſo die liebliche Lehre / des
groſſen (נביא) Propheten / welchen GOtt
erwecken wolte ( מקרבך מאחיך ) mitten

aus deinen Brůderen/ O Jſrael. Einten Propheten (כמני) wie ich biu/ ſagt Moſe/ und denſelbigen ſollet ihr hőren (אליו תשמעון) Deut. cap. XVIII. v. 15.

## XI.

# Von der Buſſe.

DAs alte Teſtament. Ezech. cap. XXXIII. verſ. 11. So war ich lebe / ſpricht der HErr HErr (חי אני נאם יהוה) wil ich nicht (אם אחפץ) den Todt des Sůnders (רשע) ſondern daß der Gottloſe ſich bekehre (כי אם בשוב רשע מדר כו) und lebe. Joel. cap. II. verſ. 12. Bekehret euch zu mir (בכר לבבכם שבו עדי) Ierem. cap. XXXI. v. 18.

תשיבני ואשובה יהוה:

Das iſt.

Bekehre du mich/ ſo werde ich bekehret/ ô Ihovah! Das neue Teſtament. Actor. cap. XVII. verſ. 30. Nu aber gebeut er (GOtt) allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun. und 1. Ioh. cap. I. verſ. 9. So wir aber unſere Sůnde bekennen / ſo iſt er trew und gerecht/ daß er uns die Sůnde vergibet / und reiniget uns von aller Untugend. und 2. Cor. cap. VII. v. 10. Die gött-

göttliche Traurigkeit wircket zur Seeligkeit eine Reue / die niemand gereuet.

## XII.

## Vom Gebete.

DAs alte Teſtament. Pſalm. L. verſ. 13. Ruff mich an in der Zeit der Noth (קראני ביום צרה) ſo wil ich dich erretten und du ſolt mich preiſen. Daniel. cap. IX. und nu unſer GOtt / hőre (שמע אל תפלת עבדך) das Gebet deines Knechtes / und ſein flehen / und ſiehe gnădiglich an / (והאר פניך) (oder erleuchte dein Angeſichte) das Heiligthumb / welches zerſtőret iſt / (למען אדני) umb des HErrn willen. Das iſt umb des Allerheiligſten willen / umb des HErrn Maſchiachs willen. v. 25. Das neue Teſtament. Matth. cap. VI. verſ. 6. Wann du aber beteſt / ſo gehe in dein Kămmerlein / und ſchleuß die Thűre zu / und bete zu deinem Vater im verborgen / und dein Vater der ins Verborgen ſiehet / wird dirs vergelten őffentlich. Coloſſ. cap. IV. verſ. 2. Haltet an am Gebet / und wachet in demſelbigen mit Danckſagung.

XIII.

## Vom Eheſtande.

DAs alte Teſtament. Gen. cap. II. v. 18. Und GOtt der HErr ſprach / es iſt nicht gut / daß der Menſch (היות האדם לבדו) allein ſey / ich will ihm eine Gehůlffin machē (עזר כנגדו) die umb ihn ſey. Proverb. cap. XIX. v. 14. Hauß und Gůter erben die Eltern / Aber ein vernůnfftiges Weib (ומיהוה אשה משכלת) kommt von dem HERRN. Das neue Teſtament. Hebr. cap. XIII. v. 4. Die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden bey allen / und das Ehebette unbeflecket. Epheſ. cap. V. verſ. 22. Die Frawen ſeyn unterthan ihren Månnern / als dem HErrn. Und verſ. 25. Ihr Månner liebet eure Frauen &c.

XIV.

## Von der heiligen Tauffe.

DAs alte Teſtament. Ezech. cap. XXXVI. verſ. 25. 26. und ich will ein Waſſer (מים טהורים) über euch ſprengen / und ihr werdet rein werden (וטהרתם) von aller ewer Unreinigkeit / und von aller ewer Gö-

tzen

gen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Hertz ( לב חדש ) und einen newen Geiſt (ורוח חדשה) in euch ( בקרבכם ) geben. Das neue Teſtament. Matt. cap. XXVIII. verſ. 19. Gehet hin und lehret alle Vőlcker / und täuffet ſie im Namen des Vaters / und des Sohnes / und des heiligen Geiſtes. Die Syriſche Dolmetſchung

ܒܫܡ ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ:

Im Nahmen des Vaters / des Sohns Pſ. II. verſ. 12. und des heiligen Geiſtes Pſalm. XXXIII. welcher genennet wird (רוח פיו) der Geiſt des Mundes GOttes.

Johan. cap. III. verſ. 5. Warlich / Warlich / ich ſage dir / es ſey dann / daß Jemand geboren werde aus dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

## XV.

## Von der Todten Aufferſtehung.

DAs alte Teſtament. Daniel. cap. XII. Und viele ( מישני אדמת־עפר )

unter der Erden Staub/ werden auff-wachen / (יקיצר) Etzliche zum ewigen Leben/ etzliche zur ewiger Smach und Schande. Und Eſa. cap. XXVI. v. 19. Aber deine Todten / werden leben (יחיו מתיך) und mit dem Leichnam aufferſtehen (נבלתי יקומון) oder mein Leichnam werden ſie aufferſtehen / das iſt/ ſie werden ein iglicher mit ſeinen eigenen Leibe ſo gewiß aufferſtehen/ ſo gewiß als ich Eſaias mit meinem Leibe werde aufferſtehen. Das neue Teſtament. 1. Cor. cap. XV. verſ. 42. Alſo auch die Aufferſtehung der Todten. Es wird geſeet verweßlich / und wird aufferſtehen unverweßlich. Es wird geſäet in Unehre / und wird aufferſtehen in Herrligkeit. Es wird geſeet in Schwachheit/ und wird aufferſtehen in Krafft.

## XVI.

## Vom Untergang Himmels und der Erden.

DAs alte Teſtament. Pſalm. CII. v. 27. Sie (חמה שמים) die Himmele (יאברו) werden vergehen/

gehen/ aber du (תעמור) bleibeſt. Sie alle werden veralten (כבגר יבלו) wie ein Gewand/ ſie werden verwandelt wie ein Kleid/ wann du ſie verwandelen wirſt. Eſa. cap. XXXIV. verſ. 4. und es werden verfaulen (ונמקו כל צבא השמים) alles Heer des Himmels/ und der Himmel wird eingewickelt werden (ונגלו כספר) wie ein Buch/ und alle ſein Heer wird verwelcken/ wie ein Blat verwelcket an Weinſtock/ und wie ein dürres Blat am Feigenbaum. Das neue Teſtament. Luc. cap. XXI. verſ. 33. Himmel und Erde werden vergehen/ Aber meine Worte vergehen nicht. Apoc. cap. XXI. verſ. 1. und ich ſahe einen neuen Himmel/ und eine neue Erde/ denn der erſte Himmel/ und die erſte Erde vergieng/ und das Meer iſt nicht mehr.

## XVII.

## Von dem ewigen Leben/ welches nach dieſem Leben folgen wird.

Das

DAs alte Teſtament. Daniel. cap. XII, verſ.2. Es werden aufferſtehen/ etzliche (אלה לחי עולם) zum ewigen Leben. Etzliche לחרפות לדראון zur ewigen Schmache und Schande. Das neue Teſtament. Ioh. cap. III. Alle die an ihn (dem HErrn Maſchiach) gläuben/ ſollen nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben.

Dem
WohlEdlen/Geſtrengen/Hochge-
lahrten und Hochbenahmten
Herrn

# Herꝛn Gottfried Langen/

Vornehmen JCto wie auch der Käi-
ſer-und Königlichen Stadt Breßlau
wohl-meritirten
Ober-Secretario, ꝛc.

**Meinem inſonders Hochgeehr-
teſten Patron und groſſen
Gönner.**

 Wohl-

Wohledler/ Geſtrenger/ Hoch-
gelahrter und Hochbenahmter Herr
Ober-Secretarius, Hochwertheſter
Patron und groſſer
Gönner.

ES bezeugē es die
vielfältigen Exempel
zur Gnüge/ daß die
Jüden/ welche ſich
zum Chriſtlichen
Glauben bekehret und tauffen laſſen/
gar ſelten bey der Chriſtlichen Religi-
on biß an ihr Ende beſtändig blieben/
ſondern entweder aus Ehrgeitz/ oder
umb zeitlichen Genieſſes willen/ oder
auch groſſer Herren Gunſt zu erhalten
ſich täuffen laſſen/ nachmahls aber
bald

bald darauff wieder von Chriſto ab-trünnig worden/oder doch zum wenigſten auff ihren Sterbe-bette den Chriſtlichen Glauben wiederumb verläugnet und abgeſaget haben. Bekannt iſt/ was Nicephorus lib. XIV. c. 17. und aus demſelben Siegebertus ad A. C. 416. von einem ſolchen Schalcke erzehlen/ wie er nemlich an unterſchiedlichen Orten ſich habe tauffen laſſen/ und dadurch viel Geld von denen Chriſten zuſammen bekomen/ biß endlich ſeine Schalckheit von Gott ſelbſt durch ein Wunderwerck geoffenbahret worden/ denn als er einsmahls auch zu dem Novatianiſchē Biſchoff Paulum kommen/ und von ihm wollen getauffet werden/ verſchwand das Waſſer zu zweyen unterſchiedenen mahlen/ aus dem Tauffſteine/ da er ietzo ſollen getauffet werden / und ward alſo ſeine

Boßheit ſelbſt zu geſtehen hierdurch genöthiget. Alſo meldet gleicher geſtallt Dubravius Lib. XI. von einem Jůden Jacobus genannt/welcher von König Uladislao in Böhmen zum obriſten Zolleinnehmer war geſetzet worden: Nachmahls aber/ weil die Stånde darwider proteſtiret, ſich zwar dem Könige zu gefallen tauffen laſſen/ allein kurtz darauff befunden worden/ daß er mit andern Jůden eine Chriſtliche Capelle des Nachts helffen einåſchern/und auff dem Altar und andern Heiligthůmern mit Fůſſen herum geſprungen. Andere Exempel vor dieſesmahl zugeſchweigen. Dannenhero auch unſer ſel. Vater Lutherus kein Bedencken getragen / einsmahls folgende Worte von ſich hören zu laſſen: "Wen̄ ich eine frommen Jude mehr uber-"komme zu tauffen/ſo will ich ihn bald

auf die Elbbrücke führen und ihm ein„
Stein an Halß hencke͞/ und in die El„
be werffen/ deñ die Schälcke verſpot„
ten uns/ und unſere Religion. Wie„
ſolche ſeine Worte im 17. Cap. ſeiner
Tiſchreden fol. 159. zu leſen ſtehen.
Welches jener bekehrte aber wieder
abtrünnige Jude zu Cölln ſelbſt nicht
bergen wollen/ dannenhero er bey ſeinem Grabe ein ſolches Grabmahl einhauen laſſen/ daß eine Mauß einer Katze nachgelauffen/ darüber dieſe Wort zu leſen geweſen: Qvando mus felem capiet, Judæus etiam Converſus manebit Chriſtianus. Das iſt: wenn die Mauß die Katze wird fangen können/ ſo werden die bekehrten Jüden auch beſtändige Chriſten bleibe͞.

Ob nun zwar aus ſolchen und dergleichen Exempeln zur Gnüge erhellet/ wie die getaufften Jüden offtermahls

mahls recht liederliche Buben geweſen ſeyn / ſo iſt doch ſolches keines weges auff alle getauffete Jüden zu deuten / denn da bezeuget ja auch im Gegentheil die Erfahrung / wie ie zuweilen ſolche getaufften Jüden ſich in der einmahl erkannten Chriſtlichen Lehre ſehr eiffrig erwieſen / ihre vorigen Glaubensgenoſſen / ſowohl mündlich als ſchrifftlich ihres Irrthums überführet / und biß an ihr Ende den Chriſtlichen Glauben bekennet und vertheidiget haben. Immaſſen denn ſolches mit leichter Mühe an den Exempeln Johannis Pfefferkorns, Petri Alphunſi, R. Elchanon Pauli, Pauli Weidneri, Lyræ, Samuelis Friderici Brentzens / Ferdinandi Heſſens / Immanuelis Tremellii, und vieler anderer bekehrten Jüden könte dargethan / und erwieſen werden / wo

wo es die Nothwendigkeit erfoderte.

Allein ich beruffe mich nur vor ietzo inſonderheit auff Chriſtianum Gerſon einen gleichfalls bekehrten und gelehrten Jůden/ als welcher nach ſeiner Glåubigen Bekehrung zu dem wahren Meſſia Chriſto JEſu/ nicht nur allein fůr ſeine Perſon bey demſelben biß an ſein Ende beſtåndig verharret/ ſondern auch ſo viel můglich ſeine vorigen Glaubensgenoſſen von ihrem gefåhrlichen Jrrthum abzufůhren getrachtet/ und dannenhero gegenwårtiges Buch ausgefertiget/ in welchem er erſtlich den Jnhalt des Jůdiſchen Thalmuds/ und alſo der gantzen Jůdiſchen Lehre kůrtzlich abgefaſſet/ und darauff grůndlich widerleget hat.

Alldieweil aber viel berůhmte und hochgelahrte Månner iederzeit ein groſſes Vergnůgen an dieſem Buche

geſchöpffet haben/ (Jmmaſſen denn unter andern der gelehrte Hackſpanius in ſeiner Vorrede über des Lippmanni Nizzachon p. 219. von dieſem Gerſon alſo zu ſchreiben kein Bedencken getragen: Chriſtianus Gerſon, Judæus converſus, & paternæ religionis qvàm maximè gnarus, --- dignus cætera Gerſonis Labor, qvi pluribus proſit, adeò accuratè Loca ſcriptorum notata ſunt. d. i. Chriſtian Gerſon iſt ein bekehrter Jüde/ welcher in ſeiner väterlichen Religion wohlbeſchlagen/ und weil er in ſeinem Buche groſſen Fleiß angewendet/ iſt es wohl würdig/ daß ihrer viel ſich deſſen bedienen ſolten/ zumahl er die darinne angezogenen Schrifften gantz richtig/ und unverfälſcht angeführet hat:) und aber biß anhero kein Exemplar mehr zu haben geweſen/

ungeachtet es ſchon 4. mahl wieder auffgeleget worden / als habe nicht länger anſtehen wollen fromen Chriſten zum Beſten / ſolches Buch vor ietzo zum fünfften mahl / und zwar mit guten Regiſtern verbeſſert in den Druck zu beſödern.

Daß aber nun mir die Künheit genommen gegenwärtiges Thalmudiſches Buch meinem hochgeehrteſten Herrn Ober-Secretario zuzuſchreiben / iſt geſchehen ſowohl / weil mir deſſen Liebe zu guten Büchern nicht nur vormahls in Breßlau / ſondern auch biß anhero beſtermaſſen bekannt worden / da ich die Ehre gehabt / mit Ubersendung unterſchiedlicher Bücher von hieraus denſelben zu bedienen; als auch meine Wenigkeit ins künfftige ferner zu deſſen hohen Gunſt und Gewogenheit hiermit dienſtlich zu re-

com-

commandiren. Lebe dannenhero der guten Zuverſicht/es werde dieſes mein Unterfangen mit geneigtem Gemüthe aufgenommen werden. In welchem Vertrauen ich ſchließlich meinen hochgeſchätzten Gönner der treuen Vater-Güte Gottes hertzlich empfehle/und verbleibe

Meines Hochgeehrteſten
Patron und Gönners

Leipzig den 28. Martii
Anno 1685.

dienſtwilligſter

Johann Herbordt Kloß/
Buchhändler.

# Vorrede

## An den günſtigen Leſer.

ES haben ſich zwar / G. L. viel Leute unterſtanden/und unterſtehen ſich noch täglich/durch viel und mancherley Mittel und Wege/daß ſie die armen blinden Jüden aus ihrem angebornen Irrthumen und Finſterniß reiſſen/ und zu dem Liechte Göttlicher Warheit bringen möchten; Wie ſolches bey den Jüdiſchen Geſchichtſchreibern ſelbſten zu leſen/ daß etliche Päbſte/ deßgleichen auch andere Potentaten die Jüden/mit in ihre Kirchen zu gehen / ihre Ceremonien und Gottesdienſte anzuſehen / gezwungen haben/indem dieſelben viel mit dem Gottesdienſte im A. T. überein kommen. So bald ſie aber ihre nichtige und vielfältige Götzen und Bilder/und das viele Kniebeugen vor denſelben in ihren Kirchen ſahen / haben ſie ſich viel lieber wollen verbrennen laſſen / als den Chriſtlichen Glauben annehmen. Andere haben ſie durch Armuth oder Verbrennung aller Thalmudi-

ſchen

ſchen Bücher zwingen wollen. Die Geiſtliche haben in ihren Predigten und Schrifften gelehret/ man ſoll die blinden Gottes-Läſterer als Feinde und Mörder Chriſti verfolgen und ausrotten. Etliche wollen ſie ihrer Irrthume aus ihren eigenen Jüdiſchen Büchern überzeugen. Weil aber dieſe Autores ſelber der Jüden Bücher nicht geleſen hatten/ oder auch wohl zum Theil in ihrer Sprache nicht leſen kunten/ haben ſie ſich nicht geſchämet/ mancherley Lügen zu ſetzen/ als ſolten ſie dieſes oder jenes/ in dieſem oder jenem Buche ſtehen/ welches ſich doch in der Warheit viel anders befindet. Darumb es auch vielmehr zu Stärckung des Jüdiſchen Glaubens/ als zu deſſen Vernichtigung dienet/ daher ſie nicht unbillig von Jüden verlachet werden. Etliche haben es aus der Cabala thun wollen/ alſo/ daß ſie aus dem Ebreiſchen Wort Bara die Dreyfaltigkeit und dergleichen Cabaliſtiſchen Dingen ſehr viel erzwingen wolten/ davon weder noch ein ander Prophet/ weder Chriſtus noch ſeine Apoſtel gewuſt haben. Ja die Jüden ſagen heutiges Tages ſelber/ und zwar nit Unrecht: Wenn man der Cabbala folgen wil/ ſo kan man aus GOtt einen Teuffel/ und aus einem Teuffel einen GOtt machen. Etliche verſuchen es mit ihnen zu diſputiren/

und wiſſen ſelber noch nicht/ was ſie glauben/ vielweniger aber warum ſie dieſes oder jenes glauben; Darum pflegen ſie flugs im Anfange zu fragen: Warum ſie nicht an den Sohn Gottes/ den HErrn Meſſiam glauben/ habe uns doch GOtt ſolches auch im A. T. zu gläuben befohlen/ wir bedürffen auch einen ſolchen Meſſiam zu unſer Seeligkeit ſehr nöthig? und was dergleichen Fragen mehr seynd. Wann dann der Jude die Verheiſſung des Meſſiä verläugnet/ wiſſen ſie nichts mehr vorzubringen. Aber dieſes ſind nicht die rechten Mittel einen Jüden dadurch zu bekehren. Erſtlich/ dieweil ſie in Gottes Wort weder Grund noch Verheiſſung haben; weder Chriſtus noch ſeine liebe Apoſtel / wie auch die Propheten ſolche Mittel gebrauchet; dannenhero kein Wunder/ daß ſo wenig bey ihnen ausgerichtet worden. Im Gegentheil aber verwundert man ſich nicht unbillich/ wann GOtt der HErr aus einem Saul / das iſt/ aus einem rechten Juden / dem ſeine Jüdiſche Religion ein Ernſt iſt / einen Paulum / das iſt / einen rechten Chriſten / welchem ſeine Chriſtliche Religion ein Ernſt iſt/ macht. Wiederum aber iſt es kein Wunder / daß viel leichtfertige Juden/ welchen auch ihr Judenthum kein Ernſt iſt / ja/ die wohl nicht wiſſen / was die Jüden glauben müſſen/ vielweniger worauf dieſer oder jener Artickel des Jüdiſchen Glaubens gegründet ſey/ durch ſolche angezogene Mittel zur Tauffe gebracht werden/ und endlich wie das Wurmſtichige Obſt wieder dahin zu den Juden fallen.

Denn was ſolte doch ein Jude/ (welcher/ wegen des Verbots/ **Du ſolt keine andere Götter haben**/ Exod. 20. v. 2. keine Dreyfaltigkeit glaubet/ und ſiehet/ daß wieder das Verbot/ **du ſolt dir kein Bildniß machen**/ ſo viel Menſchen durch Bilder zur Abgötterey ſind gereitzet/ und von GOtt darum geſtraffet worden) für einen Wohlgefallen an unſern Kirchenſchmuck haben? wie kan er mit gutem Gewiſſen in eine ſolche Kirche kommen? Wunder wäre es nicht/ daß er lieber Haab und Gut miſſen/ als daß er in ein Hauß/ welches voller gehauener/ geſchnizter/ gemahlter/ gewirckter und geſtickter Götter iſt/ gehen ſolte. Und hilfft nicht/ daß wir zu ihnen ſagen/ wir beten keine Bilder an/ dieweil ſie ſehen/ daß viel Menſchen ihr Leib und Leben/ ja GOTT ſelber mit ſeinem H. Wort lieber fahren lieſſen/ als ſie die Bilder miſſen ſolten.

Auch hilfft nicht/ daß wir mit dem H. Gregorio ſagen: **Die Bilder ſind der Leyen Bibel**; in dem GOtt ſelber ſpricht: **Sie ſind Lügen-Lehrer/ und ein betrüglich und verführiſch Werck**/ Habac. 2. v. 18. Jer. 10. 15. c. 31 17. Oder wenn man fürwendet/ GOtt habe allein der Heyden und nicht der Chriſten Bilder *zu machen* und anzubeten verboten/ dieweil die Jüden ſehen/ daß es einerley Bilder ſeyn/ ob ſie ſchon mit andern Nahmen genennet werden. Auch weil in der H Bibel nicht geſchrieben ſtehet: Machet/ ehret und habet keine Bilder der Heydniſchen Götter/ aber der Heil. Bilder machet und habet. Ja es iſt auch zu haben verboten GOttes

Bildniß und Gleichniß / Exod. 20. v. 4. Desgleichen des Viehes / ꝛc. Deut. 4. 17, 18. 1. Reg 16. 31. Auch diejenigen / ſo ſie gehabt haben / ſind darum geſtrafft; und die ſie abgeſchaffet / zerbrochen / vergraben oder verbrennet haben / ſeyn von GOtt darum gerühmet worden.

Wenig hilffet auch dieſe Entſchuldigung / dieweil GOtt mit den Bildern / welche im Tempel zu Jeruſalem waren / zu frieden geweſen iſt / darum ſey er auch mit andern Bildern zu frieden. Denn ſie ſagen / dieweil auch GOtt die Beraubung der Egypter geboten / und gleichwol allen Menſchen das Rauben und Stehlen verboten hat / ſoll man ohne Gottes Befehl bey dem Gottesdienſt nichts anordnen. Solchen Bilderhaß bezeuget auch D. Luther ſeliger / da er ſchreibet: Ein Jude habe das Hochwürdige Sacrament der Heil. Tauffe begehret / als er aber gen Rom kommen / und die Greuel daſelbſten geſehen / ſey er ein Jude geblieben. Und R. David Kimchi ſchreibet über das 18. Cap. B. der Richter / v. 27. Daß ob ſie ſchon das Bild vor ſich ſelber gemacht / und ihr Hertz zu GOtt gerichtet war / hatten ſie doch darmit wider den HErrn geſündiget. Darum mögen die Jüden kein Bild bey dem Gottesdienſt leiden.

Was ſolte fürs Ander / doch das helffen / daß man einen oder mehr / welche noch nicht wiſſen / was ein Chriſt / oder Chriſtlicher Glaube iſt / mit Gewalt in die Kirche jagen / und mit geweihetem Waſſer beſprengen wil? ſagt doch S. Paulus: **Wie ſollen ſie gläuben von dem ſie nicht**

gehört haben? Wie ſollen ſie hören ohne Prediger? Rom. 10. v. 14.

Drittens/ was ſoll doch das bauen/ daß man ſie/ ſo lang ſie Geld haben/ zu Chriſten machen wil/ und wann wir das Geld hinweg haben/ wir ſie ſo lange zu frieden laſſen/ biß ſie wieder etwas geſamlet haben? Dieweil es vielmehr die Lehr des Thalmuds ſtärcket/ da er ſchreibet: Einem Juden ſtehet die Armuth ſo wohl an/ als einem weiſſen Pferde eine rothe Roſe. Ja GOtt habe den Jüden nichts beſſers als Armuth geben können.

Fürs vierdte/ was ſolte das bauen/ daß man ihnen ihre Bücher ſo lange nehme/ biß ſie ſie wieder mit Gelde löſen könten? oder daß man ſie verbreñete/ und lehrete ſie nichts beſſers dafür? Wäre es nicht beſſer/ daß man ihnen ihre vorige Bücher/ wie der Ap. Paulus denen zu Athen ihren Altar lieſſe/ und machte ihnen durch freundliche Lehren und Predigten den unbekanten Gott bekant?

Was ſoll zum fünfften das fruchten/ daß man ſie mit Feur/ Waſſer und Schwerd als Mörder Chriſti ausrotten wil? Haben wir deſſen doch keinen Befehl weder im A. noch im N. Teſtam. auch kein Exempel in H. Schrifft/ daß iemals ein Menſch/ vielweniger ein gantzes Volck mit Waffen zu der ſeligmachenden Religion gezwungen worden ſey/ ſonderlich aber die Juden/ welche in Gottes Wort Verheiſſung haben unausgerottet zu bleiben. Dann erſtlich ſo betet David und ſpricht: Erwürge ſie nicht/ daß es mein Volck nicht vergeſſe/ zuſtreue ſie aber ꝛc. Und Chriſtus ſaget: Warlich ich ſage euch/ diß Geſchlecht wird

nicht vergehen/ biß daß dieſes alles geſchehe/ ꝛc. Matth. 24. v. 34.

Was ſoll zum ſechſten diß nutzen / daß man ſie überreden wil/ es ſtehe dieſes oder jenes in ihren Büchern / oder daß ſie diß oder jenes thun ſollen/ welches ihnen und ihren Büchern aufgedichtet wird? Daraus ſie dann die Gedancken ſchöpffen/ unſere gantze Religion ſey auf Lügen gegründet.

Ferner was wil man ſie ihres Irrthums aus der Cabbala überzeugen/ uñ ſie darauß bekehren? Hat doch die Cabbala keinen Grund noch Verheiſſung in Gottes Wort/ und man läſſet dagegen die klaren Sprüche/ welche Verheiſſung haben/ und mit welchen man ſie reichlich überführen könte/ anſtehen.

Was ſolten doch zum achten/ ſolche Diſputatores, welche der Juden Religion nicht verſtehen/ ob ſie wohl einen Spruch nach dem andern aus der Bibel anziehen/ und einen Syllogiſmum über den andern machen können/ bey ihnen ausrichten? Dieweil die Jüden nicht nach der Bibel/ ſondern nach ihren Thalmud urtheilen / und darzu keine freye Künſte ſtudieren/ alſo / daß ſie auch nicht wiſſen / was ein Syllogiſmus iſt und heiſt/ darum dieſes nicht die rechten Mittel ſeyn / die Juden dadurch zu bekehren.

Sondern wann eine Obrigkeit ihre Juden/ welche ſie in ihren Schutz hat/ zum Erkäntniß der Warheit führen wil/ muß ſie ihnen meines erachtens/ Gottes Wort/ ſonderlich aber die Schrifften des A. T. lauter und rein / an einem ſolchen Ort / da keine Bilder ſeyn / predigen laſſen/ die-

weil GOtt ſelber verheiſſet durchs Wort thätig zu ſeyn/ und die Juden auch ohne Verletzung ihres Gewiſſens / ſolche Predigten an ſolchen Orten anhören können. Inmaſſen auch D. Erneſtus Ferdinandus in ſeiner Vorrede für der Juden Geiſſel geſchrieben/ ſolches bezeuget / da er ſchreibet: Pabſt Gregor. XIII. habe ſolches mit ihnen vorgenommen/ und auch ſolchen Nutz geſchaffet/ daß aufs wenigſte alle Wochen zwo Jüdiſche Perſonen in Chriſto Jeſu ſeyn getauffet worden.

Weiter die Geiſtlichen Herren / welche auf ihren Cantzeln das Predig-Amt befohlen/ müſſen auch / wollen ſie anders bey den Juden etwas ausrichten/ nicht allezeit donnern und ſchelten/ ſondern mit groſſer Sanfftmuth einen lieblichen Spruch nach dem andern erklären und auslegen/ alsdenn wird ohne Zweiffel GOtt das Gedeyen darzu geben. Die Gelehrten/ welche an und wider die Juden ſchreiben wollen / müſſen auch das Papier nicht mit Schelt- und Läſter-Worten füllen/ müſſen auch nicht einem ieden Geiſte/ welcher diß oder jenes von ihren Büchern ſaget/ glauben geben/ ſondern ihre Bücher / wollen ſie etwas bey ihnen erhalten / ſelber leſen/ und was unrecht iſt/ aus GOttes Wort widerlegen / und alsdenn ihnen die Warheit Göttliches Weſens und Willens aus GOttes Wort offenbahren. Dann wann man einen zum Erkäntniß ſeines Irrthums gebracht hat/ kan man ihn hernach zum Erkäntniß der Warheit auch bald bringen. In Betrachtung / daß auch D. Luther Tom. 5. Wittenb. fol. 443. ſchreibet: Darum wäre meine

Bitte/daß man ſäuberlich mit ihnen (den Juden) ůmgienge/und aus der H. Schrifft ſie unterrichtete/ ſo möchten ihrer etliche herbey kommen; aber nun ſie mit Gewalt treiben/ und gehen mit Lůgenteydung ům/ geben ihnen Schuld/ ſie můſſen Chriſten-Blut haben/ daß ſie nicht ſtincken/ und weiß nicht was des Narrenwercks mehr iſt/ daß man ſie gleich fůr Hunde hält/was ſolten wir guts an ihnen ſchaffen? Item/ daß man ihnen verbeut/ unter uns zu arbeiten/Handthieren und andere menſchliche Gemeinſchafft zu haben/ damit man ſie zu wuchern treibet.

Zu welchem Ende auch ich dieſes Bůchlein geſchrieben/ und in zwey Theile getheilet habe/ alſo/ daß im erſten Theil ihre Glaubens-Artickel/ſamt ihren vermeinten Gottesdienſten/ uñ den Grund/ darauf ſie gegrůndet ſeyn/ mit Anhengung was der Thalmud iſt/und woher er kömt/auch was die Liebe des Nechſten/ Cabbala, Schemhamphoras, Rabinen und Prieſter/ bey ihnen heiſt/ anzeiget. Im II. Theil beweiſe ich aus Gottes Wort/ und ihren eigenen Schrifften/daß ihre Glaubens-Artickel und Gottesdienſte falſch ſeyn/ daß der Jůdiſche oder vielmehr Teuffeliſche Goliath mit ſeinem eigenen Schwerdt getödtet wird. Endlich/ weiſe ich ſie auch auf Chriſtum den Weg der Warheit/ und thue ihnen die Urſach und Warheit meines Chriſtlichen Glaubens kundt. Und hat mir darzu nicht wenig Urſach gegeben/ daß bißhero/ ob wohl viel Leute an und wider die Juden geſchrieben haben/ kein Chriſt hat erfahren können/ was die Juden glauben oder nicht glauben.

ben. Dieweil ihre gantze Lehre im Thalmud/ welcher einen gantzen Menſchen von Jugend auf haben wil/ beſchrieben iſt. Die Autores aber haben entweder den Thalmud nicht gehabt/ oder ihn nicht leſen noch verſtehen können/ wie man denn ſiehet/ daß ſie alleine ihre Gebete verdeutſchen/ und ihre Ceremonien ſamt etlichen Thalmudiſchen Fabeln/ welche die Juden in deutſcher Sprache/ mit Ebreiſchen Buchſtaben beſchrieben haben/ nachſchreiben. Auch wiſſen die Juden nicht/ was wir Chriſten glauben/ vielweniger/ daß ſie wiſſen ſolten/ warum wir dieſes oder jenes glauben. Denn das Läſtern und falſche Zeugniß/ welches etliche Scribenten in ihren Büchern haben/ hat ſie ſo ſcheu gemacht/ daß ſie nicht gern die Bücher/ welche an ſie/ vielweniger welche wider ſie geſchrieben werden/ leſen wollen. Weil aber dieſes mein Büchlein gar ein anders und neues Werck iſt/ und es mir auch an keinen Büchern gemangelt hat/ daß ich andern Leuten hätte trauen müſſen/ ſondern ich habe den Thalmud ſelber ſtudieret/ und der Rabinen Schrifften/ ſo ich citire/ ſelber geleſen/ verteutſchet und nachgeſchrieben/ und gleich wie ich beyde/ nemlich der Chriſten und Juden Religion verſtehe/ und weiß worauff eine iede gegründet iſt; Alſo habe ich ſie auch beyde in dieſem Büchlein zu Papier gebracht/ und mich aller Lügen/ weil ſie von ihrem Vater dem Teuffel herkommen/ wie auch alles unbillichen Läſtern/ meinem Gebrauch nach enthalten.

Habe derowegen G. L. die gewiſſe Hoffnung/ Chriſten und Juden werden mir diß Büchlein paſſiren und ungeſtrafft laſſen/ unangeſehen/ daß man im Sprichwort ſaget: Wer an einen Weg bauet/ der muß viel meiſtern leiden: Jedoch wird es nicht geringen Nutz ſchaffen/ denen/ ſo ſich fleißig darinnen üben. Womit in den Schutz des Allmächtigen befohlen.

Chriſtianus Gerſon,
Recklichhauſanus.

Der

# Der Erſte Theil.

# Das I. Capitel.

# Von den Nahmen der Jůden und Ebreer.

DAß die Jůden (von welchen ihr eigener Thalmud bezeuget/ daß ſie das unverſchåmſte Volck unter allen Vôlckern ſeynd/denn ſeine eigene Wort ſind dieſe: Es ſeynd drey unverſchåmte Thiere/nemlich die Jůden unter den Vôlckern / die Hunde unter den Thieren/und die Hanen unter den Vôgeln;) gleichwol vor dieſer Zeit ein fürnehmes und Gott wolgefålliges Volck geweſen ſeyn/ bedarff keines Beweiſes/ſintemal ſie in heiliger Gôttlicher Schrifft/Jerem. 12. Cap. v. 7. Gottes Erbe/und Gottes geliebte Seele; Deut 7. v. 6. Gotts Eigenthum; Exod. 4. v. 22 Gottes Kinder/ Levit. 25. v. 55. Gottes Knechte; Hoſ. 2. v. 19 20. Gottes Braut; Pſalm. 76. v. 3. Gottes Wohnung; Exod. 19. v. 6. ein Kôniglisches Prieſterthum und heilges Volck genennet wer-

Beza fol. 25.

werden/ nicht allein darum / daß ſie von 1. Theil
Anfang der Welt her Verwahrer des 1. Cap.
Geſetzes und Evangelii geweſen/ Rom.
3. v. 2. ſondern vielmehr darum/ weil die
wahre Religion und rechter Gottesdienſt
je und allewege unter dieſem Volck ſind
erhalten und fortgepflantzet worden/ inmaſſen
ſolches Sanct Paulus bezeuget/
Ebr. 11. dargegen alle andere Vőlcker /
nach dem Zeugniß Sanct Pauli/ ohne
Chriſto / frembde von den Teſtamenten
der Verheiſſung / und ohne Gott in
der Welt waren/ ja auch keine Hoffnung
hatten. Eph. 2 v. 12

Auch iſt der allerhőheſte und fůrtrefflichſte
Adel / ſo jemals auf Erden gelebet/
in dieſem Volck geweſen und gefunden
worden denn da waren Abel/ der
erſte Mårtyrer/ die Patriarchen/ Sem/
Eber/ Abraham/ Iſaac/ Jacob/ und ſeine
zwőlff Sőhne: item Aaron/ Moſes/
Joſua/ David/ Ezechiel/ Eſaias/ Jeremias/
und andere gottſelige Kőnige und
Propheten des Alten Teſtaments mehr:
wie auch alle Apoſtel und Jůnger des
HErrn Chriſti im Neuen Teſtament:
Ja/ der Kőnig aller Kőnige/ und Fůrſt
aller Fůrſten/ Chriſtus Jeſus iſt ſelber Rom. 9 v. 5

aus dieſem Volck nach dem Fleiſch herkommen.

Daß aber die Jůden alle dieſe Ehrentitel dermaſſen verlohren / daß ſie jetziger Zeit nicht mehr Gottes Erbe / Gottes geliebte Seele / Gottes Eigenthum / Gottes Knechte / Gottes Braut / Gottes Wohnung / Kǒniglich Prieſterthum / noch ein heiliges Volck kǒnnen genennet werden / auch daß ſie ſich ihres hohen Adels und ehrlichen Herkommens / viel weniger der wahren Religion und rechtẽ Gottesdienſts / nicht mehr mit Warheit růhmen kǒnnen / ſol in dieſem Tractat aus Gottes Wort / und ihren eigenen Schriften / erwieſen und wahr gemachet werden.

Zufǒrderſt aber wil ich etwas von den Namen der Jůden / die auch Ebreer heiſſen / anzeigen. Iſt demnach zu wiſſen / daß / als ſechzehen hundert und ſieben

Geneſ. 9 und funffzig Jahr nach Erſchaffung der Welt der Patriarch Noah aus der Archẽ gangen / Gott ihm und ſeinẽ Nachkommen etliche Gebot und Verbot gegeben; dieſelben Gebot / wie auch die Lehre des heiligen Evangelij / hatte Noah auf ſeine Kinder und Nachkommen gebracht / und

fort-

fortgepflantzet/ alſo/ daß ſein Sohn Sem/ 1. Teil
nach der Meynung der Jüdiſchen Scri- 2. Cap.
benten/ Rabbi Salomons/ Rabbi Aben Eſra/ Rabbi Jacob/ Baal Hatturim, und anderer mehr/ zu Jeruſalem hohe Schule gehalten/ und auch/ wegen ſeiner Gottesfurcht/ Melchiſedeck iſt genennet worden. Geneſ 14 v. 18

Dieſer Sem hat auch die reine Lehr durch Gottes Hülffe erhaltẽ/ und fortgepflantzet biß auf Eber/ darumb auch Sem ein Vater aller Kinder Eber genennet wird. Geneſ. 10 v. 21

Eber aber hatte auch Hohe Schul gehalten/ vielleicht zu Hebron/ und hatte nicht allein die ſeligmachende Lehre von des Weibes Saamen/ ſondern auch die heilige und erſte Sprache erhalten/ und biß auf Abraham gebracht / dahero ſie auch die Ebreiſche Sprache genennet wird. In dieſen Schulen hatte der Ertzvater Jacob / nach der Meynung R. Salomons/ 14. Jahr lang ſtudiret/ und weil dieſelben Menſchen / welche der wahren Religion zu gethan waren/ die Ebreiſche Sprache/ ſo ſie von Eber empfangen hatten/ trieben und redeten/ wurden alle Gläubige mit ihrem Neamẽ

Ebreer genennet/ ſo wohl von Gott ſel-
Geneſ. 39 v. 14. 17 ber / als von den ungläubigen Heyden/
wie an dem unkeuſchen und heydniſchen
Weibe deß Potiphars / imgleichen an
Gen. 41 v. 12. dem Schencken Pharao zuſehen/ welche
den frommen und keuſchen Joſeph einen
Ebreiſchen Mann/ einen Ebreiſchen
Knecht/und Ebreiſchen Jüngling nen-
nen/und das gantze Jüdiſche Volck wird
Exod. 1. & 2. cap. daher das Ebreiſche Volck genennet;
Exod. 5. v. 3. Moſes und Aaron nennen ihren Gott
den Ebreer Gott/ und Gott der heilige
Exod. 7. v. 16. Geiſt nennet ſich ſelber der Ebreer Gott;
darumb ſchämet ſich auch der Apoſtel
2. Cor. 11. v. 22. Paulus dieſes Titels nicht/ſondern nen-
net ſich ſelber einen Ebreer.

Dieſer Name hat ſich allgemachſam
bey dem Volck Gottes /nach dem Gott
Phil. 3. v. 6. ſein Geſetz auf dem Berge Sinai gege-
ben/verlohren/ alſo / daß ſie hinfort nicht
oft Ebreer/ſondern vielmehr die Kinder
Iſrael/oder das Hauß Jacob ſind ge-
nennet worden; welchen Namen ſie be-
halten haben bis nach dem Tode Salo-
1. Reg. 12 v. 17. 20. monis / da ihr Königreich zertheilet
worden / alſo / daß das eine Theil das
Königreich Juda / (dieweil der König /
und das Volck ſo ihm anhieng/ mehren-
theils

theils aus dem Stamm Juda waren /) 1. Theil
das ander Theil das Königreich Jſrael 1. Cap.
genennet worden. Als aber der König
zu Aſſyrien den König Jſrael mit ſeinen 2. Reg. 17
Unterthanen hinweg führete / ward des
Namens Jſrael auch vergeſſen / und
nenneten ſich die übrigen / ſo im Lande
geblieben waren / Jüdiſche oder Juden /
nemlich nach dem Stamm und König-
reich Juda / unangeſehen / daß etliche
von Benjamin herſtammeten / wie an
dem frommen Mardochai zu ſehen / wel- Eſth. 2. v. 5
cher / ob er wohl aus dem Geſchlecht Ben-
jamin war / ſich doch einen Jüdiſchen
Mann nennen ließ.

Dieweil dann die ietzt lebende Jüden
auch nach ihrer Meynung von denen
herkommen / welche nach Hinwegfüh-
rung der zehen Stämme im Lande geblie-
ben / und ſich nach dem Titul und Namen
Juda / Jüden nennen lieſſen / haben und 2. Reg. 17
führen ſie denſelben Namen noch heut
zu Tage / und wollen auch nicht anders
als Jüd oder Juden (vom Juda) genen-
net werden. Geſchiehet jhnen aber gar
unrecht daran / ſintemal das Ebreiſche
Wort Juda / wie es der heilige Geiſt
ſelbſt erkläret / ein Gottes Bekenner /

Geneſ. 29 v. 35. Lober und Dancker heiſt; Die Jüden aber/ aus angeborner Blindheit/ GOtt weder bekennen/ noch loben/ noch Jhm dancken/ dieweil ſie ihn weder nach ſeinem Weſen noch Willen kennen/ wie hernach ſol erwieſen werden. Wir Chriſten aber/ die wir Gott recht erkennen und bekennen/ ihn auch nach ſeinem in ſeinem Wort geoffenbartem Willen recht loben/ preiſen/ und ihm dienen/ ſolten billicher Jüden genennet werden. Dieweil aber die Jüden denſelben guten Namen mit ihrem Unglauben und böſen Wercken verhaßt gemacht haben/ auch ihre Schande in ihrem Thalmud

Beza fol. 25. ſelber ausruffen/ und ſich unverſchämte Leute nennen/ (da doch der Thalmud ſelber an einem andern Orte lehret

Taanith fol. 7. und ſaget: Man mag einen jeden Menſchen/ der ein unverſchämtes Angeſicht hat/ einen gottloſen Men-

Prov. 1. v. 6. ſchen nennen/ wie geſchrieben ſtehet: Ein Gottloſer Mann macht ſein Angeſicht ſteiff;) ſo laſſen wir ihnen den bloſſen Namen/ alſo/ daß wir nicht wie ſie ungläubige Jüden/ ſondern gläubige Chriſten uns nennen laſſen/ und damit männiglichen zuverſtehen geben/ was

wir für einen HErrn haben / und wem 1. Th. 2. Cap
wir dienen / nehmlich dem rechten Kern Schiloh aus Juda / welcher iſt Chriſtus Jeſus der gecreutzigte / deme auch ich Lob / Ehr / Ruhm und Preiß ſage und ſagen wil / von nun an biß in Ewigkeit / darum / daß er auch mich armen Sünder durch ſein allmächtiges Wort erleuchtet und beruffen / auch würdig gemachet hat / ihn zu bekennen und ihme mein Creutz nachzutragen; Ich bitte ihn auch ferner von gantzem Hertzen / er wolle / nach ſeinem Göttlichen Willen und Wolgefallen / noch viel andere Hertzen führen und erleuchten / aufdaß ſie mit und neben mir auch die ewige Seligkeit / laut ſeiner Verheiſſung / erlangen mögen / das wolle er thun üm ſeines großmächtigen Namens Ehre willen / Amen / Amen.

Hoſe 3. Rom. 11.

## Das II. Capitel /

## Von Spaltungen der Religionen unter den Jüden.

DIeweil es zum Verſtande des Neuen Teſtaments nicht ſchädlich / ſondern vielmehr nützlich / auch meiner fürgenommen Materie nicht zuwider iſt / habe ich / ehe ich etwas von der

itzt lebenden Jüden Religion anzeige/ für gut angeſehen an Tag zubringen/ was iemals vor Spaltungẽ (ohne die/ ſo die Propheten im Alten Teſtament erwehnen/) unter denen alten Jüden geweſen/ wovon ſich ſelbige erreget/ und wie ſie ſich endlich verlohren haben/ ſo viel davon in

2. Reg. 17. ihren Büchern zu finden.

Als der König zu Aſſur die zehẽ Stämme hinweg geführet/ und an ſtatt derſelben/ Heydẽ in das Gelobte Land geſetzet hatte/ eignete er zwar dieſen Heyden zween Jüdiſche Lehrer zu/ und befahl/ ſie im Geſetz GOttes zu unterrichten/ doch war ihnen ihre Bekehrung kein Ernſt/ und gieng ihnen nicht von Hertzen/ ſondern ſie lieſſen der angebohrnen heydniſchen Wercke viel mit unterlauffen/ alſo/ daß ihr Gottesdienſt halb Jüdiſch und halb Heydniſch war. Von dieſen Samaritiſchen Heyden lerneten die Jüden ihre Religion auch zumeiſtern und zu klügeln/ aber doch heimlich/ und im Winckel/ ſo lang biß ſie endlich den erſten Tempel

2. Reg. 25. verlohren/ und von dem König Nebucadnezar gen Babel geführet wurden. Als ſie da erfuhren/ daß der gottfürchtige Daniel/ und ſeine Geſellen/ von der

un-

unreinen Speiſe und Tranck des hey- 1. Th. 2. Cap.
dniſchen Königs nicht eſſen und trin-
cken wolten/ erfunden und dichteten die Dan. 1. v. 8.
andern Ungelehrten und Leyen ihnen ſel-
ber viel und mancherley Gottesdienſte/
welche in heiliger Göttlicher Schrifft
keinen Grund hatten/ mit faſten/feyren/
ihren Leib caſteyen/und dergleichen. In-
maſſen GOtt der Heilige Geiſt ihnen
ſolches durch den Propheten auffrücket/
und ſaget: Da ihr faſtet / und Leide
truget im fünfften und ſiebenden Mon- Zach. 7. v. 5.
den/dieſe ſiebentzig Jahr lang/habt ihr
mir ſo gefaſtet? ꝛc. Und der Tahlmud
ſchreibet. Nachdem der erſte Tempel zu "
Jeruſalem verſtöret war/wuchſen viel " Babha
Phariſeer unter Iſrael/ welche kein " Bathra
Fleiſch eſſen/noch Wein trincken woltẽ; " fol. 60.
Zu denſelben kam R. Joſua/und ſprach: "
Meine liebe Kinder / warumb eſſet ihr "
kein Fleiſch/ und trincket keinen Wein? "
Sie ſprachen: Dieweil zu Jeruſalem "
kein Fleiſch iſt geſſen worden / man habe "
denn zuvor etwas auf den Altar geopf- "
fert/ auch hat man von Wein etwas auf "
den Altar gegoſſen; Nun aber der Tem- "
pel mit dem Altar verſtöret und zerbro- "
chen iſt/wie ſollen wir denn Fleiſch eſſen/ "

oder

"oder Wein trincken dürffen? R. Joſua
"ſprach: Jſt das eure Urſach/ ſo dürfft
" ihr auch kein Brodt eſſen/ dieweil man
" auch vom Brodt etwas geopffert hat;
"ja ihr müſſet kein Obſt eſſen/dieweil man
„jährlich das erſte Obſt/ſo zeitig iſt worden/
"nach Jeruſalem hat bringen müſſen.
„Hierauf ſind die Phariſeer verſtum=
„met/und haben nichts antworten kön=
nen.

Dieſes iſt alſo kürtzlich der Anfang und Urſprung der Phariſeiſchen Sect und Lehre.

Als aber auf eine Zeit der Lehrer Antigonus von Socho/ welcher drey hundert Jahr vor Chriſti Geburt gelebet/in einer Predigt/ſo er gehalten/ dieſe Lehre von ſich gabe/ und ſprach: Jhr ſolt mit eurẽ Gottesdienſt nicht wie die Knechte thun/welche ihrem Herren wegen des zugeſagten Soldes dienen/ſondern ihr ſolt thun wie die Knechte/welche ihrem Hern auß Pflicht dienen müſſen/ und ſolt gottsfürchtig ſeyn; haben ſich zween ſeiner Jünger daran geärgert/weil ſie verſtunden/ Gott werde denjenigen/ welche ihm dienen / kein guts erzeigen/ noch die Gottesfurcht belohnen. Haben

Pircke Abhoth cap. 1

der=

derwegen eine neue Ketzerey angefangen/und eine groſſe Menge Volckes nach ſich gezogen/ auch gelehret und geprediget/Es folge nach dieſem Leben kein ewiges Leben/wie auch keine Verdamnis/ item/es ſey kein guter noch böſer Engel; Und ſind dermaßen gemehret und geſtärcket worden/daß ſie hernachmals öffentlich mit den Phariſeern diſputiret haben/wie ſolches der Thalmud/imgleichen der Geſchichtſchreiber Joſephus an vielen Orten bezeugen/ daß ſie nemlich ihre Diſputationes mit den Phariſeern auf ſolche Weiſe angefangen und geſprochen: Moſes hat unſern Vätern ein " Geſetze gegeben/dabey wollen wir blei- " ben/ und wollen keine Gloſſen noch " Außlegungen deſſelbē añehmen: Die- " weil wir aber in den Büchern Moſis " nicht geſchrieben finden/daß die Todten " wieder leben ſollen/können wirs auch " nicht gläuben. Von dieſen beyden Ketzermeiſtern hatte der eine Zaduck/ und der ander Baithus geheiſſen; dieweil aber Zaduck der Führnehmſte war/wurden alle die/ſo ihrer Lehre verwand uñ anhiengen/Zaduckim oder Saduceer genennet. Diß ſind die Leute/ welche ſich

1. Th. 2. Cap.

Joſeph. lib. 4, 4.

auch an den HErrn Chriſtum machten/
Matth. 22. uñ welche er vor Irrköpffe/ ſo die Schrifft nicht wüſten/ ſchalte. R. Abraham/ in ſei-
Fol. 79. nem Cabaliſtiſchen Buch / ſchilt ſie ſtumme Hunde / welche nicht bellen können/ und ſpricht: Sie haben der Kir„chen auch nicht eine Wohlthat erzeiget/ „dann ſie haben nicht allein kein Buch „geſchrieben/ ſondern ſie haben auch nicht „einen Spruch des Geſetzes/ noch einen „Pſalm/ noch einigen Troſtſpruch er„kläret.

Dieweil aber die Saduceer ein gottloſes und wüſtes Leben führeten/ und alſo der Sachen viel zu wenig thaten/ wolten die Phariſeer mit ihrem euſſerlichen Leben beweiſen/ daß ſie der falſchen Lehre der Saduceer nicht anhiengen/ auch keine Gemeinſchafft mit ihnen hätten/ noch haben wolten/ und thaten dahero der Sachen zu viel/ indem daß ſie nicht allein das gantze Geſetze Moſis halten wolten/ ſondern richteten noch viel mehr Geſetze und Gottesdienſte auff und an/ und dieſes alles mit einem ſolchen hübſchen gleiſſenden Schein/ daß auch die gelehrteſten unter dem Volck/ ja die Regenten und Könige ſelbſt

ge ſelbeſt/ ihrer Phariſeiſchen Lehre zu‐fielen/ darauß dann viel Mord und Todtſchlag erfolgete / wie der Thalmud und Joſephus vielfältig bezeugen; Sie lieſſen ſich auch gern Phariſeer nennen/ weil das Ebreiſche Wort Peruſim (פרושים) ſo viel als Abgeſonderte heiſt / und ihre Wercke und Gottesdienſte mehrentheils dahin gerichtet waren / daß ſie dadurch von dem gemeinen Mann/ ſonderlich aber von den Sadu‐ceern / abgeſondert und unterſchieden ſeyn wolten.

Dieweil aber ihre erdachte Gottes‐dienſte und gute Wercke nicht aufge‐ſchrieben waren / ſondern ein ieder that ſo viel als er konte und mochte / fielen viel und mancherley Meynungen für / was doch für Wercke GOtt dem HErrn am beſten gefallen möchten? Und er‐wuchs endlichen noch eine Secte / die wurde wegen ihres heiligen Lebens/von dem Griechiſchen Wort Hoſy/( ὅσιος) Eſſeer genennet. Dieſelben verachteten den Eheſtand / und verdammeten das weltliche Regiment / machten auch ihre Güter gemein / nach dem Zeugniß R. Gedalia/ welcher alſo ſchreibet: Kurtz

Schal-ſcheleth Hakkab-bala fol. 104.

„nach den Zeiten des Antigoni verſam-„letē ſich eine groſſe Menge der Phariſe-„er / welcher bey vier tauſent waren / zu „einander / und giengen aus den Städ-„ten Juda / und verlieſſen ihre Weiber / ihre Kinder / und Nahrung / und begaben ihre Hertzen zur Abſonderung / darumb ſie auch in Ebreiſcher Sprach Peruſim (Peruſchim.) und in Griechſcher Hoſy (ὅσιοι) genennet wurden; Dieſe trieben ihre Handwercke / und je einer dienete dem andern / und was ſie mit ihren Händen verdieneten / wie auch das / was ſie vom Felde einerndten / das war unter ihnen gemein; Sie hielten einen Rentmeiſter über alle ein gebrachte Güter / und alles / was ſie aſſen / truncken / und den Aertzten gaben / und was die Todten zu begraben koſtete / wurde aus dem gemeinen Kaſten genommen; ſie hielten ſich auch zu einander als Brüder / hatten keine Wehr noch Waffen / ſtudiereten fleiſſig im Geſetz / predigten an den Sabbathern und Feſttagen / namen keine Weiber / und Juda der Galileer war ihr Führer.

Sanhedrin fol. 90.

Im Thalmud werden ſie Moſchlim (משלים) das iſt / Regenten genennet /

ohne Zweiffel weil ſie ſich ſelbſt unterein- ander/ ohne weltliche Obrigkeit/ regie- ret haben. 1. Theil 2. Cap.

Alle dieſe Secten ſind zu den Zeiten des HErrn Chriſti in vollem ſchwang gangē/die Eſſeer aber haben wegen groſ- ſer Heiligkeit nicht diſputiret/ haben ſich auch gar balde verlohren.

Die Phariſeer aber ſind noch vorhan- den / alſo daß itziger Zeit faſt alle Jüden Phariſeer ſeyn; wollen derowegen nicht allein das Geſetz Moſis vollkömmlich halten/ ſondern ſie wollen auch noch viellhundert andere Geſetz der Altväter und der Rabinen halten. Dieſes alles iſt ihnen noch zu wenig/derowegen macht ſich noch heut zu Tage ein ieder Jude beſondere Faſttage / und neue Gottes- dienſte / mit Ankleidung der Traur-und Todtenkleider/ viel wanderns/ übel eſ- ſen/übel liegen/ viel ſtehen/ wenig ſitzen/ viertzig Schläge leiden/und was des din- ges mehr iſt.

Die Saduceer haben ſich auch ver- lohren / nur daß R. Abraham Aben Eſra / in ſeiner Auslegung des Levit. über das eilffte Capitel/ v. 19. deßglei- chen auch im 7. Cap. v. 20. und im 23.

Cap. v. 21. und 40. und im 20. Cap. v. 20. deßgleichen auch in ſeiner Auslegung des Exod. über das 34. Cap. v. 20. item Danielis des 11. Cap. v. 29. und andern Orthen mehr ihrer und ihrer falſchen Lehre gedencket / und ſich auch rühmet / er habe ſie mit diſputiren überwunden. Auch ſchreibet R. Abraham in ſeinem Cabaliſtiſchen Buch viel von ihnen. Sonſten weiß ich keinen; Aber wie man ſagt/ ſo ſeyn noch etliche Jüden in Italia und in Türckey/ die ſich allein an das Geſetz Moſis halten / und von keinem Thalmud / noch andern Jüdiſchen Gloſſen wiſſen wollen / und werden von den Jüden Karaim (קראים) das iſt / Biblianer / genennet/ wie R. Benjamin in ſeinem Reiſebuch bezeuget. Die Thalmudiſten aber / oder die Jüden/welche den Thalmud angenommen haben / halten keine Gemeinſchafft mit ihnen / ſondern halten ſie ärger als Chriſten und Heyden.

## Das III. Capitel

### Wie die Saduceer das gemeine Volck auf ire Seite gebracht haben.

WIr leſen im Neuen Teſtament / daß

daß die Phariſeer / ſammt den Herodianern/ihre Jünger und Diener zu dem HErrn Chriſto ihn zuverſuchen/ oder in ſeinen Worten zufangen / geſchickt haben / aber nirgend leſen wir / daß die Phariſeer und Saduceer ſich ſo nahe zu einander gehalten hätten/ dieweil die Feindſchafft viel zu groß unter ihnen war/ wie in der Apoſtel Geſchicht/ im 23. Cap. zuſehen ; Und ſolches darum : Dieweil die Lehre der Phariſeer/ wegen ihrer euſſerlichen Heiligkeit/ ein beſſer Anſehen/ als der Saduceer Lehre hatte/ hieng ihnen viel Volcks an/ welches dann die Saduceer verdroß/ gedachten derowegen auff Mittel und Wege / wie ſie das Volck von den Phariſeern auf ihre Seite bringen möchten/ welches auch endlich durch dieſes Mittel geſchach : Es war bey den Jüden nicht gebräuchlich/ daß man Calender oder Allmanach rechnete/ſondern ſie ſahen allezeit an den Himmel/ ob der Mond ( nach welchem ſie ſich mit ihren Feſttagen richten muſten / ) alt oder neu war / wann ſich dann der Neumond ſehen ließ/ opfferten ſie das Neumond-Opffer / wie es Gott befohlen

1. Th. 2. Cap. Matth. 22

Num. 28

hatte. Darnach zehleten ſie die Tage/ war es der erſte Mond/ ſo hielten ſie dem funffzehenden Tag deſſelben das Oſter-
Num 28. & 29. feſt: War es aber der ſiebende Mond/ ſo feyreten ſie den erſten/ und den zehenden/ und am funfzehenden Tag hielten ſie das Feſt der Lauberhütten/ und ſo fortan. Alles wie es ihnen von Gott befohlen war.

Damit aber nicht einer heute/der ander morgen den neuen Mond ſehen möchte/ſondern daß alles Volck im gantzen Lande zugleich wiſſen und erfahren könte/ welche Stunde der neue Mond vorhanden wäre/ auffdaß ſich ein jeder gegen die Feſte mit Opfer und anderm/ was dazu gehöret/verſehen möchte/auch daß nicht irgend falſche Zeugen kämen/ und ſprächen: Sie hätten den neuen Mond geſehen/dadurch deñ nicht allein alle Gottesdienſte (welche an gewiſſen Tagen verrichtet werdē muſten/) falſch/ ſondern auch das gemeine Volck irr gemacht würde/ war geordnet/ daß man nirgend als in Jeruſalem ſolch Zeugniß annehmen dürffte; Wann nun zwey unterſchiedliche Partheyen zu Jeruſalem vor die Sanhedrin/ oder den groſſen

Rath/dazu denn ein und ſibentzig Mann gehöreten/ (welche täglich zu Jeruſalem Gericht ſaſſen) kamen und zeugeten/ ſie hätten den neuen Mond geſehen/ wurde alsbald auff dem Oelberge ein groſſes Feuer angezündet/ welches dann weit geſehen werden konte/ und wann dieſes Feuer geſehen wurde/ machte man auff einem andern Berge/ ſo weiter von Jeruſalem abgelegen/ auch ein Feuer/ und alſo durch das gantze Land / damit alles Volck im gantzen Lande in einer Stunde erfahren könte / daß zu Jeruſalem der neue Mond wär geſehen worden. Davon namen die Saduceer Urſach / und dingeten falſche Zeugen / und zwar ſolche Leute/ die bey den Phariſeern in groſſen Anſehen waren / gaben ihnen vierhundert Seckel/ und ordneten/ daß ein Paar zu dieſem/ und ein paar zu jenem Thor in Jeruſalem zu dem Sanhedrin giengen/ und ſprachen / ſie hätten den neuen Mond geſehen; da wurden alsbald alle Feuer auf allen Bergen angezündet / und das neue Mond-Opffer geopffert. Als aber die Phariſeer erfuhren/ daß diß Zeugniß falſch/ und ſie betrogen wären/ ordneten ſie/ daß hinfort kein Menſch/

I. Theil. 3. Cap. Roſch Haſchana fol. 22.

er wäre auch ſo from als er wolte / für einen Zeugen in dieſer Sachen angenommen werden ſolte; ſondern es ſchickte der groſſe Rath / oder die Sanhedrin/ſelber Leute auß/ die ſie vor from hielten/ die muſten auf die hohen Berge/ welche ūm Jeruſalem her lagen/ gehen / daſelbſten
Pſalm 125 v. 2. warten/biß ſie den neuen Mond ſahen/ und ſolches verkündigen.

Als nun die Saduceer das erfuhren / ſchickten ſie zu unrechter Zeit ſelber hin / und lieſſen das Holtz und Stroh/welches auf den Bergen dazu verordnet war/mit Feur anſtecken / wodurch das gantze Volck irre gemacht wurde. Nach dieſem Tage lieſſen die Phariſeer und Schrifftgelehrtē kein Feuer mehr anſtecken/ ſondern ſchickten Boten durch das gantze Land / und lieſſen gebieten / (dieweil der Mond keine Zeit länger als einē Tag pflegte außzubleiben) daß ein ieder an ſtatt des einē/zweene Feſt oder Feyertage halten ſolte/damit ja der rechte Tag auch gefeyret würde. Allein die Bürger zu Jeruſalem blieben bey ihrem alten Gebrauch.

Um dieſer Urſach willen halten noch heut zu Tage die Jüden in dieſen Landen

das Oſterfeſt acht Tage lang/ Pfingſten zweene/ und das Feſt der Lauberhütten neun Tage lang; Aber die Jüden/ welche itziger Zeit zu Jeruſalem wohnen/ halten Oſtern ſieben Tage/ Pfingſten einen/ und das Feſt der Lauberhütten acht Tage lang. I. Th. 3. Cap.

Als nun dieſe neue Feyertage angeordnet waren/ und das gemeine Volck ſahe/ daß ſie doch betrogen ſeyn muſten/ lieffen ſie den Saduceern mit Hauffē zu/ wodurch die Saduceer ſo mächtig wurdē daß ſie ihre Stim̃e mit auf der Cantzel uñ in der Cantzeley hatten; Ja es kam endlich ſo weit/ daß auch der König uñ Hoheprieſter Jannai/ welcher auß der Maccabeer Stamm war/ ein Saduceer wurde/ und alsbald alle Gelehrten/ ſo unter den Phariſeern waren/ erwürgen und üms Leben bringen ließ/ wie der Thalmud bezeuget. Und Joſephus zeuget/ daß der König und Hoheprieſter Hircanus/ ein Sohn des Simeons Maccabei/ auch ein Saduceer geworden ſey/ und habe alle Gelehrten der Phariſeer üms Leben bringen laſſen/ wie auch dem gemeinen Volck im gantzen Lande bey Leibes Straff verbotē/ daß niemand ſeine Kinder

Kidduſchin fol 66.

Lib. 4.

der

der in die Phriſeer Schule gehen noch in ihrer Lehre aufferziehen laſſen ſolte.

Und iſt endlich nach des Thalmuds Auſſage ſo weit mit den Phariſeern kommen/ daß ſie von männiglichen verlacht
Sota f.22. und verſpottet worden/und von dem gemeinen Man ſiebennerley Namen bekommen.

Etliche seyn Ehrgeitzige Phariſeer
1. genennet worden/darum / daß alle ihr Thun dahin gerichtet war / wie ſie für ehrliche Leute angeſehen / und viel von ihnen gehalten werden möchte.

Andere hat man Schleicher genen-
2. net/weil ſie aus gleiſſender Demuth auch ihre Füſſe nicht auffhuben / ſondern ſchleifften ſie auff der Erden fort.

Die dritten hat man Blind-Schlei-
3. cher genennet/ weil ſie aus gleiſſender Frömmigkeit/ ihre Augen nicht aufthun wolten/ damit ſie ja keine Frau noch Jungfrau anſchauen/ und in ſündliche Lüſte gerathen möchten/ lieffen alſo mit zugethanen Augen manchmal wieder die Wand/ daß das Blut von ihnen floß.

Die vierdten hat man Krümlinge
4. genennet/darum/daß ſie aus gleiſſender Demuth / gantz krumm und gebücket giengen

giengen/ auff daß ſie dem HErrn ihrem 1. Theil 4. Cap.
GOtt mit ihrem Kopff nicht an die Füſ-
ſe ſtieſſen/ denn es ſchreibet der Thalmud/ Berachoth fol
ein Menſch / der vier Ellen weit mit 43. & Kidduſchin f. 31
auffgerichten Häupt gehet / der thut ſo
viel/ als ſtieß er GOttes Füſſe zurück / Eſa. 6. v. 3
weil der Prophet ſaget: Alle Land ſind
ſeiner Ehren voll.

5. Die fünfften hat man Schüldener genennet/ weil ſie ſich rühmeten/ ſie hätten alles gethan/ Was ſie GOtt und ſeinem Geſetz ſchuldig wären.

6. Die ſechſten hat man Goldliebende genennet/ weil ſie das Geſetz nicht um der Liebe Gottes / ſondern des Lohns willen/ welchen Gott zu gebē verheiſſen/ äuſerlich hielten.

7. Die ſiebenden hat man Straff-flüchtige genennet/ darum/ daß ſie GOttes Gebot aus Furcht der Straffe äuſerlich hielten.

## Das IV. Capitel.

### Etliche Diſputationes der alten Jüden/ von Aufferſtehung der Todten.

DAß die Saduceer ic. und allewege wieder den tröſtlichen Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens/ nemlich von

Matth. 22 Aufferſtehung der Todten/ hart geſtrit-
Marc. 12. ten haben/ iſt nicht allein im Neuen
Luc. 20. Teſtament zuſehen/ ſondern es bezeu-
Actor. 23 gen es auch die Jüden in ihrem Thal-
Sanhedrin fol. 90. mud/ da ſie ſchreiben: Die Saduceer fragten den R. Gamaliel/ wie er aus Gottes Wort beweiſen wolle/ daß eine Aufferſtehung der Todten erfolgen ſolle? Darauff hat er geantwortet. Er könne es aus Moſe/ auß den Propheten und Pſalmen beweiſen. Denn zu Moſe habe der HErr geſprochen: Du wirſt
Deut. 31. verſ. 16. ſchlaffen mit deinen Vätern/ und diß Volck wird auffſtehen. Die Saduceer antworteten und ſprachen: Diß Volck wird auffſtehen/ und wird frembden Göttern nachhuren. R. Gamaliel ſprach:
Eſa. 26. v. 19. Es ſtehet geſchrieben/ Deine Todten werden leben/ und mit dem Leichnam aufferſtehen/ Wachet auff und rühmet/ die ihr lieget unter der Erden/ ꝛc.
Ezech. 37 Die Saduceer ſprachen: Der Prophet „redet von den Todten/ welche Ezechiel „wieder lebendig geſehen hat. R. Ga- „maliel ſprach; Es ſtehet geſchrieben: „Dein Kehl wie guter Wein/ der meinẽ
Cant. 7. v. 9. Freunde glatt eingeht/ und macht reden die Schlaffenden. Da aber die Saducee-

er dieß

er dieß nicht wolten añhemen ſprach/R." 1. Theil
Gamaliel/es ſtehet auch geſchrieben:,, 4. Cap.
Ich habe euch das Land/dz für euch li-,, Deut. 1.
get/gegeben; gehet hinein/ und ne-,, v. 8.
mets ein/ das der HErr euern Vä-"
tern/Abraham/Iſaac und Jacob ge-"
ſchworẽ hat/daß ers ihnen/ ꝛc. geben"
wolte. Dieweil dann Gott nicht ſpricht/"
er wolle es euch/als ihren Kindern gebẽ,,
ſondern er ſpricht/ er wolle es ihnen ſel-,,
ber geben/ſie aber alle todt ſeyn/darum"
müſſen ſie gewiß wieder lebendig wer-,,
den.

Auch iſt ein Saduceer zu dem Thor-
hüter des Tempels/welcher einen krum-
men Rücken hatte/und Gabiha hieſſe/ Sanhe-
kommen/ und hat denſelben alſo ange- drin fol.
redet: Weh: euch Gottloſen Leuten/daß 91.
ihr ſagen dürffet/ die Todten werden"
wiederum leben! wie wolte ſich dieſes"
ſchicken? Müſſen nicht alle die/ ſo da le-"
ben ſterben? Wañ dañ die Todtẽ wieder"
leben ſolten/ſo wäre es ja beſſer/daß ſie"
nicht ſturbẽ. Darům ſage ich noch: Wer"
einmal ſtirbt/ der bleibet todt/ und wird"
nicht wieder lebendig. Der Thorhüter"
ſprach: Wehe euch gottloſen Saduceer/"
daß ihr fürgebet/die Todten kōñen nicht"

"lebendig werden! Sind wir doch / die
"wir zuvor nicht gelebet haben/ lebendig
"worden; Wievielmehr können die/ wel
"che zuvor gelebet haben/wiederlebendig
"werden.

Um dieſe Zeit kamen deß Cham
ſeine Nachkommen aus Africa gen Je-
ruſalem/ und begehreten / die Jüden ſol-
ten aus dem gelobten Lande ziehen / und
ihnen daſſelbe einräumen / dieweil
Num. 34 vers. 2. Gott ſelber ſaget es ſey Canaans Land.
Nun aber wären ſie ja Canaans Kinder
und Nachkömmlinge ; Derohalben ge
bührte ihnen ja das Land / mit allem
Rechte. Als aber die Jüden nicht wei-
chen wolten / verklagten ſie ſie für dem
König Alexandro Magno / welcher die
Jüden citirte und einen gewiſſen Tag
zu Verhörung der Sache auſſetzete. Die
Jüden ſchickten dieſen krummen Pfört-
ner mit aller Vollmacht hin/ſie und ihr
Land zuvertheydigen. Als nun die Cana-
niter ihre Klage angebracht hatten/ſprach
"der Pförtner: In demſelben Brieffe /
"(darinn geſchrieben ſtehet / unſer Land
"ſey Canaans Land) ſtehet auch geſchrie-
Gen. 9. v. 25. "ben: Verflucht ſey Canaan/und ſey ein
"Knecht aller Knechte unter ſeinen Brü-
dern

dern. Daraus denn abzunehmen iſt /" 1. Theil.
daß euer Vater Canaan unſers Vaters" 2. Cap.
Sems Leibeigener Knecht geweſen iſt."
Wann aber ein leibeigener Knecht"
Güter bekömt / wem gehören die"
Güter? Jſts nicht alſo / daß die Güter"
ſambt dem Knechte dem Erbherren ge="
hören? Darum ſolt ihr wiſſen / daß"
wir nicht allein unſer Land mit allem"
Recht behalten / ſondern wollen auch"
von euch wiſſen / warum ihr uns in ſo"
viel hundert Jahren nicht gedienet"
habt. Da befahl ihnen der König zu ant=
worten; Sie aber begehrten drey Ta=
ge Bedenckzeit. Als ſie aber keine rich=
tige Antwort funden / zogē ſie mit Schan=
den davon. Darnach kamen die Egy=
ptier / klagten die Juden auch an vor dem
König Alexandro Magno / und ſprachē:
Sie hätten ihnen ihre güldene und ſil= Exod. 12.
berne Kleinodien entführet / wie Moſes v. 36.
ſelber bezeugete / dieſelben ſolten ſie ihnen
wieder geben. Der Pförtner antwor= Exod. 12.
tete im Namen aller Jüden und ſprach: v. 40.
Moſes zeuget auch / und ſpricht: Die
Zeit aber / da die Kinder Jſrael in E="
gypten gewohnet haben / iſt vierhundert"
und dreyſſig Jahr. Darum gedencken

wir

"wir nicht allein das Silber und Gold/
"ſo wir bekommen haben / zu behalten/
"ſondern ihr ſolt uns auch heraus geben/
"was ſechsmal hundert Tauſend Mañ
"in vier hundert und dreiſſig Jahren ver-
"dienet haben. Da befahl der König den
Egyptiern zu antworten; Sie aber be-
gehrtē drey Tage Bedenckzeit. Als ſie a-
ber keine richtige Antwort funden/ zogen
ſie auch mit Schanden darvon. Darnach
kamen Iſmael und der Kethura Kinder
ſamt ihren Nachkommen / verklagten
die Jüden auch vor dem Könige Ale-
xandro Magno / und ſprachen: Weil
Abraham eben ſo wohl unſer/ als der Jü-
Gen. 15. v. 12. den Vater iſt / wie Moſes ſelber bezeu-
get/ wollen wir/ daß ſie das gelobte Land
mit uns theilen. Der krumme Pförtner
im Namen aller Jüden ſprach: A-
"braham hatte ſeinen Kindern/ welche
Gen. 25. „er mit dem Kebsweibe gezeuget hatte/
„bey ſeinem Leben ihr Theil/ ſo viel er ih-
„nen gegönnet/ gegeben. Wann aber ein
"Vater bey ſeinem Leben ein Teſtament
"macht/ und gibt jedem Kind/ was er ihm
„gegönnet; Gebüret es ſich denn/ daß
„die Kinder nach ſeinem Tode eine ande-
„re und gleichere Theilung halten ſollen?
Da

Da muſten ſie auch mit Schanden ab- „ 1. Theil
ziehen. „ 3. Cap.

Dieſes alles habe ich in dieſer Ordnung hieher ſetzen wollẽ/weil es im Thalmud gleich fals ſo nach einander folget.

Nun aber wil ich von den itztlebenden Jüden/wie auch ihrer Lehre und Gottesdienſt zu ſchreiben anfangẽ/und bald anfangs die Hauptartickel ihres Glaubens nacheinander beſehen. GOtt helffe/daß es zu ſeines Nahmens Ehr gereichen möge! Amen.

## Das V. Capitel.

## Wie der Jüden Glaubens Artickel lauten/ und wer ſie gemacht habe?

DEr Unterſcheid der Lehre zwiſchen der wahren Kirche und den itztlebenden Jüden/ſtehet nicht allein in dreyen Häuptartickeln/ wie etliche fürgeben/ als nemlich zum erſten: Ob Meſſias 1.
kommen ſey oder nicht?

2. Zum andern: Ob Meſſias Gott und Menſch in einer Perſon/oder allein ein Menſch ſeyn müſſe?

3. Zum dritten: Ob Gott einig im Weſen/uñ dreyfaltig in Perſonen/oder ob er ſo wol einig in der Perſon/ als im Weſen ſey?

Son-

Sondern der Unterſcheid beſtehet bald in allen Artickeln des Glaubens / wie ſolches nachmals ſol angezeiget und erwieſen werden. Ihre Glaubens Artickel aber / welche ſie täglich in ihrer Ebreiſchen Sprache beten / lauten in Deutſcher Sprache alſo.

1. ICh glaube mit vollkommenem Glauben / daß der Schöpffer / deſſen Name gebenedeyet / iſt ein Schöpffer und Regierer alles deſſen / was geſchaffen iſt / und daß ers allein gemacht habe / noch mache / und künftig machen werde.

2. Ich glaube mit vollkom̃enem Glauben / daß der Schöffer / deſſen Name gebenedeyet / einig iſt / und das nichts dergleichen Einigkeit / wie in ihm iſt / bey iemand anders gefunden werde; Daß Er allein unſer GOtt geweſen iſt / noch iſt / und in alle Ewigkeit bleiben wird.

3. IChglaube mit vollkom̃enem Glauben / daß der Schöpffer / deſſẽ Name gebenedeyet / nicht leiblich / noch einige leibliche Eigenſchafft an ſich habe / und daß er auch mit niemand kön̄e verglichen werden.

Ich

JCh gläube/ ꝛc. Daß Er der Erſte und der Letzte iſt. 1. Th. 5. Cap. 4.

JCh gläube/ ꝛc. Daß Er allein müſſe angebetet werden und niemand anders. 5.

JCh gläube/ ꝛc. Daß Moſis Propheten Wort warhafftig ſeyn. 6.

JCh gläube/ ꝛc. Daß aller Propheceyung wahr/ und Er ein Vater aller Klugen/ die vor oder mit Jhm gelebet/ und nach Jhm leben/ geweſen ſey. 7.

JCh gläube/ ꝛc. Daß das gantze Geſetze welches wir noch ietzund haben eben daſſelbe Geſetz ſey/ welches dem Moſi von Gott iſt gegeben worden. 8.

JCh gläube/ ꝛc. Daß diß Geſetz nicht werde verändert/ noch ein anders von Gott gegeben werden. 9.

JCh gläube/ ꝛc. Daß er aller Menſchen Thun und Gedancken weiß/ wie geſchrieben ſteht: Er lencket ihnen allen das Hertz/ und merckt auff alle ihre Werck. 10. Pſ. 33. v. 15.

JCh gläube/ ꝛc. Daß er eine gute Belohnung geben wird denen/ die ſein Gebot halten/ und auch ſtraffen wird alle die/ ſo ſeine Gebot übertretten. 11.

12. Ich gläube/ ꝛc. Daß Meſſias kom-
men wird/ und ob er ſchon lange auſ-
ſen bleibt/ wil ich doch auff ihn hoffen/

Ich gläube/ ꝛc. Daß die Todten ſol-
13. len lebendig werden zu der Zeit/ die
dem Schöpffer gefallen wird/ deſſen
Name gebenedeyet/ und ſein Gedächt-
niß hochgelobet ſey in alle ewige Ewigkeit
Amen.

Ob nun wohl dieſe dreyzehen Glau-
bens Artickel einen Schein haben/ als
wären ſie GOttes Wort nicht zuwider;
ſondern ſtimmeten vielmehr mit demſel-
ben überein/ ſonderlich dieweil wir Chri-
1. ſten ihren erſten Artickel auch gläuben.
So bekennen wir auch nach ihrem
2. andern Artickel eben daſſelbe/ daß ein
einiger Gott in dem Göttlichen Weſen
3. ſey. Nach dem dritten/ daß Gott ein
geiſtliches Weſen ſey. Nach dem vierd-
4. ten/ daß GOtt der Erſte und der Letzte
5. ſey. Nach dem fünfften/ daß wir GOtt
6. allein anbeten ſollen. Nach dem ſech-
ſten das der Propheten Wort warhafftig
7. ſind Nach dem ſiebenden/ daß Moſes ein
8. groſſer Prophet geweſen ſey. Nach dem
achten/ daß die zehen Gebot/ welche wir
itzo noch haben/ eben dieſelbige ſind/ wel-
che

che Gott dē Moſi gegebē hat. Nach dem neundten/ daß das Geſetz der Zehen Gebot nicht ſol verändert werdē. Nach dem zehenden/ daß GOtt ein Hertzenkündiger ſey. Nach dem eilfften/ daß Gott das Gute belohnen/ und das Böſe straffen wolle. Nach dem zwölfften/ daß Meſſias wieder kommen werde. Nach dem dreyzehenden glauben wir auch die Aufferſtehung der Todten. Gleich wol befindet ſichs in der Warheit/ das nicht ein Artickel recht nach Inhalt Göttliches Worts von ihnen gegläubet wird/ wie hernach angezeiget und bewieſen werden ſol. Und iſt fleiſſig in acht zunehmen/ daß dieſe Glaubens Artickel nicht von Moſe/ auch nicht von einem andern Propheten/ viel weniger aber von dem HErrn Meßia/ oder ſeinen Apoſteln; Sondern von dem R. Moſe Bar Maimon/ welcher im Jahr Chriſti 1167. gelebet/ geſtellet und gemacht worden/ unter welchen die meiſten Artickel wieder die Perſon und Ampt deß Meßiä gerichtet ſind. Und dieweil gemelter Rabbi allen Jüden/ bey Verluſt des Jüdiſchen Namens/ bey dieſen Artickeln zu bleiben befohlen und aufferleget

I. Theil 5. Cap. 9. 10. 11. 12. 13.

leget hat; ſo wird noch heut zu Tage ſteiff und feſt darüber gehaltẽ alſo/ daß ietziger Zeit gar keine Zerrüttung/ noch Spaltung in Religions Sachen unter ihnen zu finden iſt/ auſſer daß die Jůden zu
1. Jeruſalem nicht ſo viel Feyertage haben/ als unſere Jůden; in jedem Reich/ da-
2. rinnen ſie wohnen/ ihre beſondere Gebeter haben; und denn in Unterſagung der
3. Speiſen und des Trancks ſich nicht vergleichen können. Deñ die Jůden/ welche im Land zu Francken wohnen/ trincken mit den Chriſten Wein. Die in Polen wohnen/ ſieden Fiſche in der Chriſten Geſchirr. Die in der Schweitz wohnen/ eſſen Käſe/ welche ihre Nachbaren die Chriſten gemacht haben. Die am Rheinſtrom wohnen/ eſſen das Fett/ ſo auf der Rinder Wammen oder Pantzen gewachſen iſt. Die in Italia wohnen/ haben öffentliche Häuſer/ in welchẽ ſich unzůchtige Weiber aufhalten/ und was des Dinges mehr iſt/ welches ein Jud eſſen trincken und gebrauchen mag; der ander aber ſolches/ wegẽ des Verbots der Rabinen/ ſo in demſelbẽ Lande gewohnet habẽ/ „nicht genieſſẽ darff. Dahero deñ ein Ju„de mit Namen Haman/ geſagt hat: Er

könne

könne mit gutẽ Gewiſſen auch ein Chriſt" ſeyn; denn/ ſprach er/ komme ich in die" Schweitz/ ſo eſſe ich ihre Käſe/ in Fran-" cken/ trincke ich mit ihnen Wein/ und ſo fortan. 1. Theil 6. Cap.

## Das VI. Capitel.

### Was die Jüden für einen Gott haben/ dem ſie dienen.

DIe Jüden ſagen und rühmen von ſich/ daß ſie dem einigen GOtt dienen/ welcher Himmel und Erden/ Laub und Graß/ und alle Creaturen erſchaffen habe. Dieſer prächtige Ruhm hat einen groſſen Schein/ weil freylich kein anderer GOTT iſt/ denn der Schöpffer Himmels und der Erden. Ob dieſer Ruhm aber wahr ſey/ wollen wir bald aus ihren Schrifften erfahren.

Erſtlich gläuben und lehren ſie/ ihr GOtt habe eine groſſe Sünde begangen/ in dem/ daß er den Mond nicht ſo groß/ als die Sonne unter dem Himmel gemacht habe. Dieſes bezeuget auch R. Salomon. Und weil dann ihr Gott geſündiget hätte/ muſten die Jüden im Alten Teſtament einen Ziegenbock für ihn opffern/ wie geſchrieben ſtehet: Man 1 Bechaii fol. 4.

Num. 28. v. 15. ſol einen Ziegenbock zum Sühnopffer dem HErren machen.

Dieweil aber ietziger Zeit das Opffer nicht verrichtet wird / haben ſie an ſtatt deſſelben ein Gebet geordnet / welches ſie alle Neü Monden beten / welches an ihm ſelber nicht böſe / aber wegen ſeiner Länge hiehero zuſetzẽ unnöthig iſt. Ja der

Berachoth fol 32. „Thalmud ſagt: GOtt ſey die Urſach „aller Sünden/und unterſtehet ſich daſ- „ſelbe zu beweiſen/ aus Jerem. 14. v. 6. „Mich 4. v. 6. Ezech. 36. v. 26. und 27.

Zum Andern geben ſie für / es müſſe

Berachot fol 7 Eſa. 56, 7 ihr GOTT beten / das beweiſet der Thalmud aus den Worten deß Prophe- ten / der da ſpricht: ich will ſie erfreuen „ in meinem Bethauſe. Er betet aber „alſo: Es ſey mein Wille / daß meine „ Barmhertzigkeit meinen Zorn / und „meine Gnade meine Gerechtigkeit ü- „ berwältige/ auf daß ich meine Kinder „durch meine Barmhertzigkeit regieren „möge/ doch aber auch mit ihnẽ nach mei-

Bereſchith Rabba cap. 56. Pſ. 76 v. 2 ner Gerechtigkeit handeln möge. Sein Bethauß aber ſol nach der Rabbinen Meynung zu Salem geſtanden haben/ wie geſchrieben ſtehen: Zu Salem iſt ſei- ne Hütte/ und ſeine Wohnung zu Zion.

Vor

Vor Erbauung aber des Tempels zu Jeruſalem ſoll Er alſo gebetet haben: Es ſey mein Wille/ daß ich anſchauen möge die Erbauung meines Hauſes. — 1. Th. 6. Cap.

Die dritte Eigenſchafft/ die ihr Gott an ſich haben ſol/ iſt dieſe/ daß er jämerlich weinet. Denn es ſchreibet der Thalmud: GOtt hat einen beſondern Ort/ der heiſt das heimliche oder verborgene Gemach/ darein gehet Er / und weinet um den „ Schmuck Iſraelis/ welchen die Völ- „ cker von ihnen genommen haben. Die- „ ſer GOtt hat nach der Rabbinen Zeugnis zum erſten mal geweinet / als ſein guter Freund und getreuer Diener Moſes geſtorben. — Chagiga fol. 5. — Debarim Rabba fol. 303.

Zum andern mal aber/ als er geſehen/ daß die Feinde ſeinen heiligen Tempel ſo jämmerlich verdorben und verbrand hatten/ ſol er auch bitterlich geweinet / und geſprochen haben: Wehe mir/ was " hab ich gethan? Ich hatte erſtlich meine " Gegenwart unter den Kindern Iſrael/ " und bin nun von ihnen gewichē/ darum " werde ich numehr allen Völckern/ und " allen Creaturen ein Spott ſeyn müſſen. " Als aber der Engel Metatron dieſe " Klage hörete/ fiel er vor dem HErrn " — Præfatio EchaRabbathi.

"nieder/ und ſprach: Ach HErr/ weine
"du nicht/ Ich wil weinen. Da antwortet ihm der HErr/ und ſprach: Wilſt
umich hie nicht weinen laſſen/ ſo wil
ich in mein heimlich Gemach gehen/
woſelbſt ich zu weinen pflege / da darffſtu
nicht hinkommen/ wie geſchrieben ſtehet:
Jer. 13, 17 Wollet ihr aber ſolches nicht hören/ ſo
muß meine Seele doch heimlich weinen. Worauf der HErr mit ſeinen
Engeln hingangen den Schaden zu beſehen/ und hat alſo geklaget: Wehe mir
„wegẽ meines Hauſes! O meine Kinder/
„wo ſeyd ihr? meine Prieſter/ wo ſeyd ihr?
„meine Freunde/ wo ſeyd ihr? Darnach
hat er die Ertzväter/ Abraham / Iſaac/
Jacob und Moſen von den Todten auferwecken laſſen / iſt mit ihnen üm Jeruſalem
her/ von einem Thor zum andern
„gangen/ und hat geſaget: Wehe dem
„König/ der in ſeiner Jugend gut Glück/
„und in ſeinẽ Alter kein Glück hat. Nach
„dieſem hat er die Engel gefraget/ und zu
Echa Rabbathi fol. 58. „ihnen geſprochen: Wañ einem Könige/
„der Fleiſch und Blut an ſich hat/ ein
„Kind ſtirbt/ womit pflegt er ſeine Trau-
„rigkeit am Tage zu geben? Die Engel
„ſprachen: Er hänget einen Sack vor

ſeine Thür / leſcht das Licht aus/und ſi=“ 1. Theil
tzet im finſtern / verändert ſein Lager/“ 6. Cap.
ziehet die Schuch auß / und gehet bar=“
fuß/zerreiſſet ſeine Kleider / ſetzet ſich “
nieder/ und redet nichts/ endlich fänget“
er auch an zu weinen. Der Herr ſprach:“
Dieſes alles will ich auch thun / wie ge
ſchrieben ſtehet: Der HErr Zebaoth Eſa. 22.
wird zu der Zeit ruffen laſſen/ daß man v. 12.
weine und klage/ und ſich beſchäre/ und
Säck anziehe.

Ferner ſchreibet der Thalmud: Die Berachoth fol 3.
Nacht wird in drey Wachen getheilet/
und in allen dreyen ſitzet Gott der HErr
und weheklaget/ ruffet wie ein brüllender
Löwe/ und ſpricht: Wehe meinen Kin=
dern / dieweil ich ihrenthalben mein“
Hauß verwüſtet/ meinen Tempel ver=“
brennet/ und ſie unter die Völcker ver=“
trieben habe/ wie geſchrieben ſtehet: Der
HErr wird brüllen auf der Höhe/ Jer. 25. v. 30.
und ſeine Stimme hören laſſen aus
ſeiner heiligen Wohnung. Ja/ ſchrei= Echa Rab. fol. 66
ben die Rabbinen/ der HErr klagt täglich/
wie geſchrieben ſtehet: Darum weine Thren. 1. 16
ich ſo/ und meine Augen flieſſen mit
Waſſer.

So meldet auch der Thalmud als hät=

Berachot fol. 3. te ſich der Prophet Elias dem Rabbi Joſæ offenbahret/ und zu ihm geſagt/ ſo oft als die Jüden ihn ihrer Kirch oder Synagogen beten/ ſo oft wincke Gott mit ſeinem Häupt/ als wolte er Amen „ſagen/ und ſprechen: Wie ſelig iſt der „König/ den man alſo in ſeinem Hauſe „lobet! Was hätte aber wol ſo ein Vater „verſchuldet/ welcher ſeine Kinder/ die ihn ſo loben/ ins Elend gejagt hat? Wiederum ſaget der Thalmud/ GOtt habe den R. Iſmael gebeten/ und von ihm Berachot fol. 7. begehret/ er ſolte doch einen Segen über ihn ſprechen/ welches er auch gethan habe/ und ſey dem lieben Gott ſehr angenehm geweſen. Und an einem andern Ort ſchreibet der Thalmud; So oft Berachot fol. 59. als Gott daran gedenckt/ daß ſeine Kinder ſo im Elend ſeyn/ läſt er zweene Thränen ins Meer fallen/ welches man von einem Ende der Welt/ biß zum andern hören kan.

Die Vierdte Tugend/ ſo dieſer GOtt an ſich haben ſol/ iſt dieſe/ daß er fleißig ſtudiere/ im Geſetz leſe/ und im Himmel „hohe Schul halte/ darinnen die verſtor-Thaanith fol. 20. „benen Rabbinen/ und die Teuffel aus der Hellen fleiſſig ſtudieren/ welche den

Rabbinen

Rabbinen/ſo noch leben/ihren Gruß zu- 1.Th.6. Cap.
entbieten alſo/ das ſie etliche alle Tage/
etliche alle Feyertage/ und etliche alle
Jahr einmal grüſſen laſſen. Auch zeu- Baba
get der Thalmud/ daß auf eine Zeit die Mezria
gantze himmliſche hohe Schule wieder fol. 86.
Gott diſputieret habe; Als aber keiner
dem andern weichen wolte/ lieſſen ſie
eine Urtheils Frage an den Rabba ge-
langen/ der doch dazumal noch auff Er-
den war/ und lebete/ der ſprach das Ur-
theil/ daß GOtt recht behielt. Auch Athoda
ſchreibet der Thalmud: Der Tag hat Sara fol. 3.
zwölff Stunden/die erſte drey Stunden
ſitzet Gott und ſtudieret; die andern drey
Stunden ſitzet er und hält Gericht über
die gantze Welt; in den drittē dreyē Stun-
den ordnet er Speiß und Tranck vor
alle Creaturen; in den vierdten dreyen
Stunden/ hat er ſeine Kurtzweil mit
dem groſſen Wallfiſch/ welchen die Jü-
den mit ihrem Meſſia verzehren ſollen/
wie hernach im 16. Capitel angezeiget
werden ſol. Die Nacht aber/ welche
auch zwölff Stunden hat/ſchwebt er über
der gantzen Welt/und höret den Engeln
zu/wie ſie ſingen. Aber das Hieroſoly- Deut.32. v.4.
mitaniſche Thargum ſetzet alſo; Gott
ordnet

1.Th. Cap.6. ordnet in den letzten dreyen Stunden
Deut. 32. Mann und Weib zueinander. Ferner
v. 4. bezeuget der Thalmud/ daß die verſtor-
benen Lehrer/ Abba und Levi / nach ih-
Bera- rem Tode im Himmel ſtudieret haben.
choth Deßgleichen zeuget der Thalmud auch
fol.18. von Aſmodåo/dem Eheteuffel. Es muß
Gittin f. 56. auch dieſer ihr GOtt alles thun und
laſſen/was den Rabbinẽ wolgefålt. Da-
her ſchreibet Rabbi Salomon über das
37. Cap. Gen. v. 35. alſo; Wenn Gott
dem Ertzvater Jacob geſaget håtte/ daß
ſein Sohn Joſeph noch im Leben wåre/
håtten ihn die Jůden in Bann gethan.

Hie urtheile nun/ wer urtheilen kan/
ob dieſer Gott / wie er hier abgemahlet
wird/der Gott ſey/welcher Himmel und
Erden / Laub und Graß/ und alle Cre-
aturen geſchaffen habe? Oder/ ob dieſer
GOtt allmåchtig ſey? Aber mich dün-
cket / daß Jeſus von Nazareth ſchon da-
hin geſehen habe/ da er ſprach: Ihr ken-
Joh.8.v. 55. net GOtt nicht. Solten auch wol je-
mals Heyden gelebt haben / die ihnen
einen ſolchen ohnmåchtigen / wanckel-
müthigen/zaghafftigen/ja verzweiffelten
GOtt erdacht haben/ als ihr Jůden ley-
der thut? Nun kan ich erſt recht verſte-
hen/

hen was es bedeut / wañ Gott zum Propheten ſpricht: Verſtocke das Hertz dieſes Volcks / und laß ihre Ohren dicke ſeyn / und blende ihre Augen. (Eſa. 6. v. 10.) Daß demnach alle Menſchen hierauß leicht lernen und abnehmen können / wie menſchliche Vernunfft nichts denn eitel Finſterniß iſt in Göttlichen Sachen / und daß keine Abgötterey noch Irrthum ſo abſcheulich ſeyn kan / darein der Menſch nicht könne verführet werden / wenn er von Gottes ſeligmachendem Wort abweichet / und menſchlichen Gedancken folget. Wie daß auch der Sathan diejenige / ſo nicht zu Gott bekehret werden / in ſeinen Stricken gefangen führet / und dahin treibet / daß ſie die äuſſerſte Schande / dafür ſich auch die Vernunfft billig entſetzen ſolte / für einen Gott und Gottesdienſt ſetzen und halten dürffen.

## Das VII. Capitel.

## Wie der Jüden Gott im Himmel und auf Erden / durch ſeine Engel regiere.

SO viel aber dieſes GOttes Regiment / beydes im Himmel und auf

Erden /

1. Th. 7. Cap. Erden/ belanget davon ſtehet nicht allein in ihrem Gebetbuch/ welches vor ſechtzig Jahren zu Venedig für die Jůden/ ſo in Spanien gewohnet/ gedruckt iſt worden/ auff dem funfftzigſten Blat/ daß nehmlich an einem jedem Tage ein gewiſſer Engel regiere/ ſondern es ſchreibet auch der Thalmud: GOtt habe habe ſein gantzes Regiment den Engeln befohlen/ alſo/ daß er nicht mehr/ dann drey Schlůſſel vor ſich behalten habe/ als nemlich/ den Schlůſſel zum Regen/ (ohnangeſehen/ daß der Engel Beri über die Wolcken geordnet iſt/ nach dem Zeugniß R. Salomons/ in ſeiner Erklårung des 37. Capitels/ v. 5. des Buchs Hiob) den Schlůſſel zur Weibergeburt/ und den Schlůſſel zu unſern Gråbern. Aber die Jůden/ ſo in der Tůrckey wohnen/ lehren: Gott habe auch den Schlůſſel zur Speiſe für ſich behalten/ wie geſchrieben ſteht: *Du thuſt deine Hand auff/ und ſåttigeſt alles was lebet mit Wolgefallen.*

Thaanith fol. 2.

Pſal. 145. v. 16.

Daher kömmt es/ daß ſie glåuben und lehren/ es ſey ein gewiſſer Engel über das Feuer/ auch ein gewiſſer über das Waſſer/ und ein gewiſſer über das Eyſen

ſen und Ertz geſetzet und geordnet. Dann es ſchreiben die Rabbinen/ als der Prophet Jeremias die Kinder Iſrael zu Jeruſalem ſtraffte/ und zur Buſſe vermahnete/ wolten ſie ſich nicht dran kehren/ weil ſie wuſten/ welcher Engel über die Waſſer/ und welcher über das Feuer zu regieren und zu gebieten hatte. Darum gedachten ſie/ wann die Feinde kommen/ ſo wollen wir die Engel bannen und beſchweren/ daß ſie eiſerne und feurige Mauren/ und auch viel Waſſers um Jeruſalem bringen müſſen/ aufdaß die Feinde nicht zu uns kommen können. Als aber GOtt ihre Gedancken ſahe/ änderte er der Engel Namen/ alſo/ daß der/ ſo zuvor Michael geheiſſen/ jetzo Raphael heiſſen muſte/ und der zuvor Raphael geheiſſen/ jetzo Gabriel heiſſen muſte/ wie geſchrieben ſtehet: **Darum habe ich die Fürſten des Himmels entheiliget.** Als aber die Feinde vor Jeruſalem kamen/ rieffen die Bürger/ und ſprachen: Michael bringe viel Waſſer. Der neue Michael antwortete und ſprach: Ich habe dem Waſſer nicht zu gebieten. Deßgleichen thäten auch alle andere Engel/ darum muſten ſie die Stadt verlieren. Fer-

Echa. Rabbathi fol. 27.

Eſa. 43. v. 28.

Bechai. fol. 79. Ferner gläuben ſie auch/ es habe nicht allein ein jedes Land einen ſonderlichen Engel der es regiere/ wie geſchrieben ſtehet: Der Fürſt des Königreichs in Daniel. 10. v. 13. Perſenland/ hat mir ein und zwantzig Tage wiederſtanden; Sondern es habe auch ein jeder Fürſt einen ſonderlichen Engel/ der ihn regieret/ und wann Gott einen Fürſten ſtürtzen wolle/ ſo ſtürtze er zuvor ſeinen Engel auff daß der Engel dem Fürſten nicht zu hülffe komme/ Eſa. 24. v. 21. 22. wie geſchrieben ſtehet: Zu der Zeit wird GOtt der HErr heimſuchen die hohe Ritterſchafft/ ſo in der Höhe ſind/ und die Könige der Erden/ ſo auff Erden ſind/ daß ſie verſamlet werdẽ in ein Bündlein zur Gruben. Auß welchen Worten es R. Salomo/ und R. Aben Eſra behaupten wollen. Der Römer Bechai. fol. 53. "Engel aber/ iſt nach dem Zeugniß R. "Bechel/ der Gottloſe Samael/ wel"cher anderswo der Engel des Todes und der Teuffel genennet wird. Doch gläuben ſie auch/ daß viel Engel über alle Menſchen ins gemein geordnet Bereſchith Rabba cap. 78. Gen. 33. ſeyn. Darum ſchreiben die Rabbinen: Als Eſau ſeinen Bruder Jacob mit "400. Mann entgegen zog/ ſind viel

tau-

tauſend Engel / je ein Hauffe nach dem andern / vor Jacob hergezogen / und haben das Volck / ſo Eſau bey ſich hatte / geſtoſſen / geſchlagen / und ſie gefragt / wem ſie angehören? Als ſie aber ſprachen: Wir gehören dem Eſau zu / wurden ſie noch mehr geſchlagen. Da ſprachen ſie: Unſer Herr / der Eſau / hat Abraham zum Grosvater gehabt; Aber die Engel ſchlugen immer fort. das Volck ſprach: Unſer Herr iſt Iſaacs Sohn; Die Engel aber kehreten ſich auch nichts dran. Endlich ſprach das Volck: Unſer Herr iſt Jacobs Bruder; Da ſprachen die Engel: Ey / ſo haben wir alle einen Herren / ſeyn und bleiben auch billig gute Freunde. Darum als Eſau zu ſeinem Bruder kam / gab er ihm aus Furcht gute Wort / und ſprach: Was wiltu mit alle dem Heer / dem ich (zu meinem Unglück) begegnet bin? Aber Rabba ſchreibet / Eſau habe den Jacob nicht zu küſſen begehret; Sondern er habe ihm wollen den Halß abreiſſen. Aber GOtt habe Jacobs Halß zu einem Marmorſtein gemacht / darum auch Eſaus Zähne wären ſtumpff worden / wie geſchrieben ſteht: Und ſie weineten / nemlich die-

1. Theil 7. Cap.

Geneſ. 32. v. 8.

Bereſchit Rabba fol. 88.

Gen. 33. v. 4. ſer ům ſeinen Hals / und jener ům ſeine Zähne.

Im Himmel aber ſol Gott ſein Regiment alſo beſtellen / daß Er erſtlich gewiſſe Engel zu ſeinen Räthen gebraucht / wie im folgenden Capitel ſol angezeiget werden / ihrer viel aber beſtellet ſeyn / die Ihm auff den Dienſt warten / wie geſchrieben ſtehet: Tauſendmal tauſend

Dan. 7. v. 10. dieneten ihm / und zehen hundert tauſent ſtunden vor ihm. Auch ſchreibet der

Roſch Haſchſchana. fol. 16. Thalmud / daß etliche Engel zu Richtern geſetzet ſeyn / welche täglich zu Gericht ſitzen / und über die Menſchenkinder Urtheil ſprechen.

Caphtor. fol. 86. 69 Etliche ſind beſtellet / daß ſie achtung geben müſſen auf die Jüden / wenn ſie ihr Neues Jahr anfangen / aufdaß es alsdann auch im Himmel angefangen werde.

Triſb. radi Raſiel. Berachot fol. 51 Jalkuth. fol. 304. Taame Mitzvoth fol. 36. Der himliſche Cantzler heiſt Raſiel. Der Kämmerling heiſt Suriel. Der Geleitsman heiſt Metatron. Der Artzt heiſt Raphael. Der Herold heiſt Akarſiel. Der Qvartiermeiſter / von welchem auch Moſes den Schemhamphoras ſol gelernet haben / heiſt Saxael. Der auff der Jüden Gebet warten / und dieſelbe

für den HErrn bringen muß/ heiſt Schamiel. Der über das Geſetz Gottes verordnet iſt/ heiſt Juſiel. I. Theil. 8. Cap. Schalſche leth fol. 29

Dieſer und dergleichen Namen der heiligen Engel/ haben ſie in ihren Büchern unzehlich viel/ iſt aber unnöthig alle dieſelben hie nahmhafftig zumachen; Sondern iſt gnug/ daß man weiß/ daß nicht der Jüden GOtt die Welt regiere/ ſondern ſeine Engel/ darum muß man die Jüden auch nicht verdencken/ wann ſie die Engel anbeten/ wie im 18. Capitel ſol angezeiget werden.

## Das VIII. Capitel.

## Von Erſchaffung der heiligen Engel/und der erſten Menſchen.

VOn den heiligen Engeln glauben die Jüden/ daß ſie Geiſter und ein Geſchöpff Gottes ſeyn/darzu erſchaffen/ daß ſie GOTT und uns Menſchen dienen ſollen.

Sie gläuben aber auch/ daß ſie ſündigen können/ und ſterblich ſeyn; Wan aber ein Engel ſündige/ ſo werffe ihn GOtt in den feurigen Pfuel/ und ſchaffe einen andern/ wie geſchrieben ſtehet: Sie iſt alle Morgen neu. R. Jochanan ſchreibet/ die Engel ſeynd am Echa Rabthi fol. 66 Thren 3. v. 23.

Schalſche leth. fol. 83 Montage erſchaffen. R. Chanina ſchreibet / Sie ſeyn am Donnerſtag erſchaffen. R. Chelbo und R. Joſua lehren / Gott erſchaffe alle Tage neue Engel / und wenn ſie ihr Ampt verrichtet haben / werffe er ſie wieder in den feurigen Pfuel und ſchaffe andere. Der Engel Michael aber / ſchreibet Riſch Lakiſch / ſey eitel Schnee / und der Engel Gabriel ſey eitel Feuer.

Echa Rabthi fol 76.

Debarim Rabba fol. 296.

Sanhedrin f. 38. Der Thalmud ſchreibet alſo: Als Gott der HErr den erſten Menſchen ſchaffen wolte / hielt Er Rath mit den Engeln / und ſprach. Iſt auch euer Wille dabey / daß wir Menſchen machen / nach unſerem Bilde? Sie ſprachẽ: Was wird des Menſchen Thun ſeyn? Der HErr ſprach: Er wird ſich ſo und ſo verhalten. Sie ſprachen: Was iſt der Menſch / daß du ſein gedenckſt? ꝛc. Darauff hat ſie der HErr mit ſeinẽ kleinen Finger angerühret / und ſie verbrennet. Darnach hat er andere erſchaffen / denen iſt es auch alſo gangen. Darnach hat er zum drittenmal Engel erſchaffen / und ſie auch üm Rath gefraget / welche geantwortet: Du HErr der gantzen Welt / die gantze Welt iſt dein / du magſt darinnen

Gen. 1. v. 26.

Pſ. 8. v. 5.

"innen machen/ was dir gefält. Als a- 1. Theil. 8. Cap.
ber der Menſch erſchaffen war/ ſpra- Bereſchit
chen die Engel: Was iſt denn der Men- Rabba.
ſchen Art und Weiſe? Der HErr ſprach: cap. 7.
Er iſt klüger als ihr/ und brachte ihnen
" allerley Vieh/ Thier/ und Vögel für/
" und fragte/ wie man die nennen ſolte?
" Da ſie es aber nicht wuſten/ brachte er Gen. 2.
" es für den Menſchen/ der gab einem v. 20.
" jeden ſeinen gebürlichen Namen. Dar-
" nach ſprach der HErr zu dem Menſchē:
" Wie wiltu heiſſen? Er ſprach: Weil
" ich von der Erden genommen bin/ wil
" ich Adam heiſſen. Der HErr ſprach:
" Wie ſol denn ich heiſſen? Adam ſprach
" Weil du ein HErr über alles das/ was Eſa. 42, 8.
geſchaffen iſt/ ſoltu Jehova heiſſen." Dar-
um ſpricht der HErr: Ich Jehova/ das
iſt mein Name/ nemlich der Name/ den
mir Adam gegeben hat.

Daß aber dieſer Gott mit ſeinen En-
geln Rath hält/ iſt nicht allein aus dem
angezogenen Exempel und Zeugnis R.
Salomons zu ſehen; Sondern es ſchrei-
bet auch Rabba/ am erſten Freytage in Vaiikra
der erſten Stunde/ hat Gott ſich vorge- Rabba
nommen Menſchen zumachen. In der cap. 29.
andern Stunde/ hat er ſich mit ſeinen

dienſtbaren Engeln berathſchlaget. In der dritten Stunde/ hat er Staub zu einander getragen. In der vierdten/ hat er den Staub mit Waſſer gemenget. In der fünfften/ hat er ihn geknetet. In der ſechſten/ hat er den Menſchen daraus formiret. In der ſiebenden/ hat er ihm eine Seele eingeblaſen. In der achten/ hat er ihn in das Paradeiß geſetzet. In der neunten/ hat er ihm die Frucht des Baums verboten. In der zehenden/ hat Adam geſündiget. In der eilfften/ hat Gott das Urtheil geſprochen. In der zwölfften/ hat er ihn aus den Paradeiß getrieben. Und R. Joſua ſchreibet: Als Gott der HErr die Evam erſchaffen wolte/ rathſchlagte er zuvor und ſprach: Sol ich ſie aus Adams Kopff machen/ ſo wird ſie aus Hoffarth den Hals in die Höhe tragen? Sol ich ſie aus ſeinem Auge machen/ ſo wird ſie aus Unzucht mit ihren Augen wincken? ſol ich ſie aus ſeinem Ohr machen/ ſo wird ſie die Leute behorchen? Sol ich ſie aus ſeinem Munde machen/ ſo wird ſie eine Schwätzerin werden? Sol ich ſie aus ſeinem Hertzen machen/ ſo wird ſie neidiſch werden? Sol ich ſie aus ſeiner Hand machen/ ſo wird

Bere-Rabba ſehith cap. 18.

ſie

ſie diebiſch werden / und ſtehlen? Sol 1.Th.8. Cap.
ich ſie aus ſeinem Fuß machen / ſo wird
ſie eine Läufferin werden? Darum will
ich ſie aus einem ſolchen Gliede machen /
das fein ſtill und züchtig iſt. Machte ſie
derwegen aus ſeiner Rieben / und zu einẽ
jeden Glied / das er ihr machte / ſprach er:
Sey züchtig. Und dennoch iſt ſie übel ge-
rahten / darum klaget Gott über ſie / und Proverb.
ſpricht: Ihr laſſet fahren allen meinen 1.v.25.
Rath. Denn die Töchter Zion tragen Eſa.3.v.16
nicht allein ihre Köpffe in die höhe / ſon-
dern wincken auch mit ihren unzüchti-
gen Augen; Sara / Abrahams Gemah- Geneſ.18.
lin / horchte hinter der Thür / Miriam v. 10.
Moſes Schweſter war eine Schwätze- Num. 12. v. 1.
rin / und redet wieder ihren Bruder den Gen. 30.
Moſe. Rachel Jacobs Gemahl war nicht v. 1.
allein neidiſch / indem ſie ihre Schwe- Gen. 31. v. 19.
ſter neidete / ſondern ſie hatte auch diebiſche Geneſ.34
Hände / und ſtahl ihrem Vater die Gö-
tzen. Dina / Jacobs Tochter / war eine
Läufferin /

Sie lieff ſo lange hin zum Tantz /
Biß Sie verlohr den Ehren Krantz.

Und damit wir wieder zu unſerer vo- Echa
rigen Materie kommen / iſt zu wiſſen / daß
die Rabbinen ſchreiben / die heiligen En-

gel würden auß dem feurigen Pful/ in welchen ſie auch endlich wieder geworffen werden / erſchaffen ; gleichwie wir Menſchen aus der Erden/in welche wir wieder müſſen verwandelt werden. Der feurige Pful aber hat ſeinen Urſprung von dem feurigen Schweiß der heiligē Engel/welche den großen und ſchweren Stul des Allerhöchſten tragen. Deñ weil die Engel eitel Feuer ſeyn / läufft auch ein feuriger Schweiß von ihnē/wie ein Fluß/der ſo groß als der Jordan/und läufft Tag und Nacht ohn auffhören.

Ezech. 1. v. 26.

## Das IX. Capitel.

## Vom Urſprung der Teuffel und derſelben Eigenſchafften.

VOn den Teuffeln gläuben die Jüden zwar auch/ daß ſie anfänglich als reine und heilige Engel von Gott erſchaffen worden ; Als aber Gott der Herr den erſten Menſchen ſchaffen wollen/ſollen zweene Engel / unter welchen der eine Schamhuſai/ der ander Uſael geheiſſen/ſich darwieder geleget/ und ſolch edel Geſchöpff / daß es nicht geſchaffen würde / verhindern wollen/ und darum habe ſie GOTT auß gerechtem Zorn auß dem Himmel geſtoßen/ und auff die

Schalſche leth. fol. 6.

Erden

Erden geworffen. Als ſie aber mercke- 1. Th. 9. Cap.
ten/daß ſie Gott aus ſeinem heiligen Ort Mekor
des Him̃els ſtürtzen wolte/ ergrieffen ſie Chaijm.
den Ertz-Engel Michael bey ſeinen Fit- fol.12.
tigen/und hätten ihn gern mit ſich her-
unter geſtürtzet; Aber der HErr kam ihm
zu Hülffe/und erhielt ihn. Aber der Thal- Pirke A-
mud ſchreibet/die Teuffel wären am er- both ca.1.
ſten Freytage gar am Abend erſchaffen
worden. Als aber die beyden obgedach-
ten Engel unter den Menſchen auff Er- Schalſche-
den gewohnet / hätten ſie Weiber ge- leth.f.6.
nommen/wie geſchrieben ſtehet: **Es ſa-
hen die Kinder Gottes nach der Men-
ſchen Töchter / wie ſie ſchön waren/** Gen. 6.v.
**und namen zu Weibern / welche ſie** 2.
**wolten.** Des Schamchuſai Weib ſol-
le Jſtahar geheiſſen haben/und ſehr ſchön
geweſen ſeyn / welcher er den Schem-
hamphoras gelernet / und zween Söh-
ne mit ihr gezeuget / deren einen er Si-
chon/ den andern aber Og geneñet/wel-
che hernach zween mächtige Könige/und
endlich von den Kindern Jſrael erſchla- Num.21.
gen worden. Dieſer Schamchuſai ſol
noch vor der Sündfluth Buſſe gethan/
und ſich zu GOtt bekehret haben. U-
ſael aber, lebe noch / verharre in ſeinen

Sünden/ und verführet der Menſchen
Levit.16. v.10. Kinder/ daß ſie in Sünd und Laſter gerathen/ und eben dis ſol der Aſaſel ſeyn/ welchem die Jüden im alten Teſtament jährlich auff einen gewiſſen Tag/ einen lebendigen Bock geben muſten/ auffdaß er ihnen keinen Schaden zufügete. Auch
Schapſcheleth fol. 6. Num. 13. v.23. ſchreibt R. Simeon/ daß die drey Männer mit Namen/ Achiman/ Scheſchai/ und Thalmai/ auch dieſer beyder Engel Söhne geweſen ſind. Dieſes iſt alſo der Anfang und Urſprung der Teuffel.

Neben dieſen aber ſind noch vier böſe Weiber in die Welt kommen/ welche
Bechai fol. 15. auch nach Rabiniſcher Lehre noch leben/ und viel Teuffel gebären/ unter welchen die erſte Lilith heiſt. Dieſelbige Lilith iſt anfänglich mit Adam aus der Erden erſchaffen worden/ alſo/ daß ſie und Adam mit ihren beyden Rücken an einander gewachſen waren/ wie geſchrieben ſtehet:
Gen.1.v.27. Gott ſchuff ſie ein Männlein und Fräulein. Als ſie aber der HErr von einander geſchieden hatte/ haben ſie ſich/ nach dem
Erubin fol.18. Zeugnis des Thalmuds/ R. Salomons und R. Aben Eſra/ nicht mit einander vertragen können. Und dieweil dann die Lilith zu einer Zäuberin worden/ hat

ſich

ſich auch Adam von ihr geſchieden. Endlich iſt ſie gar zu einer Teuffelin worden/ buhlet noch biß auff dieſen Tag mit den Teuffeln/und erfüllet die Welt mit jungen Teuffeln. Darum ſchuff Gott der HErr dem Adam ein ander Weib/nemlich die Evam / aus ſeiner Rieben / wie Moſes bezeuget.

1. Theil 9. Cap.

Gen. 2 v. 22.

Die andere Teuffelsmutter heiſt Naema / denn / nach dem der Brudermörder Cain geſtorben war/ wurden aus ſeinem Geiſt zwey böſe Geiſter gebohren/ nemlich / ein Männlein und ein Fräulein. Das Männlein hies Thubal Cain/ das Fräulein aber hieß Naema. Dieſe beyde leben auch noch / und zeugen viel junger Teuffel. Die Naema kommet offters zu den Männern / wenn ſie ſchlaffen / buhlet mit ihnen / und zeuget junge Teuffel. Wie denn auch Aſmodæus der Ehe-Teufel ihr Sohn ſeyn ſol.

Gen. 5. v. 12.

Die dritte Teuffelsmutter heiſt Machalath / und iſt Iſmaels Tochter / welche den Eſau zu einem Mann gehabt hat. Die vierdte Teuffelsmutter heiſt Igereth/ und iſt gemelter Machaláths Tochter. So ſol auch Adam/ wie der Thalmud zeuget/von ſeinem Sünden

Geneſ. 36. v. 3. Erubin fol. 18.

denfall an / biß er hundert und dreyßig Jahr alt worden iſt/anders nichts/ denn junge Teuffel gezeuget haben.

Und weil denn die Teuffel von den
Bechai Engeln und Menſchen herkommen/ ſo
fol.139. ſchreibt R. Bechai / daß ſie in dreyerley
den Menſchen/ und in dreyerley den
Engeln gleich ſind. Denen Menſchen
ſind ſie an folgenden Stücken gleich:
1. Erſtlich/ daß ſie eſſen und trincken müſ-
2. ſen. Zum andern / daß ſie auch Kinder
3. zeugen. Und zum dritten / daß ſie auch
ſterben müſſen. Den Engeln ſind ſie
1. gleich: Erſtlich in dem/daß ſie auch Fit-
2. tich / wie die Engel haben. Zum andern/
daß ſie auch in dieſer Welt gleich den En-
3. geln ümher ſchweben. Und zum dritten/
daß ſie auch wiſſen was künfftig geſche-
Bechai hen ſol. Und weil ſie denn ſterblich ſeyn/
fol. 18. ſo ſoll Noah (wie R. Bechai/ R. Sa-
lomon/ und andere Rabbinen mehr
ſchreiben) ein Paar Teuffel mit ſich in
die Arche genommen haben/ auff daß ſie
in der Sündfluth nicht ümkämen. Wie
mann ſich nun aber wieder die Teuffel
verwahren ſolle / wird gewieſen in dem
Buch / welches Sie Schimmus Tehil-
lim nennen / worin folgende Worte zu-

fin-

finden: Wilſtu nun ſicher ſeyn alſo/ daß dir die Teuffel keinen Schaden zu fügen ſollen/ ſo brauch den hundert und vier und viertzigſten Pſalm; Wilſtu aber einen Teuffel erwürgen/ ſo muſtu den 104. Pſalm darzu gebrauchen. 1. Th. 10. Cap.

Das X. Capitel.

## Von der Teuffel Macht und Regiment.

VOn der Teuffel Regiment gläuben die Jüden/ daß ſie ſich in vier Hauffen eintheilen/ deren jeder ſo ſtarck ſey/ daß die/ ſo darinnen/ wegen groſſer Menge nicht können gezehlet werden. So geben ſie auch vor daß ein jeder Hauffe ſeinen beſondern Nahmen habe/ und einer nach dem andern jährlich ein viertel Jahr lang regiere. Ihr Regiment aber fängt allezeit des Abends/ weñ die Sonne untergangen iſt/ an/ und währet biß um Mitternacht. Und ob ſie wol aller Menſchen Feinde ſeyn/ haben ſie doch ſonderliche Luſt die Jüdiſchen Kindbetterinnen und krancken Jüden/ wie auch Braut und Bräutigam zu beſchädigen. Darum werden gedachte Perſonen nicht viel allein gelaſſen; Und weil die Kindbette-

Beehai. fol. 15.

Beracoth fol. 54.

betterinnen / wie auch ihre junge Kinder ſolcher Gefahr am näheſten/ wird/ ſo bald als eine Jüdin ihrer weiblichen Würde entbunden iſt/ ein Kreyß mit weiſſer oder rother Kreyden um alle vier Wände oben in der Höhe gemacht/ und wird der Name Lilith oben darüber auſſer dem Kreyße geſchriebē; Unter dem Kreyß aber wird Adam und Eva geſchrieben/ auffdaß wenn die Lilith käme / die Mutter oder das Kind zubeſchädigen/ ihr alsdann Adam und Eva wiederſtünden/ und ſie zurücke trieben. Alle Abend / wann ſich die Kindbetterin zur Ruhe gelegt hat / nimt eine andere Jüdin ein bloſſes Schwerdt in die Hand/ macht damit dreymal nach einander einen Kreyß um das Bette/ und ſpricht alſo: Ich mache einen Kreyß / den Gott wol weiß / das Kind aus und ein zutragen / daß der liebe Gott Mutter und Kind behüte vor Schaden; Gott behüte die Mutter und das Kind/ ſampt dem gantzen Hausgeſind/ und ſo mannich Ziegel oder Strohalm iſt auff dieſem Tach / ſo mancher Engel bey uns wach / das werde wahr/ in Gottes Nahmen/ Amen. Oder ſie ſpricht einen andern Segen/ aber doch

ſolches

ſolches Inhalts. Haben ſie aber keine Jüdin / die es verrichten kan / ſo thut ſie es ſelber; Ihr Mann aber darff es nicht thun / dieweil ihm weder das Bett noch ſeine Frau anzurühren frey ſtehet. 1. Th. 10. Cap.

Das Schwerdt aber wird nicht in die Scheiden / ſondern zum Häupt ins Bette ſo bloß geſtecket / und je älter und röſtiger das Schwerdt iſt / je lieber man es darzu gebrauchet. Vielleicht darum / dieweil Thubalcain ein Schwerdfeger geweſen iſt / welcher ſich ſeines Amts erinnert / und mit Schanden abziehet. Gen. 4. v. 22. Diß Regiment / ſchreibt der Thalmud / habe gewähret / biß Anno Chriſti 100. Pesachim fol. 112. Denn um dieſe Zeit habe R. Chanina der Igereth / welche ihm mit 180000. Teuffeln begegnet / geboten / ſie ſolte ſich hinfort an den öden und wüſten Oertern auffhalten / und ihr niemals als Mittwochs und Freytags zu Nacht / unter die Leute zu kommen vergönnet ſeyn. Aber der Jüdiſche Lehrer Abaia habe ihr Anno Chriſti 300. geboten / ſie ſolle nimmermehr unter die Leute komen. Darum wenn ſchon jetziger zeit ein Teuffel oder zween unter die Leute kommen / ſo thun ſie es doch nicht mit Willen / ſondern ih-

re Pferde / darauff ſie reiten / werden bißweilen muthwillig / daß Sie ſie nicht zwingen können / und tragen ſie alſo mit Gewalt unter die Leute.

Beracho ht f.6 Uber dieſes ſchreibet der Thalmud / „daß ſich die Teuffel ſonderlich gern bey „den Rabinen finden laſſen / ſo gar / daß „ein jeder Rabbi tauſend Teuffel zu ſei„ner Lincken / und zehen tauſend zu ſei„ner Rechten habe / und wenn ein Rabbi „predigte / kämen die Teuffel mit groſ„ſer Menge / und höreten zu / ja ſie drän„gen ſich ſo ſehr / daß ſie auch den Rab„binen die Kleider vom Halſe reiſſen. Wer aber die Teuffel ſehen wil / der nehme / ꝛc. und brauchs / ꝛc. Denn Rab Bibi hats probieret / und wahr befunden.

Wer die Kunſt brauchen wil / kan ſie im Thalmud an bemeldten Ort zu leſen bekommen. Denn es haben die Rabbinen viel und mancherley Künſte von dem Teuffel gelernet / derer im Thalmud hin und wieder etliche auffgezeich-

Beracho th fol. 15. Peſachim fol. 110. net ſeyn. Sonderlich aber hat Samael der Engel des Todes / den R. Joſua / und der Engel Süriel den R. Jſmael / etliche Sachen gelehret. Joſeph Teuffel hat den Rab Joſeph gewarnet / daß er

ſich für paaren hüten/und nicht zweene/ vier/ oder ſechs/ Becher mit Wein aus-trincken ſondern eines / drey oder fünff / und ſo fort an / trincken ſolte. Denn wo er bey paaren trincke/ hätte der Teuffel Macht ihm den Halß ümbzudrähen. Darneben hat er ihn auch gelehret/ wie er ſich helffen ſolte/ weñ er es verſehen/und mit paaren getruncken hätte. Es ſetzet an ſelbigen Orte der Thalmud ein Exempel hinzu nehmlich: Es habe einer ſeinem Weibe einen Scheidebrieff gegeben/darum ſie ihm nachgetrachtet/ und ihn bezaubern wollen. Weil er ſich aber vor dem Paarentrincken hütete/konte die Zauberey nicht hafften. Endlich aber als er auff eine Zeit mehr denn 16. Becher ausgetruncken hatte/ und wegen der Trunckenheit nicht mehr zehlen konte/ bezaubert ſie ihm/ daß ihm der Leib auffſprang/und der Baum/daran er ſtunde/ verdorrete. Daß aber der Teuffel allezeit über den andern Trunck Macht hat/ kömt daher/ daß als der Ertzvater Noah einen Weinberg pflantzen wolte/ der Teuffel zu ihm kommen und geſprochen: Ich wil mit dir anſtehen/ und zu gleicher Theilung arbeitē;

1. Theil 10. Cap.

Peſachim fol.110.

Gen. 9. v. 17.

Bereſchith Rabba cap 36.

ich wil aber nicht haben/daß ein Menſch mein Theil mit dem ſeinen Trincke: Wo aber dz geſchehe/wolte ich denſelbẽ Menſchen in Gefahr bringen. Wie man aber der Zauberey entgehen könne/ lehret einer nahmens Amerar mit folgenden Worten: Es hat mich die oberſte Zauberin gelehrt/ daß wenn einer unter die Zauberinnen käme/der ſolle alſo ſagen: Ein warmer Menſchen Or. durch zerbrochene und löchrige Körbe in euren Mund/ ihr Zauberinnen; Die Haare damit ihr zaubert/ ſollen ausgeriſſen werden / und die Broſamen / da ihr Zauberey mit treibet/ ſol der Wind verwehen; Euer Gewürtz ſol verſtreuet/ und der neue Saffran/den ihr in euren Händen habt/ſol vom Winde verjaget werden. Wenn man im Himmel auff mich hätte acht gegeben / und ich mein ſelbſten war genom̃en/ihr aber euch meiner erbarmet/ ſo wäre ich nicht unter euch gerathen. Dieweil ich aber unter euch gerathen bin / ſo weiß ich / daß eure Liebe gegen mir / und meine gegen euch ſehr kaltſinnig iſt / nach dem ich mich nicht beſſer vorgeſehen habe. Es ſchreibet auch der Thalmud/Rab Papa habe einen jungen Teuffel aufferzogen / und

Peſachim fol. 110.

Cholin fol. 105.

für

für ſeinen Diener gebraucht/welcher ihn gelehret/ er ſolte aus keinem Geſchirr/ in welchem friſch Waſſer wäre geholet worden/ trincken/ er hätte denn erſtlich etwas davon auff die Erden gegoſſen; dieweil gewißlich der Teuffel ſchon daraus getruncken/uñ ſeinen Gyffer darein hätte fallẽ laſſẽ. Hieher gehöret auch/wo anderswo im Thalmud geleſen wird/ „wie nemlich die Rabbinen auff eine Zeit „den Teuffel gefangen/und ein Haar aus „ſeinem Häupte geriſſen hätten/ worü„ber er ſo ſehr geſchrien/daß man es auff „vierhundert Meil-Weges gehöret ha„be/ nach dreyen Tagen aber hätten ſie „ihm ein Auge verderbet/ und ihn lauf„fen laſſen. Es meldet aber an einem andern Orth der Thalmud/daß ſich die Teuffel nirgend lieber/ als unter den Göſſen oder Rinnen/ wo das Waſſer von den Dächern auf die Erde fällt/aufhalten. Als nun auf eine Zeit ein Teuffel/wegen groſſer Mattigkeit/unter eine Göſſe oder Rinne ſich nieder gelegt hatte/ ein wenig zu ruhen/ und darüber eingeſchlaffen war/ kamen zween arme Männer/welche ein Faß mit Wein aus einem Keller in den andern tragen wolten/

1. Th. 10. Cap.

Ioma fol. 69.

Cholin. fol 5.

ten / der Meynung / etwas dadurch zu verdienen. Weil ihnen aber das Faß zu ſchwer werden wolte / ſatzten ſie es nieder ein wenig zu ruhen / und zwar dem Teuffel / der da ſchlieff / auff den Kopff. Der Teuffel ſchlug dem Faß einen Boden aus / daß der Wein auff die Erden lief. Die Männer lieffen zu dem oberſten Rabbi / und verklagten den Teuffel. Der Rabbi nahm ein Horn / bließ den Teuffel damit in den Bann. Der arme Teuffel lieff zu dem Rabbi / wolte ſich verantworten / und ſprach: Es war mir unmüglich / daß ich es länger ertragen konte; denn ſie hatten es mir auff mein Ohr geſetzet / da ich lag und ſchlieff. Der Rabbi ſprach: Was haſtu hier unter den Leuten zu ſuchen? Es kan nicht anders ſeyn / du muſt das Faß und den Wein bezahlen. Der Teuffel ſprach: Kan es ja nicht anders ſeyn / ſo gib mir Zeit darzu / dann ich habe itzo kein Geld: Wann ich aber Geld bekomme / wil ich es gerne bezahlen / auff daß ich wider aus dem Bann kommen möge. Der Rabbi ſatzte ihm eine Zeit: Aber der Teuffel kam nicht zu beſtimter Zeit / ſondern kam erſt lange hernach /

brachte Geld/ und bezahlte das Faß mit dem Wein. Der Rabbi fragte ihn/ warum er nicht zu beſtimter Zeit kommen wäre? Er ſprach: Ich hatte daſſelbe mal das Gelt noch nicht; Dann wenn die Schätze/ ſo in die Erde vergraben werden/ gezeichnet/ oder gezehlet/ oder gemeſſen/ oder verſiegelt ſeyn/ dürffen wir nichts darvon nehmen; Darum muſte ich warten/ biß einer etwas ungezehlt/ ungezeichnet/ ungemeſſen und unverſiegelt vergrübe/ ſonſten wäre ich ehe kommen. 1. Th. 10. Cap.

Ich gläube nicht/ daß man jetziger Zeit ſo fromme Rabbinen/ ich wil geſchweigen/ Teuffel finden ſolte/ unangeſehen/ das Hunna ſchreibet: Die Teuffel haben dem König Solomon geholffen am Bau des Tempels. Und der Thalmud berichtet/ daß die Teuffel den Nahmen Gottes nicht vergeblich nennen. Ja R. Salomon meldet in ſeiner Auslegung des erſten Capitels des Buchs Hiob/ verſ. 7. daß die Rabbinen der Meynung ſeyn ſollen/ der Teuffel habe auch in der Beleidigung des frommen Hiobs Gottes Ehre geſucht. Schir Rabba fol. 2. Megilla fol. 3.

Es können aber die Jüden nicht allein

ihre Teuffel / ſondern auch ihren Gott in den Bann thun/ wie im 6. Capitel iſt angezeuget worden.

## Das XI. Capitel.

## Was die Jüden vom Geſetz und Altem Teſtament halten/ wer ſich auch deſſen zu tröſten habe und darinnen leſen möge.

DJe Jüden haben zwar auch Gottes Wort in den Büchern des Alten Teſtaments / welche anfänglich durch den Heiligen Geiſt in Ebreiſcher Sprache ſind geſchrieben worden / halten ſie auch für Gottes Wort / und eine Krafft GOttes ſeelig zu machen alle Jüden / ſo ſich darnach richten: Sie rühmen ſie als den gröſten Schatz / und gewiſſes Kennzeichen der Gnaden GOttes. Schreiben auch / das Geſetz ſey erſchaffen / ehe der Welt Grund iſt geleget worden. Ja ſie halten es ſo heilig / daß ſie keine Ebreiſche Bibel anrühren / ſie haben denn zuvor die Hände gewaſchen; Legen ſie auch auff keine Banck / daß man dabey ſitzen ſolte; Und wenn ſich irgend ein Menſch auff einen Tiſch / worauff die Ebreiſche Bibel lege / ſetzen wolte / müſte man erſt ein Tuch unter die Bibel legen.

Bereſchith Rabba 1. Cap.

gen. Auff die Erden aber muß ſie gar nicht kommen; Lieſſe ſie aber unverſehens einer auff die Erden fallen/der müſte einen Tag darüm faſten. Keine Frau darff in dem Gemach/worin die Bibel iſt/ ihren Kopff blöſſen/ es ſey dann/daß die Bibel mit einem Tuch zugedeckt iſt. So muß auch kein ander Buch auff der Bibel liegen. Die fünff Bücher Moſis aber/welche auff eine Rolle von Pergament geſchrieben/und in allen Kirchen und Synagogen gebraucht werden/halten ſie noch viel heiliger/ weil ſie dieſelben auch nicht in dem Gemach/wo Man und Weib ſchlaffen/ haben dürffen. I. Theil. II. Cap. Berachotli fol. 25.

Und dieſes zwar aus folgender Urſache. Als Rabbi Athai ſeinem Sohn mit R. Iſaacs Tochter Hochzeit machte/und ſich der Bräutigam nicht ſo freundlich/ als ſichs gebühret hätte/ gegen ſeine Braut verhielte; Kam des Bräutigams Vater vor das Brautbette/ und ſahe/ daß eine ſolche Rolle in dem Gemach war. Als er dieſe geſehen/ſprach er: Wenn ich nicht darzu kommen wäre/ hätte mein Sohn ſein Leben darüber einbüſſen müſſen/ dieweil im Thalmud geſchrieben ſtehet: Man ſol nicht in dem Gemach

Kiddu-ſchin fol. 33. liegen in welchem eine Rolle iſt. Wenn dergleichen Rolle vor einem hergetragen wird/ ſo muß man auffſtehen. Denn (ſagt der Thalmud) ſtehet man vor einem Menſchen auff/ der das Geſetz gelehret/ wie viel mehr muß man für dem Geſetz ſelber auffſtehen. Warum ſie aber mehr von dergleichen Rolle/ als andern Bibliſchen Büchern halten/ habe ich in ihren Büchern noch nicht geleſen. Es ſchreibt aber der Thalmud/ daß alle der Alten Bücher auff Rollen ſind geſchrieben geweſen.

Baba Mezia fol. 29.

Aber Rabba lehret im Thalmud alſo: Dieß ſind Narren/ welche vor einer Rollen auffſtehen/ und ſtehen nicht auff für einem fürnehmen Mann/ ſintemahl in der Rolle geſchrieben ſteht: Viertzig ſol man ihn ſchlagen/ und die Rabbinen haben eins gelindert. Es verbeut auch der Thalmud/ daß niemand ſeine Rolle verkauffen ſoll/ wenn er ſie ſchon nicht bedarff; ja wenn er ſchon ſo arm wäre/ daß er nichts zu eſſen hätte/ ſol er ſie doch nicht verkauffen; verkaufft er ſie aber/ ſo hat er doch kein Glücke mit demſelbigen Gelde. Und weil Moſes in ſeinem Lied ſinget/ und ſpricht: Daß iſt mein GOtt/

Maccoth fol. 22.

Deut. 25. v. 3.

Megilla fol. 27.

Exod. 15. v. 2.

Sabbath fol. 132.

und ich will ihn preiſen / ſchreibet der Thalmud: Daß iſt Gottes Preiß / ſchöne Lauberhütten bauen / und ſchöne Rollen zu ſeines Namens Ehre ſchreiben / alſo / daß man einen meiſterlichen Schreiber / gute Dinten / hübſche Federn darzu gebrauche / und ſie bewinde mit schönē Tüchern. Ferner ſchreibet und gebeut der Thalmud / daß wann ein Jüdiſcher Ketzer / oder ein Chriſt / Heyde / Knecht / Frau / oder ein Jüngling / der noch nicht dreyzehen Jahr alt iſt / oder ein Samariter / oder ein getauffter Jude / eine Rolle / oder andere heilige Bücher geſchrieben hätte / man dieſelbe nicht gebrauchen / ſondern verbrennen / oder verbergen ſolle / daß ſie nicht gefunden / und gebrauchet werden. Und abermahl ſchreibet der Thalmud / daß die Bücher Moſis / die Propheten und Pſalmen / welche ein Ketzer geſchrieben hat / den Zauberbüchlein gleich zu achten ſeyn. So gebeut er auch / daß man in der Kirchen oder Synagogen keine andere / als die Ebreiſche Bibel brauchen ſolle. Und obwol ein Jüde in keiner andern / als in der Ebreiſchen Sprache / vor ſich eine Bibel ſchreiben darff / läſt der Thalmud doch auch

1. Th. 11. Cap.

Gittin fol. 45.

Cholin. fol. 13.

Sopherim fol. 2.

Megilla. fol. 9.

Geneſ. 9. v. 27.

eine Bibel in Griegiſcher Sprache zu/ dieweil geſchrieben ſtehet: GOtt über rede Japhet/ und laſſe ihn wohnen in den Gezelten Sem. Weil nun die Griechiſche Sprache die beſte unter Sems Sprachen iſt/ mag wol nach des Thalmuds Meynung eine Bibel darinnen geſchrieben werden.

Aber die Jüden/ welche in Teutſchland wohnen/ haben von D. Luthern ſo viel gelernet/ daß ſie auch die Bücher Moſis/ den Pſalter/ und etliche Bibliſche Geſchichtbücher teutſch überſetzet haben. Es iſt aber ſehr böſe Teutſch/ weil ſie ſich ſehr an die Ebreiſchen Worte gebunden. Aber in ihren Kirchen oder Synagogen leſen ſie nicht darinnen. Und ſchreibet R. Simeon/ daß weñ ein Chriſt oder Heyde/ welcher kein Ebreiſch verſtünde zu einem Jüden werden ſolte/ man ihm die Bibel nicht in ſeiner Mutterſprache ſchreiben ſolle. Denn es gezieme ſich nicht das Geſetz Gottes in die ſchändlichen Sprachen zu bringen üm derer Willen/ welche unſere H. Sprache nicht gelernet haben. Daß aber gleichwol die Jüden die Bibel auch in Caldeiſcher Sprach haben und gebrauchen/ deſ-

Mardochai.

ſen Urſach ſol im 30. Cap. angezeiget werden. I. Theil. II. Cap.

Aus dieſen Urſachen brauchen ſie in ihren Kirchen eitel Ebreiſche Bibeln/ welche von Jüdiſchen Männern geſchrieben/ oder gedruckt/ oder corrigiert ſeyn. Auch müſſen die Bibeln/ ſonderlich aber die Rollen ſo fleißig corrigiert ſeyn/ daß auch nicht ein Buchſtabe zuviel/ oder zu wenig/ oder verſetzet gefunden wird; Denn ſonſten dürffen ſie ſie nicht lenger denn einen Monat im Hauſe haben. Solches beweiſet der Thalmud aus dem Buch Hiob/ da geſchrieben ſtehet: **Daß in deiner Hütten kein Unrecht bleibe.**

Schebuoth fol. 19. Hiob 11. v. 14.

Dieſer Wort halben/ haben die Jüden das Neue Teſtament nicht gern in ihren Häuſern. Und weil GOtt durch Moſen ſpricht: Haltet ihr meine Satzungen und Recht/ ꝛc. (alſo lautet es im Ebreiſchen) lehren ſie/ daß Moſes mit dem Wort/ Ihr/ allein die Jüden anrede/ daß ſie/ und nicht andere Völcker/ ſeine Satzungen halten ſollen.

Levit. 18. v. 26.

Bechai fol 141.

Sanhedrin fol. 59.

Der Thalmud lehret auch/ und ſpricht: Ein Chriſt oder Heyde/ der im Geſetz Gottes lieſet/ iſt des Todes ſchul-

ſchuldig; denn er iſt ein Räuber / ſintemal das Geſetz allein uns Jüden gegeben iſt / wie geſchrieben ſtehet: Moſes hat uns das Geſetz gegeben / dem Erbe der Gemeine Jacob.

Deut. 33. v. 4.

Chagiga fol. 13. Pſal. 147. v. 19. 20.

Ferner verbeut auch der Tahlmud allen Jüden / daß ſie keinen Chriſten noch Heyden im Geſetze Gottes unterweiſen ſollen / weil der König David ſaget: Er verkündiget Jacob ſein Wort / Jſrael ſeine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden / noch läſt ſie wiſſen ſeine Rechte.

Und dieweil ein Jüde / mit Nahmen der Teutſche Elias / welcher zu Sebaſtian Münſters Zeiten gelebet / viele Chriſten die Ebreiſche Sprache gelehret hatte / wurde er bey andern Jüden vor einen Ketzer gehalten und ausgeruffen / wie er ſich deſſen beklaget / und mächtig dawieder verantwortet in ſeiner Vorrede / welche vor dem Buch Maſſoreth Hammaſſoreth / ſo er geſchrieben / gefunden wird.

Echa Rabbathi fol 73.

Darum ſchlieſſen die Jüden und ſchreiben: Es ſol niemand glauben / daß das Geſetz unter den Chriſten oder Heyden ſey / wie geſchrieben ſtehet:

Jhr

Ihre Könige und Fürſtē ſeyn unter den Völckern / da ſie das Geſetz nicht üben können und ihre Propheten kein Geſicht vom HErrn haben. So ſol ſich auch niemand bereden laßen / daß die Chriſten oder Heyden klug ſeyn / weil geſchrieben ſtehet: Ich wil zur ſelbigen Zeit die Weiſen in Edom zu nichte machen / und die Klugheit auf dem Gebirge Eſau.

1. Theſſ. 11. Cap.

Obadiæ v. 8.

Ferner ſchreibet der Thalmud alſo: Wer ſeine Tochter im Geſetz des HErren unterrichtet / thut eben ſo viel / als lehrete er ſie läſtern / denn durch das Geſetz werden ſie ſo verſchmitzet / daß ſie alle ihre Tücke heimlich halten / wie geſchrieben ſteht: Ich Weißheit wohne bey der Witze / und ich weiß guten Rath zu geben. Auch befreyet der Thalmud alle Frauen und Jungfrauen von allen Geboten Gottes / welche eine gewiſſe Zeit erfordern / alſo / daß ſie derſelben keines zu halten ſchuldig ſeyn. Wer eine Frau beſchlaſſen hat / der darff denſelben Tag nicht im Geſetz Gottes leſen. Und weil der Thalmud die Leute alſo von der Bibel abweiſt / führet R. Hirſch in ſeiner Vorrede des Buchs / ſo er Aiala Schelucha

Sotha fol. 21.

Prov. 8. v. 12.

Kidduſchin. fol. 34. & Chagiga fol. 4. Berachoth fol. 22.

lucha nennet / nicht unbillig eine groſ
„Klage / da er ſchreibet: Ich ſehe groſſ
„und läſterliche Sünden unter meinem
„Volck (den Jüden) im Schwange ge
„hen. Die Mauer und Zaun des Ge
„ſetzes zubrechẽ ſie und gehen auſſer dem-
„ſelben. Das Geſetze / in deſſen Lichte
„niemand wandelt / und das Buch der
„Propheten kommen ihnen vor/als wäre
„es verſiegelt; ſintemal/wenn man zu de-
„nen/welche in andern und unnützen Bü-
„chern leſen / ſpricht: Leſet auch im Buch
„deß Geſetzes; da müſſen ſie antworten;
„Wir können nicht/ denn es iſt verſiegelt.
Eſa. 29. v. 11. „Alſo / daß nunmehro der Weiſen Weiß-
„heit im heiligen Geſetze bald gar ver-
„lohren iſt / und die Warheit deſſelben
„wenig geachtet wird / weil ſich die Men-
„ſchen beſudeln mit andern Büchern/
„woruber ſie Seelen-Mörder werden /
Prov. I. v. 20. „wie geſchrieben ſtehet: Die Weißheit
„klaget drauſſen / ꝛc. Denn alle unſer
„Volck ſind Krämer/ Kauffleute/ Apote-
„cker und der gleichen / darum verleu-
„ret ſich auch das Geſetz von Iſrael.

Lieber Jude / betrachte doch den ſech-
ſten Articel deines Glaubens / da du be-
kenneſt/daß aller Propheten Worte wahr
ſeyn/

ſeyn; denn es ſagt ja dieſer Rabbi Hirſch/ (welcher meines erachtens noch lebet) die Warheit in dem/ daß er ſpricht/ daß des Propheten Eſaiæ Worte da er ſpricht: Sein Volck könne die Propheten nicht mehr mit ſehenden Augen leſen/ dieweil ihnen das Buch verſiegelt iſt/ wahr ſind/ und jetziger Zeit an ihnen recht erfüllet würden. Was haſtu dich denn des achten und neundten Artickels deines Glaubens zu tröſten? Sintemal daß Geſetze haben und daſſelbe nicht nach Gottes Willen gebrauchen/ eben ſo wenig zur Seeligkeit helffen kan/ als den Tempel zu Jeruſalem haben/ und denſelben mißbrauchen. Was aber dergleichē Leuten der Tempel geholffen hat/ kanſtu bey dem Propheten Jeremia weitläufftiger leſen. Es kan auch kein Jüde in ſeinem Hertzen ſagen/ dieſer Rabbi Hirſch habe geirret/ dieweil nach Jüdiſcher Lehr/ kein Rabbi irren kan/ wie im 29. Cap. aus dem Thalmud ſol erwieſen und angezeiget werden. Zu dem wird ſein Buch bey männiglich in Ehren gehalten/ und iſt ſchon in wenig Jahren zweymal gedruckt worden. Ja der Thalmud ſelber müſte ſonſt ein falſcher

I. Theil 11. Cap.

Jerem. 7.

Schabbath fol. 138.

falſcher Prophet ſeyn/ wenn er Prophe=
zeyet: Das Geſetze GOttes wird end=
lich gantz vergeſſen werden in Jſrael/daß
auch nicht ein Artickel des Glaubens
mehr rein gefunden werde/ weil geſchrie=
ben ſteht: Jch wil mit dieſem Volck
Eſa.28.v. 59. wunderlich umgehen/ aufs wunder=
lichſte und ſeltzamſte/ daß die Weiß=
heit ſeiner Weiſen untergehe / und
der Verſtandt ſeiner Klugen verblen=
det werde.

## Das XII. Capittel.

### Wie viel Gebot und Verbot die Jüden aus der Bibel zehlen/und wie ſie dieſelben halten.

AUs dem Alten Teſtament zehlen
die Jüden zweyhundert acht und
viertzig Gebote/ und dreyhundert fünff
und ſechtzig Verbote/ daß alſo in al=
lem ſechshundert und dreyzehen Wur=
tzeln oder Stämme der Gebote GOt=
Bechai Tes ſind/ auß welchen viel tauſent an=
fol. 2. dere entſpringen und herkommen. Daß
aber Moſes eben dreyhundert und fünff
und ſechtzig Verbote/ſo viel Tage als im
Jahr ſeyn/ empfangen hat/ ſo ſol dieſes/
wie der Thalmud ſchreibet/ darum ge=
ſchehen

ſchehen / auf daß man alle Tage an dieſelben gedencken ſol. Zweyhundert und acht und viertzig Gebote / ſo viel Glieder als an eines Menſchen Leib ſeyn/ habe er darum empfangen/ auf daß ein jedes Glied zum andern ſagen könne: Thu das. Alle dieſe Gebot und Verbot/ ſol / wie die Rabinen ſchreiben/ der König Hiskia vollkömmentlich gehalten haben/dieweil geſchriebẽ ſtehet: Und gantz Juda / und die zu Jeruſalem / theten ihm Ehre in ſeinem Tode / ꝛc. Das iſt / ſie ſtelleten das Buch des Geſetzes über ſein Grab / und ſchrieben darbey: „Der in dem Grabe ligt / hat alles ge„halten was in dieſem Buch geſchrie„ben ſteht. Von R. Elieſer zeuget der Thalmud / daß er das gantze Geſetze gehalten habe. Darum führete er auf ſeinem Todbette eine hefftige Klage/ und ſprach: Er wüſte nicht/ was Gott für Urſach haben könte / ihn alſo zu qvälen / dieweil er das gantze Geſetz gehalten habe. R. Chanina (welcher ſonſten groſſe Freundſchafft mit dem Teufel hielte) rühmet ſich im Thalmud/ daß er das gantze Geſetz erfüllet habe. Aber nach ſeinem Tod war ſo viel Feuer üm

Maccoth fol. 23.

Ech. Rabbathi f. 56.

2. Chron. 32. v. 33.

Sanhedrin fol. 101.

Cethuboth fol. 77.

ſein Bett / daß niemand zu ihm kommen / noch ihn anrühren kondte.

Ja / es halten alle Jüden nach ihrer Meynung / Gottes Geſetz vollkömlich. Darum lehren und glauben ſie / es ſey dieſes / daß ſie jetziger Zeit nicht im gelobtem Lande ſeyn / nicht ihre / ſondern ihrer Väter Sünden Schuld / wie geſchrieben ſtehet: Unſer Väter haben geſündiget / und ſind nicht mehr verhanden / und wir müſſen ihrer Miſſethat entgelten. Auß dieſem Grunde ſchreibet auch der Thalmud: Dem Rab Hunna waren vierhundert Faß Weineſſig ſauer worden; da giengen die Rabbinen mit Rab Juda zu ihm / und ſprachen: Er ſolte ſich ſelbſt prüfen / vielleicht würde er an einem Gebot geſündiget haben. Da ſprach er zu ihnen / haltet ihr mich verdächtig? Sie ſprachen: Iſt dann der heiligſte GOtt verdächtig / daß er ſolte ſtraffen ohne Urſach? Er ſprach: Iſt jemand / der etwas von mir gehört hat / der ſage es. Sie ſprachen: Wir haben gehöret / der Herr gebe dem Gärtner das ſeine nicht. Er ſprach: Läſt er mir dann etwas davon? Stielt er mir doch alles.

Ralbag fol. 115.

Thren. 5. v. 7.

Barachoth fol. 3.

Sie ſprachen das iſts / das die Leute ſa- gen: Der einem Dieb etwas ſtielt/der iſt auch ein Dieb. Er ſprach: Ich ver- heiſſe/ daß ichs ihm geben wil. Darauf ſey der Eſſig / wie etliche ſprechen wieder zu Wein worden. Andere aber ſagen der Eſſig ſey ſo theuer worden / daß er ihn ſo theuer als guten Wein verkaufft habe. Die Urſachen aber / warům die Jůden das Geſetz vollkōmlich hal- ten können / ſind dieſe: Erſtlich / die- weil ſie keine Erbſünde glåuben. Und da- her ſchreibt der Thalmud alſo: Die dienſtbaren Engel fragten Gott den HErrn / und ſprachen: Warům haſtu doch den erſten Menſchen mit dem To- de geſtraffet? Der HERR habe ge- antwortet: darům / daß er das geringe Gebot / welches ich ihm geboten hatte/ ůbertretten / und nicht gehalten hat. R. Lipman ſchreibet alſo: Dieweil wir „ ja glåuben/ Gott ſey gnådig/ barmher- „ tzig/ und von groſſer Gůte/ warům ſol- „ len wir denn demſelben zuwieder glåu- „ ben / daß er ſo tyranniſch und unbarm- „ hertzig mit Adam und Eva ůmgangen „ ſey / indem / daß er ſie und alle ihre „ Nachkōmlinge / wegen ſo einer gerin- „

I. Theil 12. Cap.

Schabbath fol. 55.

Nizzachon.

„gen Sünde/ nemlich/ eines Apffelbiſ-
„ſes halben / in zeitliches und ewiges
„Verderben ſolte verſetzet haben; ſon-
„derlich aber / weil Adam und Eva da-
„zumahl noch unverſtändig / und ihnen
„die Augen des Verſtandes erſt hernach
„auffgethan wurden. Zu dem / ſo iſt
„Cains Sünde tauſentmahl gröſſer ge-
„weſen / als Adams Sünde / und ſind
„gleichwol ſeine Kinder und Nachköm-
„linge / nicht wegen ſeines Todtſchla-
„ges geſtrafft worden.

Die ander Urſach iſt dieſe / dieweil ſie nicht gläuben / daß GOtt auch den innerlichen Menſchen zum Gehorſam haben wil / denn der Thalmud erkläret die Wort: **Du ſolt den HErrn deinen GOTT lieben von gantzen Hertzen / von gantzer Seelen / und mit allen Kräfften** / alſo: dieweil wir Menſchen nicht alle gleich geſinnet ſeyn/ ſondern etliche haben ihr Leben lieber *als* ihre Güter / etliche aber haben ihre Güter lieber/ denn ihr Leben/ ſo ſpricht Gott/ man ſolle ihn mit Leib und Gut lieben. R. Salomon erkläret dieſen Spruch alſo: Du ſolt Gott von Hertzen lieben/ und dich ihm nicht zuwieder ſetzen / wenn

Peſachim fol. 25. Item Sanhedrin fol. 24. Deut. 6. v. 5.

es

es ſchon ſo weit käme / daß GOtt deine Seel oder die zeitlichen Güter von dir nehmen wolte. Wenn aber GOtt ſpricht: Verflucht ſey / wer nicht alle Wort dieſes Geſetzes erfüllet / daß er darnach thue; verſtehen ſie es alſo: Verflucht ſey / wer nicht gläubet / und in ſeinem Hertzen bekennet / daß dieſe Wort warhafftig ſeyn. Oder alſo: Verflucht ſey der Cantor oder Vorſinger / welcher nicht in der Synagogen das Geſetzbuch in die Höhe hebt / auff daß alles Volck die Schrifft ſehen könne. Weiter ſeyn ſie es nach der Lehr des Thalmuds nicht zuhalten ſchuldig. Dañ weil es ihnen von GOtt dem HErrn iſt auffgedrungen worden / kan er ſie auch mit Recht nicht darüm ſtraffen / wann ſie es ſchon nicht halten. Denn GOTT hatte den Berg Synai über ſie geſtürtzet und zu ihnen geſaget: Wolt ihr das Geſetz annemen / wol gut / wo aber nicht ſo ſol keiner herfür kommen / ſondern ihr ſolt da begraben werden / wie geſchrieben ſtehet: **Und ſie ſtelleten ſich unten an den Berg.**

1. Th. 12. Cap. — Deut. 27. v. 26. — Bechai fol. 218. — Schabbath fol. 88. — Exod. 19. v. 17.

Lieber Jüde ſage doch / wo bleibet der eylffte Articel deines Glaubens / da du be-

bekenneſt / daß GOtt allein denſelben guten Lohn geben / welche ſein Gebot halten / und alle die ſtraffen wolle/ welche ſie übertretten? Ach hier findet
2. Cor. 3. v. 14. ſich / was der Apoſtel im Neuen Teſtament ſagt/ da er ſpricht: Biß auff den heutigen Tag / bleibet dieſelbige Decke (Moſis) unauffgedecket über dem Alten Teſtament/wenn ſie es leſen/ welche in Chriſto auffgehöret. Aber biß auff den heutigen Tag/ wenn Moſes geleſen wird / henget die Decke vor ihren Hertzen/ ꝛc. Nachdem / lieber Chriſt / wir nun wiſſen/ daß die Jüden Gottes Gebot im Alten Teſtament haben/ dieſelbe nur äuſſerlich mit falſchem Hertzen halten mögen/und keine Erbſünde gläuben wollen / wil ich auch anzeigen / was ſie darmit meynen / wañ ſie im zwölfften Artickel ihres Glaubens bekennen / daß ſie eine Ankunfft deß Meſſiæ gläuben/ und denſelbigen Meſſiam nach ſeiner Perſon/Amt und Wolthaten / wie ſie ihn gern hätten/ abmahlen/ nicht allein den Jüden zu einer gewiſſen Nachricht/ und zu Abhaltung ihrer vielfältigen Irrthümer; ſondern auch mir und andern Chriſten / und Liebhabern Göttlicher

War=

Warheit/zu einem ſonderlichen Troſt. 1. Theil 13. Cap.
GOtt vom Hiñel gebe ja ſeine Gnade und heiligen Geiſt darzu/daß viel Jüden durch Anſchauung dieſes ſchrecklichen Bildes des Meſſiæ/nach dem rechten und wahren Meſſia mögen Verlangen tragen! Amen.

## Das XIII. Capitel.

## Das den Jüden ein Meſſias/ welcher ſie aus dieſem Römiſchen Gefängniß erlöſen und verſamlen ſol/ nach ihrer Meynung/ in Gottes Wort verheiſſen ſey.

OB wol Abaia ohne Scheu ſchreiben darff/ Meßias ſey nicht kommen/ und werde auch nicht kommen. Und Rabbi Hillel ſchreibet: Meßias werde nimmermehr kommen. Und Rabbi Thanchum: Meßias werde nicht kommen/ ſo lange eine Seele im Seelenſchatz ſey. Robo/Ula und Rabbi Johanan ſchreiben/weñ ſchon Meſſias käme/ſo begehrten ſie ihn doch nicht zu ſehen. Schir Rabba fol. 17. Sanhedrin fol. 98.

So lehren doch die jetzlebenden Jüden alſo: Ein jeder Jüde iſt zu gläuben ſchuldig/daß Meßias kommen werde/dieweil Bechai fol. 80.

Eſa.28.v.16. der Prophet ſaget: Ich lege in Zion einen Grundſtein / einen bewehrten Stein/einẽ köſtlichen Eckſtein/der wol gegründet iſt / wer gläubet/der fleucht nicht. Und R. Chanin ſchreibet: Die Jüden haben der Lehr des Meßiæ nichts bedurfft / er wird aber kommen / daß er die Jüden aus ihrem Elend verſamle/ und den Chriſten und Heyden dreyßig Gebot gebe.

Bereſchith Rabba fol.110.

Auch beten die Jüden alle Tage drey mal und ſprechen: O GOtt ſchicke uns das Gewächſe Davids. Der Meßias aber ſol ſie aus dieſem Römiſchen Gefängniß erlöſen / wie geſchrieben ſtehet:

I. Auch weñ ſie ſchon in der Feinde Hände ſeyn/ wil ich ſie gleichwol nicht verwerffen/ und ekelt mich ihr nicht alſo/ daß es mit ihnen aus ſeyn ſolte / und mein Bund mit ihnen ſolte nicht mehr gelten/denn ich bin der HErr ihr Gott/ und wil über ſie an meinen erſten Bund gedencken. Dieſen Spruch pflegen die Jüden den Güldenen Affen zu nennen / darúm / daß er mit dem Ebreiſchen Wort אף anfängt. Und ſchreibet der Thalmud: In dieſem Spruch wird uns (Jüden) viererley Troſt fürgehal-

Levit.26. v.44.

Megilla fol. 11.

gehalten. Erſtlich ſpricht der HErr: 1. Theil
Ich wil ſie nicht verwerffen. Das 13. Cap.
iſt erfüllet worden / als wir unter den 1.
Griechen waren. Zum andern ſpricht 2.
der HErr: **Und eckelt mich ihr nicht**
**alſo**/ ꝛc. Das iſt erfüllet worden / als
Titus Veſpaſianus die Stadt Jeruſa-
lem belagert hatte. Zum dritten ſpricht 3.
er: **Es ſol mit ihnen nicht aus ſeyn.** Eſther. 8.
Das iſt erfüllet worden zu Hamans Zei- v. 4.
ten. Zum vierdten ſpricht er: **Der** 4.
**Bund ſol noch gelten.** Das gehet auf
dieſe gegenwertige Zeit/ da wir unter den
Römern ſeyn. Endlich ſpricht er auch:
**Dann ich bin der HErr ihr GOTT.**
Das iſt in Gog und Magogs Zeiten.
R. Aben Eſra ſchreibet über dieſe Wort
alſo: Ob wir ſchon den Bund GOt- „
tes vergeſſen und übertreten / wil doch „
GOtt ſeinen Bund nicht vergeſſen.

Die andere Verheiſſung / ſo ſie auff II.
den Meſſiam deuten / geſchicht durch den Ierem. 16.
Propheten / der da ſpricht: **Es kömmt** v. 15.
**die Zeit ſpricht der HErr / daß man**
**nicht mehr ſagen wird: So wahr der**
**HErr lebet / der die Kinder Iſrael**
**aus Egyptenland geführet hat; Son-**
**dern / ſo wahr der HErr lebet / der die**

Kinder Jſrael geführet hat aus dem Lande oder Mitternacht/ und aus allen Ländern/ dahin er ſie verſtoſſen hatte: Denn ich wil ſie wiederbringen in dieſ Land/ ꝛc

III. Die Dritte Verheiſſung geſchiehet auch durch den Propheten Jeremia/ der
Ierem.23. v.37. da ſpricht: Jch wil ſie ſamlen aus allen Landen/ dahin ich ſie verſtoſſen ꝛc.

IV. Die vierdte Verheiſſung geſchiehet
Eſa.11. v. 11. durch den Prophetē Eſaia/ der da ſpricht: Der HErr wird zu der Zeit/ zum andern mahl ſeine Hand ausſtrecken/ daß er das übrige ſeines Volcks erkriege/ ſo überblieben iſt.

V. Die fünffte Verheiſſung geſchiehet
Zach.8. v. 23. durch den Propheten Zacharia/ der da ſpricht: So ſpricht der HErr Zebaoth: zu der Zeit werden zehen Männer aus allerley Sprachen der Heyden einen Jüdiſchen Mann bey dem Zipffel ergreiffen/ und ſagen: Wir wollen mit euch gehen/ dann wir hören/ daß GOtt mit euch iſt.

VI. Die ſechſte Verheiſſung geſchiehet
Ezech.20. v.34.35. durch den Propheten Ezechiel/ da Gott ſelber ſpricht: Jch wil euch aus den Völckern führen/ und aus den Lan-

den

den/ dahin ihr verſtreuet ſeyd/ ſamlen/ 1. Theil. 13. Cap.
mit ſtarcker Hand/ mit ausgeſtreck-
tem Arm/ und ausgeſchüttetem Grim̃.
Und wil euch bringen in die Wüſten der
Völcker ꝛc.

Und ſchreibet der Thalmud: Die- Adajoth fol. 6.
weil wir (Jüden) nach laut dieſer Ver-
heiſſung/ nicht wieder in der Wüſten ge-
weſen ſeyn/ iſt auch der König Meßias
noch nicht kommen/ ſondern er wird noch
kommen/ uns erlöſen/ und in die Wüſten
führen/ und endlich auch in unſer Land
bringen/ aller dinges/ wie Moſes gethan
hat. In Summa/ ſie pflegen zu ſagen:
Wo ihnen von GOtt in ſeinem Wort
eine Verſtörung gedräuet ſey/ ſey ih-
nen auch eine Verſamlung verheiſſen.
Item/ Der HErr habe ſie wol aus Ba-
bylon/ aber nicht aus Mitternacht erlö-
ſet. Item/ Des Propheten Wort
wären noch nicht erfüllet/ der da ſpricht:
Die Wölffe werden bey den Läm- Eſa. 11. v. 6.
mern wohnen/ und die Pardel
bey den Böcken liegen. Ein klei-
ner Knabe wird Kälber und junge
Löwen und Maſtvieh mit einander
treiben/ ꝛc. Dann R. Salomon ver-
ſtehet alle dieſe Wort nach den Buchſta-

ben. Nun ſey aber/ ſagen ſie/ GOtt
in allen ſeinen Verheiſſungen getreu/
und lůge nicht/darum werden ſie wieder
verſamlet/ Jeruſalem und der Tempel
wieder gebauet/ und der GOttesdienſt
wieder angerichtet werden/nach laut der
Prophecenung Ezechielis/bald am En-
de ſeiner Weiſſagung. Welches alles
durch den Meßiam / aus dem Stamm
David geſchehen muß / wie geſchrieben
Ezech. 34. v. 24. ſtehet: Mein Knecht David ſol der
Fürſt unter ihnen ſeyn/ rc. Welche
Wort auch R. David Kimchi vom
HErrn Meßia wil verſtanden haben.
Meßias aber ſol ein frommer GOtt-
Eſa. 11. v. 2. fürchtiger König ſeyn/ gleich wie David
und Hißkias waren/ und der Geiſt des
HErrn ſol auff ihm ruhen / wie Eſaias
von ihm geweiſſaget hat / auff daß er
durch ſeine Frömmigkeit den Jůden ei-
nen gnädigen GOtt machen kan.

Sanhedrin fol. 98. Darum ſchreibet der Thalmud: Wo
einer ſol Meßias werden unter denen die
jetzt leben/ ſo wird gewiß R. Juda wer-
den/denn er leidet viel Kranckheiten/und
iſt fromm dabey. Sol aber einer aus
den verſtorbenen Meßias werden / ſo
wird es der Prophet Daniel werden/die

wei

[w]eil er fromm und beſtändig geblieben iſt/ auch in der Löwen-Gruben viel ausgeſtanden hat. 1. Theil. 13. Cap.

Rab Nachman ſpricht: Wo einer „ unter den jetzlebenden Menſchen „ Meßias werden ſol/ ſo werde ichs wer- „ den.

Etliche Rabbinen ſeyn der Meinung/ der König David ſol ſelber Meſſias werden/ nach der Lehr / das Adams Seele in David kommen iſt/ und endlich auch in den Meßiam kommen werde. Echa Rabbathi fol. 76. Thisbi-rad: Gilgul

R. David Kimchi ſchreibet in ſeiner Erklärung / deß 89. Pſalms / verſ. 49. Daß der jenige/ welcher aus dem Stamm David iſt/ ſich allezeit ſol gelüſten laſſen/ daß doch das Heyl in ſeinen Zeiten kommen / und daß er ſelber Meßias werden möchte.

Wenn nun der Meßias ankömmt/ „ wird der HErr zu den Jüden ſagen: „ Es wundert mich/ daß ihr ſo lange Zeit „ ſeyd beſtändig blieben / und auff den „ Meßiam gehoffet. Die Jüden werden ſprechen: Du HErr der gantzen Welt / wenn wir die Troſtſprüche/ welche in deinem Geſetz ſtehen/ nicht gehabt hätten/ wären wir lange unter den Völckern verlohren worden. Echa Rabbathi f. 76

Sie-

Siehe doch/lieber Jüde/wie fein kommen deine Glaubens Artickel / mit den Jüden / welche vor tauſend Jahren gelebet haben / über ein? Du gläubeſt Meßias werde kommen; Sie gläuben es werde keiner kom̃en: Du wilſt lange auff ihn harren; Sie begehren ihn nicht zu ſehen.

## Das XIV. Capitel.

### Von der Zeit des Jüdiſchen Meßiæ/ und ſeiner Geburt/ auch was für Zeichen vor ſeiner Ankunfft hergehen ſollen.

OB wol GOtt der HErr der Ankunfft des Meßiæ in ſeinem Wort eine gewiſſe Zeit hat auffzeichnen laſſen/ als nemlich vierhundert und vier und dreißig Jahr / nach Erbauung des andern Tempels zu Jeruſalem/ wann der Scepter noch im Stamm Juda iſt; Wollen gleichwol die Jüden den Meßiam / welcher zur ſelbigen Zeit kommen iſt / nicht annehmen; Sondern ſtecken das Ziel weiter/alſo/daß etliche Rabbinen im Thalmud ſagen: Ja; GOtt habe zwar eine gewiſſe Zeit des Meßiæ Ankunfft auffzeichnen laſſen/ aber die Zeit ſey

Daniel 9. v.25. Geneſ. 49. v.10.

ey noch nicht kommen/ wenn aber die„ 1. Th. 14. Cap.
ſelbige Zeit kömmt/ ſo werde Meßias„
auch kommen. Andere ſagen/ die Zeit„ Sanhedrin
iſt zwar fürüber/aber Meßias iſt wegen„ fol. 97.
unſerer vielfältigen Sünde noch nicht„
kommen/ſo bald wir aber rechtſchaffene„
Buße wircken/wird er kommen. Die„
Rabbinen aber/ welche nach der Verſie-
gelung des Thalmuds gelebet/ und über
den Propheten Daniel geſchrieben ha-
ben / als nemlich R. Salomon / R.
Aben Eſra / und R. Saadia / erklären
die Wort des Engel Gabriels / welche
er mit dem Propheten Daniel geredet Daniel. 9.
hat/ alſo : Siebentzig Jahr Wochen v.24.
ſeyn beſtimmet über dein Volck/ und ü-
ber deine heilige Stadt Jeruſalem. Und
der HErr wird ein Ende machen/durch
Zuſchickung des Römiſchen Gefängniß/
euer Miſſethat / und die Sünde verſie-
geln / und die Ubertretung verſöhnen/
und auch durch Erbauung des dritten
Tempels/ die ewige Gerechtigkeit brin-
gen ; Aber in der Erbauung des andern
Tempels ſol die Weiſſagung und Pro-
pheceyung zugeſiegelt/ und das allerhei-
ligſte des andern ( nach der Meynung
R. Salomons/ des dritten ) Tempels
heilig

heilig gemacht werden. Du Daniel aber ſolt wiſſen und verſtehen / daß von der Zeit an / als das Wort aus des HErrn Munde gegangen iſt / (nemlich / daß ihr wieder aus Babylon gienget / und Cyrus den andern Tempel zu bauen vergönnen ſoll / ) biß der Fürſt Darius / König in Perſen oder Nehemia geſalbet wird / ſind ſieben Jahr Wochen / welche 49. Jahr machen. Und 62. Jahr Wochen / welche 434. Jahr machen / ſol bewohnet und gebauet bleiben Gaſſen und Graben / aber doch in betrübter Zeit. Und nach den 62. Wochen wird der Meßias / welches der König Agrippa iſt / von Veſpaſiano getödtet werden / und ihr werdet keinen König mehr haben. Die Stadt Jeruſalem aber und den heiligen Tempel wird verderben des Titi Veſpaſiani Volck / das da kommen wird; welches Volckes Regierung ein Ende nehmen wird in der Fluth des Zorns und des Fluchs / durch den kommenden Meßiam / aber die Verſtörung der Stadt Jeruſalem / und das Regiment der Römer / ſol währen biß zum Ende des Streits Gog und Magog. Titus Veſpaſianus aber / wird

wird dem Fürſten Iſrael den Bund ei- 1.Theil. 14.Cap.
ne Wochen/ welche ſieben Jahr lang iſt/ verheiſſen/ und wird ihn mitten in der Wochen brechen/ und das Opffer/ und Speiß-Opffer-bringen verſtören/ und durch die Macht derer/ welche die Speiſe eſſen/ die GOTT verboten hat/ den Tempel verſtören. Als denn wird die unendliche Verderbung beſtimmet werden über die Abgötter/ und die/ ſo ihnen dienen.

Andere Rabbinen ſagen/ ſonderlich aber R. David Kimchi in ſeiner Erklärung des 90. Pſalm/ v. 12. die Weiſſagung Danielis ſey verſiegelt. Daher ſie denn ſchlieſſen/ daß man keine Zeit der Ankunfft Meßiæ ausrechnen könne.

Auch pflegen ſie zu ſagen/ weil der Scepter in dem ſiebentzig-jährigen Gefängniß/ wie auch in der Maccabeer Zeit iſt vom Stam̃ Juda entwendet geweſen/ könne man auff die Wort des Ertzvaters Jacobs auch nicht bauen. Summa ſummarum: Der Teutſche Elias Gen.49.
ſchreibt in dem recht/ daß die Rabbinen v. 10.
zweiffeln/ ob Meßias für oder nach dem This-
Jüngſten Tag ankommen ſolle. Der birad: Olam.

Sanhedrin fol. 97. Chaſidim fol. 29.

Thalmud verflucht alle die/ ſo eine Zeit der Ankunfft Meßiæ ausrechnen. Und R. Juda ſchreibet: Wenn du einen Menſchen ſieheſt/ der viel von der Ankunfft Meßiæ redet/ oder die Rechnung ſeiner Ankunfft fürbringen wil/ dem ſage/ er ſey ein Zauberer/ und habe gewißlich einen Bund mit dem Teuffel/ der ihm auch dieſe Rechnung eingeblaſen habe. R. David Kimchi ſchreibet in ſeiner Erklärung des 91. Pſalms/ verſ. 16. Meßias werde kommen in der Aufferſtehung der Todten.

Und das Hieroſolymitaniſche Thargum ſagt Exod. 12. verſ. 42. alſo: Wenn die Welt zum Ende gebracht iſt/ wird Moſes aus der Wüſten/ und Meßias aus Rom kommen.

Auch haben die Rabbinen Zeichen erdacht/ welche für ihrem Meßia hergehen ſollen/ und haben zwey kleine Bücher davon geſchrieben/ deren das eine Abkath Rochel/ das ander Malkiel; weil ich ſie aber jetziger Zeit nicht habe/ wil ich bey dem Thalmud bleiben/ denn ſie haben doch allzumal keinen Grund in GOttes Wort.

Sanhedrin fol. 98.

R. Chanina ſchreibet/ wenn alle Fiſche

ſche aus der gantzen Welt hinweg ſeyn/ alsdenn wird Meßias kommen. 1. Theil. 14. Cap.

Rab ſchreibet / wenn das gottloſe Römiſche Reich neun Monat lang über die gantze Welt geherrſchet hat/ wird Meſſias kommen. Jomaf 10.

Seiri ſchreibet / wenn keine Hoffart mehr in Jſrael iſt / wird Meßias kommen. Sanhedrin fol. 98.

R. Jſaac ſchreibet/ wenn alle Königreich dieſer Welt der Saduceer Lehr angenommen haben / wird Meßias kommen. Sanhedrin fol. 97.

Solcher Zeichen ſeyn im Thalmud viel auffgeſchrieben/wir aber wollen uns mit dieſen behelffen/ daß nemlich/ wann die Fiſche ertruncken/der Hoffarts Teuffel geſtorben / und alle Menſchen Saduceer worden / und die Römer Herren über die gantze Welt ſeyn/ gewißlich der Juden Meßias kommen wird.

Es halten auch die Rabbinen im Thalmud ein ſehr wichtiges Geſpräch/ von der Ankunfft des Meßiæ/ nemlich/ ob er im Sommer oder Winter kommen werde? Roſch Haſchſchan f. 12.

R. Joſua ſpricht: Er werde im Monat Niſan/ das iſt im Aprill / kommen.

R. Elieſer ſpricht: Er wird im Thiſri/ das iſt/ im September/ kommen. Auch ſchreibet der Thalmud/ Meſſias werde gewiß an keinem Sabbath/ und an keinem Feſttage kommen. Daher der Thalmud auch vorgiebet/ daß der Prophet Elias (des Meſſiæ Fürläuffer) an keinem Freytag/ und an keinem Feyerabend kommen werde.

Erubin fol. 43. Peſachim fol. 13.

So viel aber ſeine Geburt belanget gläuben zwar etliche Jüden/ Er ſey noch nicht gebohren/ ſondern er ſolle noch zu Bethlehem/ aus dem Stamm David gebohren werden. Weil aber der Stamm David gar verlohren iſt/ alſo/ daß ſie ſelber bekennen/ daß auch Anno Chriſti 740. das Geſchlecht-Regiſter des Hauſes Davids ſey verlohren worden/ hat ein jeder Jüde die Hoffnung/ Er ſey aus dem Stamm David/ ſonderlich weil auch der Thalmud alle Jüden Königs-Kinder nennet. Und R. David Kimchi ſchreibet in ſeiner Erklärung des 47. Capitels Ezech. v. 33. alſo: Ob ſchon itziger Zeit die Stämme vermenget ſeyn/ alſo/ daß keiner weiß/ aus welchem Stam̃ er ſeyn möge/ wird doch künfftig/ wann Iſrael aus dem

Schalſcheleth. f. 36.

Schabbath fol. 128.

Gefängnüß gehen wird / der Prophet Elias kommen / und einen jeden wieder unter ſeinen Stamm bringen. Die Thalmudiſchen Rabbinen aber ſchreiben / Er ſey ſchon gebohren / aber er dürffe nicht kommen ſein Volck zu erlöſen/ biß ihm es Gott befehle/ ja es thue ihm/ dem Meſſia/ auch hertzlich und ſchmertzlich wehe/ daß er ſich ſeiner Ankunfft ſo lange enthalten muß. Was aber ſein ietziger Zuſtand/ und den Ort/ da er iſt / belanget davon ſchreibet der Thalmud alſo: Der Prophet Elias offenbahrete ſich dem R. Joſua; Da fragte ihn R. Joſua und ſprach: Wañ wird doch unſer Meſſias komen? Elias ſprach: Gehe hin und frage ihn ſelber. R. Joſua ſprach: Ich weiß nicht wo er iſt. Elias ſprach: Er ſitzet zu Rom vor dem Thor unter den Krancken/ Verwundeten/ und auſſätzigen Bettlern / denn er iſt auch verwundt und geſchlagen / nach der Weiſſagung des Propheten Eſaiæ. Rabbi Joſua ſprach: Wobey ſol ich ihn kennen/ deñ es ſeyn der Krüpel ſehr viel zu Rom. Elias ſprach: Alle Bettler ſo neben ihm ſitzen/ löſen alle ihre Schäden/ Wunden und Beulen auf einmahl auff / ſchmi-

I. Theil. 14. Cap.

Sanhedrin fol. 97.

Eſa. 53. v. 5

ren/ſalben und pflaſtern ſie / und binden ſie wiederum zu; Meſſias aber löſet nicht mehr dann einen Schaden auff/ reiniget und ſchmieret ihn/und bindet ihn wieder zu. Löſet darauff einen andern auff/reiniget ihn auch / und ſo fort / immer einen nach dem andern/auf daß/wenn ihn der HErr ſchicken wird / ſein Volck zu erlöſen/ er ſich nicht lang mit viel ſalbens und bindens ſäumen darff/ſondern in aller Eyl hinlauffe/uñ in ſein groſſes Horn blaſe/ wie geſchrieben ſtehet: Zu der Zeit
Eſa. 27. v. 13. wird man mit einer groſſen Poſaunen blaſen.

R. Joſua zog hin nach Rom/fand ſeinen Meſſiam/ wie ihm Elias geſaget hatte/gieng bey ihn und ſprach: Friede auf dich/mein Lehrer und Meiſter. Meſſias ſprach: Auch auf dich/mein Geſelle/komme der Frieden. R. Joſua fragte/ und ſprach: Wann wil der HErr kommen uns zu erlöſen? Meſſias ſprach/ Heute. Als nun R. Joſua wieder zu Elias kam/klagte er uñ ſprach: Der Meſſias hat mir fürgelogen/ dann er ſprach: Er wolte heute kommen / und iſt nicht
Pſ. 95. v. 6. kommen. Da ſprach Elias: Er hat gemeynet/ Heute wann du des HErrn

Stim-

Stimme gehorchen wirſt. Und ſchrei- 1. Th. 15. Cap.
ben die Rabinen in ihrem Jalkut über
das 49. Capitel/ verſ. 9. des Propheten
Eſaiæ alſo: Nach dem die Leute viel
ſündigẽ/ müſſe der Meſſias viel Schmer-
tzen leiden. Daß aber der Jüden Meſſi-
as gewiß zu Rom ſey/ bezeuget auch das
Hieroſolymitaniſche Thargum/ Exod
12. v. 42

Das mag ja wol ein armer Meſſias ſeyn/ mich wundert/ wer ihm doch einen Eſel lehnen ſolte; Darüm beten die Jüden nicht unbillig fleiſſig für ihn/ daß ihm doch Gott helffen wolle/ wie im 18. Capitel ſol angezeiget werden.

## Das XV. Capitel.

### Der Jüden Meſſias wird erwürget/ ein ander nimmet das Regiment an/ und zeucht zu Jeruſalem ein/ regieret auch etliche Jahr über wenig Volck,

IM Jalkut über das 17. Capitel
des erſten Buchs der Könige/ ſchrei-
ben die Rabbinen / daß der Witwen
Sohn/ welchen der Prophet Elias wie-
der lebendig machte/ wird der erſte Meſ- 1. Reg 17 v. 22.
ſias/ nemlich der / ſo aus dem Stam̃

Bechai fol. 181. Joſeph kommen ſol/werden. Ohn angeſehen/ daß R. Bechai der Meynung iſt/ſeine Mutter ſey eine Heydin geweſen. Von ſolchen Meſſia ſchreibet der Thalmud/R. Salomon/und R. David Kimchi alſo: Es wird ein Meſſias kommen/der wird aus dem Stam̃ Joſeph ſeyn/ und wird wieder den Gog und Magog ſtreiten/ und wird im Streit ümkommen/und die Jüden werden ihn hart beklagen / wie geſchrieben ſtehet: Sie werden mich anſehen / welchen jene zuſtochen haben/ und werden ihn beklagen/ wie man klagt ein einiges Kind / und werden ſich üm ihn betrüben/wie man ſich betrübet üm ein erſtes Kind. Zu der Zeit wird groſſe Klage ſeyn zu Jeruſalem / etc. Und ſchreibet R. Hirſch/daß ſie auß Verzweifelung(wegen der groſſen Verfolgung/ welche ſie vom Gog und Magog leiden müſſen) von ihren todten Meſſia ſagen werden: Wir ſahen ihn/ da war keine Geſtalt die uns gefallen hätte/Er war der aller verachteſte und unwertheſte/ voller Schmertzen und Kranckheiten/ Er war ſo verachtet / daß man das Angeſicht vor ihm verbarg/ ꝛc. Hier

Succa. fol. 52.

Zach. 12. v. 10.

Aijala Scheluchä.

Eſa. 53

mangel

mangelt der Stein/damit man die Tod- ten kan lebendig machen / von welchem der Thalmud alſo ſchreibt: Rab Juda hat geſagt / wir fuhren in einem Schiff/ und ſahen einen Edelſtein / welchen ein Walfiſch brachte. Da ließ ſich einer hinunter / denſelben zu holen / aber es kam ein Walfiſch und wolte das Schiff verſchlingen. Darauff kam ein Rabe/ und bieß ihm den Kopff ab / da verwan- delte ſich das Waſſer in Blut. Es kam aber ein ander Walfiſch/und nahm den Edelſtein / und hengte ihn dem todten Walfiſch an/ der wurde lebendig / und kam wieder / und wolte das Schiff ver- ſchlingen. Da kam auch der Vogel wieder/und bieß ihme den Kopff ab/und wurff den Edelſtein ins Schiff / da leg- ten wir ihn auff die eingeſaltzene Vögel/ die wir bey uns hatten/die nahmen den Stein / und flogen davon. Darum muß nun dieſer Meßias todt bleiben. 1. Theil. 15. Cap. Baba Bathra f. 74.

Und wann dann Gog und Magog ſehen wird/daß er ſolch gut Glücke/ und der Juden ihren Meßiam erſtochen hat/ wird er ſtoltz und hoffärtig werden/ und ſagen: Die Fürſten ſo vor meiner Zeit „ gelebet haben/ ſeyn eitel Narren gewe- „ ſen; Vajikra Rabba. cap. 27.

„ſen; Dann ob ſie wol alle ſämtlich
„Rath geſuchet haben / wie ſie doch das
„Jüdiſche Volck außrotten möchten/
„haben ſie doch nicht gewuſt / daß einer
„im Himmel wohnet / der ſich ihrer an-
„nimmt. Darum wil ich klüger ſeyn/
„und erſtlich mit ihrem Schutzherrn/
„den ſie im Himmel haben/ ſtreiten/ und
„wenn ich denſelben überwunden habe/
„wil ich mich auch an ſie machen/ wie ge-
Pſa.2.v.2. ſchrieben ſtehet: Die Könige auff Er-
Erden lehnen ſich auf/ und die Herren
rathſchlagen mit einander wieder den
HErrn. Alsdann wird GOTT der
HErr zu Gog und Magog ſprechen:
Du Gottloſer Menſch/ wilſtu mit mir
zu thun haben? Komm an/ich wil einen
kurtzen Streit mit dir halten / wie ge-
Eſa.42. ſchrieben ſtehet: Der HErr wird
v.13. außziehen wie ein Rieſe/ und wird den
Zach.14. Eyffer auffwecken wie ein Kriegs-
v.3. mann. Und abermal: Der HErr
Megilla. wird außziehen und ſtreiten wieder
fol. 12. dieſelbigen Heyden. Alsdann wird
der HErr zu dem andern Meßia (wel-
cher aus dem Stamm David / und ſo
lang zu Rom geweſen iſt) ſagen: Es
Eſa.45.v.1. ſteht geſchrieben: So ſpricht der HErr
zu

zu ſeinem Meßia/ dem Cyro / den ich  1. Theil. 15. Cap.
bey ſeiner rechten Hand ergreiffe/ ꝛc.
Nun weiſt du wol/ daß nicht Cyrus/ ſondern du der Meßias biſt; Warum haſtu  Eſr. 1. v. 3.
denn ihn ſagen laſſen : Wer unter euch ſeines Volcks iſt / mit dem ſey Gott/ und er ziehe hinauff gen Jeruſalem in Judeam / und baue das Hauß des HErrn des Gottes Jſrael/ etc. Und ich meynte / du ſolteſt mein Volck zu einander ſamlen/ uñ den Tempel wieder bauen. Ferner wird der  Succa f. 52.
HErr zu ihm ſagen: Heiſche von mir/  Pſalm. 2. v. 8.
ſo wil ich dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum. Du ſolt ſie mit einem eyſern Scepter zuſchlagen/ wie Töpffe ſoltu ſie zerſchmeiſſen. Weil aber der Meſſias ſehen wird/ daß es dem Meſſia/ welcher aus dem Stamm Joſeph war / ſo übel er gangẽ iſt/ wird er zaghafftig werden/ und ſagen : O HErr ich begehre nichts mehr/ als daß ich mein Leben behalten/ und nicht wie jener Meſſias umkommen möge. Da wird der HErr ſagen: Dein Vater David hat ſchon  Pſ. 21. v. 5.
vor dich gebeten/ da er ſpricht: Er bittet dich ums Leben/ ſo giebſt du ihm langes Leben immer und ewiglich. Als

Alsdann wird er ſein Regiment anfangen/ und ſein Volck erlöſen/ und zu
Sanhedrin fol. 111
Jeruſalem auf einem Eſel einreiten. Es ſchreibet aber der Thalmud / Meſſias werde nicht mehr/denn zwo Seelen/ mit ſich gen Jeruſalem bringen. Die andern Jüden aber/werden zum theil/ wie vermuthlich/ im Kriege ümkom̃en ſeyn/und zum theil auß Furcht des Feindes ihre Religion geändert haben / und Heyden worden ſeyn. Wer aber den Tempel und Stadt Jeruſalem bauen/den Acker beſtellen/dem König Meſſia ſeine Kleider machen/den Harniſch reinigen/ſeinen Eſel putzen/die Küche beſtellen/und andere dergleichen Arbeit thun ſolle/kan ich nicht wißen. Auch wil ich ihn ſorgen laſſen/wo er Prieſter und Leviten zu ſeinem Gottesdienſt nehmen wil. Wie lang aber dieſer edle Meſſias regieren ſol/können ſich die Rabbinen im Thalmud nicht allerdings darüm vergleichen. R. Elaſar ſpricht/Er werde ſiebentzig Jahrlang
Sanhedrin fol. 99.
regieren. R. Elieſer ſpricht / Er werde nicht länger den viertzig Jahr regieren.

# Das XVI. Capitel.



## Wovon der arme Meſſias reich werden/und was er ſeinem Volck erwerben und zu wege bringen ſol.

VON dem Reichthum dieſes Meſſiæ ſchreibt der Thalmud alſo: Der „Ertzvatter Joſeph hatte in Egypten drey „Geldſchätze vergraben/von welchem der „Aufrührer Kore einen gefunden hat/der „iſt ſo groß geweſẽ/ daß dreyhundert weiſ„ſe Maul-Eſel an den Schlüſſeln welche „doch nicht von Ertz/ſonder von Leder ge„macht waren/zu tragen hatten. Den an„dern Schatz hat der Käyſer Antonius „Pius gefunden. Den dritten Schatz „aber wird der König Meſſias finden. Peſachim fol. 119.

Auch wird er viel Geſchencke von Chriſten und Heyden bekom̃en/und ſeine Unterthanẽ werden auch reich von den Chriſten und Heyden werden/wie im folgenden Capitel ſol angezeiget werden. Von der Wolthat/ die dieſer Meſſias ſeinem Volck/neben der Verſamlung und Erbauung der Stadt und Tempel zu Jeruſalem/erwerben und zu wege bringen ſol/ ſchreibet der Thalmud an unterſchiedlichen Orten alſo: Peſachim fol. 119. Baba Bathra fol. 75

Gott der HErr wird ein groſſes Mahl

zurich-

zurichten laſſen an dem Tage/ wann den Samen Iſaacs ſeine Wohlthaten ſollen belohnet werdē/ und wird mit ſeinen heiligen Engeln/ und außerwehlten Menſchen ſelber zu Tiſche ſitzen.

Thaauith fol. 25.

Es wird aber ein jeder Jude allein an einem beſondern güldenen Tiſche ſitzen/ wie auß dieſer Hiſtorien/ ſo im Thalmud beſchrieben/ uñ alſo lautet/ abzunehmē iſt:

R. Chanina war ein armer Mann/ darum vermahnet ihn ſein Weib/ er ſolte Gott bitten/ daß er ihm Reichthum gebe. Der Rabbi folgte ſeinem Weib/ und betete. Da wurde ihm ein güldener Fuß/ auß einē güldenen Tiſche/ auß dem Himmel gereichet/ den nahm er mit Freuden an. Als er aber auf den Abend entſchlieff/ träumete ihm/ es würden in den Zeiten des Meſſiæ/ alle Außerwehlten Gottes/ auf güldenen Tiſchen/ ſo drey Füſſe haben/ eſſen müſſen/ er aber würde auf einem güldenen Tiſche/ der nur zween Füße hätte/ eſſen müſſen/ darum bat er GOtt/ daß er den güldenen Fuß wieder von ihm nehmen/ und in ſeinen Tiſche machen wolte/ welches Gebet auch erhöret worden ſey. Dann GOtt hatte ihn ſo lieb/ daß er/ wie der Thalmud zeu-

Taanith fol. 24.

get/die gantze Welt ſeinent halben ſpei- 1. Th. 16. Cap.
ſete. Auch kam eine Klage/ wie ſeine Geiſſen oder Ziegen hätten andern Leuten Schaden gethan/ darum ſprach er: Wo das wahr iſt/ſo ſollẽ ſie von den Bären gefreſſen werden; Iſts aber nicht wahr/ſo ſoll gegen Abend eine jede Ziegẽ einen Bären mit ſich an ihren Hörnern bringen. Gegen Abend brachten ſie die Bären an ihren Hörnern. Die Ziegen aber hatte der arme Menſch alſo bekommen: Es wanderte ein Menſch für ſeinem Hauſe hin/ und ließ etliche Hüner da/die fand ſein Weib/und weil er ihr verbotten hatte/die Eyer und die Hüner nicht zu eſſen/ wurden der Eyer und Hüner ſehr viel/ und waren ihm beſchwerlich/ da verkauffte er ſie/ und kauffte Ziegen für daſſelbige Geld.

Thaanith fol. 25.

Die Speiſe aber/ ſo dieſen groſſen Herren auff den güldenen Tiſchen ſol fürgetragen werden/ iſt dieſe: Erſtlich/ ein Fiſch / der Leviathan heiſt. Derſelbe Fiſch iſt den erſten Donnerſtag von GOtt ſo groß erſchaffen worden/ daß er alle Tage einen Fiſch/welcher drey Meil Weges groß iſt/zur Speiſe haben muß/ wie der Thalmud bezeuget. Ferner

1.

Baba Bathra fol.74 ſchreibet der Thalmud / daß dieſer Fiſch
Baba Bathra fol.75 ſo grauſam iſt / daß / wenn er ſeinen Kopff
einmahl in das Paradeiß ſteckte / ſo würde kein Menſch dariñen bleiben können / und wann er ſeinen Mund auffthut / und Athem gehen läſt / werden alle Waſſer / ſo im Meer ſeyn / brennheiß / wie geſchrieben ſteht: Er macht / daß das tieffe Meer ſeudet wie ein Topff.

Job. 41. v. 22.

2. Das ander Eſſen ſo auffgetragen wird / iſt ein Vogel / der Juchna heiſt / wie der Teutſche Elias bezeuget. Dieſer Vogel iſt auch ziemlich groß / denn es zeuget der Thalmud / daß er auff eine Zeit ein Ey im fliegen habe fallen laſſen / das hat dreyhundert Dannenbäume zerbrochen / und ſechzig Städte ertränckt. Es zeuget aber R. Jſmael / daß am ſelbigen Orte ein Baum ůmgefallen ſey / der ſo dicke war / daß ſechs Kärren neben einander darauff fahren kundten.

Thisbi rad: Juchna.
Bechoroth f. 57.

Ich kan aber nicht wiſſen / ob das eben der Vogel iſt / von welchem Rabba im Thalmud ſchreibet: Es ſey ein Vogel in einem ſolchen flieſſenden Waſſer geſtanden / darein vor 7. Jahren eine Axt gefallen / und bißhero noch nicht auff den Grund kommen ſey / daſſelbe Waſſer

Baba Bathra fol.75.

ſey dem Vogel biß an ſeine Knöchel gan- 1. Theil 16. Cap.
gen/ ſeinen Kopff aber habe er in Him-
mel geſteckt.

Nun ſolte man wol Leute finden/ die
nicht wüſten/ daß ſolche groſſe Vögel und
ſo groſſe Bäume in der Welt wären/
wann ſie nicht Rabba ſelber geſehen hät-
te. Darum ſchreibt er auch im Thalmud:
Er habe geſehen/ daß ein Walfiſch einen Baba Ba-
Froſch eingeſchlucket habe/ welcher thra fol. 73
Froſch ſo groß geweſen ſey/ als ein Dorff
von ſechtzig Häuſer/ es ſey aber ein Rabe
kommen/ und zwar nur ein Weibchen/
(dann die Männer ſind gröſſer) habe
den Walfiſch eingeſchlucket/ ſey auf ei-
nen Baum geflogen/ und habe ſich auf
einen Aſt geſetzet. Komm doch und ſiehe
(ſagt er) die groſſe Stärcke dieſes Baums.

Das dritte Eſſen ſo auf getragen 3.
wird/ iſt Ochſen fleiſch. Dieſer Ochſe iſt Vaiikra
den erſtē Freytag ſo groß erſchaffen wor- Rabba.
den/ daß er auch in der Sündflut nicht cap. 22.
ertruncken iſt/ und weydet alle Tage das
Graß von tauſend Bergen ab/ wie ge- Hiob 40.
ſchrieben ſtehet: Die Berge tragen ihm v. 15.
Kräuter.

Gleich wie er nun viel friſſet/ alſo
muß er auch viel ſauffen.

Vajikra Rabba. c. 22. Darum ſchreibet R. Jochanan / das
" Waſſer/das der Jordan in einem hal-
" ben Jahr zu ein ander bringt/das trin-
" cket er in einem Schluck/wie geſchrie-
Hiob 40. v. 18. " ben ſtehet : Er ſchlucket in ſich den
" Strom und achtet es nicht groß. R.
" Simeon ſpricht/alle das Waſſer/ſo der
" Jordan in einem gantzen Jahr zu ein-
" ander bringet / daß ſaufft er in einen
Hiob 40 v. 18. Schluck/wie geſchrieben ſtehet: Er wol-
le den Jordan mit ſeinem Munde auß-
ſchöpffen. Und weil er am Jordan nicht
genug zu trincken hat/ſchreibet R. Si-
meon: Es laufft ein Fluß aus den Gartē
Edē/der heiſſe Jubal/darauß trincket er.

4. Baba Bathra f. 74. Das vierdte Eſſen / ſo auffgetragen
wird/iſt ein geſaltzener Fiſch/welcher den
erſten Donnerſtag eben ſo groß/ als der
Leviathan erſchaffen worden iſt. Dieweil
ſich aber Gott beſorgte/dieſe beyde groſſe
Fiſche würden noch mehr groſſe Fiſche
zeugen/ſchlug er das Fräulein todt/ und
ſaltzte es ein/auf daß es die Außerwehl-
ten künfftig verzehren ſolten/ wie ge-
ſchrieben ſtehet: Und wird die Drachen
im Meer erwürgen.

5. Baba Bathra f. 73. Das fünffte Eſſen / ſo aufgetragen
wird/ſeynd zwo gebratene Gänſe / und

ſchreibet

ſchreibet der Thalmud / daß ſie ſo fett 1. Theil. 16. Cap.
ſeyn/daß das Schmaltz/wie groſſe Waſſerſtröme von ihnen lauffe/alſo/daß auch die Federn mit dem Fett hinweg flieſſen. Und weil die Jüden mit ihren ſündlichen Leben den Meſſiam ſo lange zurück halten/werden ſie am Jüngſten Tage auch von den groſſen Schmertzen / den die Gänſe wegen des vielen Fettes außſtehen/Rechenſchafft geben müſſen.

Das ſechſte Eſſen / wird geſaltzen 6.
Kuhfleiſch ſeyn. Dieſe Kuhe iſt auch am Baba Bathra f. 74.
erſten Freytag erſchaffen worden / und weil ſich Gott beſorgte/ der groſſe Ochs würde mit der groſſen Kuhe auch groſſe Kälber zeugen/welche die Welt verwüſten würden/hat er die Kuhe geſchlachtet/ und das Fleiſch eingeſaltzen vor die Außerwehlten GOttes.

So viel aber den Tranck anbelanget/ der auff dieſem Pangvet ſol getruncken werden/ glauben ſie/ GOtt habe in den erſten ſechs Tagen der Schöpffung/ auch einen ſüſſen Wein erſchaffen / welcher Wein auch noch in der Kelter liege. Bera-
Davon ſchreibet der Thalmud alſo: choth f.34
GOtt habe denſelben ſüſſen Moſt alſo Sanhedrin
verwahret / daß ihn bißhero keine Crea- fol. 99. Eſa. 64. v. 4.

tur geſehen habe/ wie geſchrieben ſtehet: Auch kein Auge geſehen. Ferner ſchreibe der Thalmud: Wann die Mahlzeit geendet iſt/ wird der HErr Jehova einen Becher voll Wein einſchencken/ darüber das Gratias (wie bey den Jüden gebräuchlich) ſol geſprochen werden. Sie aber werden GOtt die Ehre gönnen/ und zu ihm ſagen. Er ſolle ſelber die Danckſagung thun. Der HErr aber wird den Engel Michael damit verehren/ Michael wird den Engel Gabriel damit verehren/ Gabriel wird den Patriarchen Abraham damit verehren/ welcher ſich aber entſchuldigen und ſagen wird: Dieſer Ehre bin ich nicht würdig/ darüm/ daß ich den *Gottloſen* Iſmael gezeuget habe/ und wird zu dem Patriarchen Iſaac ſagen/ daß er ſolle die Danckſagung thun. Iſaac wird ſprechen: Ich bins nicht werth/ dieweil ich den gottloſen Eſau gezeuget habe/ *und* wird es dem Patriarchen Jacob *befehlen*/ der wird auch ſprechen: Ich bins nicht werth/ weil ich zwo Schweſtern bey ihrem Leben zur Ehe gehabt habe. Alsdenn wird es der HErr dem Moſe befehlen/ der wird ſprechen: Das wil

Peſachim fol. 119.

mir nicht gebühren / dieweil ich nicht würdig geweſen bin bey meinem Leben / wie auch meine Gebeine nach meinem Tode / ins gelobte Land zu kom̃en. Darauff wird es der HErr dem Joſua befehlen / der wird ſprechen: mir gebührets auch nicht / weil ich nicht würdig geweſen bin einen Sohn zu zeugen. Endlich wird es der HErr dem König David befehlen / und zu ihm ſagen: Nim du den Becher hin / und dancke / denn es gebühret ſich / daß der irrdiſche König dem Himmliſchen König dancken ſol. Alsdann wird David den Becher mit Freuden zu ſich nehmen / und ſagen: Ich wil dem HErren dancken / wie geſchrieben ſtehet: Ich wil den heilſamen Becher nehmen / und des HErren Namen predigen.

1. Theil 16. Cap.

Pſ. 116. v. 13

Dieſer Becher / ſchreibet der Thalmud / ſol 221. Maaß halten.

Ioma. fol. 110.

Hie wird des Meßiæ gar vergeſſen. Hernach aber / wenn der König David die Dancksagung gethan hat / wird man Obſt / ſo im Paradeyß gewachſen / aufftragen / und endlich auch Obſt von dem Baum des Lebens.

Caphthor fol. 58.

Darnach wird ſich ein luſtiger und frö-

Thaanith fol. 33.

frölicher Tantz anfangen/ und GOTT wird ſelber mit im Reyhen ſeyn/ alſo/ daß ihn iederman mit den Augen ſehen/ und mit Fingern auff ihn weiſen wird/ wie
Eſa 25. v. 9. geſchrieben ſtehet: **Zu der Zeit wird man ſagen/ ſihe/ das iſt unſer GOtt/ auff den wir harren/ das wir uns freuen/ und frölich ſeyn in ſeinem Heyl.**

Das mag mir ja ein Wolleben ſeyn/ denn hier ſeyn Perſonen/ ſo ſich wol mit einander vertragen; Hier iſt gute Speiſe/ guter Tranck/ ſchöne Täntze/ und wird ohne Zweiffel an der Muſic auch nicht mangeln/ weil die Heiligen Engel/ welche doch wol ſingen können/ mit zur Taffel ſitzen/ und mit tantzen. In ſumma/ es iſt alles gnug da/ darum auch nicht wunder iſt/ daß die Jüden ein groß verlangen nach ihrem Meßia tragen/ und alle Jahr an ihrem Pfingſtfeſt/ das Buch des Geſetzes auff den Altar breiten/ der Meynung/ ihren GOtt in die Kirchen damit zu locken. Leſen aber nicht darinnen/ ſondern beten/ und ſingen ein Gebet in Chaldeiſcher Sprache/ darinnen unter andern auch gebeten wird/ GOtt wolle den groſſen Ochſen/ und groſſen Wallfiſch ſchlachten/ und

den

den ſüſſen Wein/ welchen kein Auge ge- 1. Theil 16. Cap.
ſehen/ in groſſen Geſchirren/ auff die
güldene Tiſche/ da man ſieben Stuffen
hinan ſteigen muß/ aufftragen laſſen/
und ſie/ die Jüden/ auff güldene Stühle/
welche mit Carfunckel/ und andern E-
delgeſteinen gezieret ſeyn/ ſetzen/ und daß
auch der luſtige Tantz/ da GOtt ſelber
mit im Reyhen ſeyn wird/ im Paradeyß
an einem Ort/ da luſtige Flüſſe von Bal-
ſam flieſſen/ hernachmahls möge gehal-
ten werden.

Dieſes Wollebens und ſtattlichen Convivij gedencket auch das Thargum im Hohenlied Salom. am 8. Capitel/ verſ. 2. da es lehret/ und ſpricht: Dorten werden wir eſſen die Speiſe des Leviathans/ und trincken den alten Wein/ welcher in ſeinen Trauben iſt verwahret/ von dem Tage/ an welchem die Welt erſchaffen wurde; und werden genieſſen das ſchöne Obſt/ welches den Gerechten bereitet iſt im Garten Eden.

Auch ſchreibet der Thalmud/ Daß die Weiber alsdann alle Tage gebähren/ und die Bäume alle Tag neu Obſt bringen/ und auff der Erden Semmeln und ſeydene Kleider wachſen werden. Schabbath f. 30.

Baba Bathra fol. 75 Demnach aber der Speiſe viel / und der außerwehlten Jüden wenig ſeyn werden/ſchreibet der Thalmud/ daß das jenige / ſo an der Speiſe überbleiben wird / die Außerwehlten untereinander theilen werden/ und ſich damit zu Jeruſalem auff den Marck ſetzen/und es verkauffen. Aber die Haut von dem groſſen Wallfiſch wird man zuſchneiden/ und den Außerwehlten Gezelter davon

Eſa. 4. v. 6. machen / wie geſchrieben ſtehet: **Und wird eine Hütten ſeyn zum Schatten/ des Tages für die Hitze/ ꝛc.** Was man aber zu den Hütten nicht bedarff/ davon wird der HErr die Mauren zu Jeruſalem decken/ und daſſelbe wird leuchten von einem Ende der Welt biß zum an-

Eſa. 60. v. 3. dern/ wie geſchrieben ſtehet: **Die Heyden werden in deinem Liecht wandeln/ und die Könige in deinem Glantz/ ꝛc.**

Von dem Ochſen und Kuhfell ſchreibet der Thalmud gar nichts. Es hat aber vielleicht GOtt aus dem Kuhfell

Sanhedrin fol. 39. dem Adam/ (welcher/ wie der Thalmud wil / ſo groß geweſen iſt / daß er von der Erden/ biß an den Himmel gereichet habe) ein paar Schuh gemacht.

Hilff ewiger GOtt/ ſoll das wol ſeyn kön-

können/ daß GOtt der HErr/ von Anfang der Welt her/ von dem Meßia ſo viel ſolle haben predigen laſſen? Solten auch alle Patriarchen/ Ertzväter/ fromme Könige und Propheten/ anders nichts zu reden gehabt haben/ denn allein vor dem Meßia welcher ihn nicht mehr/ denn Eſſen und Trincken zuwege brächte? Das kan ich (GOtt Lob) nicht gläuben. Hatte doch GOtt der HErr den Abgöttiſchen Heyden/ den mächtigen König Alexandrum Magnum gegeben/ und hats ihnen nicht 5000. Jahr vorher anſagen laſſen. Daraus billig zu mercken wäre/ daß GOtt von einem andern Meßia geredt haben muß/ welcher auch andere uñ viel beſſere Güter hat erwerben müſſen/ darauff ſich die Patriarchen/ Ertzväter/ fromme Könige und Propheten ſo ſehr gefreuet haben. 1. Theil. 16. Cap.

## Das XVII. Capittel.

## Wie es der Jüden Meßias mit Chriſten und Heyden halten werde.

DAß ſich alle Völcker dieſem mächtigen König Meßia gern unterwerf-

werffen / und ihm dienen werden / iſt bey allen Jüden auſſer Zweiffel. Ob ſie aber der Meßias zu Gnaden auff und annehmen wird / ſteht noch in ſeinem Bedencken. Der Thalmud ſchreibet zwar / daß ſo wenig als David und Salomon die Völcker angenommen haben / ſo wenig werde ſie auch der Meſſias annehmen / und das darum / dieweil ſie nicht kommen ſeyn / als die Jüden noch in Elend waren / ſo werde er ſie auch nicht annehmen / da ſich das Blat ümgekehret hat. Wieder dieſe Meinung ſchreibet Rab Bechai alſo: Meſſias wird die Völcker zu Gnaden auff und annehmen / gleich wie die Kinder Iſrael / als ſie aus Egypten giengen / den Jethro auff und annahmen. Wider dieſe beyde Meinungen ſchreibet der Thalmud an einem andern Ort / Meßias werde wol etliche / aber nicht alle Völcker annehmen / und ſpricht: Es werden die Egyptier mit einem Geſchenck zum Meßia kommen / wie geſchrieben ſtehet: Die Fürſten aus Egypten werden kommen / ꝛc. und werden begehren / Meſſias ſol ſie zu Gnaden annehmen. Weil aber der Meßias meinen

Jebamoth fol. 24.

Bechai. fol. 85.

Exod. 18.

Peſachim fol. 118.

Pſal. 68. v. 32.

nen wird / er dürffe ſie nicht annehmen/ 1. Theil 17. Cap.
wird GOtt zu ihm ſagen/ nimm ſie an/
darum daß ſie meine Kinder eine gerau=
me Zeit in ihrem Lande beherberget ha=
ben/darauff wird er ſie annehmen. Und
wenn die Moren in Morenland ſolches
erfahren/ werden ſie dencken/ ſiehe nim̃t
er die Egypter an/welche doch die Jüdẽ ſo
lagen Zeit in Dienſtbarkeit gehaltẽ habẽ/
wie viel lieber wird er uns annehmen:
Und werden ſich bey ihm angeben / und
er wird ſie annehmen / wie geſchrieben
ſtehet: Morenland wird ſeine Hän= Pſ. 68. v. 32
de außſtrecken zu GOtt: Alsdann
werden die Edomiter auch kommen/und
ſagen: Nimmt der Meßias dieſe Völ-
cker zu Gnaden an / wie viel lieber wird
er uns/ die wir der Jüden Brüder ſeyn/
auff und annehmen. Aber GOtt wird Pſ. 68. v. 31
zu dem Engel Gabriel ſagen: Schilt
das Thier im Rohr / rc. Das iſt/ſie ſol=
len nicht angenommen werden. Daß
aber die Römer von den Jüden vor E=
domiter / und Rom vor der Edomiter
Häuptſtadt gehalten wird / iſt nicht al=
lein gnugſam aus dem Reiſebuch Rab=
bi Benjamins zu ſehen / ſondern es
ſchreibt auch der R. Salomon mit kla=

ren Worten: Rom iſt der Edomiter Häuptſtadt / in ſeiner Erklärung Numer. Cap. 24. v. 19. Und R. Abraham Aben Eſra ſchreibet / in ſeiner Erklärung Geneſ. Cap. 27. v. 40. Alſo: Es waren eine kleine Anzahl Menſchen / die gläubten an einen Menſchē / den ſie zu einem GOtt machten / und die Römer gläubten auch an ihn / in den Tagen des Conſtantini / welcher die gantze Religion erneuerte / und deſſelben Menſchen Bilde in ſeinen Fahnen machte / aber in der gantzen Welt war niemand / der ſolcher neuer Religion glaubte / als wenig Edomiter. Darum auch die Römer das Edomitiſche Reich genennet werden.

Wie es aber der Stadt Rom / und den Herrn dieſer Welt gehen wird / davon ſchreibet R. Bechai alſo: Es wird eine Wolcken ſechs Monat lang über Rom ſtehen / und verurſachen / daß alle das / was in Rom iſt / beydes von Menſchen und Vieh / Silber und Gold / Obſt und Korn / wie auch allerley Ertz / ꝛc. grindig und ſchäbicht werden wird. Darnach wird eine andere Wolcke kommen / und auch ſechs Monat lang über der Stadt ſtehen / und wird verurſachen / daß

Bechai fol. 53.

aller-

allerley Flechten / und Auſſatz über das Gottloſe Rom ( alſo nennet es dieſer Rabbi ) kommen wird. Endlich / ſagt er / wird es ſo weit kommen / daß ein Menſch zu dem andern ſagen wird: Gib mir einen Heller / und nim hin das Gottloſe Rom / und alles was darinnen iſt; der ander aber wird antworten: ich begehre ſein nicht. 1. Theil. 17. Cap.

Und abermal ſchreibt er: Alle Plagen / die GOtt der HErr über die Egypter gebracht hat / wird er auch über die Edomiter bringen. Und R. Abba ſchreibet: In Egypten hat zwar Nebel und Finſterniß regieret / aber in der groſſen Stadt Rom / wird Leer und Oede regieren. Endlich ſchreibet Rabbi Bechai / auch die Stadt Rom ſol nicht allein abgebrennet und in die Aſche geleget / ſondern ſie ſol gar verlohren werden. Und das Jeruſalemiſche Thargum ſagt: Es werde endlich ein König aus dem Hauſe Jacob komen / und werde alles verderbē / was in der Gottloſen Stadt / welche Rom heiſt / übrig blieben iſt. Und abermal: Es werden viel Hauffen aus Italien kommen / zu welchen ſich viel Legion Römer ſamlen werden / aber endlich werden

Bechaï fol. 76. Bechai fol. 46. Num. 24. v. 19. Num. 21. v. 24.

ſie

ſie alle mit einander umkommen / und e-
1.Sam.2. v.5. & wig verlohren werden. Und das Thar-
Ezech.39. gum Jonathans ſchreibet: Rom/ wel-
v.16. ches voll Volcks iſt/ wird leer und wüſte/
und ſeine Bürger werden erwürget
werden.

So viel aber die andern Völcker/
welche den Römern unterworffen/ und
von dem Meßia nicht angenommen
werden/ belanget/ davon ſchreiben die
Vaiikra Rabbinen alſo: Gleich wie die Kinder
Rabba. Iſrael jetziger Zeit den Völckern müſ-
cap.33. ſen unterthänig ſeyn/ alſo werden ihnen
die Völcker wieder unterthänig ſeyn
müſſen in den Tagen des Meßiæ/ aller-
dings wie der Prophet geweiſſaget hat/
Eſa.49. da er ſpricht: Sie werden deine Söh-
v.22.23. ne in den Armen herzu bringen / und
deine Töchter auff den Achſeln her-
tragen. Und die Könige ſollen deine
Pfleger/ und ihre Fürſten deine Seug-
ammen ſeyn. Sie werden für dir nie-
derfallen zur Erden auffs Angeſicht/
und deiner Füſſe Staub lecken/ ꝛc. Und
weil ſie den Jüd viel Geld abgeſchwatzet
haben/ wird ſie der Meſſias wieder
Eſa.49. ſchinden/ wie geſchrieben ſtehet: Ich wil
v.26. deine Schinder ſpeiſen mit ihrem eignen
Fleiſch

Fleiſch/ und ſollen mit ihren eigenen 1. Th. 17. Cap.
Blut/ wie mit ſüſſen Wein/ truncken
werden. Auch ſchreibt der Thalmud/ Roſch
daß als dann den Jüden nicht allein die Haſchſcha
Völcker dienen ſollen/ ſondern ſie wer- na fol. 23.
den ihnen auch viel Geld geben müſſen/
wie geſchrieben ſtehet: Ich wil Gold an Eſa. 60.
ſtat des Ertzes und Silber an ſtat des v. 17.
Eyſen bringen/ꝛc. Und R. D. Kimchi
ſchreibet über dieſe Phrophetiſche Wort
alſo: Der HErr wird den Völckern in
ihr Hertz gebẽ/ daß ſie das jenige/ welches
ſie uns Jüden/ beides zu Jeruſalem/ und
an andern örtern abgenommen haben/
ſehr theuer bezahlen werden/ alſo das ſie
ſtatt des Ertztes Gold geben/ und alſo
das zeitliche/ welches ſie uns genommen
haben/ reichlich bezahlen werden. Aber
welche einen Juden ůms Leben gebracht
haben/ denen wird die Sůnde nimmer-
mehr vergeben werden/ wie geſchrieben
ſtehet; Ich will ihr Blut nicht unge- Joel. 3 v. 21.
rochen laſſen.

Endlich/ ſchleuſt der Thalmud von Sanhedrin
allen Völckern in gemein/ und ſpricht: fol. 160.
Weh dem Volck/ das auff Erden gefun-
den wird zu der Zeit/ wenn GOtt ſeine
Kinder erlöſen wird. Und R. Bechai Bechai
fol. 23.

ſchrei-

Gen. 14. ſchreibet: Gleich wie Abraham der vier Könige iſt mächtig worden / und wieder ſie geſieget hat / alſo werden auch die vier Monarchien in ſeines (Abrahams) Samens Hände fallen / denn ſein Samen wird ſiegen und ſie umbringen.

Siehe nun lieber Menſch / was mangelt dieſem Meſſia und ſeinen Volck mehr? Hie iſt das Scepter / hier iſt guter Friede / hier iſt gut Eſſen und Trincken; hier iſt alle das Silber und Gold / damit ſich zuvor alle Menſchen beholffen haben? Eines mangelt noch / nemlich die ewige Seligkeit / Denn es ſchreibt R. Jacob alſo: Der weiſe Mann hat geſagt / Es iſt leichter daß ein Elephant in ein Nadelöhr gehe / als daß ein Reicher ins Paradeiß komme. Dieweil denn dieſe Worte (ob es ſchon R. Jacob nicht verſtanden hat /) Gott / der allein weiſe iſt / und in welchem alle Schätze der Weißheit verborgen ligen / geredet hat; So folget unwiederſprechlich / daß dieſer erdachte und reichgemachte Meſsias mit allen ſeinen geldreichen Jüden ſchwerlich ins Paradeiß / vermuthlich aber in die Verdamniß kommen wird.

Capthor fol. 93. 1. Tim. 1. v. 17. Col. 2. v. 3. Matth. 19. v. 24.

Lieber Jüde / weiſe mir doch in GOttes

tes Wort/ob dein Meßias oder Alexan- 1. Theil.
der Magnus/in jenem Leben beſſer ſeyn 17. Cap.
werde? Aber ich bitte dich/du wolleſt von dieſem Unglück / nemlich / weil der eine Meßias ſol erſchlagen / und der ander verdammt werden/Urſach nehmen/dich nach dem rechten und ewiglebenden Meßia / welcher auch ein Stiffter und ein Erwerber unſerer Seeligkeit iſt/ümſehen / und wenn du dieſen in ſeinem Wort gefunden haſt / ſo laß dich nicht nach ſeiner erſten / ſondern nach ſeiner andern und herrlicheren Zukunfft verlangen. Das verhelffe GOtt mir und dir / üm ſeines Nahmens Ehre willen! Amen.

Sihe nun/ lieber Chriſt / und mercke eben auff / und ſage mir: Ob nicht die jetztlebenden Jüden/ den Titul und Namen ( indem ſie Jüden heißen ) mit unrecht führen/ dieweil ſie GOTT weder nach ſeinem Weſen / noch nach ſeinem Willen bekennen? Siehe doch an dieſen erdichteten und elenden Gott/ dem ſie dienen; Siehe doch an dieſes GOttes untröſtliche Räthe und Amtleute; Siehe doch an / und erbarme dich der armen Teuffel / welche den Rabbinen

müſſen unterworffen ſeyn; Siehe doch/ wie fleißig leſen die Jüden GOttes Wort/ wie fein halten ſie GOttes Gebot; Siehe doch an den elenden Meßiam/ welcher von den unreinen Heyden/ Gog und Magog/ erſchlagen wird. Siehe doch an den andern auſſätzigen Meßiam/ welcher ſein Brod bettelt/ und ſelbſt dritte zu Jeruſalem auff einen Eſel einreitet; Siehe doch/ wie er einen Hauffen Gelt und Güter ſamlet/ und wie er ſeinem Volck zuletzt ſatt zu eſſen gibt/ und nach Verlauff etlicher weniger Jahre wieder abdancket/ und ewig verdammt und verlohren wird. Das laß dir eine Religion/ nach GOttes willen/ in ſeinem Wort gegründet heiſſen. Endlich ſihe auch an/ die 13. Artickel ihres Glaubens/ welche der Verführer und falſche Lehrer/ R. Moſes/ Bar Maiemon/ ſo für fünffhundert Jahren gelebet/ gemacht hat/ und von den Jüden täglich gebetet werden/ und ſage mir:

1. Ob nicht der erſte dahin gerichtet iſt/ daß GOtt einig im Weſen/ und auch einig in der Perſon ſey? Ob auch nicht der

2. ander Artickel dahin gerichtet iſt/ als ſolte kein Sohn GOttes/ noch Heiliger Geiſt

Geiſt im Göttlichen Weſen ſeyn? Ob 1. Theil
nicht im dritten die Menſchheit Chriſti 17. Cap.
verleugnet wird? Ob nicht der vierdte 3.
dahin gerichtet iſt / als wäre der Sohn 4.
GOttes / welcher nach ſeiner menſchli-
chen Natur in der Zeit gebohren iſt / dar-
üm nicht der erſte und letzte? Und ob
nicht der fünffte dahin gerichtet iſt / als 5.
ſolte man GOtt den Sohn und GOtt
den Heiligen Geiſt nicht anbeten? Ob
nicht der ſechſte und ſiebende dahin ge- 6. u. 7.
richtet ſeyn / als wäre der Sohn GOt-
tes kein Prophet / und müſſe Moſes hö-
her / als der Sohn GOttes gehalten
und geachtet werden? Und ob nicht der
achte und neundte Artickel dahin gerich- 8. u. 9.
tet ſeyn / als müſſe man dem Neuen Te-
ſtament nicht ſo wol Glauben zuſtellen /
und daſſelbe annehmen / als das Alte Te-
ſtament? Und ob nicht der zehende da- 10.
hin gerichtet iſt / als ſolte der Sohn Got-
tes nicht gewuſt haben / daß ihn ſein A-
poſtel Judas verrathen würde / wie R.
Lipman leſtert? Ob nicht der Eilffte da- 11.
hin gehe / als käme die Gerechtigkeit /
welche für GOtt gilt / einig und allein
aus dem Geſetz GOttes? Und ob nicht
der zwölffte dahin gerichtet ſey / als wä- 12.

re der Sohn GOttes/ welcher vor 1573
Jahr vor Jeruſalem iſt ans Creutz ge-
ſchlagen worden/ nicht der wahre und
rechte Meßias/ ſondern man müſſe noch
auf einen andern hoffen? und ob nicht der
5. drenzehende dahin gerichtet iſt/ wie die
Rabbinen ſelber bekennen/ und hernach
im 37. Capitel ſol angezeiget werden/
als ſolten nicht alle Menſchen/ ſondern
allein die frommen Jüden am Jüngſten
Tage aufferwecket werden? Dieweil
denn dieſes alles kein Jüde in ſeinem
Hertzen läugnen kan/ und ob ers mit
dem Munde ſchon läugnen wolte/ kan er
doch aus ihren eignen Büchern/ ſolcher
Lehr reichlich überwieſen werden/ zu wel-
chem Ende auch ich bey Wiederlegung
dergleichen Artickel und Lehre das Buch/
Blat oder Capitel derſelben Lehr dabey
gezeichnet habe. Mache mir derowegen
keinen Zweiffel/ es werde kein verſtändi-
ger Chriſt ihr äuſſerlich gleiſſendes Leben
anſehen/ ſondern vielmehr dem Apoſtel
Rom. 10. vorſ. 2. Paulo gläuben/ da er ſpricht: Sie ey-
fern üm Gott/ aber mit Unverſtand/
denn ſie kennen die Gerechtigkeit nicht/
die für Gott gilt.

Das

## Das XVIII. Capitel.

I. Theil. 18. Cap.

# Von ihrem Gebet und Faſt-Tagen.

DJe Jüden beten ſehr viel/ auch viel fleißiger als wir Chriſten (leider!) zu thun pflegen/ denn ſie beten alle Morgen und alle Abend faſt eine Stunde lang/ Montags und Donnerſtags beten ſie noch länger/ an ihren Faſt-Tagen aber noch länger. An ihren Sabbathern und Feſt-Tagen beten ſie bald den halbẽ Tag. Acht Tage vor ihrem Neuen Jahr/ und acht Tage darnach/ ſtehen ſie etliche Stunden vor Tage auff/ und ſingen und beten. An ihrem Verſöhnungs-Tag/ welcher der zehende des 7. Monats iſt/ beten ſie den gantzen Tag/ ohn angeſehen/ daß der Thalmud gebeut/ man ſolle kein langes Gebet beten/ und R. Bechai verbeut/ man ſolle nicht drey Stunden lang ſtehen und beten/ alſo daß Sebaſtianus Münſter in ſeiner Vorrede vor der Ebreiſchen und Lateiniſchen Bibel/ ſo er zu Baſel hat drucken laſſen/ recht ſaget: Es wäre Gottes Gerechtigkeit unmöglich/ daß er dieſes Volcks viel und fleißiges Beten/ welches ſie nun funffzehen

Berachot fol. 55. Bechai fol. 85.

hundert Jahr lang getrieben haben/nicht erhören ſolte/ wenn ſie noch ſein Volck und Eigenthum wären. Hie möchte auch wohl ein frommer Chriſt gedencken und ſagen: Machen ſich denn die Jüden gar keine Gedancken/ oder bekümmern ſie ſich nicht darüm/ warüm ſie doch von Gott dem HErrn in dieſer langen ſechzehen hundert Jährigen Zeit nicht erhöret werden? Hierauff iſt zuwiſſen/ daß erſtlich der Thalmud alſo ſchreibet: Wir
Erubhin fol. 65. Jüdē ſeyn nicht zu beten ſchuldig/dieweil
Eſa. 51. geſchrieben ſteht: Höre diß du elende/uñ
v. 21. trunckene ohne Wein ꝛc. Nun ſeynd wir Jüden ſeit der Zeit/ als Jeruſalem iſt verſtöret geweſen/ auch truncken/ zwar nicht von Wein/ſondern von Trübſal;
Succa. fol. 26. Ein Trunckener aber betet nicht. Auch ſchreibet der Thalmud/ daß die Bücherſchreiber und Buchhändler/ wie auch alle andere Menſchen/ welche in einem Göttlichē Beruff ſeyn/ frey vom Gebet/ und allen andern Gottesdienſt ſeyn ſol-
Succa. f. 25 len; Item Braut und Bräutigam ſamt allen ihren Verwandten und Hochzeitgäſten/ nicht beten dürffen. R. Levi Ben
Kalbag. fol. 70. Gerſon ſchreibet alſo: Die Weiber ſeynd nicht werth/ daß ſie Gott loben/ o-

der

der ſein Gebot halten/ noch in ſeinem Geſetz leben ſollen. Item der Thalmud ſchreibet alſo: Eine Jungfrau im „Bethauſe / Eine Witwe in ihres „Nachtbaren Hauſe/ und eine unzeitige „Geburt in dieſer Welt/ hat der Teuffel „zueinander geſellt. Derowegen laſſen die Jüden keine Jungfrau oder Magd/ ehe ſie ehelich beygelegen/ in ihre Kirchen oder Schulen kom̃en / ausgenommen an ihrem Neuen Jahrstag/ und am Faſtnachtstag/ mögen ſie hinein kom̃en. Die jenigen aber / welche aus freyem Willen beten wollen/ müſſen zuvor ihrē Leib auf folgende Weiſe reinigen: Erſtlich müſſen ſie wiſſen/ daß ihnen unter dem Gebet nichts entfahren werde; wo aber ſolches wieder ihr vermuthē geſchehe/ ſo werde ihr Gebet ein Greuel / und müſſen ſo lang ſtillſchweigen / biß der Stanck vergangen/ und alsdann auffs neue zu beten anfangen. Auch muß ein jeder ſeine Naſe und Mund reinigen / ehe er zu beten anfängt. Muß auch die Hände biß an die Armglieder waſchen / wo er anders innerhalb vier Welſcher Meilen Waſſer bekommen kan; wo aber nicht / ſo muß er ſie an einem

1. Theil 18 Cap. Sotha. fol. 22.

Chaſidim fol. 4.

nem Erden-Klumpen oder Hauß-Balcken rein ſcheuren. Auch darff er nicht beten / ſo lange er nackend iſt / ſondern muß zum wenigſten ſo viel bekleidet ſeyn / daß ſein Hertz ſeine Scham nicht ſihet.

Daher kömts / daß alle Jüden Gürtel üm ihre Leiber tragen.

Chaſidim fol. 6. Auch muß er die Augen unter ſich gegen die Erde / und ſein Hertz gegen den Himmel kehren / auff daß er nicht von den heiligen Engeln verlacht / und von ihnen Schweinekopff geſcholten werde. Auch darff er ſeine Hände nicht falten / Bechai fol. 170. dieweil R. Bechai ſchreibet: Daß andere Völcker ihre Hände falten / geſchicht darüm / (wiewol ſie es ſelber nicht wiſſen /) daß ſie gleichſam damit an den Tag geben / daß ſie in ihren Händen keine Macht noch Krafft von ſich ſelber haben; überreichen ſie alſo / gleichſam als wären ſie gebunden / ihrem GOtt. Wir Jüden aber ſollen unſere Füſſe an ſtatt der Hände zu einander halten / weil die Füſſe uns mehr als die Hände dienen Baba Bathra fol. 25 können. Ferner lehret der Thalmud / und ſpricht: Bitteſtu üm Klugheit / ſo kehre dich mit deinem Angeſicht gegen

Mittag:

Mittag: bitteſtu aber um̃ Reichthum/ 1. Theil. 18. Cap.
ſo kehre dich gegen Mitternacht. Und
Rab Joſua ſpricht / man ſolle ſich alle-
zeit gegen Mittag kehren/denn wer klug
iſt/ der werde auch wol reich. Rab Cha-
nina ſchreibet alſo: Das beten hilfft
nicht zur Weißheit / noch zur Klugheit/ Schab-
ſondern es liegt allein am rundē Glück. bath fol.

Das Gemach / darin ein Jude beten 156.
wil/ſchreibet der Thalmud/muͤſſe ſo rein Bera-
ſeyn / daß er auch nichts ſchaͤndliches choth fol.
durch ein Glaß ſehen kan. Auch muß 25.
kein Geſchirr darinnen ſeyn / welches
man zu Unehren gebrauchen pfleget/ ob
es ſchon ledig waͤre; viel weniger aber
darff Unreinigkeit eines Menſchen oder
Hundes/ Schwein / Huͤner/ oder ande-
rer ſtinckender Miſt darinnen ſeyn.
Auch muß er in der Kirchen oder Schu-
len / und an keinem andern Ort beten/
dieweil der Thalmud zeuget: Es ſtun- Bera-
de ein Jude hinder der Kirchen/ und be- choth f. 6.
tete. Da kam der Prophet Elias in
Geſtalt eines Kauffmanns / zog ſein
Schwerdt aus/und erſchlug den Juden.
Auch muß man vor dem Prieſter / und Roſch
nicht hinder ihm ſtehen/ wil man anders Haſch-
ſeines Seegens theilhafftig werden. Iſt ſchana fol. 35.

aber an dem Ort / da er iſt / keine Jüdiſche Kirche / ſo mag er in ſeinem Hauſe beten / doch daß er ſich und den Ort erſt reinige.

Echa Rabbathi fol. 77. Auch muß er zuſehen / daß er zu rechter Zeit bete / dieweil geſchrieben ſtehet: Pſal. 69. v. 16. Ich aber bete HErr zu dir / zur angenehmen Zeit. Beracheth fol. 26. Ferner lehret der Thalmud: Wer ſein Gebet vor Mittag thut / dem lohnet GOtt viel reichlicher als jenem / welcher erſt nach Mittag betet.

Die Jüden beten auch ohn Andacht / Capthor: fol. 18. „darům ſchreibt R. Chia: Ich bin die „Tage meines Lebens nicht andächtig in meinem Gebet geweſen. Und der Thalmudiſche Lehrer Samuel ſchreibet: Wann ich bete / ſo zehle ich die Vögel / welche in der Lufft fliehen. R. Bunn ſchreibet: Wann ich bete / ſo zehle ich die Steine in der Mauren. Es verbeut Megilla fol. 18. auch der Thalmud / und ſchreibet; Man ſol Gott den HErrn nicht viel rühmen / loben und preiſen; wo aber jemand das thäte / deſſen Seele würde ausgerottet / Job 37. v. 20. wie geſchrieben ſtehet: So jemand redet / der wird verſchlungen. Berachoth fol 21. Auch ſol einer nicht zweymal beten / wo aber einer betete / und es fiel ihm auch mitten in einem

nem Lobſpruch ein/ daß er ſchon zuvor gebetet hätte/ der ſol alsbald ſtille ſchweigen/ und nicht weiter beten. Es ſoll auch keiner ſein Vertrauen auff das Beten „ ſetzen/ oder die Gedancken machen/ als „ ob GOtt ſein Gebet erhören würde/ „ dieweil GOtt der HErr kein Gebet „ erhören wil / wie geſchrieben ſtehet: Wann ich gleich ſchreye und ruffe/ ſo ſtopffet er die Ohren zu für meinem Gebet. Und R. David Kimchi ſchreibet in ſeiner Erklärung des 91. Pſalms/ v. 14. Daß ſie darum nicht erhöret werden/ weil ſie den Schemhamphoras nicht mehr wiſſen.

1. Theil. 18. Cap.

Berachoth fol. 55.

Baba Metzia fol. 59.

Thren. 3. v. 8.

Wann ſie aber beten/ ſo beten ſie/ daß ſie GOtt üm Abrahams/ Iſaacs/ Jacobs / Davids/ Salomons/ und anderer Heiligen willen erhören wolle/ verachten unter des den Herrn Meßiam/ und nehmen ihm ſeine Ehre. Sonderlich aber an ihrem Neuen Jahrs Abend/ und am Abend des Verſöhnetags/ und an dem Tag/ da ſie üm die Verſtörung Jeruſalems trauren/ gehen ſie auff ihre Kirchhöffe/ und auf die Gräber der Todten/ und beten/ daß ſie/ die verſtorbene Heiligen/ vor GOttes Angeſicht treten/ und

Jichus Hazzaddikim fol. 2.

und vor ſie beten ſollen. Auch beten ſie die heiligen Engel vor ſich / und ihren Meßiam auff ſolche Weiſe an: O ihr / die ihr verordnet ſeyd auff das Geſchrey acht zu haben / laſſet unſer Schreyen erhöret werden vor dem / der das Geſchrey erhöret. O ihr / die ihr auff die Thränen verordnet ſeyd / bringet unſere Thränen vor dem König / der ſich mit Thränen bezahlen läſt; Bemühet euch / flehet und betet viel vor dem Allerhöchſten GOtt / und dencket auch unſer für ſeinem Angeſichte / und erinnert ihn des Geſetzes / und gute Wercke derer / die in der Erden ruhen / auff daß er ihrer Liebe gedencke / und ihren Saamen leben laſſe / damit die übrigen in Jacob nicht verlohren werden. Denn das Schaaf eines getreuen Hirten iſt zu Schandē / und Iſrael das einige Volck iſt zum Spott und Hohn worden. Eile / erhöre uns / HErr unſer GOtt / und erlöſe uns von aller ſtrengen Verfolgung durch deine Barmhertzigkeit / dem Meßiam deinem Knecht und dein Volck.

Auch beten ſie für die Seelen im Fegfeuer / nicht allein ein jeder Sohn für ſeinen Vater und Mutter / wie im 34. Capitel

pitel ſol angezeiget werden/ ſondern ſie beten auch alle Sabbather in ihren Kirchen ſämtlich auff dieſe Weiſe: I. Theil. 18. Cap.

GOtt wolle gedencken an die Seele N./ des Sohns N. mit den Seelen Abrahams/ Jſaacs und Jacobs/ ꝛc. Oder die Seele der N. der Tochter N. mit der Seelen der Sara/ Rebecca/ Rachel/ und Lea/ dieweil er (ſie) tauſent Gülden den Armen geben/ oder dieweil er (ſie) den Jüdenzoll zu Nürenberg/ Augſpurg/ ꝛc. abgeſchaffet hat/ oder weil er (ſie) ſich üm GOttes Namen Ehre willen/ hat martern und hinrichten laſſen; üm deſſen willen wolle Er ihn (ſie) ins Paradeiß mit gantz Jſrael und ſeinen (ihren) Brüdern bringen/ Amen.

Auch müſſen ſie allein in der Heiligen Ebreiſchen/ und in keiner andern Sprache beten/ ob ſie ſchon nichts davon verſtehen. Dann es ſchreibet R. Juda/ wenn ſie ſchon die Wörter im Gebet auch gar unrecht leſen/ iſt es doch GOtt ſo angenehm/ als der lieblichſte Geruch des Altars. Sonderlich aber muß man ſich fürſehen/ daß man nicht in Caldeiſcher oder Syriſcher Sprache bete/ dieweil der Thalmud ſchreibet/ daß die hei- Chaſidim fol. 6.

ligen

Sota fol. 22 ligen Engel dieſelbige Sprache nicht verſtehen/und alſo daſſelbe Gebet nicht vor den HErrn bringen kōnen.

Ausgenommen das Gebet/ ſo ſie auf ihr Pfingſt-Feſt beten/darinnen ſie auch ūm die ſtattliche Tractamentē anhalten/ wovon im ſechzehenden Capitel Meldung geſchehen iſt/ welches ſie darūm in Chaldeiſcher Sprache beten/auf daß die heiligen Engel ſie nicht wegen der groſſen Herrligkeit neiden ſollen. Item/an ihrer Oſternacht haben ſie auch ein Gebet/darinnen ſie unter andern ſprechen: Wen da hungert/der komme und eſſe; Dieſes beten ſie darūm in Chaldeiſcher Sprache/ auff daß es die Teuffel nicht verſtehen/kommen/und mit ihnen eſſen. Und am Verſöhn-Abend beten ſie auch in Chaldeiſcher Sprache die Vernichtigung ihres Eydſchwerens.

So viel aber ihre Gebeter an ſich ſelbſten belanget / die ſeyn unterſchiedlich. Etliche ſind gantze Pſalmen Davids/ etliche aus vielen Pſalmen zu ſammen getragen/die meiſten aber haben ihre Rabbinen erdichtet. Wieder dieſelbigen Gebete/ſo die Rabbinen erdichtet haben/ſchreibet R. Aben Eſra gar heftig/

und

und zwar mit gutem Grunde/ in ſeiner 1. Theil 18. Cap.
Erklärung des Predigers Salomonis
über das 5. Cap. v. 1. Item über das 8. 1.
Cap. verſ. 10. Und ſpricht unter andern/
daß dieſelbigen Gebete eitel Rätzel und
Gleichniſſen ſeyn/ alſo/ daß niemand
weiß/was ſie damit meinen. Zum an- 2.
dern/daß ſie aus vielen frembden Spra-
chen/als Mediſcher/Perſiſcher/Edomi-
tiſcher und Iſmaelitiſcher Sprache zu-
ſammen geſetzet und gemenget ſeyn.
Zum dritten/daß auch in dem Ebreiſchẽ/ 3.
ſo darunter gemenget iſt/ groſſe Irthu-
me ſeyn. Zum vierdten/ daß ſie voller 4.
Thalmudiſcher Fabeln und Traditio-
nen ſeyn. Ja daß ſie wieder einander
lauffen/und auch wieder die Artickel des 5.
Glaubens ſtreiten. Ja er ſchreibet/er kön-
ne von tauſent Irrthümern einen zur
gnüge vorſtellen.

Weil aber der Hochgelahrte/ und ſe-
lige Antonius Margarita/ weyland der
heiligen Sprach Profeſſor zu Leipzig/in
ſeinem Buch der Jüden Glauben ge-
nannt/derſelben viel verteutſchet / und
die gelehrten Rabbinen auch ſelber an-
gefangen wieder etliche zu ſchreiben/wie
ietzt angezeiget/ wil ichs dabey beruhen

laſſen

laſſen/und den Chriſtlichen Leſer in vorgemelte Bücher gewieſen haben.

Hier ſolte ich aber auch anzeigen/ daß ihre Gottesdienſte in ihren Kirchen/nicht allein in Singen und Beten/ im Geſetz und Propheten leſen/beſtehen / ſondern daß ſie auch müſſen im Thalmud leſen/ eine gewiſſe Zeit ſtille ſtehē/etlicher Tritte zurücke gehen/auch gewiſſe Zeit ſitzen/ Lichter anſtecken/Lichter ausleſchen/ das Buch des Geſetzes mit zween Fingern anrühren/küſſen/tragen/auffwinden/zuwinden/ ausſpeyen/und was des Gauckelſpiels mehr iſt; Weil aber meine Meynung nicht iſt/fürnehmlich ihre Ceremonien/ſondern vielmehr ihren Glauben und GOttesdienſt zubeſchreiben/ wil ich den Chriſtlichen Leſer abermal in den Jüden Glauben des Antonij Margaritæ/ und in die Jüden Schul des Wolgelahrten Herrn Magieſter Johannis Buxtorfii/der Ebreiſchen Sprache Profeſſoren zu Baſel/ gewieſen haben. Allein eins muß ich noch anzeigen/ nemlich/daß faſt alle ihre Gebeter voller Aberglaubens und Zauberey ſtecken. Dañ ſie ſchreiben dem Gebet keine Erhörung zu/wie zuvor ſchon angezeiget iſt/ſondern

ſie

ſie ſchreiben alles den Worten / den Buchſtaben/ der Zeit und den Ort zu. Denn ſie haben ein Gebet/ das hat ſechshundert und dreyzehen Buchſtaben/ davon lehrē ſie/ wer daſſelbe alle Tage dreymal bete/ der ſey ſeiner Seligkeit gewiß. Ein anders hat zweyhundert und achtzig Wörter/ von demſelben ſchreibet der Thalmud/ wer es fleiſſig bete/ und Achtung auff die Buchſtaben habe/ demſelben werde die Helle kühl gemacht.

1. Theil 18. Cap.

Taame Mizvot fol. 32.

Beracho fol. 15.

Auf dieſe Weiſe beten ſie faſt alle ihre Gebete. Daß ſie aber viel Zauberey mit ihren Gebeten treiben/ wird im 31. Capitel bey ihrer Cabala angezeiget werden. Dieſes iſt alſo als das fürnehmſte von ihrem Gottesdienſt des Gebets/ welches an ſtatt der Opffer ſeyn ſol/ geſagt worden.

Nun ſage mir aber ein verſtändiger Menſch/ was das für ein Gott ſein müſte/ der ein ſolch Gebet erhören und annehmen ſolte?

Was ſie aber von GOtt bitten und begehren/ das faſſet R. Moſe in ſeiner Vorrede/ für die Verbott geſchrieben/ recht zuſammen/ und ſchreibet: Sie dancken GOtt Abends und Morgens/ darüm/

ům/ daß er des Morgens die Liechter herfůr bringt/und preyſen den Schöpfſer mit achtzehen Lobſprůchen/ darnach begehren ſie von ihm Weißheit und Verſtand/auch daß ſie ihm fůrchten mögen von gantzem Hertzen/auch daß er ſie heile von ihrer Kranckheit/und ſie verſamle aus den Gefängnůß/und den Gottloſen ihr Recht thue/ihr Horn verſchneide/und der Gerechten Hörner erhebe/ und Jeruſalem baue/ und Davids Reich wachſen mache. Sie dancken vor die Speiſe/und Erneuerung des Monds/ und Weiſung des Regenbogens/ und der Sturmwinde.

Was aber den Gottesdienſt des Faſtens anlanget/iſt zu wiſſen/ daß ſie nicht
Zach. 8. allein die 4. Tage/ welcher der Prophet
v. 19. Zacharias gedencket/ ſolcher geſtalt faſten/daß ſie in 24. Stunden/auch das allergeringſte von Speiß uñ Tranck nicht genieſſẽ/ſondern eine jede Gemeine/weñ ſie merckt/daß eine Verfolgung der Jůden/oder einander Unglůck ſich erreget/ ordnet ſie etliche Faſt-Tage/ bißweilen zween/bißweilen drey in einer Wochen. Iſt aber die Noth ſehr groß/ faſten ſie wol ſechs Tage in einer Wochen. Auch orde-

ordenet ſich ein jeder ſelber etliche Faſt- 1. Theil.
Tage/ alſo / daß/ was rechte Phariſeer 18. Cap.
ſind/ alle Montage und Donnerſtage
faſten / wie ein ſolcher Mann auch war Luc. 18.
der Phariſeer/ den der HErr Chriſtus
verdam̃te. Etliche Phariſeer thun den
Freytag auch darzu/auff daß ſie den hei-
ligen Sabbath ům ſo viel mehr mit Eſ-
ſen und Trincken ehren können. Etliche
faſten wol zween Tage/und zwo Nächte
ohn auffhören. Etliche faſten wol 72.
Stundē / und geſchicht alles freywillig/
alſo/ daß es thut wer Luſt darzu hat/und
ſo viel näher denn ein ander bey ſeinem
Gott ſitzen wil. Eine ſolche Beſchaffen-
heit hat es auch mit ihrem Gebet. Denn
es beten wol die Perſonen/welche es ſon-
ſten nach ihrer Jüdiſchen Lehr gar nicht
bedürffen/mehr als andere/welche mey-
nen/ſie müſſen viel beten / alles darům /
daß ſie ſo viel näher zu ihrem Gott kom-
men wollen. Auch haben ſie ſich eine
andere allgemeine Faſten erdichtet/wel-
che ſie in den Hundstagen halten / kurtz
vor dem Begängnüß der Verſtörung
Jeruſalems / die halten ſie auff ſolche
Weiſe : Sie eſſen in neun Tagen kein
Fleiſch/und trincken keinen Wein/denn

allein am Sabbath; Die Phariſeer a-
ber hatten dieſe Faſten drey Wochen
lang. Eine andere Faſten halten ſie ům
die Zeit/ wann ihr Neu Jahr gefeyert
wird. Etliche halten ſie zehen Tage/und
etliche halten ſie viertzig Tage lang.

## Das XIX. Capitel.

## Von ihrem Sabbath und andern Feſt-Tagen.

ES können zwar die Jůden / welche die Warheit lieb haben/nicht anders ſagen/denn daß Gott den Sabbath fůrnemlich darům eingeſetzet/und zu halten befohlen habe/daß man GOttes Wort an ſelbigem lehren ſol / auff daß man Gott nach ſeinem Weſen und Willen/ aus ſeinem geoffenbahretem Wort/recht erkeñen lerne/wie im 15. Capitel des andern Theils ſol angezeiget werden. Dieſem aber zuwieder findet ſich ein groſſer Mißbrauch des Sabbaths bey ihnen/ in dem/daß ſie dem rechten Gottesdienſt liegen laſſen/und an ſtatt deſſelben Menſchen-Träume und Leichtfertigkeiten angenommen haben/und ſich damit ſchleppẽ.
Sota f.49. Denn es ſchreibet der Thalmud / das Predigampt ſey fůr funffzehen hundert

Jahren

Jahren bey ihnen abgeſchaffet worden/ alſo/daß auch ietziger Zeit bey ihnen an keinem Feyertage oder Sabbath/ er ſey ſo groß und heilig als er wolle/mehr geprediget wird. Ausgenommen wenn ihrer viel in einer Stadt oder Dorff wohnen/ wird an den meiſten Oertern alle Jahr dreymal/und nicht mehr geprediget/ als nemlich/ den Sabbath vor Oſtern/ den Sabbath vor Pfingſten/ und den Sabbath vor der traurigen Begängnüs der Verſtörung der Stadt und Tempels zu Jeruſalem. An etlichen ſehr wenig Orten aber/ wird auch alle Sabbath nach Mittag geprediget. I. Theil 19. Cap.

An ihren Hochzeiten und Kinder-Beſchneidungen wird zwar auch geprediget/ geſchicht aber über der Mahlzeit/ wann das letzte Eſſen aufgetragen iſt/die dienet nirgend beſſer zu/ als daß die vermeynete Zuhörer ihren Trunck ein wenig ausſchlaffen/und nach gehaltener Predigt wieder friſch zechen können. Da doch der Thalmud ſelber bezeuget/ daß die alten Jüden am Sabbath vor der Mahlzeit geprediget haben. Jadajim fol. 157.

Die Predigten aber/ welche an gemelten Sabbathen/Hochzeiten und Kin-

der Beſchneidungen geſchehen/ dienen nicht zu Erbauung/ wird auch kein Artickel ihres Glaubens bewieſen/noch gehandelt/ ſondern ſie nehmen einen tunckeln Spruch aus dem Thalmud/ und erzwingen nach Cabaliſtiſcher Art und Kunſt draus/ daß ihr Meſſias noch in dieſem Jahr kommen ſol.

Schabbath f.12. Ferner lehret der Thalmud auch/ man dürffe keinem ſeine Braut zuſagen/ auch kein Kind zum Handwerck/ noch in die Schule bringen/ auff daß es etwas lerne/ keine Traurige tröſten/ noch Krancke beſuchen am Sabbath. Und haben an ſtatt des rechten/ und wahren Gottesdienſtes/ viel menſchlige Träume erfunden und angenoñen/ damit ietziger Zeit der Sabbath bey ihnen geehret wird. Deñ erſtlich am Freytag vor Mittag/ bemühet ſich ein jeder Jude/ das er dem heiligen Sabbath zu ehren die beſte Speiſe/ an Fiſch/ Fleiſch/ Hüner und dergleichen einkauffe/ daß er ja am Sabbath gnug und überflüſſig zu eſſen habe. Hat er

Schabbath f.119. kein Gelt/ ſo muß er ſich bemühen/ daß er etwas zuborgen bekömt. Denn es ſchreibet der Thalmud: Wer dem Sabbath zu ehren etwas borget/ das bezahlet

der

der Sabbath wieder. Sonderlich aber müſſen ſie dem Sabbath zu ehren/ wo ſie es anders bekommen können / nach dem Befehl des Thalmuds Knoblauch und kleine Fiſche in Fett und Meel gebacken/ desgleichen auch groſſe Fiſche eſſen. Deñ es pflegte auch Joſeph der Sabbath-Ehrer/ dem Sabbath zu Ehrẽ alle Freytage den gröſten Fiſch / ſo auff dem Marckt kam / einzukauffen / und wurde ihm dieſer GOTTESdienſt ſo wohl belohnet / daß er auff einen Freytag in einem groſſen Fiſch / welchen er dem Sabbath zu Ehren gekauffet hatte / eine Perle fand / welche er vor zwölff Tonnen Goldes verkauffte. Und weil ihrem Gott ſo wohl damit gedienet iſt/ daß man am Sabbath etwas gutes iſſet/ aß der alte Lehrer Schammai alle Tage dem Sabbath zu Ehren etwas gutes/ deßgleichen that auch Hillel/ und beruffte ſich auf die Worte des Propheten / der da ſpricht: Gelobet ſey der HErr täglich. Es muß auch ein jeder Jüde dem Sabbath zu Ehren am Freytag nach Mittage etwas arbeiten.

1. Theil. 19. Cap. Schabbath f. 118. Schabbath f. 119. Moad. fol. 16. Pſalm. 68. v. 20.

Und zeuget der Thalmud / daß auch die Alten Thalmudiſtiſchen Lehrer ſolches

Schabbath fol. 119

ches in ihren Häuſern gethan haben/ da er ſchreibt: R. Abhu ſetzte ſich des Freytags auff einem Elffenbeinen Stuel gegen das Feuer/ und bließ es an. Rabbi Saffra machte einen Kalbs-Kopff rein. Rabba ſaltzete die Fiſche. Rab Hunna zündete die Liechter an. Rab Papa machte die Dachte in die Lampen. Rabbi Chiſda laß Kohl: Rabba und Rabbi Joſeph haueten Holtz. Rabbi Syra legte kleine Splitter ins Feuer. Rab Nachman trug herzu / was man bedurffte.

Die Speiſe aber / welche am Sabbath verzehret werden ſol/ wird am Freytage zugerichtet / und wird in einem heiſſen Ofen / oder heiſſer Aſchen warm behalten / dieweil ſie am Sabbath nichts kochen/ ſieden und braten/ auch kein Feuer noch Liecht anrühren dürffen. Der Sabbath wird am Freytage auff den Abend / noch bey Sonnenſchein angefangen. Erſtlich wird der Tiſch mit einer weiſſen Qvehle gezieret / und bedecket/ die muß den gantzen Sabbath auff dem Tiſch liegen bleiben. Darnach ziehet ein jeder ſeine gute Kleider/ ( welche dem Sabbath zu Ehren gemacht ſeyn/ ) an; Hierauff zündet eine jede Frau auffs wenigſte

nigſte zwey Liechter an / dieſelben muß niemand ausleſchen / ſondern brennen laſſen / biß ſie von ſich ſelber ausgehen. Darnach beten ſie und dancken GOtt vor die Einſetzung des Sabbaths / ſetzen ſich zu Tiſche / und beten / inmittelſt aber müſſen zwey gantze Brodt ( zum Gedächtnis des Manna / welches man des Freytags doppelt geleſen hat ) auff dieſer Qvehlen liegen / und mit einer andern zugedecket ſeyn / dieweil auch das Maña unten und oben bereifft war. Nach gehaltener Mahlzeit zechen ſie / und ſind frölich / ſingen viel Ebreiſche und Teutſche Geſänge / welche handeln von der Heiligkeit des Sabbaths / die in vielen und guten eſſen und trincken beſteht / und wie GOtt den Joſeph / den Sabbath Ehrer / ſo reich gemacht habe.

1. Theil 19 Cap.

Exod. 16.

Den andern morgen müſſen ſie länger ſchlaffen / als ſie täglich zu thun pflegen / und wenn ſie auffgeſtanden ſeyn / beten ſie / und leſen in Moſe / und in den Propheten / darnach halten ſie Mahlzeit mit den Ceremonien / ſo ſie den vorigen Abend auch gehalten haben. Nach der Mahlzeit wird der heilige Tag mit ſchlaffen / ſpatzieren gehen / ſpringen / lauffen /

ſen / tantzen / ſauffen / und dergleichen Wercken / zum Ende gebracht. Auch muß ein jeder Jůde / nach Befehl des Thalmuds / alle Sabbath drey Mahlzeiten halten / und verheiſt der Thal-
Schabbath f. 117. „mud / und ſpricht: Wer alle Sabbath „drey Mahlzeit hålt / der wird dreyen
Schabbath f. 118. „Unglůcken entgehen. R. Joſua wůndſchet und ſpricht Gebetsweiſe / er wolle / daß er am Jůngſten Tage mőge unter den Jůden erfunden werden / welche alle Sabbath drey Mahlzeiten gehalten haben.

Derowegen auch kein Jůde am Sabbath faſten darff / es ſey dann / daß ihm in der Sabbaths-Nacht etwas bőſes getråumet håtte. Auch arbeiten ſie am
Schabbath f. 12. Sabbath gar nichts. Ja der Thalmud verbeut auch / und ſpricht: Wer am Sabbath eine Lauß in ſeinen Kleidern fůnde / und ſie ůms Leben bråchte / der ſůndigte ja ſo ſehr / als bråchte er ein Kameel am Sabbath ůms Leben.

Auch handeln ſie nichts am Sabbath / und damit ja aller Handel verhůtet bleibe / růhren ſie auch keinerley ſilberne noch gůldene Můntze an / es ſey dann / daß durch die Můntze ein Loch / oder

Ring ſey/damit ſie könte an den Halß gehänget werden. 1. Theil 19. Cap.

Auch darff keiner weiter als eine halbe Meile am Sabbath zu Fuſſe reiſen / das beweiſet der Thalmud ſo wunderbarlich/als wann einer ſpräche/Die Affen mögen im Himmel kommen/darüm daß die Mauß einen Schwantz/und die Kuh ein Horn / der Vogel Federn/die Ziege Haar/das Schaf Wolle hat: Und weil der Eſel grau/und der Jüde gelb iſt/ und Elias und Enoch im Himmel ſind/ Ergo ꝛc. Erubin fol. 51.

Reitten aber und fahren dürffen ſie am Sabbath gar nicht/es ſey zu Waſſer oder zu Lande. Und wañ es Nacht worden/ünd die Sterne auffgangen ſeyn/beten ſie etliche Gebeter / ſingen auch viel Pſalmen/und brauchen mancherley Ceremonien/ und nach Verrichtung des Gottesdienſtes zehlet ein jeder ( der es hat) etwas Geld/der Hoffnung er werde dieſe gantze Wochen Geld gnug zu zehlen haben. Die anderen Feſtage/welche GOtt ihnen im alten Teſtament zu halten geboten hatte/ werden allerdings dem Sabbath gleich gefeyret/nur daß ſie an denſelben Feſten Feuer und Liecht Num. 28. 21. Cap.

anrüh-

anrühren/ auch ihre Speiſe ſieden und braten mögen/ aber keine Chriſten oder Heyden zu Gaſte laden/ welches ſie am Sabbath wohl thun dürffen.

Pebarim Rabba fol. 288. Diß iſt alſo kürtzlich angezeiget/ wie ſie ihre Sabbath feyren/ und ſchreiben die Rabbinen/ wann ein Chriſt oder Heyde den Sabbath feyrete/ der wäre des Todes ſchuldig.

## Das XX. Capitel.

## Von ihrem Weiber nehmen.

Pesachim fol. 113. DAs Weiber nehmen halten ſie auch für einen ſonderlichen Gottesdienſt/ deñ es ſchreibet der Thalmud/ daß ein Jüde/ welcher kein Weib nim̃t/ oder ein Weib hat/ und keine Kinder zeuget/ vor GOttes Angeſicht verbannet ſey. Auch muß er ein Weib nehmen / ehe er Kidduſchin f. 29 20. Jahr alt wird/ auff daß der Meſſias bald gezeuget werde/ wartet er aber / und freyet nicht unter 20. Jahren/ ſo wird er von GOtt verflucht. Derowegen jagte auch ein Rabbi den andern von ſich / dieweil er 20. Jahr alt war/ und noch kein Weib genommen hatte. Auch muß ein Jüngling eine Jungfrau / welche zum Kin-

Kinder gebären tüchtig iſt/ und keine alte Frau nehmen/ nim̃t er aber eine junge Dirne/ welche zum Kinder gebären noch nicht tüchtig iſt/ oder eine von 40. Jahren/ der verhindert die Ankunfft Meſſiæ/ und iſt weder Gottes Rath/ noch Gottes-Furcht dabey.

1. Theil. 20. Cap. Chaſidim fol. 57.

Und ob wol die Jüden im alten Teſtament/ ſo viel Weiber genommen/ als ſie gewolt haben/ wie aus den Worten Moſe/ da er ſpricht: Wenn jemandes zwey Weiber hat/ ꝛc. und aus vielen Hiſtorien Altes Teſtamentes/ als an Elcana/ David/ Salomon/ und Aſſur zuſehen iſt/ welche mehr denn ein Weib hatten/ und niemals von GOtt dem Heiligen Geiſt zu Rede darum geſetzet worden; Nehmẽ doch die itzlebenden Jüden (wiewol ſie den Worten Chriſti/ da er ſpricht: Von Anfang der Creatur hat ſie GOtt geſchaffen/ ein Männlein und Fräulein/ ꝛc. nicht gläuben) nicht mehr als ein Weib/ und das darüm/ dieweil ſie ſeit der letzten Verſtörung Jeruſalems/ viel mahl verjagt und vertrieben worden ſind. Und weil auch nunmehro viel theure Jahr/ und ſchwere Zeiten einfallen/ hat üm dieſer und vorgedachter Urſach willen

Deut. 21. v. 15. 1. Sam. v. 2. 1. Sam. 25. v. 43. 2. Reg. 11. v. 3. 1. Chron. 4. v. 5. Marc. 10. v. 6.

R.

R. Gerſon / welcher im Jahr Chriſti 1040. geſtorben iſt/eine Ordnung unter ihnen gemacht / daß hinfort keiner mehr denn ein Weib nehmen ſol. Derſelben Ordnung leben ſie mit Fleiß nach/ doch nicht in allen Landen. Und ob wol ein jeder Jüde/ in welches Geſchlecht als er wil / und ſo nahe ins Geblüt als er wil/ freyen mag/ nur daß er die Perſonen in acht nehmen muß / welche Moſes zu freyen verboten hat/ und der Thalmud ſchreibet : Eyle dir Länderey zu kauffen/und eyle nicht nach einem Weibe zu lauffen / wiltu aber freyen / daß dich es nicht gar gereue / ſo nim eine / die geringers Standes als du/ ſonſten haſtu nimmermehr Ruhe;

Levit. 20. Jebhamoth fol. 23.

So muß er doch zuſehen/daß er in ein ſolch Geſchlecht freyet / daß er ſein Geſchlecht nicht damit ſchändet / noch einen Fürwurff macht. Denn es ſchreibet der Thalmud/ wer ein Weib nimmt/die nicht tüchtig genug für ihn und ſein Geſchlecht iſt / den wird der Prophet Elias binden/ und GOTT wird ihn geiſſeln; Iſt er aber ein Prieſter oder Levit / und nimmt eines geringen Jüden Tochter/ ſo ſetzet ſich der Prophet Elias alsbald

Kiddu- ſchin fol. 70.

nieder / und ſchreibet alſo: Wehe dem der ſeinen Saamen ſchwächt / und ſein Geſchlecht ſchandiret; und GOtt der HErr drucket das Siegel darunter. Auch muß er eines gelehrten Jüden Tochter freyen / dieweil die ungelehrten Jüden / nach dem Zeugnüß des Thalmuds / ein Greuel / und ihre Weiber unreine Thiere ſeyn / und GOtt von ihren Töchtern ſpricht: Verflucht ſey / wer bey einem Vieh liegt / ꝛc. Viel weniger aber darff er eine Chriſtin oder Heydin nehmen / dieweil R. Levi ſchreibet / es ſey auſſer den Jüden kein Eheſtandt / darum auch kein Jüde zu einem Ehebrecher werden kan / wann er ſchon dem Chriſten oder Heyden das Weib beſchläfft. Und alſo ſchreibet auch R. Salomon in ſeiner Erklärung Levit 20. verſ. 10. wie im 24. Cap. weitläufftiger ſol angezeiget werden. Gleichwol aber / wenn ein abtrünniger Jüde eine Jüdin getrauet hätte / das wäre eine gute Ehe nach dem Zeugnüs des Thalmuds. Desgleichen auch / wenn ein Chriſt oder Heyde eine Jüdin getrauet hätte / dieweil es wol müglich ſein kan / daß der Chriſt oder Heyde / vom Jüdiſchen

I. Theil 10. Cap.

Peſachim fol. 49.

Deut. 27. v. 21.

Ralbag fol. 164.

Jebhamoth fol. 16.

Bere- ſchith Rabba cap 68. Gen. 24. v. 56.

ſchen Saamen herkommen ſey. Und wird einem jeden/ nach dem Zeugnis R. Pinchas/ſein Ehegatt von GOtt zugeordenet/wie geſchrieben ſteht: Da antwortet Laban und Bethuel/und ſprachen: Das kömmt vom HErren. Denn es fragte eine Matron den R. Joſe/was GOtt machte? Er antwortete und ſprach: Er ſitzet und paaret dieſes Mannes Tochter jenem zu / und dieſes Mannes Weib jenem/und dieſes Mannes Gut jenem. Da ſprach ſie zu ihm: Iſt das ſeine Kunſt / ſo kan ich ſie auch/ und ſtellet tauſend Knechte / gegen tauſend Mägde und gebot ihnen / daß ſie einander nehmen muſten. Den andern Morgen kamen ſie vor ſie / da war dieſem der Kopff zerſpaltet / dieſem war das Auge ausgeſchlagen/ jenem war das Bein zerbrochen/2c. Sie ſprach: Was mangelt euch? Dieſe ſprach/ich wil dieſen nicht haben / und jener ſprach: Ich wil dieſen nicht haben. Da ſprach ſie: Es iſt kein GOtt / wie euer GOtt/ und euer Geſetz iſt warhafftig.

Was aber die Ceremonien/ ſo ſie an ihren Hochzeiten gebrauchen/ belanget/ hat ein iedes Land ſeinen Gebrauch/ davon

von ich nicht ſchreiben will. Allein das 1. Theil. 20. Cap.
iſt an allen Orten bey ihnen gebräuch-
lich/ daß der Bräutigam ſeiner Braut
einen Ring/ oder etwas anders auff die
Ehe gibt/ die Braut aber/ giebt ihrem
Bräutigam nichts: Es kan ein Mann Kidduſchin f. 2.
auff dreyerley Weiſe ein Weib bekom̃en/
und ſie ihm verbinden. Erſtlich/ wenn 1.
er ihr Geld oder Geldes werth auff die
Ehe gibt/ wann es ſchon nur ein Hellers
werth iſt/ nur daß es beweglich ſeyn muß.
Zum andern/ kan er ſie auch ſchrifftlich 2.
ehelichen/ wann er ihr alſo zuſchreibet:
Du ſolſt mir vermählet/ oder vertrauet/
oder mein Weib ſeyn; oder wenn er ihr
einen Erb-oder Schuld-Brieff auff die
Ehe gibt. Zum Dritten/ kan er ſie auch 3.
mit ſeinem Beylager ehelichen/ wann er
dabey ſpricht: Ich traue dich nach der
Ordnung Moſis und Iſraelis. Es gilt Kidduſchin f. 41.
auch gleich viel/ Er gebe ihr die Treue ſel-
ber/ oder ſchicke durch einem andern ihr/
oder ihrem Vollmächtiger das ienige zu/
welches er ihr auff die Ehe geben will.
Nimmt er aber eine junge Dirn/ welche
noch nicht mündig iſt/ und ihr Vater le-
bet noch/ ſo gebeut ihm der Thalmud/ er Kidduſchin f. 9.
ſolle ſich nicht mit ihr/ ſondern mit dem

Vater mündlich oder ſchrifftlich verglei=chen/und zu ihm ſprechen / oder ihm zu=ſchreiben : deine Tochter ſey mir ver=mählet/deine Tochter ſey mir vertrauet/ deine Tochter ſey mein Weib / alsdenn mag ihm ihr Vater (auch wieder ihren Willen) ſeine Tochter geben. Iſt aber ihr Vater todt/oder ſie iſt mündig/ſo muß ihr Wille auch dabey ſeyn. Alſo geſchie=het es / daß viel mahl Hochzeiten ange=ſtellet werden/da doch Braut und Bräu=tigam einander nie geſehen/ viel weniger mit einander geredet haben. Iſt die Jungfrau an ihrem Hochzeitlichen Tage noch nicht zwölff Jahr alt/ (wie vielmal bey den Reichen geſchicht) ſo nimt nicht ſie/ ſondern ihr Vater den Trauring von dem Bräutigam an.

Eine Wittwe aber iſt allerdings ihrer ſelber mächtig.

Wie ſich aber der Bräutigam aller=dings gegen ſeine Braut/ (ſie ſey eine Jungfrau oder eine Wittwe) am Sab=bath oder an einem andern Tag/bey Ta=ge oder bey der Nachte / beydes in Klei=dern und auſſer den Kleidern / erzeigen ſol / habe ich wegen züchtiger Ohren nicht ſchreiben wollen. Wer es a=

der zu leſen begehret / der findet es im Thalmud an nachfolgenden Orten / Kidduſchin fol. 3. Berachot fol. 16. Schabbath fol. 86. Nidda fol. 16. Kethuboth fol. 48. Berachoth fol. 5. und Nidda fol. 12. 1. Theil 20. Cap.

Und wenn es nun ſo weit kömmt / daß der Eheman verreiſet / und über die beſtim̃te Zeit auſſen bleibet / mag ſie einen andern nehmen / wenn und welchen ſie wil / in maſſen der Thalmud ſolcher Exempel viel anzeiget. Kömmt aber der Mann wieder / wann ſeine Frau einen andern Mann gefreyet hat / ſo muß der Scheide-Brieff das beſte thun. Jebhamoth fol. 21.

Dieſes iſt alſo kürtzlich die Ordnung ihrer Ehlichung / allerdings wie es ſich nach des Thalmuds Anweiſung gebühret / und von den jetztlebenden Jüden treulich gehalten wird / nur das die Armen nicht ſo jung freyen können / als ſie wol ſolten / und die Ungelehrten / wann ſie viel Geld haben / ihre Töchter in die fürnehmſte Geſchlechter bringen können / abſonderlich weil der Thalmud ſchreibet / Geld reinige auch die Huren-Kinder. Kidduſchin fol. 71.

Das

## Das XXI. Capitel.

# Von ihrer Eheſcheidung.

Gleich wie das Weiber nehmen ein GOttesdienſt iſt; Alſo iſt die Eheſcheidung auch ein Gottesdienſt. Sonderlich aber/wenn eines von dem nachfolgenden Sachen in dem Eheſtand fürläufft/ ſeyn ſie ſchůldig/ ſich von einander zuſcheiden/und mag der Mann ein ander Weib/ und das Weib ein andern Mann nehmen. Dieweil aber der Thalmud lehret/ daß wer im Gelobten Lande wohnet/ja wer nur vier Ellen lang drinnen wandert/ ohne Sünde ſey/ wie geſchrieben ſtehet: **Kein Einwohner wird ſagen/ ich bin ſchwach/ denn das Volck ſo darinnen wohnet/ wird Vergebung der Sůnden haben.** Und R. Salomon ſchreibet in ſeiner Erklärung/ Levit. Cap. 25. v. 38. GOtt wolle allein deſſen GOtt ſeyn/der im gelobten Lande wohnet/ aber nicht deſſen/ ſo auſſer demſelben wohnet: So ſchreibet doch der Thalmud ferner/daß/ wenn ein Mann von ſeinem Weibe begehret/ ſie ſolle mit ihm in das gelobte Land ziehen/ und ſie wil nicht/ſchuldig ſeyd ihr einen Scheidebrief

Kethuboth fol. 111.

Eſa. 33. v. 24.

Kethuboth fol. 110.

brieff zu geben / die Morgengabe aber I. Theil. 21. Cap.
darff er ihr nicht geben. Desgleichen Kethuboth f. 72.
auch / wenn ſie in dem wieder das Geſetz
Moſis handele / daß ſie ihrem Ehemann 2.
etwas zu eſſen gebe / da der Zehende nicht 3.
von gegeben wäre; Oder wenn ſie den Num. 15.
Kuchen / welchen Moſes vom Teig zu v. 20.
nehmen befiehlet / vergeſſen hätte; Oder 4.
ſie legte ſich zu ungebührlicher Zeit zu ih-
rem Mann; Oder ſie hätte ein Gelü- 5.
bte gethan / und daſſelbige nicht gehalten; 6.
Oder wenn ſie gelobet hätte / ſie wolte 7.
nichts lehnen noch verleyhen; Oder ſie 8.
gienge mit bloſſem Häupt aus dem Hau-
ſe auff die Gaſſen; Oder ſie ſpinne auff 9.
der Gaſſen; Oder triebe Kurtzweil 10.
mit den Jungen Geſellen; Oder ſie 11.
fluchte einem aus ihren Kindern / daß es
ihr Mann anhöret; Oder ſie wolte ih- 12.
rem Kinde keine hübſche Kleider machen
laſſen; Oder ſie hätte eine grobe Sprach / 13.
alſo / daß man ſie in ihres Nachbahrn Nidda.
Hauſe reden hörete: Oder ſie wüſte ih- fol. 12.
rer Weiblichen Kranckheit keine gewiſſe
Zeit; Welche auch keinen andern Mañ Bammidbar
wider nehmẽ darff; Oder ſie badet an dem Rabba
Orte da andere Leute baden; Oder ſie cap. 9.
wäre drittehalb Jahr mit ihm in der Ehe

geweſen/und keine Kinder gezeuget/ bey welcher eines von dieſem oberwehnten anzutreffen iſt/derſelben mag der Mann einen Scheide-Brieff geben. Gebe er ihr aber / nach Verlauff der drittehalb

Iebhamoth fol. 64. Jahr keinen Scheidebrieff / ſondern behielte ſie bey ſich/ſo wird er durch den oberſten Rabbi darzu gehalten / daß er ihr

Gittin fol. 46. nach Verlauff zehen Jahre ſeines Eheſtandes / doch einen Scheidebrieff geben

Bereſchith Rabba cap. 71. muß. Und ſchreibet Rabbi Chanina wo nicht unſer Ertzvater Jacob ſeine Kinder bedacht hätte/ſo hätte er ſeiner Lea auch einen Scheidebrieff geben.

Kidduſchin fol. 75. Findet ſich aber eines von nachfolgenden Mangeln/ſo muß er ihr zwar auch einen Scheidebrieff geben / aber die Morgengabe muß er ihr auch folgen laſſen/

1. als nemlich: Wann ſie einen Fehl oder

Levit. 21. Mangel an ihrem Leibe hätte / alſo / daß wenn ihn ein Prieſter im alten Teſtament gehabt hätte / er ſich des Altars

2. hätte enthalten und äuſſern müſſen; O-

3. der ſie ſchwitzte viel; Oder ſie hätte eine

4. Wartz an der Stirn; Oder es hätte ſie

5. ein Hund gebiſſen/und der Schade wäre

6. nicht glatt zugeheilet; Oder der Mund

7. ſtinckte ihr; Oder ihre Brüſte ſtünden

eine

eine Fauſt breit von einander; Oder die eine Bruſt wäre gröſſer als die ander. I. Theil. 21. Cap.

Oder ſie gienge mit auffgerichtem Halſe über die Gaſſen; Oder ſie gebe ihrem Kinde auff der Gaſſen zu ſäugen; 8. 9. Gittin fol 89. u. 90.

Oder die Spinnerinnen / welche bey Nachte bey einander ſitzen und ſpinnen / redeten von ihr: Oder ſie verſaltzte ihrem Mañ die Speiſe; Oder ſie ließ die Speiſe anbrennen; Oder er köndte ſie nicht lieb haben; Oder er käme zu Hauß / und ſehe einen Kramer oder Apotecker aus ſeinem Hauſe kommen / und ſeine Frau bünde ihre Schürtze zu; Oder er ſehe Speichel über ſeinem Bette; Oder ihre Schuch ſtünden vor dem Bette an dem Ort / da ſonſten ſeine zuſtehen pflegen. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Iebhamoth. fol. 24. 25. 16. 17.

Ja das noch wohl mehr iſt / ſo läſt der Thalmud auch an einem andern Ort zu / und ſchreibet: Ein Mann mag einen Scheide-Brieff ſchreiben laſſen / ehe er Hochzeit hat / auf daß er nach der Hochzeit nicht drauff warten dürffte / ſondern wann er wil / ihn von ſich geben kan. Ein Exempel eines ſolchen Scheide-Brieffs ſetzet der Thalmud / und ſchreibet: Es habe ein Kauffman ein Schiff vol Weins geladen / für eine Stadt gebracht / und Iebhamoth fol. 52. Baba Mezia fol. 110.

habe keinen Keller für Geld bekommen können / darinnen der Wein hätte liegen können. Da gieng der Kauffman zu einer Widwen / nahm ſie zur Ehe / und brachte die Fäſſer in ihren Keller / und ſchickte ihr alsbald einen Scheidebrieff. Die Frau verkauffte ein Faß deſſelben Weins / nam das Geld / und dingete Leute / die alle Fäſſer aus ihrem Keller zogen / und auff dem Marck legten.

Es geſchiehet auch wohl / daß einer ſeiner Frauen im Zorn einen Scheidebrieff gibt / welches ihn hernach gereuet. Alſo leſen wir im Thalmud / daß einer / mit Namen Gidal / ſeiner Frauen einen Scheidebrieff zuſchickte. Die Frau aber ſaß und ſpann / und nahm den Brief nicht / ſondern ſagte / der Botte ſolte Morgen wieder kommen / darnach bedacht ſich der Mann / und danckte GOtt / daß er ſeine Frau behalten möchte. Andere Exempel werden gefunden / fol. 30. An einen andern Ort zeuget der Thalmud: Es ſey eine Frau in die hohe Schule des R. Meyers kommen / und geſagt: R. Es iſt einer unter euch / der mich mit einem Beyſchlaff geehlichet hat; darauf habe ihr erſtlich R. Meyer ſelber / darnach

Gittin fol. 34.

Sanhedrin f. 11.

nach auch ein jeder Student einen Schei- 1. Theil. 21. Cap.
debrieff gegeben/ auf daß der Thäter nicht
zuſchanden würde.

Ob aber wohl keine Frau ihrem
Manne einen Scheidebrieff ſchreiben
kan/ ſo kan ſie doch aus gewiſſen Urſachen
ihren Mann durch die oberſten Rabbi-
nen dazu zwingẽ/ daß er ihr einen Schei-
debrieff geben muß. Sonderlich aber
ſchreibet der Thalmud/ wann der Mañ Kethuboth
nicht auff ihr Begehren mit ihr in das ge- fol. 71. 77.
lobte Land ziehen wil; Oder wann er 1.
grindicht und ſchäbicht wäre; Oder der 2.
Mund ſtincke ihm; Oder er wäre ſo 3.
karg/ daß er auch Hundes-Koth zu einan-
der leſe/ und verkauffte; Oder er verböte 4.
ihr/ daß ſie in zween Monden nicht in 5.
ihres Vaters Hauſe kommen/ nicht zu 6.
Gaſte gehen/ keine traurige Leute beſu- 7.
chen noch tröſten/ nichts lehnen/ noch ver-
lehnen ſolte; Oder wenn er ſie nicht mit 8.
Speiß und Tranck unterhalten wolte/ 9.
ſondern ſpräche ſie ſolte ſich ſelber erneh-
ren; Oder wenn der Mann ein Kupffer- 10.
ſchmiedt/ oder Weisgärber ſeines Hand-
wercks wäre/ müſte er ihr einen Schei-
debrieff geben. Dieſe falſche Lehre
zubekräfftigen/ ſchreibet der Thalmud:

Schab-bath f. 56. Es haben alle/die ſo in Davids Kriege mitzogē/ihren Weibern Scheide-Briefe geben müſſen. Darum auch der/ welcher ſagen wolte/ David hätte geſündiget an Bathſeba/irren würde. In Summa: Wann Gott der HErr uns Menſchen keine natürliche Liebe eingepflantzet hätte/ müſte ein jeder Jüde alle Tag zwo neue und andere Frauen haben/und wäre ihm doch wol keine nach ſeinem Siñe geadelt und gezieret gnug. Es werdē aber alle Scheide-Briefe allein an den Orten/da zwey flieſſende Waſſer ſeyn/in Caldeiſcher Sprach/ mit ſchwartzer Dinte/ auff neu Pergament/nicht mehr noch weniger als in zwölff Zeilen oder Reigen/ von dem Mann ſelber/ oder von ſeinem Vollmächtiger geſchrieben/und mag der Scheidebrieff in unſerer Sprache ſo viel heiſſen: Am erſten Tag in der Wochen am vier und zwantzigſten Tage des Meeharil fol. 90. Monats N. im Jahr nach Erſchaffung der Welt 5377. als wir hie zehlen in der Stadt Mäyntz/welche am Rhein und Mäynflus/ und andern qvellenden Waſſern gelegen/ Ich N. ein Sohn N. mit meinem Zunamen N. der ich ietzo bin in der Stadt Mäyntz/ am Mäyn und

Rhein-

Rheinfluß / und anderen qvellenden Waſſern gelegen / mit ſammt allen Namen und Zunamen / welche ich und mein Vater / mein Vaterland und meines Vatern Vaterland haben / gelüſte frey-willig / ungezwungen / zuverlaſſen / zu befreyen / uñ von mir zu jagen / dich / die du mein Weib biſt / N. eine Tochter / N. des Prieſters / und auch heute in der Stadt Mäyntz biſt / welche am Rhein und Mäynfluß / und andern qvellenden Waſſern gelegen iſt / mit ſammt allen Namen und Zunamen / welche du und dein Vater / auch dein und deines Vaters Heymat haben / und bishero mein Weib geweſen biſt / nun aber verlaſſe / befreye / verjage ich dich dergeſtalt / daß du Macht und Gewalt über dich ſelber haben magſt / hinzuwandern / und einen andern Mañ / welcher dir gefält / zunehmen / daß ſol dir auch kein Menſch wehren / von nun an biß in Ewigkeit; Denn du biſt nunmehr einem jeden Mann erlaubet / und damit haſtu von mir einen Scheide-Brieff / eine Erlaß Brief / uñ eine Brief der Freyheit / nach der Ordnung Moſis und Iſraelis. I. Theil. 21. Cap.

N. Ein Sohn / N. Zeuge.

N. Ein Sohn / N. Zeuge

Das

## Das XXII. Capitel.

# Von Speiß und Tranck/ wann und was ſie darvon genieſſen.

GLeich wie ſie ſich einen ſonderlichen Gottesdienſt mit ihren ſelbſt erdachten Faſt-Tagen einbilden; alſo thun ſie auch dieſes/ daß ſie zu gewiſſen Zeiten gewiſſe Speiſe eſſen/ und gewiſſe Träncke trincken; mit viel eſſen/ und wenig eſſen/ viel trincken/ und wenig trincken/ und etliche Speiſen gantz und gar meyden/ zu dem Ende/ als wäre ihrem GOtt hoch damit gedienet. Dann Erſtlich/ an ihrem neuen Jahrs-Abend/ müſſen ſie Mahlzeit halten ehe es Tag wird/ doch daß ſie ſich nicht ſatt eſſen/ aber den Tag über dürffen ſie gar nichts eſſen. Am Abend/ wenn ſie das Feſt des neuen Jahrs angefangen haben/ müſſen ſie einen ſüſſen Apffel mit Honigſeime eſſen. Das Feſt über dürffen ſie keine Welſche Nüſſe eſſen/ ſieben Tage nach dem Feſt/ (iſt der Verſöhne-Abend) müſſen ſie dicke Milch eſſen/ und wo Weintrauben zu bekommen/ müſſen ſie etliche in die Milch werffen/ und mit der Milch aus

eſſen/

eſſen / und wer denſelben Tag zehen oder zwantzig Mahlzeit halten kan / der thut ihrem GOtt einẽ ſolchen Dienſt/als hätte er zehen oder zwantzig Tage gefaſtet. Auff den Abend müſſen ſie ehe die Sonne untergehet/ Hüner und Hanen Fleiſch eſſen / dürffen auch keine Zwibeln oder Knoblauch denſelben Abend eſſen/ und keiner ſein Eheweib anrühren. Den andern Tag dürffen ſie weder eſſen noch trincken / auch weder Hände noch Füße waſchen / auch keinen Schuch anziehen. Fünff Tage hernach/ wann das Feſt der Lauberhütten angefangen iſt / müſſen ſie den andern Abend ein neu Obſt eſſen / davon ſie daſſelbe Jahr noch nicht geſſen haben. Den nechſten Tag vor ihrer Faſtnacht dürffen ſie auch nicht eſſen noch trincken; An der Faſtnacht aber iſt ein jeder Jüde ſchüldig ſich ſo truncken zu trincken / daß er nicht mehr zwiſchen einem Fluch uñ Seegen unterſcheiden kan. Den Tag vor Oſtern darf keine erſte Geburt/ſo männlich iſt/unter den Menſchen eſſen oder trincken. Den erſten und andern Abend in Oſtern müſſen ſie Merrettig und andere bittere Kräuter eſſen/auch Birnen/Aepffel und Nüſ-

ſe unter einander klein geſtoſſen/und mit Wein beſprenget eſſen/müſſen auch Eſſig oder Saltz-Waſſer trincken/und ein jeder zum wenigſten vier Trüncke Wein trincken/dürffen aber keine Braten eſſen. Und wann ſie ſatt ſeyn/muß ein jeder noch ein Stück des ungeſeuerten Brodts/an ſtatt des Oſterlams eſſen. Am Pfingſt-Abend darff keiner zur Ader laſſen/und am Pfingſtfeſt müſſen ſie Speiſe mit Milch gekocht eſſen. Am Abend vor der Begängnüß oder Verſtörung der Stadt Jeruſalem müſſen ſie barfuß auff der Erden ſitzen wann ſie Mahlzeit halten/und hart geſottene Eyer und Linſen eſſen. Und was dergleichen Gottesdienſte mehr ſeyn/welche alle miteinder in der Kirchen- und Hauß-Ordnung/ſo zu Venedig/zwar mit Ebreiſchē Buchſtaben/aber in Teutſcher Sprache gedruckt/gar ordentlich beſchrieben ſind. Dahero dann das Sprichwort unter „ihnen entſtanden iſt: Es ſterbe kein „Jüde eines natürlichen Todes/ſondern „er eſſe ſich todt/oder faſte ſich todt.

Auch halten ſie Milch und Fleiſch vor widerwertige Sachen/alſo/daß ſie Milch/und was von Milch herkömmt/

nicht eſſen dürffen/es ſey dañ eine gantze Stunde verfloſſen/ nach dem ſie Fleiſch gegeſſen haben. Dieweil geſchrieben ſtehet: Du ſolſt das Böcklein nicht kochen/ dieweil es an ſeiner Mutter Milch iſt. Wil aber ein Jüde von zamen vierfüſſigem Vieh-Fleiſch eſſen/ ſo muß er nicht allein auff vorbeſtimmte Zeiten/ ſondern auch auff dem Befehl GOttes/ ſo durch Moſen geſchehen/ ſehen/ alſo/ daß er keine verbottene Speiß eſſe; So muß er auch wiſſen/ daß daſſelbe Vieh von einem gelehrten Jüden/ und von keiner Jüdin/ viel weniger aber von einem Chriſten oder Heyden ſey geſchlachtet worden. Denn der Thalmud ſchreibet: Das jenige/ welches ein Chriſt oder Heyde geſchlachtet hat/ iſt ein Aaß/ und verunreiniget den/ der es trägt.

1. Theil. 22. Cap.

Exod. 23. v. 19.

Levit. 11. v. 3.

holin. fol. 13.

Ja es muß auch einig und allein/ mit einem ſcharffſchneidigen Meſſer/ welches keine Spitze noch Scharte hat/ in einem Schnitt ohne Auffhören von dem Halß biß auff das Bein/ bey Tag/ und nicht bey Nacht verrichtet werden/ es wäre denn/ daß man zwey Liechter/ oder

eine

eine groſſe Fackel darbey brennen gehabt. Es muß auch ein gelehrter Jude zeugen können/ daß dieß Vieh kein tödlich Geſchwühr an der Lungen gehabt / und daß die Lungenblätter nicht ſeyn aneinander / auch keines an eine Rieben gewachſen geweſen; Wie auch daß etliche Adern/ welche ihnen bekandt / aus dem Fleiſch genommen/ und die Spitzen an den Füſſen ſind abgehauen worden/ und daß das Fleiſch/ erſtlich aus kaltem/ und nicht aus warmen Waſſer ſey gewaſchen wordē/ ehe drey Tage nach dem Schlachten verfloſſen ſeyn. Item / daß das Fleiſch eine Stunde lang im Saltze gelegen/ und darnach wieder aus dreyen unterſchiedlichen kalten Waſſern ſey gewaſchen worden; und daß es endlich auch von einem Jüden oder Jüdin / in eines Jüden Geſchirr / in welchem niemals Milch / noch was von Milch kömt / geweſen/ geſotten oder gebraten ſey worden. Aber keine Leber dürffen ſie ſieden / ſie haben ſie dann erſtlich gebraten/ und das Eyter darf bey keinem Fleiſch geſotten werden. Von den Därmen und Wampen müſſen ſie ein Fell abziehen/ ehe ſie es genieſſen. Das Fett/ welches

um

um die Nieren und Wampen ſitzet/ dürf- 1. Theil.
fen ſie nicht eſſen/ weil geſchrieben ſtehet: 22. Cap.
Daß ihr kein Fett noch Blut eſſet. Levit. 3.
Das Fett/ ſo an den Wampen hänget/ v. 17.
eſſen zwar die Jüden/ welche zu Maynz
und am Rheinſtrom wohnen / die an-
dern aber dürffen es nicht eſſen/ wie auch
im fünfften Capitel angezeiget worden
iſt. Die Spann-Adern eſſen ſie auch
nicht/ ſondern graben ſie herauſſer/ oder
verkauffen beyde Hinder-Viertheil von
den Rindern / weil geſchrieben ſtehet:
Daher eſſen die Kinder Iſrael keine Geneſ. 32.
Spann-Adern/ ꝛc. Wann nun die- v. 32.
ſes alles wol in acht genommen iſt wor-
den/ mag der Jüde von dieſem Fleiſch
eſſen/ doch daß er ſolche Teller / Schüſ-
ſel / Löffel und Meſſer dazu gebrauche /
damit niemals Milch Butter oder Käſe
angerühret iſt worden.

Wil er aber vierfüſſig Wilbrät eſſen/
muß er nicht allein alle erzehlte Sachen
in acht nehmen/ ſondern muß auch das
Blut / ſo von dem Thier laufft/ wann
ihm der Halß abgeſchnitten wird/ laut
des Befehles Moſis / gar fleiſſig mit Levit. 17
Aſchen oder kleiner Erden zudecken. v. 13.
Dieweil aber wenig Hirſche lebendig

in ihre Schlacht-Häuſer kommen/eſſen ſie auch wenig Wilbrätt.

Levit. 11. v. 13. Von den Vögeln/welche ihnen Moſes zu eſſen verboten/ und kein Kennzeichen daran gegeben hat/ iſt zwar im Thalmud viel Diſputirens/ wobey man ſie kennen ſol/ was aber ein rechter Jude ſeyn wil/ der iſſet anders keine/ als zahme Vogel/ als Hüner/ Gänſe/ Endten/ Tauben/ und dergleichen/ und muß mit dem Vogelſchlachten/ waſchen und kochen/ alles/ wie bey den wilden Thieren/ in acht genommen werden/ allein daß keine Lunge zu beſehen/ noch keine Spannader daraus zunehmen iſt.

Die Fiſche/ welche ihnen Moſes zu eſſen erläubet hat/ eſſen ſie mit allem ihrem Fett und Blut/ es habe ſie auch getödtet wer da wolle/ darum eſſen ſie auch Hering/ und andere Fiſche/ſo die Chriſten getödtet haben.

Obſt/ Kräuter und Wurtzeln/ mögen ſie eſſen/ſo lang es ungeſotten und ungebraten/und kein Wurm darinnen geweſen/ noch gefunden iſt worden; Jſt es aber geſotten oder gebraten/ oder iſt ein Wurm darinnen gefunden/ müſſen ſie abermahl viel Geſetze dabey in acht nehmen.

Und

Und wil der Thalmud daß man die Zwiebeln und Knoblauch ſol von unten auff eſſen/ wer ſie von oben herunter iſſet/ der iſt ein Freſſer. 1. Theil. 22. Cap. Beza f. 25.

So viel nun ihr Trincken belanget/ trincket zwar ein Jude mit dem andern in ſeinem Hauſe allerley Geträncke/ was er bezahlen kan/ doch daß einer jeden Zeit ihr Recht geſchicht/ dann ſie dürffen nicht allezeit Wein trincken/ wie im 18. Capitel iſt angezeiget worden. Auch dürffen ſie an ihrem Oſterfeſt kein Bier noch Meth trincken. Den Wein aber/ den ſie trincken/ muß kein Chriſt/ ſondern ein Jude gekeltert haben/ auch muß ihn kein Chriſt angerühret haben / und das darům/ weil an dem Moſelſtrom / und etlichen andern Päbſtiſchen Landen der Gebrauch iſt/ daß der Prieſter Jährlich auff einen gewiſſen Tag/ einen Seegen über einen Trunck neuen Wein ſpricht/ und derſelbe geſeegnete Wein darnach in alle Fäſſer gegoſſen wird/ dadurch dann alle dieſelbigen Weine/ nach Jüdiſcher Lehr/ zu abgöttiſchen Weinen werden.

Der Thalmud verbeut allen Juden/ ſie ſollen ſich mit keinem Chriſten oder Heyden truncken trincken/ auff daß er Schabbath fol. 16.

nicht eine Chriſtin ehelige / oder ſich ſonſten mit ihnen befreunde.

Wenn aber ein Jüde den Wein gekeltert/ und in ſeinem Keller liegen hat/mag er ein wenig mit den Chriſten trincken/ doch daß ein jeder ſein beſonder Trinckgeſchier habe / oder / daß ſo offt der Chriſt getruncken hat/ das Geſchirr wieder mit Waſſer gereiniget werde / ehe der Jüde daraus trincket.

Beza f. 25. Auch lehret der Thalmud. Wer das Geſchirr in einem Trunck aus trincket/ der iſt ein Säuffer;in zweyen Truncken/ iſt Wolſtandt / in dreyen Truncken iſt Hoffart.

Dieweil aber etliche Jüden gar einſam / in geringer Anzahl / in Städten und Dörffern unter den Chriſten wohnen / und nicht ein jeder Wein in ſeinem Keller haben kan / wird das Trinck-Gebot nicht von allen Jüden / ſondern von den fürnehmſten Phariſeern in acht genommen und gehalten.

Diß iſt alſo auch etwas von ihrem Eſſen und Trincken angezeiget. Wann ich aber auch anzeigen ſolte/wie ſie es mit ihren dreyerley Geſchirren / zweyerley Betten / und was dergleichen mehr iſt/

hal-

halten/ müſte ich nicht ein Capitel/ ſon- 1. Theil 23. Cap.
dern ein gantzes Buch davon ſchreiben/ und wäre doch wenig Leuten damit gedienet. Darum will ich ſie faſtē uñ ſchmachten laſſen/ und nun ferner anzeigen/ wie ſauer es ihnen wird/ ihre Speiſe zuverdienen.

## Das XXIII. Capitel.

## Von ihrer wucherlichen Nahrung/ und warum ſie nichts arbeiten.

OB wohl etliche wenig Jüden gefunden werden/ die ſich mit kauffen und verkauffen nehren; So bezeuget doch die Erfahrung/ daß die meiſten/ neben ihren andern Händeln/ ſich auch öffentlich ohne Scheu/ nicht allein võ Chriſten und Heyden/ ſondern auch ein Jüde von dem andern mit Wucher nehret/ und bilden ſich nicht allein ein/ ſie thun keine Sünde daran/ ſondern ſie meynen auch/ ſie thun GOtt einen Wohlgefallen daran/ und ſey kein redlicher Handwerck/ als das Wucher-Handwerck/ dieweil Deut. 23. v. 20.
geſchrieben ſtehet: **An den Fremden** Ralbag
**magſtu wuchern.** Uber dieſe Worte fol. 234.
" ſchreibet R. Levi Ben Gerſon alſo. Diß

"Gebot/daß man von den Fremden wu=
"chern ſoll / iſt eines von den 248. Gebo=
"ten / welche GOtt von uns will gehal=
"ten haben/und zwar alſo / daß wir nicht
"allein den Fremden Geld auff Wucher
"lehnen / ſondern wir ſollen ihnen auch
"allen Schaden/ſo viel es müglich iſt/zu=
"fügen / und ſtehet uns nicht frey / ob
"wir wuchern wollen oder nicht/ ſondern
"es iſt ein Gebot GOttes / darum/ weil
Baba "die Fremden fremden Göttern dienen.
Metzia. "Der Thalmud ſchreibet auch/ man mö=
fol. 70. "ge den Chriſten und Heyden wohl Geld
auff Wucher lehnen.

Bechai Und R. Bechai ſchreibet: Man mag
fol. 214. von einen abtrünnigen und getaufften
Jüden wohl Wucher nehmen. Dieſes
Handeln und Wuchern iſt ihnen allezeit
durch das gantze Jahr erlaubet / allein
drey Tage vor der Chriſten hohen Feſten
verbeut ihnen der Thalmud / mit den
Aboda Chriſten zuhandeln. Aber bald hernach
Sara. fol. 2. ſchreibet er: Weil wir unter den Chri=
Aboda ſten wohnen/und uns von ihnen erneh=
Sara. fol. 11. ren müſſen/ auch uns groſſe Gefahr
daher entſtünde / wann wir allein gegen
ihren Feſten nicht mit ihnen handeln
wolten/ſol man mit ihnen handeln biß an
das

Feſt/ aber am Feſt ſelber ſol man gar nichts mit ihnen zuſchaffen haben. Und mit den Leuten/ welche eine Wallfahrt fürhaben/ verbeut der Thalmud auch das allergeringſte zuhandeln/auf daß der Jüde nicht Urſach zur Abgötterey gebe. Es mag auch ein Jüde den andern mit Wucher außſaugen/ dieweil der Thalmud lehret/ein Haußvater möge auch võ ſeinen Kindern und Haußgenoſſen/deßgleichen auch ein Rabbi vom andern Wucher nehmen. Welches dann alles treulich von ihnen verrichtet wird. Daß aber auch die allerfrömmſten Jüden gute Macht haben die Leute zubetriegen/ beweiſet der Thalmud aus dieſen Worten: Bey den Reinen biſtu rein/ und bey den Verkehrten biſtu verkehrt. Aber im Thoſephot ſteht alſo: Worauff verläſt man ſich jetzo/daß man auch an ihrem Feſttage mit ihnen handele/ und ob zwar ſchon ihre meiſte Feſte von den Heiligen herkommen/ ſo halten ſie doch alle Wochen dem Nazarener einen Tag; Ob es ſich auch ſchon anſehen läſt/ als ſey es darum erlaubt worden/ auff daß ſie uns nicht haſſen ſollen/ ſo köndte man ihnen wohl leihen und borgen/und ſie bezahlen.

I. Theil. 23. Cap.

Aboda Sara. fol. 29.

Baba Metzia. fol. 75.

Megilla f. 13.

2. Sam. 22. v. 27.

Aboda Sara fol. 2.

Warům verkaufft man ihnen / und kaufft ihnen ab? Warum entleihet man und borgt von ihnen? Könnte man doch wohl ſagen / man hätte es jetzo nicht bedůrfft / was wůſte der Chriſte davon / daß es wegen des Feſtes verbliebe? Aber es låſt ſich anſehen / als ſey es darum erlaubet / dieweil wirs dafür halten / daß die Vőlcker die ům uns ſind / keinem Abgott dienen. Aber doch ſol man ihnen kein Geld leihen / das ſie opffern. R. Elkanan ſpricht: Weil das Opffer nicht der Abgott / ſondern die beſchorne und die Můnche genieſſen / mag man ihnen wol leyhen.

Levit. 19. v. 18. Kethuboth fol. 37. Hie möchte einer nicht unbillig fragen: Wo bleibt dan die Liebe des Nechſten; Hat doch GOtt im Alten Teſtament geſaget: Du ſolt deinen Nechſten lieben / als dich ſelbſt? Dieſes verantwortet der Thalmud / und ſpricht alſo:

Wann ſich einer wieder Gottes Gebot verſůndiget hätte / alſo / daß er des "Todes ſchuldig wäre / ſollen die Richter "zuſehen / daß ſie ihm einen ſchönen und "leichten Todt zu erkennen / wie geſchrie-

Bechai fol. 71. "ben ſtehet: Du ſolſt deinen Nechſten "lieben als dich ſelbſten R. Bechai

ſchreibet alſo: An allen Orten / wo Mo- 1. Thei. 23. Cap.
ſes von der Liebe des Nechſten handelt /
ſiehet er zurücke auf die Zeit / ehe uns
GOtt das Geſetz auff dem Berg Sinai
gegeben hatte. Dann dazumahl waren
alle Menſchen / je einer des andern
Nechſter. Ohnzweifel haben auch die
Phariſeer / in den Zeiten des HErren
Chriſti / den Spruch / von der Liebe des Luc. 10.
Nechſten / alſo gedeutet / darum auch ih-
nen der HErr Chriſtus eine gantze
Predigt davon gethan hat. Daß die
Jüden aber keine Handarbeit thun / ſind
folgende Urſachen: Erſtlich dieweil ſie 1. Schabbath fol. 128.
der Thalmud lehret und überreden wil /
alle Jüden wären Könige und Königes
Kinder. Und an einem andern Ort
ſchreibet er: Wann die Jüden arbei- 2. Bera-choth f. 35.
ten / ſo übertreten ſie GOttes Gebot
damit / weil geſchrieben ſtehet: Frem-
de werden ſtehen / und eure Heerde
weiden / und Außländer werden eure Eſa. 61. v. 5.
Ackerleute ſeyn. Ihr aber ſolt Prie-
ſter des HErrn heiſſen. Auch dieweil 3.
der Thalmud ſchreibet: Wer 100. Gül-
den im Handel hat / kan alle Tage Fleiſch
eſſen und Wein trincken; Wer aber Iebhamoth, fol. 63.
100. Gülden im Ackerwerck liegen hat /

der muß Kraut und Kohl eſſen/muß darzu graben/viel wachen/und ſich viel Feinde machen. Und Rab. Chaſta ſagt im
Schabbath f.140 Thalmud: Salat dienet weder für Arme noch für Reiche. Für Arme dienet er nicht/ weil er verdauen macht. Für Reiche dienet er nicht/ denn wo das grüne liegt/ da kan kein Fleiſch oder Fiſch liegen.

4. Auch werden die Handwercks Leute
Kidduſchin fol. 23. in dem Thalmud ſehr verachtet / indem daß er ſchreibet: Mit den Goldſchmieden/ Apoteckern/ Balbierern/ Badern / Gerbern / Leinwebern / Wäſchern / Handmühlenmachern/ Kleyderfaltern/ deßgleichen auch mit allen andern Handwercksleuten / welche den Frauen mit ihrer Arbeit dienen müſſen / ſol man nicht viel zu ſchaffen haben/ und ſol auch ihrer keinen zum Könige oder Hohenprieſter machen / auch gehöret der beſte von den Aertzten in die Höll / und der frömmſte Metzger iſt des gottloſen Amalecks Geſell. Aber doch ſeyn die „Balbirer die ärgeſten unter allen „Handwercksleuten. Denn erſtlich ſeyn „ſie ſtoltz / dieweil man ihnen offt Leib „und Leben getrauen muß. Alſo wann

ſie

„ſie gehen/ ſo ſchwingen ſie ſich von einer 1. Theil. 23. Cap.
„Seiten zur andern: Sitzen ſie/ ſo leh-
„nen ſie ſich an einen Tiſch oder Wand/
„geben auch nicht gern Geld auß / und
„mißgönnen allen Menſchen ihre Ge-
„ſundheit / eſſen viel Leckerbißlein/ ſind
„auch gemeiniglich Ehebrecher und Die-
„be/ aber gewiſſe Mörder.

Dahero dann dieſe allgemeine Lehre entſprungen iſt / daß man nicht in der Stadt wohnen ſol / da der Regent ein Artzt iſt. Pesachim fol. 113.

5. Auch weil wir niemals ein Thier oder Vogel geſehen haben/ das ein Handwerck gekont hätte / auch keinen Hirſch/ der Feygen auffgedorret/ noch einen Löwen/ der eine Laſt auff ſeinem Rücken getragen hätte/ auch keinen Fuchs/ der ein Kramer geweſen wäre; Sondern ſie nehren ſich alle ohne Schmertzen/ unangeſehen/ daß ſie allein darum erſchaffen ſeyn/ daß ſie uns Menſchen dienen ſollen; Wir aber ſeyn erſchaffen/ daß wir GOtt dienen ſollen. Iſt es denn nun nicht billig/ daß wir uns ohne Schmertzen nehren ſollen? Und an einem andern Ort gebeut der Thalmud allen Kupfferſchmieden und Weißgerbern/ ihren Kethuboth fol. 77.

Weibern

Weibern Scheidebriefe zugeben / auff daß ſie andere Månner nehmen mögen.

Wer wolte nun einem Jůden rathen / daß er ein ehrlich Handwerck lernen / oder einen Acker kauffen ſolte / dieweil er ſich ſonſten ernehren kan /
1. ihm zu arbeiten verboten iſt / bey dem
2. Wucher gute Tage haben kan / in ih-
3. rem Thalmud die Handwercks Leute
4. verachtet und verdammt werden / und
5. ſie auch nicht geringer als die Wilden Thiere zu achten ſeyn. Darům můſſen ſie Junckern heiſſen.

## Das XXIV. Capitel.

### Wie ſich die Jůden in Worten und Wercken gegen und wieder Chriſten und Heyden verhalten můſſen.

DAß die Jůden uns Chriſten vor Gottloſe und abgöttiſche Leute achten und halten / bedarff keines Beweiſens / und kömt daher / dieweil wir Chriſten drey Perſonen in dem einigen Göttlichen Weſen anbeten / und bekennen: Auch weil wir die Ceremonien / welche ihnen Moſes zu halten geboten hatte / fahren laſſen. Daher ſie uns auch nicht

vor

vor ihre Nechſten/ (wie im vorgehenden 1. Theil. 24. Cap.
Capitel angezeiget/ ) viel weniger vor
ihre Brüder/ ſondern den Heyden gleich
achten und halten. Damit ich aber ihrer
täglichen Gebete/ (welche zum theil von
Antonio Margarita/ zum theil von an-
dern frommen Chriſten ſeyn verdeutſcht
worden) geſchweige/ und auch das über-
gehe/ was der Königliche Prophet Da- Pſ. 59. v. 13.
vid ſagt: Ihre Lehre iſt eitel Sünde/
und verharren in ihrer Hoffart/ und
predigen eitel Fluchen/ und wieder- Bereſchith Rabba 47. cap.
ſprechen. So gebeut ihnen R. Iſaac/
und ſpricht: Wer eines Gottloſen
Menſchen gedencket/ und verflucht ihn
nicht/ der übertritt Gottes Gebot. R.
Levi Gerſon läſt es bey dem Fluchen nicht
bleiben/ ſondern läſt zu/ die Chriſten oder
Heyden zuerwürgen/ da er ſchreibet:
„ Wann Gott in den Zehen Geboten Ralbag f. 77.
" verbeut/ und ſpricht: Du ſolt nicht töd-
" ten/ wil er allein die Jüden ungetödtet Exod. 20. v. 13.
haben. Auch iſt nach ſeiner Meynung/
keinem Jüden verbotten/ bey eines Chri-
ſten Eheweib zu liegen/ denn ob wol Gott
ſelber ſpricht: Wer die Ehe bricht mit Levit. 20. v. 10.
jemands Weib/ der ſol des Todes ſter- Ralbag. fol. 164.
ben/ ſo ſchreibet doch R. Levi Ben Ger-
ſon

ſon: Der ſol zwar ſterben / welcher mit „eines Jüden Eheweib die Ehe bricht; „Wer aber mit eines Chriſten oder Hey„den Weib huret / der iſt nichts ſchuldig/ „dieweil auſſer uns Jüden keine Ehe ſeyn kan. Ja es werden in dem Fall Hunde und Wölffe beſſer / als die Chriſten geachtet / dann es lehret R. Aſaria/ GOtt habe die vernünfftigen Thiere darüm in der Sündflut erſäufft/ weil die Hunde mit den Wölffen/ und die Hanen mit den Pfauen die Ehe gebrochen hatten.

Bereſchith Rabba c. 28.

Auch meynt gemeldter Rabbi Levi/ es ſey keine Sünde einem Chriſten oder Heyden das ſeine zu ſtehlen. Darüm ſchreibet er/ daß das Gebot: Wenn jemand einen Ochſen oder Schaaff ſtielet / ꝛc. ſich nicht weiter erſtrecke / als wann man es einem Jüden ſtielt. Auch ſchreibet R. Bechai: Einen getaufften Jüden mag man nicht allein in eine tief„fe Grube ſtoſſen / ſondern mag ihn „auch gar erwürgen / findet man ihn „aber in einer Gruben liegen/ darff man „ihm nicht herauß helffen. Auch wil er/ „daß/wenn man etwas gefunden habe / „das einem Chriſten oder Heyden zu-

Ralbag f. 89. Exod. 22. v. 1. Bechai f. 214.

Bechai fol. 212.

„kömmt / man es nicht wieder zu geben I. Theil.
ſchuldig ſey. Denn das Gebot: Alſo 24. Cap.
ſoltu thun mit ſeinem Eſel / etc. erſtrecke Deut. 22.
ſich nicht weiter als auff ſeinen Bruder / v. 3.
der ein Jüde iſt. Auch verbeut er allē Jü- Bechai f.
den / keinem Chriſten oder Heyden ſein 198.
Hauß zu vermieten / oder zuverlehnen.
Weil geſchrieben ſtehet: Darum ſoltu
nicht in ein Hauß den Greuel bringen. Deut. 7.
Es ſind aber nicht allein gemeldte v. 26.
zween Rabbinē ſolche Chriſten-Feinde /
ſondern der gantze Thalmud lehret ſeine
Jüden auch auf ſolche weiſe. Erſtlich Aboda
ſchreibet er: Wann eine Chriſtin oder Sara fol.
Heydin gebähren wil / ſo ſol keine Jüdin 26.
ihre Hebamme oder Kindermutter seyn /
dieweil die Chriſtin oder Heidin ein Kind Sanhe-
zur Abgötterey gebieret. Item / wann drin fol.
„ein Jüde einen Chriſten tödten wolte / 78.
„und tödtete einen Jüden / der iſt des
„Todes nicht ſchüldig. Item / wann ei-
nes Jüden Ochſe eines Chriſten oder Baba Ka-
Heydens Ochſen zu tode ſtieße / ſol der ma fol. 38.
Jüde nichts bezahlen. Item / wann Baba Me-
ein Jüde etwas fünde in einer Stadt / da tzia fol 24.
mehr Chriſten als Jüden wohnen / iſt er
nicht ſchuldig das jenige / ſo er gefunden /
außruffen zu laſſen. Auch ſchreibet der
Thal-

Baba Kama fol. 113. Thalmud: Einen Zǒlner / der kein Jů„de iſt / den mag man wol berauben.

Baba Bathra fol. 54. In Summa / der Thalmud ſchreibet: Aller Chriſten und Heyden Gůter ſind preiß / wie der Sand am Meer / und wer ſie bekǒmt / der mag ſie behalten.

Gittin fol. 62. Ferner zeuget der Thalmud / und ſpricht: Es habe niemahls ein Rabbi gelehret / daß man zu einem Chriſten oder Heyden ſagen ſolte / der Friede komme uͤber dich / viel weniger daß man ihm zweymal Friede wuͤnſchen ſolte. Sintemal auch nur einmal darum erlaubet iſt / auff daß wir friedlich bey ihnen bleiben mǒgen. Darum pflegte Rab Scheſcheth zu den Chriſten zu ſagen: Wolgedeye dein Werck. Rab Juda wolte auch keinem den Frieden wuͤndſchen / ſondern ſagte: Deine Wercke ſollen wol gerathen. Rab Cahana ſagte auß falſchem Hertzen: Friede zum Herren / Friede zum Herrn / meynte aber zum Herrn Rabbi.

Aber an den Chriſten Feſt und Feyertagen / ſoll kein Jůde zum Chriſten ins Hauß gehen / und ihm den Frieden wuͤnſchen. Begegnete ihm aber unverſehens ein Chriſt am Feſttag auff der Gaſ-

ſen / ſoll er ihm mit halben Maul und hangendem Kopff Friede wünſchen. 1. Theil 24. Cap.

Auff daß ich aber recht loß drücke / ſo muß ich ſagen / daß ſie die Chriſten und Heyden für keine Menſchen halten. Sintemal nicht allein R. Bechai / ſondern auch der Thalmud lehret: Rabba habe den Propheten Eliam auff einem Chriſtlichen oder Heydniſchen Begräbnüß gefunden / und zu ihm geſagt: Iſt der Herr nicht ein Prieſter? Warum ſtehet der Herr auff dem Begräbnüß? Elias ſprach: Hat der Herr den Tractat / Reinigung / nicht gelernet / darinnen R. Simeon gelehret hat: Der Chriſten und Heyden Gräber verunreinigen nichts / weil geſagt iſt: Ihr aber meine Schaafe / die ihr Schaafe meiner Weyde ſeyd / ꝛc. Ihr ſeyd Menſchen / aber die Völcker der Welt ſind keine Menſchen. Bechai fol. 181. Baba Metzia f. 114. Ezech. 34. v. 30.

Dieſes habe ich darum ſchreiben / und ans Liecht bringen wollen / daß ſich diejenigen Chriſten / welche täglich üm die Jüden ſeyn / und ihr Phariſeiſch Leben ſehen / nicht verwundern ſollen / über den Worten Lutheri / da er ſchreibet: Wiſſe du „ lieber Chriſt / und zweiffele nicht daran / „ Tom. 5. fol. 480. Wittenb.

Tom. 8. Jen. f. 76.

daß du nechſt nach dem Teuffel keinen "
bittern/hefftigern Feind habeſt/denn ei- "
nen rechten Jůden/ der mit Ernſt ein "
Jůde ſeyn wil. Es mögen vielleicht "
viel unter ihnen ſeyn/ die da gläuben/ "
was die Kuh oder Ganß gläubet/doch "
hängt ihnen allen das Geblůt an/ dahe- "
ro gibt man ihnē offt in Hiſtoriē Schuld/ "
daß ſie die Brunnen vergifftet/ Kinder "
geſtohlen/und zerpfriemet haben/wie zu "
Trient/Weiſſenſee/etc. Sie ſagen wohl "
nein darzu / aber es ſey / oder nicht/ſo "
weiß ich wol/daß es am vollen/gantzen/ "
breiten Willen bey ihnen nicht fehlt/wo "
ſie mit der That darzu kommen können/ "
heimlich oder offenbar/ des verſiehe dich "
gewißlich/uñ richte dich darnach. Thun "
ſie aber etwas Guts / ſo wiſſe / daß es "
nicht aus Liebe/noch dir zu gut geſchicht/ "
ſondern weil ſie Raum haben müſſen/ bey uns zu wohnen/müſſen ſie aus Noth etwas thun. Wiltu mir nicht gläuben/ ſo liß Lyram/Burgenſem/ und andere redliche warhafftige Männer mehr/ und wenn dieſelbigen Männer ſchon nicht ſchrieben/ ſo gibts die Schrifft/daß die beyde Saamen/der Schlangen und des Weibes Feinde ſeyn. Auch findet

mans

mans in ihren Schrifften und Betbü- I. Theil. 24. Cap.
chern grob gnug.

Und weil ſie ſich ſelber einbilden/ und Gedancken machen / als ſolten die Chriſten auch ſo böſe Hertzen gegen ſie tragen/ hat ihnen der Thalmud eine Ordnung fürgeſchrieben/ und ſie gelehret/ wie ſie ſich in ihrem Reyſen verhalten ſollen/ da er alſo ſchreibt: Fragt dich ein Chriſt/ wo Aboda Sara. f. 25.
du hinreiſen wilt/ ſo nenne ihm einen fernern Ort / als du zu reiſen willens biſt/ auff daß du wieder von ihm kömmſt / ehe er ſichs verſiehet / und dir keinen Schaden zufüget; Auff dem Wege aber ſiehe wol zu/ trägt er ein Schwerdt/ ſo laß ihn an deiner rechten Seiten gehen/ ſo kanſtu mercken/ wenn ers außziehen wil / trägt er aber einen Stock oder Spieß/ ſo laß ihn an deiner lincken Seiten gehen / geheſtu Berg auff/ ſo gehe für ihm her/ auff daß er dich nicht herunter ſtoſſe / geheſtu Berg ab/ ſo laß ihn für dir hergehen/ und hüte dich / daß du dich nicht für ihm bückeſt / damit er dir nicht auff den Halß ſpringe / und dich erwürge. Auch ſchreibet der Thalmud / der Thalmudiſche Schabbath f. 32.
Lehrer Samuel habe in keinem Schiff fahren wollen/ wann nicht auch Chriſten

oder Heyden mitgefahren ſeyn / dieweil er glåubete/der Teuffel machte ſich nicht an zwey Vôlcker zugleich. Aber Rab wolte in kein Schiff treten / da Chriſten oder Heyden innen waren/denn er fůrchtete ſich/ GOtt wůrde den Chriſten oder Heyden wegen ſeiner Gottloſigkeit erſåuffen/ſo håtte er mit ertrincken mŭſſen.

Summa ſummarum / wie ſollen ſie die Chriſten lieben/oder ihnen Guts erzeigen/ guts von uns reden/ und ſich etwas guts zu uns verſehen / lieben ſie ſich doch ſelber nicht untereinander / ſondern wo einer den andern betriegen/ belŭgen und verunglimpffen kan / ſo låſt er es nicht. Weil aber mein Vorhaben nicht iſt/ viel zu ſchreiben / ſo in ihren gedruckten Bůchern nicht zu finden iſt/ wil ich in meiner Ordnung bleiben/mit Vermeldung/daß auch die Rabbinen den Moſen anklagen/ als ſolte ein jeder Jůde ſeine Frau wegen Moſis Unzucht/haben warnen můſſen. Und von den dreyen Månnern/ Dan. 3. ſagt der Thalmud: Wenn man ſie geſchlagen håtte / ſo wůrden ſie ſich gegen dem gŭldenen Bilde geneiget haben. Daher klagt auch R. Samuel/daß ſie alle ihre Lehrer fŭr Ketzer und Epicurer ausruffen und halten.

Caphthor f. 76.

Kethuboth f. 33. Mekor Chaijim fol. 108.

Das

## Das XXV. Capitel. 1. Theil. 25. Cap.

# Von ihrem Eyd-Schweren und Eyd-Annehmen/ und von ihrem Bann.

WAnn mich jemand fragte/ ob auch einem Jüden auff ſeinen Eydſchwur Glauben zuzuſtellen wäre/ den wolte ich alſo antworten: Wann der Jüde allein für ſeine Perſon/ ohne Befehl der Obrigkeit/ ſchwüre/ ſo wolte ich ihm nicht gläuben/ erſtlich darüm/ dieweil R. Salomon lehret/ und bey ihnen ſehr gebräuchlich iſt/ daß ſo jemand eine Gelübde gethan/ oder einen Eyd geſchworen hätte/ zu einem Rabbi oder drey andere Jüdiſchen Männer gehen/ und anzeigen möge / daß es ihn gereue/ daß er diß oder jenes gelobet oder geſchworen habe/ und bitten üm gnädige Abſolution und Loßſprechung/ welches denn alsbald ohne einiges Bedencken geſchiehet. Und hat dieſe Abſolution ihren Grund auß Moſe/ welcher zuläſt/ daß ein Vater ſeiner Tochter/ und ein Ehemann ſeines Weibes Gelübde verhindern / und zu nichte machen kan und mag. Fürs ander/ wolte ichs darüm nicht

I. (margin, beside "ihm nicht gläuben")

Num. 30.

II.

glauben / dieweil der Jude meynet / er thue keine Sünde / wenn er ſchon wiſſentlich falſch ſchweret. Dieweil auch alle Jahr auff den Verſöhn-Abend / welcher der neunde Tag des ſiebenden Monats iſt / in einer jeden Synagogen / die drey fürnemſten Jüden / ſo in derſelben Gemeine ſind / vor den Altar treten / und in Chaldeiſcher Sprache etliche Wort drey mahl nach einander ſprechen / welche in unſerer Sprache ſo viel heiſſen: Alle Gelübde und Verbündniſſe / Verbannungen und Aufflagen / Verheiſſungen / Straffen und Eydſchwur / die wir geloben oder ſchweren werden / auch die Verbannungen und Verbündnüß / welche wir thun und machen werden / von dieſem Verſöhn-Tage an / biß auf den künfftigen Verſöhn-Tag / die reuen uns alle / ſollen auch derwegen loß und ledig / verſtöret und nichtig / darzu unvollkommen ſeyn / alſo und dergeſtalt / daß ſie nicht ſollen gehalten noch geleiſtet werden / und ſeyn alſo unſere Gelübde keine Gelübde / und unſere Eydſchwüre / keine Eydſchwüre.

Darnach ſprechen ſie auch die Abſolution / welche Moſes beſchrieben hat / und alſo lautet: Es

Es wird vergeben werden der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael / darzu dem Fremdlinge / der unter euch wohnet / weil das gantze Volck in ſolcher Unwiſſenheit iſt. 1. Theil. 25. Cap. Num. 15. v. 26.

Würde mich aber jemand fragen / und ſagen: was haben ſie deñ für Grund in GOttes Wort? Oder warum wiederſetzen ſie ſich ſo gar mit Gewalt dem Gebot GOttes: Du ſolſt den Namen des HErrn deines Gottes nicht unnützlich führen? Exod. 20. v, 7. Müſte ich aus dem Thalmud antworten / da er alſo ſchreibet: Chagiga. fol. 10. Die Urſach / warum man die Gelübte aufflöſet / und zu nichte machet / ſchwebet in der Lufft / und hat nichts / da ſie ſich aufflehnen oder verlaſſen darff.

Oder ich müſte die Jüden antworten laſſen / aus Rabbi Iſaacs Kirchen-Ordnung / da er ſchreibet: Ein alter Gebrauch ſtöſſet auch Gottes Gebot zurück.

Daß aber etliche Jüden auch wiſſentlich / vorſetzlicher Weiſe / ohn allen Scheu falſch ſchweren / könte ich wohl auß dem Thalmud mit Exempeln beweiſen / da Calla f. 9. ihre fürnehmſte Rabbinen / als R. Akiba /

und ſeines gleichen/ falſch/ und wieder ihr Gewiſſen geſchworen haben.

Dieweil aber die Gebetbücher und Kirchē-Ordnungen öffentlich gedrucket ſeyn/ und es die Jüden ſelber nicht läugnen können/ bedarff man nicht viel Exempel.

III. Zum dritten/ wolte ich ihnen darum nicht gläuben/ dieweil auch ein Jüde dem andern nicht gläubet/ ob er ihm ſchon hundert Eyde ſchwüre.

Wann aber ein Jüde mit dem andern etwas zu thun hat/ es ſey in Geld oder andern Sachen/ und es kömmt ſo weit/ daß der Rabbi oder die Jüdiſchen Richter einem/ oder dem andern einen Eyd zuerkennen/ müſſen ſie ihn erſtlich auff ſolche Weiſe/ (wie es in ihrem allgemeinen Gerichtsbuch beſchrieben iſt) anſprechen: Du ſolſt gewißlich glauben/ daß ſich die gantze Welt entſetzet hat/ da der HErr dieſe Wort redete: Du ſolt den Namen des HErrn deines GOttes nicht mißbrauchen. Auch hat GOtt an kein Gebot mehr die Dräuung der Straffe gehänget/ als an dieſes/ da er ſpricht: Er wolle den nicht ungeſtrafft laſſen/ der ſeinen Nahmen mißbrauche. Und ob wol GOtt der HErr alle

Choſen Miſpath leg. 87. Exod. 20. v. 7.

Ubertretungen ſeiner andern Gebote allein an dem Ubertreter ſtrafft; ſo ſtrafft er doch die Ubertretung dieſes Gebots nicht alleine an dem Ubertreter ſelbſt/ ſondern er ſtrafft ſie auch an ſeinem gantzen Geſchlecht/ und an denen/ die es mit ihm halten. Ja GOtt ſtrafft dieſe Sünde an gantz Jſrael/ dieweil je einer des andern Bürge iſt. Auch borget GOtt der HErr den Frommen ihre andere Sünde/ biß ins dritte und vierdte Glied/ ehe er ſie ſtrafft; Dieſe Sünde aber wird alſobald an dem Ubertreter ſelber geſtrafft; Ja alles/ was Waſſer und Feuer nicht verzehren kan/ das verzehret der Meyneid. Darum beſiehe und bedencke dich wol/ was du thun wilt. Spricht er nun/ Er wolle ſchweren/ ſo ſagen die ümſtehenden/ je einer zu dem andern: Weichet von den Zelten dieſes Gottloſen Menſchen. Die Richter aber ſprechen zu ihm: Du ſolſt auch wiſſen/ daß du nicht nach deiner/ ſondern nach unſerer Meynung ſchweren ſolſt/ und geben ihm das Buch des Geſetzes in die Hand/ und er muß ſtehen/ und ſprechen: Jch ſchwere bey dem HErren/ dem GOtt Jſrael/ daß ich dieſem N. nichts ſchüldig

I. Theil. 25. Cap.

bin/ ꝛc. Oder die Richter ſprechen: Wir beſchweren dich bey dem HErren dem GOtt Iſrael/ daß du nichts in deiner Gewalt habeſt/ das dieſem N. zugehöret; Darauff muß er Amen ſagen. Iſt er aber ein Rabbi/ ſo mag er den Eyd ſtehend und ohne Buch des Geſetzes leiſten.

Was aber den Eyd eines Chriſten oder Heyden/ welcher mit einem Jůden zu thun hat/ belanget/ davon ſchreibet der Thalmud alſo:

Sanhedrin f. 63. Ein Jůde ſoll mit keinem Chriſten Gemeinſchafft haben. Dann es möchte ſich zutragen/ daß ihm der Chriſt einen Eyd ſchweren můſte/ ſo wůrde er bey ſeinem Abgott ſchweren. Und als auf eine Zeit ein Jůde ſeinen Rabbi fragte/ ob er auch auff dieſe Weiſe von den Chriſten einen Eyd nehmen dǔrffte/ alſo/ daß der Chriſt bey dem GOtt Abrahams/ Iſaacs und Jacobs ſchwůre? Der Rabbi ſprach/ Nein: Dann der Chriſt wůrde doch ſeine Gedancken auf ſeinen Abgott haben. Der Jůde ſprach: Wann ich ihm aber ſage/ Er ſolle bey dem GOtt ſchweren/ welcher nicht gebohren noch gecreutziget iſt? Der Rabbi ſprach: Einen

Chaſidim f. 50.

nen ſolchen Eyd wird er doch nicht thun. 1. Theil. 25. Cap.
Darum nim kein Eyd von ihm. Endlich aber läſt der Thalmud zu/ und ſchreibet: In dieſen letzten Zeiten / mag man Sanhedrin f. 63. wol einen Eyd von ihnen nehmen/ auff daß man nicht üm daß ſeine komme/ dieweil ſie auch jetziger Zeit nicht bey Gott/ ſondern bey ihren heiligen ſchweren/ und ob ſie ſchon den Namen GOttes nennen / haben ſie doch ihre Gedancken zu JEſu / welches kein abgöttiſcher Name iſt / dieweil ſie in ihrem Sinn an den GOtt gedencken/ welcher Himmel und Erden erſchaffen hat.

Ob aber eine Chriſtliche Obrigkeit einem Jüden einen Eyd aufferlegen/oder ob ſich ein Chriſt ſol damit bezahlen laſſen / werden uns die Käyſerlichen Rechte berichten.

So viel den Bann belangen thut/iſt Iore Dea leg. 334. zu wiſſen / daß ſie dreyerley Bann haben / damit ſie die ihrigen /beydes Mannes und Weibes = Perſonen / zum Gehorſam zwingen / unter welchen der geringſte Niddui heiſt / und werden fürnemlich dieſe Perſonen damit belegt:

Erſtlich / wer den Namen GOttes I. mißbrauchet.

2. Wer einen lebendigen oder todten Rabbi verachtet.

3. Wer eines von der Rabbinen oder Gottes Gebot verachtet.

4. Wer die Feyertage entheiliget/ welche die Rabbinen eingeſetzet haben.

5. Wer am Oſter-Abend nach Mittag etwas arbeitet.

6. Wer andere Leute darzu beweget/ daß ſie Gott verachten.

7. Wer andere Leute darzu beweget/ daß ſie jetziger Zeit/ da kein Tempel verhanden iſt/ Heiligthum eſſen ſollen.

8. Wer einen Menſchen unſchuldiger Weiſe in den Bann thut.

9. Auch einen Lehrer/ der in einem böſen Geſchrey iſt.

10. Wer ſeinen Saamen mit Willen verlieret und verderbet.

11. Wer des Richters Boten verachtet.

12. Auch weñ der Richter eine Zeit ſeiner Fürkunfft beſtimmet hat / und er nicht kommen iſt.

13. Wer ſich dem Urtheil nicht gemäß verhält.

14. Wer ſeinen Nechſten einen Knecht ſchilt.

15. Wer ein ſchädlich Thier in ſeiner Gewalt hat.

Wer

Wer ſeinen Acker einen Chriſten o- 1. Theil. 25. Cap.
der Heyden verkaufft. 16.

Wer für Chriſtlicher oder Heydni- 17.
ſcher Obrigkeit wieder einen Jüden zeu-
get.

Wer andere Leute hindert an GOt- 18.
tes Geboten zu halten.

Auch wenn ein Schlächter etwas 19.
ſchlachtet / und hätte das Schlachtmeſ-
ſer keinen Rabbi ſehen laſſen. 20.

Auch ein Schlächter / der Fleiſch ver-
kauffte / das zu eſſen verbotten wäre.

Ein Schlächter / der auß Prieſter- 21.
lichem Stamm iſt / und keinem andern Deut. 18. v. 3.
Prieſter giebet die Gaben / welche Gott
geboten hat.

Auch wer einen Blinden ſtraucheln 22.
macht.

Wer Kalender oder Allmanach auſ- 23.
ſer dem gelobten Lande rechnet.

Auch wer ſich von ſeinem Weibe ge- 24.
ſchieden hätte / und Handthierung mit
ihr triebe. Dieſe alle werden mit die-
ſen Bann beleget. Und zeuget der Thal- Bera-choth fol. 19.
mud / daß Eleaſer der Sohn Hazar in
dieſem Bann geſtorben ſey / und die Rich-
ter haben geordnet / daß man einen groſ-
ſen Stein auf ſein Sarg gelegt hat / an-
zuzei-

zuzeigē / daß die Richter aller derer Särge ſteinigen ſollen / die im Bann ſterben.

Erubhin fol. 18. In dieſen Bann / ſchreibet auch der Thalmud / ſey Adam hundert und dreiſſig Jahr lang geweſen.

Es hat aber mit dieſen verbanneten Leuten dieſe Gelegenheit: Es darff niemand mit ihnen eſſen oder trincken; Es muß auch niemand bey vier Ellen lang zu ihnen kommen / außgenommen ihre Weiber / Männer / Kinder und Haußgeſinde. Sie aber dürffen ihre Haar nicht abſchneiden laſſen / werden auch zu keinen geiſtlichen Sachen gezogen.

Wird einer Geldes halben in den Bann gethan / ſo muß man ihn zuvor dreymal warnen / nemlich an einem Montag / und an einem Donnerſtag / und wieder an einem Montag. Hilfft aber die Vermahnung und Warnung nichts / oder es iſt keine Geldſache / thut man ihn alsbald in den Bann / und er kan nicht wieder herauskommen / er ſey denn einen gantzen Monat darinnen geweſen.

Wird er aber in dieſem Monat frömmer / ſo muß er noch einen Monat darinnen ſeyn / beſſert er ſich dennoch nicht /

ſo

ſo muß er auch den dritten Monat dar- innen bleiben; beſſert er ſich aber noch nicht / ſo thut man ihn in den andern und ſchweren Bann/ welcher Cherem heiſt/ als dann darff er auch nicht in GOttes Wort leſen / darff auch nichts arbeiten. In dieſem Bann wurde der Teuffel ge- than / davon im 10. Capittel iſt geſagt worden.

1. Theil. 26. Cap.

Läſt er noch nicht ab von ſeinen Sün- den / ſo verflucht man ihn gar / Und das iſt der dritte und letzte Bann / welcher Scham̃atha heiſt. Stirbet er im Bann/ ſo ſteiniget man ſeinen Sarg. Von dieſem und letzten Bann / welcher Schammatha heiſt / redet S. Paulus 1. Cor. 16.

In dieſen Bann thete der Oberſte Rabbi / welcher Rabbi Juda hieß / den Jüden / der ihm einen Bratenfreſſer ge- ſcholten hatte.

Kidduſchin f. 70.

## Das XXVI. Capitel.

### Was ſie ſtudieren/ und was ih- re Sprache iſt.

NUn wäre nicht Wunder/ daß auch ein Chriſt auff die Gedancken kä- me / daß er ſagen müſte: Wie iſt das müglich/

müglich/daß die Jüdē/welche doch das Alte Teſtament/darzu in Ebreiſcher Sprache/rein und unverfälſchet haben/und ihre Rabbinen und Lehrer auch Tag und Nacht ſtudieren in ſolcher Unwiſſenheit wie es ſich anſehen laſt/ihre kleine Kinder beſſer in der Ebreiſchen Sprache erfahrē ſeyn als unſere Doctores. Deñ man höret ja/daß die ſchon in ihrer Jugend ihre Gebeter in Ebreiſcher Sprache thun / und daß ſie auch alſo mit einander reden können daß ſie faſt kein Chriſten Menſch verſtehen kan? Auch ſiehet man / daß ſie viel darūm thun/ daß ſie gern wolten ſelig werden. Denn ſie faſten viel/ ſie feyren viel/ ſie geben viel Allmoſen / halten ſchöne Kinderzucht / und was der Tugenden mehr ſeyn/ ſo ſie üben; Warūm wiſſen ſie deñ ſo gar nichts von dem wahren Erkäntniß Gottes? Warūm wiſſen ſie nicht/ was ſein Weſen oder Wille iſt? Hierauf iſt zu wiſſen/daß die Propheceyung des Propheten Eſaiæ an ihnen erfüllet wird/als nemlich/da der HErr ſpricht: Verſtocke das Hertz dieſes Volckes/uñ mache ſeine Ohren ſchwer/ und blende ihre Augen / daß ſie mit ihren Augen nicht ſehen/ noch mit ihren Ohren hören/noch verſtehē mit ihrem Hertzē/ꝛc.

Eſa. 6. v. 10.

Item: Der HERR hat euch einen Geiſt des harten Schlaffes eingeſchencket/ und eure Augen zugethan/ Eure Propheten ſamt den Fürſten hat er geblendet/ etc. Und dergleichen Weiſſagungen mehr/ daß ſie/ wann ſie ſchon GOTTES Wort leſen/ ſie es doch nicht verſten können wegen der Decke Moſis/ die ihnen für ihren Augen hänget/ wie Sanct Paulus bezeuget. Denn ſie ſtudiren nicht darüm/ daß ſie einen oder den andern Glaubens-Artickel wollen verſtehen lernen; ſondern ſie halten allein das ſtudiren vor einen Gottesdienſt/ alſo/ daß ſie meynen/ Gott ſey ihnen wegen ihres ſtudirens den Himmel zu geben ſchuldig. Dahero denn der Thalmud ſaget: Es habe ein junger Rabbi gar viel uñ fleißig ſtudiret/ uñ ſey doch gar jung geſtorben/ darüm deñ ſeine Frau in alle Kirchen und Schulen gelauffen/ und gefragt habe/ wie das kom̃e/ das ihr Mann ſo jung geſtorben ſey/ da doch im Geſetz geſchrieben ſtehet: Diß iſt dein Leben/ und die Länge deiner Tage; Aber kein Menſch habe ihr kein Wort antworten können. Auch meynet der Thalmud/ der König David habe nicht

I. Theil. 26. Cap. Eſa. 29. v. 10.

2. Cor. 3. v. 14.

Schabbath f. 13.

Deut. 30. v. 20.

Schabbath f. 30.

Pſal. 39. v. 5. ſterben können/ ſo lang er ſtudierete/ darüm ſchreibt er/ David habe GOtt den HErrn alſo angeſprochen und geſagt: Du Herr der gantzen Welt/ ja Herr thue mir kund mein Ende. Der HErr ſprach: Es iſt bey mir beſchloſſen/ daß man keinem Menſchen ſein Ende ſol anzeigen noch kund thun. Aber die Maß meiner Tage/ was ſie ſey/ ꝛc. Es iſt bey mir beſchloſſen/ die Maß der Tage des Menſchen nicht kund zu thun. So laß mich wiſſen wie wehrhafftig ich ſey/ er ſprach: An einem Sabbath ſoltu ſterben. Darüm ſaß David alle Sabbath den gan-„ tzen Tag und ſtudierete/ auf daß der „ Engel des Todes nicht ſolte zu ihm „ kommen. Als aber der Sabbath kam/ „ daran er ſterben ſolte/ ſtellet ſich der „ Engel des Todes vor ihn/ konte ihm „ aber nichts thun/ denn ſein Mund „ war nicht ſtill vom ſtudieren/ darüm „ ſprach er: Was ſol ich machen? Es „ war aber ein Garten hinder dem Hau-„ ſe/ darein gieng der Engel des Todes/ „ und machte ein Gerümpel an den Bäu-„ men/ daß mans hörete. Da gieng Da-„ vid hin zuzuſehen/ als er aber die Treppe „ hinauff ſtieg/ zubrach ein Tritt unter „ ihm/

ihm/ und der Mund ward ihme ſtill/ da gieng ihm die Seele auß. Da ſchickte Salomon auf die hohe Schul/ und ließ ſagen: Mein Vater iſt geſtorben/ und liegt in der Sonnen/ und meines Vaters Hunde ſind hungerig/ was ſol ich machen? Sie entboten ihm: Zuſchneide ein Aaß/ und wirffs für die Hunde/ und lege auf deinen Vater ein Brodt oder ein Kind/ und trags miteinander davon. da ſprach Salomon: Ein lebendiger Hund hats beſſer/ als ein todter Löwe: Eccleſ. 9. v. 4. 1. Theil. 26. Cap.

Ja es iſt ſo weit mit ihnen kommen/ daß ſie auch Gottes Geſetz nicht mehr lieben/ ſondern haben an ſtatt deſſelben/ Menſchen Lehre/ den verfluchten Thalmud angenommen. Darbey iſt es noch nicht geblieben/ ſondern ſie haben auch das Geſetz GOttes vor unrein erkant und ausgeruffen/ wie im 26. Capitel ſol ferner angezeiget werden. Jadaim fol. 1157.

Ja es iſt dabey noch nicht geblieben/ ſondern ſie haben auch alle freye Künſte/ ſammt den Sprachen und der Philoſophia fallen und fahren laſſen. Denn ſo viel die Ebreiſche Grammatica belanget/ die ſtudieren ſie nicht/ ſondern leh-

ren und lernen die Sprachen in ihren Hohen und Particular Schulen / allein auß Ubungen. Dialectica und Rhetorica iſt auch gantz vergeſſen / alſo / daß auch der gelehrteſte Rabbi kaum drey Wort ordentlich reden oder ſchreiben kan.

Muſica liegt auch darnieder / wers nicht gläubet / der gehe in ihre Synagogen oder Kirchen / da wird er ſo eine Muſicam hören / daß auch die Teuffel in dem Jüdiſchen Fegfeuer darnach tantzen möchten.

Geometria liegt auch darnieder.

Aſtrologiam können ſie nicht ſtudieren / dieweil ſie einen gantzen Menſchen haben wil / und der Thalmud (daran ihnen mehr gelegen / wiewol er eine Urſach aller ihrer Ungeſchickligkeit iſt /) wil auch einen gantzen Menſchen haben / ſo muß Aſtrologia dem Thalmud weichen. Arithmetica wird auch nicht viel ſtudieret. Jch habe bißhero nicht mehr denn einen Jüden gekandt / der etwas von dieſer Kunſt gewuſt hätte / welcher mit ſeinem Namen Leſer-Wirth hieß / und zu Franckfurt am Mäyn / in der Jüdengaſſen zum Affen wohnete / und gleich-

wohl die Kunſt von einem Chriſten geler- 1. Theil. 26. Cap.
net hatte. Aber doch können die Leute/ welche viel Geld von ihnen entlehnen/ nicht klagen/ daß ſie nicht ſolten rechnen können.

Keine Sprachen laſſen ſie ihre Jugend ſtudieren/ auf daß ſie nicht durch daſſelbe Mittel Chriſtliche Bücher leſen/ und von den Jüdenthum abgeführet werden möchten. Und ſchreibet der Sota f. 49 Thalmud/ daß ſonderlich die Grichiſche Sprache zu ſtudieren ſey verboten worden zu der Zeit/ als Titus Veſpaſianus vor Jeruſalem gelegen iſt. Allein die Ebreiſche und Chaldeiſche Sprachen haben und ſtudieren ſie noch. Wiewol ſie auch von der Ebreiſchen Sprach nicht mehr haben/ als das alte Teſtament/ alſo/ daß dieſelbige Sprache jetziger Zeit auch bey den Jüden ſo unvolkommen iſt/ daß man zwiſchen einem Hecht und Karpen/ zwiſchen einem Raben und Krähen/ zwiſchen einem Stul und Banck/ und dergleichen dingen/ viel nicht unterſcheiden kan. Auch kan man in derſelbigen Sprach itziger Zeit nichts neñen/ deſſen im Alten Teſtament nicht gedacht wird. Wie ſolches auch die

Vorrede des Thalmuds bezeuget/ da geſchrieben ſteht: Weil unſerer Sünden halben heut zu Tag die heilige Sprache ſo kurtz iſt/ daß wir keine Oration darinnen halten/ viel weniger aber ein ander Buch damit abcopeyen können/ ꝛc.

Auch haben ſie keine Ebreiſche Buchſtaben mehr/ ſondern müſſen all ihr Ebreiſch mit Chaldeiſchen Buchſtaben ſchreiben und drucken. Denn es bezeugets auch der Thalmud/ daß die rechten Ebreiſchen Buchſtaben/ im gelobten Lande bey den Samaritern geblieben ſind. Ja es zeuget auch das neue Teſtament/ daß ſie/ die Jüden/ ſchon im anderen Tempel nicht rein Ebreiſch geredet/ ſondern viel Syriſch und Chaldeiſch/ welches ſie mit aus Babylon gebracht/ mit unter gemenget haben. Darum nennet auch Maria Magdalena den HErrn Chriſtum/ nicht auf Ebreiſch/ Rabbi/ ſondern nennet ihn auff Syriſch/ Rabbuni. Und der Apoſtel Petrus nennet den Blut-Acker/ nicht auff Ebreiſch Sede Haddam/ ſondern auff Chaldeiſch/ Hakeldama/ und ſaget darzu/ er werde in ihrer (der Jüden) Sprache alſo genennet/

Sanhedrin fol 32.

Joh. 20. v. 16.

Act. 1. v. 19.

nennet / anzuzeigen / daß ihre Sprach zur ſelbigen Zeit nicht rein Ebreiſch / ſondern ſehr viel mit der Chaldeiſchen / oder Syriſchen Sprache iſt gemenget geweſen. I. Theil. 26. Cap.

Und der Deutſche Elias ſchreibet in ſeiner Vorrede / vor dem Methurgeman / daß zu Zeiten des andern Tempels / die Babyloniſche Sprache der Jüden ihre Principal Sprache geweſen ſey. Darum / wie vermuthlich / ſchreibet auch der Prophet Daniel uñ der Schreiber Eſra zum theil Ebreiſch / und zum theil Chaldeiſch. Auß dieſer Urſachen reden die Jüden jetziger Zeit nicht Ebreiſch / ſondern ſie reden die Sprachen / in welcher ſie gebohren und aufferzogen werden. Die in Deutſchland reden Deutſch / die in Böhmen reden Böhmiſch / die in Pohlen reden Polniſch / die in Italia / Italiäniſch / die in Türckey / Türckiſch oder Arabiſch / ꝛc.

Warum ſie aber die Chaldeiſche Sprach vor andern lieben und ſtudieren / ſol im 30. Capitel angezeiget werden.

Daß aber nicht allein die gelehrten Jüden / ſondern auch die ungelehrten / wie auch ihre Weiber und Kinder alſo

reden können / daß ſie niemand verſte-
hen kan / iſt nicht ihrer Geſchickligkeit / ſondern vielmehr ihrer Ungeſchickligkeit zuzuſchreiben. Denn die in Deutſchland reden die Deutſche Sprache / und mengen hie und da ein Ebreiſch Wort oder zwey mit unter / und daſſelbe der Grammaticken gar zu wieder / und thun alſo der ſchönen Sprache ſo groſſe Gewalt / daß es zu verwundern iſt.

Es iſt zwar nicht ohn / daß faſt ein jeder Jude ſo viel Ebreiſch kan / daß er weiß / wie ſein Kopff / Hut / Mantel / und dergleichen / in Ebreiſcher Sprach heiſſe / denn ſolches lernen ſie in ihrer Jugend von ihren Eltern oder Schulmeiſtern / auch ehe ſie einen Buchſtaben im Alphabeth erkennen können. Auch können ſie faſt alle Ebreiſch leſen / wiewohl ihrer wenig gefunden werden / die verſtehen können / was ſie leſen. Dann ſie müßen alle mit einander in Ebreiſcher
Deut. 6. v. 4. Sprach beten / wie im 18. Capitel angezeiget iſt. Zum wenigſten aber / muß ein jeder Jude dieſe Worte; Höre Iſrael / der HErr unſer GOtt iſt ein einiger HErr / in Ebreiſcher Sprache ſprechen können. Deßgleichen auch

die Gebete / welche ſie vor und nach dem Eſſen zuthun pflegen. wer es aber nicht kan der wird vor einen gemeinen Menſchen gehalten. 1. Theil. 26. Cap.

Einen ſolchen Menſchen aber / ſchreibet der Thalmud/ möge man auch am allerheiligſten Sabbath erwürgen. Ja man möge ihm den Rücken/ wie einem Fiſch/ von einander ſpalten: man darff ihn auch vor keinen Wandersgeſellen annehmen / auch darff man ihn zu keinem Zeugen annehmen/ auch darff man ihm in ſeiner gutẽ Sache kein Zeugnüß geben/auch darff man ihn zu keinem Vormund über Witwen und Wäiſen Güter ſetzen/auch darff man ihm den Allmoſen-Kaſten nicht vertrauen/ auch keine heimliche Sachen offenbahren / und wann er etwas verlohren hätte/das darff man nicht außruffen. Sein Weib wird für einen Greuel/ und ſeine Tochter für ein unvernünfftig Vieh gehalten. Und wer ſeiner Tochter einen gemeinen Menſchen gibt/ der thut ſo groſſe Sünde/ als binde er ihr Hände und Füſſe/ und würffe ſie für die Löwen. Und ein gemeiner Menſch / der Fleiſch iſſet/ der übertritt GOttes Gebott dar- Peſachim fol. 49. Kethuboth fol. 111.

mit. Und an einem andern Ort ſchreibet er/daß ſich die gemeine und ungelehrte Leute auch der Aufferſtehung von den Todten nicht zu tröſten haben.

So viel die Facultäten belanget / ſo iſt ihre gantze Theologia / wie auch ihre Jurisprudentia in dem Thalmud begriffen. Medicina oder Artzney-Kunſt können ſie nicht ſtudieren / noch etwas aus dem Grunde der Kunſt erfahren/dieweil ſie keine Sprache ſtudieren/ und die Schrifften des Galeni / Hippocratis / Avicennæ / Theophraſti und anderer nicht leſen können; Aber unter den Jüden welche in Italia und Grácia wohnen/da der Thalmud bey Leibes-Straffe zu leſen verboten iſt / gibts bißweilen gute gelehrte Aertzte. Summa ſummarum/ es ſtudiren alle Jüden/ ſie ſeyn gleich in Böhmen oder Polen/ in Deutſchen oder Welſchen Landen/in dem Römiſchen oder Türckiſchen Reich/in ihren hohen und Particular Schulen/ anders nichts denn den Thalmud / außgenommen / in den Landen / da der Thalmud zu leſen verboten iſt. Daher kan ſich Rab Kahana rühmen / daß er im 18. Jahr ſeines Alters / ſchon den gan-

tzen Thalmud durch ſtudieret gehabt habe. 1. Theil. 26. Cap. Schabbath fol. 63.

Daher kommt dann/ daß man unter hundert Jůden nicht einen findet/ der auch einen Propheten in der Bibel verſtehet/ darum ich auch mit Warheit ſagen kan/ daß ich bißhero unter viel hundert Jůden nicht einen gefunden habe/ der gelehrt geweſen iſt. Und das kan ich erſtlich mit dem Zeugnůß Rabbi Moſis beweiſen/ der in ſeiner Vorrede von den Verboten alſo/ ſchreibet: „Die Zeit wird uns lang in unſerm E„lend/ und unſere Kråffte ſind ſchwach/„ und unſere Hertzen wůſt/ und unſere„ Hånde ſchlaff/ und unſere Augen dun„ckel/ und unſere Ohren ſchwer/ und un„ſere Zungen ſtum/ und die Qvelle un„ſerer Weisheit iſt verſtopfft/ und die„ Meynungen vernarret/ und hat ſich er„höhet die Uneinigkeit/ und der Mey„nungen ſind viel worden/ und iſt kein ge„wißes Gebot geblieben/ daran nicht un„gleiche Meynungen wåren. Darnach kan ich es auch damit beweiſen/ daß weñ man mit einem Jůden von Glaubens-Sachen zu reden kommt/ und die Zuverſicht zu ihm hat/ er werde einem einen

Spruch aus GOttes Wort entgegen halten / dennoch antwortet: Die Rabbinen haben alſo / oder alſo gelehret; oder er ſpricht: Seine Väter ſeyn auff dieſe Meynung geſtorben / darum er auch billig dabey bleibe / unangeſehen/
Ezech. 20. v. 18 daß der Prophet rufft und ſchreyet: Ihr
Joſua 18. v. 2. ſolt in eurer Väter Satzungen nicht wandeln / und ihre Rechte nicht halten. Ja ſie wollen lieber mit Thara verdam̃t werden / als daß ſie ſich auff GOttes Befehl bekehren und ſeelig werden. GOtt bekehre ſie.

Nun möchte einer fragen: Wozu dienet ihnen dann das Alte Teſtament oder warům hat denn GOtt der HErr eben den Jůden dieſen herrlichen Schatz
Megilla fol. 24. ſo viel hundert Jahr lang vertrauet?
Deut. 28, v. 29. Darauff antwortet R. Joſe/ wann er im Thalmud ſpricht: Ich habe mich alle meine Tage geqvälet über dieſem Spruch: Und du wirſt tappen im Mittag / wie der Blinde tappet im dunckeln. (Denn was fraget der Blinde darnach / ob es danckel oder licht ſey) biß ich einsmahls in einer finſtern Nacht wandelte / und ſahe einen Blinden am Wege gehen / der eine Fackel in ſeiner

Hand

Hand hatte/ zu dem ſprach ich: Mein Sohn/ was nutzet dir dieſe Fackel? Er ſprach: Ander Leute können dabey ſehen/ und mich warnen vor den Gruben/ Dornen und Diſteln. Alſo tragen die Jůden uns Chriſten die Leuchte für/ auf daß wir davon ſehen/ und ſie auch auf den rechten Weg weiſen ſollen. 1. Theil. 27. Cap.

## Das XXVII. Capitel.

### Was und wer Rabbinen und Prieſter ſeyn / und was eines jeden Ammt iſt.

SO viel den Tittul der Jůdiſchen Lehrer belanget / iſt zu mercken/ daß unter dem Alten Teſtament/ beydes im erſten und andern Tempel die Prieſter/ ſo aus dem Stamm Aaron und Hauſe Levi waren / ihre Lehrer geweſen ſeyn / nach welchen ſie ſich in allem ihrem Leben haben richten můſſen / wie Deut. 17.
Moſes und Malachias zeugen. Daher Malach. 2.
auch die Prieſter Lehrer / und Lehrer Prieſter ſind genennet worden / außgenommen die Propheten im erſten Tempel / welche GOtt nach ſeinem Willen/ aus allen Stämmen/ ohne Mittel beruffen und geſendet hat / dieſelben wurden

nicht Prieſter/ ſondern Propheten genennet.

Nach dem aber die Secten der Phariſeer / und Saduceer / und Eſſeer / im gelobten Lande eingeriſſen waren/ alſo/ daß ein jeder gläubte und lehrte/ was der meiſte Hauffe/ oder was ihm wolgefiel/ und denn auch die Cabaliſten unter den Jüden/ ſo in Babylon geblieben waren/ überhand nahmen / und viel Spaltungen und Uneinigkeiten im Volck erregten / wurden auch in Babylon Lehrer und Regenten geordnet / doch alſo/ daß die Lehrer in Babylon den Hohenprieſtern zu Jeruſalem / und die Regenten in Babylon den Fürſten zu Jeruſalem unterworffen waren / und hatten die Babyloniſchen Lehrer keine Ambts-Namen/ bis auff Simeon / den Sohn Hillelis/ derſelbe wurde Anno Chriſti 8. Rabban Simeon genennet. Rabban aber heiſt ſo viel / als unſer Meiſter. Und nach dieſem Rabban Simeon/ wurden auch andere Lehrer mehr Rabban genennet. Endlich wurde auch Rabban Gamaliel mit dieſem Titul intituliret. Und weil ſich/ nach der Verſtörung Jeruſalems / das Wort

Zemach David fol. 29. 36. 39.

GOt-

GOttes je mehr und mehr bey dieſem 1. Theil.
Volck verlohre / wurden auch die Leh- 27. Cap.
rer nicht mehr Rabban / unſer Meiſter / ſondern Rabbi genennet / wie ſolches die Jüdiſchē Hiſtorien Schreiber bezeugen.

Dieſer Titul iſt bey ihnen biß auf dieſen Tag geblieben / alſo daß ein jeder Jüde / er ſey aus was Stamm oder Herkommens er wolle / wann er nur etwas im Thalmud ſtudieret hat / zu einem Rabbi kan gemacht werden. Im gegentheil aber / kan jetziger Zeit kein Prie-
ſter aus dem Stamm Aaronis geboh- Thisbi
ren / ein Lehrer ſeyn / er ſey denn auch Radic.
ein Rabbi. Rabban
Aber die Jüden / welche in Hiſpania gewohnet haben / wolten keinen zum Rabbi machen / weil ſie lehreten / man ſolle ſich auſſer dem gelobtē Lande auf keinen Menſchen in der Lehre verlaſſen. Die Rabbinen aber haben nichts mehr davon / als den Namen Rabbi / und werden über Tiſche oben an geſetzt / außgenommen etliche wenig Rabbinen / die werden von gewiſſen Gemeinen unterhalten / doch alſo / daß ſie nicht zu fett werden. Alſo halten alle Jüden / ſo im Schwaben-Land wohnen / einen Rabbi. Die im Francken-Land auch

einen;

einen; Die zu Franckfurt am Mäyn einen/ die zu Friedberg einen. Und die ſo unter dem Churfürſten zu Cöllen wohnen/haben auch einen den ſie unterhalten. Nachdem aber die Deutſchen Jüden geſehen hatten/ daß wir Chriſten nicht allein Magiſtros/ ſondern auch Doctores machen/ haben ſie für zweyhundert Jahren/eine neue Art der Rabbinen erfunden/wie Don Jſaac bezeuget/dieſelben werden Moranan/welches heiſt unſere Lehrer/ genennet. Wo nun ein ſolcher hochgelehrter Morenu zu bekommen iſt/ läſt man die andern Rabbinen ſitzen/ und gibt dieſem ſeinem Unterhalt.

Zemach David fol. 60.

Das Ammt der beſtalten Rabbinen aber iſt fürnemlich/ daß ſie auch andere zu Rabbinen machen können/und wann ein Jüde dem anderen etwas ſchuldig iſt/ und ihn nicht bezahlen wil/ muß ihn der Rabbi mit und durch ſeinen Bann zur Bezahlung zwingen. Jtem/ wann einer oder eine/ das Geſetz GOttes/oder der Rabbinen öffentlich übertretten hätte/mit Ehebruch/ Blutſchande/ Verrätherey und dergleichen/ oder hätte die gebührliche Zeit nicht gefaſtet/ oder hätte

den

den Sabbath entheiliget / demſelben muß der Rabbi ordentliche Buſſe/ nach Gelegenheit der Perſonen und Sachen/ ordenen und fürſchreiben. Es kan auch keine Ehe gemacht noch wieder geſchieden werden/ es geſchehe dann durch den Rabbi/ oder ſeinen Volmächtiger. Auch muß er Bericht thun/ wann ein Huhn/ oder Ganß wäre hinckend worden/ ob man es ſchlachten und eſſen dürfte/ oder ob man es den Chriſten verkauffen müſte/ und dergleichen Sachen sehr viel. Fürnemlich aber/ muß er aller Geſunden und Krancken / junger und alter Weiber Natur und Eigenſchafften/ ihrer verborgenen Schätze wohl zu unterſcheiden wiſſen/und ſo es ihm müglich iſt / muß er auch alle Jahr dreymal predigen/ wie im 19. Cap. iſt angezeiget worden. Und wie geſagt / ob wohl der Rabbinen Stand gar nichts / oder doch ſehr wenig ins Hauß und Beutel bringt/ iſt doch bey dieſem Volck der Ehrgeitz ſo groß/ daß auch ihrer mehr durch Gunſt/ als durch Kunſt/ zu Rabbinen gemacht werden /und wo einer dem Oberſten Rabbi einStück Goldes oder zwantzig giebet/ macht er einen viel ehe zu einem

I. Theſſ. 27. Cap.

Rabbi/als wañ er tauſent Stück Goldes verſtudiret hätte. Und damit ich von dem ungelehrten Rabbi auch in dieſem ungeſtrafft bleibe/ wil ich auch anzeigen die Zeugniß des R Abrahams/ welche er in ſeinem Cabbaliſtiſchen Buch nach-einander beſchreibet/ und auch andere
fol. 68. Zeugnüß mehr. Erſtlich aber ſchreibet R. Abraham in ſeinem Cabbaliſtiſchẽ Buch/daß zwar der Prieſter Rab Aaron/ ein reicher und fürnehmer Kauffmann geweſen ſey/ aber doch ſey er wegen ſeines Reichthums/ und nicht wegen ſeiner Geſchickligkeit zu einem Rabbi ge-
fol. 66. macht worden. Ferner ſchreibet er: Obwol Rab Acha geſchickt genug zu einem Rabbi geweſen wäre/ könte er doch zu keinem Rabbi gemacht werden/ weil ihm der oberſte Rabbi gram und feind war.

Auch zeuget er/ daß man einen Leinweber zu einem Rabbi gemacht ha-
fol. 67. be/ daraus den Jüden viel Unglücks enſtanden ſey. Und ſchreibet auch/ daß die Oberſten Rabbinẽ nicht ordentlicher/ oder rechtmäßiger Weiſe zu ſolchem ihrem Stande kommen ſeyn/ ſondern habens von den Heydniſchen Obrigkeiten

für

für Gelt erkaufft/ wie man einen Zoll zu kauffen pfleget. Ja es zeuget dieſer Rabbi auch/ daß ſind der Zeit/ als die Iſmaeliter zu regieren haben angefangen/ haben die Oberſten Rabbinen nicht auffrichtig gehandelt/ ſondern haben ſich mit groſſem Geld ins Amt gekaufft/ gleich wie man einen Zoll an ſich kaufft/ und ſeyn alſo keine Hirten / ſondern Miedlinge geweſen. Eben dieſes zeuget auch R. Gedallia von ihnen. Ja der von den Rabbinen ſelbſt geſchriebene Thalmud kan nicht Worte gnug finden/ ihren Ehrgeitz damit zu beſchreiben/ darům ſchreibet er: Dieſes ſeyn die Creaturen/ welche ſich allezeit untereinander haſſen / nemlich die Hunde / die Huren / die Hanen/ und die Rabbinen. Und an einem andern Ort zeuget er/ daß vier und zwantzig tauſent Diſcipel und Jünger des R. Akiba zwiſchen Oſtern und Pfingſten/ wegen ihres Ehrgeitzes/ des jähen Todes geſtorben ſeyn. Und R. Gedalia ſchreibet alſo: Wir ſehen/ daß in dieſen letzten Zeiten/ ihrer viel mit dem ſchändlichen Laſter der Hoffart/ und tyranniſchen Gezänck behafftet ſind/ und ſonderlich unſere Kluge und Lehrer.

1. Theil. 27. Cap. fol. 68.

Schalſcheleth fol. 38.

Peſachim fol. 113.

Schalſcheleth. fol. 30.

Denn am Ende des andern Tempels zu Jeruſalem / wie auch nach der Verſtörung deſſelben / haben unſere hohen Schulen abgenommen/ und iſt viel Gezänck unter den Lehrern worden/ alles wegen ihrer Hoffart / und wegen ihres Ehrgeitzes/ wie an R. Gamaliel und R. Joſua / deßgleichen auch an R. Elieſer und Rab Joſua/ an Rab Anan/ und Rab Cahana/ und andern mehr zu ſehen iſt.

Fürnemlich aber hanget ſolches Laſter an den aller fürnemſten und gelehrteſten Leuten.

Es läſt ſich aber dieſes Laſter nicht allein an ihrer Lehr ſehen/ als daß ein jeder mehr wiſſen/ und dem andern vorgezogen ſeyn wil / ſondern es iſt auch ihr gantzes Leben anders nichts/ denn eitel Hoffart/ Haß und Neid/ wie im Thalmud an vielen Orten / ſonderlich aber in Thaanith fol. 21. 23. Jebhamoth fol. 96. Schabbath fol. 49. Kidduſchin fol. 33. Gittin fol. 62. Und in R. Abrahams Cabbaliſtiſchem Buch/ fol. 66. 67. und an andern Orten mehr zu ſehen iſt / da keiner vor dem andern aufſtehen/ noch ihm ausweichen wil/ und je einer den andern verachtet/ etc.

Aber was kan ich mehr darzu thun/ wann ich ſchon viel von ihrer Ungeſchickligkeit ſchreibe/ihr Wolffs-Hertzē blöſſe/ und ihre falſche Lehr anzeige/ und gnugſam beweiſe/ ſtehet mir doch der Thalmud entgegen/und lehret: Wenn ſchon der allergeringſte Jüde zu einem Rabbi geordnet und angenommen wird/ ſey man ihm doch in allen Dingen zu gehorchen ſchuldig. Ja wenn er ſchon das gantze Geſetz auffhübe/ und lehrete/ es wäre kein Sabbath zu feyren geboten/" noch keine Abgötterey im Geſetz verbo-" ten/ müſte man ihm doch gläuben. Und" R. Bechai ſchreibet: Man muß dem" Rabbi gläuben/ wenn er ſchon lehrete/" die lincke Hand iſt die rechte/ und die" rechte iſt die lincke. Und der Thalmud bekennet auch ſelber/ daß alle fürnehme Rabbinen dem Acabia angemuthet und zu ihm geſprochen haben: Er ſolte viererley wiederruffen/ ſo wolten ſie ihn zu einem Rabbi machen. So laß ich es billig bleiben/und befehl es GOtt/ allein daß ich auch anzeigen wil/ wie und wann der Thalmud ſeinen Anfang bekommen/ und was fürnemlich in demſelbigen gehandelt wird.

I. Theil. 27. Cap.

Roſch Haſchanah fol. 25.

Horajoth fol. 3.

Bechai fol. 207.

Adajoth fol. 11.

Bey der Promotion der Rabbinen/ wird ſonderlich kein Pracht getrieben/allein daß der Oberſte Rabbi deſſelben Orts/ in ſeiner Synagogen ausruffet und verkündiget/daß dieſer N. wegen ſeines ſtudirens und Gottfürchtigen Lebens wohl werth und würdig ſey/ den Titul eines Rabbi zu führen/ gebeut auch darnach bey dem höchſten Bann/ denſelben N. einen Rabbi zu nennen/und ihm auch die Ehre/ welche einem Rabbi gebühret/ wiederfahren zu laſſen/ und gibt ihm auch deſſen ein ſchrifftlich Zeugnüß.

Dieſer Pracht wird bey ihnen Semichuth genennet/ und iſt ſo viel geſagt: Man möge ſich nunmehr wohl auff dieſen Menſchen verlaſſen/und ſeinen Worten Glauben geben.

So viel aber das Amt eines Jüdiſchen Prieſters/ welcher aus dem Stam̃ Levi/ und ein Nachkömling Aaronis ſeyn wil/ belanget/ iſt zu wiſſen/ daß jetziger Zeit ein ſolcher Prieſter/ ſeines Prieſterthums nichts mehr zu genieſſen hat/ Num 18. als daß er von einer erſten Geburt des Menſchlichen Geſchlechts/ſo ein Mannesbild iſt/fünff Seckel/ nach der Ordenung GOttes/ zugewarten hat/ aber

aus der Scheuer/ Kelter/ und Vieh- 1. Theil. 27. Cap.
ſtall bekömmt er gar nichts. Item/ von Levit. 27.
den Gelübden/ welche ihm GOtt zu-
geordnet hatte/ bekömmt er auch nichts/
dieweil jetziger Zeit kein Eyd noch Ge-
lübde mehr bey ihnen gehalten wird/ wie
im 25. Capitel iſt angezeiget worden. Die
erſte Geburt von dem reinen Vieh muß
er auffziehen und ſpeiſen/ biß es ſtirbt/
darff es aber nicht genieſſen/ es habe denn
einen Schaden an ſeinem Leibe bekom-
men. Auch haben ſie nichts zu arbeiten/
allein daß ſie alle Jahr/ an fünff Feſten
einen Segen über das Volck ſprechen.

Aus dieſem Capitel iſt in acht zu neh-
men/ daß beydes die Rabbinen und auch
die Prieſter ihrem Volck/ mit dem Ex-
empel des Wucherens vorgehen müſſen/
wollen ſie anders nicht mit Weib und
Kind Noth leiden.

## Das XXIIX. Capitel.

### Was der Thalmud iſt/ und wer ihn gemacht hat/ und zu welcher Zeit er ſeinen Anfang und Ende bekommen hat.

BIßhero habe ich angezeigt/ wie alle
Artickel des Jüdiſchen Glaubens/

deßgleichen auch ihre GOttesdienſte/ nicht in GOttes Wort/ ſondern im Thalmud auf die Lehre der Rabbinen gegründet ſeyn. Item/ was Rabbinen und Prieſter ſind/ und was derſelben Amt iſt. Jetzo wil ich auch anzeigen/ wer den Thalmud gemacht/ und zu welcher Zeit ſolches geſchehen iſt/ und ſolches alles auß dem Thalmud ſelber.

Erſtlich zeuget die Vorrede des Thalmuds/ daß/ nach dem die letzten Propheten/ Chaggai/ Zacharias und Malachias geſtorben waren/ die Jüden einen Rath von hundert und zwantzig Mann erwehlet haben. Dieſelben Männer haben viel neue Gebot und Verbot verordnet/ und haben groſſe Uneinigkeit in der Lehre erwecket. Und der Thalmud ſelber ſchreibet an zwey Oertern/ daß zur Zeit Ptolomei Philadelphi/ Königs in Egypten/ ein Streit im Geſetz GOttes/ zwiſchen den Jüdiſchen Lehrern entſtanden ſey/ alſo/ daß der hochgelahrte Joſe gelehret habe/ Wer an einem Feyer- oder Feſt-Tage etwas opffert/ der ſol ſeine Hände nicht auf das Opffer legen/ ob wol GOtt ſolches (an den Wercktagen) zu thun befohlen habe. Der Hochgelahr-

Chagiga. fol. 16. Sota. fol. 47.

Levit. 4. v. 15.

te

te Joſeph aber lehrete/ man müße auch am Feſttage die Hand auf das Opffer legen/ und dieſes war der allererſte Streit/ ſo unter den Jüden im Geſetz GOttes entſtanden iſt. Als aber dieſe beyde Lehrer geſtorben waren/ führeten jhre Jünger/ Joſua und Nitthai/ denſelbigen Streit auch. Und nach ihnen führete ihn Judas und Simeon. Nach ihnen führete ihn Abtalion und Schemaia. Und nach ihnen führeten ihn Schammai und Hillel/ welche beyde Lehrer (auch in der Zeit des HErrn Chriſti) 100. Jahr vor der Verſtörung Jeruſalems gelebt/ und zu Jeruſalem auch hohe Schulen gehalten haben/ und hat ein jeder von ihnen viel tauſent Diſcipel und Jünger gehabt/ unter welchen auch R. Joſua/ ein Sohn Barachia/ welcher nach dem Zeugnüß R. Davids/ unſers lieben HErrn und Heylandes Jeſu Chriſti Schulmeiſter geweſen iſt. Dieſe alle haben denſelben Streit ſo lange geführet/ biß endlich des Hillels Jünger das Fauſt-Recht vor die Hand nahmen/ und trieben auf einem Feſttag alle Schaffe/ ſo ſie in Jeruſalem funden/ in dem Tempel/ und lieſſen außruf-

1. Theil 28. Cap

Zemach David fol. 55.

ſen/es ſolte hinfort einem jeden frey ſte-
hen und zugelaſſen ſeyn/ ſeine Hände
auf die Opffer zu legen/ und trotz wer es
einem wehren wolle. Darauff ſagt der
Thalmud: Sie habens darbey erhalten.
Und dieweil ſich die Jünger des Scham-
mai nicht rächen kundten/ huben ſie an
in vielen andern Artickeln wieder die
Jünger des Hillelis zu lehren. Davon
ſchreibet der Thalmud alſo: Da ſich die
Jünger deß Hillelis und Schammai/
welche doch nicht viel ſtudieret hatten/
vermehreten/ erhuben ſich viel Ge-
zäncke in Iſrael/ alſo/ daß ſie GOttes
Geſetz macheten/als wären es zwey Ge-
ſetze geweſen. Und an einem andern
Ort ſchreibet der Thalmud: Als die
Hoffart überhand nahm/ wurden viel
Spaltungen in Iſrael. Es haben aber
dieſe beyde hohe Schulen/ nach dem
Zeugniß deß Thalmuds/ drey gantzer
Jahr diſputiret: Ob es beſſer ſey/ daß
der Menſch erſchaffen ſey? Oder ob es
beſſer wäre/er wäre nicht erſchaffen wor-
"den? Und ſagt der Thalmud: Es ſey
"endlich ſo weit kommen/ daß die Leute
"geſagt haben/ weil unſere kluge Leh-
rer in ihrer Lehr nicht einig ſeyn/ ſondern
der

Moed. fol. 20.

Sanhedrin f. 88.

Cholin fol. 7.

Erubhin fol. 13.

Bechoroth f. 88.

"der eine alſo/ der ander anders lehret/ ſo "achte ich ſie alle mit einander nicht beſſer "als eine Knoblauchs-Schelle. Andere "ſprachen: Wer iſt im Himmel geweſen und hat gefragt/ ob die Lehrer die Warheit lehren oder nicht. In ſumma/ die Rabbinen im Thalmud ſind alſo geartet/ daß alles/ was der eine lehret/ das verachtet und verwirft der ander/ und darům/ ob wohl der Thalmud zeuget/ daß Rabban Gamaliel den heiligen Geiſt gehabt habe/ zeuget er doch an einem andern Ort/ daß/ ſo bald als Rabban Gamaliel geſtorben war/ ſich R. Joſua unterſtanden hatte/ in allen Artickeln daß Wiederſpiel zu lehren.

1. Theil. 28. Cap.

Maccoth fol. 23.

Erubhin fol. 64.

Erubhin. f. 41

Dieweil aber keiner ſeine Gloſſen aufſchreiben durffte/ wie im folgenden Capitel ſol angezeiget werden/ ſchriebe doch ein jeder das jenige/ welches er nicht vergeſſen wolte/ auf einē Zettel/ nnd behielt es heimlich/ wie den ſolcher Zettel ſehr viel im Thalmud hin und wieder gedacht werden. Und hat dieſes Gezäncke und Ungleichheit der Lehr/ biß ins hundert und viertzigſte Jahr nach der Geburt Chriſti gewehret..

Zur ſelbigen Zeit aber/ war ein gelehr-

Juchaſin fol. 45.

ter und reicher Rabbi / mit Namen Rabbi Jude / welcher ſonſten bey den Juden der heilige Rabbi genennet wird/ darum/ daß er die Tage ſeines Lebens ſeinen bloſſen Leib unter dem Nabel mit keiner Hand angerühret habe. Derſelbige Rabbi war bey dem Römiſchen Käyſer Antonino Pio in groſſen Gnaden / und ſchrieb durch Zulaſſung des Römiſchen Käyſers an alle Juden des Römiſchen Reichs / ſie ſolten ihm alle Schartecken und Zettel/ ſo ein jeder bey ſich hatte/ zuſchicken. Und als er ſie bekommen hatte/ brachte er ſie in eine Ordnung / und machte ſechs Bücher darauß / das eine nennet er Seraim/ das iſt/ Geſäm/ dieweil mehrers theils von Früchten und Saamen darinnen gehandelt wird. Das ander nennet er Moed / das iſt Zeit/ dieweil mehrers theils darinnen gehandelt wird/ zu welchen Zeiten man den Sabbath und andere Feſttage anfangen/ halten und endigen ſol. Das dritte nennet er Neſikin / das iſt/ Schäden/ dieweil mehrers theils von Schaden thun und leiden/ darinnen gehandelt wird. Das vierdte nennet er Naſchim/

das

das iſt / Frauen / dieweil mehrerstheils von Weiber nehmen/ und dieſelbige wieder von ſich jagen/auch ihren Kranckheiten/ darinnen gehandelt wird. Das fünffte nennet er Kodaſchim / das iſt / Heiligthum / dieweil es mehrers theils von Opffer uñ anderem Heiligthum handelt. Das ſechſte nennet er Tehorot/ das iſt/ Reinigung / dieweil mehrers theils darinnen gehandelt wird / wie ein Menſch oder Geſchirre unrein / und auch wieder rein werden kan und ſol. 1. Theil. 28. Cap.

Diſe ſechs Bücher ſeyn faſt von allen Jüden / in der gantzen Welt auf und angenommen/und mit dem Namen Miſchnajoth/ das iſt / die andere Lehr / oder das ander Geſetz genennet worden. Diß iſt alſo das Hauptſtück / und der erſte Theil des Thalmuds / nach der Beſchreibung R. Davids. Als aber nach derſelben Zeit die Jüden verfolget / und ihre Lehrer außgerottet wurden/wurden auch die Miſchnajoth in Zweyffel gezogen / alſo / daß ſie der eine alſo / der ander aber anders verſtunde / wie Rabbi Moſes in ſeiner Vorrede/vor den Verboten geſchrieben / bezeuget. Darnach hatte ſich des gemelten R. Judæ ſeiner Jünger

Zemach David f. 43.

ger einer/ mit Namen Rab/ des Wercks angenommen/ und alle neue beſchriebene Schartecken zu einander in eine Ordnung gebracht/ und hat es Bareitha/ das heiſt eine Erörterung/ genennet/ und iſt eine Außlegung der Miſchnaioth geweſen/ davon ſtehet im Thalmud alſo:
Nidda fol. 73. Wer täglich in Miſchnaioth und Bareitha lieſet/ der iſt gewis ein Kind der ewigen Seligkeit.

Darnach haben ſich abermal zweene gelehrte Jüden gefunden/ mit Namen Rabina/ und Rab Aſchi/ dieſelbigen haben auß Zulaſſung eines Perſiſchen Königs/ aller gelehrten Jüden Schrifften/ ſo in zweyhundert und acht und viertzig Jahren/ ſeid der Zeit des gemeldeten R. Judæ/ waren geſchrieben worden/ zu einander gebracht/ und iſt endlich im Jahr Chriſti/ 500. eine ſolche Ordnung gemacht/ daß hinfort niemand etwas davon/ noch etwas dazu thun ſolte/ und iſt alſo von allen Jüden/
Zemach David fol. 48. als eine Göttliche Lehre/ wie R. David zeuget/ angenommen/ und Gemara/ das iſt/ ein vollkommen Werck genennet worden. Anzuzeigen/ daß diß

Werck

Werck nunmehr vollkommen ſey / und niemand mehr etwas darzu thun ſolte. 1. Theil. 28. Cap.

Und propheceyet der Thalmud/ und ſpricht: Die jenigen/ welche mehr Bücher ſchreiben oder verkauffen/ die werden biß in Ewigkeit kein Zeichen eines Seegens ſehen. Derech Fietz Rabba fol. 11.

Darnach haben ſich wieder etliche gelehrte Jüden gefunden / welche ihre Gloſſen über die Gemara geſchrieben haben / daſſelbige Werck wird Thoſephoth/ das iſt / eine Zugabe genennet. Und iſt dieſes gantze Werck mit Calveiſchen Buchſtaben/ mehrerstheils auch in Caldeiſcher Sprache geſchrieben.

Was aber die Rabbinen für anſehnliche Leute waren/ welche das Thoſephoth machten/ iſt etlicher maſſen abzunehmen aus dieſen zweyen Geſchichten/ (Fabulen hätte ich ſchier geſagt) welche im Buch Schalſcheleth Hakkabala fol. 52. beſchrieben werden/ und alſo lauten:

R. Tham und R. Ephraim ſtudiereten auff einer hohen Schulen/und diſputireten mit einander ſo lang/biß R. Tham zornig ward/und auffſtunde/und zu dreyen mahlen rieff: Moſe/ komme herunter:

ter: Als nun Moſes kam / erzehlet ihm R. Tham ſeine Meynung / und Moſes gab ihm Recht. Auff eine Zeit predigte der Rector / und ſaſſen viel Rabbinen für ſeinem Angeſicht. Nach gehaltener Predigt begehret R. Jacob vom Rector / er ſolte den todten R. Eliam von Pariß / und R. Tham fragen / wie man den Knopff machen ſolte an die ledernen Riemen / ſo man ům den Kopff und Arm bindet. Der Rector rieff dem Engel Metatron / er ſolte herunter kommen / Aber Metatron ſprach: Was wiltu? Ich komme nicht hinunter / weil Moſes bey dir iſt / für dem ich mich fürchte / frage mich aber / was du wilt / ich wil dirs ſagen. Da zürnet der Rector / und rieff zum andern mal; Komm herunter / und bringe Eliam von Pariß / und R. Tham mit dir. Der Engel ſprach: R. Elias kan nicht kommen / denn er opffert ſein Opffer vor dem Angeſicht GOttes. Der Rector ſprach: Er ſoll gleichwol kommen / dann wir haben ſeiner Lehr bedürfft. Der Engel ſprach: Wenn er kömmt / ſo muß auch GOtt mit ihm kommen. Da ſprachen alle Rabbinen / es gebühret ſich nicht / daß man GOtt

bemü-

bemühe. Da ſprach R. Jacob: Frage Moſen unſern Lehrer/ der ſchon hier iſt. Das thät der Rector / aber Moſes ſprach: Ihr macht den Knopff nicht recht. Darnach kam R. Elias von Pariß dem Moſi zu helffen; Aber R. Tham hielt ihm das Wiederſpiel. Da ſagte R. Jacob zum Rector/ er ſolte fragen/ nach wem man ſich richten müſte/ 2c. Endlich antwortet Moſes/ und ſprach: Ich habe GOtt nur von hinden zu geſehen. I. Theil. 28. Cap.

Dieweil aber die Thalmudiſchen Scribenten nicht alle in Chaldea/ Syrien/ oder Meſopotamien gewohnet/ ſondern etliche in Perſien/ etliche in Hiſpanien/ und etliche in andern Landen gewohnet/ und geſchrieben haben/ finden ſich auch ſehr viel und mancherley fremde Wörter darinnen / welche mit den Morgenländiſchen Sprachen gar keine Gemeinſchafft haben/ darum hat ſich endlich R. Salomon/ welcher ein geborner Frantzoſe war/ und im Jahr Chriſti 1150. gelebet hat/ auch herfür gethan/ und hat bald über das gantze Werck Gloſſen in Ebreiſcher Sprache geſchrieben / und viel fremde Wörter

erkläret / doch hat er auch Frantzöſiſche Wörter mit untergemenget.

Dieſes alles / nemlich die Miſchnajoth/ ſo von R. Juda zuſammen getragen/ die Bareitha / ſo von Rab darzu gebracht/ und die Gemara/ſo Rabina und Rab Aſchi darzu gethan haben/ und die Thoſephoth / und die Gloſſen des R. Salomonis / iſt alles zuſammen in ein Werck verfaſſet / und mit dem Namen Thalmud/ oder der Babyloniſche Thalmud genennet worden.

Das Wort Thalmud aber heiſt ſo viel/als eine Lehr/ anzuzeigen/ daß diß die rechte vollkommene Lehre ſey. Die Juden pflegens auch wol die ſechs Tractatus zu nennen/dieweil er anfänglich von R. Juda iſt in ſechs Theile getheilet worden. Er wird auch wol das mündliche Geſetz genennet/ darum daß er lehret/ Gittin. fol. 60. GOtt habe den Thalmud alleine Wort und nicht Schrifft genennet.

Exod. 34. v. 27. Berachoth fol. 5. Und an einem andern Ort ſchreibet er / GOtt habe dem Moſi den gantzen Thalmud mündlich gelehret / und Moſes habe ihn auch die Kinder Iſrael mündlich gelehret / und ſey alſo immer mündlich fortgepflantzet worden.

Und R. Salomon ſchreibet in ſeiner Erklärung des Deuteronomij im 29. Cap. v. 14. GOtt habe den Thalmud allen Menſchen befohlen mündlich zu lernen. Weil aber der Thalmud ſelber ſchreibet/ der erſten Menſchen Hertzen ſeyn vier Ellen weit geweſen/ unſere aber ſeyn wie ein Nadelöhr. Und abermahl/ die alten Leute haben Menſchen Hertzen gehabt/ wir aber haben Eſels Hertzen; haben die Rabbinen den Thalmud auffſchreiben müſſen/ auff daß er nicht vergeſſen werde.

I. Theil. 28. Cap.

Erubhin fol. 13.

Schabbath fol. 112.

Es wird aber im Thalmud das alte Teſtament erkläret/ zwar nicht daß Meſſias oder die Liebe zu einem Ziel oder Zweck geſetzet werde; ſondern (auf daß ich ein Exempel ſetze) wie im Buch Sabbath unter andern dergleichen Narren-Werck gelehret wird/ was man am Sabbath für Oel und Tacht brennen mag. Item/ ob man dz Holtz verbrennē darff/ das am Sabbath von ſich ſelber vom Baum in den Ofen fällt. Item/ wie man die gekochten Eſſen möge warm behalten. Item/ ob man die Kuh und Pferde möge aus dem Stall führen/ wenn ſie einen Strick/ Zigel oder Zaum

anhaben/ oder einen Sattel auffhaben. Item/ob man eine Geiſe oder Ziege möge mit ihrem Bart oder Eyter heraußer ziehen. Item/was eine Frau für Kleider und Kleinodien gebrauchen möge. Item/ ob einer im Hauſe ſtehen/ uñ auf die Gaſſe bruntzen oder piſſen/ wie auch ſpeyen möge/ oder aber von der Gaſſen ins Hauß/ ꝛc. Und dergleichen Lehren von allerley Fragen/ aber ſehr unordentlich/ da bald ein Wort aus Moſe/ bald eins aus dem Daniel/ bald aus Joſua/ bald aus dem Pſalter vorgebracht wird; bald von des Hohenprieſters Kleidung/ bald von Hurerey und Unzucht/ bald von Gott/bald vom Teuffel/bald von Geiſtlichen/ bald von Weltlichen Sachen gelehret/ bald eine Hiſtorie erzehlet wird; bald wie man dieſe oder jene Kranckheiten curiren und vertreiben ſoll/ etliche mit Seegen ſprechen/etliche mit anderer Zauberey/ (als ſchwartze Katzen begraben/ und dergleichen) etliche mit Ertz und Kräuter; Item/ wie man ſich ernehren/ und in dieſer Welt leben ſolle. In Summa/ der Thalmud iſt/ wie eine groſſe Wüſteney/ darinnen allerley wilde und ungeheure Thiere wohnen/ und

doch

doch auch etliche / wiewol wenig / gute Kräuter wachſen. I. Theil. 28. Cap.

Auff daß ich auch etwas von ihrer Juriſterey anzeige/ſo ſteht im Thalmud: Ein Mann hatte eine Katze von ſeinem Nechſten entlehnet / über dieſelbe hatten ſich die Mäuſe verſamlet/ und ſie getödtet. Da ſetzte ſich Rab Aſchai/und ſtellete eine Urtheilsfrage/wie es damit möchte gehalten werden / nemlich / ob es ſolte gehalten werden/ als wäre ſie von wegen ihrer gebührlichen Arbeit geſtorben/darum ſol er ſie nun bezahlen / oder nicht? Da ſprach Rab Mardochai zu Rab Aſchai: Es habe Abimi geſagt / in Raba Namen/über einen Mann/den die Weiber tödten / gehe weder Urtheil noch Recht. Etliche ſprachen: Sie hat zu viel Mäuſe gegeſſen/die haben ihr wehe gethan/ daß ſie davon geſtorben iſt. Da ſatzte ſich Rab Aſchai nieder / und dachte ihm nach: Da ſagte Rab Mardochai zu Rab Aſchai: Alſo hat Abimi geſagt/ einen Mann den die Weiber tödten/über den gehet weder Urtheil noch Recht. BabaMetzia f. 97.

Und iſt das erſte Theil des Thalmuds vom Geſäm in eylff Bücher; Das andere von der Zeit in zwölff Bücher; Das

dritte/ ſo von Schaden handelt in Zehen; das vierdte von Frauen in Sieben; Das fünffte vom Heiligthum in eylff; und das ſechſte/ ſo von der Reinigung handelt/ in zwölff Bücher eingetheilet/ alſo/ daß aller Bücher des Thalmuds 63. ſeyn/ und hat ein jedes Buch ſeinen beſondern Namen/ und iſt auch ein jedes Buch in gewiſſe Capitel getheilet/ alſo/ daß der gantze Thalmud 524. Capitel hat/ und hat auch ein jedes Capitel ſeinen gewiſſen Namen/ und iſt ein jedes Capitel in gewiſſe Lehren getheilet/ welche ich nicht gezehlet habe/ weil auch die Rabbinen ſelber in Abtheilung derſelbigen nicht einig ſeyn. Dieſen Thalmud haben zwar alle Jüden angenommen/ wie zuvorn angezeiget/ ausgenommen die jenigen/ welche im gelobten Lande wohnen/ die haben allein die Miſchnajoth angenommen.

Und hat ihnen R. Jochanan/ welcher nach dem Zeugnüß R. Abrahams in ſeinem Cabbaliſtiſchen Buch/ im Jahr Chriſti 230. gelebet/ einen andern Thalmud darzu gemacht/ derſelbige wird der Hieroſolimitaniſche Thalmud genennet.

Dieſes

Dieſes iſt alſo der Anfang und Ende des Thalmuds. Dieweil aber das Werck ſehr groß und weitläufftig iſt / machen jetziger Zeit die Jüden viel kleiner Bücher und Extracten aus dem Thalmud welche bey ihnen nicht geringer / als der Thalmud ſelber/ gehalten und geachtet werdẽ. Wie mir deſſen Rabbi Moſes Zeugnüß gibt in ſeiner Vorrede vor den Verboten geſchrieben. 1. Theil. 28. Cap.

## Das XXIX. Capitel.

## Warum ſie den Thalmud angenommen haben.

ES fraget ſich nicht unbillig / warum die Jüden den Thalmud angenommen / und den Rabbinen ſo in allen Dingen/ auch in dem/ was Gottes Wort zuwieder iſt/ gefolget haben? Sonderlich aber / weil der Thalmud ſelber bekennet und ſchreibet / Die Rabbinen wollen ihre Wort feſter als GOttes Wort gehalten haben. Ja/ in ihrem Jalkuth ſchreiben ſie/ über das erſte Capitel Proverbiorum/ daß auch der Rabbinen vergebliche Wort ſo wichtig als die Heilige Bibel ſind. Erubhin fol. 85.

I. Darauff iſt zu wiſſen / daß ſie erſtlich mit gantzer Gewalt dazu gezwungen Beracholh fol. 4.

und genötiget ſind worden/wie der Thalmud ſelber bezeuget/da er ſchreibet: Wer
Eruhin fol. 62. wieder der Rabbinen Wort thun und handeln wird / ſol des Todes ſterben / ob ſchon die Rabbinen das gantze Geſetz auffhüben / und lehreten / es wäre kein
Horajoth fol. 3. Sabbath zu feyren geboten / noch keine Abgötterey verboten. Daß ſie aber ſolche Macht haben / darff ſich nieman darüber verwundern / dieweil ſie / die Rabbinen / im Thalmud vor groſſe Könige
Gittin fol. 62. gehalten/und außgeruffen werden. Auch haben ſie einen ſtarcken Nachdruck gehabt / in dem / daß ihnen die Heydniſche Obrigkeit die hülffliche Hand geleiſtet hat/ nach dem Zeugnüß R. Gedalia und R. Abrahams/ wie im 27. Capitel iſt angezeiget worden.

2. Zum andern / ſeyn die Jüden auch zum Thalmud geführet worden / wegen der Verheiſſungen / ſo ihnen die Rabbinen gethan haben / in dem/ daß ſie unter andern auch lehreten:

Jebhamoth fol. 20. Wer der Rabbinen Wort halten und in acht nehmen wird/ ſol heilig heißen.

3. Gittin fol. 68. Die dritte Urſach / ſo die Jüden zum Thalmud geführet hat/ iſt dieſe / daß er lehret/ GOtt habe den Bund mit Iſrael/

el/ allein wegen des Thalmuds gemacht/ 1. Theil.
daß ſie denſelben annehmen/ und ihm in 29. Cap.
allen Dingen folgen ſollen.

Zum vierdten / dieweil es ( nach Auſ- 4. Rosch
ſage des Thalmuds) GOttes Befehl iſt/ Haſchana
daß ſie den Thalmud annehmen ſollen. fol. 52.

Zum fünfften / weil der Thalmud 5.
Zeugnüs aus dem Himmel bekommen
hat / wie er ſich ſolches an vielen Orten
rühmet/ ſonderlich aber als die beyden
hohen Schulen des Hillels und Scham-
mai ſo lange Zeit mit einander diſputiret
hatten. Item / weil als R. Abjathar Erubhin
mit R. Jonathan diſputirte/ eine Stim- fol. 13. Gittin
me aus dem Himmel kommen / und ge- fol. 6.
ruffen: Sie reden beyde des Lebendigen
GOttes Wort / müſſen ſie ihn für gut
halten.

Zum ſechſten/weil der Prophet Elias 6.
vielmal wieder aus dem Himmel kom-
men ſey/ und gezeuget habe/ GOtt habe
einen Wohlgefallen an den Leuten/ wel-
che den Thalmud ſtudiren. Sonder- BabaMe-
lich aber beſchreibet der Thalmud eine tzia f. 59.
ſolche Offenbahrung des Eliæ: Zu der
Zeit/als R. Elieſer mit den andern Rab-
binen diſputierete / und ſeine Warheit
mit ſolchen Wunderwercken bezeugete/

daß ſich ein groſſer Baum aus der Erden hube/ und ſich an einem andern Ort bewurtzelte/ und daß der Waſſerſtrom ſich wendete/ und den Berg hinauff lieffe/ und daß eine Stimme vom Himmel rieffe/ und ſprach: R. Elieſer hat die Warheit geſagt; Ja endlich auch der Prophet Elias kam/ und ſprach: Unſer HErr GOtt lachet für Freuden/ und ſpricht: Meine Kinder/ die Rabbinen/ ſind meine Meiſter worden/ meine Kinder haben mich überwunden.

7. Zum ſiebenden/ weil die Rabbinen auff ihr Gewiſſen bezeugen/ der Thalmud ſey gut uñ nöthig/ nützlich und Gott wolgefällig. Denn als R. Elieſer mit R. Joſua diſputierete/ und gar wiederwertige Meynungen hatten/ ſprach R. Bechai: Beyder Rabbinen Wort ſind GOttes Wort. Und R. Bo ſchreibet: Der Rabbinen Wort ſeyn lieblicher als GOttes Wort. Auch ſchreibet R. Chanina am gemeldten Ort alſo: Den Propheten iſt man nicht zu gläuben ſchuldig/ wo ſie nicht erſt ein Zeichen thun/ den Rabbinen aber iſt man in alle Wege zu glauben ſchuldig.

Bechai fol. 201.

Caphthor fol. 121.

8. Zum achten/ dieweil die Rabbinen

GOttes

Gottes Gebot verachten/ und den Thal- mud erheben/ wenn ſie ſchreiben: Wer in der Bibel lieſet/ der thut wohl etwas/ aber doch iſt es nichts getahn; Aber wer im Thalmud lieſet/ der kan nichts beſſers noch angenehmers thun oder außrichten/ darum daß der Thalmud beſſer als die Bibel iſt. Darum warnete auch R. Elieſer ſeine Jünger/ auf ſeinem Todt-Bette und ſprach: Wolt ihr ſelig werdē/ ſo laſt eure Kinder nicht viel in der Bibel leſen. Und abermahl ſchreibet der Thal- mud: Wer von dem Thalmud zu der Bibel ſchreitet/ der wird keinen Frieden haben. Und abermal ſchreibet er: Es iſt ſchwerer wieder der Rabbinen Lehr zu ſündigen/ als wieder GOttes Lehr zu ſündigen. Da laſſen ſie es aber nicht bey bleiben/ ſondern ſchreiben auch im Thal- mud: Alle heilige Schrifften verunrei- "nigen den/ der ſie anrühret/ inſonder- "heit aber verunreiniget das Hohe "Lied und Prediger Salomon der maſ- "ſen/ daß man nichts reines noch heiliges "anrühren darff/ man habe dann die "Hände wieder gewaſchen/ gleich als "hätte man ein ſtinckend Aaß angerüh- ret.

1. Theil. 29. Cap.

Baba Metzia f. 35.

Beracoth f. 28.

Chagia fol. 10.

Sanhedrin f. 88.

Jadajim fol. 157.

Und

Und daß das alles wahr ſey / und ſich im Wercke alſo verhalte/das bezeugen ſie
9. zum neundten / mit einem Exempel eines Sündenfals/ und ſchreiben alſo:

Der gottloſe König Phirandicus verſchrieb ſeine Räthe / und neben denſelben auch eylffe der fürnemſten Jüdiſchen Rabbinen/ſo er in ſeinem Reich hatte/ und als die Jüden ankamen/ entpfieng er ſie freundlich und begehrete mit lieblichen Worten und Gebärden/ſie ſolten ſeine Gäſte ſeyn/uñ mit ihm an ſeiner Tafel Schweinefleiſch eſſen/ oder ſolten mit ihm auß einem Trinck-Geſchirr guten Wein trincken/ oder es ſolte ein jeder von ihnẽ ein Heydniſch Weib beſchlaffen. Die Jüdẽ namẽ drey Tage lang Bedenck-
Levit. 11. v. 7. Deut. 7. v. 3. Zeit/und erwogen/ daß GOtt ſelber verboten hatte / Schweine Fleiſch zu eſſen/ und Unzucht mit Heydniſchen Weibern zu treiben/ gaben derwegen dem König zur Antwort/ ſie wolten mit ihm auß ſeinem Geſchirr Wein trincken ( dieweil es nicht GOtt / ſondern die Rabbinen verboten haben ) ſolches ließ der König zu. Als aber die Rabbinen truncken waren/ aſſen ſie auch ( dieweil der Tiſch rund war/ und man ihn drehen kundte/ wie

wie man ihn haben wolte ) von der ver- 1. Theil. 29. Cap.
bottenen Speiſe / und ſchlieffen auch
endlich bey den Heydniſchen Weibern /
welche der König darzu beſtellet hatte.
Den andern Morgen giengen ſie trau-
rig zu Hauß / und weil ſie ſich ſelber / we-
gen der begangenen Sünden / den Tod
wündſcheten / ſturben ſie alle im ſelbigen
Jahre. Darum ſchreiben ſie / ſol man
der Rabbinen Gebot nicht geringer /
ſondern viel höher als GOttes Gebot
halten.

Zum zehenden / weil der Thalmud 10.
ſehr nützlich iſt / nach dem Zeugnüß R.
Moſis / in ſeiner Vorrede vor den Gebo-
ten geſchrieben / da er ſchreibet: GOtt
der HErr wird am Jüngſten Tage
ümfragen / und ſagen: Wer iſt mein
Volck? Als dann werden die Jüden
GOttes Geſetz auffweiſen / und ſagen:
Wir ſind dein Volck / denn wir haben
dein Wort. Weil aber die Chriſten
auch ſolches thun werden / wird der HErr
ſagen: Wer hat unter euch beyden das
mündliche Geſetze ( den Thalmud? )
Und weil die Jüden den Thalmud wei-
ſen können / wird ſie der HErr als ſein
Volck auf- und annehmen.

Zum

Zum eylfften / weil ſie ſein nöthig bedürffen/nach dem Zeugnüß R. Moſis in ſeiner Vorrede / vor den Verboten geſchrieben / da er ſpricht: Die fünff Bücher/ welche Moſes geſchrieben/und uns hinterlaſſen hat/ ſind ſo unvollkommen / daß ſie kein Menſch verſtehen könte / wann ſie nicht im Thalmud erkläret würden.

1. Als zum erſten ſpricht
Num. 3. v. 39. Moſes: Der Leviten waren zwey und zwantzig Tauſent/in der Rechnung aber finden ſich dreyhundert mehr.

2. Zum andern ſagt er: Sieben Tage
Exod. 13. v. 6. ſoltu ungeſäuert Brod eſſen. und an
Deut. 16. v. 8. einem andern Ort ſpricht er: Sechs Tage ſoltu ungeſäuert Brod eſſen.

3. Zum dritten ſpricht er: Sieben
Deut. 16. v. 9. Wochen ſoltu dir zehlen. Und an ei-
Lev. 23. v. 16. nem andern Ort ſpricht er: Funfftzig Tage ſolt ihr zehlen.

4. Zum vierdten: Du ſolt dem HErrn
Deut. 16. v. 2. deinem GOtt das Paſſah ſchlachten/ Schaafe und Rinder. Und an einem
Ex. 12. v. 5. andern Ort ſpricht er: Ihr ſolt ein Lam̃ nehmen/ etc.

5. Zum fünfften: Alle erſte Geburt/
Deut. 15. v. 19. die unter deinen Rindern seyn/ ꝛc. ſolſtu dem HErrn deinem GOtt heiligen.

gen. Und an einem andern Ort ſpricht er: Die Erſte Geburt/ rc. ſol niemand dem HErrn heiligen. 1. Theil. 29. Cap. Levit. 27. v. 26.

Zum ſechſten: Als nun der HErr hernieder kom̃en war / auff den Berg Synai / etc. Und an einem andern Ort ſpricht er: Ihr habet geſehen/ daß ich mit euch vom Himmel geredt habe. Exod. 19. v. 20. Exod. 20. v. 22.

Dieſe und dergleichen Sprüche werden im Thalmud erkläret.

Zum andern / Wenn wir den Thalmud nicht hätten / ſo könten wir auch nicht wiſſen/ welche Vögel wir eſſen oder nicht eſſen dürffen / dieweil Moſes kein Kennzeichen daran gegeben hat. Oder wie könten wir wiſſen/ welches Fett wir eſſen oder nicht eſſen ſolten? nach dem uns GOtt etlich Fett zu eſſen verboten hat. Oder wie ſolten wir wiſſen / wie hoch und weit wir unſere Lauberhütten machen? Deßgleichen wie viel Wände wir daran machen ſolten? Oder wie ſolten wir wiſſen / welcher geſtalt wir des HErrẽ Wort an unſere Thür-Pfoſten/ laut ſeines Befehls / ſchreiben ſolten/ in die Länge oder in die Breite/ unten oder oben / an der rechten oder an der lincken Seiten. II. Levit. 11. Levit. 3. v. 17. Deut. 6. v. 9.

Zum

III. Zum dritten / ſo verbeut auch GOtt/
Levit. 11. mancherley Speiſe zu eſſen; Wie könten wir wiſſen / wie viel oder wie wenig derſelben zu eſſen verboten wären.

IV. Zum vierdten verbeut GOtt die todten Menſchen anzurühren; Wie ſolten wir wiſſen/ob derſelbe auch unrein wäre/ der ein Glied von einem todten Menſchen anrührete.
Num. 19. v. 11.

Darum muß man wiſſen/ daß Gott der HErr dem Moſi nicht allein die Zehen Gebot gegeben hat/ſondern auch den Thalmud/ darinnen nicht allein die Zehen Gebot erkläret; ſondern auch alle das/was wir nicht wiſſen/ gelehret wird.

Darum ſchreibet der Jüdiſche Corrector in ſeiner Vorrede vor der Ebreiſchen und Caldeiſchen Bibel geſchrieben/ welche A. C. 1567. zu Venedig gedruckt iſt: Das Alte Teſtament und der Thalmud ſeyn gleich gut/und können keines weges von einander geſchieden oder getrennet werden / denn wir Juden haben den Thalmud darum angenommen/ weil die Rabbinen/ſo darinnen gedacht werden / für ihre Perſon auffrichtig / und auch ihre Wort warhafftig ſeyn.

Zum

Zum zwölfften/ weil der Thalmud auch für die Jüden bittet. Denn es schreibet R. Gedalia: Als auff eine Zeit ein Jüde ſtarb/ der die Zeit ſeines Lebens anders nichts/ als das Buch Chagiga ſtudieret hatte/ und die Leute kamen ihn zu begraben/ erſchein unter andern auch eine Frau in weiſſen Kleidern/ welche niemand kandte; Als ſie aber gefragt wurde/ wie ſie hieſſe/ ſprach ſie: Ich heiſſe Chagiga/ und bin darum kommen/ daß ich für den todten Menſchen beten wil/ darum daß er die Tage ſeines Lebens anders nichts als mich ſtudiret hat. 1. Theil. 29. Cap. 12. Caphthor. fol. 86.

Wer aber zu wiſſen begehret/ wie dieſe Wort ſtatt finden/ da der HErr ſpricht: **Ihr ſolt nichts darzu thun/** etc. der leſe im Thalmud/ da er alſo ſchreibt: Deut. 4. v. 2.

Wenn die Prieſter das Volck ſeegnen/ ſo ſollen ſie bey den Worten bleiben/ welche ihnen der HErr vorgeſchrieben hat/ Num. 6. v. 24. 25. 26. Und ſollen kein Wort darzu thun/ noch davon nehmen. Roſch Haſchſchana fol. 38.

Warum aber Moſes und die Propheten den Thalmud nicht geſchrieben haben/ lehret der Thalmud ſelber: Es ſey erſtlich darum geſchehen/ daß die Rabbinen auch ſollen etwas zu thun haben/ Erubhin fol. 21.

dieweil geſchrieben ſtehet: **Bücher machens iſt kein Ende.**

Zum andern / ſchreibet R. Moſes in ſeiner Vorrede / vor den Verboten geſchrieben: Der Thalmud ſey darum nicht von Moſe/oder einem andern Propheten auffgeſchrieben worden/ auff daß er nicht von den Chriſten abgeſchrieben und gefälſchet würde.

Daß aber kein Jüde/er ſey auch ſo gelehrt und verſtändig als er wolle/ wieder den Thalmud ſchreibet/und auch niemal einer darwieder geſchrieben hat/ kommt daher/ daß der Thalmud lehret: Es ſol keine Verſamlung oder hohe Schule/ (viel weniger eine Privat Perſon) der anderen ihre Meynung vernichten / es ſey dann daß ſie mächtiger an der Zahl der Perſonen und am Verſtande ſey.

Megilla fol. 2.

## Das XXX. Capitel.

## Von dem Thargum.

NEben dem Thalmud haben die Jüden auch das Thargum / welches das Alte Teſtament in Caldeiſcher Sprache geſchrieben ſeyn ſoll. Dieſes Thargum hat nach der Meynung des Teutſchen Eliæ / in ſeiner dritten Vorrede

rede des Buchs Maſſoreth Hammaſſoreth / ſieben Namen in dem es nach ſieben unterſchiedenen Sprachen das Caldeiſche / Armeniſche/ Babyloniſche / Aſſuriſche/ Durfaiſche / und Caſtiſche Thargum genennet wird. Daſſelbige wird nun auch für ſehr heilig bey ihnen gehalten / dann ſie leſen auch alle Sabbath darinnen/und ſchreibet R. Gedalia: Die Heiligen Engel haſſen uns" Menſchen/darum/daß Gott der HErr" ſein Wort uns/und nicht ihnen geoffen-" baret hat Derowegen hat man die Bie-" bel in Chaldeiſche Sprache gebracht/" auff daß ſie von den Engeln nicht gele-" ſen/ noch verſtanden werde/ dann ob ſie" wohl andere Sprachen verſtehen / ſo" verſtehen ſie doch die Chaldeiſche nicht.

I. Theil. 31. Cap.

Schalſcheleth fol. 28.

Hie muß auch kein Jüde wiſſen / daß ein Engel GOttes vier Chaldeiſche Wörter/in des Königs Gemach/an eine Wand geſchrieben hätte/ Dan. 5. v. 25.

Dieſelbige Chaldeiſche Bibel aber iſt nicht von einem Menſchen/ ſondern von vielen geſchrieben worden. Dann erſtlich hat man die Fünff Bücher Moſis/ im Thargum oder Chaldeiſcher Sprache beſchrieben / daſſelbige nennen ſie

Thargum Onkelos/dieweil der Meiſter deſſelbigen Onkelos ſol geheiſſen haben. Wer er aber geweſen ſey / oder wann er gelebet habe/wiſſen die Jüden nicht. Etliche meynen / er ſey Titi Veſpaſiani Schweſter Sohn geweſen/welcher auch endlich ein Jüde worden ſey. Andere meynen / es ſey ein ander Onkelos/ welcher lang vor Titi Zeiten gelebet habe/ geweſen.

Zemach David fol.40.

Der Thalmud aber / damit er den Thargum ein Anſehen mache/ ſchreibet/ Moſes habe das Thargum mit ſich vom Himmel/ oder Berg Synai gebracht/ und ſey bey den Jüden etlicher maſſen vergeſſen worden / Onkelos aber habe es wieder herfür geſucht / und zu recht gebracht / darum ſoll man nichts davon noch darzu thun/ wenn es ſchon dem Ebreiſchen Text gar zu wieder läufft / wer aber etwas darzu thut/der iſt ein Läſterer/ und wer es davon nimmt / iſt ein Eygener.

Megilla fol.3. Kiddu-ſchin fol. 49.

Dieſes Thargum / ob es wohl dem Ebreiſchen Text viel näher iſt / als die andere Thargumim/ſo iſt ihm doch nicht an allen Orten zu trauen / inmaſſen auch der Deutſche Elias in ſeiner drit-

ten Vorrede über Maſſoreth Ham-maſſoreth darüber klagt / und mit vielen Exempeln könnte dargethan und bewieſen werden. Als / da im Hebreiſchen Text ſteht: Ich wil nicht mit dir hinauff gehen / ſtehet im Thargum Onkelos: Ich wil meine Gegenwart nicht von dir nehmen. Und da im Hebreiſchen ſteht: Er gieng nicht hin wie vormal nach den Zauberern / ſtehet im Thargum Onkelos: Er gieng nicht / wie er täglich pflag zu thun / ſondern trieb Zauberey / etc. I. Theil. 30. Cap. Exod. 33. v. 2. Num. 24. v. 1.

Noch ein Thargum über die Fünff Bücher Moſis iſt vorhanden / das heiſt das Hieroſolymitaniſche Thargum / iſt zwar ſehr kurtz / aber voller Thalmudiſcher Greuel / wie zu ſehen iſt an dem / wz ich im ſechtzehende und andern Capiteln dieſes Büchleins darauß angezogen habe / und weiß niemad wer es geſchrieben hat. Diewiel aber der überſichtige Rab Joſeph auch ſol ein Thargum geſchrieben haben / welches verlohren und hinweg kommen iſt / meynen etliche / derſelbe habe auch das Hieroſolymitaniſche Thargum geſchrieben. Es ziehet aber R. David Kimchi in ſeinem Michlol

etliche Wörter auß dem Thargum *an*/ welche ich nicht darinnen finden kan/ darüm ich auch gläuben muß/ daß der Thargum zwey ſeyn müſſen.

Im Joſua/ im Buch der Richter/ in den Büchern Samuelis/ in Büchern der Könige/ und in allen groſſen und kleinen Propheten/ hat man auch ein Thargum/ das pflegt man Thargum Jonathan zu nennen/ dieweil der Meiſter deſſelben Jonathan geheiſſen habe.

Dieſes Thargum iſt auch dem Ebreiſchen Text an vielen Orten zuwieder/
Eſa. 66. v. 24. als wenn der Prophet ſagt: Ihr Wurm wird nicht ſterben/ ſagt das Thargum/ ihre Seelen werden nicht ſterben. Und
Jer. 17. v. 9. wann der Prophet ſagt: Das Hertz iſt ein trotzig und verzagt Ding/ ſagt das Thargum: Das Hertz iſt ein trotzig und ſtarck Ding. Item/ wenn der
Jer 17. v. 16. Prophet ſagt: Ich bin nicht geflohen/ ſagt das Thargū: Ich bin nicht *gebliebē*. Uñ iſt dañenhero vielmehr eine Rabbiniſche Außlegung/ als ein Göttlicher Text.

Megilla fol. 3. Und ſchreibet der Thalmud/ Jonathan habe ſeine Lehr von den letzten Propheten Chagai/ Zacharia/ und Malachia empfangen/ und ſey ein Schüler
Succa. 28.

und

und Jünger Hillelis/ und R. Jochanans Schulgeſell geweſen / und ſey vierhundert Jahr alt worden / und habe die gantze Bibel und die Miſnajoth / deßgleichen auch alle Rabbinen und des Thalmuds Spitzfindigkeit dermaſſen verſtanden / daß es ihm auch an keinem Wort gemangelt. Auch habe er der Engel und der Teuffel wie auch der Bäume Sprache verſtehen und reden können / ſey auch ein guter Philoſophus geweſen/ und wañ er ſtudieret habe/ ſeyn die Engel vom Himmel kommen/ ihm zuzuhören/ und alle Vögel / ſo über ihm herflogen / haben verbrennen müſſen. 1. Theil. 30. Cap.

Ferner ſchreibet der Thalmud; Als Jonathan das Thargum machte/ zitterte das gantze gelobte Land/ und eine Stim̃ rieff aus dem Himmel/ und ſprach: Wer iſt der / der den Menſchen-Kindern meine Heimligkeit offenbahret? Jonathan antwortet/ und ſprach: Ich thue es/ aber ich thue es nicht mir/ oder meinem Vater zu ehren / ſondern ich ſuche deine Ehre. Und als er auch ein Thargum über die Pſalmen ſchreiben wolte/ rief eine Stimme aus dem Himmel/ und ſprach: Laſſe die Pſalmen bleiben/ auff daß die Menſchen Megilla fol. 9.

ſchen Kinder nicht auß dem Propheten Daniel die Zeit erlernen / in welcher Maſſias kommen ſoll.

Pſalmen aber heißen bey den Juden nicht allein die Pſalmen Davids / ſondern neben denſelben auch alle andere Bibliſche Bücher / welche durch den H. Geiſt im alten Teſtament allein geſchrieben / und nicht geprediget worden seyn / als nemlich die Bücher Salomonis / das Buch Job / Ruth / Eſther / Daniel / die Klaglieder Jeremiæ / Eſra / Nehemia / und beyde Bücher der Chronicken. Uber etliche Bücher der Pſalmen hat man ietziger Zeit auch einen weitläufftigen Targum / welcher voller Thalmudiſcher Greuel und Fablen iſt / und weiß niemand wer es gemacht oder geſchrieben hat / und hat das Buch Eſther / nach dem Zeugnüß des Deutſchen Eliæ / in ſeiner Vorrede für dem Methurgeman zwey Thargumim: Auch hat der Pſalter in etlichen Verſickeln zwey Thargumim: Als im 77. der 11. verſ. im 78. der 64. verſ. im 88. der dritte verſ. Und im 110. der 1. verſ. In dem Buch Job finden ſich auch im 4. Capitel / vers. 11. und im 5. Capitel / v. 7 / 6. Cap. v. 6. 7 /

7. Cap. v. 12 / 11. Cap. v. 12. / 12. Cap. v. 5. 6 / 1. Theil. 31. Cap.
14. Cap. v. 18. & 22. / 15. Cap. v. 10. 18. 20.
32. / 18. Cap. v. 4. 12. 13. 16. / 24. Cap. 19. 20 /
25. Cap. v. 2. / 28. Cap. v. 7. 8. / 29. Cap. v.
15 / 30. Cap. v. 19. 24. / 34. Cap. v. 9. 26 /
36. Cap. 19. 20 / 37. Cap. v. 12. 21. 22. 23. 24.
36. Cap. v. 1. / 38. C. v. 12. 13. 14. 36. 37 / 42.
Cap. v. 14. zweene Thargumim. Und
im 28. Cap. v. 18. und im 38. Cap. v. 25.
uñ 36. C. v. 33. hat mã drey Thargumim.
Im Propheten Eſaia Cap. 49. v. 25. finden ſich drey Thargumim. Aber im Buch der Richter im 11. Cap. zwiſchen dem 39. und 40. Verſickel / wie auch im 4. Pſalm / zwiſchen dem 9. und 10. Verſickel / ſtehet im Thargum noch ein Verſickel / davon der Ebreiſche Text nichts weiß.

In etlichen Jüdiſchen Büchern wird auch eines Thargums gedacht / welches Akilas der Fremdling ſol gemacht haben / iſt aber nicht mehr vorhanden.

## Das XXXI. Capitel.

## Von der Kabbala und Schemhamphoras.

DAs Ebreiſche Wort Kabbala heiſt ſo viel / als empfangen / und wird

bey den Jüden gebraucht/ wann einer etwas neues lehren oder ſagen wil/ das nicht in GOttes Wort/nicht im Thargum/ nicht im Thalmud/ auch nicht in andern Jüdiſchen Büchern zu finden iſt/ der ſagt: Ich habe es aus der Kabbala/ das iſt/ ich hab es mündlich von meinem Schulmeiſter/ und mein Schulmeiſter von ſeinem empfangen/ und iſt alſo mündlich von Moſe an/ biß auff mich kommen/ darüm auch billig ein jeder Menſch meinen Worten/ gleich GOTTes Wort/ zu gläuben ſchüldig iſt.

Mincha Chadaſcha f. 4.

Alſo haben ſie aus der Kabbala/ daß gleich wie in Moſis Büchern ſechshundert und dreyzehen Gebot und Verbot zu finden ſeyn; Alſo ſind auch im Paradieß ſechshundert und dreyzehen Kammern. Alſo hat R. Gedalia aus der Kabbala/ daß R. ſeine Seele in R. Salomon/ und Samuel ſeine Seele/ in R. Moſen Bar Maimon/ und Jochanan ſeine Seele in R. Tham gefahren/ und wieder zur Welt gebohren ſind worden. Und hat die Kabbala ihren Anfang/ in der Maccabeer Zeiten/ von den Jüdiſchen Lehrern/ ſo in Babylon wohneten/

Schalſcheleth fol. 49.

bekom=

bekommen. Darum werden dieſelben Lehrer bey den Jůden Baale Hakkabbala / das iſt / Kabbaliſten / genennet. I. Theil. 31. Cap.

Der Deutſche Elias theilet die Kabbala recht in zwey Theil / und nennet das eine / die wiſſentliche Kabbala / und das ander / die wirckliche Kabbala. Ohne zweiffel darum / weil die wiſſentliche Kabbala mehrers theils im Thalmud / und anderen Jůdiſchen Bůchern aufgeſchrieben iſt / daß ſie jederman zu leſen / und zu wiſſen bekommen kann. Unter dieſe wiſſentliche Kabbala aber gehöret die Lehr des Deutſchen Eliæ / da er ſchreibet: Eine jede Seele werde drey mal gebohren; Und dieweil das Ebreiſche Wort / Adam / drey Buchſtaben hat / nemlich ein A / D / und M / ſo můſte die Seel / welche Adam in ſeinem Leibe gehabt habe / auch in den König David / und zu letzt in den Meſſiam fahren. Item / daß der Prieſter Pinehas / und der Prophet Elias / und der Prophet Eliſæus eine Seele gehabt haben. Item / daß Laban und Bielam und Kuſchan / auch eine Seele gehabt haben.

Thisbi-rad. Kibbel.

Thisbi-rad. Galal. Gilgel.

Mekor Chaijim fol. 123.

Unter dieſe Kabbala gehöret das

ganтze

gantze Buch/ welches der hochgelahrte und getauffte Jude/ Elchanan Paulus geſchrieben hat/ da er aus Verſetzung etlicher Buchſtaben/ wie auch aus der Zahl derſelbigen/ fünff und ſiebentzig Beweiß erzwinget/ daß JEſus der Chriſt ſey. Unter dieſe Kabbala gehöret auch/ was noch heut zu Tag von Chriſten und Juden aus heiliger Schrifft erzwungen wird/ durch Verſetzung etlicher Buchſtaben/ etlicher Puncten/ und was aus der Zahl erzwungen wird. Unter dieſe Kabbala gehöret auch/ daß die Juden ihre Gebeter/ nach einer gewiſſẽ Anzahl der Wörter und der Buchſtaben richten/ wie im 18. Capitel iſt angezeiget worden. Die würckliche Kabbala aber wird ohne Zweiffel darum die wirckliche Kabbala genennet/ dieweil viel wirckliches Dinges dardurch ausgerichtet wird. Und iſt nicht aller Dinges auffgeſchrieben/ ſondern wird mündlich fortgepflantzet.

Unter dieſe Kabbala gehöret Teuffelbeſchweren/ welches der Thalmud erlaubet/ und mit Exempeln der Rabbinen/ ſo ſolches gethan haben/ beſtätiget.

Sanhedrin fol. 101.

Unter dieſe Kabbala gehöret auch/ daß man

man etliche gewiſſe Wort aus der Bibel auff ein Brod oder Ey ſchreibet / und wirffts ins Feuer / daſſelbe damit zu leſchen/daß es weiter keinen Schaden thun kan. Unter dieſe Kabbala gehöret auch Wunden beſchweren / Kindbetterin ſeegenen / und dergleichen Zauberey. Item / daß man etliche Wort aus dem erſten Pſalm/ und ein kurtzes Gebet auff Hirſchen Pergament ( nach Jüdiſcher Weiſe ) ſchreibet / und den ſchwangern Weibern an die Hälſe hängt/auff daß ſie ohne/ oder doch mit wenig Schmertzẽ gebären ſollen. Item/daß man etliche Pſalmen vor hauen und ſtechen / etliche vor böſe Augen/etliche vor das Fieber/etliche/ daß man einen Dieb offenbahre/ etliche/ daß man ſich damit unſichtbar mache/etliche/daß man den Leuten gefallen möge/ etliche/daß man geſchickt werde/etwas zu lernen / gebraucht/ alſo / daß man ſie vor der Sonnen Auff-oder Niedergang/halb oder gantz beten ſoll: etliche über Baumöl/etliche über Waſſer/ etliche über einen Topff/und etliche über die Erde/und dergleichen/ ſprechen muß / wie ſolches alles weitläufftig in Ebreiſcher Sprache / in dem Ebreiſchen Pſalterio ( welcher An-

I. Theil. 31. Cap.

no Chriſti 1556. in 32. zu Sabiunitha gedruckt iſt worden) enthalten iſt/ mit einer Ebreiſchen Vorrede/ in welcher gehandelt/ und mit der fürnemſten Rabbinen Exempel bewieſen wird/ daß man neben der heiligen Bibel auch die Pſalmen Davids auff ſolche Weiſe/ wieder alles Unglück/ gebrauchen möge/ weil geſchrieben ſteht: Henge ſie an deinen Hals/ wenn du geheſt/ daß ſie dich geleiten/ wenn du dich legeſt/ daß ſie dich bewahren/ wenn du auffwacheſt/ daß ſie dein Geſpräch ſeyn/ rc.

Prov. 6. v. 21. 22.

Aus dieſer Kabbala rühmet ſich R. Iſaac/ er könte einem ieden Menſchen an ſeiner Stirn anſehen/ ob er eine neue oder alte Seele hätte.

Schalſcheleth fol. 53.

Es zeiget zwar Rabbi Gedalia/ daß die alten Jüden die Kunſt der Kabbalen als eine Zauberey verdammt und verworffen haben/ biß endlich R. Moſes Bar Majemon/ im Jahr Chriſti 1167. auffgetreten/ die Kabbala wieder erhaben/ und auff ihren erſten Fuß geſtellet/ und die Jüdiſchen Lehrer/ als Verächter der Kabbala/ für abtrünnige Jüden/ und falſche Lehrer ausgeruffen hätte.

Schalſcheleth fol. 44.

Und

Und 27. Jahr hernach/ hat R. Moſes Bar Nachman (welcher ein guter Philoſophus und berühmter Artzt geweſen iſt) dieſe Kunſt keines weges lernen wollen/ biß endlich ein alter Mann (ohne Zweiffel der Teuffel ſelber) zu ihm kommen/ und ſo viel Zeichen und Wunder gethan hat/ daß endlich R. Moſes Luſt darzu bekommen/ und dieſe Kunſt von ihm gelernet hat/ und iſt ſo weit darinnen kommen/ daß er der allerfürnemſte Kabbaliſt unter allen Jüden geworden iſt/ und hat dardurch eine groſſe unerhörte That ausgerichtet/ welche ich geliebter Kürtze halben/ nicht zu Papier habe bringen wollen. I. Theil. 31. Cap. Schalſcheleth fol. 55.

Unter dieſe wirckliche Kabbala gehöret auch der Schemhamphoras. Schemhamphoras aber ſeyn zwey Ebreiſche Wörter/ und heiſſen ſo viel/ als der beſcheydliche/ oder der erklärte deutliche Name. Und gläuben die Jüden/ daß die alten Jüden ein gewiſſes Ebreiſch Wort gehabt/ damit ſie GOtt genennet haben/ und habe daſſelbige Wort viel mehr/ als das Wort Jehova/ in ſich begriffen/ ſintemal in dem Wort Jehova nichts mehr/ als GOttes

"tes ewiges Weſen begriffen iſt; In dem
"Schemhamphoras aber ſol nicht allein
"GOttes ewiges Weſen / ſondern auch
"GOttes Allmacht / GOttes Allwiſ-
"ſenheit / GOttes Warheit / und GOt-
"tes Gerechtigkeit / Güte und Barmher-
"tzigkeit; In ſumma / alles was GOtt
Sanhedrin f. 65. "iſt und hat / das ſol alles in dem Schem-
"hamphoras begriffen geweſen ſeyn.
"Daher ſchreibet der Thalmud: Wann
Caphthor f. 55. "die frommen (welche den Schem-
"hamphoras wiſſen) wolten / ſo könten
"ſie auch eine Welt ſchaffen. Und R.
Jacob ſchreibet / Alle Wunderwercke /
welche unſer Lehrer Moſes gethan hatte /
die hat er durch Krafft und Wirckung
des Schemhamphoras gethan.

Bereſchith Rabba cap. 1. Exod. 2. v. 12. Rabba ſchreibet / Moſes habe auch den Egyptiſchen Mann durch Krafft des Schemhamphoras getödtet. Der Thalmud ſchreibet / daß auch Eſra der Joma fol. 68. Schreiber / durch Krafft des Schemhamphoras den groſſen GOtt gelobet habe.

Wo aber der Schemhamphoras herkommen ſey / oder wer ihn erfunden habe / können die Jüden nicht gewiß wiſſen. Der Thalmud ſchreibet: Als der

König David zu Jeruſalem in die Erde hat graben laſſen/ den Grund des Tempels zu legen / habe er unter der Erden auf dem Spundloch der Tieffe den Schemhamphoras gefunden/ uñ ſey dabey geſchrieben geweſen / alſo: In den ſechs Tagen der Schöpffung iſt dieſes hieher kommen. Andere Rabbinen ſchreiben: Als Moſes 40. Tage und 40. Nacht auff dem Berge Synai war/ lernete er von dem Engel Sarael den Schemhamphoras. Andere ſchreiben: Die Engel/ welche wegen ihrer Sünde aus dem Himmel auf die Erden ſind geworffen worden/ haben den Schemhamphoras mit ſich gebracht/ und denſelben die Menſchen-Kinder gelehret.

1. Theil. 31. Cap. Nehem. 8. v. 6. Succa fol. 53. Jalkuth fol. 304. Schalſcheleth fol. 6.

Es wird auch des Schemhamphoras im Thargum oder in der Caldeiſchen Bibel gedacht/ an dem Ort/ da im Ebreiſchen Text ſtehet: Er hat die Welt in ihr Hertz gelegt/ ungeachtet/ daß der Menſch nicht erfinden kan das Werck/ das GOttes thut/ vom Haupt biß zum Ende. Stehet im Thargum: Der du haſt den Schemhamphoras/ welcher in Tempel war von ihnen genommen / auf daß ſie keine zukünfftige Dinge erfahren/

Eccleſ. 3. v. 11.

wie ihr böſes Hertz gerne thäte. Auch wird ſeiner gedacht im Thargum Jonathan/Cantic. 2. v. 17. Auch im hieroſolymitaniſchen Thargum/ Exod. 32. v. 52. Deßgleichen auch Levit. 42. v. 11.

Ferner gläuben die Jüden auch/ daß "nicht alle Jüden/ ſondern allein die "frömſten und Gottfürchtigſten/ (als die "Phariſeer unter ihnen waren/) den "Schemhamphoras gebrauchet und ge"wuſt haben/ und damit er (wegen ſeiner "groſſen Heiligkeit) nicht von jederman "gelernet/ und zur Leichtfertigkeit/ oder "zum böſen gebraucht/ auch nicht hinweg "käme/ oder verlohren würde/ hat man "ihn auffgeſchrieben/ und zu Jeruſalem "im Tempel an den Allerheiligſten Ort/ "da niemand als der Hoheprieſter/ darzu "nur einmal im Jahr/ hinkommen iſt/ "geleget/ und daſelbſten verwahret.

Von dannen ihn auch der HERR Chriſtus (nach ihrer Meynung) ſoll geſtohlen/ und ſeine Wunderwercke/ durch Krafft deſſelbigen/ gethan und ausgerichtet haben.

Nachdem aber der Schemhamphoras/ weder die Stadt Jeruſalem noch ſich ſelber vertheidigen konte/ ſondern lei-

den muſte / daß die Stadt Jeruſalem durch Titum Veſpaſianum verwüſtet / der Tempel ſamt dem Schemhamphoras verbrennet / die Phariſeer erwürget und ümkommen waren / hat ſich der Schemhamphoras verlohren / alſo / daß jetziger Zeit kein Jüde weiß / was es geweſen iſt. 1. Theil. 31. Cap. Sanhedrin f. 60.

Der Thalmud iſt der Meynung / der Schemhamphoras habe 42. Buchſtaben gehabt. Macht ſie aber nicht nahmhafftig / vielleicht hat auch Petrus Galatinus / und Philippus Mornæus dahin geſehen / wenn ſie ſchreiben: Die alten Jüden haben eine Dreyfaltigkeit gegläubet / dieweil die Ebreiſche Wort (welche auff deutſch ſo viel heiſſen / der Vater iſt GOtt / der Sohn iſt GOtt / der H. Geiſt iſt GOtt / drey ſeynd eins / und eins iſt drey) mit 42. Buchſtaben geſchrieben werden.

Rabbi Menachem iſt der Meynung / der Schemhamphoras ſey dreymal der Name Jehova geweſen / und habe nur zwölff Buchſtaben gehabt. Taame Mitzvoth fol. 31.

Rabbi Jacob iſt der Meynung / der Schemhamphoras ſey der Nahme Jehova / ſamt den Worten: Ich bin der Caph-thor f. 55. Exod. 3. 14.

ich bin geweſen / und habe funffzehen Buchſtaben gehabt.

Etliche von den ietzt lebenden Jüden meynen/er habe 72. Buchſtaben gehabt/ und haben darauff ein gantzes Gebet gerichtet/ welches 72. verſickel / und ein jeder verſickel ſieben Wörter hat.

Dieweil aber die ietzt lebenden Jüden den Schemhamphoras nicht mehr haben/ und gleichwol gerne Künſte thäten/ haben ſie in ihrer Kabbala andere Wörter/ und mancherley Namen erfunden/ deren etliche ſollen heilige / als GOttes Namen ſeyn/ etliche ſollen reiner Engel Namen / und etliche unreine Teuffels Namen ſeyn / dadurch ſie mancherley thun und außrichten können / wie zum theil in dieſem Capitel iſt angezeiget worden.

## Das XXXII. Capitel.

## Von der Himmliſchen Stimm/ und Offenbahrung des Propheten Eliæ.

DJe Jüden richten ſich nicht allein in ReligionsSachen nach dem Alten Teſtament / nach dem Thargum/ nach dem Thalmud / und der Kabbala/ ſondern

ſondern ſie richten ſich auch nach einem Schall und mancherley Offenbahrungen / ſo ihnen der Prophet Elias offenbahret. Von dem Schall ſchreibet der Thalmud alſo: Als die letzten Propheten / Chaggai / Zacharias und Malachias ſturben / thåt ſich der Heil. Geiſt gar von Iſrael ab; Aber doch hatten ſie andere Offenbahrung durch einen Wiederſchall einer Stimmen / nicht zwar / daß eine Stimme aus dem Himmel ruffen ſolte / ſondern es war ein Wiederſchall der Stimme.

1. Theil. 32. Cap.

Sanhedrin f. 11.

Auch zeuget der Thalmud an vielen Orten / daß ſich dieſer Schall habe hören laſſen / und die Jüden ihm auch allerdings gefolget haben / wie zum theil im Neun und zwantzigſten / und im Dreyßigſten Capitel iſt angezeiget worden. Darum gebeut auch der Thalmud / und ſpricht: Wenn ein Eheman verreiſet wåre / und man höret den Wiederſchall ſagen: Der Mann iſt todt / ſo ſoll man der Frauen einen andern Mann geben. Und an einem andern Ort zeuget der Thalmud / daß R. Joſe nicht allein dieſen Schall gehöret habe / ſondern er habe auch den Propheten Eliam

Jebhamoth fol. 122.

Berachoth fol. 3.

geſehen/ und mit jhm geredt. Und an einem andern Ort ſchreibet er: Als ſich Rabbi Chanina einen Schuch hatte außziehen laſſen/ darum/ daß er ſeinen Leib peinigen und quälen wolte/ wegen der Theurung/ſo im Lande war/ſey Elias kommen/ und habe geſagt: Wo du dir deinē andern Schuch auch außziehen läſt/ ſo wil GOtt die Welt untergehen laſſen. Und als Rab Cahana wegen ſeiner Sünden verzweiffelte/ uñ ſich von dem Tach ſtürtzte/der Meynung/er wolte ſeinen Halß zubrechen; ſey Elias kommen/ habe ihn auffgefangen/ und zu ihm geſagt: Jch habe jetzund von deinet wegen 400. Meil weges lauffen müſſen/ und hat ihm auch endlich einen Korb voller Goldgülden geben/ auf daß er ſich Armuts halben nicht mehr verſündigen ſolte. Und abermahl zeuget „er/ daß der Prophet Elias täglich in „die Hohe Schul des R. Judæ/(wel„cher den erſten Theil des Thalmuds ge„macht) kommen ſey: Als er aber ein„mal ſpäth kam/ fragte ihn R. Juda/ „warum er ſo lange außgeblieben wäre? „Elias ſprach: Jch müſte warten biß „erſtlich der Ertzvater Abraham auff-

Thaanith fol. 24.

Baba Metzia fol. 85.

„geſtanden/ſeine Hände gewaſchen/und 1. Theil. 32. Cap.
„ſein Gebet gethan hatte / deßgleichen
„auch der Ertzvater Iſaac/ und endlich
„auch Jacob. Der Rabbi ſprach: Wa-
„rum ſtunden ſie nicht zugleich auf/ wu-
„ſchen ſich / und beteten? Elias ſprach:
„Wann ſie alle drey zugleich beten ſol-
„len / ſo müſte Gott den Meſiam vor
„der Zeit kommen laſſen. Der R.
„ſprach: Lieber ſage mir / leben auch
„jetzt noch Leute/die ſo wol beten können/
„als die Patriarchen? Elias ſprach: Ja/
„R. Chia und ſeine Söhne. Da ſtellet
„R. Juda einen Faſttag und Bettag
„an / und als R. Chia und ſeine Söhne
„beteten / wurde im Himmel ümge-
fraget: Wer doch dieſer Verrähter ſeyn
möchte/ der den Menſchen eine ſolche
groſſe Heimligkeit offenbahret hätte?
Und dieweil es Elias gethan hatte/
müſte er ſechs Schläge mit einer feuri-
gen Ruthen erleiden / und muſte auch
wieder hin in der Juden Synagogen /
in geſtalt eines rothen feurigen Löwens
lauffen / und ſie erſchrecken / auf daß ſie
von ihrem Beten ablieſſen/ſonſten hätte
GOtt der HErr die Welt untergehen
laſſen.

Eſther Rabba fol. 25.

Auch ſchreiben die Rabbinen: Als Sonn und Mond höreten/ daß Haman alle Jüden tödten wolte/ haben ſie ihr Liecht eingezogen/ und Elias ſey in groſſem Schrecken zu den Vätern und zu Moſe gelauffen/ und habe zu ihnen geſagt: Wie lange wolt ihr noch ſchlummern und ſchlaffen/ und euch nicht kehren an die Noth/ darinnen eure Kinder ſtecken. Denn die dienſtbare Engel auch Sonn/ Mond/ Stern/ und Planeten/ auch Himmel und Erde/ und das gantze Himliſche Heer weinet bitterlich/ und ihr bleibt von ferne/ und kehret euch nicht daran. Sie ſprachen: Warum? Er ſprach: Darum/ daß ſie genoſſen haben von dem Mahl des Ahaſveri/ hat GOtt über ſie beſchlöſſen/ ſie zu verderben/ und ihr Gedächtnüß aus der Welt zu rotten. Abraham/ Iſaac und Jacob ſprachen zu ihm/ haben ſie wieder GOttes Ordenung gehandelt/ und der Beſchluß iſt verſiegelt/ was können wir dann thun? Da wendet ſich Elias wieder zu Moſe/ und ſprach: Wo iſt der treue Hirt? Du biſt vielmal in Riß getretten für Iſrael/ und den Beſchluß verſtöret/ daß ſie nicht verdorben ſind/ was wiltu zu dieſer Noth

ſagen?

ſagen? Moſes ſprach: iſt auch ein auf- 1. Theil. 32. Cap.
richtiger Menſch unter ihnen? Elias
ſprach: Ja/ und er heiſt Mardochai.
Moſes ſprach: So gehe hin/ und zeige
ihm an/ daß er dorten bete/ ſo wil ich hie
beten/ und wollen GOttes Barmher-
tzigkeit vor ſie erbitten. Elias ſprach:
Du getreuer Hirt/ Es iſt ſchon Iſraels
Verderbe-Brieff geſchrieben. Moſes
ſprach: Iſt es mit Leimen verſiegelt/ſo
wird unſer Gebet erhöret/ iſt es aber mit
Blut verſiegelt/ſo können wir nichts auß-
richten. Elias ſprach: Er iſt mit Lei-
men verſiegelt. Moſes ſprach: So
gehe hin/ und zeige es dem Mardochai
an. Das thät Elias alſobald. Dar- Esther 4. v. 1.
um ſtehet geſchrieben/ Mardochai erfuhr
alles was geſchehen war/ etc.

Und als auf eine Zeit ein Jüde nicht Berachoth fol. 25.
in die Kirche gieng/ zu beten/ ſondern be-
tete auſſer der Kirchen/ kam Elias in
Geſtalt eines Arabiſchen Kauffmans/
nam ſein Schwerd/ und erſtach den Jü-
den.

Es iſt aber dieſer Elias nicht allein
ein Mörder/ ſondern auch ein unkeu-
ſcher Jungfrauenſchänder/ nach dem
Zeugnüß des Thalmuds/ da er ſchreibt:

Joma fol. 19. Elias hatte ſich dem Rab Juda geoffenbahret/ und zu ihm geſagt: Ihr fragt offt warum Meſſias nicht komme? Nun iſt heut der groſſe Verſöhne Tag/ da ja niemand ſündigen ſolte/ gleichwol habe ich heute in der Stadt Nahardaa viel Jungfrauen geſchändet. Rab Juda ſprach: Was ſagt aber unſer GOtt dazu? Elias ſprach: Er ſagt die böſen Lüſten machen ihn wider ſeinen Willen ſündigen.

Es iſt aber dieſer Elias ſehr ſchwartz Thaanith fol. 20. von Angeſicht/ daher dann etliche meynen/ ( gleich wie auch ich ) es ſey der Teuffel. Denn es ſagt der Thalmud: Rabbi Sira ſey einmahl auf einem Eſel ſpatzieren geritten/ da habe ſich dieſer ſchwartze Elias von ihm ſehen laſſen/ und ihn wegen ſeiner Hoffart geſtrafft/ da ſagt wol R. Salomon/ es ſey Elias Caph. thor f. 90. geweſen/ aber Rabbi Jacob ſagt: Es ſey der leibhafte Teuffel geweſen: Auch weiſen ſeine GOttes läſterige Lehren aus/ daß er der betrügliche Sathan ſelber iſt/ in dem/ daß er den Rabbi Joſe Beracoth f. 3. lehrete: Er ſolte ſich nicht darum bekümmern/ daß Meſias ſo lang ausbliebe/ auch ſol er die Zeit des Meſiæ nicht

rechnen/

rechnen / ſondern immer auff ihn war- 1. Theil. 33. Cap.
ten.

Und was dergleichen Offenbahrungen vielmehr im Thalmud hin und wieder erdacht werden / welches alles ein jeder Jüde zu gläuben ſchuldig iſt / und nach der Stimme und der Lehr deſſelben Eliæ / ſein Leben anſtellen muß.

## Das XXXIII. Capitel.

## Von ihrer Tauffe und Bekehrung.

DJe Jüden haben und halten nicht alleine die Beſchneidung / alſo / daß alles / was männlich iſt / nach dem Befehl GOttes / beſchnitten wird; ſondern ſie haben auch eine Tauffe / da ſie nicht allein die Menſchen tauffen / ſondern auch weil / wie der Thalmud lehret / alles / was ein Chriſt oder Chriſtin / Heyde oder Heydin anrühret / ſol für unrein gehalten werden; ſo tauffen ſie auch ihr Haußgerähte und Geſchirr (welches die Chriſten gemacht haben) mit Waſſer / auf daß es wieder rein werde / ſonderlich aber ſolche Geſchirr / ſo zur Speiſe gebrauchet werden. Die Jüdiſchen Männer / ob ſie wol den Befehl GOt-

Levit. 12. v. 3.

Schabbath f. 83.

tes /

tes / da er ihnen befiehlet / und ſpricht:
Levit. 15. v. 16. Wenn einem Mann im Schlaffe der Same entgehet der ſol ſein gantzes Fleiſche mit Waſſer baden / ꝛc. vergeſſen haben / tauffen ſie ſich doch jährlich zwey mal im kalten Waſſer / als nemlich an ihrem Neuen Jahrs-Abend / und am Verſöhne-Abend.

Levit. 15. v 19. Levit. 12. v. 1. ſeqq. Die Jüdiſchen Weiber aber müſſen den Befehl Gottes noch in acht nehmen / alſo / daß ſie nicht allein alle vier Wochen und auch ſo offt als ſie im Kinderbette geweſen ſeyn / eine Stunde lang im warmen Waſſer baden müſſen / ſondern / wenn ſie außgebadet haben / müſſen ſie auch ihren gantzen Leib in ein Waſſer / welches von keinem Menſchen geſchöpffet iſt / untertauchen / und ſich alſo reinigen / und iſt diß den Jüdiſchen Weibern eine beſchwerliche Tauffe / denn es kömmt vielmahl / daß ſie in Winter das dicke Eiß müſſen auffhauen / und ſich nackend hinunter laſſen / dadurch ihrer viel üm ihre Geſundheit kommen.

Auch muß ſich ein jeder Chriſt und Heyde / Chriſtin und Heydin / ſo zum Jüdiſchen Glauben treten wil / erſtlich von ihnen tauffen laſſen / davon der Thal-

mud alſo ſchreibet: Wann ein Fremling in dieſen letzten Zeiten komt / und ſpricht / Er wolte gern den Jüdiſchen Glauben annehmen / den ſol man fragen / aus was Urſach er ſeinen Glauben verlaſſen / und der Jüden Glauben annehmen wolle / ſonderlich / dieweil er ſehe / daß die Jüden viel und mancherley Schmertzen / Creutz / Trübſal / Elend und Verfolgung leiden und außſtehen müſſen. Spricht er denn / er wiſſe es alles / und wolle ſolch Creutz gern auf ſich nehmen und tragen / ſo ſol man ihm etliche ſchwere und etliche leichte Gebot anzeigen / und fürhalten / daß GOtt die Ubertreter ſtraffen / und den Frommen das ewige Leben geben wolle / darnach ſol man ihn beſchneiden / und endlich auch mit Waſſer tauffen. So man ihn aber alleine beſchnitte / und tauffte ihn nicht / ſo wäre er kein Jüde / ſondern ein Samariter. Iſt es aber ein Weibesbild / und wil eine Jüdin werden / die ſol von andern Jüdiſchen Weibern / biß an ihren Halß ins Waſſer geſetzt werden / und ſollen als dann zweene Rabbinen darzu kommen / und ihr etliche ſchwere / und etliche leichte Gebot fürhalten. An

1. Theil. 33. Cap. Jebhamoth fol. 46. 47.

Bera-choth fol. 47.

einem andern Ort lehret der Thalmud uñ ſpricht: Es kan kein Fremdling zu einem Jūdē werden / er laſſe ſich denn erſt beſchneiden / und darnach auch tauffen; zwiſchen der Beſchneidung und der Tauffe aber iſt er kein Jůde/ ſondern wie ein Chriſt oder Heyde.

Bechai fol. 99.

Aber R. Bechai ſchreibet: Weil die Kinder Jſrael durch Blut in den Bund GOttes getreten ſeyn / wie geſchrieben ſteht: Da nahm Moſes das Blut/ uñ beſprenget das Volck damit/ ꝛc. Jſt auch ein jeder Fremdling neben der Beſchneidung und Tauffe/ ein Opffer zu opffern ſchuldig/ aber daſſelbe Opffer borget man ihm/ biß der Tempel zu Jeruſalem wieder gebauet wird.

Seba-chim f. 2.

Deßgleichen wird auch geleſen in der Vorrede des Thalmuds/ da die Rabbinen ſchreiben: Weil die Kinder Jſrael als ſie aus Egypten giengen/ und die Zehen Gebot auff dem Berge Sinai empfangen wolten/ *haben* durch die Beſchneidung/ die Tauffe/ und das blutige Opffer in den Bund treten müſſen / ſollen auch alle Fremdlinge/ durch dieſe drey Mittel / zu Jůden auff und angenommen werden.

[illegible] f. 12.

Und zeuget der Thalmud an zweyen

Orten/

Orten/daß die Tochter des Königs Pharaonis in Egypten/allein darum/und zu dem Ende an das Waſſer gegangen ſey/ daß ſie ihres Vaters Greuel verlaſſen/ ſich im Waſſer tauffen/ und eine Jüdin werden wolte.

I. Theil. 33. Cap. Megill. fol. 13. Exod. 2. v. 5.

Hie fallen zwo fragen für / unter welchen die erſte iſt: Ob auch ietziger Zeit (da der Name Chriſti und ſein heilig Evangelium/durch die gantze Welt bekant iſt worden) Chriſten gefunden werden/ welche ihr Chriſtenthum verlaſſen / und ſich zum Jüdenthum begeben ſolten?

Die andere Frage iſt: Ob auch noch ietziger Zeit bey den Jüden der Gebrauch iſt/daß ſie die Fremdlinge annehmen?

So viel nun die erſte Frage anbelanget / iſt zu wiſſen / daß leyder der Sathan noch ſo mächtig iſt/ daß er auch jetzt bey unſern Zeiten / durch den hübſchen Phariſeiſchen Schein der gleiſſenden Wercke der Jüden/ etliche Chriſten verführet/ alſo/ daß ſie ihr Chriſtenthum verlaſſen / und das Jüdenthum annehmen/ wie D. Luther bezeuget / Tomo 8. fol. 49. Jenenſ. Und damit ich des Schreiners Geſellen ( welchen ich nicht allein geſehen/ ſondern auch in

meiner

meiner Haußhaltung zu Recklichhauſen beherberget / und auch eine Allmoſen gegeben habe) geſchweige / iſt den 11. Mäy im Jahr Chriſti 1703. ein Chriſt in der Stadt Halberſtadt zu mir kommen/und mir von dem Herrn Magiſter Valentino Schindlern/ der Heiligen Sprache Profeſſor zu Helmſtätt / meinen guten Freunde/ ein Schreiben gebracht / darinnen unter andern auch geſchrieben ſteht: Zeiger dieſes iſt von etlichē Jüďin ſeiner Religion irr gemacht wordē/alſo/ daß er nunmehr zweiffelt/ ob der Meßias gekommen ſey / oder ob er noch kommen ſolle/ demſelben werdet ihr wiſſen zubegegnen/ und auf den Weg der Warheit wieder zu führen/ etc. Ob ich nun wol groſſes Bedencken truge / und wichtige Urſach gehabt hätte / mich deſſelbigen Menſchen zu entſchlagen und zu entäuſſern/ darum daß ich ſelber noch ein junger Chriſt war / und *alſo* noch ſelber Stärckung meines Glaubens bedürfft hätte; Zum theil auch/weil allerley Gefahr und Verletzungen meines guten Namens / (wenn es keinen glücklichen Außgang bekommen hätte) drauff

drauff ſtunde; und dann auch/ weil ich mich nicht wenig beſorgen muſte/ der Mann möchte von meinen unbilligen Feinden/ den Jüden/ darzu erkaufft ſeyn/ mich aus dem Mittel dieſer Welt zu räumen/ darum mirs auch von vielen meiner guten Freunde wiederrathen wurde: Jedennoch aber muſte ich der Vermahnung des HErren Chriſti/ da er zu Petro und zu allen Chriſten ſpricht: **Wenn du dermaleins bekehret wirſt/ ſo ſtärcke deine Brüder** / folgen/ erbote mich derowegen demſelben Menſchen nach meinem Vermögen zu dienen. Darauff fieng der Mann an/ klaget mit vielen Worten und ernſthafftigen Gebärden/ wie daß er auff ſeiner Reiſe/ welche er ihm von Leyden aus Holland/ nach Breßlau in Schleſien fürgenommen hätte/ mit einem Jüden durch das Stifft Münſter/ und fortan biß gen Hameln gereiſet wäre/ und auff derſelbigen Reiſe von dem Jüden ſehr eingenommen/ und irre wäre gemacht worden. Beſonders weil unter andern der Jüde auch geſagt hätte/ die fürnehmſten Sprüche/ ſo die Chriſten auff ihren Meßiam ziehen/ lauteten im Ebreiſchen viel anders/ als im deut-

1. Theil. 33. Cap.

Luc. 22. v. 32.

deutſchen/ derwegen er auch mit groſſem Verlangen nach Hildesheim zu den Juden geeilet/ den rechten Grund von ihnen zu erfahren. Als er aber dahin kommen/ ſey er Freytags den 29. *Aprilis* obgedachtes Jahrs/ zu dem R. Levi/ ſo auſſer der Stadt auff dem Berge wohnet/ kommen/ und den folgenden Tag/ welches der Jůden Sabbath war/ und die fůnff Rabbinen/ R. Levi/ R. Nathan/ R. Moſes/ R. Liebman/ und R. Salomon/ in der Stadt in R. Nathans Hauſe bey einander verſamlet waren/ zu ſie gekommen/ ſie gebeten/ daß ſie ihme die rechte Urſach anzeigen wolten/ warum ſie doch nicht glaubten/ daß JEſus von Nazareth der Chriſt oder Meßias ſey? welches ſie willig und treulich gethan haben/ alſo/ daß ſie ihme nicht allein viel Bibliſche Sprůche/ nach ihrer Art erklåret/ ſondern haben ihm auch vieler Rabbinen Meynung aus dem *Thalmud* fůrgeleſen/ welches er alles nach der lång auffgeſchrieben hatte/ und war der Meynung/ ſich alſobald in Polen zu begeben/ ſich beſchneiden zu laſſen/ und das Jůdenthum anzunehmen. Als ich aber dieſes alles von ihm ver-

verſtanden / und was er aus dem Thal- mud geſchrieben / geleſen hatte / brachte ich ihn durch GOttes Gnade / und gelehrter Leute Hülffe / wieder auff den rechten Weg / alſo / daß nach dem er zehen Tage lang mit mir umgangen / und am Marck zum güldenen Stern geherberget hatte / ſich wieder auf den Weg machte / und ſeiner Straſſen zoge / GOtt gebe das Gedeyen darzu / Amen. 1. Theil. 33. Cap.

Der Hochgelahrte Antonius Margarita ſchreibet in ſeinem Jüden Glauben / im Capitel von der Betteley / er habe in Ungarn drey Männer geſehen / welche aus gebornen Chriſten beſchnittene Jüden geworden waren / und bey den Jüden groß Geld geſamlet hatten.

In der Jüdiſchen Chronica Schebeth Juda fol. 48. ſteht / daß der Königin Beichtvater in Franckreich zu einem Jüden / und die Jüden darum ſeyn verbrennet worden.

In einer andern Chronica Zemach David / fol. 61. ſtehet geſchrieben: Ein Secretarius des Königs in Portugal / ſey zu einem Jüden worden / und habe darnach Käyſer Carl den V. wie auch

den König in Franckreich / zu Jüden machen wollen/aber der Käyſer habe ihn verbrennen laſſen. Auch iſt Martinus Freytag zu einem Jüden worden / wie Georgius Scherer / in ſeiner Poſtill in der erſten Predigt/am 1. Sonntag in der Faſten bezeuget.

Die andere Frage belangende / nemlich: Ob auch jetziger Zeit die Fremdlinge von ihnen auf und angenommen werden/oder nicht? So bezeugen die erzehlten Exempel / daß ſie ſie gern auff und annehmen / wenn ſie ſich nur dem Thalmud unterwerffen wollen: Wenn ſie aber Moſen und den Propheten allein anhangen wollen/ werden ſie nicht angenommen. Denn es zeuget der Thalmud: Es iſt ein Menſch zu dem Hochgelahrten Schammai kommen / und hat ihn gefragt: Wie viel Geſetz habt ihr Jüden? Schammai ſprach: zwey/ nemlich ein Schrifftliches und ein Mündliches. Der Menſch ſprach: Das geſchriebene wil ich annehmen und gläuben/aber nicht das mündliche/ darum beſchneide mich nach laut des geſchriebenen Geſetzes. Schammai aber redet ihn mit harten Worten an/

Schabbath fol. 31.

und

und hieß ihn mit zornigen Gebärden von ſich gehen. 1. Theil. 33. Cap.

Dieweil aber Römiſche Käyſerliche Majeſtät in ihrem Geleitsbriffe ſolches verbeut/ werden im Reich keine öffentlich beſchnitten/ ſondern ſie müſſen mit der Rabbinen ſchrifftlichem Zeugniß in Polen / oder in die Türckey wandern/ und ſich allda beſchneiden laſſen. Aber doch beten die deutſchen Jüden täglich dreymal vor die Fremdlinge/ welches Gebet auch in allen ihren Gebetbüchern gedruckt iſt. Daraus denn genugſam erſcheinet/ daß ſie die Leute eben ſo wohl an ſich ziehen / als die blinden Väter gethan haben / davon Chriſtus ſagt/ Matth. 23. v. 15.

Sündiget aber ein Jüde / ſo kan er durch Faſten und Caſteyung ſeines Leibes / und endlich durch den zeitlichen Tod ſeiner Sünden loß werden. Treibt er aber Blutſchande / oder Abgötterey/ oder ſchlägt einen Jüden todt/ ſo muß er in das Fegfeuer / wo er nicht ſo ſchwere Buſſe wircket/ die ihm ſo ſauer/ als der Tod ankömmt / dieweil ſie kein Halßgericht haben / auch keinen vor der Chriſtlichen noch Heydniſchen Obrigkeit gern anklagen und richten laſſen. Das

## Das XXXIV. Capitel.

# Vom Fegfeuer.

Kalla. Thanchuma. Menorath Hamaor Schalſcheleth fol. 86.

WAß ein Fegfeuer ſey / beweiſen die Jüden in ihrem Thalmud daher: R. Akiba reiſete über Land / und ſahe einen ſchwartzen Mann / der eine ſchwere Laſt Holtz auf ſeinem Rücken trug / zu dem ſprach er: Wer biſtu? und warum haſtu ſo gar viel Holtz auf dich geladen? Der ſchwartze Mann ſprach: Ich war "ein Menſch / der alle Gebot GOttes "übertretten hatte / und bin vor wenig "Wochen geſtorben / und ins Fegfeuer "gewieſen worden / muß derowegen alle "Tage ſo viel Holtz holen / daß man mich "verbrennen kan. Darum bitte ich "dich / halte mich nicht länger auff / denn "wo ich lang auſſen bliebe / würde ich mit "glüenden Ruthen geſchlagen. R. Akiba ſprach: Ich laß dich nicht von mir / du ſageſt mir denn / was du für Kinder gezeuget haſt. Er ſprach: Ich habe keine Kinder / aber meine Fraue war ſchwanger als ich ſtarb. R. Akiba zog hin an den Ort / und fand die Wittwe ſchwanger. Als ſie einen Sohn gebohren hatte / lehret er ihn ein ſchönes Gebet / welches er ſeinem verdammten Vater zu dienſt beten

ten ſolte. Als nun der Jüngling betet/ kam der ſchwartze Mann wieder zu R. Akiba/ und ſprach zu ihm: Deine Seele wird im künfftigen Leben Ruhe haben/ darum daß du meiner Seelen Ruhe geſchaffet haſt. Daher ſchreibet der Thalmud: Nach des Menſchen Tod nimmt GOtt alle ſeine Wercke und wigt ſie. Wann nun die guten Werck ſchwerer als die böſen ſind/ ſo wird er ins Paradeiß geweiſen: Seyn aber die böſen Werck amſchwereſten/ ſo wird er in die Helle gewieſen. Sind ſie aber gleich ſchwer/ muß er zwar auch in die Helle/ aber er bleibt nicht länger als ein Jahrlang darinnen.

1. Theil. 34. Cap.

Kiddu-ſchin fol. 39.

Und an einem andern Ort ſchreibet der Thalmud: die Ubertretter kommen ins Fegfeur und werden zwölff Monat lang darinnen gequälet/ alſo/ daß ihr Leib gar verdirbet/ und ein Ende gewinnet/ ihre Seele aber wird zu Aſchen gebrennet/ und alsdann vom Winde ins Paradeiß/ unter die Füſſe der auserwehlten gebracht/ wie geſchrieben ſtehet: Ihr werdet die GOttloſen zutretten/ denn ſie ſollen Aſche unter eure Füſſe werden/ ꝛc.

Roſch Haſchana fol. 17.

Malach 4. v. 3.

An einem andern Ort ſchreibet er:

Adajoth. fol. 6. Es bleibet kein Jüde länger als zwölff Monat im Fegfeuer. Und damit ein Sohn nicht an Tag gebe / als wäre ſein Vater und Mutter die aller gottloſeſte Perſonen geweſen / beten ſie das Gebet nicht länger/ als eylff Monat.

Und wird allein von den Söhnen/ und nicht von den Töchtern/oder anderen Freunden/in ihren Synagogen und Kirchen gebetet. Und dieweil ein jeder ſeinem Vater und ſeiner Mutter gerne gar bald aus dem Fegfeur helffen wolte/ und daſſelbige Gebet doch täglich nicht mehr als zweymal in einer Kirchen kan gebetet werden/gibt es viel Hadders und Zancks unter ihnen. Denn da wil der Bürger für dem Fremden / der Reiche für dem Armen/der Rabbi vor dem Leyen/ und der Student vor andern hergehen/ alſo/ daß ſie bißweilen mit blutigen Köpffen beten müſſen.

Sota f. 10. Und ſchreibet der Thalmud/daß auch „der König David ſeinem Sohn Abſo„lon auff ſolche Weiſe aus dem Fegfeu„er geholffen habe.

Auch gläuben die Jüden/daß/ſo bald als diß Gebet gebetet werde /. komme der verſtorbene Menſch eine Stuffe höher/

biß

biß er endlich gar herauſſer/ und ins Pa- radeiß komme. 1. Theil. 34. Cap.

Das Gebet aber an ihm ſelber iſt ſehr gut/ und wird keines Todten noch Fegfeuers darinnen gedacht. R. Bechai und R. Gedalia ſchreiben/ man köñe den verſtorbenen Menſchen auff viererley Weiſe aus dem Fegfeuer helffē. Erſtlich/ wenn man ům ihn trauret/ und ihn ſehr beklaget. Zum andern/ wenn man Gottes Wort für ihn lieſet. Zum dritten/ Wenn man Allmoſen für ihn gibt. Zum vierdten/ wenn das Gebet/ welches R. Akiba gemacht/ für ihn gebetet wird. Dieſe vier Dinge treiben den Todten aus dem Fegfeur/ wie ein Bogen einen Pfeil. Und der Thalmud ſchreibet: Ein Sohn hilfft ſeinem Vater aus dem Fegfeuer/ wenn er das erſte Jahr nach ſeines Vatern Tod/ ſo offt er ſeiner gedencket/ ſagt: Ich wil eine Verſöhnung für meinen Vater ſeyn. Darum pflegte Riſch Lakiſch zu ſagen: Ich wil eine Verſöhnung ſeyn vor Rab Chia und ſeine Kinder.

Bechai fol. 210. Schalſcheleth fol. 86.

1. 2. 3. 4.

Kidduſchin fol. 31.

Succa fol. 28.

## Das XXXV. Capitel.

# Von der Hell und Paradeiß.

Caphthor f. 27. R. Jacob ſchreibet alſo: Wer den Titul eines Iſraeliten führen wil / der iſt zu gläuben ſchuldig / daß eine Hell / und auch ein Paradeiß ſey / und daß alles / was die Rabbinen davon geſchrieben / war ſey / alſo / daß es keine Rätzel / auch keine verblümete noch verkrümmete Reden ſeyn. Darum ſchreibet R. Chaſidim fol. 74. Juda: In der Hellen werden zween Schreiber gehalten / die ſchreiben einem jeden Menſchen ſeinen Namen / an ſeinen zugeordneten Ort.

Roſch Haſchſchana fol. 17. Und der Thalmud ſchreibet: Die Abgöttiſchen Menſchen / und die Verächter / und die Epicurer / welche nichts von GOttes Geſetz halten / und die Auferſtehung der Todten verläugnen; Item / die jenigen / welche andere Menſchen ſündigen machen / und die ſich von der Gemeine abſondern / die bleiben ewig in der Hellen / wie geſchrieben ſtehet: Eſa. 66. v. 24. Ihr Wurm wird nicht ſterben / und ihr Feuer wird nicht verleſchen.

R. Salomon in ſeiner Erklärung des Ezechielis

Ezechielis Cap. 32. v. 18. ſchreibet alſo: 1. Theil. 35. Cap.
An dieſem Ort hatte GOtt dem Propheten gewieſen/ daß alle Völcker (ausgenommen die Jüden) in die Helle hinunter müſſen.

R. Jacob ſchreibet: Es ſtellet ſich ein Teuffel an diß Ende/ und einer an das ander Ende der Welt/ und ſchleudern je einer dem andern der Menſchen Seelen zu/ wie geſchrieben ſtehet: Die Seele deiner Feinde wird geſchleudert werden mit der Schleuder/ ꝛc. Capthor fol. 139. 1. Sam. 25. v. 29.

Am Jüngſten Tag aber/ ſchreibet Rabba/ wird ſich der Ertzvater Abraham vor die Hölle ſetzen/ und keinen beſchnittenen einlaſſen/ aber den groſſen Sündern wird er die Vorhäute der kleinen Kinder/ ſo vor dem achten Tage unbeſchnitten geſtorben ſeyn/ anſetzen/ und damit in die Hölle jagen. Und R. Berechia ſchreibt: GOtt wird einen Engel vom Himmel ſenden/ der den Ketzern/ GOttloſen und Abtrünnigen beſchnittenen Jüden eine Vorhaut anſetzen ſol/ und wenn die Helle das ſiehet/ wird ſie ihren Rachen weit auffſperren/ und ſie verſchlingen/ wie geſchrieben ſtehet: Daher hat die Helle die Seele Bereſchith Rabba cap. 48. Schemoth Rabba cap. 19.

weit

Eſa.5.v.14. weit aufgeſperret/ und den Rachen aufgethan ohn alle Maß.

Thaanith fol.10. Der Thalmud ſchreibet: Die Helle iſt ſechtzigmal ſo groß als das Paradeiß/ und das Paradeiß iſt ſechtzigmal ſo groß/ als die gantze Welt.

Das Paradeiß aber / ob es ſchon ſechtzigmal ſo groß als die Welt iſt/ iſt es doch in der Welt/ nach dem Zeugnis Bereſchith Rabba cap.33. Rabba. Und iſt auch in der Zeit der Sündfluth kein Waſſer darinnen geweſen. Und zeuget der Thalmud/ daß Thamid fol.32. auff eine Zeit der mächtige König Alexander Magnus bey einem flieſſenden Waſſer geſeſſen/ und Häring geſſen habe/ als man aber das gröbſte Saltz von den Häring abgewaſchen / hatten die Häring einen lieblichen Geſchmack von dem Waſſer bekommen. Da gedachte der König/ dieſes Waſſer müſte aus dem Paradeiß kommen / wanderte derowegen an dem Waſſer hinauff und kam für das Paradeiß / rieff mit ungeſtüm/ man ſolte ihn einlaſſen/ da wurde ihm Pſalm 118. v.20. zur Antwort: Das iſt das Thor des HErren / die Gerechten werden da hinein gehen. Alexander ſprach: Ich bin ein wolgeachter König/ darum gebet mir

mir etwas heraußer: Sie gaben ihme eine Hirnſchale/die nahm er/und zog darvon. 1. Theil. 35. Cap.

An einem andern Ort zeuget der Thalmud/ R. Joſua habe ſich vom Engel des Todes nicht wollen erwürgen laſſen/ er weiſe ihm dann erſtlich den Ort/ darauff er nach ſeinem Tode im Paradeiß ſitzen ſolte. Als ihn aber der Engel des Todes für das Paradeiß brachte/ſey er über die Mauren geſprungen/ und alſo mit Leib und Seel hinein kommen. Und an einem andern Ort ſchreibet der Thalmud: Der Prophet Elias offenbahrete ſich dem Rabba/ und führete ihn ins Paradeiß/ und ſprach: Leſe Blätter auff/ und nim ſie mit dir hinaus/ und als er Blätter in ſeinen Mantel geleſen/ und wieder hinaus gegangen war/ hörete er/ daß ſie im Paradeiß rieffen/ und ſprachen: Wer hat ſein Theil des Paradieſes/ wie Rabba in dieſer Welt empfangen? Und als er das hörete/ wurff er die Blätter von ſich/ und ließ ſie liegen. Sein Mantel aber hatte von den Blättern ſo einen guten Geruch bekommen/ daß er ihn vor zwölff tauſend Goltgülden verkauffte.

Cethuboth f. 77.

Baba Metzia f. 114

Mincha Chadaſcha f. 4. Schabbath f. 152.

Es hat aber das Paradeiß ſechs hundert und dreyzehen Gemächer. Wie im 31. Capitel iſt angezeiget worden. Aber der Thalmud lehret: Man gebe einem jeden Gerechten ein ſonderliches Gemach ein/ nach dem er würdig iſt.

## Das XXXVI. Capitel.

## Von ihren Krancken / Artzneyen und ſterben/ auch wie es Leib und Seel nach dem Tode gehet.

Bereſchith Rabba cap. 62.

ES gläuben die Jüden/ daß die Leute/ welche in der erſten Welt gelebet haben / nicht kranck worden ſind/ darum ſchreibet R. Juda; Unſer Vater Abraham hat GOtt angebetet und geſprochen: Du HErr der gantzen Welt / ein Menſch ſtirbt dahin mit geſundem Leibe / und machet kein Teſtament; Wenn er aber einen Tag/ zweene oder drey kranck ligen ſolte/ würde er ein Teſtament machen. Darauf habe ihm der HErr geantwortet und geſprochen: So war du lebeſt / du haſt üm etwas gutes gebeten / darum wil ich an dir den Anfang machen / derwegen

ſteht

ſteht geſchrieben: Siehe dein Vater iſt kranck. 1. Theil. 36. Cap. Gen. 48. v. 1.

Die seligſte Kranckheit aber iſt der Durchlauff oder Hoffgang / Darum wünſchet R. Joſe im Thalmud und ſpricht: Ich wolte daß ich am Jüngſten Tage möchte erfunden werden unter denen/ welche am Durchlauff geſtorben ſeyn/ weil die meiſten von den Frommen daran ſterben / und R. Iſaac ſpricht: Durch dieſe Kranckheit kömmt die Speiſe wieder von dem Menſchen/ alſo / daß er ſauber und rein den Engeln gleich / für GOttes Angeſicht erfunden wird. Schabbath f. 118.

Und weil auch der Thalmud lehret/ daß niemand die Stunde ſeines Todes wiſſen könne/ wie geſchrieben ſteht: Auch weiß der Menſch ſeine Zeit nicht; brauchen ſie auch mancherley Artzeney. Und ob wol im Thalmud hin und wieder viel und mancherley Artzneyen und Künſte auffgeſchrieben ſeyn / als nemlich / Sabbath. fol. 66. 67. 90. 108. 110. 111. 134. Item / Joma / fol. 83. 84. Item / Peſachim fol. 111. 112. Item / Erubhin fol. 29. Item / Gittin fol. 67. 68. 69. 70. Item / Ketuboth Peſachim fol. 54. Eccleſ. 9. v. 12.

fol. 77. Item / Aboda Sara fol. 28. 29. Item / Nidda fol. 17. und andern Orten mehr/ können ſie ſie doch nicht gebrauchen / nicht allein darum / daß es mehrers theils Zauberey oder doch Aberglauben iſt; Sondern weil auch der Thalmud die Naturen nicht unterſcheidet/ deßgleichen auch die Kranckheitẽ und Schäden / wie auch die Kräuter und Wurtzeln/ mit unbekandten und fremden Namen nennet / und jetziger Zeit nicht viel Sprachen bey ihnen ſtudiret werden / wie im 26. Capitel iſt angezeiget worden. Darum laſſen ſie ſich auch nicht leichtlich von Jüden curiren und heilen / ſonderlich aber auch weil der Thalmud von ihren Aertzten ſchreibet / daß auch der beſte aus ihnen verdammt werde. Darum / daß ſie viel Menſchen erwürgen / den Armen nicht helffen wollen / und ſich auf ihre Kunſt dermaſſen verlaſſen / daß ſie auch nicht beten noch GOTT anruffen. Laſſen ſich demnach viel lieber / wo ſie es haben können / von Chriſten curiren und geſund machen / ſonderlich in dieſen letzten Zeiten / da man mit natürlichen Mitteln zu heilen pfleget. Aber in den Zeiten

Kiddu-ſchin] ſol. 82.

ten der Apoſtel und Jünger des HErren Chriſti/ welche viel Menſchen übernatürlicher Weiſe/ allein durch den Namen Jeſu/ geſund gemacht habẽ/ hat ihnẽ der Thalmud ſolches verboten/ da er ſchreibet: Es ſol ſich kein Jüde von einem Ketzer heilen laſſen. Denn es hatte eine Schlange des R. Iſmaels Schweſter Sohn geſtochen/ da wolte R. Iſmael nicht zu geben/ daß ſich der Krancke von dem Apoſtel Jacob/ in dem Namen Jeſu heilen lieſſe/ ſondern ließ ihn daran ſterben. 1. Theil. 36. Cap. Abhoda Sara f. 27.

An einem andern Ort ſchreibet der Thalmud/ R. Elieſer habe ſich ein Gewiſſen darüber gemacht/ und es für eine ſchwere Sünde gehalten/ daß er mit dem Apoſtel Jacob ein Geſpräch gehalten habe. Abhoda Sara f. 17.

Wer aber einen Jüden curiren ſol/ der muß ein guter Artzt ſeyn/ dieweil ſie nicht allein ihre Geſundheiten mit Eſſen und Trincken nicht in acht nehmen/ ſondern ſie müſſen auch vielmahl ihrer Natur zu wieder/ ſich im kalten und Eyßgefrornen Waſſer baden/ darzu faſten/ und wenig ſchlaffen/ auch mancherley Speiß und Tranck genieſ-

ſen/ die ihrer Geſundtheit gar zu wieder ſeyn/ wie im achtzehenden/ und zwey und zwantzigſten Capitel iſt angezeiget worden.

Aber doch werden vielmahl auch *unter* den Deutſchen Jüden gute *erfahrne* aber ungelehrte Artzte gefunden/ welche/ nach dem ſie einen ziemlichen Kirchhoff gefüllet/ vielen Leuten/ und auch den Chriſten dienen können. Aber in den Morgenländern/ und an den Orten/ da ſie die Arabiſche Sprache treiben/ gibt es auch gelehrte Artzte unter den Jüden.

Schabbat fol.153. Eccleſ. 9. v.8. Wann ein Jüde kranck iſt/ ſo gebeut ihm der Thalmud/ daß er ſich zum Tode bereiten ſol/ weil geſchrieben ſtehet: **Laß deine Kleider immer weiß ſeyn/ und laß deinem Häupt kein Oel *nicht* mangeln.**

Roſch Haſch-ſchana fol. 16 Auch lehret der Thalmud/ es ſeyn vier Mittel/ dardurch der *beſchloſſene* Rath Gottes zurück kan *getrieben werden*/ als nemlich/ 1. Zum erſten/ *mit* Allmoſen geben/ weil geſchrieben ſtehet: Proverb. 10. v.2. **Gerechtigkeit errettet vom Tode.** Zum 2. andern/ mit beten/ weil geſchrieben ſtehet: **Und ſie rieffen zum HErrn/ und**

er halff ihnen aus ihren Nöthen. 1. Theil. 34. Cap.
Zum dritten / durch Aenderung der Pſal. 107.
Wercke weil geſchrieben ſtehet: Da v. 13.
aber GOtt ſahe ihre Werck / daß ſie 3.
ſich bekehreten. Und zum vierdten Jon. 3, 10.
durch Aenderung des Namens / weil 4.
GOtt zu Sarai / nach dem er ſie Sara
genennet hatte / ſprach: Ich wil ſie ſe- Geneſ. 17.
genen. Darum muß der Krancke allen v. 16.
Menſchen verzeihen und vergeben/ und
muß auch Allmoſen geben / wenn ers
hat. Endlich muß er auch in einem
kurtzen Gebet / nicht mehr dann ein-
mahl/ in Ebreiſcher Sprache GOTT
bitten/ daß er ihn wieder geſund machen
wolle; wo aber nicht / daß doch der
zeitliche Tod eine Verſöhnung aller
ſeiner Sünden/ Miſſethaten und Uber-
tretungen ſeyn möge.

Und wann die Kranckheit zunimmt/ geben ſie ihm auch einen andern Namen / und warten ſeiner fleiſſig (wann es ſchon der allerärmſte unter ihnen wäre) mit eſſen und trincken / und anderer Labung des Leibes/ wird aber ferner nichts gebetet noch geſungen / auch wird der Krancke üm keinen Glaubens-Artickel gefraget / noch üm Beſtändig-

keit vermanet/ und kan und begehret ihn auch niemands in ſeiner Anfechtung zu tröſten. Daher ſchreibet R. Gedalia: Wenn des Menſchen Zeit kommen iſt/ daß er aus dieſer Welt ſcheiden ſol/ ſtellet ſich der Engel des Todes/ welcher voller Augen/ und ſein Kleid eitel Feuer iſt/ bey des Krancken Füſſe/ und hat ein bloſſes ſcharffes Schwerdt in ſeiner Hand; Dieſes alles ſiehet der Krancke/ erſchrickt/ und wolte ſich gern vertheidigen/ oder entfliehen / aber er kan nicht.

Schial-ſcheleth fol. 85.

Deßgleichen ſiehet er auch den erſten Menſchen/ den Adam/ für ſich ſtehen/ und wird in ſich ſelber erzürnet/ und ſpricht: Wehe mir/ daß ich deinent halben ſterben muß: Adam aber antwortet ihm/ und ſpricht: Ich habe nur eine Sünde begangen/ du aber haſt gar ſehr viel geſündiget. Alsdann läufft ſein Geiſt in alle ſeine Glieder/ und nimmt dermaſſen Urlaub von ihnen/ daß ihnen (den Gliedern) der Angſtſchweiß aus-bricht/ alsdann ſiehet er den Engel des Todes wieder an / und gibt ſich mit Leib und Seele/ (weil kein Troſt da iſt in ſeine Gewalt.

Un

Und ſchreibet der Thalmud/der En= 1. Theil.
gel des Todes iſt niemand anders/als der 36. Cap. Babha Ba=
Teuffel. Und R. Jacob ſchreibet auch: thra f.16.
Der ſchwartze Teuffel iſt der Engel des Caphthor
Todes/ welcher den Leuten die Angeſich= fol.90.
ter verderbet / und ſie zu ſündigen reitzet.

Wenn nun der Teuffel die Seele hin= Bera-
weg hat/ ſchreibet der Thalmud / nehme choth
er ſein Würgeſchwerdt in die Hand/und fol.51.
folge auch dem Leibe zu Grabe/und gehe
hart für dem Frauenzimmer her / und
habe Macht zu tödten/wen er wolle.

Aber ehe man den Leib zu Grabe
trägt / waſchen ſie ihn mit warm Waſ=
ſer/und ziehen ihm weiſſe Kleider an/ auf
daß er rein/ o[illegible] allen Unflat/ für GOt=
tes Ange[illegible] treten möge. Der Thal= Schab-
mud ſchreibet: Als R. Jannai ſterben bath f.114.
wolte/befahl er ſeinen Kindern/ ſie ſolten Nida f.20.
ihn nicht in ſchwartzer Kleidung begra=
ben/ auff daß er / wenn er ins Paradeiß
käme/ nicht ausſehe als ein trauriger
unter den Hochzeit Gäſten / auch ſolten
ſie ihn nicht in weiſſen Kleidern begra=
ben/auff daß/wann er in die Hölle käme/
er nicht ausſehe als ein Bräutigam unter
den Traurigen / ſondern ſie ſolten ihn in
rothen Kleidern begraben.

Hat ſich aber jemand bey ſeinem Leben nicht mit ihm (dem Todten) verſöhnet/ und fürchtet ſich/ er werde von ihm vor GOttes Angeſicht angeklaget werden/derſelbige greiffet dem Todten an eine groſſe Zehe/ und bittet ihn üm Verzeihung. Denn es ſchreibet der Thalmud/und bezeugets auch mit vielen Geſchichten/daß die Todten nicht alleine reden/ und groſſe Wunderthaten ausrichten können/ ſondern ſie ſehen/wiſſen und hören auch alles/was die Lebendigen ſehen und hören.

Thaanith fol. 23. Berachot fol. 18. Schabbath f.152.

Sehalſehe leth. f. 85.

Ferner ſchreibet auch R. Gedalia/Es muß ein jeder Menſch in und nach ſeinem Tode/ ſieben groſſe und ſchwere Marter ausſtehen / unter welchen die Scheidung Leibes und der Seelē die erſte iſt. Von dieſer Pein ſchreibet der

1\. Joma f.20

Thalmud: Wann es die Jüdiſchen Lehrer ihrem GOtt nicht abgebetet hätten/ würde man das jämmerliche Geſchrey des Leibes und der Seelen von einem Ende der Welt biß zum andern hören können.

2\.

Die ander Plage kömmt / wenn man den Leib zum Grabe trägt.

Die dritte Plage iſt / wenn man ihn

ins

ins Grab ſetzet / denn als den verſamlen ſich alle ſeine verrichtete Wercke / treten für ihn/hinter ihn/und zu beyden Seiten/ ruffen und ſchreyen: Dieſer Menſch hat alle dieſe Wercke bey ſeinem Leben verrichtet. Und weil alle verſtorbene Menſchen dieſes Geſchrey hören/ kommen ſie von ihren Orten / und ſtellen ſich vor ſein Angeſicht / und beſehen ſeine Wercke. Sind ſie böſe/ſo ſprechen ſie: Wehe dieſem Belialiſchen Menſchen; Sind ſie aber gut/ ſo empfangen ſie ihn/ und wünſchen ihme den Friede. Iſt er aber ein Rabbi geweſen / und hat eines andern Rabbi Wort erkläret / ſo kömmt ihm auch derſelbige Rabbi nach dem Zeugniß R. Juda entgegen / empfängt ihn mit lieblichem Angeſicht / und gehet mit ihm zu den Engeln/und bittet ſie/daß ſie ihme Gnade erzeigen / mit ihm für GOttes Angeſicht treten / und das beſte für ihn reden wollen.

1. Theil. 36. Cap.

Chaſidim fol. 6

Die vierdte Plage kömmt/wann er nun im Grabe ligt / davon ſchreibt der Deutſche Elias / daß ſich alsdann der Engel des Todes auff das Grab ſetze/ und habe eine Kette / welche halb Eiſen und halb Feuer iſt/ in ſeiner Hand / und

4. Thisbi rad. Chabat.

gebe ihm drey Schläge damit. Von dem erſten Schlag reiſſen ſich alle ſeine Glieder von einander. Von dem andern zerſtreueten ſich ſeine Gebeine. Und von dem dritten werden ſie Staub und Aſchen.

5. Beracho th fol. 18. Die fünffte Plage hat er von den Würmen/ die ihn ſtechen und freſſen/ davon ſchreibet auch der Thalmud: Ein Wurm thut einen todten Menſchen ſo wehe/ als eine Nadel einem Lebendigen.

6. Die ſechſte Plage hat er im Fegfeuer.

7. Die ſiebende Plage iſt/ daß ſein Geiſt von den Thieren des Paradieſes verjagt und vertrieben wird/ alſo/ daß er nirgend einen Ort findet/ wo er ruhen kan.

Schabbath f. 151. Ferner ſchreibet auch der Thalmud: Drey Tage nach des Menſchen T[illegible] ſpringt ihm der Bauch auff/ und fällt ihm der Miſt ins Angeſicht/ und ſpricht: Siehe da/ nimm wieder hin was du mir gegeben haſt.

Cethuboth f. 111. Und an einem andern Ort ſchreibet er: Am Jüngſten Tage werden alleine dieſelbigen Todten aufferwecket werden/ welche im gelobten Lande begrabt liegen: Darüm müſſen die Frommen/ welche auſſer dem gelobten Lande geſtorben ſeyn/

ſich

ſich unter der Erden hin weltzen/ ſo lang biß ſie ins gelobte Land kommen/auff daß ſie am Jüngſten Tage auch zu Jeruſalem können aufferwecket werden. Dieſe Lehr bekräfftiget auch der Deutſche Elias / deßgleichen auch R. Simeon/ und R. Elieſer. Und Rabba ſchreibet/der Ertzvater Jacob habe ſich vor dieſem weltzen gefürchtet / und habe darum nicht wollen in Egypten/ ſondern im gelobten Lande begraben liegen.

1. Theil. 36. Cap.

Thisbirad gilgul.

Bereſchith Rabba cap. 96.

Wann nun die Leich begraben iſt/und die andern wieder zu Hauß gehen/ müſſen ſie nach der Lehr des Thalmuds / ſich ſiebenmal niederſetzen / ehe ſie in ihre Häuſer kommen / auff daß die Teuffel/ welche mit zum Grabe gefolget ſeyn/wieder von ihnen weichen.

Babha Bathra f. 110.

Darnach wäſcht ein jeder ſeine Hände / anzuzeigen/er ſey an dieſem Tod unſchuldig/habe ihn auch in ſeiner Kranckheit nicht hülffloß gelaſſen. Von andern Ceremonien / dieweil ſie nicht an allen Orten gleich ſeyn/ habe ich nicht ſchreiben wollen.

## Das XXXVII. Capitel.

# Von Aufferſtehung der Todten/ und Jüngſtem Gericht.

Von dem allertröſtlichen Artickel des Chriſtlichen Glaubens/ nemlich von der allgemeinen Aufferſtehung der Todten/ ſchreibet R. Bechai alſo: Das Geſetz GOTTes/ die Propheten/ das gelobte Land/ und die Aufferſtehung von den Todten/ haben ſich allein die Jüden/ und kein ander Volck zu tröſten.

Bechai fol. 209.

Und der Thalmud ſchreibet: Die Leute/ die in der Sündfluth ümkommen ſeyn/ und die ſechs mahl hundert tauſent Jüden/ welche in der Arabiſchen Wüſten geſtorben/ und ümkommen ſeyn/ die ſind alle verdammt/ und kommen am Jüngſten Tage nicht für Gericht; aber die jenigen/ welche den Thurm zu Babel gebauet/ und die/ ſo zu Sodom gewohnet haben/ ſeyn zwar auch verdammt/ aber ſie kommen am Jüngſten Tag vor Gericht.

Sanhedrin f. 107

Ferner lehret R. Bechai alſo: Die Jüden/ welche im Gelobten-Lande geſtorben ſeyn/ werden am erſten aufferſtehen/

Bechai. fol. 57.

ſtehen / darnach werden die andern / welche ſich mit Schmertzen unter der Erden biß in das Gelobte-Land geweltzet haben/ auch aufferſtehen. 1. Theil. 37. Cap.

Auch ſchreibet der Thalmud/ daß die Jüden / welche nicht gelehrt ſeyn / und auſſer dem Gelobten Lande ſterben/ ſich der Aufferſtehung nicht zu getröſten haben. Und werden alle auserwehlte Jüden in der Stadt Jeruſalem aus der Erden herfür kommen/ wie geſchrieben ſtehet: **Aus der Stadt werden ſie wachſen/ wie Graß aus der Erden/ ꝛc.** Und werden ihre Kleider/ darinnen ſie begraben ſeyn worden / wieder mit ſich bringen. Aber ſie werden ſich ſehr fürchten für dem Gericht/ wiewol der Thalmud abermahl lehret/ daß allein die Gerechten aufferſtehen werden. Cethuboth f. 111. Pſ. 72. v. 16. Echa Rabbathi f. 76. Thaanith fol. 7.

Von dem Proceß und Ordnung / ſo GOTT der HErr am Jüngſten Tage halten wird/ ſchreibet der Thalmud alſo: GOtt der HErr wird ſich auf ſeinem Richtſtuhl ſetzen/ und das Geſetz-Buch auff ſeinen Schooß nehmen / und ſprechen: Wer dieſe Geſetze geleſen/ und ſein Leben darnach angeſtellet hat / der komme her / und empfange ſeinen Lohn. Abhoda Sara fol. 2.

Als-

Alsdann werden ſich alle Völcker herzu dringen/ aber die Römer werden wegen ihrer groſſen Gewalt die erſten ſeyn/ die der HErr fragen wird/ was ſie Guts gethan haben? Als dan werden ſie ſprechen: Du HErr der gantzen Welt/ wir haben viel Marck-Plätze gemacht/ und viel Bade-Stuben gebauet/ und haben auch viel Goldt und Silber geſamlet/ alles darum/ daß die Jüden fleiſſig in deinem Geſetz leſen ſollen. Aber der HErr wird zu ihnen ſagen: Ihr ſeyd Narren/ und habet es nicht den Jüden/ ſondern euch zu gute gethan. Auf die Marcktplätze habt ihr Hurenhäuſer gebauet/ und in den Badtſtuben habt ihr ſelber gebadet/ auch iſt das Silber und Goldt nicht euer/ ſondern mein/ wie

Haggai. 2.v.9. geſchrieben ſtehet: **Mein iſt das Silber und das Gold/ ſpricht der HErr.** Iſt aber einer unter euch/ der diß Buch des Geſetzes kan? Alsdann werden ſie mit trauriger Seelen hinweg gehen/ und die Perſianer werden gedencken: Die Römer ſind darum von GOtt abgewieſen/ weil ſie den Tempel zu Jeruſalem verbrant haben/ wir aber haben einen zu Jeruſalem gebauet/ darum wird uns

GOtt

GOtt Gnade erzeigen. Und wenn ſie herfür treten/ wird ſie der HErr fragen/ und ſagen: Was habt ihr guts gethan? Sie werden antworten: Du HErr der gantzen Welt/ wir haben viel Kriege geführet/ viel Städte bezwungen/ viel Brücken gebauet/ alles darum/ daß die Jüden fleißig in deinem Geſetze leſen ſollen. Aber der HErr wird antworten: Die Kriege habe ich geführet/ Wie geſchrieben ſtehet: **Der HERR iſt der rechte Kriegsmann.** Und die Brücken habt ihr euch zum beſten gebauet/ daß ihr Zoll davon nehmen könnet/ die Städte habt ihr darum bezwungen/ daß ſie euch Zinß und Tribut geben ſollen/ wer iſt aber unter euch/ der diß Buch des Geſetzes kan? Alsdann werden ſie auch mit traurigem Gemüth hinweg gehen/ und wird immer ein Volck nach dem andern herzu treten/ werden aber alle mit Schanden abziehen.

I. Theil. 37. Cap.

Exod. 15. v. 3.

Alsdann/ (ſchreibet R. Iſaac in ſeiner Vorrede vor den Verboten/) wird der HErr fragen/ und ſagen: Wer iſt mein Volck? Da werden die Jüden GOttes Wort auffweiſen/ und ſagen: Wir ſeyn dein Volck/ deßgleichen wer-

den

den auch die Chriſten thun. Aber der HErr wird ſagen: Wer hat den Thalmud? Weil aber die Jůden denſelben haben/ wird er ſie als ſein Volck auff und annehmen.

Und wird ſich alſo ausweiſen/ von weſſen wegen die Welt erſchaffen ſey worden/ wie Rabba zeuget/ da erſchreibet: Das Stroh/ Stopffeln/ und Spreu werden mit einander zancken. Dieſes ſpricht: der Acker iſt von meinet wegen beſået worden; und jenes ſpricht: der Acker iſt von meinet wegen beſået worden; Aber der Weitzen ſpricht: Laſt uns warten/ biß wir in die Scheuer kommen/ ſo werden wir erfahren/ von wes wegen der Acker ſey beſået worden. Da ſie nun in die Scheuer kamen/ und von dem Haußwirth gewurffſchauffelt wurden/ fůhrete der Wind die Spreu hinweg/ das Stroh nahm der Wirt und warff es auf die Erde/ und die Stopffeln verbrandte er/ und nahm den Weitzen/ und machte einen Hauffen darauß. Alſo thun auch die Vôlcker; dieſe ſprechen: Wir ſind die Vornhemnſte/ und die Welt iſt unſert halben erſchaffen; Und jene ſprechen: Die Welt iſt unſert hal-

Bereſchit Rabba fol. 86.

ben erſchaffen worden. Aber die Jü- 1. Theil. 37. Cap.
den ſprechen: Laſt uns warten biß der
Tag herzu kömmt/ſo werden wir erfah-
ren/ von weſſen wegen die Welt ſey er-
ſchaffen worden.

Darnach werden Chriſten und Hey-
den ſprechen: Du HErr der gantzen Abhoda
Welt/ warum haſtu dein Geſetz nicht Sara fol. 3.
uns gegeben/ ſo wolten wir es gern ge-
halten haben? Der HErr wird ſagen:
Ich habe in meinem Geſetz-Buch ein Levit. 23. v. 42.
leichtes Gebot/ das heiſt Lauberhütten/
gehet hin/ und ſehet/ ob ihr daſſelbige
halten könnet. Alsdann werden ſie ey-
len/ und ein jeder wird eine Lauberhütten
bauen/ und ſich darein ſetzen; Der HErr
aber wird die Sonne an den unterſten
Himmel ſetzen/ und ſie ſo heiß ſcheinen
laſſen/ daß die Völcker wegen groſſer
Hitze mit Ungeſtümm aus ihrer Hütten
lauffen/ und dem HErrn ſein Geſetz
und deſſelben Belohnung verachten
werden/ und darum müſſen ſie auch ver-
dammt ſeyn.

Die Jüden aber werden durch den
heiſſen Sonnenſchein von allen ihren Malach. 4.
leiblichen Schäden geheilet werden/ wie v. 1. 2.
geſchrieben ſtehet: Es kommt ein Tag/
den

der bernen ſol wie ein Ofen / da werden alle Verächter und GOttloſe Stroh ſeyn / und der künfftige Tag wird ſie anzünden / ſpricht der HErr Zebaoth/und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweige laſſen. Euch aber / die ihr meinen Namen fürchtet / ſol auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heyl unter deſſen Flügeln.

Roſch Haſch-ſchana fol. 6. Und ſchreibet auch der Thalmud: Alsdañ werden die Jüden in drey Hauffen getheilet werden; der eine Hauffe werden eitel fromme Jüden ſeyn/welche niemals geſündiget haben / die werden alsbald in das Buch des Lebens geſchrieben/ und verſiegelt werden.

Der ander Hauffe werden eitel Gottloſe Jüden ſeyn/ die werden alsbald in das Buch der Verdamniß geſchrieben/ und in die Hell verſiegelt werden/ wie
Dan. 12. v. 3. geſchrieben ſtehet: Viel die unter der Erden ſchlaffen liegen/ werden auffwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zu ewiger Schmach und Schande.

Der dritte Hauffe werden eitel mittelmäſſige Jüden ſeyn/ welche zwar auch/ aber doch nicht viel geſündiget haben/

dieſelbigen

dieſelbigen müſſen ins Fegfeuer / und 1. Theil.
ſich eine Stunde lang darinnen quälen 37. Cap.
und peinigen laſſen / auf daß ſie recht-
ſchaffen beten lernen. Und wann ſie al- Zach. 13.
ſo im Fegfeuer ruffen und ſchreyen / und v. 9.
den HErren anbeten / wird er ſie wieder
herauſſer nehmen / wie geſchrieben ſtehet:
Und wil daſſelbe dritte Theil durchs
Feuer führen / und leutern wie man
Silber leutert / und fegen / wie man
Gold feget. Die werden dann mei-
nen Namen anruffen / und ich wil ſie
erhören. Und abermahl: Der HErr 1.
tödtet / und macht lebendig / führet ins v. 6
Grab / und wieder herauſſer. Und Schab-
wann ſie dann wieder herauſſer ſeyn / bath f. 89
ſchreibet der Thalmud / wird der HErr
zum Patriarchen Abraham ſagen: Dei-
ne Kinder haben für mir geſündigt; A-
braham wird ſagen; Du HErr der
gantzen Welt vertilge ſie / üm deines
Namens willen. Und der HErr wird
dem Abraham befehlen / und zu ihm ſa-
gen: Gehe hin zu Jacob und ſage ihm /
daß ſie geſündiget haben / denn weil er
viel Mühe mit der Kinder-Zucht gehabt
hat / wird er vielleicht für ſie bitten. Ja-
cob aber wird auch ſagen: Du HErr /

vertilge ſie/ ům deines heiligen Namens willen. Alsdann wird der HErr ſagen: Es iſt weder Weißheit noch Verſtand bey den Alten.

Darauf wird Er zu Jſaac auch ſagen: Deine Kinder haben geſündiget. Jſaac aber wird ſprechen: Du HErr der gantzen Welt/ ſeyn es meine/ und nicht deine Kinder? Als ſie noch fromm waren/ ſpracheſtu: Jſrael iſt mein Erſtgebornes Sohn; Jetzt da ſie geſündiget haben/ wilſtu ſie meine/ und nicht deine Kinder nennen/ auch können ſie ſo gar viel nicht geſündiget haben / dieweil des Menſchen Leben nicht länger / als ſibentzig Jahr währet. So wil ſich auch gebühren / daß du die erſten zwantzig Jahr nicht rechneſt / darum daß der Menſch noch Kindiſch iſt / und dir nicht recht zu dienen weiß/ ſo bleiben alsdann noch 50. Jahr übrig / die kanſtu nicht mehr denn halb rechnen/ dieweil die halbe Zeit Nacht geweſen/ der Menſch geſchlaffen / und nicht geſündigt hat/ ſo bleiben noch fünf und zwantzig Jahr / welche der Menſch auch halb hingebracht hat mit beten/ eſſen/ und trincken / und auf dem heimlichen Gemach / ſo reſtiren nicht meh

Exod. 4. v. 22.

Pſal. 90. v. 10.

als dreyzehend halb Jahr/wilſtu ſie nun gar auf dich nehmen/ das magſtu thun? Wilſtu ſie aber gar auf mich legen/ das bin ich auch wohl zu frieden/ habe ich dir doch meinen Leib zu einem Opffer dargereichet. Alsdann werden die Jüden zu Iſaac ſagen: Biſtu doch unſer Vater: Dann Abraham weiß von uns nicht/ und Jſrael kennet uns nicht. Iſaac aber wird zu ihnen ſagen/ Warum lobet ihr mich? Lobet den HEren; Und wird ihnen den HErren weiſen/ daß ſie ihn mit leiblichen Augen ſehen werden. Alsdann werden ſie ihre Augen gegen den Himmel kehren und ſprechen: Du aber HERR biſt unſer Vater/ und unſer Erlöſer/ von Alters her iſt das dein Name. Darum ſie dann auch/ gleich dem erſten Hauffen/ſeelig werden.

1. Theil. 37. Cap.

Eſa. 63. v. 16.

Es ſchreibet aber der Thalmud/ daß die Seelen des dritten Hauffens ja ſo wohl/ als die Seelen der GOttloſen mitler Zeit dem Engel Duma befohlen ſind/ welcher über die Geiſter geordnet iſt/ allein daß der GOttloſen Seelen keine Ruh/ der mittelmäſſigen aber Ruh haben.

Schabbath f. 152.

Dieſes iſt alſo der Jüden Bekändt-

niß/ Lehr/ Glaubens-Artickel und Got-
tesdienſte. Darauß der Chriſtliche Le-
ſer zu ſehen hat/ was diß Volck (die
Jůden) fůr einen GOtt ehren/ und wo-
mit ſie ihn ehren / auch was ſie fůr ver-
meynete gute Wercke thun/ und wie ſie
ihr gantzes Leben gegen GOtt und
Menſchen fůhren und zubringen.

Der Barmhertzige GOtt wolle ſich
ihrer auß Gnaden erbarmen/ ſie auß
dieſer groſſen mehr denn Egyptiſchen
Finſterniß erretten/ und zu dem hellen
Liecht ſeines Göttlichen Worts brin-
gen/ auf daß ſie den Weg der Warheit
rechtſchaffen lernen und bekennen mö-
gen/ ům ſeines lieben Sohns/ unſers all-
gemeinen Heylandes/ Erlöſers und ei-
nigen Seeligmachers JEſu Chriſti wil-
len/ Amen, Amen.

Und ob ſich wohl ihre gantze Lehre ſel-
ber wieder leget/ wil ich doch auch mein
Ammt/ welches mir der HErr Chriſtus
befohlen un̄ aufferleget hat/ da er ſpricht:
Luc. 22. v. 32. **Wann du dermaleins dich bekehreſt/
ſo ſtärcke deine Brůder**/ ſo viel an mir
iſt/ an ihnen verrichten/ und wil / gleich
wie die leibliche Aertzte zuthun pflegen
ihnen die leibliche Hauptqell ihrer Ir-
thum

thum benehmen/ in dem/ daß ich auß bewehrten und unwiederſprechlichen Gründen/ auß ihren Büchern beweiſen wil/ daß eine Erbſünde iſt / unangeſehen / daß das Wort / Erbſünde nicht in der Bibel ſtehet/ und daß ſie gleich allen andern Menſchen/ wegen derſelben/ von Natur blind / und in Göttlichen Sachen gantz todt ſind. Dann wir wiſſen / daß die Erbſünde ſo gar eine tieffe böſe Verderbung der Natur iſt / daß ſie keine Vernunfft kennet: Sondern ſie muß auß der Schrifft Offenbahrung gegläubet werden. Darnach wil ich ihnen das Liecht und das Leben aus GOttes Wort auch weiſen. GOtt gebe das Gedeyen darzu / Amen.

1. Theil. 37. Cap.

# Der Ander Theil.

Ich wil die Ubertreter deine Wege lehren/und die Sůnder werden ſich zu dir bekehren/Pſ. 51. v. 15.

Den Jůden bin ich worden als ein Jůde/ auff daß ich die Jůden gewinne/1. Cor. 9. v. 20.

## Das I. Capitel.

## Daß eine Erbſünde ſey / wieder das Zwölffte Capitel.

DAß Adam von GOTT dem HErrn anfänglich in vollkommener Weißheit und Gerechtigkeit nach der Form und Ebenbild Gottes erſchaffen iſt worden/das bezeuget neben GOttes Wort auch Rabbi Jacob/ da er ſchreibt: Adam iſt zwar ſchuldig geweſen/ die Form und das Ebenbild GOttes zu bewahren und zu behalten/ aber er hat es nicht gethan/und die Menſchen ſind auch darum in dieſer Welt ſo viel und mancherley Creutz und Verfolgung unterworffen darum / daß Adam das Ebenbild GOttes/ in welchem er zu einem König über alle Creaturen erſchaffen war / verlohren hatte.

Caphthor f. 95.

Daß aber Adam das Ebenbild Gottes verlohren hat / iſt nicht allein die Schlange (wie ihr Jüden mehrentheils gläubet) ſondern vielmehr der leidige Teuffel/ welcher durch die Schlange geredet hat / Urſach geweſen. Und das

kan

kan daher bewieſen werden/ erſtlich weil die Schlange vor ſich ſelbſt ein unver- nünfftig Thier iſt/ welches nicht reden kan/ wie ſolte ſie denn mit Eva von ſol- chen wichtigen Sachen geredt haben. Bekennet doch R. Abraham Eſra ſelber/ ſie haben nicht geredet/ ſondern ein En- gel habe durch ſie geredt. 2. Theil. 1. Cap. 1.

Zum andern/ dieweil alle Thiere/ un- ter welchẽ die Schlange auch eines war/ dem Adam unter ſeine Gewalt gegeben waren/ alſo/ daß er ihr Herr und König war/ warum ſolte ſich denn die Schlan- ge ihrem König alſo wiederſetzen/ und nach Leib und Leben trachten? Schrei- bet doch R. Juda/ das alle Thiere für Adams Fall alſo geartet und genaturet geweſen seyn/ daß ſie mit Luſt und groſ- ſen Begierden dem Adam gedienet ha- ben. Und R. David Kimchi ſchreibet über das 11. Capitel Eſaiæ alſo: Gleich wie die wilden Thiere für Adams Fall ſind geartet geweſen/ daß ſie den Men- ſchen gern und mit Luſt gedienet haben; Alſo werdẽ ſie auch nach der Ankunfft des Meßiæ geartet ſeyn. Und R. Jacob ſchreibet auch: Alles was GOtt in den erſten 6. Tagen erſchaffen hat/ das iſt al- 2. Gen. 1. v. 28. Caph- thor f. 95. Caph- thor. f. 95.

ſo geartet geweſen / daß je ſpäter es iſt erſchaffen worden / je herrlicher es geweſen iſt / alſo / daß das jenige / welches am Montag erſchaffen wurde / viel herlicher war / als das / ſo am Sontag war erſchaffen worden. Und weil der Menſch am Freytag am allerſpäteſten erſchaffen wurde / war er herrlicher / als alle andere Creaturen / ſo für ihm waren erſchaffen worden / darum ihm auch alle Creaturen gedienet haben. Nach dem Fall aber hat ſich alles umgekehret / alſo / daß alle Creaturen über den Menſchē herrſchen. Darum ſich auch der Menſch für ihnen fürchten muß / denn das Feuer brennet ihn / der Wind ſtößt ihn / das Waſſer ertränckt ihn / die wilden Thiere zerreiſſen und freſſen ihn / auch ſtöſt er ſich an die Steine und Erden-Klumpen / ꝛc.

3. Zum dritten / Weil auch die Schlange ſo vermeſſen iſt / daß ſie ihre Wort dem Wort Gottes ſtrack zu wieder und entgegen ſetzet / in dem / wann GOtt zu Adam ſpricht: Du ſolt ſterben / ſie ſpricht:
Gen. 2. v. 17. Du ſolt nicht ſterben. Welches gewißlich keine Creatur / ihrem GOtt und Schöpffer zuwieder gethan hätte.

Dar-

Darum ſage ich / der leidige Teuffel hat es durch die Schlange gethan. 2. Theil, 1. Cap. Gen. 3. v. 4.

Gleich wie er auch durch ſeinen getreuen Diener den R. Bechai läſtert / und ſagt: GOttes Meynung ſey nicht / daß Adam an dem Tag ſeines Freſſens ſterben ſolte. Bechai fol. 12.

Zum vierdten / ſo ſchreibet auch R. Bechai ſelber: Daß die Schlangen von GOtt dem HErren / mit dem Engeliſchen Namen Seraphin genennet werden / geſchicht darum / weil die erſte Schlange / welche Adam und Eva verführete / auch ein Seraph geweſen iſt. Und R. Jacob ſchreibet. Der Teuffel und die Schlange werden mit einem Namen genennet. 4. Bechai fol. 13. Num. 21. v. 10. Caphthor fol. 115.

Darauß denn abzunehmen iſt / daß dieſe Rabbinen auch verſtanden haben / daß der Teuffel durch die Schlange geredt habe.

Zum fünfften / ſo bekennet es auch R. Samuel da er ſchreibt: Wer die Wort: Ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe / zwiſchen deinem Samen und ihrem Samen / ꝛc. recht verſtehen wil / der muß ſie alſo verſtehen: 5. Mekor Chajim fol. 23. Gen. 3. v. 15.

Der

Der Teuffel hat eine vollkommene Feindſchafft wieder alle die Menſchen/ welche ſich GOtt zu dienen befleiſſen/ und bemühet ſich/ daß er ſie auf Irrwege führen möge. Dieweil dann dem alſo/nemlich daß der Menſch / welcher anfänglich nach GOttes Ebenbild in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit erſchaffen war / durch Antrieb und Eingeben des leidigen Teuffels / ſich dermaſſen an Gott verſündiget hat / daß er nicht unbillig den zeitlichen und ewigen Fluch und Tod auff ſich geladen hat/ folget unwiederſprechlich / daß er auß GOttes Reich in des Teuffels gefallen iſt/ und hat an ſtatt des Ebenbildes GOttes/ welches vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit iſt / die Form und Ebenbild des Teuffels / und die ewige Verdamniß angezogen/ alſo/ daß Adam und Eva/ wie auch alle ihre Kinder und Nachkömlinge des Teuffels Leibeigen/ und von Natur Kinder des Zorns / und der ewigen Verdamniß ſeyn.

Und obwol gemeinem Verſtand und Menſchlicher Vernunfft nichts mehr zuwieder iſt/ dann daß um eines Menſchen

ſchen Sünde willen die andern alle ſchuldig werden / daher dann auch R. Lipman meynet / GOtt thue unrecht und handele tyranniſch / wie im zwölfften Capitel des erſten Theils iſt angezeiget worden; So irret er doch gar weit / dieweil es GOtt dem HErren nicht um den geringen Apffel / ſondern um den Gehorſam zu thun iſt. Denn war der Apffel an ſich ſelber nicht vergifftet / wie R. Bechai ſchwermen darff / da er ſchreibt: Eva habe allem Vieh / allen Thieren / und allen Vögeln davon zufreſſen geben / außgenommen dem Vogel Phoenix / davon Job. 29. v. 18. zu leſen iſt / von welchem auch der Thalmud ſchreibet: Daß er ewig lebe. Auch war Adam / welcher nach GOTTes Ebenbilde geſchaffen war / nicht ſo unverſtändig / daß er nicht ſolte gewuſt haben / daß ihm gebüre GOtt ſeinem HErrn zu dienen; Sondern es ſchreibet in dieſem R. Gedalia gar recht: Daß Adam das Geſetz GOttes wol gewuſt / und ja ſo wol verſtanden habe als Moſes / Er habe es auch fortgepflantzet auf den Seth / welchen er nach ſeinem Ebenbilde gezeuget hatte / von Seth wäre es fortgepflan-

2. Theil. 1. Cap.

Bechai fol. 13.

Sanhedrin f. 108.

Schalſcheleth Hakkabala f. 71

pflantzet worden biß auf Noah und Abraham/ und immer weiter auf die Kinder Jſrael in Egypten/ und ſo fort/ biß es endlich der HErr hätte offenbahret/ und mit groſſem Pomp Moſi und dem gantzen Jſrael gegeben. Darum ſage ich/ Adam habe nicht allein die verbottene Speiſe geſſen/ ſondern habe auch GOtt ſeinen Schöpffer beyde der Lügen und des Neides/ und den auch der Boßheit bezüchtiget/ inmaſſen auch dieſes R. Joſua bezeugtt/ da er ſpricht: Adam habe GOtt geläſtert und geſprochen: GOtt habe von dieſem Baum gegeſſen/ und die Welt geſchaffen/ und habe darnach geſagt: Jhr ſolt nicht davon eſſen/ auf daß ihr nicht andere Welten ſchaffet. Dann ein jeder Handwercks-Meiſter haſſet ſeines Gleichen. So hatte nun Adam alle zehen Gebot GOttes/ welche ihm von Natur bekandt/ und in ſein Hertz geſchrieben waren/ wie R. Gedalia neben dem Apoſtel Paulo bezeuget/ übertretten/ in dem/ daß er einem frembden GOtt/ nemlich dem Fürſten dieſer Welt/ gedienet/ und ſein Vertrauen nicht auf GOttes/ ſondern auf der alten Schlangen des Teuffels Wort

Bereſchith Rabba. fol 22.

Gen. 3. v. 3.

Schalſcheleth fol. 67.

Rom. 2. v. 15.

Wort geſetzet / ein Bild in ſeinem Her- 2. Theil. 1. Cap.
tzen gemacht / und alſo den Namen GOttes gemißbrauchet. Auch hat er den Sabbath entheiliget / in dem / daß er GOtt und ſeinem Wort wiederſtrebet; Er hat ſeinen Vater / welches GOtt ſelber war / verunehret; iſt ein Mörder / nicht allein an ſeinem Leib und Seel / ſondern auch an dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht worden; auch iſt er ſeinem Bräutigam / dem lieben GOtt / treuloß worden / hat mit dem Teuffel gehuret und GOtt ſeine Ehre geſtohlen / falſch Zeugniß gegeben / in dem / daß er dem Teuffel gegläubet / und hat auch endlich Luſt gehabt zu dem / was GOtt verboten hat. Darum hat ihm GOtt der HErr mit ſeiner ſchweren Straffe nicht unrecht gethan / und thut uns auch nicht unrecht / wenn er uns nicht erleuchtet / gläubig und ſeelig machet / dieweil wir nicht alleine dieſelbige Sünde / welche Adam begangen hatte / als ein Väterliches Erbe an unſerem Halſe tragen; (Denn Adam war nicht allein der erſte Uhr-Vater / ſondern er war auch gleich als eine Wurtzel der menſchlichen Natur / daher er auch alle ſeinen Saamen

ver-

verunreiniget/ vergifftet und ſündig gemacht hat/) Sondern wir machens noch täglich ärger/ in dem/ daß wir nicht eins von den Geboten GOttes/ vollkömmlich nach ſeinem Willen/ wegen der ſündlichen und von Adam auf uns geerbten Natur/ halten können/ wie uns deſſen unſer Gewiſſen überzeuget. Denn wenn wir ſchon auff die Gedancken kommen/ daß wir dencken GOtt zu lieben/ oder uns danckbar zuerzeigen/ und Buße zu thun/ ſo finden wir doch kaum ein Füncklein Eyfers; im gegentheil aber/ wird das gantze Hertz/ ja auch der gantze Leib gar leichtlich bewegt zum Zorn und andern Untugenden. Wenn nur ein Bettler zu uns kömmt/ ſo dencken wir von ſtund an auf unſer ſelbſt zukünfftiges Armuth/ und auf unſere Kinder; Kommt aber ein Reicher/ den man ſol tractiren/ oder es kömmt Gelegenheit zu prangen oder Wolluſt zu pflegen/ da dencken wir weder Armuths noch der Kinder. Wie auch R. Samuel bezeuget/ da er ſchreibet: Wir thun mit unſeren Gedancken gröſſere Sünde/ als mit unſeren Wercken. Dann GOtt wil auch des Menſchen Hertz haben/ wie

Mekor Chajim fol. 111.

Gen. 6. & 8. cap.

an Moſe / David / unſerem eigenen Ge- 2. Theil. 2. Cap.
wiſſen / und dem Exempeln unſerer
Väter im Alten Teſtament zu ſehen iſt.
Welches alles ein gewiſſes Zeugnüß iſt /
daß wir mit Adam und Eva geſündi-
get / und alſo wegen derſelben Erbſün-
de mehr nach des Teuffels als nach
GOttes Bilde geartet ſind.
Zum andern können wir auch auß der
Straffe erkennen / daß wir in und mit
Adam geſündiget haben. Dann ob
ihr Jüden wohl lehret / und gläubet /
daß ehe der Menſch dreyzehen Jahr
alt werde / er nicht ſündigen könne / und
daß auch GOtt keine Sünde ſtraffe / ſo
geſchehen / ehe der Menſch zwantzig
Jahr alt ſey worden; So fragt mann
doch nicht unbillig / warum vielmal die
Menſchen ſterben / ehe ſie dreyzehen
Jahr erreichen / ja wol ehe ſie noch auf Schab-
dieſe Welt gebohren werden? Da iſt ja bath, f. 55.
gewiß keine würckliche Sünde. Oder
warum lehret der Thalmud / uñ ſpricht:
Viel Menſchen / ob ſie wohl nie geſün-
diget haben / ſind doch wegen des Giffts
der Alten Schlangen geſtorben. Stehet Ezech. 18
doch geſchrieben / daß allein die Seele / v. 4.
die da ſündiget / ſterben ſol. Oder

warum müſſen wir allzumal arbeiten/ daß uns der Schweiß über das Angeſicht läufft/ und gleichwol nach angewendter Sorge/ Mühe und Arbeit Dornen und Diſteln mit Adam einerndten? Oder/ warum müſſen alle unſere Weiber ihre Kinder mit Pein und Schmertzen gebähren/ und das Hauß-Creutz mit der Kinder-Zucht mit Eva außſtehen und tragen/ wenn wir nicht mit Adam und Eva geſündiget haben?
Pſal. 89. v. 33. Sagt doch GOtt der HErr/ Er wolle unſere Sünde mit der Ruthen heimſuchen/ und unſere Miſſethat mit Plagen.

Daraus denn folget/ daß/ wenn wir keine Sünde hätten/ wir auch keiner Ruthen noch Plagen unterworffen wären. Oder/ warum iſt der fromme *Abel* erſchlagen worden/ ſintemal er das Zeugniß von GOtt ſelber hat/ GOtt habe
Gen. 4. v. 5. ſein Opffer angenommen? ſchreibet doch R. Salomon über den 107 Pſalm/ verſ. 11. Daß keinem Menſchen kein einig Unglück zukomme/ es geſchehe dann üm ſeiner Sünden willen.

Darum muß man wiſſen/ daß GOtt bey dem Adam eingeleget hatte alle

Gab

Gaben/ ſo er der Menſchlichen Natur mittheilen wolte; Derhalben/ da er dieſelbe empfangene Gaben verlohren/ hat er ſie nicht allein ſich ſelbſten ſondern uns allen mit einander verlohren. 2. Theil 1. Cap.

Zum Dritten/ ſo klaget nicht allein Moſes/ wie zuvor angezeiget worden/ über die Erbſünde/ da er ſpricht: **Des Menſchen Hertz iſt böße von Jugend auf**/ welche Wort auch Rabbi David Kimchi von der Erbſünde wil verſtanden haben/ in ſeiner Erklärung des 43. Capitels/ verſ. 27. des Propheten Eſaiæ. Sondern auch David/ da er ſpricht: **Ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Geneſ. 6. v. 5. & 8. cap. v. 21. Pſal. 51. v. 7.

In welchen Worten David nicht alleine ſeine/ ſondern auch ſeiner Mutter Sünde beichtet/ und darüber klaget/ über welche Worte auch Rabbi Abraham Aben Eſra ſchreibet: Der König David ſiehet in dieſen Worten auff unſere Großmutter Eva/ welche ihre Kinder erſt nach dem Sündenfall gezeuget hat. Und R. Moſes in ſeinen 8. Capiteln ſchreibet im 4. Cap. So wenig als ein Kind/ wenn es geboren wird/ ein voll-

kommener Handwercksman iſt; ſo we-
nig iſt auch ein Menſch ohne Feyl / wie
Joh. 4. v. 28. geſchrieben ſtehet: Unter ſeinen Knech-
Ecclеſ. 7. v. 21. ten iſt keiner ohne Tadel / und in ſeinen
Boten findet er Thorheit. Und a-
bermahl: Es iſt kein Menſch auff Er-
den / der gutes thue und nicht ſündige.
Deßgleichen ſchreibet auch R. David
Kimchi / über die Wort des Propheten/
Esa. 43. v. 27. der da ſpricht: Dein erſter Vater hat
geſündiget / ꝛc. Dieſer erſte Vater iſt
Adam / durch welchen die Sünde in
die Natur iſt gepflantzet worden / wie ge-
Gen. 8. v. 21. ſchrieben ſtehet: Das Tichten des
Menſchen Hertzen iſt böſe von jugend
Caphtor fol. 125. auf. Und R. Jacob ſchreibet auch:
Die böſen Gedancken kommen von der
alten Schlangen / welche ihren Gifft
in Evam geſpien / und auch alle Men-
ſchen verführet hat / wie geſchrieben ſte-
Geneſ. 3. v. 15. het: Ich will Feindſchafft ſetzen zwi-
ſchen dir und der Schlangen ꝛc. Und
R. Abraham / Aben Eſra / und R. Le-
vi Ben Gerſon ſchreiben / über das
zwantzigſte Capitel der Sprüche Salo-
monis / verſ 9. alſo: Wer kan ſagen/
mein Hertz iſt rein von der Sünde

meiner

meiner Jugend / ich bin rein von der Sünde / ſo mir angebohren iſt / ꝛc. 2.Theſſ. 1.Cap.

Darum ſihe lieber Jude / dieweil uns GOttes Wort lehret / und auch ſo viel Rabbinen daſſelbe bekräfftigen / nemlich / daß der leidige Sathan / Adam und Eva / ſamt ihren Kindern und Nachkömlingen / aus GOTTes Reich in ſein Reich geführet hat / wie uns deſſen auch Zeugnüß gibt unſer eigen Gewiſſen / und die Straffen / derer wir gleich Adam und Eva theilhafftig werden müſſen / welches die Exempel der Heiligen im Alten Teſtament / und die tägliche Erfahrung bezeuget; ſo folget nun / daß wir auch in und mit Adam geſündiget haben müſſen / ſeynd auch derowegen von Natur Kinder des Zorns / und der Ungnaden / müſſen auch alſo in Ewigkeit verlohren und verdammt bleiben / wo uns nicht Gott der HErr ſelber / als der ſtärckeſte und klügeſte wieder heraus hülffe. Welches auch der Thalmud bezeuget / da er ſchreibt: Wer nicht alle Gebot GOttes hält / der wird verdammt werden. Und R. Bechai ſagt: Wer auch das geringſte Gebot GOttes nicht hält / der hat ſich keines Se-

Sanhedrin fol. 111.

Bechai fol. 156

Ralbag fol. 96. gens zu tröſten. Und R. Levi Ben Gerſon nennet die jenigen / welche das geringſte Gebot GOttes übertreten mit gutem Recht Gottloſe Leute. Inmaſſen der Prophet Eſaias auch

Eſa. 59. v. 2. ſagt: Euer Sünden ſcheiden euch und euren Gott von einander. Und Moſes

Deut. 27. v. 25. ſagt: Verflucht ſey / wer nicht alle Wort dieſes Geſetzes erfüllet / und darnach thut. Wir aber können nicht eins von den Geboten GOttes vollkom̃lich halten / wie auch R. Samuel

Mekor Chaim fol. 111. bezeuget; Viel weniger daß einer die ſechshundert und dreyzehen Gebot und Verbot / ſo die Rabbinen aus Moſe zeh-

Ralbag fol. 78. len / und von R. Levi Ben Gerſon ordentlich in die Wurtzel der zehen Gebot gebracht werden / halten kan. Darum auch Rabbi Iſaac in der Vorrede vor

1. Echa Rabbathi recht lehret / da er ſchreibet: Wenn wir from geweſen wären / ſo wäre an uns beſtätiget worden: Brin-

Exod. 15. v. 17. ge ſie hinein / und pflantze ſie auff dem Berge deines Erbtheils; weil wir a-

Thren. 1. v. 22. ber böſe ſeyn / wird an uns beſtetiget: Laß alle ihre Boßheit vor dich kommen.

2. Wären wir fromm geweſen / ſo wä-

re an

re an uns beſtätiget worden: Da das die 2. Theil. 1. Cap.
Völcker höreten/ erbebeten ſie / Angſt
kam die Philiſter an; Weil wir aber Exod. 15.
nicht fromm ſeyn/ wird an uns beſteti= v. 14.
get: Man höret es wol/ daß ich ſeufftze. Thren. 1.
Wären wir froñ geweſen/ ſo wäre an v. 21.
uns beſtätiget worden: Ich habe geſe- 3.
hen das Elend meines Volcks / ꝛc. Exod. 3. v. 7.
Weil wir aber nicht fromm ſeyn / wird Thren. 1.
an uns beſtetiget. O HErr ſihe/ wie v. 20.
bange iſt mir.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
an uns beſtäſtigt worden: Und ſolt dieſē 4.
Tag ausruffen/ ꝛc. Weil wir aber nicht Levit. 23. v. 21.
fromm ſeyn/ wird an uns beſtetiget: Ich
rieff meine Freunde an/ aber ſie haben Thren. 1.
mich betrogen. v. 19.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
an uns beſtetiget worden: Was recht 5.
iſt/ dem ſoltu nachjagen. Weil wir aber Deut. 16. v. 20.
nicht fromm ſeyn/ wird an uns beſteti=
get: Der HErr iſt gerecht/ dann ich Thren. 1.
bin ſeinem Munde ungehorſam gewe- v. 18.
ſen.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre 6.
an uns beſtätigt: Daß du deine Hand Deut. 15. v. 11.
auffthuſt deinem Bruder/ der betren= Thren. 4.
get und arm iſt: Weil wir aber nicht v. 17.

fromm ſeyn/ wird an uns beſtätiget: Zion ſtrecket ihre Hände aus/ und iſt doch niemand der ſie tröſte.

7. Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
Levit. 23. an uns beſtätiget: Dieſes ſeyn die Feſte
v. 4. des HErren. Weil wir aber nicht fromm
Thren. 4. v. 16. ſeyn/ wird an uns beſtätiget: Darum weine ich ſo/ und meine Augen flieſſen mit Waſſer.

8. Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
Num. 20. an uns beſtätiget: Die Landſtraſſen
v. 17. wollen wir ziehen. Weil wir aber
Thren. 1. nicht fromm ſeyn/ wird an uns beſtäti-
v. 15. get: Der HErr hat zertretten alle meine Starcken/ ſo ich hatte.

9. Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
Levit. 26. an uns beſtätiget: Ich habe euer Joch
v. 13. zerbrochen. Weil wir aber nicht fromm
Thren. 1. ſeyn/ wird an uns beſtätiget; Meine
v. 13. ſchwere Sünde ſeyn durch ſeine Straffe erwacht.

10. Wären wir fromm geweſen/ ſo wä-
Levit. 1. 6. re an uns beſtätiget: Ewig ſol das Feur
v. 6. auf dem Altar brennen. Weil wir
Thren. 1. aber nicht fromm ſeyn/ wird an uns be-
v. 13. ſtätiget: Er hat ein Feuer aus der Höhe/ in meine Gebeine geſendet.

11. Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre

an uns beſtätiget: Durch allen Weg / da ihr gewandelt habt. Weil wir aber nicht fromm ſeyn / wird an uns beſtätiget: Euch ſage ich allen/ die ihr fürüber gehet/ 2c.

2. Theil. 8. Cap. Deut. 1. v. 31 Thren. 1. v. 12.

Wann wir fromm geweſen wären / 12.
ſo wäre an uns beſtätiget: Du ſolt Brods die Fülle haben. Weil wir aber nicht fromm ſeyn/ wird an uns beſtätiget: Alle ihr Volck ſeufftzet / und gehet nach Brodt.

Levit. 26. v. 5. Thren. 1. v. 11.

Wann wir fromm geweſen wären / 13.
ſo wäre an uns beſtätiget: Es ſol niemand deines Landes begehrẽ. Weil wir aber nicht fromm ſeyn/ wird an uns beſtätiget: Der Feind hat ſeine Hand an ihre Kleinoth geleget.

Exod. 34. v. 24. Thren. 1. v. 10.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre 14.
an uns beſtätiget: An dieſem Tage geſchihet euer Verſöhnung. Weil wir aber nicht fromm ſeyn/ wird an uns beſtätiget: Ihr Unflaht klebet an ihrem Saume.

Levit. 16. v. 30. Thren. 1. v. 9.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
an uns beſtätiget: Von allen euren 15.
Sünden werdet ihr gereiniget vor dem HErrn. Wil wir aber nicht fromm

Levit. 16. v. 19.

Thren. 1. v. 8. ſeyn/wird an uns beſtätiget: Jeruſalem
hat ſich verſündiget.

16. Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
Num. 10. v. 9. an uns beſtätiget: Daß euer gedacht
werde / für dem HErrn euren GOtt.
Thren. 1. v. 7. Weil wir aber nicht fromm ſeyn/ wird
an uns beſtetiget: Jerüſalem gedenckt
in dieſer Zeit / wie elend und verlaſſen
ſie iſt.

17. Wären wir fromm geweſen/ ſo wäre
Levit. 26. v. 12. an uns beſtätiget: Und wil unter euch
Thren. 1. v. 6. wandeln. Weil wir aber nicht fromm
ſeyn/ wird an uns beſtetiget: Es iſt von
der Tochter Zion aller Schmuck da-
hin.

Wären wir fromm geweſen / ſo wä-
18. re an uns beſtätiget: Und der HErr
Deut. 28. v. 13. wird dich zum Haupt machen und
Thren. 1. v. 5. nicht zum Schwantz. Weil wir a-
ber nicht fromm ſeyn/ wird an uns be-
ſtetiget: Ihre Wiederſacher ſchweben
empor.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wä-
19. re an uns beſtätiget: Dreymal des
Deut. 16. v. 16. Jahrs ſol alles/ was Männlich iſt
Thren. 1. v. 4. unter dir/ für dem Herren deinem
GOtt erſcheinen. Weil wir aber nicht
fromm

fromm ſeyn/ wird an uns beſtätiget: 2. Theil.
Die Straſſen gen Zion liegen wüſt. 1. Cap.

Wenn wir fromm geweſen wären/ 20.
wäre an uns beſtätiget worden: Und Levit. 26.
ſollet ſicher in euren Landen wohnen. v. 5.
Weil wir aber nicht fromm ſeyn/wird Thren. 1.
an uns beſtätiget: Juda iſt gefangen v. 3.
im Elend.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wä- 21.
re an uns beſtätiget: Darum wird die- Exod. 12.
ſe Nacht dem HErrn gehalten; Weil v. 42.
wir aber nicht fromm ſeyn/wird an uns Thren. 1.
beſtätiget: Sie weinet des Nachts. v. 2.

Wären wir fromm geweſen/ ſo wä- 22.
re an uns beſtätiget: Wie kan ich al- Deut. 1.
lein ſolche Mühe und Laſt/ und Ha- v. 12.
der von euch ertragen. Weil wir a- Thren. 1.
ber nicht fromm ſeyn/ wird an uns be- v. 1.
ſtätiget: Wie liegt die Stadt ſo wüſt/
die voll Volcks war.

Daraus denn gnugſam zuſehen iſt/ was vor Vortheil wir von der Erbſünde/ und folgends von unſern würcklichen Sünden haben/ nemlich/ ein böſes Gewiſſen/ und ungnädigen Gott/ darauff deñ die Verdamniß folgen muß/ es wäre denn/ daß ihr ſagen wollet/ Adam hätte allein den zeitlichen Tod verſchul-

ſchuldet / und alſo den ewigen Tod gar verneinen / da doch das Thargum Jonathan des andern Todes gedencket / bey dem Propheten Eſa. 22. Cap. v. 14. Darum wollen und müſſen wir / ſo lieb uns unſerer Seelen Heil und Seeligkeit iſt / uns nach einen andern ümſehen: der weder erb-noch wirckliche Sünden an ſich hat / ſondern der die Form und Ebenbild GOttes / die Unſchuld und die Gerechtigkeit noch hat / und der auch das gantze Geſetz GOttes von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen halten kan / auf daß wir durch ſeine vollkommene Gerechtigkeit und angebotene Würdigkeit gerecht und ſeelig werden mögen. Daß wir denſelben finden / wolle uns GOtt üm ſeines Namens Ehre willen helffen / Amen.

## Das II. Capitel.

### Daß der gebenedeyete Weibes Same / welcher uns die verlohrne Güter wieder bringt / nach der Form uñ Ebenbild GOttes ſeyn muß / wieder das dreyzehende Capitel.

Schemoth Rabba cap. 20.

R. Samuel / und R. Bechai ſchreiben alſo: Adam hat durch ſeine Sün

Sünden-Fall ſechsſerley verlohren/ und 2. Theil. 7. Cap.
damit den Engel des Todes zu einem Bechai
Herren in dieſe Welt eingeführet/ welche fol. 18.
ſechſerley der König Meſſias wieder
bringen/ und Gott wird auch dem Tode
ſeine Macht nehmen / wie geſchrieben
ſteht: Auf dem Meſſia ſol ruhen der Eſa. 11. v.
Geiſt deß HErrn / der Geiſt der 2.
Weißheit/ und der Geiſt des Verſtan-
des / der Geiſt des Raths und der
Stärcke / der Geiſt der Erkändtniß / Bechai
und der Furcht des HErren. Und R. fol. 19.
Bechai ſchreibet auch: Der Meſſias
muß nach der Form und Ebenbild Got-
tes ſeyn/ wie geſchrieben ſtehet: Es kam
einer in des Himmels Wolcken / wie Dan. 7. v.
eines Menſchen Sohn/ ꝛc. Und der 13.
Thalmud ſchreibet/ nach dem Zeugnüß
R. Gedalia: Der König Meſſias iſt Caphthor
der/ welcher uns die alte Crone wieder- fol. 161. b.
bringet/ und alles recht und gut macht/
gleich wie es vor dem Fall geweſen iſt/
wie ſolches die aufrichtige Propheti-
ſche Zeugnüße bezeugen. Darum er
auch billig von dem Apoſtel Paulo im
Neuen Teſtament/ GOttes Ebenbild
genennet wird. Und die Rabbinen Coloſſ. 1.
ſchreiben: Als Eva ihren dritten Sohn/ v. 15. Ebr. 1. v. 3
den

Bereſchith Rabba cap. 23. Mekor Chaijim fol. 15. Gen. 19. v. 33. Bereſchith Rabba fol. 51. Gen. 19. v. 32. Gen. 21. v. 12.

den Seth/ gebahr/ ſprach ſie: GOtt **hat mir einen andern Samen gegeben**/ damit hat ſie auch auff den Meſſiam geſehen/ welcher billig ein Same genennet wird. Und R. Samuel ſchreibt: Dieweil Loths Tochter ihrem Vater darům Wein zu trincken gab/ auf daß ſie von ihrem Vater Samen erhalten wolte/ ſiehet ſie auch auf einen Samen/ welches der König Meſſias iſt. Und R. Levi Ben Gerſon ſchreibet: In dem/ als GOtt zu Abraham ſprach; In deinem Samen ſollen alle Völcker geſegnet werden/ verheiſt er ihm den allerbeſten und edleſten Samen.

Darum/ lieber Jůde/ dieweil wir dieſen Samen ſehr nöthig bedůrffen/ wie im vorhergehenden Capitel angezeiget worden/ und er uns auch ſehr dienlich iſt/ ſo iſt ja billig/ weil es auch die Noth erfordert/ daß wir fleiſſig Achtung auf dieſen Meſſiam geben/ auf daß wir an ſeiner Perſon nicht irren/ und irgend einen unrechten annehmen/ wie ſchon viel mal geſchehen iſt/ und im folgenden 9. Capitel angezeiget werden ſol; daß wir ihn auch nicht unkändtlicher weiſe mit allen Gůtern/ welche er uns bringet/ fůrůber

rauſchen laſſen / und derſelben nicht 2. Theil. 3. Cap.
theilhafftig werden. Darum wollen wir uns fleiſſig in GOttes Wort ümſehen / und daſſelbe fragen / wobey man doch den Meſſiam / an welchem ſo viel gelegen iſt / recht erkennen ſol?

## Das III. Capitel.

### Wobey man den HErrn Meſſiam erkennen ſol / wieder das viertzehende Capitel.

DAß etliche Zeichen vor dem Meſſia hergehen ſollen / weiß GOTTES Wort nichts von / außgenommen / was der Prophet ſaget: Es ſolle eine ruffende Stimme im Geiſt des Propheten Eliæ vor ihm hergehen / und daß er kommen ſol / weil Juda das Regiment etlicher maſſen in dem gelobten Lande hat / wie der Ertzvater Jacob zeuget. Daraus denn unwiderſprechlich folget / daß alle die jenigen betrogen werden / welche auf die vier Zeichen / ſo im vierzehenden Capitel aus dem Thalmud angezeiget ſind worden / warten / als nemlich / daß er kommen ſol / wann alle Fiſche ertruncken / der Hoffarts Teuffel geſtorben / und alle Menſchen

Eſa. 40. v. 3.

Gen. 49. v. 10.

der

der Saduceer Lehr angenommen / und die Römer Herren über die gantze Welt ſeyn/ daß dieſe Zeichen werden nimmermehr kommen/ weil ſie in GOttes Wort nicht verheiſſen werden.

Schabbath fol 136 Die andern Zeichen/ derer im Thalmud hin und wieder gedacht wird/ welche vor dem Meſſia hergehen ſollen / als nemlich/ daß des HErrn Geſetz ſol vergeſſen werden/ die Prophecevung aufhören/ und daß niemand wiſſen ſol/ wann das Römiſche Gefängnuiß ein Ende
Sanhedrin fol. 98. nehmen werde; Item / daß der Sohn
Cethuboth fol. 112. David nicht kommen ſol/ ſo lang als ein Richter in Iſrael iſt; Item/ daß in den
Sanhedrin fol. 97. Zeiten Meſſiæ viel Ketzereye im ſchwange gehen ſollen; Item/ daß die Leute in
Sota, f. 49. den Zeiten Meſſiæ gar unverſchämmt ſeyn/ und viel zechen ſollen/ öffentliche Huren-Häuſer haben / und der Wein werde theuer ſeyn / und werde ſich niemand an eine Straffe kehren / und die gelehrten Jüden werden von einem Ort zum andern verjagt werden/ niemand werde ſich ihrer erbarmen/ und daß der Schrifftgelehrten Klugheit ſtincken/ die GOttfürchtigkeit verachtet/

die

die Warheit untergedrücket werden/ 2. Theil. 1. Cap.
und die gelehrten Leute abnehmen/ und ſich viel neue Gebot erregen ſollen; daß es in einer Stadt regnen/ und in der andern nicht regnen ſol/ auch Theurung und Hungersnoth/ Peſtilentz und Sterben/ wie auch ander Jammer und Elend/ im Schwang gehen/ der Sohn ſeinen Vater/ die Tochter ihre Mutter verachten/ und des Menſchen Feinde ſeine Tiſchgenoſſen ſeyn ſollen.

Dieſe Zeichen/ wann es ſchon ware Zeichen wären/ haben ſie mehrers theils vor ſechtzehen hundert Jahren/ für und in den Zeiten des Jeſu von Nazareth ſehen laſſen/ wie nicht allein die vier Evangeliſten und Joſephus zeugen/ ſondern es bezeuget es auch der Thalmud/ daß in denſelben Zeiten viel Ketzereyen/ als nemlich die Lehre der Phariſeer/ Saduceer/ und Eſſeer im ſchwan geweſen ſeyn/ wie im andern und dritten Capitel des erſten Theils iſt angezeiget worden. Und Rabbi Tarſon/ welcher nach dem Zeugnüß R. Davids zun Zeiten des JEſu von Nazareth gelebet hat/ ſchreibet im Thalmud alſo: Ich muß mich verwundern/ daß ſich ſo gar niemand mehr

Zemach David fol. 40. Erachin fol. 16.

wil ſtraffen laſſen; dann ſagt man zu einem/ nim den Splitter aus deinem Auge/ ſo gibt er zur Antwort: Nim du erſt den Balcken aus deinem Auge; ja das noch mehr iſt/ es wird niemand gefunden/ der tüchtig iſt andere zu ſtraffen.

Aber für der anderen und herrlichen Zukunfft des Meſſiæ werden viel Zeichen auch an Sonn und Mond geſchehen. Darum ſage ich/ kan man den HErren Meſſian in ſeiner erſten Zukunfft an keinem Zeichen/ ſo vor ihm hergehet/ erkennen/ ſonder man muß auf ſeine Perſon gute Achtung geben. Dieweil aber R. Bechai ſchreibet/ GOtt der HErr habe dem Propheten Moſi verheiſſen/ und zu ihm geſagt: Weil du in dieſem Leben bey den Kindern Iſrael ſo viel Müh und Leibes Gefahr ausgeſtanden haſt/ ſoltu in den letzten Zeiten mit Elia dem Propheten wieder kommen. Und R. David ſchreibet: Wann man der Sache recht nachdencket/ ſo findet ſich/ dz der Geiſt deß Propheten Eliæ wol in einem andern Leib kommen und für dem Meſſia hergehen kan/ wie geſchrieben ſtehet: Ich wil euch ſenden

Bechai fol. 59.

Mekor Chaijim fol. 123

den Propheten Eliam/ ꝛc. Und die 2. Theil
drey Evangeliſten im Neuen Teſtament 4. Cap.
zeugen/ Daß Moſes und Elias bey dem Malach. 3. v. 23.
Jeſu von Nazareth auff dem Berg Matth. 17.
Thabor geweſen/ und ſich ihn uñ ſeinen Marc. 9.
Jüngern geoffenbahret habe. Und Luc. 9. Matth. 11.
JEſus ſagt ſelber / daß Johannes der v. 14.
Täuffer der Prophet Elias ſey. So
iſt es eine gewiſſe Anzeigung / das JE-
ſus von Nazareth der von GOtt ver-
heiſſene Meſſias ſeyn muß / doch wol-
len wir dieſen etwas weiter nachden-
cken.

## Daß IV. Capitel.

### Von der Perſon des Meſſiæ/ nemlich daß Er einer Jungfrauen Sohn/ und der erſtgebohrne in der Welt ſeyn muß / und wie er heiſſen ſol.

DAß der Meſſias ein Jungfrauen-Kind ſeyn ſol / das bezeuget der Prophet Eſaias / da er ſpricht: **Der HErr wird euch ſelbſt ein Zeichen geben/ Siehe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger / und gebähret einen Sohn/ den** Eſa. 7. v. 14
**wird ſie heiſſen Immanuel** / ꝛc. Daraus den klar zu ſehen iſt / daß dieſer Im-

manuel von keiner Frauen/ſondern von einer Jungfrauen müſſe gezeuget werden/und ob wol die verſtockten Rabbinen dieſem Spruch mit drey vermeynten Gründen ſeinen rechten Verſtand nehmen wollen/nemlich/ daß ſie erſtlich ſagen/ GOtt verheiſſe in dieſen Worten dem König Achas ein Zeichen/ daß ſo gewiß als die Alma einen Sohn gebähren werde / ſo gewiß ſolten ihm auch ſeine gegenwertige Feinde nichts abgewinnen; Nun ſey aber die Jungfrau Maria ſieben hundert Jahr nach des König Achas Tod ſchwanger worden / daraus den folgt / daß ihme / dem König Achas/ mit dieſem Zeichen nicht wäre gedienet oder geholffen geweſen.

Auf dieſen erſten Einwurff mag ich aus GOttes Wort antworten: Daß diß Zeichen nicht dem König Achas/ als welchen der Prophet nicht werth genung darzu achtet/ verheiſſen wird; Sondern es wird dem Hauſe David gegeben/ wie die Wort des Propheten lauten/ da er ſpricht: Wol an/ ſo höret ihr vom Hauſe David / Der HErr wird euch ſelber ein Zeichen geben/ꝛc. Welche auch ohne Zweiffel das Zeichen gern angenom

genommen/ darauf gehoffet/ und auch 2. Theil.
endlich erreichet hat/ wie die Evangeli- 4. Cap.
ſten zeugen. Und wil der Prophet zum Matth. 1.
Hauſe David ſo viel ſagen: Ob wol der Marc. 1.
König Achas ſo Gottloß iſt/ daß er den
Rath GOTTes verachtet/ habt ihr
euch doch vor dieſen gegenwertigen Fein-
den nichts zu beſorgen; Denn ihr beyde
Länder ſollen verwüſtet und verlaſſen
werden/ ſo gewiß/ als der Jungfrauen
Sohn dermahleins aus eurem Hauſe
geboren werden ſol. Und iſt kein
Wunder/ daß diß Zeichen erſt ſieben-
hundert Jahr hernach gefolgt iſt; Sin-
temahl in GOttes Verheiſſungen nicht
allezeit das Zeichen vor dem Bezeichne-
ten hergehet/ wie bey dem Fürſten Gi-
deon geſchehen iſt/ ſondern es pfleget Jud. 6.
auch hernach zu folgen/ und iſt ein Prob-
Zeichen/ da uns GOtt mit probiren wil/
alſo daß er uns etwas guts verheiſt/ und
ſiehet/ ob wirs ihm zutrauen wollen.

Ein Exempel eines ſolchen Zeichens
haben wir an Moſe/ zu welchem GOtt
der HErr ſprach: Ich wil mit dir ſeyn/
und das ſol dir das Zeichen ſeyn/ daß ich
dich geſendet habe/ wenn du mein Volck Exod. 3.
aus Egypten geführet haſt/ werdet ihr v. 12.

GOtt dienen auf dieſem Berge. Deſ-
2. Reg. 19 v. 29 gleichen auch ſpricht GOtt zu dem Kö-
nig Hiſkia: Daß ſey dir zum Zeichen/ ꝛc.
Eſa 37. v. 30. Dann die Erndte/ ꝛc. Wird noch wie-
der unter ſich wurtzeln /ꝛc. Und der-
gleichen viel.

II. Zum andern ſagen die Rabbinen/ dieſer Spruch rede von der Prophetin/ welche bald hernach einen Sohn gebar/ Eſa. 8. v. 3. wie geſchrieben ſtehet: **Und ich nahm zu mir zweene treue Zeugen / den Prieſter Uria/ und Zacharia/ den Sohn Berechia. Und gieng zu einer Prophetin/ die ward ſchwanger / und gebar einen Sohn / und der HErr ſprach zu mir: Nenne ihn / Raube bald / Eile Beute/ ꝛc.**

1. Auff dieſen andern Einwurff mag ich antworten und ſagen: Daß in der gantzen Bibel auch nicht eine Prophetin mit dem Namen Alma/ das iſt/ Jungfrau genennet wird. Auch nennet hier der Prophet ſelber die Prophetin nicht Alma/ Jungfrau / ſondern ſpricht nur: Ich gieng zu einer Prophetin.

2. Zum andern / ſo kan auch dieſer Alma oder Jungfrauen Sohn/ nicht der Prophetin Sohn ſeyn/ dieweil GOtt ſel-

ber

ber ſpricht: Der Alma oder der Jung- 2. Theil. 4. Cap.
frauen Sohn ſol Immanuel / daß iſt /
GOtt mit uns heiſſen: Der Prophe-
tin Sohn aber ſol Raube bald / Eile
Beute / heiſſen. Zum dritten / kan 3.
der Immanuel darum nicht der Pro-
phetin Sohn ſeyn / dieweil GOtt ſel-
ber zu ihm ſpricht: Daß ſie dein
Land / O Immanuel füllen / ꝛc. Nun Eſa. 8. v. 8
hat aber daſſelbe Land nicht den Prophe-
ten Eſaiæ / nicht der Prophetin / auch
nicht ihrem Sohne dem Raube Bald /
Eile Beute zugehöret / ſondern es gehö-
ret dem J̃manuel zu / welcher GOtt mit
uns iſt / darum auch GOtt der HErr
nicht unbillig ſagt: Dein Land / O Im-
manuel. Zum vierdten / ſo zeuget ja 4.
R. David Kimchi / da er über dieſe
Wort ſchreibet / daß auch die Rabbinen
bekennen / der Prieſter Uria und Zacha-
ria / der Sohn Berechia / haben nicht
zu einer Zeit gelebet. Darum kan die-
ſe Alma nicht die Prophetin ſeyn.

III. Zum dritten / ſagen die Rabbinen / das Wort Alma / heiſſe nicht an allen Orten eine Jungfrau / ſondern es heiſſe auch wohl eine junge Frau. Gleich wie Proverb. 30. v. 19.

Darauff antworte ich abermahl mit
Gottes Wort/daß das Ebreiſche Wort
(עָלַם) Alam/von welchem das Wort
Alma herkommt/ dreyerley Verſtand
1. hat: Erſtlich heiſt es verborgen/ oder ein
Ding/das im verborgen liegt/als wann
Moſes ſaget: Und die That für ihren
Levit. 4. v.13 Augen/(נֶעְלַם) verborgen wäre/
und dergleichen Exempel viel/ worüber
kein Streit iſt. Zum andern heiſt es auch
2. eine langwirige Zeit/ wie geſchrieben
ſtehet: Das gantze Land Canaan/
Gen. 17. v.8. (לְעוֹלָם) zu ewiger Beſitzung/ und
dergleichen Exempel viel/ welche auch
3. die Rabbinen alſo erklären. Zum drit-
Geneſ. 24 v.43 ten/ ſo heiſt es auch eine junge Perſon/
Exod. 2. denn alſo wird des Patriarchen Jſaacs
v. 8. Braut Rebecca eine (עַלְמָה) Alma ge-
1. Sam. 17. v. 56. nennet. Alſo wird Moſis Schweſter die
1. Sam. 20 Mirjam eine Alma geneñet. Alſo wird
v. 22. der kühne Jüngling/der David/(עֶלֶם)
1. Sam. 20. v. 35. ein Alem genennet. Alſo wird der kin-
diſche Jüngling/welcher dem Jonathan
auf den Dienſt wartete/ und ein kleiner
Knabe genennet wird/ auch ein Alem
genennet. Und dergleichen Exempel
ſind noch mehr in Gottes Wort: Im
Gegentheil aber iſt nicht ein einig Exem-
pel

pel in der gantzen Heiligen Schrifft / da diß Wort eine junge Frau / oder einen jungen Mann bedeuten ſolte. 2. Theil. 4. Cap.

Daß aber der König Salomon ſagt: Und eines Mannes Weg an einer Alma / Jungfrauen / welches die Jüden von einer jungen Frauen wollen verſtanden haben / iſt keines Wegs von einer jungen Frauen zu verſtehen / wie ſolches auß dem nechſtfolgenden Verſickel zu ſehen iſt / da Salomon eine junge unzüchtige Frau der züchtigen Jungfrauen entgegen ſetzet. Alſo ſetzet auch an einem andern Ort der H. Geiſt die Eheweiber und Kebsweiber / und Alamoth / Jungfrauen / gegen einander / und ſpricht: Sechtzig iſt der Königinnen / und achtzig der Kebsweiber / und der Alomoth / Jungfrauen / iſt kein Zahl / etc. Nun möchte einer billig fragen / warum / oder vielmehr womit doch ein Menſch dieſen Spruch Prov. 30. v. 19: vertheidigen wolte / daß er von keiner Jungfrauen ſolte verſtanden werden / in dem man ja kein Exempel in gantzer H. Schrifft / auch nach der Jüden Meynung ſelbſt hat / das ſonſt an einem Ort Alma / eine junge Frau heiſſen ſolte; Und

Poryerb. 30. v. 19.

Cant. 6. v. 8.

im Fall/ daß ein Exempel gefunden würde/ welches doch nicht geſchicht/ ſo ſchreibet doch Rabbi Salomon über dieſe Weiſſagung mit klaren Worten alſo:

Eſa. 7. v. 14 Dieſes iſt das Zeichen/ nemlich/ daß ſie noch eine Alma/ und zum gebähren untüchtig war. Daß aber Rabbi Salomon mit ſeinem Wort/ Alma/ eine Jungfrau/ und nicht eine junge Frau wil verſtanden haben/ erkläret er ſich ſelber in ſeiner Erklärung des Hohenliedes/ Cap. 1. verſ. 3. an welchem Ort auch R. Abraham Aben Eſra klar ſagt: Alma iſt ein kleines Jungfräulein.

Jerem. 13. v. 22. Und ob zwar dieſes ein neues Zeichen/ wie es der Prophet Jeremias nennet/ und darzu übernatürlich iſt/ daß eine Jungfrau ohne zuthun eines Mannes ſchwanger worden iſt/ ſolt ihr Juden es doch billig gläuben.

1. Erſtlich/ weil es der Prophet Eſaias (welchem ihr/ nach laut des ſechſten Artickels eures Glaubens-Bekäntniß/ zu gläuben ſchuldig ſeyd/) ſo lang zuvorn geſagt/ geprediget und auffgeſchrieben hat.

2. Zum andern/ dieweil auch im Thalmud/ Chagiga 15. Aben Reſchet und R. Jacob viel Exempel anzeigen/ daß Jungfrauen/ ihrer

Jung-

Jungfrauſchafft unverletzet/ſchwanger worden ſeyn/ warum wolt ihr denn dem Engel Gabriel/ und den zween Evangeliſten/ wenn ſie ſchreiben: JEſus von Nazareth ſey von einer Jungfrauen gebohren worden/nicht gläuben.. Sonderlich aber / weil ihr Jüden ſonſt gern bekennet/daß GOtt allmächtig iſt/ und überſchwenglich thun kann / alles was er will / und wiſſet auch auß GOttes Wort / daß er den Adam alleine auß einem Erden-Klumpen/ohne Vater und ohne Mutter / und die Eva auß Adam ohne Mutter erſchaffen hat; warum ſolte Er denn mit ſeinem allerliebſten und eingebohrnen Sohn nicht auch etwas ſonderliches fürnehmen können / alſo/ daß er ihn von einer Jungfrauen/ ohne zuthun eines Mannes lieſſe gebohren werden. Darum ſage ich / mein lieber Jüde / weil uns der Allmächtige GOtt durch dem Propheten Eſaiam hat anzeigen laſſen / daß der Meſſias einer Jungfrauen Sohn ſeyn ſol / und der Engel Gabriel und die Evangeliſten dem JEſu von Nazareth das Zeugniß geben/ daß er einer Jungfrauen Sohn ſey / muß ich mir abermal die Gedancken

2. Theil. 4. Cap. Mekor Chaijim fol. 67. Maharil Likkutim Matth. Marc. I. 3.

cken machen / daß derſelbige JEſus von Nazareth / welcher vor ſechtzehen hundert und ſieben Jahren iſt gebohren und endlich von unſern Vätern ans Creutz geſchlagen worden / ſey der von GOtt verheiſſene Meſſias.

4. Auch giebt mir zum vierdten nicht wenig Nachrichtung und Anleitung / daß der Thalmud und Rabbi Nathan lehren: GOtt wolle den König Meſſiam zu einen Erſtlinge machen. Dieweil geſchrieben ſtehet: Ich wil ihn zum Erſtgebornen machen / allerhöheſt unter den Königen auff Erden. Und abermahl. Ich bin der erſte / der zu Zion ſpricht: Siehe / hie ſeyn ſie / und gebe Jeruſalem Prediger / ꝛc. Ja weil JEſus von Nazareth von dem Apoſtel Paulo das Zeugnüß hat / daß Er der Erſtgeborne in der Welt / und der Erſtling unter denen / die da ſchlaffen / und der Erſtgeborne von den Todten iſt; muß ich mir abermahl die Gedancken machen / er ſey der Meſſias. Endlich / dieweil der Meſſias auch von dem Propheten Jeremia / von dem Ertz-Vater Abraham / und von dem Propheten Moſe / mit dem Namen / Jehova /

Peſachim fol. 5. Schemot Rabba cap. 19. Pſ. 89. v. 28 Eſa. 41. v. 27. Heb. 1. v. 6 1. Cor. 15. v. 20. Col. 1. v. 18. Jer. 1. v. 6. Geneſ. 18. v. 3.

hova / und von dem Propheten Zacha- ria / HErr Zebaoth / welcher Name keiner Creatur gebühret / genennet wird; Und von dem Propheten Malachia / auch nach dem Zeugnüß der Rabbinen / darum die Sonne der Gerechtigkeit gennet wird / weil er der Menſchen Hertz erleuchten ſoll; Und auch von dem Propheten Zacharia darum ein Gewechs genennet wird / dieweil alles unter ſeinem Regiment wachſen und blühen ſol. Auch weil er von andern Thalmudiſchen Rabbinen herrlich tituliret wird. Denn R. Menachem nennet ihn einen Tröſter. Rabbi Chanina nennet ihn einen Gnädigen. R. Biba nennet ihn ein Licht. R. Schiloh nennet ihn mit dem Ertzvater Jacob Schiloh. Auch nennet ihn der Prophet Zacharias einen König. Dieweil er auch / nach dem Zeugnüß Rab Bechai / in Ewigkeit leben und regieren ſol. Und einen Gerechten / und einen Heyland / dieweil er uns auch / nach dem Zeugnüß des Rabba / gerecht macht / und zum ewigen Leben hilfft. Moſes nennet ihn darum einen Propheten / dieweil er auch nach dem Zeugnüß R.

2. Theil 4. Cap. Gen. 19. v. 24. Zach. 14. v. 16. Schemoth Rabba c. 31. Malach 3. v. 20. Zach. 6 v. 12. Echa Rabbathi f. 68 Zach. 9. v. 9. Bechai fol. 21. Schemoth Rabba cap. 30.

Deut. 18. v. 18. nüß R. Levi Ben Gerſon / der aller-
höchſte / ja ein Vater aller Propheten
iſt. Der Prophet Eſaias nennet ihn
Ralbag. fol. 198. einen Prediger / darzu einen Evange-
liſchen Prediger / da er ſagt: Der Geiſt
Eſa. 61. v. 1 des HErrn iſt über mir / darum hat
mich der HErr geſalbet / er hat mich
geſalbet den Elenden zu predigen /
Exod. 23. v. 20. die zerbrochene Hertzen zu verbinden.
Auch nennet ihn Moſes einen Engli-
ſchen Boten / dieweil er auch nach dem
Mekor Chajim fol. 39. Zeugniß R. Samuelis / vor den Kin-
dern Jſrael in der Arabiſchen Wüſten /
des Tages in einer Wolcken / und des
Nachts in einer Feuer-Seulen hergan-
gẽ / ihnen den Weg gewieſen / ſie begleitet /
Eſa. 9. v. 6 und für allem Ubel behütet. Eſaias
nennet ihn auch einen Friede-Fürſten
welche Weiſſagung auch der Thalmud /
und viel andere Rabbinen mehr / von
Derech Eretz f. 11 Vaijikra Rabba cap. 9. Schabbat fol. 63. dem Meſſia verſtehẽ Zwar nicht daß er
den äuſſerlichen leiblichen Fride machen
ſol / ſintemal der Thalmud ſelber lehret:
daß man ſich auch in den Tagẽ deß Meſ-
ſiæ mit Wehren und Waffen ſchlagen
werde. Und Er / nemlich JEſus von
Matth. 10. v. 34. Nazareth / ſpricht auch: Jch bin nicht
kommen Friede zu ſenden / ſondern
das

das Schwerdt. Sondern er iſt ein geiſtlicher Friede-Fürſt / wie abermal JEſus von Nazareth ſpricht: Den Frieden laß ich euch / meinen Friede geb ich euch / nicht geb ich euch / wie die Welt giebet / etc.

2. Theil. 5. Cap.

Joh. 14. v. 27.

Dieweil dann auch der Thalmud und die Rabbinen dem HErrn Meſſia ſolche Namen auß GOttes Wort zueignen / und er auch der Erſtgeborne / und ein Jungfrauen Kind seyn muß / welches alles im Neuen Teſtament von dem JEſu von Nazareth durch warhafftige Zeugen bezeuget wird / wie ſolches nach der Länge köndte dargethan und bewieſen werden; ſo wäre ja nicht unbillig / daß ich bey mir ſelber ſchlieſſe / dieſer JEſus müſſe der von GOtt verheiſſene Meſſias ſeyn / aber wir wollen weiter hiervon reden.

## Das V. Capitel.

## Daß der Meſſias wahrer Gott / und GOttes Sohn ſeyn müße.

ES muß aber der Meſſias nicht allein / nach dem Zeugnüß der angezogenen Propheten und Jüdiſchen Rabbinen

binen/ ein Gewächß Davids / ein Gerechter/ ein Gnädiger HERR / eine Sonne der Gerechtigkeit / ein Liecht / ein König/ ein Prophet/ ein Engeliſcher Bote / ein Schiloh/ und Heyland / der mit dem allerheiligſten Namen Jehova / Zebaoth genennet wird / ſeyn; Sondern er muß nach dem Zeugnüß der Propheten/ des Thalmuds/ und anderer Rabbinen und Jüdiſchen Lehrer/ auch wahrer GOTT und GOTTES Sohn ſeyn. Denn erſtlich bezeugets der Königliche Prophet David/ daß der HERR zu dem HERRN
Pſ. 2. v. 7. Meſſia ſpricht: **Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget.** Und zu
v. 12. ſeinen Unterthanen ſpricht er: **Küſſet den Sohn / daß er nicht zürne/ etc.** Uber dieſe Wort ſchreibet R. Abraham Aben Eſra alſo: Der König Meſſias der iſt GOTTes Sohn / und dieſer gantze Pſalm redet allein von dem König Meſſia/ nach laut der Worte/ daß die Völcker rathſchlagen werden wieder den HERRN und ſeinen
Bereſchit Rabha. c. 43. Meſſiam. Und R. Jonathan verſtehet dieſen Pſalm auch von dem König Meſſia / da er ſchreibet: Der HErr

hat

hat zum König Meſſia geſagt: Begeh- 2. Theil
re von mir / ſo wil ich dir die Heyden 5. Cap.
zum Erbe geben.

Das ander Zeugnüß ſtehet in dieſen 2.
Worten / da der Prophet ſpricht: Sol- Dan. 2.
ches ſaheſtu / biß daß ein Stein herab v. 34. 35.
geriſſen wurde ohne Hände etc. Der
Stein aber der das Bild ſchlug / ward
ein groſſer Berg / daß er die gantze
Welt füllete. Dieſer Stein / ſchreibet
R. Levi Ben Gerſon / iſt der König
Meſſias. Nun erfüllet aber niemand
die gantze Welt / er ſey dann GOTT
wie auch die Heiligen Engel zeugen / die
da ſingen: Die gantze Erde iſt ſeiner Eſa. 6. v. 3.
Ehren voll. So folget ja ohne Wieder-
ſprechen / daß der König Mäſſias auch
wahrer GOtt ſeyn muß.

Das dritte Zeugnüß ſtehet in dieſen 3.
Worten / da der Prophet ſpricht: Aber Dan. 2.
zur Zeit ſolcher Königreich wird Gott v. 44.
vom Him̃el ein Königreich auffrichten /
das nim̃ermehr zuſtöret wird / und ſein
Königreich wird auff kein ander Volck
kom̃en. Es wird alle die Königreiche
zumalmen und verſtören / aber es wird
ewiglich bleiben. Dieſes Reich ſchreibet
R. Salomon / R. Abraham Aben Eſra /

und R. Saadia / iſt das Reich des Kö-
nigs Meſſiæ. Dieweil aber nichts ewig
wäret / es ſey deñ Gott ſo muß auch Meſ-
ſias wahrer Gott in alle Ewigkeit ſeyn.

4. Das vierdte Zeugnüß ſtehet in dieſen
Dan. 7. v. 13. Worten: Und ſiehe / es kam einer in des
Him̃els Wolcken / wie eines Menſchen
Sohn / biß zu dem Alten / und ward
zu demſelbigen gebracht / der gab ihm
Gewalt / Ehr und Reich / daß ihm alle
Völcker / Leut und Zungen dienen ſol-
ten / ſeine Gewalt iſt ewig / und ſein Kö-
nigreich hat kein Ende. Uber dieſe
Bechai, f. 30. Wort ſchreibet R. Levi Ben Gerſon /
deßgleichen auch R. Bechai alſo: Des
Menſchẽ Sohn / deſſen hier gedacht wird /
iſt der König Meſſias. Und R. Saadia
erkläret dieſe Wort alſo: Und ſiehe / es
kam einer in des Himmels Wolcken / wie
eines Menſchen Sohn / das iſt der Meſ-
ſias welcher unſere Gerechtigkeit iſt.
Zach. 9. v. 9. Dann ob wohl der Prophet Zacharias
ſagt: Der Meſſias ſol ſo arm ſeyn / daß er
auch auf keinem Pferde / ſondern auf ei-
nem Eſel reiten werde / wil doch GOtt
der HErr dem Daniel anzeigen / daß er
den Meſſiam gar herrlich machen wolle /
alſo / daß er auch zu ſeiner Rechten ſitzen
ſol / wie geſchrieben ſtehet: Der HErr

ſprach

ſprach zu meinem Herrn/ ſitze zu mei- 2. Theil.
ner rechten/ etc. 5. Cap
Pſ. 110. v. 1.

Darum ſagt auch Daniel weiter/ Gott habe dem Meſſia Gewalt/ Ehr/ und Reich geben/ alſo/ daß ihm alle Völcker dienen ſollen/ uñ ſeine Gewalt auch nicht vergehen ſol/ ſondern ewig wehren/ uñ ſein Königreich kein Ende haben ſoll / wie geſchrieben ſtehet: Ich habe meinen König eingeſetzet/ auff meinē heiligen Berg Zion. Uñ abermal: Der HErr wird richten der Welt Ende/ und wird Macht geben ſeinem König/ und erhöhen das Horn ſeines Gottes. Wer wolte doch nun ſagen/ R. Saadia habe nicht gewuſt / daß der Meſſias wahrer GOtt ſeyn müſſe?

Pſ. 2. v. 6.
2. Sam. 1. v. 10.

Daß fünffte Zeugnüß ſtehet in dieſen 5.
Worten / da der Prophet ſpricht: Die wieder Jeruſalem zogen/ werdē jährlich herauffkomen/ anzubeten den König/ den HErrn Zebaoth/ ꝛc. Und der Prophet David ſagt auch: Alle Könige werden ihn anbeten/ alle Heyden werden ihme dienen. Welchen Pſalm R. Abraham Aben Eſra gantz von dem Meſſia wil verſtanden haben/ und ein jeder Jude wol weiß/ daß die Anbetung/

Zach. 4. v. 16.
Pſ. 72. v. 11.

nach dem fünfften Artickel eures Glaubens-Bekändnüß/alleine GOtt gebühret/ und weil auch der Titul HErr Zebaoth/oder Jehova Zebaoth keiner Creatur kan gegeben werden/nach der Erklärung R. David Kimchi/über die Wort Gottes/ welche er durch den Propheten
Esa. 42. v. 8. Esaiam spricht: Ich bin der Jehova/ das iſt mein Name/ und meine Ehre will ich keinen andern gebē/ꝛc. Das iſt/ ſchreibet R. David; Dieſen Namē Jehova/ der mein eigener Name iſt/ will ich gar alleine behalten/ und keiner Creatur geben. Und ob wol die Abgötter bißweilen/ Adonai/ Herr/ Elohim/ GOtt/ genennet werden/ſo ſol doch keiner Jehova heiſſen. Dieweil dañ Gott ſelber ſagt/ man ſolle den Meſſiam anbeten/ nũ nennet ihn auch Jehova Zebaoth/ ſo folget/ daß Meſſias wahrer Gott ſeyn muß.

6. Das ſechſte Zeugnüß ſtehet in dieſen
Jer. 23. v. 6. Worten/ da der Prophet ſpricht: Diß wird ſein Name ſeyn / daß man ihn nennen wird/ Jehova/ unſer Gerechtigkeit. Dieſe Weiſſagung verſtehet nicht allein der Thalmud/ ſondern auch R. David Kimchi/ und R. Abba / von dem Meſſia. Dieweil dann ihn GOtt

Babha Bathra f. 75. Echa Rabbathi fol. 68.

aber-

abermal Jehova/welcher unſer Gerech- 2. Theil.
keit iſt/neñet ſo muß er wahrer Gott ſeyn. 5. Cap.

Das ſiebende Zeugnüß ſtehet in dieſẽ
Worten / da der Königliche Prophet 7. Pſ. 21. v. 5
David ſpricht: Du giebeſt ihm ein lan-
ges Leben immer und ewiglich. Dieſe
Wort wil auch der Thalmud von dem Succaſ. 52.
Meſſia verſtanden haben. Nun lebet a-
ber niemand ewig / er ſey denn wahrer
Gott/ daraus denn folget/daß der Meſ-
ſias/welcher ewig lebet/wahrer Gott iſt.

Das achte Zeugnüß ſtehet in dieſen 8.
Worten / da Bileam ſpricht: Es wird Num. 24. v. 17.
ein Stern aus Jacob auffgehen / und
ein Scepter auß Jſrael auffkom̃en/ꝛc. Ralbag
Uber dieſe Wort ſchreibet R. Levi Ben fol. 195.
Gerſon alſo: Der König Meſſias wird
darum ein Stern genennet/daß/gleich-
wie die Sterne gar hoch und öffentlich
am Him̃el ſtehen/ alſo/ daß ſie von jeder-
man können geſehen werden / und wir-
cken auch viel guts an den Creaturen/
welche ſie doch nicht anrührẽ; Alſo müſ-
ſe auch der König Meſſias erhaben / uñ
ſeine Wolthaten an aller Welt Ende ge-
ſehen werden/und müſſe auch guts thun
an denen / die ihn anrühren / wie ge-
ſchrieben ſteht: Er wird mit dem

Eſa.11.v.4. Stabe ſeines Mundes die Erde ſchla-
gen/uñ mit dem Athem ſeiner Lefftzen
den Gottloſen tödten. Weil denn die-
ſes auch Göttliche Wercke ſind/ſo muß
auch Meſſias wahrer GOtt ſeyn.

9. Ich könte zwar noch vielmehr Zeug-
nüß auß dem Alten Teſtament anziehẽ/
Dan.9.v. als weñ Daniel betet/daß ihn Gott üm
17. des HErren Willen erhören wolle/
welches R. Salomon/R. Abraham A-
ben Eſra/ und R. Moſes erklären/ daß
Daniel begehre/Gott ſolle ihm üm des
HErren Jehova Willen erhören.

10. Item/ wenn GOtt der Vater ſel-
Zephan.1. ber ſagt: Er wolle am Tage des
v.8. Schlachtopffers des Herrẽ die Für-
ſtẽ heimſuchen. Item/da der Herr ſelber
Zach. 10. ſpricht: Er wolle ſie ſtärcken im Her-
v. 12. ren. Item/weñ der Herr ſelber zu Mo-
Exod. 24. ſe ſpricht: Steige herauff zu dem Her-
v.1. ren. Auß welchem Spruch der hochge-
lahrte Jude Eliſeus zum Chriſtlichen
Glaubẽ kurtz nach der Himelfahrt Chri-
Bechai f. ſti iſt bekehret worden/ wie Rab Bechai
58. bezeuget. Item/ da der HErr Schwef-
Gen. 14 fel und Feuer vom Herren regnen ließ.
v. 24. 
Hoſ.1.v.7. Item/ wenn GOtt ſelber ſpricht: Ich
will mich erbarmen über das Hauß

Juda/

Juda / und wil ihnen helffen durch dē 2. Thei
HErrē ihren Gott. Item / weñ Gott 5. Cap.
ſpricht: Ich kehret etliche unter euch
um / wie Gott Sodom uñ Gomorra Amos. 4
umkehrete / und was dergleichē Sprü- v. 11.
che mehr ſeyn. Weil aber dieſe angezo-
gene Propheten / Eſaias / Jeremias /
Zacharias / David / Daniel / Hoſeas /
Amos / die Prophetin Hanna und Bi-
leam / gar klar / beneben dem Thalmud /
R. Salomon / R. Jonathan / R. A-
braham Aben Eſra / R. Levi Ben Ger-
ſon / R. Saadia / R. David Kimchi / R.
Abba / und R. Moſes lehren / der Meſ-
ſias müſſe wahrer GOtt und Gottes
Sohn ſeyn / und JEſus von Nazareth
nicht allein ſelber im Neuen Teſtament Matth. 26
geſagt hat: Er ſey Gottes Sohn / ſon- v. 64. Matth. 3.
dern auch deſſen Zeugnüß von Gott dem 17.
Vater ſelber hat / der zweymahl aus dē Matth. 18.
Hiñel geruffen uñ geſprochen hat: Das v. 5.
iſt mein lieber Sohn / ꝛc. Auch dieſes
gnugſam die Wunderwerck / welche er 11.
gethan hat / bezeugen / wie im folgenden
Capitel ſol angezeiget werden / und von
den vier Evangeliſten bezeuget und auf-
geſchrieben worden; Ja auch andere
Gottsfürchtige Jüden ihm deſſen gut 12.

Zeugniß gebẽ/ nemlich/ der hochgelahrte und Geiſtreiche Paulus/ Petrus/ Jacobus und Judas; Warum ſolte ich mir doch nicht die Gedanckẽ machen/ Er/ nemlich JEſus von Nazareth ſey der von Gott verheiſſene Meſias? Aber doch wollen wir ihme weiter nachfragen/ und ſein Amt/ welches ihme von Gott aufferleget iſt/ auch betrachten.

## Das VI Capitel.

## Von dem Amt des Meſſiæ.

DAß der Meſſias eines Königes/ eines Tröſters/ und eines Propheten Amt führen ſol/ iſt im vierdten Capitel dieſes andern Theils auß den Propheten und Rabbinen bewieſen worden. Daß er aber mehr/ als eines gemeinen Propheten Amt iſt/ außrichten ſol/ bezeuget R. Levi Ben Gerſon/ da er ſchreibet: Der König Meſſias übertrifft dẽ Propheten Moſen/ (welcher doch ſonſten der gröſte Prophet geweſẽ iſt) nicht allein in dem/ daß Moſes ein Prophet in Jſrael war/ der König Meſſias aber muß auch der Heyden Prophet ſeyn/ ſondern auch in dem/ daß der Meſſias gröſſere Wunderwerck/ als Moſes/ thun muß. Dieweil

Ralbag f. 198.

auch

auch Moſes alle ſeine Wunderwerck allein darum/uñ zu dieſem Ende gethan hat/daß er dadurch die Kinder Iſrael zu dem rechtē Gott/und Gottesdienſt hat reitzen und führen wollen; Der König Meſſias aber muß durch ſeine Wunderwerck alle Völcker auf Erden zu dem rechten Gott und Gottesdienſt bringen/wie geſchreibē ſtehet: Daß ſie alle ſollē des Herren Namen anruffē. Und an einem andern Ort ſchreibet er/ Der König Meſſias wird auch Todten aufferwecken/ wie geſchrieben ſtehet: Ich kan tödten und lebendig machen/ ꝛc. Und ſol mit dieſem groſſen Wunderwerck einen ſolchen Anfang machen/ daß ſich in derſelben Zeit alle Heyden zu dem rechten Gott und Gottesdienſt bekehren ſollen. Dann aus dieſem groſſen Wunderwerck werden ſie erkennen/ daß der HErr Jehova ſey/und werdē ſich willig unter ſeinen Dienſt begeben. Und R. Barachia ſchreibet: Gleich wie Moſes auf einen Eſel ins Land Egypten geritten iſt; Alſo muß der König Meſſias auf einem Eſel in die Stadt Jeruſalem reiten/ weil geſchrieben ſtehet: Arm/und reitet auf einem Eſel. Und gleich wie Moſes das

2. Theil. 6. Cap.

Zeph. 3. v. 9. Ralbag fol. 245.

Deut. 32. v. 39.

Coheleth Rabba fol. 85.

Exod. 4. v. 20.

Zach, 9. v, 9, Exod. 16. Manna von dem Himmel gebracht hat/ alſo muß der Meſſias auch Hiñelbrodt bringẽ/ wie geſchrieben ſtehet: Auff Erdẽ wird dz Getreide dick ſtehẽ: Und gleich

Pſalm 72. v. 16. wie Moſes einen Waſſerbruñen herfür gebracht hat/ alſo muß der Meſſias auch Waſſer bringen/ wie geſchrieben ſtehet:

Exod. 17. Joel, 3. v. 18. Es wird eine Quelle aus dem Hauſe des HErren herauſſer gehen/ ꝛc. Der

Bera-choth. f. 119. Bechai. fol. 206. Thalmud und R: Bechai ſchreiben: Der Groß-Fürſt Michael iſt darzu verordenet/ daß er täglich vor das Volck Jſrael bete/ und auf dem Himliſchen Altar für ſie opffere.

Mekor Chaijim fol. 39. Daß aber dieſer groß Fürſt / welcher das hohe Priſterliche Amt verwalten muß/ der Meſſias ſey / das bezeuget R. Samuel/ wann er ſchreibet: Der Engel GOttes / welchen der Prophet Daniel einen groß-Fürſten nennet/ iſt der HErr Jehova/ welcher in der Arabiſchen Wü-

Chaſidim fol. 69. ſten / vor dem Volck Jſrael in einer

Bere-ſchit. Rabba cap. 95. Bechai fol. 97. Wolcken und Feuerſäule hergangen iſt. Auch muß der Meſſias/ nach dem Zeugnüß R. Juda / und R. Simeonis / unſere Sünde tragen. Auch muß dieſer Engel/ nach dem Zeugnüs R. Bechai/ Sünde vergeben/ uñ nach dem Zeugnüß

des

des Hochgelahrten Rabba/ muß uns der Meſſias erlöſen und ſeelig machen. 2. Theil 6. Cap. Sche-moth Rabba cap. 31.

Daß aber JEſus von Nazareth/ welcher vor tauſent ſechs hundert und ſieben Jahren in dieſe Welt gebohren iſt/ ein Prophet/ und darzu ein gröſſerer Prophet als Moſes war/ geweſen iſt/ das bezeugen unſere Väter ſelber/ wann ſie mit allen Freuden ruffen und ſchreyen: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns aufgeſtanden. Luc. 7. v. v. 18. Item/ daß JEſus von Nazareth Todten aufferwecket hat/ bezeugen die Evangeliſten/ welche berichten daß er ihrer drey einen vom Bette/ den andern von der Todten-Bahr aus dem Sarck/ uñ den dritten aus der Erdē/ als nemlich einer Wittwen Sohn zu Naim/ eines R. (welcher Jair geheiſſen) Tochter/ uñ einen Mañ/ mit Namen Lazarus/ aufferwecket/ und alſo ſeine Kunſt an Alt und Jung/ an Männlichem und Weiblichem Geſchlecht hat ſehen laſſen. Luc. 7. v. 15. Luc. 8. v. 55. Johan. 11. v. 43. Item/ daß Jeſus viel Heydē mit ſeinen Wunderwercken/ zu dem rechten wahrē Gott und Gottes dienſt bekehret hat/ das bezeuget nicht allein die Erfahrung/ indem ſeit derſelbigen Zeit die meiſten Heyden ihre Abgötter verlaſſen

haben;

haben; ſondern es bezeugens auch die Evangeliſten und die Apoſtel im Neuen Teſtament. So bezeuget es die tägliche Erfahrung und der Augenſchein/ daß viel hundert tauſent Seelen von ihrer jrrigen und falſchen Lehr abgeſtanden/ und noch täglich abſtehen/ und dem JEſu und ſeiner Lehr/ gar willig und ohne Zwang/ anhangen. Item/ daß er auch ſonſten viel mehr und gröſſere Wunderwerck/ denn Moſes/ gethan/ vielen Leuten an Leib und Seele
Actor. 10. geholffen/ und geſund gemacht hat/ bezeugen gleichfals die Evangeliſten. Auch hat er das Zeugnüs/ daß er auf einem Eſel zu Jeruſalem eingeritten
Matth. 21. iſt/ und uns zwar nicht das leibliche/ ſondern das geiſtliche Manna und Him-
Johan. 6. melbrodt/ wie auch das qvellende Waſſer der H. Tauffe/ aus dem Hauſe des
Johan. 6. HErrn gebracht hat.

Das Hoheprieſterliche Amt hat JEſus nicht allein hier auf Erden/ nach dem Zeugnüs des Neuen Teſtaments/ verrichtet/ wie von ihm geſchrieben ſtehet: **Du biſt ein Prieſter ewiglich/ nach der**
Heb. 5. v. 6. **Ordnung Melchiſedech.** Und er hat am Tage ſeines Fleiſches Gebet

und

und Flehen mit ſtarckem Geſchrey uñ Thränẽ geopffert/ zu dem/ der ihm von dem Todte kondte aushelffen / und iſt auch erhöret/ darum daß er GOtt in Ehren hatte. Und wiewol er GOttes Sohn war/ hat er doch an dem/ daß er leyd/ Gehorſam gelernet. Und da er iſt vollendet/ iſt er worden allen/ die ihm gehorſam ſeyn/ eine Urſach zur ewigen Seeligkeit/ genennet von Gott ein Hoherprieſter/ nach der Ordenung Melchiſedech. Und abermahl: Dieſer JEſus aber / darum/ daß er ewiglich bleibet/ hat er ein unvergänglich Prieſterthum: Daher er auch ſeelig machen kan im̃erdar / die durch ihn zu Gott kom̃en /und lebet immerdar/ und bittet für ſie / ꝛc. Dieſer JEſus hat auch das Zeugnüß / daß er den Menſchen ihre Sünde vergeben/ und ſolche Macht mit einem herrlichen Wunderwerck bekräfftiget hat.

Hebr. 7. v. 24. ſeq.

Matth. 9.

Eſa. 53. v. 4.

Endlich hat dieſer JEſus auch/ nach der Weiſſagung des Propheten Eſaiæ/ unſere Sünde auf ſich genommen/ und durch viel Leiden und Schmertzen / endlich mit dem ſchmälichen Todt des Creutzes für uns gebüſſet und bezahlet/

wie

wie die Evangeliſchen Hiſtorien bezeugen. Warum ſolte ich dann nun nicht ſchlieſſen / er wäre der rechte Meſſias / ein warer Menſch vom Samen Abrahæ / Stamm Juda / und Hauß David / von der Jungfrauen Maria zu Betlehem in groſſer Armuth gebohren? und auch ein Allmächtiger GOtt / vom Vater in Ewigkeit gebohren / wie ihm deſſen Gott ſein Himliſcher Vater auch Zeugnůß gibet / und ſeine Ehrentittel und Wunderwerck ſolches gnugſam auſweiſen / nemlich / daß er Jehova Zebaoth heiſt / und Todten auferwecket / Taube hörend / Stumme redend / und Lahme gehend gemacht hat / nach der Weiſſagung des Propheten Eſaiæ / Eſa. 35. v. 6. und auch Teuffel ausgetrieben / und Auſſätzige gereiniget hat / welches alles keines bloſſen Menſchen Wercke ſeyn. Doch wollen wir auch die Zeit der Zukunfft des Meſſiæ betrachten. GOtt vom Himmel wolle uns ferner ſeine Gnade darzu verleihen / Amen.

## Das VII. Capitel.

## Von der Zeit / in welcher Meſſias kommen ſol.

Von

VOn der Zeit der Zukunfft des Meſ-  2. Theil
ſiæ/ ſchreibet unſer Ertzvater und  7. Cap.
Prophet Jacob/ (alſo wird er Jacob  I.
nehmlich im Thalmud genennet/ da er  Megilla
unter die 48. Propheten und ſieben  fol. 14.
Prophetinnen/ ſo in Jſrael gelebet ha-  Gen. 49.
ben/ gerechnet wird) alſo: Es wird das  v. 10.
Scepter von Juda nicht entwendet
werden/ noch ein Meiſter von ſeinen
Füſſen/ biß der Schiloh kōmt/ und
demſelben werden die Völcker anhan-
gen/ ꝛc.

Nun kan zwar das Ebreiſche Wort
Schebet/ welches hie Scepter heiſt/  Exod. 21.
dreyerley Verſtandt haben. Denn biß-  v. 20.
weilen heiſt es eine Ruthe der Züchti-  Num. 2. v.
gung/ bißweilen heiſt es einen Stamm/  14.
und bißweilen heiſt es einen Stab oder  Num. 24.
Scepter des Regiments. Aber in die-  v. 17.
ſer Weiſſagung des Propheten Jacobs
kan es nicht ein Stamm heiſſen/ dieweil
Juda der Stamm/ und der Stamm
Juda iſt: Auch wil Jacob hier nicht/
daß der Stamm Juda allein/ ohne
das Scepter bleibē ſol/ ſondern er wil daß
der Stamm und das Scepter bey ein-
ander bleiben ſollen. Es kan auch in
dieſer Weiſſagung keine Ruthe der
Züchtigung

Züchtigung heiſſen/dieweil wir wiſſen/ daß Juda nicht mehr/ſondern viel weniger/ als die andern Stämme/ iſt gezüchtiget worden. Auch wil Jacob an dieſem Ort dem Stamm Juda nicht fluchen/ſondern er wil ihn ſeegnen/wie aus den zweyen fürhergehenden Verſickeln zu ſehen iſt. Und dieweil auch Moſes/ welcher gleichſam Jacobs Weiſſagung

Deut. 33. v. 7. wiederholet/ſpricht: **HErr erhöre die Stimme Juda/ mach ihn zum Regenten in ſeinem Volck/ꝛc.** Sondern es iſt ein Scepter des Regiments/ und wil Jacob/ daß der Stam Juda das Regiment in Iſrael ſo lang haben ſoll biß der Schiloh komme.

Jacob wil aber nicht/ daß ſie allezeit einen Königlichen Scepter haben ſollen/ diweil wir wiſſen/daß ſie in Babylon/ und im ander Tempel zu Jeruſalem keinen Königlichen Scepter gehabt haben; ſondern er wil daß Juda allezeit das Regiment/ es ſey dann ſo groß oder klein/ als es GOtt geben werde/ für andern haben ſollen: Und alſo hat auch der Stamm Juda ſeinen Scepter in Babylon gehabt/durch den Daniel/und ſeine drey Geſellen/ ſo aus dem Stamm

Juda

Juda waren/wie geſchrieben ſtehet: Da- 2. Theil
niel/Anania/ Miſael und Aſaria/von 7. Cap.
den Kindern Juda/ rc. Und im andern Dan. 1. v.
Tempel zu der Macaber Zeiten/ wel- 6.
che aus dem Stamm Levi waren/und
mit den Kriegs-Händeln zuthun hatten/
haben ſie doch durch die Fürſten/welche
aus dem Stamm Juda/und die Ober-
ſten der Sanhedrin oder des groſſen
Raths/ſo aus ein und ſiebentzig Elteſten
beſtund/ das Regiment behalten/ wie
R. Abraham in ſeinem Cabaliſtiſchen
Buch/und R. Davids in ſeiner Chroni- Fol. 58. Zemach
cke bezeugen. David f. 35.

Das Wort Schiloh aber heiſt ein
Kind/wie Deut. am 28. v. 57. zuſehen uñ
bedeutet den Meſſiam/ wie das Thar- Echa
gum oder der Chaldeiſche Text/R. Schi- Rabbathi fol. 68.
loh/ R. Bechai/ und R. Salomon be- Bechai
zeugen. Daraus eigentlich zu ſehẽ iſt/daß fol. 59.
der Meſſias/nach laut dieſer Prophecey/
kom̃en muſte/ ehe der Scepter oder das
Regiment gar von Juda hinweg kam.

Zum andern/ſo ſpricht der Engel Ga-
briel zu dem Propheten Daniel/alſo: Dan. 9.
Siebentzig Wochen ſeynd beſtimt ü- v. 24.
ber dein Volck/ und über deine heili-
ge Stadt/daß dem übertretten gewey-

ret/die Sünde zugeſiegelt/die Miſſethat verſöhnet/und die ewige Gerechtigkeit gebracht/die Geſichte und die Weiſſagungen zugeſiegelt/und das allerheilligſte geſalbet werde. So wiſſe nun/und mercke von der Zeit an/da ausgehen wird ein Befehl/daß man Jeruſalem wieder bauen ſol/biß auf Meſſiam den Fürſten/ſeynd ſieben Wochen/und zwey und ſechtzig Wochen/rc. Und nach zwey und ſechtzig Wochen/wird der Meſſias aus gerottet werden/und nichts mehr ſeyn.

Daß der Engel Gabriel nicht von ſchlechten Wochen/ſondern von Jahr-Wochen rede/und dz alſo dieſe 70 Wochē/490. Jahr machen/und ſich biß auf die Verſtörung Jeruſalem erſtrecken/das bezeuget R. Salomon/R. Abraham Aben Eſra/und R. Saadia/in ihren Gloſſen/ſo bey dem Propheten Daniel/in der groſſen Bibel/ſo zu Venedig/Anno Chriſti 1572. gedrucket ſeyn/zu finden iſt. Nun kan aber GOttes Rath wegen unſerer Sünden nicht verhindert werden/wie auch R. Jochanan recht lehret/da er ſpricht: Gott hatte dem Volck Iſrael eine gewiſſe Zeit zuge-

Schemoth Rabba cap. 25.

ſagt

ſagt/ in welcher der Sohn Davids kom- 2. Theil
men ſolte / wir thäten Buſſe oder nicht. 7. Cap.
Und R. David Kimchi ſchreibt über den 108. Pſalm v. 5. auch recht/ daß die Erlöſung zur gewiſſen beſtimten Zeit folgen müſſe/ wir ſeyn from oder böß. Auch iſt der Prophet Daniel nicht verſiegelt/ alſo daß man ihn (wie ſich R. David Kimchi in ſeiner Erklärung des 90. Pſalms/ träumen läſt) nicht verſtehen köndte/ Dann wo er alſo verſiegelt wäre/ wie hätte dann R. Salomon/ R. Abraham Aben Eſra/ R. Saadia/ und viel andere Rabbinen mehr darüber ſchreiben können? Oder/ wie hätte Joſephus/ der Geſchichtſchreiber/ unſern Vätern zu Jeruſalem über die Mauren zuruffen/ und ſagen können/ nach dem Bericht des Ebreiſchen Joſephi: Es Lib. 6.
iſt kein Wunder/ daß ſich alles mit dieſer Stadt zur Verſtörung uñ Verwüſtung ſchicket? Denn ich weiß/ daß ihr Ende koñen iſt/ aber das wundert mich/ dz ihr leſet/ und nicht verſtehet die Weiſſagung Danielis. Denn alle ſeine Wort ſeynd erfüllet/ dz tägliche Opffer iſt abgethan/ der Prieſterliche Meſſias iſt ausgerottet/ alſo/ daß alle Wort Danielis

warhafftige erfüllet ſeyn / und eure Au-
gen ſehens / aber euer Hertz gläubet es
nicht / ꝛc.

Sanhedrin f. 97. Roſch Haſchſchana fol. 31. Nidda fol. 37. Sanhedrin fol. 97.

Dieſes hat auch R. Ketina / und das Hauß Eliæ / (welcher Elias zwey hundert Jahr vor der Geburt des Jeſu von Nazareth gelebet / wie die Geſchicht-bücher / Schalſcheleth Hakkabbala und Zemach David ausweiſen / und die falſche Lehr eingeführet hat / daß / wer täglich im Thalmud lieſet / der ſey ein Kind des ewigen Lebens) verſtanden / da ſie ſchreiben: Die Welt wird nicht länger als ſechs tauſent Jahr ſtehen / zwey tauſendt Jahr ohne Geſetz / zwey tauſendt Jahr unter dem Meſſia. R. Salomon rechnet die Zeit nach / und findet / daß ſich die erſten zwey tauſendt Jahr geendiget haben / als Abraham zwey und funfftzig Jahr alt war / die andern zwey tauſendt Jahr haben ſich geendiget / zwey Ja hr nach der Verſtörung Jeruſalems. Weñ nun Meſſias ſchon heut käme / ſo wäret ihr doch viel länger im Elend geweſen / als ihr unter dem Meſſia ſeyn könnet. Und als R. Joſe geſehen hatte / daß der Tempel mit der Stadt Jeruſalem verſtöret / und

D

der Meſſias (nach ſeiner Meynung) noch nicht kommen war/ ſchreibet R. Jacob/ habe er/ gleich wie der Prophet Daniel/ GOtt gebeten/ daß er/ weil die beſtimte Zeit nunmehr fürüber ſey/ ihnen/ nach laut ſeiner Zuſag / den HErren Meſſiam ſenden wolte. 2. Theil 7. Cap. Caphthor fol. 6. Dan. 9.

Dieweil denn GOtt eine Zeit der Kunfft Meſſiæ beſtimmet hatte/ welche ſich von unſern Sünden nicht zurück treiben / noch verhindern läſt / und dieſelbige Zeit nunmehr fürüber und verfloſſen iſt / ſo folget unwiederſprechlich / der Meſſias müſſe ſchon kommen ſeyn.

Daher ſchreibet R. David / er habe im Thalmud geleſen/ daß/ nach dem die Welt 4230. Jahr wird geſtanden haben/ ſo wird Meſſias ſo gewiß kommen/ daß/ wenn man ihm als dann einen Acker/ welcher tauſendt Stück Goldes werth iſt für einen Goldgülden geben wolte/ wolte er ihn doch nicht kauffen. Zemach David fol. 26. Abhoda Sara fol. 9.

Wer wolte doch nun ſo närriſch ſeyn / und ſich von den dreyen Rabbinen/ nemlich/ R. Salomon/ R. Abraham Aben Eſra/ und R. Saadia/ (ſo über den Daniel geſchrieben)/ und den Text dermaſſen zerhacket / geriſſen / gecreutziget

und verfälſchet/ daß es auch ein Schüler der Ebreiſchen Sprach erkennen ſolte/ welche Erklärung im 14. Cap. des erſten Theils dieſes Büchleins/ von Wort zu Wort auffgezeichnet/ und verdeutſchet worden iſt/) betriegen und verführen laſſen? Weil auch R. Abraham Aben Eſra ſelber bekennet in ſeiner Vorrede/ vor dem Propheten Daniel geſchriebē/ daß alle die jenigen Jüdiſchē Lehrer/ (auch er ſelber) ſo über den Propheten Daniel geſchrieben/ des Propheten Meynung nicht verſtanden/ und an der Zeit geirret haben.

Darum ſage und bekenne ich vor Gott/ vor den heiligen Engeln/ vor allen Menſchen/ Teuffeln/ und allen Creaturen/ dieweil der Meſſias Zuſage hat/
1. daß Elias ſein Vorläuffer ſeyn ſol/ und
2. daß ſeine Mutter auch in ſeiner Geburt eine Jungfrau ſeyn ſol/ und daß er Je-
3. hova/ HErr Zebaoth/ Gewächs Da-
4. vids/ Licht/ Schiloh/ und Sonne der
5. Gerechtigkeit heiſſen ſol/ und nach ſeiner Perſon nicht allein nach der Form und
6. 7. Ebenbild GOttes/ ſondern auch ein Erſtling/ ein Jungfrauen Kind/ aus dem Samen Abrahæ/ Stamm Judæ und

Hauß

Hauß David / und alſo ein wahrer 2.Theil.
Menſch/ Item/ein wahrer Allmächti- 7.Cap.
ger Gott/und Gottes Sohn / welcher
ewig lebet und regieret/ſeyn muß / und 8.
nach ſeinem Amt ein Engliſcher Bote/ 9.
ein gerechter König / ein Heyland / ein 10.
Friede-Fürſt/ein gnädiger HErr / ein 11. 12.
Tröſter/ein groſſer Prophet / der auch 13. 14.
gröſſere Wunder thun muß/als Moſes 15. 16.
gethan hat/der die Todten aufferwecken/ 17.
Lahmen gehen / die Stummen reden/ 18. 19.
die Tauben hören machen / zu Jeru- 20.
ſalem auf einem Eſel einreiten/ die Hey- 21.
den zu dem wahren GOtt und rechtem 22.
Gottesdienſt locken und führen ſol / die 23.
Sünde vergeben / und unſere Sünde 24.
ſelber tragen und büſſen muß / der die 25.
verlohrne Güter/auch Himmel-Brod/ 26.
und Waſſer aus dem Hauſe des HErrn 27.
bringen / und als ein Hoherprieſter für 28.
ſein Volck opffern und beten / und der
vierhundert und neuntzig Jahr/ nach 29.
Ausgang des Befehls / daß man den 30.
Tempel zu Jeruſalem bauen ſol / weil
Juda das Regiment noch hat/nach dem
die Welt viertauſend Jahr geſtanden iſt/
welches Ziel auch wegen unſerer Sün-
de nicht kan übergangen werden/

in dieſe Welt kom̃en / und uns von dem ewigen Tod/Teuffel/Helle/Zorn Gottes/Fluch des Geſetzes uñ ewigen Verdamnůß erlöſen ſol / wie ſolches bishero aus Gottes Wort/dem Thalmud/und etlicher anderer Rabbinen Schrifften und Bekändnůſſen erwieſen iſt/und noch klärer könte erwieſen werden/ wenn es
31. Noth erforderte. Endlich/weil wir auch ſehen und wiſſen / daß die Stadt Beth-
32. lehem, in welcher der Meſſias ſolte gebohren werden / verwůſtet / der Stam̃ Juda / aus welchem der Meſſias nach dem Fleiſch hat ſollen gebohren werden/ gar verlohren / und von dem König Herode/ Veſpaſiano / und Domitiano / wie die Hiſtorienſchreiber bezeugen / gar ausgerottet iſt worden/ alſo daß auch heut zu Tage ſich euer keiner rühmen / viel weniger aber beweiſen kan / daß er aus dem Stamm Juda ſey; Jeſus von Nazareth aber / welcher von den Chriſten für dem Meſſiam iſt auf und angenommen worden / zu rechter in GOttes Wort beſtimter Zeit / weil Juda das Regiment noch hatte / kommen iſt / und auch das Zeugnüß hat/ daß er wahrer GOTT und GOttes

tes Sohn / auch ein Erſtling / und ei= 2. Theil
ner Jungfrauen Kind zu Bethlehem 7. Cap.
auß dem Samen Abrahæ / Stam̃ Judæ / und Hauß Davids gebohren ſey / und daß er das gantze Amt eines Engliſchen Boten / Gerechten Königs / Frieden=Fürſtens / Heylands / gnädigē Herrn und Tröſters / auch eines groſſen Propheten und Meiſters zu helffen / an ſich genomen / und verrichtet habe / und noch verrichte / und das Er auff einem Eſel zu Jeruſalem eingeritten / die Heyden bekehret / Himmel=Brod und Waſſer des Lebens gebracht / und endlich auch unſer Sünde getragen / und am Stam̃ des Creutzes gebüſſet habe / wie bishero angezeiget / und im Neuen=Teſtament weitläufftig mit allen Umſtänden beſchrieben iſt; Dieſes alles ſage ich / iſt bey dieſem Meſſia / welcher JEſus von Nazareth heiſt / in deſſen Namen ich auch vor ſieben Jahren / Anno 1600. getaufft bin / bey welchem ich bleiben / an ihn gläuben / und ihm anhangē wil: Und ſol mich weder Tod noch Leben / noch einige Creatur / ſcheiden von der Liebe Rom. 8.
Gottes / die in Chriſto Jeſu iſt / meinem v. 39.
HErren Amen.

Demnach/ liebe Jüden/ weil dann dieſes alles wahr und warhafftig iſt/ und ihr Jüdẽ eben ſo wenig in Gottes Wort/ als in euren Gewiſſen/ und bey anderen Völckern/ darunter ihr verſtreuet ſeyd/ Troſt findet; So iſt auch die gewiſſe Vermuthung/ daß all euer Faſten/ Feyren und Beten/ und alle andere zierliche Wercke/ die ihr treibet uñ thut/ alles umſonſt und vergebens iſt. Denn gleich wie ſich GOtt in dieſem Leben nicht über euch erbarmet/ alſo wil er ſich auch in jenem Leben nicht über euch erbarmen/ welches auch R. Levi Bẽ Gerſon verſtanden hat/ da er ſchreibet: Wenn wir Jüden Gottes Gebot übertretten/ ſo wird uns nicht Gott mit einer geringen Straffe ſtraffẽ/ ſondern er wird uns gar ausrotẽ.

Darum bitte ich euch Jüden um Gottes und um unſerer Blut-Freundtſchafft willen/ dieweil wir ja Abraham zu einem Vater gehabt haben/ ihr wollet doch der Warheit Göttliches Worts beypflichten/ Abrahams Wercke thun/ und GOtt gläuben/ auff daß wir ſämtlich/ mit Abraham/ des Glaubens Ende/ welches der Seelen Heyl und Seeligkeit iſt/ davon bringen mögen. Das verleyhe

uns

uns GOtt der Vatter um ſeines lieben 2. Theil. 7. Cap.
Sohns JEſu CHriſti des einigen Meſſiæ willen/ von welchem R. Jonathan/ in der Vorrede vor Echa Rabbathi ſchreibet / GOTTes Gegenwart habe vierdtehalb Jahr an dem Oel-Berge gewohnet/ der Hoffnung/ die Kinder Iſrael ſolten Buſſe thun/ und ſich zu GOtt bekehren/ habe auch geruffen und geprediget: **Bekehret euch ihr abtrünnige Kinder. Kehret euch zu mir/ ſpricht der HERR Zebaoth. Gebet dem HErrn eurem Gott die Ehre/ ehe denn es in dem Geſetz/ und den Propheten finſter werde/ und ehe eure Füſſe ſich an den dunckelen Bergen ſtoſſen/ daß ihr des Liechtes wartet/ ſo ers doch gar finſter und dunckel machen wird.** Jer. 3. v. 14. Zach. 1. v. 3. Jerem. 13. v. 16. Als aber ſolche Predigt umſonſt und vergebens war/ ſprach der Herr: **Ich wil wieder an meinen Ort gehen.** Hoſ. 5. v. 15.

Dieſe Predigt hat anders niemand/ dann JEſus von Nazareth gethan/ welcher vierdtehalb Jahr lang im gelobten Lande gereiſet/ geprediget/ aber nichts/ oder doch ſehr wenig/ bey unſern Vätern ausgerichtet hat. Darnach iſt er wieder an ſeinen Ort zu ſeinem Himmliſchen Vater gangen. Das

## Das IIX. Capitel.

# Daß auch kein Meſſias aus den Zehen Stämmen zu hoffen ſey.

1. Reg. 17. ETliche Jüden meynen zwar und gläuben/ die zehen Stämme/ welche der König Salmanaſſer hinweg geführet hat/ wären noch beyeinander / und wohneten hinder dem finſtern Gebürge/ Montes Caspios genandt/ hätten auch ihren eigenen König / aus dem Stam̃ Juda und Hauſe David geboren: Daß aber keiner von denſelbigen Jüden herauſſer/ und keiner von unſern Jüden zu ihnen kommen ſey / ſey die Urſach/ daß ein groſſer Fluß/ mit Nahmen Sambation/ vorhanden / über welchen man fahren müſte/ derſelbige Fluß ſey ſo ungeſtüm / daß man nicht darauf fahren könne/ deñ allein an der Jüden Sabbath / dieweil er am Sabbath gar ſtill und ſanfft gehe. Derowegen auch viel Chriſten und Heyden/ welche Korn hin über/ Pfeffer und ander Gewürtz wieder herüber bringen/ allein am Sabbath darüber führen. Baptiſta Fulgoſius aber ſchreibet/ nach dem Zeugnüß Ludovici Grana-

Granatenſis / in ſeiner erſten Predigt über das Evangelium vom Waſſerſüchtigen / Luc. am 14. Es ſey im gelobtē Lande ein Fluß geweſen (welchen ich doch nicht in der Bibel / auch nicht in der Land-Taffel finde) deſſen Waſſer am Sabbath / nach ſeinem alten näturlichen Gebrauch / nicht gefloſſen / ſondern ſtille geſtanden ſey. Dahero denn der Fluß Sabbatus ſey genennet worden. Alſo mag ſich nun Fulgoſius / des Orts halben / mit den Jüden vergleichen. Die Jüden aber / weil ſie am Sabbath nicht reiſen / können nicht hinüber noch herüber kommen / wie Rabbi Jacob ſchreibet / und auch die Deutſchen und Ebreiſchen Pſalmen / welche alle Sabbath bey den Jüden geſungen werden / außweiſen.

2. Theil 8. Cap.

Caphthor fol. 44.

Etliche Chriſten wiſſen auch viel von rothen Jüden / welche ſie doch nicht geſehen haben / zu reden / da her denn der falſche Wahn geſchöpffet wird / es könne der Meſſias noch wohl auß dem Stam̃ Juda von den rothen Jüden gebohren werden.

I. Daß es aber falſch und ein Gedicht iſt / das bezeuget erſtlich der Thalmud

ſelber /

ſelber / da er ſchreibet: die zehen Stäm̃e werden in den Tagen des Meſſiæ nicht wieder verſam̃let werden / ſie haben auch kein Theil an dem ewigen Leben. Und an einem andern Ort ſchreibet er: Wir
Jebhamoth f. 17. wiſſen / das die Weibesperſonen / der zehen Stämme / unfruchtbar worden seyn / alſo / daß auch in wenig Jahren alles hingeſtorben / und nichts mehr davon vorhanden iſt. Und R. Abraham ſchreibet in ſeinen Cabbaliſtiſchen Buch:
Fol. 22. Es iſt ein groſſes Wunder / daß auch in der Zeit / als die Kinder Iſrael noch Propheten hatten / niemand wiſſen kunte / wo die zehen Stämme hinkommen wären / oder was ihr Thun wäre / auch daß man nirgend in der gantzen Bibel lieſet / daß das heilige Volck / welches mit Eſra aus Babel gangen iſt / begehrt hätte / etwas von den zehen Stämmen zu
Esr. 8. v. 19. wiſſen. Allein daß Eſra in Caſpiam ſchicket / und Leviten holen läſt / da wollen etliche Rabbinen / er habe ſie in Montibus Caſpiis holen laſſen; Es iſt aber unglaublich / daß etliche auß den 10. Stämmen / viel weniger daß ſie alle wieder gen Jeruſalem kommen wärẽ / dieweil nicht allein in der Heiligen Bibel nichts davon

von gedacht wird; Sondern weil auch kein Hiſtorien Schreiber / weder Chriſt noch Heyde / noch Joſephus etwas davon ſchreibet. So weit R. Abraham. 2. Theil. 8. Cap.

2. Zum andern kan man auch daher wiſſen/ daß es ein Gedicht iſt/ dieweil ſie in Erbauung des andern Tempels nicht erlöſet/ und wider gen Jeruſalem kommen seyn/ da doch alle Propheten geſagt haben/es werde nach den ſiebentzig Jahren eine Erlöſung folgen. Warum ſolten ſie denn ietzt erlöſet werden/ da ſie ſich nicht eines einigen Troſt-Spruchs in der gantzen Bibel zu getröſten haben.

3. Zum dritten wäre es wol zuverwundern/daß ſie der König Salmanaſſer/ welcher ſie gefänglich aus ihrem Lande geführet hatte/ beyeinander in ein ſolch gut Land/da Pfeffer un̄ andere Gewürtz wächſet/geſetzet/und ſo frey gelaſſen habē ſolte/ daß ſie auch ihre eigene Könige gantz friedlich und ohne Anfechtung haben ſolten/ da ſie es doch niemals im gelobten Lande ſo gut gehabt haben/ wie die Bibliſchen Hiſtorien bezeugen und ausweiſen.

4. Zum vierdten / ſo wäre das auch ein groſſes Wunderwerck / nach dem ſo viel

Leute

Leute die gantze Welt durch und ümgezogen / und ſo viel Sachen und Länder: ja die gantze Welt beſchrieben haben / daß nicht derſelben einer auch ſchreibet / Er ſey bey den Zehen Stämmen geweſen / wil geſchweigen / daß nicht einer etwas von ihren Perſonen / Kleidern / Regiment / Glauben / Ceremonien / oder des Landes Gelegenheit / deſſelben Gewächs oder dergleichen beſchreibet. Sonderlich aber weil kein / oder doch wenig Korn darinnen wachſen ſol / und derowegen von vielen Chriſten und Heyden dahin geführet werden ſol. Im Gegentheil aber ſchreibet R. David Kimchi / über das 31. Capitel des Propheten "Jeremiæ alſo: Eß weis auch niemand "den Ort / da die zehen Stämme ſeyn ſollen.

5. Zum fünfften iſt die Frage / warum die zehen Stämme nicht kommen / und den Türcken aus ihrem Lande jagen / ſintemal ihrer eine groſſe Anzahl / von Salmanaſſer seyn hinweg geführet worden / und haben nun in die 2000. Jahr keinen Krieg gehabt / das müſte ja jetziger Zeit ein mächtig Volck ſeyn?

6. Zum ſechſten / iſt die Frage / weil

Bethlehem Ephrata nicht hinder dem finſtern Caſpiſchen Gebürge/ ſondern im gelobten Lande/ nicht weit von Jeruſalem gelegen iſt/ wie kan denn der Meſſias/ hinder den finſtern Gebürge/ unter den zehen Stämmen gebohren werden.

1. Theil. 8. Cap.

7 Zum ſiebenden iſt die Frage/ wenn Meſſias ſchon unter den zehen Stämmen gebohren würde/ wie er über den Fluß Sambation/ über welchen man nicht denn am Sabbath kommen kan/ kommen wolte? Sintemal auch Meſſias am Sabbath nicht reiſen darff/ wie der Thalmud ſelber bezeuget.

Erubhin fol. 43.

8. Zum achten iſt auch das gewiß/ wenn ihr Jüden ſo einen freyen Ort wüſtet/ da ihr euer eigen Regiment in gutem Fried und Ruhe haben köntet/ würdet ihr euch in dieſen Landen/ von Chriſten und Heyden/ nicht von einem Ende der Welt biß zum andern jagen laſſen/ würdet auch nicht ſo groſſe Schatzung und Tribut geben. Viel weniger aber würdet ihr euch eure Kinder nehmen laſſen/ und euch erwürgen/ braten/ brennen/ ſpieſſen und keltern/ erträncken/ radebrechen/ häncken uñ köpffen laſſen/ wie ihr bißher gethan habt/ nach dem Zeugniß euer

Chronicken Schebet Juda/ Juchaſin
Schalſcheleth Hakkabala und Zemach
David / ſintemal ihr in dieſen Landen
auch nicht gefangē/ſondern vielmehr den
Leutē beſchwerlich ſeyd/ alſo daß ihr euch
an allen Orten mit Geld einkauffen/
und gleichſam eindringen muͤſſet. Auch
hindert euch das Geſetz des Sabbats
nichts daran / ſintemal alle eure Rabbi-
nen deß einig ſind/daß Leibes Gefahr d
Deut. 32. Geſetz auffhebet dieweil Moſes ſag
v. 47. Es iſt euer Leben.

Dieweil denn dem alſo / daß die ze-
hen Staͤmme nicht mehr vorhanden
und wir auch ſehen und wiſſen / daß bey
uns kein Scepter/ kein Stamm Ju-
da/kein Bethlehem/kein Jeruſalem iſt/ſo
Zach. 12. muß nicht allein Meſſias ſchon kom̃en
v. 10. ſeyn/ſondern es muß auch die Weiſſa-
gung des Propheten Zachariæ nicht
von eurem erdichteten Meſſia / ſo auß
dem Stamm Joſeph ſeyn ſol/ ſondern
von dem rechten einigen/von Gott ver-
heiſſenen und geleiſteten Meſſia/ Jeſu
von Nazaret auß dem Stamm Juda
geboren / verſtanden werden. Sinte-
mal der Stamm Joſeph/ſamt den an-
dern neun Staͤmmen / in den Tag

es Propheten Zachariæ/ ſchon vor- 2. Theil 8. Cap.
ingſt außgerottet und verlohren war.
Sondern des Propheten Meynung iſt
ſo: Unſere Våter/ welche dẽ Meſſiam/
Eſum von Nazareth/ für funffzehen
undert und drey und ſiebentzig Jahren/
en Heyden zu creutzigen übergeben ha-
en/ werden Jhn am Jüngſten Tage/
eñ er als ein geſtrenger Richter wieder
om̃en wird/ mit groſſem wehklagẽ/ nach
er Weiſſagung des Prophetẽ/ anſchau-
1. Jnmaſſen auch dieſe Weiſſagung
n Neuen Teſtament alſo erklåret wird. Joan. 19. v. 37.
lber wenn ſchon die zehen Stām̃e mit Apoc. 1. v. 9.
rem König noch vorhanden wåren/
öndte doch/ auch nach des Thalmuds
Meynung/ kein Meſſias kom̃en. Denn
r ſaget ja ausdrücklich / daß Davids Sanhe-drin fol. 89.
Sohn nicht kommen werde/ ſo lang das
eringſte Füncklein eines Regiments
nter den Jüden iſt.

Darum/ lieber Jüde/ möchte ich von
Hertzen gern ſehen/ daß du dich auch zu
ieſem Meſſia/ Jeſu von Nazareth/ be-
enneſt / in Betrachtung / daß du doch
einen beſſern bekommen kanſt/ und
uch keiner die Zeichen thun wird/ die er
ethan hat. Und ich möchte gerne wiſ-

ſen/ wann ſchon heute oder morgen mein
oder dein Sohn ſagte/ er wäre Meſſias/
wobey man doch erkennen köndte / ob
war wäre oder nicht? Siehe doch wi
vielmahl unſere Väter ſeynd der Zei
der Creutzigung des Jeſu von Nazareth
von falſchen Meſſia ſind betrogen wor
den. Denn ob ſie ſchon verſtanden ha
ben/ daß die Zeit/ in welcher Meſſias h
kommen ſollen/ verfloſſen ſey / haben
doch an ſeiner Perſon und Amt geirr
Derſelben falſchen Meſſias wil ich au
etliche namhafftig machen/ ſo viel ich i
aus Mangel etlicher Ebreiſcher Ge
ſchicht-Bücher werde finden können.

## Das IX. Capitel.

# Die Jüden haben etliche fal ſche Meſſias angenommen/ und ſind dadurch betrogen worden.

AUf daß ich der böſen Menſchen ge
ſchweige (welche ſo viel Volck a
ſich gezogen/ und zum Aufruhr Urſach g
geben habẽ/ deren auch im Neuen Teſt
ment vom Joſepho dem Geſchichtſchr
ber gedacht wird/ ſo alle noch vor der Ve
ſtörung Jeruſalems/ aber nach der O
fenbahrung des rechtẽ Meſiæ/ Jeſu v

Naz

Nazareth / aufgetretten ſeyn / als Juda 2. Theil 9. Cap.
er Galileer / welcher eylff Jahr nach Actor. 5.
er Geburt des HErrn Jeſu; Theudas / v. 36. 37.
 47. Jahr nach der Geburt des HEr-
en Jeſu; Item / ein Egypter / ſo ſechs und
unfftzig Jahr / nach der Geburt des
HErrn JEſu gelebet / und von Felix
n die Flucht iſt geſchlagen worden. Ja-
ob und Simeon / Jude des Gali- Lib. 20. Der Alten
eers ſeine Söhne / von welchen Joſe- Geſchich-
phus Meldung thut / daß ſie ſind gecreu- ten
tziget worden / und viel andere. cap. 3.

Daß ich dieſer anietzo geſchweige; ſo Sanhedrin
ſchreibet der Thalmud / und die Jüdi- fol. 47.
ſchen Hiſtorien-Schreiber / von einem 1.
Menſchen / der ſich in der Stadt Bit-
ter / 52. Jahr nach der Verſtörung Je-
ruſalem / vor einen Meſſiam auffge-
worffen und ausgegeben habe. Weil er
ſich aber des Stamms Juda nicht hat
rühmen köñen / hat er ſich nach der Weiſ-
ſagung Bileams / der da ſpricht: Es *Num.* 24.
wird ein Stern aus Jacob aufgehẽ / ꝛc. v. 17.
Bar Kochba / das iſt / ein Stern-Kind
genennet. Und der Hochgelahrte
Akiba / welcher Rabban Gamaliels
Diſcipel und Jünger geweſen war / hat
ſich auf die Wort des Propheten verlaſ-

 ſen /

Hagg. 2. v. 7. ſen/der da ſpricht: Es iſt noch ein kleines dahin/ daß ich Himmel und Erden/ Meer und Trucken bewegē werde/ uñ hat ihn zu einem Meſſia uñ König geſalbet.

Zemach David fol. 41. Von dieſem Meſſia ſchreiben die Jůdiſchen Geſchicht-Schreiber/ daß er mit Hůlffe ſeiner Jůden den Römern über zweymalhundert tauſendt Mann erſchlagen habe/ auch habe er in Africa/ in Griechenland/ in Egypten und Cypern/ ein groſſes Volck erleget. Endlich aber habe ihn Adrianus/ welcher hernach Römiſcher Kåyſer wurde/ mit einem groſſen unzåhlbaren Volck überzogen/ die Stadt Bitter eingenommen/ und den Meſſiam/ welcher dritte halb Jahr regieret hatte/ mit allen ſeinen Jůden/ welcher ſo viel geweſen ſeyn/ daß man ſie nicht hat zehlen können/ erwürget/ den R. Akiba aber/ welcher den Meſſiam geſalbet hatte/ mit eyſſernen Hacken voneinander reiſſen/ dem R. Simeon/ welcher des R. Gamaliels Sohn war/ den Kopff abhauen/ R. Iſmael lebendig ſchinden/ R. Chenania verbrennen/ R. Juda erſchieſſen/ R. Jeſchebab von den Hunden zureiſſen laſſen. Alſo daß die Klaglieder/ welche

die

die Jüden noch heute zu Tage ſingen/ Meldung thun/ daß wegen dieſes Meſsiæ mehr Jüden ums Leben kommen seyn/ als in der Verſtörung Jeruſalem geſchehen iſt. Und Rab Simeon/ Gamaliels Sohn/ ſprach: Es ſind in Bitter fünffhundert Schulen geweſen/ und in der geringſten seyn nicht weniger als 300. Kinder geweſen/ die haben geſagt: Wenn die Feinde kommen/ ſo wollen wir ſie mit unſern Schreibfedern erſtechen. Als ſie aber kamen/ wunden ſie ſie in ihre Bücher/ und verbrandten ſie. Rabba ſchreibet: Es seyn in Bitter achtmal hundert tauſent Menſchen ümkommen. Darum ſprach R. Juda: Man ſol dieſen Menſchen hinfort nicht mehr Bar Kochba/ ein Sternkind/ ſondern Bar Kosba/ ein Lügenkind nennen.

2. Theil. 9. Cap. | Echa Rabbathi fol. 77. | Bereſchit Rabba fol. 74. | Echa Rabbathi fol. 71.

2. Von einem andern Meſſia ſchreiben die Hiſtorienſchreiber/ daß Anno Chriſti 1138. ein Menſch in Perſen-Landt ſich vor den verheiſſenen Meſſiam außgegeben/ und viel Zeichen und Wunder gethan habe. Endlich aber habe ihn ein Perſiſcher König köpffen laſſen/ und die andern Jüden üm einen Centner Goldes geſtraffet.

Schebeth Juda f. 22. | Zemach David fol. 54.

3. Schalſche leth f. 45. Von dem dritten Meſſia ſchreiben ſie / Daß ſich im Jahr Chriſti 1157. in Hiſpanien zu Corduba/ein Menſch für den Meſſiam außgegeben/und bald alle Jüden in Hiſpanien ums Leben gebracht habe.

4. Schalſche leth f. 44. In Arabien hat ſich einer im Jahr Chriſti 1167. für des Meſſiæ Vorläuffer und Weg-Bereiter ausgegeben. Als aber der Arabiſche König ein Zeichen von ihm forderte/ ſprach er: Laß mir den Kopff abhauen/und als er todt blieb/ ſtraffte er die Jüden üm eine groſſe Summa Geldes.

5. Schalſche leth. f. 45 Zu derſelbigen Zeit/ hat ſich in Perſen Land wieder einer vor den Meſſiam ausgeben / uñ den Jüden viel Hertzleides gemacht.

6. Schalſche. leth. f. 45. Deßgleichen war einer in Franckreich geweſen/der hatte gemacht/daß viel Jüden waren erwürget worden.

7. Schalſche leth. f. 45. In Moreland war ein junger Geſell/ ein groſſer Cabaliſt/mit Namen David Almuſſer/ der gab ſich vor den Meſſiam aus / und weil er ſich unſichtbar machte/konte ihn der König nicht bekommen. Darum gebot der König den Jüden / bey anſehnlicher Straff/ſie ſolten ihren

Meſſiam greiffen/ uñ ihme überliffern. 2. Theil
Endlich wurde der Meſſias ums Leben 9. Cap.
gebracht / und die Jüden muſten viel
Geld zur Straffe geben.

In der Stadt Amaria war Anno 8.
Chriſti 1199. ein gelehrter Jüde / mit
Namen David Elroi/ von welchem R. fol. 22.
Benjamin in ſeinem Reiſe-Buch ſchrei-
bet/daß er den Thalmud wol geleſen/ in
vielen Künſten wol geübt / in vielen
Sprachen / fürnemlich aber in der A-
rabiſchen Sprach wol erfahren/und ein
mächtiger Zauberer geweſen/ſeine Kün-
ſte aber von R. Caſtai/ und R. Jacob in
der Stadt Bagades/ ſo in Aſia gelegen/
gelernet und ſtudiet hatte. Dieſer gab
für/ er wäre der Meſſias von GOtt ge-
ſandt/ die Jüden aus der Chriſten und
Heyden Joch zureiſſen/ und wieder gen
Jeruſalem zubringen/ verſam̃lete groß
Volck/und wolte den Perſer König am
erſten überziehen. Und ob wol ihn der
König von Perſen bekam / und zum e-
wigen Gefängnüß verdammte/wircke-
te er ſich doch durch ſeine Zauberey loß/
kam wieder für den König/ und mach-
te ſich unſichtbar / alſo daß ihme nie-
mands beykommen kondte: Endlich aber

nahm ſeiner Frauen Vater 10000 Gülden zu Lohn/ und brachte ſeinen Eydam dẽ Meſſiam/ als er noch lag und ſchlieff/ ums Leben: Da ſtraffte der Perſer König ſeine Jůden um 10. Centner Goldes.

9. Zemach David fol. 61. Schalſchel. leth. f. 45. In Oeſterreich hat ſich Anno Chriſti 1500. ein Jůde/ mit Namen R. Lemlen der Deutſche/ erhabẽ/ und ſich für einen Propheten ausgegeben/ und geſprochen: Der Jůden Meſſias würde noch in demſelben 1500. Jahr kommen/ vermahnete ſie derowegen zur Buſſe. Die Jůdẽ thaten ſo groſſe Buſſe/ daß daſſelbe Jahr noch heut zu Tage bey ihnen das Buß-Jahr genennet wird. Dieweil aber R. Lemlen ſtarb/ und ſein Meſſias nicht kam/ ſtelleten ſich ſehr viel Jůdẽ unter das Creutz des rechten und wahren Schalſchelet fol. 45 Meſſiæ/ und glaubeten an den JEſum von Nazareth. Gen Rom/ zum Pabſt Clemens/ dem ſiebenden/ iſt im Jahr Chriſti/ 1534. ein kleines ſchwartzes Männlein kommen/ und hat ſich R. David Rubeniter nennen laſſen/ das hat fürgeben/ es ſey von den zehen Stämmen Iſraelis/ welche hinter dem finſtern Caspiſchen Gebirge wohnẽ/ abgeferti-

gefertiget/ ſich zu erkündigen / ob ihnen der Pabſt und auch der König in Portugal die hülffliche Hand reichen wollen/ auf daß ſie ihren Feinden ſo viel deſto beſſer Abbruch thun/ und ſie bezwingen möchten. Als es aber das Ja-Wort bekommen hatte/ iſt es wieder hingewandert/ und iſt noch nicht wieder kommen. 2. Theil. 9. Cap.

Dieweil dann dieſes alles/ liebe Juden / eure eigene Bücher bezeugen/ und ihr auch noch nicht ablaſſet/ einen falſchen und neuẽ Meſſiam/ welcher von Gott nicht verheiſſen/ auf welchen auch kein Prophet/ Ertzvater / noch König gehoffet hat / der auch weder ihnen noch euch nützte / zu ſuchen; denn was ſolte doch Adam und Eva / Samſon und Jephta/ David und Salomon/ wie auch alle diejenigen/ die zu ihren Zeitẽ gelebt haben / mit einem ſolchen Meſſia machen? Oder / was wollet doch ihr/ die ihr noch lebet/ auff welche doch numehr das Ende der Welt kommen iſt/ mit einem ſolchen Meſſia machen? Und laſſet immittelſt den Meſſiam/ welcher in Gottes Wort verheiſſen/ auf welchen alle Ertzväter/ Patriarchen / fromme Könige und Propheten gehoffet haben/

ren. Ja ihr laſſet den Meſſiam fahren/
Matth. 24 v. 5. der auch geweiſſaget hat: Daß viel ſolche
falſche Meſſias nach ihm kommen
werden. So můſſen alle die / welche
auf einen ſolchen Meſſiam hoffen / wie
ihr thut/ und ihr Datum darauf ſetzen/
von GOtt dem HERRN ſelber ver-
Jer. 17. v. 5. flucht werden / wie geſchrieben ſtehet:
Verflucht iſt der Menſch/ der ſich auf
Menſchen verlåſt/ und hålt Fleiſch für
Jerem. 11. v. 4. ſeinen Arm. Und abermal: verflucht
ſey/ wer nicht gehorchet den Worten
dieſes Bundes. Gehorchet meiner
Stimme/ und thut wie ich euch gebo-
ten habe.

Antworte doch nun lieber Jůde/ ant-
worte und gib doch Rechenſchafft von
deinem Glauben/ wie ſich das gebůhret/
und ſcheue das Liecht nicht. Haſtu nicht
geleſen/ daß die Rabbinen ſchreiben
über das 2. Capitel der Klaglieder Jere-
Echa Rabbathi fol. 72. miæ/ v. 3: Gott habe euch wegen eu-
rer Sůnden eilff Hörner genommen/
und den andern Vőlckern gegeben/ als
nemlich: Das Horn Abrahams/ das
Horn Iſaacs/ das Horn Joſephs / das
Horn des Moſis/ das Horn des Ge-
ſetzes/ das Horn des Prieſterthums/
das

das Levitiſche Horn / das Prophetiſche Horn/ das Horn Jſraelis/und das Horn Meſſiæ. Erkenneſtu auch/daß andere Völcker den rechten Meſſiam haben/ſo bekenne es auch / wo aber nicht / ſo zeige richtige Urſach. Und darum bitte ich euch noch und abermal ům Gottes willen/ ihr wollet doch ům euer Heyl und Seeligkeit willen/dem Rath des HErrn folgen/ da er ſpricht: Suchet den HErren/ weil er zu finden iſt/ruffet ihn an/ weil er noch nahe iſt. Und der König Meſſias rufft noch alle Stunden und ſpricht: Komt her zu mir alle/ ꝛc. So werdet ihr Ruhe für eure Seele finden. Das verleyhe euch Gott ům ſeines Namens willen/ Amen.

2. Theil. 9. Cap.

Eſa. 55. v. 6.

Matth. 11, v. 28.

## Das X. Capitel.

## Daß in dem einigen Göttlichen Weſen drey unterſchiedliche Perſonen/nemlich GOTT Vater/ Sohn/und Heiliger Geiſt ſeyn.

DJeweil dann dem alſo / nemlich/ daß uns erſtlich Gott in ſeinem Wort lehret / es ſey nur ein einiger GOTT / wie geſchrieben ſtehet: Der HERR unſer GOTT/

v. 4. iſt ein einiger HErr/ und daß in demſelbigen einigen Göttlichē Weſen mehr dann eine Perſon ſey/ wie im 5. Capitel dieſes andern Theils aus Gottes Wort und etlicher Rabbinen Schrifften erwieſen iſt/ nemlich/ daß GOTTes Sohn der ewig lebende Meſſias/ die ander Perſon in dem Göttlichen Weſen iſt; So bitte ich euch abermahl um Gottes willen/ ihr wollet hiervon Urſach nehmen/ und auch die dritte Perſon in dem einigen Göttlichen Weſen/ nemlich/ GOtt den H. Geiſt aus den Schrifften des neuen Teſtaments erkennen lernen/ auf daß ihr denſelbigen drey-einigen GOtt/ GOtt Vater/ Sohn und Heil. Geiſt recht nach ſeinem geoffenbahrten Willen dienen könnet. In Betrachtung/ daß auch R. Abraham Aben Eſra über das 6. Capitel Exod. ſchreibt: Der Heydniſche König Pharao in Egypten habe auch gewuſt/ daß ein Gott ſey/ aber den HERRN Jehova habe er nicht gekeñet. Und im Neuen Teſtament ſteht auch geſchrieben: Wer zu Gott koñen wil/ der muß gläuben

Hebr. 6. daß er ſey/ und denen die ihn ſuchen ein Vergelter ſeyn werde. Iſt derwegen

und

und bleibt auch allezeit war/ wer Gott auſſer Gott ſuchet/ der findet ihn nicht. 2 The 10. Cap.

Ob nun wol dieſer dritten Perſon in dem einigen Göttlichen Weſen in dem Alten Teſtament hin uñ wieder vielmal gedacht wird/ als wenn Moſes ſaget: **Der HErr habe den Bezaleel mit dem Geiſt Gottes erfüllet/ 2c.** Item/ wenn er wünſchet: Der HErr wolle ſeinen Geiſt über alles Volck geben/ 2c. Item/ wenn der Geiſt GOttes auf Bileam kam. Item/ wenn der Geiſt des Herren auf Athniel/ Gideon/ Jephta/ Samſon/ Saul/ David/ Aſaria/ Jehaſiel/ Zacharias und andere kom̃en iſt. Exod. 35. v. 31. Num. 11. v. 29. Num. 24. v. 2. Judic. 3. v. 10. Judi. 6. 11. 14. cap.

Item/ wenn der König David ſagt: **Der Himmel iſt durch das Wort des HErrn gemacht/ und alle ſeine Heer durch den Geiſt ſeines Mundes.** Item/ wann er betet/ und ſpricht: **Nim deinen heiligen Geiſt nicht von mir.** Item/ wann ihm ſo wehe iſt/ daß er ſprechen muß: Wol ſol ich hingehen vor deinem Geiſt 2c. Item/ wann der Prophet Eſaias weiſſaget/ daß der Geiſt des HErrn auff dem Meſſia ruhen ſol/ und daß er durch denſelben Geiſt die GOttloſen tödten werde. Item/ wann er fragt: Wer unterrichtet den Pſ. 33. v. 6. Pſ. 51. v. 13. Pſal. 139. v. 7. Eſa. 11. v. 2 Eſa. 40. v. 13.

v. 13. Geiſt des HERRN? Item wenn
Eſa. 40. er ſagt: Nun ſendet mich der HErr
v. 16. HErr/ und ſein Geiſt. Item/ wenn
Eſa. 6. Meſſias ſelber ſagt: Der Geiſt des
v. 1.[1] HErrn iſt über mir/ ꝛc. Item/ wenn
Eſ. 63. der Prophet klagt/ und ſpricht: Sie er-
v. 10. bittern und entrüſten ſeinen Heiligen
Joel. 3. Geiſt/ darum ward er ihr Feind/ und
v. 28. ſtreit wieder ſie/ ꝛc. Wo iſt der ſeinen Heiligen Geiſt unter ſie gab? Item/ die tröſtliche Verheiſſung/ da GOtt ſelber ſpricht: Er wolle ſeinen Geiſt über alles Fleiſch gieſſen/ ꝛc. : Und was der Sprüche mehr ſeyn:

Erubhin fo. 64. Caphthor fol. 120.

Zu dem/ ſo wil ja der Thalmud auch/ daß Raban Gamaliel den H. Geiſt gehabt habe. Und R. Jacob ſchreibet: Alle Rabbinē haben den heiligen Geiſt. Ob wol/ ſage ich dieſer dritten *Perſon im* alten Teſtament/ und dem Tahlmud gedacht wird; ſo wil ich euch doch mit dieſer Lehr in das Neue Teſtament gewieſen haben/ da der heilige Geiſt/ *bey*des nach ſeiner Perſon/ und nach *ſeinem* Amt/ gar herrlich beſchrieben wird.

Es möchte ſich aber *einer* wol verwundern/ daß die Rabbinen ſo hart dringen/ und vertheidigen wollen/ es ſey nur

eine Perſon in dem Göttlichen Weſen / 2. Theil
da doch die H. Schrifft auch im Al- 10. Cap.
ten Teſtament gar klar darthut und
beweiſet / daß mehr dann eine Perſon /
in dem einigen Göttlichen Weſen iſt.
Dann erſtlich wird GOtt der HErr in Bechai
der H. Schrifft vielmal Elohim ge- fol. 4.
nennet / welches R. Bechai erkläret / und
ſpricht: Das Wort Elohim / iſt von Ralbag
zweyen Wörtern zuſammen geſetzet / fol. 421
welche ſo viel heiſſen als: ſie ſeyn GOtt.
R. Levi Ben Gerſon ſchreibet: Dieweil
die Richter in dieſer Welt Elohim ge-
nennet werden / müſſen drey Perſonen
im Gericht ſeyn.

Es wird die Dreyfaltigkeit auch be-
zeuget / in dem / daß ſich GOtt der HErr
offt mit dreyen Namen tituliren und
nennen läſſet / als wann David ſagt: Pſal. 50.
GOTT / GOtt der HErr redet. J- v. 1.
tem / wann GOtt ſelber ſpricht: Ich Exod. 20.
bin der HErr dein GOtt ein eyfferi- v. 5.
Gott. Und der König Salomon ſpricht Proverb.
Der HErr habe die Erde durch v. 19.
Weißheit / die Himmel durch Ver-
ſtandt / und die Tieffe durch ſeine Wiſ-
ſenſchafft zertheilt.

Dieſe drey / Weißheit / Verſtand /

Caphthor fol. 35. und Wiſſenſchafft/ſchreibet R. Jacob/ haben die gantze Welt erſchaffen.

Es wird uns auch die Dreyfaltigkeit nicht allein fürgebildet/ſondern vielmehr fürgeſtellet/ in den dreyen Männern/ welche dem Abraham erſchienen/ und Jehova genennet werden. Davon ſchreibet R. Samuel/ der HERR habe ſich dem Abraham Geſichtsweiſe geoffenbahret/ und habe ihm endlich ſeine Augen geöffnet/ alſo daß er drey Perſonen habe ſehen können. Auch bekennet der Thalmud an zweyen Orten/ daß ſich an dieſem Ort der HErr Jehova ſelber dem Abraham geoffenbahret habe. Auch ſchreibet R. Abraham Aben Eſra über dieſe Wort alſo: Jehova ſeynd drey Männer/ aber doch nur einer/und können nicht getrennet werden.

Gen. 18. v. 1. Mekor Chaijim fol. 14. Schebhuoth. fol. 13. Schabbath fol. 127.

Es wil auch das Thargum Oncoli/ daß Abraham in dieſer Offenbahrung den HErrn Jehova angeredet habe/dieweil es nicht Ribboni/das iſt/mein Herr/ wie die Sara ihrē Abraham in dieſem Capitel nennet/ ſondern Jehova nennet/ anzuzeigen/daß Abraham wol gewuſt/ daß er den ewigen Gott zu Gaſte habe.

Gen. 18. v. 12.

Der Ertzvater Jacob bildet uns auch die

die heilige Dreyfaltigkeit für/ nach dem 2. Theil. 10. Cap.
Zeugnüs R. Samuels/ und R. Salo- Mekor
mons / da ſie ſchreiben/ Jacob habe Chaijim
drey Steine unter ſein Häupt gelegt/ und fol. 19.
geſagt: So der einige GOtt bey mir Gen. 18.
seyn wil/ wie er bey meinen Vätern ge- v. 11.
weſen iſt/ ſo mag er aus dieſen dreyen
Steinen einen Stein machen/ welches
auch alsbald geſchehẽ iſt. Darum nahm
Jacob den Stein/ ſo zuvorn drey Stei-
ne geweſen/ richtet ihn zu einem Mahl
auf/ und nennet die Ståte Bethel.

Es wären zwar wol mehr Sprüche und Beweiß im alten Teſtament/ und aus der Rabbinen Schrifften anzuzie-hen/ aber geliebter Kürtze halben wil ichs hierbey beruhen laſſen.

Sonderlich darum / dieweil andere viel gelehrtere Leute als ich bin / davon geſchrieben haben/ und denn auch/ weil dieſe angezogene Sprüche den jenigen/ welchen ihre Religion ein Ernſt iſt/ Urſach gnug geben können / daß ſie bil-lig mit groſſem Verlangen das Neue Teſtament leſen/ und nach Gottes wil-len daraus lernen können/ daß Gott der Vater unſer Schöpffer / Gott der Sohn unſer Erlöſer / und Gott der

heilige Geiſt unſer Erleuchter/ Heiliger und Schulmeiſter iſt Diſe Heilige Hochgelobte Dreyfaltigkeit/ Gott Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ erhalte mich und erleuchte dich/ zum Ewigen Leben/ Amen.

## Das XI. Capitel.

# Wiederlegung der Jüdiſchen Lehr/ von der Sünde/ und von der Perſon und Amt des Meſſiæ.

Ob ich nun wol/ lieber Jude/ reichlich und gnugſam aus GOttes Wort/ aus unſern Gewiſſen/ aus der Straffe die wir leiden/ aus dem Thalmud/ und anderen euren Büchern bewieſen/ und dargethan habe/ daß wir nicht alleine wirckliche ſondern auch Erbſünde an uns haben/ und daß uns die Erbſünde dermaſſen verderbet hat/ daß wir auch das geringſte Gebot Gottes nicht nach Gottes Willen von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und allen Kräfften halten können/ müſten derwegen/ wo uns GOtt nicht durch ſeinen Sohn den HERRN Meſ-
Deut. 27. v. 26. ſiam Hülffe erzeigete/ den Fluch des Geſetzes/ ſo da ſpricht: Verflucht ſey/ wer nicht hält die Wort dieſes Geſetzes/ daß

daß er ſie thue/ ꝛc. und Gottes Zorn tragen/ und in Ewigkeit verdamt seyn und bleiben/ welches auch der Thalmud bekennet/ da er ſchreibet: Auf des Rabbinæ Sohns Hochzeit/ haben die Rabinen mit zweyen Choren alſo geſungen; der erſte zwar: Weh uns die wir ſterben Weh uns die wir ſterben: Der ander Chor antwortet: Welches iſt das Geſetz/ und welches iſt das Gebot/ das uns von der Hellen Glut freyen/ oder dafür behůten kan? Hie ſiehet man der Sůnden Macht.

2. Theil. 11. Cap.

Brachoth fol. 31.

Der Meſſias aber muß erſtlich nach der Schrifft/ wie im fünfften Capitel dieſes andern Theils angezeiget iſt/ wahrer GOtt und GOttes Sohn ſeyn/ auf daß er GOttes Geſetz/ welches allen Menſchen wegen der Erbſünde unmůglich zu halten iſt/ vollkõmlich halten und erfůllen/ die groſſen Wunderwerck aus eigener Macht verrichten/ dem Teuffel ſeine Macht nehmen/ die Helle ſtürmen/ und die Ewige Gerechtigkeit/ welche Adam durch ſeinen Sünden fall verlohren hatte/ wiederbringen/ und uns ſelig machen kan.

Wahrer Menſch muß er auch nach

der Schrifft vom Samen Abrahæ/ Stamm Juda/ und Hauſe David/ von einer Jungfrauen/ doch ohne Sünde/ geboren ſeyn/ auf daß er nach der Schrifft unſer Sünde büſſen/ leydẽ und ſterben könte. Doch müſſen nicht zweene/ ſondern ein Meſſias/ welcher dieſe beyde ungleiche Naturen/ nemlich die Göttliche unſterbliche/ und die Menſchliche Natur an ſich nehmen/ und ewig behalten/ und alle die groſſe erzehlten Wercke verrichten muß. Es könten zwar dieſe beyde ungleiche Naturen/ welche in einer Perſon ſeyn müſſen/ noch aus vielen andern Sprüchen des Alten Teſtaments dargethan und erwieſen werden/ als wenn der

Zach. 12 v. 10. Prophet ſpricht: Uber das Hauß David/ uñ über die Bürger zu Jeruſalẽ wil ich ausgieſſen den Geiſt der Gnaden und des Gebets/ und ſie werden mich anſchauen/ welchẽ jene geſtochen haben/ ꝛc. Da ſtehet ja mit klaren Worten/ daß derſelbe HErr/ welcher den Geiſt der Gnaden ausgeuſt/ und wahrer Gott iſt/ auch als ein wahrer

Eſa. 43. v. 24. Menſch iſt zerſtochen worden. Item/ wenn Meſſias abermal ſelber ſpricht:

Mir

Mir haſtu Arbeit gemacht mit deinen Sünden / und mir haſtu Mühe gemacht mit deinen Miſſethaten / Ich / Ich bin derſelbe / der ich deine Ubertretung tilge ům meinet willen / ꝛc. Nun kan aber Gott nach ſeiner Göttlichen Natur nicht müde werden / auch kan kein Menſch Sünde vergeben. Darum muß dieſer Spruch von dem HErrn Meſſia / welcher wahrer GOtt und wahrer Menſch in einer Perſon iſt / darum er auch als ein GOTT / Sünde vergeben / und als ein Menſch / müde werden kan / verſtanden werden / und was dergleichen Sprüche mehr ſeyn. Weil denn dem alſo / nemlich / daß der Meſſias ſo gar ein Wundermann ſeyn muß / beydes nach ſeiner Perſon / und auch nach ſeinem Amt / wie im vierdten / fünfften / und ſechſten Capitel dieſes andern Theils aus Gottes Wort uñ der Rabbinen Schrifften angezeiget iſt; So iſt ja kein ſolcher Meſſias / wie ihr ihn begehret und hoffet / der euch aus dem Römiſchen Gefängnüs erlöſen ſol / in GOttes Wort verheiſſen. Sintemal auch alle die Sprüche / welche die

2. Theil. 11. Cap.

Rabbinen

Rabbinen fälſchlicher Weiſe auf einen zeitlichen Meſſiam zu ziehen pflegen/ groſſe Gewalt leyden müſſen. Denn was erſtlich den güldenen Affen oder die
Levit. 26. v. 44. Verheiſſung in Moſe belanget/ ſo weis ja/ oder ſolte doch billich ein Kind von fünff Jahren wiſſen/ daß kein Bund auf einer Perſon beſtehen kan; ſondern wo ein Bundsgenoß dem andern treulos wird/ das ander Theil nicht länger zuhalten ſchüldig iſt/ wie auch GOtt der HErr ſelber durch die Propheten/
Levit. 26. Jerem. 34. Moſen und Jeremiam geſagt/ Daß er nicht länger halten wolle/ als wir halten.

Wie aber unſere Väter gehalten haben/ und wie wir noch halten/ daß bezeugen die Propheten im Alten Teſtament/ und unſer eigen Gewiſſen.

Bechai fol. 151. Darum auch R. Bechai mit allen Jüden nicht unbillich fraget/ da er ſpricht: Was mangelt denn dran/ daß Iſrael nicht gar verworffen/ und ein Eckel vor GOttes Angeſicht iſt. Dieweil er alle gute Gaben/ welche er uns gegeben/ hat wieder nehmen laſſen.

Darauß gnugſam erſcheinet/ daß ihr euch des güldenen Affen nicht mehr zuerfreuen habt.

Es

Es iſt aber ein ander Aff / Gen. 3. v. 2. Theil 11. Cap.
. daß iſt wol roth/aber es iſt nicht gülden/
denn es hat die Erbſünde hinder ſich/
wenn ihr das recht erkennetet/ würdet
ihr dem HErrn Meſſiam fleisſiger
nach fragen.

Die andern drey Verheiſſungen ſo Eſa. 11.
durch die Propheten/ Eſaiam und Je- v. 11.
remiam geſchehen ſeyn/die ſeyn nach der Jerem. 16.
ſiebentzig jährigen Gefängniß erfüllet v. 15.
worden. Denn unſere Väter waren Jerem. 32.
nicht allein in Babylon/ſondern ſie wa- v. 37.
ren auch in Meden und Perſen / in
hundert und ſieben und zwantzig Län-
dern / des Königes Ahaſveri zerſtreuet/ Eſth. 1. v. 1.
von dañen ſie auch der Herr endlich ver- Eſth. 8.
ſamlen / und in ihr Land bringen ließ. v. 9.

Es bezeuget auch das Thargum/daß
die Jüden durch die gantze Welt ver-
ſtreüet waren Eſther 10. v. 3.

Die Verheiſſung ſo durch den Pro-
pheten Zachariam geſchehen iſt/nemlich
daß zur Zeit des Meſſiæ / zehen
Männer aus allerley Sprachen
der Heyden/ einen Jüdiſchen Mann
bey dem Zipffel ergreiffen/und ſagen
ſollen: Wir wollen mit euch gehen/ Zach. 8.

Deñ wir hören / daß Gott mit euch iſt / Iſt reichlich uñ wol hundertfältig erfül-
let in den Tagen des Jeſu von Naza-
reth / und ſeiner Apoſtel / da ſo ein
Matt. 11. v. 12. Zulauff war / daß auch der Meſſias
ſelber ſagte: das Himmelreich leydet
Gewalt / und die Gewalt thun / reiſ-
ſen es zu ſich. Die Propheceyung des
Eſa. 11. v. 6. Propheten Eſaiæ / da er ſpricht: Die
Wölffe werden bey den Lämmern
wohnen / die Pardel bey den Böcken
liegen / rc. Davon ſchreibet R. David
Kimchi recht / da er über dieſe Wort
alſo ſchreibet: Dieſe Weiſſagung muß
man nicht nach dem Buchſtaben / ſon-
dern Gleichniß weiſe verſtehen. Denn
der Wolff / und Pardel / und der
Beer / und der Löw / iſt ein Gleichnis
der Gottloſen / ſo die Schwachen / gleich
wie die wilden Thiere / nach ſich reiſſen
und berauben. Und das Lamm / und
die Kuh / und das Zickle / iſt ein Gleich-
nis von den Demüthigen des Landes.
Item / ſagt gemeldter Rabbi / Der Löw /
und der Beer / und das Lamm / ſeyn
Gleichnis / genommen von den
böſen Religionen. Dergleichen ſchrei-
bet er auch über den Propheten Jere-
miam

miam/ Cap. 2. v. 15. Item/ Cap 5. v. 6. 2. Theil 11. Cap.
Und R. Salomon ſchreibet dergleichen auch an vielen Orten. Ja es erklären nicht allein die Rabbinen/ neben den Chriſtlichen Lehrern / dieſen Spruch und dergleichen Sprüche / auf ſolche Weiſe recht/ ſondern der heilige Geiſt erkläret ſich ſelber alſo / durch den König Salomon / der da ſpricht: Ein Gotloſer der über ein arm Volck herſchet / der iſt wie ein brüllender Löw/ und geitziger Beere. Und wil der Prophet Eſaias in dieſer Weiſſagung/ daß in den Tagen deß Meſſiæ/und darnach biß an den Jüngſten Tag/ſich die wildẽ Thiere/das iſt die Heyden zu den Schafen Iſraelis geſellen/und ſich mit ihnen vereinigen werden/alſo/ daß ſie ſich beyderſeits von den kindiſchen Apoſteln/ in die Weyde des Göttlichen Worts treiben/und führen laſſen ſollen. Darum ſetzet der Prophet hinzu/uñ ſpricht: Man wird nirgend mehr verletzen/ noch verderben auf meinem heiligẽ Berge/ denn das Land iſt voll Erkändtnüs des HErrn/ ꝛc.

Prov. 28. v. 15.

Eſa. 11. v. 6. 7.

Eſa. 11. v. 9.

Die Prophecenung Ezechielis / da er ſpricht: Und wil euch bringen in die Wüſten der Völcker ꝛc. Iſt auch nicht

Ezech. 20 v. 35.

nach dem Buchſtaben zu verſtehen / als ob ihr abermal viertzig Jahr in der Arabiſchen Wüſten wohnen ſolt; Sondern der Prophet wil anzeigen/ daß das Volck des Königs Meſſiæ/ je und allezeit vielem Creutz und Unglück/ Jammer und Elend wird müſſen unterworffen ſeyn/ und alle Völcker zu Feinden haben/ als ob ſie in einer Wüſten unter den wilden und grimmigen Thieren wandelten.

Ach/ach/ ſihe doch du armer Jüde der du dich GOttes Geſetzes ohn Unterlaß rühmeſt/ das auch nicht ein Buchſtaben in ſeinem Wort zu finden iſt / der einen ſolchen Fleiſchlichen und Weltlichen Meſſiam/ wie du ihn gern hätteſt verheiſt noch darauf vertröſtet. Bedencke doch/ das die Zeit des verheiſſenen Meſſiæ vorbey und verfloſſen/ wie im 7. Capitel erwieſen iſt. Bedencke doch/ daß viel falſche Meſſias kommen/ und zu ſchanden worden ſeyn / wie im 9. Capitel dieſes andern Theils angezeiget iſt. Bedencke doch / daß ein ſolcher Meſſias weder den Vätern noch dir genützet / oder nützen kan. Beſpiegele dich lieber in GOttes Geſetz/ und ſiehe was für ein verderbte Natur du haſt

un

und wie ſchrecklich du wieder GOttes 2. Theil
Geſetz geſündiget haſt/ und noch täglich 11. Cap.
ſündigſt ſuche doch die Gerechtigkeit die GOtt gefällig iſt/ ſo wirſtu gewißlich viel einen mächtigern Meſſiam bedürffen. Denn er muß ſo mächtig ſeyn/ daß er dir nicht alleine aus dieſem zeitlichen Gefängnüß/ ſondern auch aus dem helliſchen Gefängnüß/ helffen ſoll wie droben im 3. 4. 5. und 6. Capitel des andern Theils angezeiget iſt. Lieber ſage mir doch/ was haben alle Opffer des Alten Teſtaments/ und das vielfältige Blutſprengen anders bedeutet/ als den HErren Meſſiam/ welcher mit ſeinem Blutvergieſſen/ unſere Sünde verſöhnen/ und uns einen gnädigẽ Gott machen ſolte? Sintemal GOtt der HErr gar nichts nach dem Kuh und Ochſenblut/ ſo weit als es an ſich ſelber betrachtet wird/ fraget/ ja vielmehr ein Abſcheu dafür hat/ wo nicht der Gehorſam darbey iſt/ wie Eſaias und andere Esa. 1. v. 11
Propheten ſolches anzeigen/ wenn ſie an GOttes ſtatt ſagen: Ich habe keinen Luſt noch Gefallen an den Opffern/ Ich bin ihrer ſatt/ und halte ſie für ein Greuel. Ich wil lieber

den

den Gehorſam/ als die Opffer /und dergleichen.

Ja es habens auch viel euer Rabbinen uñ Lehrer verſtanden/ habens *aber* nicht gern geoffenbaret. R. *Bechai*
Bechai fel.;75. „ſchreibet: Das Blut/ welches die Kin=
Exod. 12. „der Jſrael in Egyptenland an ihre „Thüren geſchmieret haben /hat den „Würg=Engel nicht verjagt noch abge„halten/ ſondern der Glaube / und die „gewiſſe Zuverſicht zu GOtt / hat ihn „abgehalten. Daß aber der Herr ſpricht. „Er wolle das Blut anſchauen/ meynet „er nicht des Lammes Blut/ ſo dazumal „geſchlachtet/uñ an die Thürē geſchmieret worden/ ſondern das Blut der Aufopfferung Jſaacs. Wer wolte ſich nicht die Gedancken machen/ R. *Bechai* habe gewuſt/daß nicht Jſaac / ſondern der Meſſias JEſus von Nazareth/ ſein Blut vor ſeine Gläubige vergoſſen habe.

Der Thalmud ſchreibet auch: *Das*
Kiddu-ſchin fol. 41. gantze Volck Jſrael / hätte wohl an einem Oſterlam̃ genug gehabt/deñ es war GOtt nicht üm das Eſſen/ ſondern
Ceri-thuth fol. 8. üm das Blutſprengen zu thun. Und abermal: Ein Fremdling kan zu keinem

Jüden werden/ er werde dann mit eſprenget. 2. Theil. 11. Cap.

Und an einem andern Ort lehret er/ aß man einen jeden ſterbenden Men- chen mit dem Blut ſeines Verſöhn- Opffers beſprengen ſol. Horajoth. ol. 14.

Rabbi Gedalia ſchreibet: Achtzig Jahr vor dem Außzug der Kinder Iſrael us Egypten hatte der König Pharao n einem Traum einen alten Mann für hm ſtehen ſehen / welcher eine Wage n ſeiner Hand gehabt/ und habe in die ine Schale alle Räthe und Elteſten der Egypter / und in die andere Schale abe er ein Lamm geleget / und das Lam abe alle Räthe und Elteſten in E- gypten überwogen. Als aber der König Pharao die Bedeutung dieſes Traums gern gewuſt / und derwegen alle ſei- ne Aelteſten und Räthe zu ſammen hat fordern laſſen/ hätten ſie geſagt: Es würde in den letzten Zeiten unter en Kindern Iſrael ein Heyland gebo- rē werden/ der ſie aus dem Dienſt-Hauß Egypti erlöſen und erretten würde. Schal-ſcheleth. fol. 8.

Nun lieſet man aber nirgend in der gantzen Bibel/ daß Moſes/ welcher die Kinder Iſrael aus Egypten geführet hat /

hatte/ ein Lam genennet wird. Im Gegentheil aber leſen wir/ daß der ander und Geiſtliche Moſes Chriſtus Jeſus/ welcher uns aus dem geiſtlichen Dienſthauß des leidigen Teuffels erlöſt hat/ ein Lam ja GOttes Lam genennet wird/ nicht allein in den Propheten hin und wieder / ſondern und fürnemlich im Neuen Teſtament/ da geſchrieben ſteht: Das iſt GOttes Lam/ welches der Welt Sünde trägt/ und von Ewigkeit für unſere Sünde iſt geſchlachtet geweſen. Warum ſol ich denn zweiffelen / ob JEſus von Nazareth/ an welchem dieſes alles erfüllet/ der recht Meſſias wäre? Iſt doch alles ſo klar daß auch endlich die Creutzigung des HErrn Meſſiæ mit den Opffern deß alten Teſtaments über einſtimmet. Denn gleich wie unſer Väter bey der Creutzigung des JEſu von Nazareth geruffen haben: Hinweg mit dieſem/ creutzige ihn; ſo ſchreibet der Thalmud: Wenn im Alten Teſtament der Bock/ nach dem Befehl Gottes/ in die Wüſten hat ſollen geſchicket werden / haben ſie auch geſchrieben und geruffen: Hinweg/ hinweg mit dem Bock / was iſts

Eſa. 23. 1. 7.
Johan. 1. v 36.
Luc. 23. v. 18. 21.
Joma f. 66
Levit. 17.

daß er länger lebe/ dieweil die Sünden 2. Theil
des gantzen Volcks auf ihm liegen. Und 11. Cap.
gleich wie Jeſus von Nazareth öffentlich für der gantzen Gemeine geſchlachtet/ und von derſelben über ſein Häupt iſt geſchrieben worden: Das iſt Jeſus Joh. 19. v. 19.
von Nazareth/ der Jüden König; Alſo/ ſchreibet R. Levi Ben Gerſon/ hat Ralbag fol. 64.
man im Alten Teſtament das Oſterlam öffentlich/ für jederman ſchlachten/ und dabey ſprechen müſſen: Diß iſt das Oſterlam.

In ſumma/ es iſt ſo klar/ daß der Jeſus von Nazareth/ welcher vor funfftzehē hundert/ uñ drey uñ ſiebentzig Jahrē/ zu Jeruſalem von unſern Vätern iſt gecreutziget worden/ der rechte verheiſſene Meſſias/ Heyland und Erlöſer iſt/ als die liechte Sonne am Himmel. Und iſt nicht ohne/ daß wer im Neuen Teſtament die Epiſtel an die Ebreer lieſet/ der ſiehet ein groſſes Liecht/ und muß bekennen/ daß alle Opffer des alten Teſtaments/ und das gantze Levitiſche Prieſterthum/ ein Vorbild des JEſu von Nazareth/ deß wahren Meſſiæ geweſen ſind. Demſelben JEſu ſey Lob/ Preiß und Ehre/ in Ewigkeit/ Amen.

Das XII. Capitel.

# Die Urſach / warum der Tempel zu Jeruſalem verbrennet iſt / und die Jüden nicht erlöſet werden.

DIeweil wir nun durch GOttes Gnade unſere Natur erkennet haben / alſo / daß wir wiſſen / daß wir von Natur Sünder / und GOttes Feinde ſeyn / und wiſſen auch / was wir für einen GOtt anbeten ſollen / nemlich / den dreyeinigen und ewigen GOtt / welcher iſt Gott Vater / Sohn uñ Heiliger Geiſt in einem Göttlichen Weſen / und dreyen unterſchiedenen Perſonen. Und wiſſen auch / was wir für einẽ Meſſiam haben müſſen / wollen wir anders ſeelig werden / nemlich den einigen und ewigen Allmächtigen Sohn GOttes / und der

1. Cor. 1. v. 30. Jungfrauen Marien / welcher uns von GOtt gemacht iſt zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlöſung / etc. Und wiſſen auch / daß unſere Väter denſelben Meſſiam / zwar nicht üm ſeiner / ſondern üm unſerer Sünden willen / nach der Schrifft getödtet / und vor

Eſa. 53. v. 4. Jeruſalem ans Creutz gehefftet haben.

Welche

Welche Creutzigung ihr Jůden wohl wiſſet/ und gerne bekennet. Denn weil auch der Thalmud/und eure Hiſtorien-Bůcher / hin und wieder des JEſu von Nazareth / und ſeiner Apoſtel gedencken/ ſo důrffen wir/ ( auff daß wir dieſe Lehr beſchlieſſen ) mit R. Samuel in ſeinem Sende-Brieff/oder/wie es die Erffurter nennen/ ſeiner Diſputation/ den R. Iſaac/ im 1. Capitel nicht fragen/ warum ihr Jůden mit dieſer langen und ſchweren Gefångnůß von GOtt geplaget werdet/ da doch unſere Våter im erſten Tempel Abgôtterey getrieben/ die Propheten getôdtet/ und Gottes Wort verachtet haben / gleichwol nicht hårter als mit einer ſiebentzig Jåhrigen Gefångnůß ſeyn geſtraffet worden? Sondern es můſſe alle verſtåndige Menſchen bekennen/und ſagen / weil unſere Våter den eingebohrnen Sohn Gottes/ welchen er uns zum Beſten in dieſe bôſe Welt geſchicket hatte / und in deſſen Mund kein Betrug iſt funden worden/ ſo gar unſchuldiger Weiſe / ans Creutz gehefftet und erwůrget haben / daß ům dieſer Urſach willen / GOtt ſo einen Mißfallen an denſelben unſern Våtern/

2. Theil. 11. Cap. Dan. 9. v. 26.

und an allen ihren Kindern und Na-
kömlingen habe/ daß er um derſel-
Sünde willen (dieweil ſie gröſſer u-
ſchwerer iſt/ als Abgötterey treibe-
Propheten tödten/ und GOttes W-
verachten) nicht mit einer ſiebenz-
Jährigen/ ſondern mit einer ewigen
nicht mit einer Babyloniſchen/ ſonder
mit einer Helliſchen Gefängniß ſtr-
fen wolle.

Iſt demnach gar gewiß zu ſchlieſ-
daß gleich wie ſich GOtt euer in die-
Leben nicht erbarmet/ ſondern läſt eu-
umſonſt beten/ ruffen und ſchreye-
Alſo werde er ſich auch in jenem Leb-
eurer nicht erbarmen/ wie er ſelb-
Amos 2. v. 6. ſpricht: Um dreyer Laſter Iſraelis
ja üm viere willen/ wil ich dieſes nic-
abwenden/ darum/ daß ſie den G-
rechten (Meſſiam) üm Geld verkau-
fen/ und den Armen üm ein Pa-
Schuch/ etc. Ja es habē ſich unſere V-
ter auch alſo verſündiget mit dem/ daß
geruffen haben: Sein Blut komme
Matt. 27. v. 25 ber uns/ und unſere Kinder.

Auf daß du deſſē ſo viel deſto gewiſ-
Joma f. 9. werden kanſt/ ſo lieſe den Thalmud/
er ſchreibet: Der erſte Tempel zu Je-
ſal-

em iſt um dreyer Sünde willen ver= 2. Theil
nnet und verwüſtet worden/ nemlich 11. Cap.
gen Abgötterey/ Blutſchande/ und
ſchuldig Blutvergieſſen. Gleich wol
er waren derſelben/ ſo damals lebeten/
re Någel an ihren Fingern beſſer/
s der gantze Leib derer / ſo in den
eiten des andern Tempels gelebet ha=
n/ wie ſolches der Tempel zu Jeruſa=
m ſelbſt außweiſet / in dem/ daß die
Menſchen/ welche in den Zeiten des er=
n Tempels gelebet hatten/ den andern
empel wieder baueten/ und ihre Sün=
e ſind auch in GOttes Wort namhaff=
g gemacht und auffgeſchrieben/ auch iſt
ie Straffe ihrer Sünde/ nemlich/ daß
e ſiebentzig Jahr lang in dem Babylo=
niſchen Gefångniß ſeyn ſolten/ auffge=
ſchrieben. Aber die Menſchen des an=
dern Tempels/ haben keinen Tempel
wiedergebauet/ uñ ſeind ſo böſe gewesen/
daß auch ihre Sünde nicht in GOttes
Wort auffgezeichnet ſeyn/ darum auch
kein Ende ihrer Gefångnüß zu finden
iſt. Derwegen auch R. Bechai fraget/
"und ſprach: Was mangelt denn dran/ N B. Bechai
" daß Iſrael nicht gar verworffen / und fol. 151.
"ein Eckel für GOttes Angeſicht iſt?

"hat doch Gott alle gute Gaben / wel
"er uns zuvorn gegeben hatte / wie
nehmen laſſen.

Dieſes alles geſchicht / und iſt all
darum geſchehen/ dieweil der rechte u
wahre Meſsias / JEſus von Naz
reth/von den Seinen nicht iſt auff-u
angenommen/ſondern vielmehr vera
tet/verſpottet und verſpeyet / gegeiſſ
und auch endlich gar getödtet word
Darum ſage ich/als ein Jüden-Freun
Luc.8.v.8. mit dem HErrn Meſsia: Wer O
Matth.11. v. 28. ren hat zu hören/der höre: Falle de
HErrn Meſsia zu Fuß/ und bitte ih
üm Verzeyhung / er wird dich / na
laut ſeiner Zuſag/ zu Gnaden auf-un
annehmen.

Ach lieber Jüde / gib doch Antwort
auf dieſe Frage: Ich frage dich / wenn
ſchon die Perſon/ und das Amt des Meſ-
ſiæ/nicht ſo eigentlich in Gottes Wort
auffgezeichnet worden wäre / ſolte nicht
billig ein verſtändiger Menſch auff die
Gedancken kommen/ daß er gedächte/
weil die beſtimmte Zeit des Meſsiæ für-
über/ daß man auch auß den Zeichen/
welche kurtz vor der Verſtörung
Jeruſalems hergangen / und im
Thalmud

Thalmud und Ebreiſchen Joſepho auff gezeichnet ſind / abnehmen ſolte / daß der von Gott verheiſſene Meſſias ſchon vorlängſt kommen ſeyn müſte/ und daß ihr derwegen ůmſonſt und vergebens dieſe gantze verfloſſene 1600. Jahr auf ihn gewartet habt? Denn es ſchreibt auch der Thalmud/ im andern Tempel "ſey der Gebrauch geweſen / daß man "am Verſöhn-Tag / wenn man den "Bock/auf welchem des gantzen Volckes "Sünde lagen / nach GOttes Befehl/ "in die Wüſten ſchicken wolte/ein Stück "roth-gefärbtes Tuch an die Thür des "Tempels gebunden/ und daſſelbe Tuch "ſey auß ſonderlicher Schickung Got"tes/ſo bald als der Bock in die Wüſten "kam/ Schnee-weiß wordē / anzuzeigen/ "Gott habe dem Volck ſeine Sünde "verziehen und vergeben. Aber vier"tzig Jahr vor der Verwůſtung Jeruſa"lems/ (eben um die Zeit/ als Jeſus von "Nazareth gecreutziget war worden) "ſchreibet der Thalmud/ ſey nicht allein "das Tuch nicht mehr weiß wordē / ſondern auch das ſtätige Liecht/ welches Gott ſelber im Tempel zu halten befohlen hatte / habe nicht mehr brennen / und die

2. Theil. 12. Cap.

Roſch Haſchſa-chana fol. 31.

Levit. 17.

Joma f. 39 & 67.

Exod. 17. v. 20.

Thüren

"Thürē am Tempel nicht mehr zu blei"ben wollen/ ſondern wären von ſich ſel"ber auſgangē/ alſo/ das man das gröſſeſte
"Thor/ wenn es auffgangen/ zu Je"richo habe hören können/ biß endlich R.
Jochanan den Tempel angeredet/ und zu ihm geſprochen: O Tempel/ Tempel/ wie lang wiltu dich ſelber erſchrecken? Ich weiß doch wol/ daß du wirſt verwüſtet werden/ dieweil der Prophet
Zach. 11. v. 1. ſagt: Thue deine Thüren auff Libanon/ daß das Feuer deine Cedern verzehre/ rc. Und Joſephus ſchreibet alſo: Sie
fol 128. aber wandten ihr Hertz nicht zu den Zeichen/ welche zu Jeruſalem geſchahen/ ob wol in dem vorigen Jahr/ ehe Titus Veſpaſianus vor Jeruſalem kam/ viel Zeichen geſchahen. Unter andern aber war auch dieſes ein Zeichen/ daß ſie eine junge Kuh opffern wolten/ und als ſie ihr den Halß abſchneiden wolten/ gebahr ſie ein Lam.

Darum ſage ich abermahl/ weil uns GOtt in ſeinem Wort einen ſolchen Meſſiam verheiſſen hat/ der GOtt und Menſch in einer Perſon/ GOTT vom Vater in Ewigkeit/ und Menſch vom Samen Abrahæ/ Stamm Juda/

und

und Hauß David/ in der Zeit von einer Jungfrauen gebohren/ und alle oberzehlte Aempter verrichten ſol/ und auch wir auf das allernöthigſte/ wegen unſer verderbten Natur/ und groſſen Sünden/ einen ſolchen Meſſiam bedürffen. JEſus von Nazareth aber das vielfältige Zeugnüß hat/ daß er eine ſolche Perſon ſey/ und daß er auch alle dieſe Aemter reichlich geführet hat/ und noch heut zu Tage zu der Rechten GOttes ſitzet/ und uns vertritt/ wie bißhero gnugſam erwieſen iſt/ warum ſolte ich denn auf einen andern Meſſiam hoffen? Darzu auf einen ſolchen/ der weder GOttes noch einer Jungfrauen Sohn wäre? Der weder zu Bethlehem gebohren/ noch zu Jeruſalem/ weil alles verwüſtet und verbrennet iſt/ einreiten könte? Ja/ da ich auch nicht wiſſen könte/ auß welchem Stamm er wäre? Der auch nicht einen todten Hund/ vielweniger einen Menſchen/ von den Todten aufferwecken/ oder von ſeinem Auſſatz heilen/ viel weniger aber mir meine Sünde vergeben/ oder für mich büſſen könte? Wie ſolte mich doch der arme Meſſias in das Land Canaan und irrdiſch Jeruſalem

2. Theil 12. Cap.

ruſalem bringen. Muß doch der Jüngſte Tag kommen / an welchem nicht allein das Land Canaan/ ſondern auch Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt mit Feuer ſol verzehret werden/ ehe euer Meſſias die Stadt Jeruſalem und
Joel. 2. v. 31 den Tempel wieder bauet/ wie geſchrieben ſtehet: Die Sonne ſol in Finſternüß/ und der Mond in Blut verwandelt werden/ ehe denn der groſſe und ſchreckliche Tag des HErren kommt. Und es ſol geſchehen / ein jeglicher/ der des HErrn Namen anruffen wird / der ſol erettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jeruſalem wird eine Errettung ſeyn / ꝛc.
Ezech. 37. v. 12. Und GOtt ſpricht auch ſelber: Ich wil eure Gräber auffthun/ und wil euch / mein Volck/ auß denſelben herauß holen/ und euch ins Land Iſrael bringen. Und was dergleichen Sprüche mehr ſeyn: Ach/ ach/ daß doch die Rabbinen ſo närriſch Ding herauß ſpeyen mögen/ und es ihnen zu gefallen gegläubet wird! was wil doch der elende Meſſias/ nach gehaltenem Jüngſten Gericht/ mit ſeinen zweyen Jüdlein im irrdiſchen Jeruſalem machen? Warlich / es wird
weder

weder Abraham noch David/vielweni- 1 Thil.
ger GOtt oder ſeine Engel zu ihm kom- 12. Cap.
men/ und ſeine alte Fiſche/ fette Gånſe/ groſe Ochſen und Kuh-Fleiſch / auch groſſen Vogel verzehren helffen. Ja ſein ſůſſer Moſt wůrde wol ſauer Eſſig/ ehe ſolche Gåſte zu ihm kåmen/ ja der Meſſias ſelber wůrde gewißlich mit alle den andern Bettlern ſeinen Geſellē/ der Stadt Rom/ und alles/was darinnen wåre/in Feuer verſchmeltzen/ alſo/ daß er nicht allein keine Heyden erwůrgen/oder bekehren kônnen/ ſondern er wůrde ſelber verderben und ewig ſterben můſſen. Wem nun zu rahten iſt/ dem iſt auch zu helffen. Iſt dir deine Seeligkeit lieb / ſo betrachte das alles/ und dencke/und ſage nicht/du wolleſt glåubē/ leben und ſterben / wie dein Vater und Großvater/ꝛc. Dieweil der Prophet
ſagt: Der Gerechte wird ſeines (aber Habac. 2.
nicht ſeines Vaters ) Glaubens leben. v. 4.
Deñ es muß ein jeder Fuchs ſein eigē Fell
zu Marck tragen/ und ein jeder Menſch Pſ. 49.
fůr ſeine eigene Seele Rechenſchafft v. 8. 9.
geben / wie geſchrieben ſtehet: Kan doch ein Bruder niemand erlôſen/ noch Gott jemand verſôhnen / denn

es

es koſtetzu viel/ihre Seele zu erlöſen/ daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich. So viel aber den Tempel belanget/ welchen der Prophet Ezechiel bald am Ende ſeiner Weiſſagung abmahlet/ davon die Rabbinen ſo viel ſchreiben / und die ihrigen dardurch verführen / und überreden wollen/ der Prophet rede von einen irrdiſchen Tempel/welcher künfftig zu Jeruſalem ſol erbauet werden / ſo liß doch/ lieber Jüde/ das zwey und viertzigſte/ fünff und viertzigſte/und acht und viertzigſte Capitel deſſelben Propheten mit Fleiß/ ſo wirſtu erſtlich befinden/ daß der Prophet ſo eine groſſe Stadt / und groſſen Tempel abmiſſet / daß ſie auch im gelobten Lande nicht raum gnug zu ſtehen hätten.

2. Zum andern/ ſo verheiſt auch GOtt der HErr / Er wolle ewiglich darinnen wohnen/ und im 47. Capitel v. 12. ſpricht er: Die Blätter ſollen nicht verwelcken/ noch ihre Früchte verfaulen.

3. Zum dritten verheiſt er auch / Er wolle einen neuen Himmel und neue Erden ſchaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken werde.

Zum

Zum vierdten ſpricht der HErr zu Ezechiel/welcher lang todt iſt: Du ſolſt den Prieſtern geben einen jungen Farren zum Sündopffer/ und von demſelben Blut ſolſtu nehmen/ etc. Und was dergleichen Verheiſſungen in derſelben Prophecey mehr ſeyn/ darauß abzunehmen iſt/ daß der Prophet von keinem irrdiſchen Jeruſalem und Tempel/ von Holtz und Steinen/ ſo ein irrdiſcher ſterblicher Meſſias vor dem Jüngſtẽ Tag bauen ſol/ redet/ ſondern redet von einem Geiſtlichen uñ Himliſchẽ Jeruſalem/ wie auch R. Salomon alſo ſchreibet/ Sanhedrin fol. 97. welches alle denen/ ſo an den von Gott verheiſſenen/ und für 1600. Jahren gekommenen Meſſia/ JEſu von Nazareth gläuben/ gebauet und bereitet iſt/ darum dieſelbige Stadt auch genennet iſt: Hier iſt der HErr. In welche Stadt mir und alle denen/ die es gläuben/ helffen wolle/ GOtt der Allmächtige Vater um ſeines lieben Sohns/ meines lieben HErrn und Heylandes JeſuChriſti willen/ Amen.

2. Theil 12. Cap. 4. Ezech. 43. v. 19.

Ezech. 48. v. 35.

Und dieweil ſich weder R. Salomon/ noch R. David Kimchi in dieſen

Geiſt-

Geiſtlichen Bau ſchicken können/ ſchreibet R. Salomon in ſeiner Erklärung des 42. Capitels/ v. 5. dieſes Prophetē alſo: Aber ich kan nichts verſtehen von dieſen dreyen Verſickeln. Und über den ſechſten Verſickel ſchreibet er abermal: Ich kan nichts verſtehen darinnen. Und R. David Kimchi ſchreibet alſo: Aber ich kan nicht verſtehen/ das Gebäu dieſer Kammern. Item / dieſen Text wird künfftig der Prophet Elias erklären.

Wer aber zu wiſſen begehret / wie man dieſem Meſſia dienen müſſe / auf daß man jhn zu einem Freund bekommen / und behalten mag / der frage den Meſſiam ſelber / und leſe das Neue Teſtament / ſo findet er all ſeinen Willen/ auch was er wil von uns gethan und gelaſſen haben. Denn auf ſeinen / des HErrn Meſſiæ Mund / weiſet uns Gott der Himliſche Vater ſelber/ wie geſchrieben ſtehet: Wer meine Wort nicht hören wird / die er in meinem Namen reden wird / von dem wil ichs fordern. Item: Das iſt mein lieber Sohn/ den ſolt ihr hören.

Deut. 18. v. 19
Luc. 9. v. 35.

Dann bißhero habt ihr ihn nicht gehöret/

hőret/ darum auch die gantze Jůdiſche Kirch hat klagen můſſen/ es gehe ihr ůbeler als allen anderen Vőlckern/ die das Geſetz GOttes ůbertretten/ Ja ůbeler als denen/ die in der Sünd-Fluth ůmkamen; Auch ůbeler als den Egyptern/ ůbeler als dem Jacob/ ůbeler als Gog und Magog/ ůbeler als den GOttloſen im Fegfeuer/ dieweil jener Qval einmal ein Ende gewinnet. 2. Theil 11. Cap.

Und ſo viel von der Erbſůnde/ von Meſſia/ und von GOtt. Nun folget auch etwas wieder das Jůdiſche Fegfeuer/ Hőlle/ Paradeyß/ Jůngſte Gericht/ und Ewige Leben.

## Das XIII. Capitel.

## Wieder das Jůdiſche Fegfeuer/ Hőlle/ Paradeyß/ Jůngſte Gericht und ewige Leben.

DAß der Allmåchtige GOtt/ wie er ſich ſelber nennet/ beten/ und der/ welcher allen Creaturen ihre Weißheit gibt/ ſtudieren ſolle/ daß Er alß ein gerechter GOtt und Richter/ wie ihn David nennet/ ſůndigen/ und ungeachtet Er ein unwanckelműthiger GOtt iſt

wie

wie ihn Bileam nennet/ weinen/ oder wehklagen ſolle/ wie die Jüden gläuben/ und im 6. Capitel des erſten Theils iſt angezeiget worden/ iſt die gröbſte Gottes Läſterung/ alſo/ daß es nicht Wunder wäre/ daß ſich Himmel und Erde/ und alle Creaturen/ ja die Teuffel in der Hellen dafür entſetzten/ in Betrachtung daß es der Natur GOttes gantz zuwie-
Eſa 55. v. 8. iſt/ und GOtt ſelber ſpricht: Meine Gedancken ſind nicht wie eure Gedancken/ uñ eure Wege ſind nicht meine Wege/ ꝛc. Darum auch der Mühe nicht werth iſt/ dz man den Jüdē auf dieſe muthwillige Blindheit antwortē ſol.

Daß aber ein Fegfeuer ſeyn ſol/ oder daß die Menſchen/ welche einmal in die Hölle kommen ſeyn/ wieder erlöſet werden können/ da weiß GOttes Wort gar nichts von/ und der meineydige R. Akiba/ mit ſeinem ſchwartzen Teuffel/ davon im 34. Capitel des erſten Theils Meldung geſchehen/ iſt nicht Manns gnug/ daß man ihm es zu gefallen gläuben ſol. Dieweil er nicht einen einigen Propheten zum Zeugen hat/ und Gott ſelber ſpricht: Das den ienigen/ welche einmahl in die Helle kommen/ ihr

Wurm nicht ſterben/ und ihr Feuer nicht verleſchen ſol. Und R. David Kimchi ſchreibet nicht alleine in ſeiner Erklärung des 55. Cap. Eſa. v. 6. daß keine Widerkehrung der Seelen nach dem Tode iſt/ ſondern er beweiſet es auch auß dem Prediger Salomonis Cap. 10. Darum auch ein jeder Chriſt für gewiß halten und gläuben ſol/ daß GOtt der HErr mit den Jüden/ welchen er ſein Geſetz gegeben/ und ſeinen Willen erſtlich geoffenbahret hat/ eben ſo wenig/ und noch viel weniger als den Heyden/ welche ſein Geſetz niemals gehabt haben/ durch die Finger ſehen wird/ wie er ſelber ſpricht: Wenn ein Gerechter böſes thut/ ſo wirds ihm nicht helffen/ daß er fromm geweſen iſt. Und ſtehet nicht dabey geſchrieben/ daß man ihm nach ſeinem Tode mit beten/ klagẽ/ Allmoſen geben/ und dergleichen wieder auß der Höllen helffen könne.

2. Theil 13. Cap.

Ezech. 33. v. 12.

Die Hölle aber/ davon im fünff und dreyſſigſten Capitel des Erſten Theils Meldung geſchehen iſt/ iſt freylich groß und heiß gnug/ ja viel heiſſer als wirs gläuben können. Denn gleich wie die Freude des ewigen Lebens ſo groß iſt/

Eſa. 64. v. 4.

daß ſie kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menſchen Hertz gekommen iſt/ alſo groß wird auch der Höllen Pein ſeyn/ daß ſie kein Aug geſehen/kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt. Daß aber die heiligen Engel / und der gläubig und ſeelige Vater Abraham für der Hellenthür ſitzen/ und keinen Jüden/ ſo am Fleiſch beſchnitten hinein laſſen ſol/ ſo iſt zu wiſſen/daß dieſe Lehr auch nicht von GOtt/ ſondern von dem leidigen Teuffel. Daß aber ein irrdiſch Paradeiß ſeyn ſoll/ in welches R. Joſua lebendig über die Mauren geſprungen/ und der König Alexander Magnus ob er wol dafür geweſen / doch mit Schanden hab abziehen müſſen/ iſt nicht allein Gottes Wort entgegē/welches uns von der Erdē in den Himel weiſet/ da Elias und Enoch ſchon allbereit mit Leib und Seel hinkoṁen ſeyn/ uñ leben; wie auch der Erfahrung / welche bezeuget / die Sündflut habe den gantzē Erdbodē verderbet/ Item/daß niemand ſolchen luſtigen Ort auf Erden zu finden weiß : ſondern es wäre auch der Warheit und Gerechtigkeit GOt-

tes zuwider/ wenn er ſeinen Gläubigen/ welchen er in ſeinem Wort hin und wieder alles Guts verheiſt/ und ſie doch in dieſem Leben allerley Creutz und Trübſal erfahren läſt / nichts beſſers als einen irrdiſchen Baum-Garten geben ſolte. Ja es iſt zu erbarmen/ daß ein Menſch/ der GOttes Wort und Verheiſſung für Augen hat/ nicht mehr wiſſen/ und ſich nichts beſſers zu getröſten haben ſol/ als die blinden Heyden/ welche weder von GOtt noch ſeinem Wort etwas rechtſchaffens gewuſt/ und ihnen gleichwol ein ſolches Paradeiß erdacht und gegläubet haben / wie in den warhafftigen Lügen / ſo Anno Chriſti 1603. zu Magdeburg gedruckt/ zu leſen iſt.

2. Theil. 13. Cap.

So viel aber das Jüngſte Gericht belanget/ wird GOtt der HErr nicht drey/ ſondern zweene Hauffen aus den Menſchen machen / gleich wie GOttes Wort durch die gantze heilige Schrifft nicht mehr / als von zweyerley Menſchen/ nemlich von Gerechtẽ uñ Gottloſẽ/ aber von keinen mittelmäſſigẽ etwas weiß. Darum thun auch die Rabbinen der Schrifft Gewalt / wenn ſie die

Sprüche/welche vom Creutz und Trüb-
ſal der Chriſtẽ/ſo ſie in dieſer Welt ausſte-
hen müſſen/reden/auf das hölliſche Feg-
feuer ziehen. Auch wird GOtt der
HErr keinen ſolchen Proceß/wie ſich di
Rabbinen träumen laſſen/ ſondern
einen andern Proceß am Jüngſten Tag
halten. Und werden nicht etliche/ſondern
alle Menſchen für Gericht kommen
müſſen/ wie ſolches auch R. Dav.
Kimchi bekennet/ und es aus dem Pro-
pheten Daniel Cap. 12. beweiſet/ in ſei-
ner Erklärung des 26. Capitels Eſaiæ
Matth. 24. v. 24. Und im Neuen Teſtament wer-
& 12. cap. den gar klare Zeugnüße von ſolcher Lehr
gefunden; in welches Teſtament ich
euch Jüden wil gewieſen haben/ denn
Joh. 10. da werdet ihr auch finden/daß der Meſ-
v. 7. Johan 14. ſias ſelber der Weg und Steg/ wie auch
v. 6. Thür zum Leben/ und der Heilige Geiſt
der Wegweiſer ſey/welcher unſere Her-
tzen dermaſſen erleuchtet/ heiliget und
ſtärcket/daß wir uns für der groſſen Höl-
len und vielfältigen Geboten GOttes/
ja für dem Teuffel und alle ſeinen En-
geln nicht entſetzen/noch uns zu fürchten
haben/ſondern gar getroſt ohn alle Ge-
fahr/mit dem kleinen Häufflein der Ge-

neine GOttes/ den ſchmalen und unge- 2. Theil 14. Cap.
aneten Weg/ der uns zum ewigen Le- Matth. 7.
en führet/ wallen/ und mit dem König v. 13.
David ſagen mögen: Du thuſt mir Pſalm 16.
undt den Weg zum Leben/ für dir iſt v. 11.
Freude die Fülle/ und lieblich Weſen
u deiner Rechten ewiglich. Können
ins auch mit dem Propheten Eſaia und
Apoſtel Paulo tröſten der groſſen Freu- Eſa. 64.
e/ welche kein Auge geſehen/ kein Ohr v. 18.
ehöret/ und in keines Menſchen Hertz 1. Cor. 2.
ommen iſt/ die GOtt bereitet hat v. 9.
enen/ die ihn lieben/ und auf ihn har-
ren.

Darzu uns allen helffen wolle Gott
er Vater/ um ſeines lieben Sohns Jeſu
Chriſti willen/ Amen.

## Dss XIV. Capitel.

## Wieder die Jüdiſchen Engel und Teuffel.

SO viel die Engel belanget/ ſo gläu-
be ich/ daß/ wenn die Rabbinen Prover. 8.
die Worte Königes Salomons/ da er v. 14.
im Namen GOttes ſpricht: Mein iſt
beyde Rath und That/ Ich habe Ver-
ſtandt und Macht/ rc. Und die Worte
des Propheten Eſaiæ geleſen und ver- Eſa. 40.
ſtanden hätten/ da er ſchreibet: Wer v. 13.

unterrichtet den Geiſt des HErren / und welcher Rathgeber unterweiſet ihn? Wen fraget er um Rath/ der ihm Verſtand gebe / und lehret ihm den Weg des Rechts/ ꝛc. Item/ die Wort Sanct Pauli/ da er ſpricht: Wer hat
Rom. 11. v. 34. des HERREN Sinn erkannt? Oder/ wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Wenn ſie/ ſag ich / dieſes und dergleichen Sprüche geleſen hätten/ würden ſie nicht lehren/ noch ſchreiben/ GOtt habe ſein Geſchöpff der Engel zu Rath gezogen. So iſt auch die Frage/ warum die Rabbinen nicht ſchreiben/ wer GOttes Rathgeber geweſen ſey / als er die Engel erſchaffen habe? Oder/ warum er eben in Erſchaffung des Menſchern/ welcher erſt am Freytag aufs letzte iſt erſchaffen worden/ mehr Raths bedürffet/ als zur Erſchaffung Himmels und Erden/ und aller anderen Creaturen? Aber/ liebe Jüden/ wollet ihr nicht mit allen Teuffeln GOtt den ewigen Schöpffer/ der alleine weiſe iſt/ läſteren/ ſo müſt ihr feſtiglich gläuben/ daß/ wenn GOtt
Geneſ. 1. v. 26. ſpricht: Wir wollen Menſchen machen/ ꝛc. ſo berathe ſich GOtt der Vater mit ſeinem liebſten Sohn / dem König

nig Meſſia/ und mit Gott dem Heili- 2. Theil. 14. Cap.
gen Geiſte/ ſonderlich dieweil Gott der
Vater ſeinen Sohn den Meſſiam Esa. 9.
einen Rath nennet/ und von welchem v. 6.
auch geſchrieben ſtehet/ daß in Ihme
verborgē liegē alle Schätze der Weiß- Col. 3. 3.
heit/ und der Erkändnüß. Alſo muß
man auch verſtehen alle andere Sprüche
der H. Schrifft/ wo von GOtt/ als von
vielen Perſonen geredt wird. Dieweil
gewißlich in dem einigen Göttlichen
Weſen drey unterſchiedliche Perſonen/
GOtt Vater/ Sohn/ und Heiliger
Geiſt/ ſeyn/ wie im 10. Capitel dieſes an-
dern Theils erwieſen iſt. Und müſſen
die falſchen Gloſſen etlicher Rabbinen
hier nichts gelten/ dieweil auch R. A-
braham Aben Eſra über dieſe Wort al-
ſo ſchreibet: Die jenigen Menſchen/ wel-
che ſagen/ daß/ wenn GOtt ſpricht/ Wir
wollen Menſchen machen/ ſey der
Könige Redens-Art ſind falſche Zeu-
gen. Deßgleichen auch dieſelbigen/ ſo
fürgeben/ daß die Worte: Ein Bild/ das
uns gleich ſey/ Moſis/ und nicht GOt-
tes Worte ſein/ die haben gantz keinen
Verſtand.

Zum andern/ muß man auch gläu-

Pſal. 104. v. 4. ben/ daß/ weil der König David ſagt/
GOtt der HErr mache ſeine Engel zu
Geiſtern ꝛc. Sie/ die Engel/ nicht ſter-
ben/ noch feurigen Schweiß ſchwitzẽ kön-
nen; So iſt der feurige Pful auch nicht
im Himmel/ ſondern am Ort der Qual.
Auch wiſſen weder die heiligen Engel
noch die Teuffel zukünfftige Dinge/ wo
es ihnen GOtt nicht offenbahret/ wie
zuſehen iſt/ Eſa. 45. v. 22. 23. 26. J-
tem/ Eſa. 42. v. 9. Jtem/ 43. v. 9. J-
tem/ 46. v. 9.

Daß aber die heiligen Engel GOtt
dem HErren/ und uns Menſchen auf
den Dienſt warten/ das iſt wahr/ wie ſol-
ches GOttes Wort beydes im Alten
und Neuen Teſtament/ die Bibliſchen
Hiſtorien/ und die tägliche Erfahrung
bezeugen/ welches ſie auch von Hertzen
willig und gern ausrichten/ alſo/ daß ſie
nunmehr nicht ſündigen/ wie der König
David/ und denn auch der Mund und
Pſal. 103. v. 20. Grund der Warheit/ Chriſtus JEſus
ſelber ſolches in ſeinem Vater Unſer/ in
der dritten Bitte/ gelehret hat. Und
weil ſie nicht ſündigen/ ſterben ſie auch
nicht/ wie uns der Prophet Ezechiel leh-
ret/ Cap. 18. v. 4.

Daß

Daß aber GOtt der HErr ſein Reich auf Erden den Heiligen Engeln/ als Himmliſchen Amtleuten aufgetragen habe/ iſt eine ſchreckliche Gotteslåſterung; ſintemal GOtt der HErr alle Ding/ nicht durch die Engel/ ſondern durch ſeinen Sohn/ den HErrn Meſſiam regieret/ wie geſchrieben ſtehet: **Alles haſtu unter ſeine Füſſe gethan.** Pſal. 8. v. 7.

2. Theil. 14. Cap.

Auch können die Rabbinen keines weges wiſſen/ welchen Engel Gott der HErr zu dieſem oder zu jenem Amt gebrauche/ oder gebrauchet habe/ es ſey denn/ daß es ihnen GOtt in ſeinem Wort offenbahre.

Auch können ſie ihre Namen nicht wiſſen/ dieweil uns Gottes Wort nichts davon berichtet und nur der Cherubin und Seraphin an etlichen Orten/ bey dem Prophet Daniel aber/ wie auch den Evangeliſten im Neuen Teſtament/ des Engels Michaelis uñ Gabrielis gedencket/ Im Buch Tobiæ aber wird auch des Engels Raphaelis/ und im vierdten Buch Eſræ/ des Engels Urielis gedacht.

Es dienen aber ſolche erdichtete Aemter und falſche Namen/ ſo die Rabbinen den heiligen Engeln geben/ nirgend beſſer

ſer zu / als zur Abgötterey und endlicher Verzweiffelung / wie Rabba bezeuget / daß es den Bürgern zu Jeruſalem / wie im ſiebenden Capitel angezeiget / alſo ergangen iſt.

Echa Rabbathi fol. 72.

Der Teuſſel iſt zwar anfänglich ein heiliger und reiner Engel geweſen / wegen ſeiner Hoffarth aber / nach dem Zeugnüß des Neuen Teſtaments / aus dem Himmel geſtoſſen worden / alſo / daß er auch nunmehr GOttes und aller Menſchen Feind iſt / und wie ein brüllender Löwe um uns hergehet / und ſuchet / wen er verſchlingen mag.

Apoc. 12. 1. Petr. 5. v. 8.

Darum auch nicht vermuthlich iſt / daß jemals ein Teuffel ſolte einen Menſchen etwas guts gelehret haben / unangeſehen / daß ihm die Rabbinen viel guts zutrauen; Aber doch kan er uns ohne GOttes Verhängnüß und Zulaſſung auch nicht ein Haar krümmen / wie bey den frommen Job zuſehen iſt. Auch hat er ein beſtaltes Reich / wie die Bibliſchen Hiſtorien ausweiſen / daß etliche Eheteuffel / etliche Hoff- und andere Teufel ſeyn / und ſeynd ihrer auch ſo viel / daß ſie die gantze Lufft und Erdboden erfüllen.

Matth. 10. Joh. 1. & 2. Cap.

Daß

Daß aber die Teuffel und böſen Gei- 2. Theil.
ſter ſollen von Menſchen-Kindern ge- 14. Cap.
zeuget werden / da weiß GOttes Wort
nichts von / und wird in Göttlicher hei-
liger Schrifft / weder Adams hinder-
ſten Angeſicht / noch ſeiner Lilith gedacht.
Auch hat Tubal Cain / und ſeine Schwe-
ſter Naema / wie auch die Mahalath
Iſmaels Tochter / und Eſaus Frau
keine Teuffel / ſondern Menſchen / wie-
wol böſe Menſchen / gezeuget. Item /
wenn Moſes ſagt: **Die Kinder Got-** Gen. 6. v. 2.
**tes nahmen Weiber** / wil er nicht / daß
die Teuffel Weiber genommen haben;
Sondern er will / daß der gewaltigen
Menſchen Kinder / welche vielmahl in
heiliger Göttlicher Schrifft Götter ge- Deut. 7. v. 3.
nennet werden / Weiber aus Cains
Kirchen nahmen / welches darnach im
Geſetz GOttes verboten wurde: Daß
die Jüden hernachmahls dieſer Urſach
halben / als ſie aus Babel giengen / ih- Eſra. 10.
re Heydniſche Weiber muſten von ſich
jagen. Viel weniger aber hat Adam
Teuffel gezeuget. Und weil denn die
Teuffel allein Geiſter / und nicht Men-
ſchen ſeyn / können ſie auch weder eſſen
noch trincken / weder Kinder zeugen
noch

noch ſterben. Iſt derwegen eitel Aberglauben und Zauberey / was bey euren Kindbetterinnen / mit dem roſtigen Schwerdt / Seegen ſprechen / mahlen und ſchreiben / zu Vertreibung der Teuffel / getrieben wird. Denn weil der Teuffel ein Geiſt iſt / kan man ihn nicht anders als mit dem Schwerdt des Geiſtes vertreiben / das iſt / mit GOttes Wort / und mit einem hertzlichen und inbrünſtigem Gebet / in ſtarckem Glauben und gewiſſem Vertrauen zu GOtt unſerem Vater / Heyland und Meſſia JEſu Chriſto ſeinem Meiſter.

Levit. 16. v. 10. So viel aber den Bock belanget / welchen man im Altẽ Teſtament Jährlich an dem Verſöhn-Tag auff GOttes Befehl in die Wüſten gejagt hatte / ſo iſts nicht dem Teuffel zu Ehren geſchehen / und iſt dieſes die aller gröſſeſte Blindheit eurer Rabbinen / ſo da ſchreiben GOtt habe geboten / man ſol dem Teuffel einen Bock opffern. (Schal-ſcheleth fol. 6.) Da doch GOtt ſelber ſolches verboten hat / wie geſchrieben ſtehet: (Deut. 6. v. 13.) Du ſolt den HErren deinen GOtt fürchten / und ihme dienen / und ſolt nicht andern Göttern nachfolgen. Die zehen Gebot ſolten

ja bil-

ja billig die Rabbinen auch geleſen ha- 2. Theil. 14. Cap.
ben. Auch ſagt uns unſer Vernunfft/
daß/ dieweil GOtt nicht haben wil/ daß
man Silber und Gold/ Holtz oder
Stein/ welches er doch uns Menſchen
zu gut erſchaffen hat/ anbeten/ noch den-
ſelben dienen ſoll/ er vielweniger leiden
wird/ daß wir dem leidigen Teuffel/ der
ſein und aller ſeiner gläubigen Kinder
und Diener abgeſagter Feind iſt/ die-
nen/ ihme opffern ſollen. Ja GOtt
hat darum gezürnet/ daß ſie dem Teuf-
fel geopffert habẽ/ wie geſchrieben ſteht:
Sie habẽ den Feldteuffeln geopffert/ Deut. 32. v. 17.
und nicht ihrem GOtt/ ꝛc. Ja es ha-
ben alle Heyden gewuſt/ daß man nicht
mehr als einen GOtt ehren ſol/ ausge-
nommen Manichæus und die ſeinen/
die dieneten auch GOtt und dem Teuf-
fel; GOtt dieneten ſie/ auff daß er nicht
ſolte ablaſſen ihnen guts zuthun: Dem
Teuffel aber dieneten ſie auch/ auff daß
er ihnen keinen Schaden zufügen ſolte.
Wiltu aber wiſſen/ warum eigentlich
der Bock iſt in die Wüſten gejaget wor-
den/ ſo wiſſe/ daß er ein Vorbild des
HErrn Meſſiæ hat ſeyn ſollen/ wel-
cher, auch/ gleich wie der Bock/ die

Sünde

Sünde des gantzen Volcks auf ſich neh-
men/ uñ aus Jeruſalem nach der Sche-
delſtedt hat tragen müſſen.

Und weil der Teuffel ein Geiſt/ und ein Feind GOttes/ und ſeiner Gläubigen/ kan ich nicht gläuben/ daß er einem Gottfürchtigen Rabbi ſoll gedienet oder etwas guts erzeiget haben/ oder daß er ſich ſolte von ihm haben in den Bañ thun laſſen/ vielweniger daß er ſich habe fangen/ und ein Auge ausſtechen laſſen/ es ſey denn/ daß er ihnen/ wie Doctor Fauſten/ eine Zeitlang gedienet hätte. Die Heilige Hochgelobte Dreyfaltigkeit wolle uns durch den Schutz der Heiligen und guten Engel vor ſolchen Dienern behüten/ Amen.

## Das XV. Capitel.

## Wieder der Jüden Sabbat und Feſttage/ und andere Gottesdienſte/ als Ehe und Eheſcheidung/ Speiß und Wucher.

ZU einem rechten und GOTT wolgefälligem Dienſt gehöret nicht allein das wahre Erkändtnüs GOTTes/ ſondern es gehöret auch darzu die kindliche Furcht/ und die Liebe GOTTES

und des Nechſten/ und endlich auch die hertzliche Anruffung GOttes / wie ſolches nicht allein aus GOttes Wort und dem Chriſtlichen Catechiſmo kan erwieſen und ausgeführet werden/ ſondern es ſchreibet auch euer R. Samuel: Die Erklärung und Kern der gantzen Lehr ſteht in den Worten / da Moſes ſpricht: Jſrael/was fordert der Herr dein GOtt von dir / denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchteſt / daß du in allen ſeinen Wegen wandelſt / und liebeſt ihn/und dieneſt dem Herrn deinem GOtt von gantzem Hertzen/ꝛc. Darum müſſen wir die GOttesdienſte auch betrachten/ und am Sabbath den Anfang machen.

2. Theil 15. Cap

Mekor Chaijim f. 114.

Deut. 10. v. 12.

Vom Sabbath und anderen Feſttagen ſchreibet der Hieroſolimitaniſche Thalmud/ und R. Samuel alſo: Der Sabbath uñ die Feſttage ſeyn von Gott darum eingeſetzet/daß man an denſelben Tagen GOTTes Weißheit aus der Bibel lernen ſoll / auf daß die Seel könne mit GOTTes Wort geſpeiſet werden. Und abermahl: Weil der Menſch die Wochen über gnug mit ſeiner Arbeit zuthun hat/ ſoll man den Sabbath mit

Mekor Chaijim fo 45. & 127.

Gottes-

Göttlichen Sachen zubringen. Dieweil auch die Alten Iſraeliten ſich alle Sabbath bey ihren Propheten haben finden laſſen/ wie auß den Worten des Maſes

2.Reg. 4. v. 23. zu Sunem abzunehmen/ welcher zu ſeinem Weibe ſprach: Warum wiltu zu

Ralbag fol. 80. dem Propheten/ iſt doch heute nicht Neu-Mond noch Sabbath? Und R. Levi Ben Gerſon ſchreibet auch: Weil die Weltlichen Geſchäffte/ und die Handarbeit den Menſchen verhindern/ daß Er GOttes Willen nicht erkennen

Exod. 20. v. 19. mag/ hat GOtt geſagt/ ſechs Tage ſolt du arbeiten/ und alle Dinge beſchicken/ aber am ſiebenden Tag iſt der Sabbath des HErrn deines GOttes/ da ſoltu kein Werck thun/ ꝛc. Das iſt/ man ſoll am Sabbath keine andere/ als Göttliche Wercke thun/ auf daß man Gott erkennen lerne/ und das nicht an einem Sabbath alleine/ ſondern auch an allen anderen Feſttagen.

Nun ſage mir doch ein Jüde/ warum ihr doch dieſen allerheiligſten Gottesdienſt habt fallen laſſen/ und noch liegen laſſet/ und gehet in deſſen mit Menſchentandt üm/ gleich als wäre Gott mit euren freſſen und ſauffen/ tantzen und

ſprin-

ſpringen/ Müſſiggang und dergleichen Sünden/ gedienet? Schreibet doch R. Ammai/ welcher Anno Chriſti 300. gelebet hat: „Wenn ich Hülffe darzu hätte/ „ſo wolte ich zulaſſen/ daß man an den „Feyertagen arbeiten möchte/ ſintemal „die Arbeit am Sabbath allein darum „verboten iſt/ daß man Gottes Wort „treiben ſol/ nun aber thut man nichts „mehr/ als daß man iſſet und trincket/ „und allerley Leichtfertigkeit treibet. 2. Theil 15. Cap. Mekor Chaijim fol. 45.

Der Thalmud ſchreibet auch/ Rab Abba habe an einem Sabbath ein gantzes Rind eingeſaltzen/ welches ihr itziger Zeit vor eine Todt-Sünde haltet. Moed. fol. 12.

R. Abhu/ wenn er in der Stadt war/ da R. Jochanan wohnete/ rührete er am Sabbath Liecht an/ wenn er aber in der Stadt war/ da R. Joſua wohnete/ wolte er am Sabbath kein Liecht anrühren. Schabbath fol. 46.

Von R. Jſmael zeuget der Thalmud/ Er habe am Sabbath Liecht angerühret/ und habe auch darnach in ſeine Taffel alſo geſchrieben: „Jch Jſmael habe am Sabbath ſtudieret und „Liecht angerühret/ darum/ wenn der „Tempel zu Jeruſalem wieder gebauet „wird/ wil ich ein fettes Sündopffer opffern. Schabbath fol. 12.

ſern. Aber jetziger Zeit wåre es ein Tod-Sůnde/ wie ihr meynet/ wañ man am Sabbath einen Buchſtaben ſchrie-be/ oder ein Liecht anrůhrete.

Jebhamoth fol. 14. Von allē Jůden ins gemein ſchreibet der Thalmud: Daß ſie am Sabbath ha-ben Holtz gehauen/ daraus man Kohlen gebrannt hat/ auf daß man Eyſen da-bey ſchmieden kônnte. Jetziger Zeit darf keiner ein Spånichen zuſchneiden oder zubrechen: Ihr dringet auch hart dar-auff/ und wollet/ man můſſe den Sab-bath am ſiebenden Tag/ das iſt am Sonnabend/ oder Sambstag/ feyren. Ihr verdam̃et alle Chriſten/ weil ſie den Sabbath am erſten Tag oder Sontag feyren/ und heiſt dargegen gut/ daß alle Feſte/ welche GOtt der HErr im Alten Teſtament auf gewiſſe Tage zuhaltē ge-boten hat/ nicht alleine nicht recht nach Gottes Willen gefeyret/ wie zuvorn an-
Num. 28. gezeiget iſt/ ſondern auch nicht zu rechter Zeit gehalten werden. Denn der eine feyret heut/ der ander morgen/ alſo/ daß/ wann die Jůden zu Jeruſalem ſieben Tage lang Oſtern / einen Tag Pfing-ſten/ einen Tag Neu Jahr / und acht Tage Lauberhůtten-Feſt feyren/ ſie

feyre

r acht Tag lange Oſtern/ zwey Tage Pfingſten/ zwey Tage Neu Jahr/ id neun Tage das Lauberhütten-Feſt. Darum klagt auch der Thalmud/ daß . Nachmon einen gantzen Tag ge-ſtet und gefeyret habe/der Meynung/ s wäre der Verſöhn-Tag. Als er aber m Abend deſſelben Tages erfuhre/daß ſt Morgen der Verſöhn-Tag war/ rach er: Nun muß ich an meinem enen Leibe zu einem Mörder wer-n/dieweil ich auch Morgē faſten muß.

2. Theil 15. Cap.

R. Joſua feyrete/ und faſtete auch ien Tag der Meynung/ es wäre der Verſöhn-Tag; Weil aber der Oberſte abbi/ mit Namen Rabban Gama-el/ den Tag zuvor gefaſtet und gefey-et hatte/ zwang er den R. Joſua/ inen Feyer zu entheiligen/ und an emſelbigen Tag/ mit ſeinem Stab und lichem Geldt/ bey ihn zu kommen. . Joſua war zwar gehorſam/klagte es er dem R. Akiba und ſprach: Rab-in Gamaliel hat mir eine groſſe Schmach angethan/ ich wolte/ daß ein gantzes Jahr kranck zu Bette lie-n ſolte. R. Akiba ſprach: nicht alſo/ nn weil er oberſter Rabbi iſt/ſo iſt ihm

R.oſch Haſch-ſchana fol. 25

jederman zu gehorchen ſchuldig / ni
allein / wenn er in einer Sachen irre
ſondern auch wenn er mit Fleiß u
Muthwillen unrecht lehrete. Da
auch R. Jacob / mit groſſem Er
ſpricht: Unſer GOtt iſt viel gütiger a
ein König / der Fleiſch und Blut an ſi
hat. Denn alles was ein König / d
Fleiſch und Blut an ſich hat / gebeut / d
müſſen ſeine Diener thun / wenn ſie
ſchon nicht gerne thun; unſer GO
ber iſt mit ſeinen Dienern den Rabbin
zu frieden / wenn ſie ſchon wieder ſein
Befehl handelen / und es auch mache
wie ſie wollen.

Welches doch alles unrecht / und wi
der GOttes Wort iſt. Im Gege
theil aber haben wir Chriſten ſtarcke un
unbewegliche Gründe in Gottes W
daß wir im Neuen Teſtament den Sab
bath am Sonntag mit gutem Gewiſ
ſen feyren und halten mögen / da ihr bi
lig nachfragen ſoltet / ehe ihr uns ve
dammet. Aber noch unrechter ha
ihr / daß ihr lehret / den Chriſten ſey ve
boten / den Sabbath zuhalten / da Ih
doch GOTT ſelber von ihnen / und a
len andern Menſchen fordert.

Ach/ mein Jůde/ haſtu nicht im Thal- 2. Theil 15. Cap. Schabbath fol 69.
ud geleſen/ da die Rabbinen fragen/
ie ihm doch ein Jůde thun ſol / wenn
in einer Wůſten iſt / und nicht weiß/
wenn der Sabbath iſt? Da Rab Hu-
a ſpricht: Er ſol ſechs Tage zehlen/ und
en ſiebenden Tag feyren / dieweil auch
GOTT ſelber erſtlich ſechs Tage gear- Bechai fol. 167.
eitet/ und darnach den ſiebenden gefey-
et hat. R. Chia aber ſpricht: Er muß den
:ſten Tag feyren/ und darnach ſechs
Tage arbeiten/ dieweil auch der erſte A-
am ſeinen Sabbath vor den Wercktagen
en gehalten habe. Warum ſollen denn
ben wir Chriſten verdammt ſeyn/ weil
wir den Sabbath/ gleich wie Adam/ vor
den Wercktagen halten?

Von dem Gottesdienſt des Gebets 1. Reg. 8. v. 45.
lehret uns nicht allein der Heilige Geiſt/
daß der König Salomon auf ſeine Knie
gefallen/ und die Hände unter ſeinem
Gebet empor gehoben hat / ſondern es Schabbath fol. 10.
lehret auch der Thalmud/ daß die alten
Jůden ihre Hånde gefalten haben.

Auch lehret uns der König David/
im Pſal. 17. und 50. der Prophet Eſaias
in ſeinem 55. Cap. und andere Prophe-
ten mehr/ wie auch der HErr Meſſias

ſelber/und ſeine Jünger und Apo
im Neuen Teſtament/ Johan.4.u
9.Matth.21.Marc.9. und 11. Deßgl
chen auch JEſus Syrach in ſeinē Bu
im ſiebenden Capitel / daß alle Me
ſchen zu beten ſchuldig ſeyn/ und da
man im Geiſt und in der Warheit/oh
Zweyffel/und im Glauben/mit Gla
ben/mit verſöhnlichem Hertzen/und
Gottesfurcht beten ſol. Welches
Thalmudiſchen Rabbinen leider al
verwerffen/ und das Wiederſpiel le
ren/ wie im 18. Capitel des erſt
Theils Meldung geſchehen iſt. Außg
nommen/daß auch Rab im Thalmu
Bera-choth fol. 12. lehret: Wer vor ſeinen Nechſten bitte
kan/ und thuts nicht/ der wird ei
Sünder genennet/ weil geſagt iſt/ Es
1. Sam. 12. v. 25. ſey auch ferne von mir / mich al
an dem HErrn zu verſündigen/ da
ich ſolte ablaſſen für euch zu beten.

Ja/ ob wohl R. Abraham Aben
Eſra in ſeiner Erklärung des fünfft
Capitels Eccleſiaſtes verſ. 1. ſchreib
der Menſch ſey alle Augenblick ſchu
dig ſeinen GOtt zu rühmen / und ih
me zudancken. Item/ er ſol nicht
beten/ er verſtehe den/was er bete.

te

[ih]em / er ſol wenig beten. Und über den 78. Pſalm verſ. 37. ſchreibet er: Das Principal-Gebet ſey des Hertzen Andacht. Und über das 14. Capitel Exodi ſchreibet er / v. 15. alſo: Diejenigen welche fürgeben / Moſes habe an demſelben Ort mit ſeinem Munde zu dem HErrn geruffen / die ſagen nicht recht. Und R. David Kimchi ſchreibet über den 37. Pſalm / v. 3. daß das Principal-Beten und Loben im Hertzen ſey / ob man es ſchon nicht auß dem Munde rede. So folgen doch die jetztlebenden Juden lieber den Thalmudiſchen Rabbinen / als den jetztgedachten / und ſagen mit R. Joſua / deſſen R. David Kimchi in ſeiner Erklärung des 91. Pſalms / verſ. 14. gedencket / daß ſie darum beten / und nicht erhöret werden / weil ſie den Schemhamphoras nicht wiſſen / aber künfftig werden ſie ihn erfahren / wie geſchrieben ſtehet: Darum ſoll mein Volck meinen Namen kennen.

2. Theil. 15. Cap.

Eſa. 52. v. 6.

Die Feſttage die ihr habt / hat GOtt nicht geboten / ſondern kommen auß Menſchlicher Andacht her / darum ſie auch GOtt nicht gefallen können /

Eſa. 29. v. 13. Eſa. 58. v. 5. Jer. 14 v. 12.

wie er ſich deſſen bey dem Propheten Eſaia und Jeremia ſelber erkläret hat.

Von dem Gottesdienſt der Ehe und der Eheſcheidung/ lehren die Rabbinen gar fälſchlich/ daß ein jeder/ ehe er zwantzig Jahr alt wird/ ſchuldig ſey/ ein Weib zu nehmen/ wil er anders nicht von GOtt verflucht und verdammet werden/ wie im 20. Capitel des erſten Theils erzehlet iſt. Dieweil es GOtt nirgend geboten/ ſondern allein zugelaſſen hat/ wie an den Patriarchen/ Ertzvätern und Königen zuſehen iſt/ daß ihrer etliche zu 40. etliche zu mehr und weniger Jahren ihres Alters/ ſich in den Eheſtand begeben haben.

Auch iſt das eine falſche Lehre/ da ſie lehren/ GOtt verdamme alle die/ welche keine Kinder im Eheſtand zeugen. Dieweil die Kinder eine ſonderliche Gabe Gottes ſeyn/ Pſal. 127. v. 3. und nicht in des Menſchen Gewalt oder Willen ſtehet/ Kinder zu zeugen. Auch iſt dieſes eine falſche Lehre/ nemlich/ daß es keine Ehe ſeyn ſolte/ wenn einer eines ungelehrten Mannes Tochter nehme. Dann ſie haben nichts/ damit ſie es beweiſen können.

Auch iſt dieſes eine falſche Lehr/ da ſie lehren/ außer den Jüden ſey kein Eheſtand. Dieweil GOtt ſelber nicht alleine von den Jüden/ ſondern auch von den andern Völckern ſagt: Daß der Mann ſeinen Vater und Mutter verlaſſen/ und ſich an ſein Weib halten ſol. 2. Theil. 15. Cap. Gen. 2. v. 24.

Auch können ſie aus Gottes Wort nicht beweiſen/ daß keine Ehe mit Worten alleine könne beſchloſſen werden.

Womit ſie aber beweiſen wollen/ daß eine gewiſſe Zeit/ ein gewiſſer Ort/ und andere viel Ceremonien/ bey dem Beyſchlaffen in acht genommen werden müſſen/ laß ich ſie für ſorgen.

Auch iſt dieſes eine falſche Lehr/ daß ſich Mañ und Weib durch einen Scheide-Brieff/ üm einer geringẽ Urſach willen/ ja wohl ohne alle Urſach/ nach der Meynung R. Salomons/ in ſeiner Erklärung des andern Capitels Zachariæ/ v. 16. deßgleichen auch nach der Meynung R. David Kimchi/ wie auch nach der Meynung des Thargum Jonathans am gemeldten Ort ſcheiden mögen/ wie im 21. Capitel des Erſten Theils erwehnet iſt. Und hilfft nichts darzu/ daß die Rabbinen fürwenden

und

und ſagen: Moſes habe ihnen vergönnet/ einen Scheide-Brieff zu geben. Sintemal Moſes ſolches üm unſerer Väter Hertzen Härtigkeit willen gethan hat/ſonſten hätten ſie andere Weiber zu
Matth.19. den erſten genommen/ wie der Meſſias
Marc. 10. dieſe Wort ſelber im Neuen Teſtament alſo erkläret.

Und auf daß du deſto ehe gläuben
Deut. 21. v. 11. kanſt/ ſo leſe/ wie die Rabbinen über dieſe Wort ſchreiben/ da Moſes ſagt: Und ſieheſt unter den Gefangenen ein ſchön Weib/ und haſt Luſt zu ihr/ alſo/ daß du ſie zum Weibe nehmeſt/ etc. Da ſchreiben die Rabbinen/ Moſes habe euch ſolches üm eures Hertzen Härtigkeit willen zu gelaſſen. Alſo erklärens
Kidduſchin fol. 21. auch alle Thalmudiſche Rabbinen im Thalmud.

Vielmehr aber lehren ſie falſch/ in dem daß ſie den Eheſtand ſo gering achten/ daß ſie auch zulaſſen/ einen Scheide-Brieff noch für der Hochzeit / im Vorrath/ zu ſchreiben.

Ja wenn keine Urſach in der Welt wäre/ den Scheide-Brieff abzuſchaffen/ ſo ſolt ihr ihn doch billig wegen der einigen Hiſtorien/ ſo Rabba erwehnet / abſchaffen/

ſchaffen/ da er ſchreibet: In der Stadt Sydon habe einer ſein Weib zehen Jahr lang zur Ehe gehabt / und kein Kind mit ihr gezeuget/ derowegen dieſe beyde Eheleute zu R. Simeon giengen/ und ſich nach der Lehr des Thalmuds von einander ſcheiden laſſen wolten. R. Simeon/ der vielleicht gerne Wein getruncken hätte/ ſprach zu ihnen; Weil ihr eueren Eheſtand mit Eſſen und Trincken in groſſen Freuden angefangen habt/ ſo müſt ihr euch auch wieder mit Eſſen und Trincken in Freuden ſcheiden. Die Eheleute giengen miteinander nach Hauß / und machten ein köſtlich Mahl/ aſſen und truncken / und waren zu guter Letzt frölich mit einander. Der Mann aber ſprach zu ſeinem Weibe: Meine liebe Tochter/ ſiehe dich in dieſem Hauſe wohl üm / und das beſte Kleynodt/ das hier iſt/ nim mit dir / und wandele nach deines Vaters Hauſe. Als aber der Mann ſehr truncken und eingeſchlaffen war / ruffte die Frau ihre Knechte und Mägde zu einander/ und ließ ihren Mann ſamt dem Bette / da er auf lag / in ihres Vaters Hauß tragen. Als nun der Mann erwachte/

2. Theil 15. Cap. Schir Rabba fol. 8.

Kethuboth f. 77.

wachte/ſprach er: Meine liebe Tochter/ ſage mir/wo bin ich? Sie ſprach: in meines Vaters Hauſe. Er ſprach: Wie bin ich daher kommen? Sie ſprach: Du ſagteſt nächten Abend zu mir/ Ich ſolte das beſte Kleynod/ ſo in deinem Hauſe iſt/ mit mir nehmen; Ich aber weiß in dieſer Welt kein Kleynod/ ſo ich lieber hätte/als dich/ etc.

Bereſchith Rabba. c. 17

Und Rabba zeuget/ daß ein frommer Jüde habe eine fromme Jüdin zur Ehe gehabt/ und als ſie keine Kinder zeugeten/ ſprach eines zu dem andern: Was ſeyn wir unſerm GOtt nütze auf Erden? Und ſchieden ſich von einander. Der fromme Mann nahm ein gottloſes Weib/ die machte ihn auch gottloß/ und die fromme Frau nahm einen gottloſen Mann/ der machte ſie auch gottloß.

Abboda Sara fol. 11.

Von dem Gottesdienſt der gewiſſen Speiſen/ zu gewiſſen Stunden/ und auß gewiſſen Geſchirren zu eſſen/ hat man nicht allein in Gottes Wort keinen Grund/ſondern es bezeugets auch der Thalmud/ daß die alten Rabbinen ſolches nicht in acht genommen haben. Und ſchreibet erſtlich: Jüden und Heyden haben ihre Töpffe und Keſſel bey einem

Feuer

Feuer ſtehen gehabt/ und ſind die Jü- 2. The. 15. Cap.
den ſehr wohl damit zu frieden geweſen/
und haben gerne geſehen / daß ihnen die
Heyden haben kochen helffen/ haben ſich
auch nicht gefürchtet/ daß man ihnen et-
was unreines darein thun werde.

Jetziger Zeit aber muß alles unrein
seyn/ was ein Chriſt kochet.

An einem andern Ort ſchreibet der Schabbath fol. 130
Thalmud/ Joſeph Vogelfänger habe
nicht allein einẽ Pfauen-Kopf in Milch
gekochet / und Levi/ der Thalmudiſche
Lehrer/ habe mit ihme geſſen / ſondern
in einer andern Stadt haben die Jüden
allerley Vogel in Milch geſotten / und
geſſen.

Und an einem andern Ort ſetzet er ein Peſachim fol. 77.
Exempel und ſpricht/ eine Taube ſey in
dicke Milch gefallen/da habe Rab Chin-
nena ein Urtheil geſprochen und geſagt/
man möge ſie wol eſſen.

Jetziger Zeit aber fürchtet ihr euch/
ihr würdet das Verdamnüß daran eſſen.

Auf das Exempel des Propheten
Danielis/ welcher von des Heydniſchen
Königes Nebucadnezars Speiſe nicht
eſſen/ und von ſeinem Wein nicht trin-
cken wolte/ könnt ihr euch mit gutem

Grunde nicht beruffen. Dieweil es dem
Dan. 1. v. 8. Daniel nicht ům die Menſchenſatzungen / ſondern ům die verbottenen Speiſen/ welche zur ſelben Zeit von GOtt ſelber noch verbotten waren / zu thun war/ welche Speiſen alle mitein-
Levit. 11. Act. 10. v. 15. ander im Neuen Teſtament wieder ſeyn erlaubet worden/ zu eſſen.

Daß aber Daniel keinen Wein trincken wolte / hat er ſich vielleicht gefürchtet / der Wein möchte ihn zur Leichtfertigkeit/und zu Vergeſſung ſeines Gefängnüß reitzen. Auch kan er ſich wol an den Heydniſchen Ceremonien geärgert haben/gleich wie ihr euch an den Bäpſtiſchen Ceremonien ärgert.

Von dem GOttesdienſt des Müſſiggangs ſolt ihr wiſſen/daß nicht Gott/ ſondern dem Teuffel damit gedienet wird / und das darum/ dieweil GOtt ſelber allen Menſchen befiehlt / im
Gen. 3. v. 19 Schweiß ihres Angeſichts ihr Brodt zu eſſen. Auch warnet der König Salomon alle Menſchen/ſich für dem Müſſiggang zu hüten/ und nennnet ſie faule Leute/ Proverb. 6. v. 6. Und achtet ſie geringer als die Ameiſen/ſchilt ſie auch für Narren und faule Leute/ die das ih-

re ůmbringen. Prov. 12. v. 11. Item/ 18. 2. Theil 15. Cap.
v. 9. Dråuet ihnen auch/ daß ſie můſſen arm werden / Prov. 10. v. 4. und Hunger leyden / Prov. 19. v. 15. auch betteln / Proverb. 20. v. 4. und endlich Hunger ſterben / Proverb. 21 / v. 25. Im Gegentheil aber růhmet er die / welche ihr Brodt nicht mit Faulheit eſſen / Proverb. 12. v. 24. Auch lehret der Thalmud / und ſpricht: Ein jeder Kidd uſchin fol. 82.
Menſch ſol ſein Kind ein rein und ſauber Handwerck lernen laſſen / und ſol den anbeten / welcher allen Reichthum und Gůter in ſeiner Gewalt hat. Denn vom Handwerck kommet weder Armuth noch Reichthum / ſondern es kõmt von dem Seegen GOttes.

Uber diß alles můſſet ihr auch bekennen / weñ der Rabbinen Lehr vom Můſſiggang recht wåre / ſo håtten die Patriarchen / welche doch Gottsfůrchtige Leute waren / unrecht gethan / daß ſie ſo viel Arbeit mit Viehezucht und Ackerbau gehabt håtten.

Von dem Gottesdienſt des Wucherens wåre wol viel zu ſagen / aber was ſol man mit euch machen / ihr wollet doch nicht glåuben / daß es wieder das Gebot

Exod. 20. v. 15. Geboth: Du ſolt nicht ſtelen iſt/ Item/ wieder das Gebot. Leit. 19. v. 8. Du ſolt deinen Nechſten lieben wie dich ſelber. Auch wieder die treuhertzige Vermahnung des Propheten Davids; Auch wieder die Lehr des Thalmuds/ da er ſchreibet: Wer ſein Geld auf Wucher außley- Pſal. 15. v. 5. het/ der hat mehr Schaden als Nu- Baba Metzia f. 75. tzen davon. Denn er hält Moſen für einen Narren/ und ſeine Lehr für falſche Lehr/ in dem daß er gedencket/ wenn Moſes gewuſt hätte/ daß ſo ein groſſer Verdienſt an dem wucheren hienge/ ſo hätte er ihn nicht verboten.

Und iſt keine Entſchuldigung/ daß etliche Rabbinen ſagen: Die Liebe des Nechſten erſtrecke ſich nicht weiter/ Taame Mitzvoth fol. 5. als auff die Jüden/ wie im 32. Cap. des erſten Theils angezeiget iſt. Sintemal R. Menachem ſelber ſchreibet: Das Gebot von der Liebe des Nechſten greifft ſehr weit ům ſich.

Baba Kama f. 113. Und der Thalmud ſchreibet auch: Solang die Völcker in unſerer Gewalt ſeyn/ mögen wir ihnen das ihre rauben/ wenn ſie aber auß unſer Gewalt ſeyn/ dürffen wir ſie nicht berauben.

Es läſt ſich auch nicht verantworten/ daß ihr pflegt fürzuwenden/ GOtt habe allein verboten/ Wucher von ſeinem Bruder zu nehmen/ die Chriſten aber wären nicht eure Brüder/ darum möchtet ihr wol von ihnē wuchern. Sintemal Don Iſaac Abarbanel über dieſe Wort alſo ſchreibet: Erſtlich iſt GOttes Meynung geweſen/ die Freundſchafft und die Liebe/ ſo zwiſchen ſeinem Volck/ und den ſieben (verfluchten und verdam̃ten) Völckern/ ſo im gelobten Lande wohneten/ abzuwenden/ und einen Haß unter ihnen zu machen/ auf daß ſie nicht von ihren Wercken etwas lerneten; hat demnach ſeinem Volck erlaubet/ Wucher von ihnen zu nehmen. 2. Theil. 15. Cap.

Zum andern/ hat Gott das Wuchern an niemands mehr erlaubet/ denn an einem Frembdling/ welcher von den ſieben Völckern iſt/ und es heiſt nicht ein ieder ein Fremdling/ welcher nicht auß Jüdiſchen Samen iſt/ Inſonderheit aber ſoll man den Samen Edom keinen Fremdling ſchelten. Denn er wird Bruder genennet/ wie geſchrieben ſtehet: Die Edomiter ſolſtu nicht für Greuel halten/ dañ er iſt dein Bruder. Deut. 23. v. 7.

Und wird begriffen in dem Gebot/ an
Deut. 23. v. 20. deinem Bruder magſtu nicht wuchern.

Deßgleichen auch Iſmael und die andern Völcker werden auch nicht mit dem Namen Fremdling genennet.

3. Zum dritten ſchreibet er: Man findet nicht/ daß das Geſetz erlaubet hat zu wuchern an einem Fremdling.

4. Zum vierdten ſchreibt er/ daß aber
Pſal. 15. v. 7. Maccoth fol. 24. David ſagt: Wer ſein Geld nicht auf Wucher giebt/das haben unſern Weiſen im Thalmud erklähret: auch den Völckeren nicht. So weit Don Iſaac.

Nun iſt aber das Wucheren an ſich ſelbſten nichts/ als einem das Seine rauben und ſtehlen.

Bechai fol. 213. Darum ſchreiben die Rabbinen recht: Das Wucheren iſt ſo eine giftige Nahrung/ daß man es nicht erleiden kan. Und gleich wie eine Schlange ein kleines Loch ſticht/ und daſſelbe Gifft ſo weit üm ſich friſſet/ daß der Menſch endlich darvon ſterben muß; Alſo auch der Wucher/ ſcheinet zwar erſtlich gar klein und unſchädlich/ endlich aber verzehret und ſauget er alles hinweg.

Darum rathe ich einem jeden/ der

ſeiner

ſeiner Selen Heil und Seeligkeit lieb hat/ daß er das Wucheren auch anſtehen und bleiben laſſe/ in Betrachtung / wie geſagt/ daß es nicht alleine kein Gottes-dienſt/ ſondern ein groſſer Greuel für Gottes Angeſicht iſt. 2. Theil. 15. Cap.

Und weil ſich das Gebot von der Liebe des Nechſten nicht alleine auf die Jüden/ſondern auch auf alle Menſchen/ wie gnugſam erwieſen/erſtrecket/iſt nicht nöthig/ daß ich etwas wider das viertzehende und vier und zwantzigſte Capitel des Erſten Theils/ ſchriebe/ ein frommer Jüde wird ſich ohne das für ſolchen Sünden zu hüten wiſſen.

## Das XVI. Capitel.

## Wider alle Glaubens Artickel/ und Gottesdienſte der Jüden.

DJeweil dann/ lieber Jüde/der du deine Seeligkeit lieb haſt/ gnugſam auß GOttes Wort/dem Thalmud/ und anderer Rabbinen Schrifften erwieſen iſt/ daß alle eure Glaubens-Artickel und GOttesdienſte falſch/untüchtig/ und ein Greuel für GOttes Angeſicht ſeyn. Dann erſtlich iſt ja erwieſen/ daß GOtt nicht einig in der Perſon/ ſondern dreyfältig iſt / und daß er auch

nicht ohnmächtig/ ſondern allmächtig iſt/ und daß er auch alles allein/ beydes die Himmel und Erde/ und Waſſer/ und alles was darinnen iſt/ ohne Raht und ohne Hülffe einiger Creatur erſchaffen habe/ und noch alles allein regiere und erhalte.

Auch iſt erwieſen/ daß nicht zween Meſſiæ/ ſondern einer/ nemlich JEſus von Nazareth/ der rechte Meſſias/ die andere Perſon in der Gottheit/ von ſeinem Him̃liſchen Vater von Ewigkeit/ und von der Jungfrauen Maria/ in der in GOttes Wort beſtim̃ten Zeit zu Bethlehem/ nach der Form und Ebenbild GOttes gebohren iſt/ welcher uns die Güter/ welche Adam und wir in Adam verlohren hatten/ und noch täglich verlieren/ wieder gebracht hat.

Und daß der Tempel zu Jeruſalem darum verwüſtet/ ihr gefänglich hinweg geführet/ und in die gantze Welt verſtreuet/ auch ewig mit allen Heyden verdam̃t und verlohren werdet/ wo ihr euch nicht zu demſelben Meſſia JEſu von Nazareth/ welchen unſere Väter für Jeruſalem haben ans Creutz ſchlagen laſſen/ bekehret.

Auch iſt erwieſen/ daß nunmehr kein Meſſias aus den zehen Stämmen/ noch auß den übrigen zween Stämmen zu hoffen ſey/ ſondern Jeſus von Nazareth/ GOttes und Marien Sohn/ welcher zu Bethlehem in groſſem Elend gebohren/ und zu Jeruſalem auf einem entlehneten Eſel eingeritten/ und außer Jeruſalem ans Creutz gehefftet/ iſt der von Gott verheiſſene Meſſias/ der groſſe Prophet/ der Gebenedeyte Weibes-Same / der wunderbare HErr / der Rath / der ſtarcke GOtt / der Vater und Erwerber des ewigen Lebens/ der Friedefürſt / der HERR Jehova Zebaoth/ der gerechte und ewige König / der Hoheprieſter nach der Ordnung Melchiſedech/ die Soñe der Gerechtigkeit/ der Schlangen-Tretter/ der Engeliſche Bote/ der gnädige Heyland/ Tröſter / Schiloh/ Jmanuel und Gewächs David / welcher auch ſein befohlenes Amt/ mit allen Treuen und groſſem Eyffer verrichtet hat/ und noch täglich verrichtet/ und am Jüngſten Tage verrichten wird. 2. Theil. 16. Cap.

Auch iſt die ſelbſtändige und dritte Perſon im Göttlichen Weſen der Heili-

ge Geiſt erwieſen. Item/ die Perſonen/ Aemter und Naturen der heiligen Engel und böſen Geiſter/ alſo/ daß man nicht die heiligen Engel/ ſondern Gott den HErren allein anbeten ſol/ und daß wir uns zu den böſen Geiſtern / welche Gottes und unſere Ertz-und Erb-Feinde ſeyn/ nichts guts zu verſehen haben.

Item/ daß euer Gebet und Fasttage/ deßgleichen auch eure Sabbath und Feſttage/ ein Greuel für GOttes Augen ſeyn. Item/ daß eure Lehr von der heiligen Ehe/ und Teuffeliſchen Eheſcheidung/ der abſcheuliche Nahrung des Wucherens/ des Müſſiggangs/ des Ehebrechens/ und feindſeligen Hertzens/ gegen alle Menſchen/ welche nicht mit dem Jüdiſchen Namen genennt werden; Die Lehr vom Fegfeuer/ Höll und jrrdiſchen Paradeiß / Aufferſtehung etlicher wenig Todten am Jüngſten Tag/ in GOttes Wort nicht gegründet/ und derwegen auch nicht Göttliche/ ſondern Teuffliſche Lehren und Dienſte ſeyn.

Endlich iſt auch unnöthig/ daß ihr ietziger Zeit ſo hart auf die Beſchneidung dringet/ dieweil ihr ja wiſſet / oder noch wiſſen ſollet/ daß Abraham/ ob er ſchon

der erſte war/unter denẽ die ſich beſchnit- ten/iſt Er doch nicht wegen ſeiner Beſchneidung/ſondern wegen ſeines Glaubens gerühmt worden/ ſo wol im Alten als im Neuen Teſtament. Und R. Bechai ſchreibet: Die Gottesfurcht und der Glaube iſt eine Wurtzel/da das gantze Geſetz auff beſtehet. Und R. Channanel weiß den Glauben Abrahæ auch herauß zu ſtreichen/ da er am gemeldten Ort ſchreibet: Man iſt ſchuldig an Gott zu gläuben/weil geſchrieben ſtehet: Und ſie glaubeten an den HErrn. Und wer alſo gläubet/ der hat viel guts zu gewarten. Und das iſts/ das vom Abraham dem Ertzgläubigen geſagt wird: Abraham gläubete dem HErrn/und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit/ und er wurd ſelig dadurch/ wie geſchrieben ſtehet: Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Wer aber nicht gläubet/ von dem ſagt die Schrifft. Er gläubt nicht/ daß er aus der Finſterniß umkehren werde/ es wird auff ihn gelauret zum Schwerdt; denn der Glaube iſt der Grund des gantzen Geſetzes.

2. Theſſ. 16. Cap. Gen. 17. v. 14. Gen. 15. v. 6. Gal. 3. v. 6. Bechai fol. 80. Exod. 14. v. 31. Gen. 15. v. 6. Hab. 2. v. 4 Job. 14. v. 22.

Auch iſt unnöthig/ daß ihr euch ſelber ängſtiget/und euch ein Gewiſſen macht/

über gewiſſer Speiſe zu eſſen / dieweil
Jalkut Num. 2. nicht allein R. Chunia bekennet / und
ſchreibet: Das Geſetz GOttes ſol nicht
ewig / ſondern tauſent Geſchlecht lang
währen.

Nidda f. 61. Sondern der Thalmud lehret auch/
und ſchreibet: Das Geſetz ſol nicht län-
ger als biß auf Chriſtum währen/

R. Samuel ſagt auch: In den Zei-
ten des Meſſiæ wird GOtt erlauben
Mekor Chaijim fol. 66 Schweinenfleiſch zu eſſen.

Aber noch beſſer ſchreibt Rab davon/
da er alſo lehret: Die Gebot ſein aus
Bereſchit Rabba cap. 43. keiner andern Urſach gegeben worden/
als daß ſie ſollen die Leute zu einander
verbinden.

Demnach iſt diß meines Hertzens
Wundſch und freundlichs Begeren an
euch Jüden/ ihr wollet doch eure Glau-
bens-Artickel recht betrachten/ und hin-
I. fort nicht mehr dem erſten Artickel zu
wider (da ihr bekennet/ GOtt ſey ein
Schöpffer und Regierer aller Creatu-
ren) gläuben/ daß derſelbe GOtt/ der
auch allmächtig iſt/ den Menſchē durch
Rath der heiligen Engel erſchaffen ha-
be/ und daß die Heiligen mehr als Gott

ſelber regieren/ und wie der Thalmud lehret/ daß auch die Gottesfurcht nicht vom HErren komme. 2. Theil 16. Cap. Berachot fol. 33

Auch daß ein Menſch in einē Stachel oder Strick fället / erfrieret oder erſticket/ nicht von dem HErrn herrühre. Cethuboth fol. 30.

Ihr wollet auch nach dem andern Artickel/ mit angezogenen Rabbinen bekennen/ daß Gott zwar einig im Weſen/ aber dreyfaltig in Perſonen ſey. 2.

Ihr wollet auch den dritten Artickel recht verſtehen / nemlich alſo/ daß zwar GOtt/ ſo weit als ſeine Göttliche Natur betrachtet wird / nichts leibliches an ſich habe/aber gleichwol die ander Perſon in der Gottheit einen wahren Menſchlichen Leib / uns in allen Dingen/ausgenommen die Sünde / gleich/ an ſich genommen habe/und werde auch dieſelbige Natur ewiglich behalten/welche Menſchliche Natur beten/weynen und ſtudiren können. 3.

Der vierdte Artickel/da ihr bekennet/ GOtt ſey der Erſte und Letzſte / iſt auch gut ohne Tadel. 4.

Der fünffte Artickel iſt auch gut / darům ſoll man die Engel nicht anbeten. 5.

6. Der ſechſte iſt auch gut/ darum müſt ihr gläuben was Moſes/ der Ertzvatter und Prophet Jacob/ Micha/ Eſaias/ Jeremias/ und alle andere Propheten/ von dem HERRN Meſſia geweiſſaget haben.

7. Der ſiebende Artickel kan auch paſſieren/ wenn er verſtanden wird/ Moſes ſey der fürnemſte Prophet nach Chriſto und Johanne dem Täuffer/ wegen ſeiner groſſen von GOtt empfangenen Gaben geweſen.

8. Der achte Artickel iſt auch recht/ und kan wol paſſieren/ allein daß das Geſetz haben niemand ſelig machen kan/ ſonſten müſten auch alle Chriſten/ ſo die Bibel hätten/ ſeelig werden; Auch kan kein Menſch das Geſetz vollkömmlich halten/ wegen der Erbſünde.

9. Der neundte Artickel iſt auch gut/ ſo weit er vom Geſetz der Zehen Geboten verſtanden wird/ aber von den andern Geſetzen ſagt GOtt ſelber: Sie ſollen nicht ewig währen/ ſondern er wolle uns ein ander Geſetz geben/ nicht auf Taffeln/ ſondern in unſer Hertz geſchrieben. Auch bekennen ja etliche Rabbinen/ (wie zuvorn angezeiget/ daß

Jerem. 31. v. 32.

Nidda. fol. 61.

das

das Geſetz nicht länger als biß auf Chri- 2. Theil. 16. Cap.
ſtum währen ſol.

Der zehende Artickel iſt auch recht / 10.
darum müſt ihr demſelben nicht zuwider gläuben/ was etliche Rabbinen gläuben/ und im ſechſten Capitel des erſten Theils iſt angezeiget worden.

Der eilffte Artickel iſt auch recht/ da- 11.
rum müſt ihr demſelben nicht zuwider gläuben/ daß Chriſten und Heyden den Todt verſchulden / wenn ſie das Geſetz GOttes halten/ wie im ſechſten Capitel des erſten Theils iſt angezeiget worden.

Der zwölffte Artickel iſt auch recht/ 12.
ſo weit er von der andern und herrlichen Zukunfft des Meſſiæ/ am Jüngſten Tag/ als ein Richter der Lebendigen und der Todtẽ verſtanden wird/ in Betrachtung/ daß gnugſam bewieſen iſt/ daß er ſchon vor ſechzehen hundert Jahren / in eines armen und geringen Menſchen Geſtalt/ in dieſe Welt kommen iſt/ und alles reichlich verrichtet hat / was die Propheten von ihm geweiſſaget haben. Und iſt derwegẽ auch falſch und unrecht/ was R. Hillel im Thalmud von ihm lehret/ da er ſchreibet: Der König Hiſ-

kia

kia ſey der Meſſias geweſen/ in welchem alle Verheiſſungen ſind erfüllet wordẽ.

13. Der dreyzehende Articᴋel iſt auch recht/ wenn er nur von allen Menſchen frommen und böſen / jungen und alten/ Chriſten/ Jüden und Heyden/ verſtanden wird/ alſo/ daß alle dieſelben am jüngſten Tag aufferſtehen / aus ihren Gräbern kommen/ und für dem allgemeinen Richter JEſu Chriſto erſcheinen müſſen/ derer Er denn etliche zur ewigen Seeligkeit einführẽ/ die meiſten aber in das ewige Feuer weiſen wird. Und laß dich nich irren / daß der Prophet Daniel ſagt; Es ſollen ihrer viel/ (Dan. 12. v. 2.) (uñ ſagt nicht/ alle Menſchen) aufferſtehen/ dieweil Enoch und Elias / welche nicht geſtorben noch begraben worden ſeyn/ nicht aufferſtehen können. Item/ dieweil ſchon viel heilige Leichnam / mit dem HErrn Meſſia / JEſu von Nazareth aufferſtanden ſeyn. Item/ die- (Matth. 27. v. 52.) weil wir/ die wir alsdann noch im Leben ſeyn werden / nicht aufferſtehen/ ſon- (1. Theſſ. 4. v. 17.) dern dem HErrn in der Lufft entgegen gezuckt werden ſollen.

Zu dem/ ſo bekennen auch viel Thalmudiſtiſche Rabbinen/ nach den Zeug-

nüß R. David Kimchi in ſeiner Erklä- rung des 104. Pſalms / v. 30. Daß alle Menſchen / Gerechte und Gottloſe / am Jüngſten Tag aufferſtehen ſollen. 2. Theil 16. Cap.

Laſſet euch derwegen die Rabbinen mit ihrer falſchen Lehr und Auslegung nicht verführen / deñ ihr ſeyd ihnen nicht weiter zu gehorchen ſchuldig / als waſi ſie euch nach der Warheit Göttliches Wor- tes lehren und unterrichten / wie Moſes und Eſaias vermelden. Und iſt auch al- ler Menſchen Lehr und Geſetz ie und allewege / ein Greuel für Gottes Ange- ſichte geweſen / wie aus den Propheten hin und wieder zuſehen iſt / ſonderlich a- ber weiſet uns das der Prophet Eſaias und der Seher Samuel. Auch lehret uns unſer Vernunfft / daß die War- heit nicht wider ſich ſelbſt iſt. Nun ſchrei- ben aber die Rabbinẽ in ihrem Thalmud und andern Büchern / nicht allein der Warheit Göttliches Worts / welches in der Heiligen Bibel begriffen iſt / zuwi- der / wie bißhero gnugſam angezeiget und erwieſen iſt; Sondern ſie ſchrei- ben auch ie einer wieder den andern / ja wenn man es bey dem Liecht beſiehet / ſo befindet ſichs / daß ſie vielmal wieder ſich

Deut. 17. v. 11
Eſa. 8. v. 20.
Eſa. 29. v. 14.
1. Sam. 15. v. 21

ſich ſelber ſchreiben/ alſo/ daß einer Ja und Nein/ auch in einer Sachen lehret und ſchreibet/ und ſichs faſt anſehen läſt/ als hätten ſie nicht alles aus Unwiſſenheit/ ſondern viel mehr aus Muthwillen/ GOtt und der Warheit zuwider/ ſich und anderen/ ſo ihnen folgen/ zum Verderb/ und dem leidigen Teuffel zu Dienſt und Ehren ſolches gelehret und geſchrieben/ wie ſolches auch ihr ärgerliches Leben/ böſe Thaten/ und endliche Verzweiffelung ausweiſen.

## Das XVII. Capitel.

### Von der Rabbinen ärgerlichem Leben/ böſen Thaten/ und endlicher Verzweiffelung.

Malach. 2. v. 7. DEr Prophet Malachias ſpricht auff GOttes Befehl alſo: Des Prieſters Lippen ſollen die Lehr bewahren/ daß man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche. Denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth. Uber dieſe Wort ſchreibet der Thalmud *alſo*: Wenn ein Rabbi ſo fromm als ein Engel des HErrn iſt/ ſo ſol man das Geſetz aus ſeinem Munde ſuchen; Iſt er aber nicht ſo from als ein Engel des HErrn/

Chagiga fol. 15.

HErrn/ ſo ſol man das Geſetz nicht aus ſeinem Munde ſuchen. 2. Theil. 17. Cap.

Dieſes laſſe ich in ſeinem Werth und Unwerth beruhen.

Wenn ihr Jüden aber dieſer Lehr folgen wollet/ ſo müſt ihr gewißlich vor allen Dingen die falſche Lehr des gantzen Thalmuds verwerffen und verdam̃ẽ. Sintemal faſt alle eure Rabbinen und Lehrer nicht allein groſſe Narren / und mit ihrem Verſtand / auch nach dem Zeugnüß des Thalmuds/ kleine Kinder ſeyn/ da er ſchreibet: Nach der Verſtörung des Tempels zu Jeruſalem/ iſt die Prophecey von den Propheten genommen/ und den Narren und Kindern gegeben worden. Sondern ſie ſeyn auch Diener des Teuffels/ ja faſt leibhafftige Teuffel. Derwegen ſie auch den Engeln des HERRN mit nichten zuvergleichen ſeyn/ nicht allein darum/ daß ihre Lehr verführiſch/ ketzeriſch und falſch/ ja gar teuffliſch iſt /wie bishero gnugſam erwieſen; Sondern auch wegen ihres Gottloſen und ärgerlichen Lebens/ und unſeligen Sterbens.

Denn erſtlich ſiehe doch an den ruhmräthigen Rabban Jochanan Ben Sacai/

cai/ welcher des Prieſter und Geſchicht-ſchreibers Joſephi Schulmeiſter geweſen iſt/ und fünff Jahr nach der Verſtörung Jeruſalems/ im 120. Jahr ſeines Alters/ in der Stadt Jabne geſtorben/ und bey ſeinem Leben ſo kühn war/ daß er von ſich ſelber ſchreiben durffte: Wen̄ alle Himmel Pergament/ und alle Menſchen Schreiber/ auch alle Bäume Schreibfedern wären/ ſo könten ſie doch nicht alles aufſchreibē/ was ich von meinen Schulmeiſtern gelernet habe/ und von dieſem allē hab ich nichts vergeſſen.

Wiewol dieſer Lügen-Geiſt den Herren Meſſiam JEſum von Nazareth/ mit leiblichen Augen zu Jeruſalem geſehen hatte/ gibt ihm doch der Thalmud das Zeugnüß/ und ſchreibet: Als er auf ſeinem Tod-Bette gelegen/ und jetzo hat ſterben ſollen/ hab er bitterlich geweinet. Und als ihn ſeine Jünger fragten/ warum er ſo weinet? hat er geſprochen: Dieweil zweene Wege für mir ſeyn/ deren einer führet zu der Höllen/ der ander aber zu dem Paradeiß/ uñ ich weiß nicht welchen Weg ich gehen muß/ ſonderlich aber/ dieweil ich auch für das Angeſicht des Königes aller Könige tretten/ und

Recht

nem Leben thun ſol/ da mich weder gute Wort noch Geſchenck helffen können/ ſondern muß hinfort in alle Ewigkeit GOttes Zorn/ ewiges Gefängnüß/ und den ewigen Todt leiden / ſol ich dann nicht weinen? 2. Theil. 17. Cap.

Von R. Elieſer / welcher des gedachten Rabbi Jochanans Jünger geweſen/ war/ zeüget der Thalmud/ daß ihn ſeine Jünger auf ſeinem Todtbette gebeten / und zu ihm geſagt hatten / er ſolte ihnen zu guter letzt eine gute Lehr geben / und ſie lehren/ was ſie thun und laſſen ſollen/ damit ſie Erben der Seeligkeit werden möchten. Da hab er ſie dieſe zweyerley gelehret / und geſprochen: Haltet eure Geſellen (die Rabbinen) in ehren/ uñ gewehnet eure Kinder nicht zu der Biebel. Berachoth fol. 28.

Auch rühmete er ſich/ daß er auf eine Zeit mit etlichen Worten habe einen gantzen Acker voller Kürbs wachſen gemacht/ und habe ſie auch wieder mit Worten an einen Ort geſammlet. Sanhedrin f. 68.

Darum klagte er kurtz vor ſeinem Ende daß ihn GOttes Zorn dermaſſen drückte/ daß ihm auch die gantze Welt zu enge ſey. Sanhedrin f. 101.

Rabban Gamaliel/ als er in dem 15.

Maccoth fol. 24. Ezech. 18. v. 5. Pſalm Davids dieſe Wort laß/da David ſpricht: **Wer das thut/ der wird wol bleiben** / weinete er und ſprach: Ach/ ſo höre ich wol/ daß der/ welcher es nicht thut/verdammt werden ſol. Deßgleichen auch/ als er die Wort des Propheten laß/ da der ſpricht: **Wann nun einer from̃ iſt/und recht un̄ woll thut. ꝛc. Der ſol das Leben haben/ſpricht der HErr HErr**/ weinete er/ und ſprach: **So höre ich woll / wer dieſes nicht alles thut/ der ſoll des Todes ſterben.**

Sanhedrin fol. 82.

Von R. Akiba/welcher den Bar Kaſiba (ſonſt Kochba genañt) zu einem Meſſia geſalbet hatte / zeuget der Thalmud/ daß er nicht allein habe Zaubern gelernet / ſondern er ſey auch unkeuſch geweſen / daß er auff einen hohen Baum geſtiegen ſey/eine Frau/ die ſeinen Willen thäte / herunter zu holen/ und habe auch mit Vorſatz und aus freyen Willen/ einen falſchen Eyd wiſſentlich geſchworen. Auch hat er/nach dem Zeugniß R. Iſaacs in ſeiner Vorrede vor dem Sohar/ ſo zu Mantua gedruckt / das Buch Jezira gemacht/welches doch dem Ertzvater Abraham fälſchlich zugemeſſen wird. Auch hat er guten Wein gerne getrun-

Sanhedrin fol. 68.

Kidduſchin fol 81 Calla f. 8.

Schabbath fol. 67

truncken/ darum zeuget auch der Thalmud von ihm/ daß er an ſeines Sohns Hochzeit bey einem jeden Trunck geſagt habe/ Ho Wein und Leben in der Rabbinen Mund/ Ho Wein und Leben in der Rabbinen Mund/ und in den Mund ihrer Jünger. 2. Theil 17. Cap.

R. Jſmael rühmete ſich/ er habe hinauf gen Him̃el zu ſeinem GOtt/ und wieder herab ſteigen kön̄en/ wen̄ er gewolt habe. Schalſchelech f. 29.

Von R. Tarphon zeuget der Thalmud/ daß er ſo unkeuſch geweſen/ daß man ſeines Sohns Weib nicht wol für ihm vertheidigen könnten. Und ob er ſchon ſehr reich war/ wolt er doch den Armen kein guts thun. Und pflegete zu ſagen: Es mag niemand für Reich gehaltē werden/ Er habe denn 100. Weinberge und 100. Aecker. Kiddu-ſchin f. 81. Calla f. 9. Schabbat v. 25.

R. Jſmael bekennet im Thalmud ſelber/ er habe dreyerley Künſte von einem Engel gelernet/ un̄ iſt ſo ein Weinſäuffer geweſen/ daß er im̃er einē gantzen Becher voll in einem Trunck ausgeſoffen hat. Berachoth f. 51. Peſachim fol. 68.

Zu R. Juda/ welcher der heilige Rabbi genennet wird/ und den Anfang des Thalmuds gemacht hat/ kam ein Mann/ und ſprach zu ihm: Dein Weib Schab-bath f. 40.

iſt mein Weib/ und deine Kinder ſeyn auch meine Kinder/ dem brachte er Gifft in einem Trunck Wein zu/ daß er alſobald ſtarb.

Kidduſchin fol. 33. Des R. Juda Sohn/ welcher R. Simeon hieß/ war ſo ſtoltz und aufgeblaſen/ daß er auch mit den Leuten zürnete/ welche in ſeinem fürüber gehen nicht für ihm aufſtunden.

Kidduſchin fol. 51. R. Meier war ſo unkeuſch/ daß er ſich nicht alleine wegen einer Leichtfertigen Frauen in große Waſſers Gefahr begab/ ſondern man muſte auch ſeine leibliche Tochter für ihm verwahren.

Schabbath fol. 63. R. Juda ſagte unverſchämmt/ man habe in gantz Jeruſalem kein ander Holtz/ als Cimmetrinden gebrennt/ welches man auch durch das gantze gelobte Land habe riechen können.

Jebhamoth fol. 96. R. Eleaſar/ und R. Joſe diſputierten miteinander/ und erzürneten ſich dermaſſen/ daß ſie die Heilige Bibel zu kleinen Stücken riſſen.

Gittin fol. 28. R. Eleaſar/ des R. Joſe Sohn/ bekennt ſelber ohn alle Scheu/ daß er falſches Zeugniß geben habe.

Jebhamoth fol. 32. R. Chia und Bar Cappara ſchweren dreymahl wider einander/ alſo/ daß

dieſ

dieſe beyde gewißlich drey falſche Eyd ſchwuren. 2. Theil. 17. Cap.

Zu R. Chia / welcher auch ein Stück vom Thalmud gemacht hatt / kam ein Mañ/und ſprach zu ihm: Deine Mutter iſt meine Frau / und du biſt mein Sohn / dem brachte er Gifft in einem Trunck Wein zu. Endlich aber geriete er in die Gedancken/und meynete/ er hätte einen Ehebruch begangen/ ſprang derwegen ins Feuer ſich zu verbrennen. Als ihm aber ſeine Frau wieder heraus geholffen hatte/ faſtete er ſich zu todt. Schabbath f. 30. Kidduſchin. fol. 81.

Von R. Chanina und R. Oſchaia zeuget der Thalmud/ daß ſie nich allein viel Zaubereyen mit dem Schemhamphoras getrieben haben/ ſondern/ dieweil ſie Schuſter ihres Handwercks waren/wohneten ſie im Huren-Hauſe/ und machten den Huren ihre Schuh und Stieffel/und zogen ſie ihnen auch an. Sanhedrin fol. 65. Peſachim fol. 113.

Der Hochgelahrte R. hat im Thalmud das Zeugnüß/ daß er nicht alleine gewuſt habe/ was der Haan mit ſeinem Weib der Henne rede/ nemlich er ſage: Ich wil dir einen Rock kauffen/ der dir biß auff die Füſſe hangen ſol. Wenn er Erubhin fol. 100.

aber ſeinen Willen gehabt hat/ ſo ſage er/ der Kamm ſol mir ausfallen/ wenn ichs habe und dir nicht kauffe; Sondern daß er auch vielmal auff der Todten Gräber gegangen ſey/ und etliche Zauber-Wort geſprochen/ dadurch er viel habe können ausrichten.

Baba Metzia f. 107.

Auch war er ſo unkeuſch/ daß ſo offt er in die Stadt Tharſis kam/ Gericht zu ſitzen/ ließ er ausruffen und fragen/ wo eine Frau zu bekommen wäre/ welche er haben könte ſo lang er da bliebe. Und zu Rab Hamnuña ſprach er: Mein Sohn/ haſtu etwas im Vorrath/ das verzehre; Deñ in der Hellen iſt keine Wolluſt/ noch im Tode etwas zu erwarten/ und dencke nur nicht/ daß du deinen Kindern etwas fürſparen wilt/ denn wer wil dir nach deinem Tode ſagen/ ob ſie es auch genieſſen/ oder ob ſie darum kommen ſeyn.

Joma f. 18. Erubhin fol. 54.

Endlich aber/ als er die Worte des Propheten Moſis laß/ da er dräuet/ und ſchreibt: Ihr ſolt ümkommen unter den Heyden/ wurde er ſo kleinmütig/ daß er verzweiffelte.

Levit. 26. v. 38. Maccoth fol. 24.

Der Thalmudiſtiſche Lehrer Samuel rühmete ſich/ und ſprach: GOtt habe ihn ein Buch leſen laſſen/ darinnen aller

Babha Metzia fol. 68.

Menſchen Namen/ von dem erſten Adam an/ biß an den Jüngſten Tag/ ſeyn geſchrieben geweſen/ da habe er auch geſehen/ daß er allein Samuel/ und nicht R. Samuel heiſſen ſolte. Und zu Rab Juda ſprach er: Du Scharffſinniger/ reiſſe zu dir und friß/ reiſſe zu dir und sauffe/ denn dieſe Welt/ aus welcher wir endlich ſcheiden müſſen/ iſt gleich wie eine Hochzeit.

2. Theil. 17. Cap.

Erubhin fol. 54.

R. Schiloth und Rab Aſchai haben in groſſem Hader und Zanck gelebet/ und hat je einer den andern geſchändet und geſchmähet. Endlich ſeyn die beyde in ſolchem Haß auff einem Tag geſtorben/ da haben die Jüden geſehen/ daß von einem Sarck auff den andern Bluts-Tropffen geſprungen waren.

Schalſcheleth fol. 34.

R. Chanina ſprach: Reichthum und Weißheit kan man nicht durchs Gebet/ ſondern allein durchs runde Glück bekommen. Auch hat dieſer Rabbi durch Zuſammenſchreibung etlicher Buchſtaben/ nach Cabaliſtiſcher Art/ thun und ausrichten können/ was er gewolt hat. Darum er auch endlich vom Römiſchen Käyſer als ein Zauberer iſt verbrannt worden.

Schabbath f. 156. Abhoda Sara f. 17.

Chagiga fol. 5. Malach. 3. v. 5. R. Jochanan/ welcher den Hieroſolymitaniſchen Thalmud zuſammen gebracht hat/ zürnete mit GOtt/ darum/ daß er Richter und Zeuge zugleich ſeyn will/ und ſprach: Wenn es alſo hergehen ſoll/ ſo wird niemand beſtehen/ noch Job. 15, 15. Chagiga. fol. 5. ſeelig werden: Und als er die Wort laß: Siehe/ unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Wandel / fieng er an zu weinen/ und ſprach: Haben auch ſeine Heiligen Wandel/ wer iſt denn der keinen Wandel hat? Malach. 3. v. 5. Als er die Wort des Propheten laß/ der im Namen des HErren ſpricht: Ich wil zu euch kommen/ und euch ſtraffen/ und wil ein ſchneller Zeuge ſeyn/ wider die Zauberer/ Ehebrecher/ Meineydigen/ und wider die/ ſo Gewalt und Unrecht thun/ ꝛc. Weinete er auch/ darum er auch endlich/ (wie vermuthlich/ aus Verzweiffelung) ſprach: Bechai fol. 54. Gen. 45, 3. Wehe uns vor dem allgemeinē Gerichtstag! Wehe uns für dem Tag der Straffe! Denn konnten Josephs Brüder ihrem Bruder Joſeph nicht antworten / wie ſollen wir dann antworten an dem Tag / wenn GOtt das allgemeine Gericht halten wird?

Das iſt/ daß der Prophet ſagt: Was wolt ihr thun am Tage der Heimſuchung/ und des Unglücks/ ꝛc. Item/ Wer wird aber den Tag ſeiner Zukunfft erleiden mögen? Und wer wird beſtehen/ wenn er wird erſcheinen? ꝛc.

2. Theil. 17. Cap. Eſa. 10, 3. Malach. 3. v. 2.

Riſch Lakiſch war ſo kleingläubig/ daß er auch ſchreiben durffte: Ein Mann thut Sünde/ der ſein Eheweib beſchläfft/ wenn theure Zeit im Lande iſt; Und war gleichwol ſo ein Freſſer und Säuffer/ der auch alle das ſeine verzehrte/ darum er ſich auch endlich ſelber verkauffen muſte/ wie der Thalmud bezeuget. Und als er wider frey war worden/ ſprach ſeine Tochter zu ihm: Er ſolte doch nicht alles durch ſeinen Halß jagen/ ſondern ſolte dencken/ daß er auch Kleidung und Bette bedürffte. Er aber ſprach: Mein dicker Bauch iſt mein Küſſen. Und als er ſtarb/ hinterließ er nichts mehr/ als ein wenig Saffran. Als er aber merckte/ daß er daſſelbe nicht aufffreſſen kunte/ ſprach er: Der König David hat auff mich geſehen/ da er geſagt hat: Und müſſen ihr Gut andern laſſen.

Taanith, fol. 11

Gittin fol. 47.

Pſ. 49, 11.

Eſa. 3, 18. Chagiga fol. 15. Rab Juda verzweiffelte/ dieweil der Prophet geſagt hatte / Wo ſeynd die Schrifftgelehrten? Wo ſeyn die Räthe? ꝛc. Und ſprach derwegen zu einem andern Rabbi/ wie meyneſtu/ daß es uns gehen wird?

Sanhedrin f. 101. Rab Hunna lehret: Wenn jemand etwas verleuret / der mag wol bey dem Teuffel Rath ſuchen.

Berachoth f. 58. Rab Papa und Rab Hunna tödteten einen Rabbi.

Jebhamoth fol. 106. Rab Papa tödtet auch ſeinen Vater und Mutter.

Sanhedrin f. 98. Gittin fol. 52. Rab Nachman/ welcher ſich die Gedancken machte/ er würde Meßias werden / ſprach wiſſentlich ein falſches Urtheil/ und brachte die unmündigen Kinder damit üm all ihr Haab und Gut/ und war ſo ein unkeuſcher und Ehebreceriſcher Mann / daß / wenn er in die Stadt Schabnezip kam/ Gericht zu ſitzen / ließ er in derſelben Stadt nach einem Weibe ümfragen / die bey ihm wäre / ſo lange er da bliebe; ſeine beyde

Joma f. 18. Töchter aber waren Zauberinnen.

Peſachim fol. 110. Rab Joſeph bekennete ſelber/ daß er etliche Künſte vom Teuffel gelernet hätte.

R. Am-

R. Ammai weinete / wenn er die Wort des Propheten laß/da er ſpricht: Suchet Gerechtigkeit / ſuchet Demuth / auff daß ihr am Tage des HErrn Zorns möget verborgen werden. 2. Theil. 16 Cap. Zephan. 2. v. 3.

Rab Aſſai weinete / wenn er an dieſe Wort gedachte/da der Prophet ſpricht: Haſſet das Böſe/ und liebet das Gute/ ꝛc. Chagiga fol 4. Amos. 5. v. 15.

Von Rab Chaſta und Rabba zeuget der Thalmud / daß ſie Zauberey getrieben haben. Schabbat fol. 81. Cholin fol. 105.

Der Lehrer Abaia war ſo hoffertig/ daß er die andern Rabbinen / wenn ſie nicht für ihme auffſtunden/zu rede ſatzte/ und war auch ſo Ehrvergeſſen / daß er dem Rab Hunna riethe/ er ſolte/ dieweil er arm war/ ſeinem lieben Eheweibe einen Scheidebrieff geben / auff daß er darnach reich würde. Und war ſo ein Freſſer / daß er auch nach gehaltener Mahlzeit ſechtzig Schüſſeln voller Speiß auffraß / und ſagte noch / er hätte gern auch die Schüſſeln mit eingeſchlucket. Sein Sohn Rab Bibi trieb Zauberey mit einer ſchwartzen Katzen. Kidduſchin fol. 35. Berachoth fol. 6. Megilla fol. 7.

Babha Bathra fol 174. Rabba lehret: Das Leben/ die Kinder/ und die zeitlichen Güter/ kommen nicht durch Gottes Segē/ ſondern durch das runde Glück und Unglück. Megilla fol. 7. Und lehret auch/ daß ein jeder Menſch von Gottes wegen ſchüldig ſey/ ſich am Purim oder Faſtnacht ſo truncken zu trincken/ daß er nicht mehr zwiſchen einem Seegen und einem Fluch unterſcheiden könne. Sanhedrin f. 65. 68. Auch giebt ihme der Thalmud Zeugnüß/ daß er ein Zauberer geweſen ſey.

BabhaBathra f. 41. Kidduſchin f. 40. Rab Cahana/ nachdem er ſeinem Nachbaren den Acker geſtolen hatte/ ſtieg er eine Leiter hinauff/ und fiel herunter/ der Meynung/ er wolte ſeinen Halß zerbrechen.

BabhaBathra f. 41. Rab Anan ſtahl ſeinen Nachbaren auch ein Stück Ackers.

BabhaBathra f. 47. Rabba erzehlete ſo viel groſſer Lügen/ von Wunderthieren und groſſen Vögeln/ die er auf dem Meer geſehen hatte/ daß ihn auch ſeine Geſellen die Rabbinen/ für einen Narren ſcholten und hielten.

Jebhamoth fol. 9. R. Chilkia wird für einen Narren außgeruffen von ſeinem eignen Volck.

R.

R. Saſſra ſagte ſo eine groſſe Lügen/ von einem Wahlfiſch / welcher Hörner gehabt habe / daß es mich verdreuſt dieſelbe nachzuſchreiben. 2. Theil. 17. Cap. Babha Bathra f. 74.

Abba Saul erzehlete viel Lügen nach einander / und unter andern ſagte er auch / er ſey drey Meilweges in eines Todten Menſchens Schienbein gelauffen / und habe das Ende nicht erreichen können/ und daſſelbe Bein habe dem Og der Amoriter König zugehöret. Nidda fol. 24.

Der Lehrer Janai bezauberte eine Frau / daß ſie zu einem Eſel wurde/ ſetzte ſich darauff / und ritt auff den Marckt. Sanhedrin f. 67.

Von Rabbi Abhu zeuget der Thalmud/ daß er ein Heuchler geweſen/ und keinen Glauben gehabt habe. Darum auch/ als er ſterben ſolte / konnte er ſich nicht tröſten / ſondern lag und weinete. Schabbath. f. 46. Caphthor f. 61.

Der Lehrer Amemar bekennet ſelber/ daß er etliche Künſte von dem Teuffel gelernet habe. Peſachim fol. 110.

Rabbi Eleaſer hatte mit allen andern Rabbinen in Unwillen gelebet/ und war auch in ſolchem Haß geſtorben. Babha Metzia fol. 84.

R. Jan=

Schabbath f. 114. R. Jannai bekennt auff ſeinem Tod-Bette/und ſpricht: Er wiſſe nicht/ob er ſeelig oder verdammt ſol werden.

Megilla fol. 7. Rabba ſchnitte am Purim oder Faſtnacht ſeinem beſten Freunde dem Rabbi Sira trunckener Weiſe den Halß ab.

Abhoda Sara f. 17. R. Eleaſer war ſo unkeuſch/daß/wo er von einer ſchönen Frauen hörete/zog er ihr nach. Unter andern aber zog er einer über ſieben große Waſſer nach/und gab ihr auch einen Beutel voll Gold-gülden. Endlich aber als ſein Gewiſſen auffwachte/ſatzt er ſich zwiſchen zweene hohe Berge/und ſprach: O ihr Berge bittet für mich/O ihr Stern und Planeten bittet für mich. Als er aber keine Vorbitte erlangen konte/ſprach er: Es mangelt allein an mir / krümmete ſich derwegen als ein Wurm / leget ſeinen Kopff zwiſchen ſeine Knie/ und ſtarb.

Sanhedrin f. 161. In Summa / alle Rabbinen lehren einhelliglich/und ſchreiben im Thalmud: Wer etwas verlohren hat / der mag wol die Teuffel üm Rath fragen. Und das hat Rabbi Iſaac ſo offt gethan/ biß ihn endlich der Teuffel in einen Dannen-Baum getrieben/und ihn darinnen verſchloſſen hatte. Dar-

Darum ſehet doch/ihr lieben Jüden/ die gar groſſe Ungleichheit/ ſo ſich findet zwiſchen den 47. fürnemſten/ auch allen andern Thalmudiſchen Lehrern / und den Heil. Engeln/und nehmet doch üm GOttes und üm eurer Seelen Seeligkeit willen / von ihren böſen Wercken/ ärgerlichem Lebẽ/und unſeeligem Sterben Urſach / ihre Lehr nach der unfehlbahren Warheit Göttliches Worts zu urtheilen/ ſo werdet ihr gewißlich / eben ſo wol als ich/finden/und ſehen/ daß ihre Lehre und Leben faſt in allen Stücken der Göttlichen Warheit gar zu wider iſt. So iſt kein Zweiffel / wenn ihr alſo von dem Thalmud zu der H. Bibel kommet/ihr werdet gleich wie ich/Gott nach ſeinem Weſen und Willen rechtſchaffen erkennen lernen / und werdet auch endlich mit mir bekennen / daß GOTT einig im Weſen / und dreyfaltig in der Perſon iſt / und daß wir einig und allein durch ſeinen Sohn / den verheiſſenen und vor 1607 Jahren geleiſteten Meßiam müſſen und können ſeelig werden. 2. Theil. 17. Cap.

Ihr dürffet auch nicht gedencken/daß die neuen und letzten Rabbinen beſſer

oder frömmer / als die Thalmudiſchen ſeyn/ ſintemal auch alle neue Rabbinen an dem Rabba Levi Ben Gerſon zweiffelen/ ob er ſeelig worden ſey/ oder nicht.

Schalſcheleth fol. 61. R. Moſes Bar Nachman hat groſſe Zauberey durch ſeine Kabbala getrieben/ wie im ein und dreyßigſten Capitel des erſten Theils iſt angezeiget worden; und eine groſſe Lügen ſtärcken helffen mit ſeinen Schrifften/ nach dem Zeugnüß R. Iſaacs/ in ſeiner Vorrede für dem Sohar/ ſo zu Mantua gedrucket.

R. Abraham Aben Eſra ſchreibet in ſeiner Vorrede/ vor der Bibel alſo: Rab Iſaac hat im finſtern gewandelt/ und hat viel erdachtes Dinges / und frembde Weißheit in ſeiner Erklärung ſo er über Moſen geſchrieben / eingemenget.

Rab Saadia hat fremde Meynungen eingeführet. Rab Samuel hat keinen Nutzen geſchaffet mit ſeiner Erklärung. Viel Außleger der H. Schrifft ſeyn den krummen Weg gegangen/ denn ſie haben die Ebreiſche Sprach nicht verſtanden / und ſeyn geſchwinde von einer Meynung auff die ander gefallen/ nach ihrem Gutdüncken.

Etliche andere haben viel Myſteria erdacht/ dieweil ſie irriges Hertzens wa-ren. So weit R. Abraham Aben Eſra. 2. Theil. 17. Cap.

Der Kalir / welcher doch nicht viel Ebreiſch gekont hat / wie R. Abraham Aben Eſra in ſeiner Erklärung des Predigers Salomonis / Cap. 5. v. 1. von ihm zeuget/ und auch ſeine Gebet noch außweiſen/ ohnangeſehen / daß er ure meiſte Gebeter gemacht hat / hat ich durch Zauberey ein gut Gedächtnüß gemacht. Schalſchelethſ. 31.

R. Juda/ welchen ihr den frommen R. Juda nennet/ lehret/ wenn jemand einen Teuffel ſehe und ſich für ihm fürch-tet/ der ſol ihm zu Fuß fallen/ und ſich für ihm demüthigen. Chaſidim fol. 32.

Und was dergleichen Teuffeliſchen Lehren und Wercke mehr ſeyn/ welche ſich in den Gottloſen und Teuffeliſchen Rabbinen ſehen und hören laſſen. Wel-che Lehren und Wercke billig ein jeder Menſch/ bey Verluſt ſeiner Seelen Heil und Seeligkeit/ als den Teuffel ſelber meyden und fliehen/ und allein dem warhafftigen/ fromen und getreu-en GOtt / auf den Mund ſehen ſol.

Denn wer das thut/ der iſt gewiß/ daß er unbetrogen bleibet/ und gewiß ſelig werde.

R. David Kimchi/ welcher in ſeiner Erklärung 102. Pſalm/ v.27. bekennet/ Er wiſſe nicht/ob dieſe Welt ewig ſtehen werde/ oder nicht; überzeuget in ſeiner Erklärung des 119. Pſal v. 33. den R. Abraham Aben Eſra/ daß er auch an einem Glaubens-Artickel geirret habe.

Darum laß dich nicht wundern/ viel weniger aber verführen/ daß auch gemelte böſe Rabbinen und Lehrer/ vielmahl (wiewol wider ſich ſelber) die Warheit gelehret/ und angezeiget haben/ dieweil der HErr Chriſtus zuvorn geſagt
Luc.11,52. hat: Wehe euch Schrifftgelehrten/ die ihr den Schlüſſel des Erkäntnüß habet/ ihr kommet nicht hinein/ und
Joh.8,44. wehret denen/ die hinein wollen. Und dieweil auch der Teuffel ſelber/ welcher doch ein Vater der Lügen iſt/ bißweilen wider ſeinen Willen die Warheit bekennen muß/ wie wir deſſen ein mercklich
Matth.8. v.29. Luc.8,26. Marc.5,7. Exempel im Neuen Teſtament haben/ da er ſagen muß: O JEſu/ du Sohn GOTTes des Allerhöchſten. Das kömmt aber alles aus GOttes allmächtiger

tiger Weißheit/ daß die Feinde der Warheit/ Zeugen der Warheit werden/ und dieſelbe mit ihrem eigenen Munde/ der Warheit zum beſten/ bekennen müſſen. 2. Theſſ. 18. Cap.

## Das XVIII. Capitel.

### Daß man den Thalmud billig verwerffen/ aber doch nicht verbrennen ſoll.

WEnn mich ein Jüde oder Jüdin fragen ſolte/ Ob man die Lehr des Thalmuds verwerffen ſoll? Dem wolte ich antworten: Ja/ man ſolle ſie allerdings verwerffen und verdammen/ aus nachfolgenden Urſachen.

Erſtlich/ nicht allein darum/ daß auch die Rabbinen in ihrem Jalkut/ über das erſte Capitel des Buchs Joſuæ ſchreiben: der Prophet Samuel habe ſchon zu ſeiner Zeit gelehret/ daß hinfort kein Prophet etwas neues gebieten noch verbieten ſoll. Der Thalmud aber iſt nicht allein etwas neues/ ſondern iſt auch von keinem Propheten geſchrieben worden. Sondern dieweil auch der Grund/ darauff die Jüden ihren Thal-

mud gebauet haben/ nicht alleine den Thalmud nicht tragen kan; Sondern ihn auch mit acht unüberwindlichen Wurtzeln/welche auß diesem Grund gewachsen seyn/ gar ümstöst / und zu Boden reist.

Deut. 17. v.seqq.8. Ihr Grund aber/ darauff der Thalmud stehet / lautet also: Wenn eine Sache für Gericht dir zu schwer seyn wird/ zwischen Blut und Bult/ zwischen Händel und Handel / zwischen Schaden und Schaden/ und was zänckische Sachen seyn in deinen Thoren/ so solstu dich aufmachen / und hinauff gehen zu der Stadt/ die dir der HErr dein GOtt erwehlen wird / und zu den Priestern/ den Leviten / und zu dem Richter/ der zur Zeit seyn wird/ kommen und fragen/ etc. Nach dem Gesetz/ das sie dich lehren/ etc. Auf diesen Grund haben sie ihren Thalmud gegründet.

Nun ist aber das erstlich wahr / daß/ wo kein Scepter des Regiments ist / da kan auch kein blutig Urtheil gesprochen werden. Ihr Juden habet von Anfang des Thalmuds/ biß auf diesen Tag/ wie neben dem Thalmud (der da saget:

Schabbathfol.15.

Daß

Daß 40. Jahr/ ehe Jeruſalem iſt zer- ſtört worden/ die Sanhedrin ſchon kein blutig Urtheil haben ſprechen dürffen;) auch die Erfahrung bezeuget/ keinen Scepter gehabt/ darum habt ihr auch kein blutig Urtheil ſprechen können/ derwegen kan auß den Worten dieſes Spruchs/kein Thalmud/ den man fra- gen ſol/gemacht werden. Und klingt das gar Kindiſch/ daß man den Thal- mud fragen ſol/ da man doch auß dem Alten Teſtament bey 70. Namen der Obrigkeiten zehlen kan/ (wie ſie alle im Buch/ Oel Moed genannt/ſeyn zuein- ander gebracht/darunter doch der Thal- mud nicht zu finden iſt/) derer Aemter auch kein Rabbi unterſcheiden kan. Es weiß auch kein Rabbi/welchem Rich- ter gebühren wolte/ auf dieſe oder jene Frage zu antworten. Auch möchte ich gern wiſſen/ worzu man den Thalmud gebrauchen könnte/ wenn das Jüdiſche Regiment (ihrer Hoffnung nach) ſolte wieder in ſeinen alten Stand kommen? Weil ich nun vom Regiment des Alten Teſtaments zu reden komme/ mag ich auch anzeigen/ was der Thalmud von den alten Müntzen ſchreibet/ als nem- lich:

2. Theil. 18. Cap.

Babhakama fol. 97. lich: Auff der Stadt Jeruſalem ihrer Müntze / iſt auff der einen Seiten David und Salomon und auff der andern Seiten Jeruſalem geſtanden. Auff Abrahams Müntze iſt auff der einen Seiten ein alter Mann / und eine alte Frau und auff der andern Seiten ein junger Geſell und Jungfrau geſtanden / aber nicht in Bildnüß / denn man darff keines Menſchen Bildnüß machen / ſtehet im Thoſphot oder Zugabe / Bereſchith Rabba cap. 39. ſondern in eitel Buchſtaben. Joſua ſeine Müntze iſt geweſen auff der einen Seiten ein Ochſe / und auff der andern Seiten ein Einhorn. Davids Müntze hat auff der einen Seiten einen Stab und Sack / und auff der andern einen Abkoda Sara f. 52. Thurm gehabt. Mardochai hatte auf der einen Seiten einen Sack und Aſche / und auff der andern eine güldene Cron. Es gedenckt auch der Thalmud dreyerley Müntzẽ / welche die Römiſche Käyſer gemüntzet / und zu Jeruſalem gangbar geweſen ſind / uñ ſind der Käyſer ihre Nahmen und ihre Bildnüß darauff geſtandẽ.

2. Zum andern ſpricht der HERR: Weñ ſolche Sachen in deinen Thoren fürfallen. Ihr Jüden aber habet von

Anfang des Thalmuds / biß auf dieſen Tag/kein Dorff/vielweniger ein Stadt-Thor gehabt/ darum kan auß dieſem Spruch kein Thalmud/den man fragen muß/ gebauet werden. 2. Theil. 17. Cap.

Zum dritten/ weiſet GOTT in dieſem Spruch/an eine gewiſſe Stät / und ſpricht: Zu der Stadt/die dir der HErr dein GOtt erwehlen wird: Der Thalmud aber/ welchen ihr Jüden fragen wollet/hat noch nie eine gewiſſe Stäte gehabt. 3.

Zum vierdten/weiſet euch der HErr auch an die Prieſter und Leviten; Die Thalmudiſchen Lehrer aber/ zu welchen ihr Jüden laufft/ und ſie fragt / ſind mehrerstheils keine Prieſter noch Leviviten/wie im 27. Capitel des erſten Theils iſt angezeiget worden. 4.

Zum fünfften/ weiſet euch der HErr auch an einen Richter; Ihr Jüden aber habt die gantze Zeit des Thalmuds keinen Richter gehabt. 5.

Zum ſechſten/weiſet euch Gott auch an eine gewiſſe Zeit/da er ſpricht: Zum Richter/der zur Zeit ſeyn wird. Ihr jtzt-lebende Jüden aber / fraget in euerem Thalmud die Richter/ welche 6.

welche für 10. 11. 12. hundert Jahren gelebet haben.

7. Zum ſiebenden/ weiſet euch der HErr an die Ståte/ die der HErr erwehlet hat/ welches die Stadt Jeruſalem iſt. Der Thalmud aber iſt nicht zu Jeruſalem.

8. Zum achten/ weiſet der HErr beydes die Lehrer und die Lerner in ſein Geſetz/ da er ſpricht: Nach dem Geſetz/ das ſie dich lehren. Der Thalmud aber iſt nicht Gottes/ ſondern der Rabbinē Geſetz/ welches Geſetz Gott ſelber verworfft/ und alle Menſchen dafür gewarnet hat.

Eſa. 29. v. 13.

2. Zum andern/ iſt der Thalmud auch darum zu verwerffen/ dieweil er die allergreulichſten/ und abſcheulichſten Wort/ wider den HErrn Meſſiam/ Jeſum von Nazareth/ außſpeyet/ welche Wort auch der Teuffel ſelber/ und ſein Diener Machometh/ im Türckiſchen Alcoran nicht gedencken darff.

Gittin. c. 8

3. Zum dritten dieweil er auch die lieben Apoſtel und Jünger des HErren/ für Ketzer ſchilt/ und außrufft/ ſol man ihn billig verwerffen.

Abohda Sara fol. 27.

4 Zum vierdten/ dieweil er nicht auf Gottes Befehl (wie ihr Jüden fürgebet) gegrün-

gegründet/ſondern vielmehr demſelben 2. Theſſ.
gar zuwider iſt / dieweil Moſes ſelber 18. Cap.
ſpricht: Ihr ſolt nichts zu dem Wort Deut. 4
thun/das ich euch gebiete/ ꝛc. v. 2.

Zum fünfften/ dieweil Gott/ welcher
die Warheit ſelber iſt/nicht wider ſich ſel- 5.
ber ſeyn kan/ kan auch ſein Wort nicht Pſal. 33.
wider einander lauffen. Der Thal- v. 4.
mud aber iſt dem Wort Gottes bald
in allen Artickeln zuwider. Dann Gottes
Wort lehret uns / wie bißhero gnug
ſam erwieſen/ daß drey Perſonen in dem
einigen Göttlichen Weſen ſeyn. Der
Thalmud aber wil nicht mehr als von
einer Perſon wiſſen. GOttes
Wort lehret uns/ Der Meſſias ſol ins
Fleiſch kommen / ehe Jeruſalem ver- Zach. 9.
ſtöret / ehe Bethlehem vernichtet / die- v. 9. Mich. 5.
weil Juda das Regiment noch hat. Der v. 1.
Thalmud aber lehret/Meſſias ſol kom- Gen. 49. v. 10.
men/ wenn kein Jeruſalem und kein
Bethlehem in der Welt iſt / und wann
ihr Jüden kein Regiment mehr habt.
Gottes Wort lehret uns/Meſſias muß
GOtt und Menſch/und die ander Per- Pſal. 2. v. 7
ſon in der Gottheit ſeyn. Der Thalmud Dan. 7.
lehret/Meſſias muß allein ein Menſch v. 13.
und kein GOtt ſeyn. GOttes Wort

weiſet uns nicht mehr denn einen Meſſiam/welcher nach ſeiner Menſchlichen
Geneſ. 49 v. 10. Natur/ auß dem Stamm Juda gebohrẽ iſt. Der Thalmud aber wil ihrer zweene/den einen auß dem Stamm Joſeph/ und den andern auß dem Stamm Juda haben. GOttes Wort lehret uns/ daß
Gen. 6. v. 5. &. 8. cap. v. 21 wir durch die Erbſünde dermaſſen verderbet ſeyn/ daß wir Gottes Gebot nicht vollkõmlich halten/noch ihn von gantzem Hertzen lieben/ noch ihm vertrauen können: weiſet uns derwegen auf den Meſſiam/welcher alle Gebot Gottes für uns gehalten uñ erfüllẽ/auch die Straff der Sünden tragen/und uns ſeelig machen ſoll. Der Thalmud aber lehret keine Erbſünde / daher auch ein jeder Menſch Gott alſo lieben und ihm vertrauen/uñ ſein Gebot halten könne/ daß Gott der HErr wol damit zu frieden ſey / und müſſe ein jeder Menſch die Straffe ſeiner Sünden ſelber tragen und leiden.
Eſa. 26. v. 15. Matth. 15. v. 9. GOTTES Wort lehret uns/ Wir ſollen uns für Menſchẽ Lehren hüten. Der Thalmud lehret/man ſoll aller Rabbinen Lehren annehmen/ und ſich darnach richten. Gottes Wort lehret uns/ wir ſollen uns nicht verunreinigen in

den

den Wegen unſerer Våter. Der Thal- 2. Theil.
mud lehret/ wir ſollen in unſerer Våter 17. Cap.
Unreinigkeit bleiben. Gottes Wort leh- Ezech. 20. v. 8.
ret uns/ wir ſollen unſern Kindern das
Geſetz ſchårffen. Der Thalmud lehret/ Deut. 6. v. 7.
unſere Frauen und Tôchter ſollen
Gottes Wort nicht halten/ und was der-
gleichen widerwertige Lehren mehr
ſeyn/ darum der Thalmud billig ver-
worffen wird.

6. Auch wird er billich darum verworf-
fen/ dieweil er auch wider ſich ſelbſt iſt/ in-
dem er das/ was er an einem Ort gut
heiſt/ an einem andern Ort wider bôſe
heiſt/ alſo/ daß er Ja und Nein/ Nein
und Ja/ auch in einer Sachen zugleich
reden und ſchreiben darff.

7. Auch wird er billig verworffen/ die-
weil er voller Greuel/ Zauberey und
Kabbaliſtiſchen Aberglaubens iſt/ darum
ihn auch Moſes nicht auf dem Berg
Sinai kan emfangen haben/ ſondern
Moſes hat dieſelbigen viertzig Tag/
laut ſeines eigenen Bekåndtnůß/ mit be-
ten zugebracht/ darum auch der Thal-
mud/ wegen ſeiner falſchen Lehren und
Außlegung/ keine rechte Erklårung
der danckelen Sprůche/ in GOttes

Wort ſeyn kan/ ſondern die Chriſtgläubigen Lehrer erklären dieſelben Sprüche viel heilſamer/ und beſſer/ als der Thalmud thut.

Auch bedarff man den Thalmud gar nicht zu den Kenn-Zeichen der verbottenen Speiſen. Dieweil die Rabbinen ja ſo wenig als ein ander Jüde/ mit Warheit wiſſen können/ was für Vogel ihr eſſen oder nicht hättet eſſen mögen.. Zu dem/ ſo hat man den Thalmud im erſten und andern Tempel/ als die Speiſen noch verbotten waren/ noch nicht gehabt/ und jetzt unter dem Neuen Teſtament bedarff man ſeiner auch nicht/ dieweil ſolche Geſetze auch nach der Lehr des Thalmuds/ nicht länger als biß auf Chriſtum haben währen ſollen. Und R. Samuel bekennet auch/ und ſchreibet/ daß in den Zeiten Meſſiä/ Gott werde erlauben Schweine-Fleiſch zu eſſen. Und R. Bechai ſchreibet/ Gott habe uns die Gebot nicht länger zu halten befohlen/ denn ſo lange/ als wir im gelobten Lande ſeyn/ wie geſchrieben ſteht: Das ſeyn die Gebott und Rechte / die ihr halten ſollet/ dz ihr darnach thut im Lande/ rc.

Nidda fol. 61. Mekor Chaijim fol. 66.

Bechai fol. 205.

Darum

Darum ſeyn wir/die wir nicht im gelobten Lande ſeyn/ dieſelben zu halten nicht ſchuldig. 2. Theil. 18. Cap. Deut. 12, 1.

Darum iſt nicht nöthig / ſich viel um die Lauberhütten / und dergleichen Gebot zu bekümmern. Endlich iſt auch der Thalmud nicht unbillig zu verwerfen / dieweil weder das Alte noch das Neue Teſtament von ihm zeuget / auch dieweil er weder mit Worten noch mit Lehren / wie ſchon erwehnet / mit ihnen einſtimmet. Auch weil er ihm ſelber zuwider iſt / mit keinem Wunderwerck beſtätiget iſt / voller öffentlicher Lügen/ Greuel/Zauberey/Aberglauben / und darzu wider die Vernunfft iſt / auch dieweil er ſchädlich / ungewiß und mördeÿriſch iſt. Und wer ihn ohne Affecten lieſet / wird mir recht geben müſſen / alſo daß ich kühnlich ſagen mag: Wolt ihr mir nicht gläuben/ſo leſet den Thalmud/ da werdet ihr ſehen / daß er auch nicht von frommen Gotfürchtigē Männern/ getrieben durch den Heiligen Geiſt/ſondern von Gottloſen Verzweiffelern/ Mördern/Ehebrechern/Hurern/Ehrgeitzigen Haderern/Zänckern / Zauberern / und Lügenern / gemacht und geſchrie-

ſchrieben iſt / wie im vorhergehenden Capitel iſt angezeiget worden / alſo / daß man / ob man ihn ſchon nicht lieſet / wol erachten kan / was der Teuffel durch ſeine Kinder und Werckzeuge die gottloſen Rabbinen / für ſchädliche Lehren wird herfür haben bringen laſſen / damit ſein Hölliſch Reich gemehret / und dem Reich des Meßiæ ſo viel mehr Abbruch geſchehen möge.

Darum dancke ich billig meinem GOtt / der mich erwehlet hat in Chriſto JEſu zu dem ewigen Leben / ehe der Welt Grund iſt geleget worden / vor anderen / ſo nicht bey dem Thalmud aufferzogen / und denſelben in ihrer Jugend nicht wie Honig eingefreſſen haben.

Ob man aber das GOtteslåſterliche Buch / den Thalmud / verbrennen ſolle oder nicht / davon hat Johannes Reuchlinus mit Pfefferkorn weitlåufftig diſputiret. Ich aber wolte es lieber mit Reuchlino / als mit Pfefferkorn / halten / und ſagen: Man ſol ihn nicht verbrennen / erſtlich / dieweil nicht alles böſe / ſondern viel guts darinnen zu finden iſt / wie ich dann derſelben guten Sprüche und

Lehren der Rabbinen ſehr viel in dieſem 2. Theil.
Büchlein angezogen/ und den Jüden 18. Cap.
den Artickel von GOtt/ vom Meßia/
von der Erbſünde/ und andere Artickel
mehr/dadurch erkläret habe/ dabey man
ſiehet/ wie die Göttliche Warheit keines
weges im finſtern verborgen bleibet;
ſondern auch mitten in der Finſternüs
einen hellen Glantz von ſich gibt.

Auch wolte ich darum nicht rathen/ 8.
den Thalmud zu verbrennen/dieweil er
ein Spiegel Göttliches Zorns wider
das Jüdiſche Volck iſt/in dem/daß man
augenſcheinlich ſihet/ daß diß kluge/ und
in Weltlichen Sachen ſo hoch verſtändige
Volck/ die Jüden/ auch bey dem
hellen Liecht Göttliches Worts/in Göttlichen
Sachen ſo gar ſtarr blind iſt/ daß
es alle ſeine Glieder/Augen/ Ohren/
Arm und Bein/auch alle Sinne/Vernunfft
und Gedancken/an dem Eckſtein
dem Meßia zuſtöſſet/und entzwey fället/
alſo/daß erfüllet iſt/und noch täglich/leyder/
erfüllet wird/was ihnen Gott durch
den Propheten Eſaiam gedräuet hat/ Eſa. 8, 16.
da er ſpricht: Binde zu das Zeugnüß/
verſiegele das Geſetz meinen
Jüngern/ 2c.

Ja R. Moſes hat dieſes auch geſehen und verſtanden / darum ſchreibet er in ſeinen 8. Capitelen / im letzten Capitel: GOtt hat zuvor durch den Propheten Eſaiam weiſſagen und offenbahren laſſen / daß er etliche widerſpenſtige Sünder in ihren Sünden wolle ſtecken und ſterben laſſen / und ihnen nicht zulaſſen

Eſa.6, 10. Buß zu wircken. Darum ſpricht er: **Verſtocke das Hertz dieſes Volcks / und laß ihre Ohren dick werden / und blende ihre Augen / daß ſie nicht ſehen mit ihren Augen / noch hören mit ihren Ohren / noch verſtehen mit ihren Hertzen / und ſich bekehren / und ihm geholffen werde.** Und dieſer Spruch (ſchreibet er) iſt ein Schlüſſel zu vielen

1.Reg. 18. v.37. verſchloſſenen Sprüchen. Denn dahin gehen auch die Wort des Propheten Eliæ / da er zum HErrn ſpricht: Und daß du ihr Hertz darnach bekehreſt. Wenn ſie ſich aber nicht wollen bekehren laſſen / wil ſie GOtt alſo in ihren Sünden hinfahren laſſen / wie er ſel-

Hoſ.4, v. ber ſpricht: **Ephraim hat ſich zu den Götzen geſellet / ſo laß ihn hinfahren.**

Nu iſt ja der Thalmud anders nichts / als ein Götzen-Leiter / welcher durch die

biniſchen Götzen viel/ ja faſt alle Jüden zu Götzendienern macht/ darum man ihn allen Chriſten zur Warnung billig behalten ſoll/ auff daß ſie ſich daran ſpiegeln/ GOTT und ſein Wort nicht verachten/ und darnach an ſtatt deſſelben einen Jüden Thalmud annehmen müſſen. 2. Theſſ. 18. Cap.

3. Auch kan man den Thalmud darum behalten/ dieweil er keinen Chriſten ſchädlich iſt. Sintemal ihn niemand leſen noch verſtehen kan/ er ſey denn von Jugend auff darzu gehalten worden. Fromme Chriſten aber halten ihre Kinder in ihrer Jugend nicht zum Thalmud/ ſondern zu der Bibel und dem heiligen Catechiſmo.

4. Endlich behält man den Thalmud auch darum/ dieweil wir keinen Göttlichen Befehl haben/ denſelben zu verbrennen. Im Gegentheil aber befiehlt uns Sanct Paulus/ alle Geiſter zu prüfen. (1. Theſſ. 5. v. 20.) Sonderlich aber/ weil unſer Chriſtlicher Glaube dermaſſen auff den Grund der Propheten und Apoſtel gegründet iſt/ daß ihn auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen noch ümſtoſſen können.

Zu dem ſo kan man ihn auch nicht wol ausrotten / denn wenn ſchon der Römiſche Käyſer / der Pabſt zu Rom / und alle andere Chriſtliche Könige / Chur- und Fürſten / in allen ihren Landẽ / alle Thalmudiſche Bücher verbrennen lieſſen / ſo würde er doch in Perſien / Türckey / und anderen Landen bleiben / und würde endlich wieder in dieſe Lande gebracht werden / wo nicht öffentlich / doch heimlich / und würden alsdenn die Jüden vielmehr darauf begierig ſeyn / und uns Chriſten die Wort des R. Gamaliels fürhalten / Act. 5. v. 34.

Aus dieſer Urſachen wolte ich lieber wündſchen / daß alle gelehrte Chriſten auch den Thalmud leſen könten / auf daß ſie die Jüden auch aus ihrem Thalmud überzeugen / uñ den Apoſtoliſchen Catholiſchen Chriſtlichen Glauben daraus beweiſen und darthun könten. So würden ohne Zweiffel dem HErrn Chriſto mehr Jüden zugeführet werden / als leyder jetzo geſchiehet.

Auch gläube ich / wenn die Jüdiſchen Weiber den Thalmud ſo wol keñten / als ich ihn kenne / ſie würdẽ ihn bald

aus-

verwerffen / aber nicht verbreñen ſol. 527
ausrotten und verbrennen / darum / daß darinnen geſchrieben ſtehet: Die Auffrichtigſte unter den Weibern iſt eine Zauberin. Und an einem andern Ort zeuget er: Daß die Frauen und Jungfrauen der Hurerey bezüchtiget werden. Ihre Weiber wyllen ſich traun nicht verachten laſſen. Denn es zeuget der Thalmud / daß auf eine Zeit eines Rabbi Weib ſey erzürnet worden / durch Verachtung / darum ſie denn in ihren Keller gelauffen / und vier hundert Weinfäſſern die Boden ausgeſchlagen habe. Auch urtheilet der Thalmud gar unchriſtlich / in dem / daß er allem Frauẽzimmer ſein Väterlich Erbe aberkennt.

2. Theil. 19. Cap. Sopherin fol. 4. Erubhin fol. 64. Berachoth fol. 51. Babha Bathra f. 115.

## Das XIX. Capitel.

## Beſchluß dieſes Büchleins /

Meine liebe Jüden / weil denn dem alſo / nemlich / daß alle eure Glaubens-Artickel / ſamt allen euren GOttesdienſt / wie auch der gantze Thalmud / falſch / unrecht und ein Greuel vor Gottes Angeſicht iſt / wie ſolches nach der Länge / und gnugſam erwieſen iſt / und alle Jüdẽ / welche dieß Büchlein geleſẽ haben / mit Warheit nicht anders ſagen können /

nen/ es wäre dañ/ihr wollet ſagen/ Gott wäre ein Lügener/und ſein Wort wäre falſch/ welches doch ferne ſey; So bitte ich euch/ beyde die dieſes Büchlein leſen/ und auch die es hören leſen/ die GOtt im Himmel / die Warheit / und ihre eigene Seelen lieb haben / ihr wollet doch erſtlich GOtt die Ehre geben/ von eurem Jrrthümern abſtehen/ und der Warheit beypflichten/weil die Gnaden-Thür noch offẽ iſt/auff daß ihr nebẽ mir/ uñ andern Kindern Gottes ſelig werdet.

Denn Gott weiß / daß ich allen Jüden die Seeligkeit von Hertzen gerne gönnen möchte/ und wan ich euch allen/ oder auch nur einem ferners darzu dienen köndte/wolte ichs nicht laſſen/ ja ich wolte keinen Schlaff darfür nehmen/ biß ich ihn auf den rechten Weg der Warheit gebracht hätte. Deſſen mag ſich ein jeder zu mir verſehen/und ſich kühnlich darauff verlaſſen. Denn das iſt meines Hertzen Wundſch/ und bitte auch Gott täglich mit dem Apoſtel Pau-
Rom. 10. v. 3. lo/ daß alle Jüden ſeelig werden/ und gebe euch auch gerne dz Zeugnüß/dz ihr euch üm Gott eyffert/ aber mit Unverſtand. Denn ihr keñet die Gerechtig-

keit nicht / die für GOtt gilt; ſondern pochet und trotzet auf eure ſelbſt erdachte gute Wercke/ uñ meynet/ wer nur ſpricht/ Er ſey ein Jüde/ Er ſey Abrahams Saamen/ der werde ſeelig/ und Gott ſey ihm den Himmel zu geben ſchüldig / und wiſſet oder gläubet nicht/ daß dieſes nicht ein Jüde iſt / der auswendig ein Jüde iſt/ und daß dieſes nicht eine Beſchneidung ſey / die auswendig am Fleiſch geſchicht. Deñ es ſeyn nicht alle Iſraeliten/ die von Iſrael ſeyn/ auch nicht alle/ die Abrahams Saamẽ ſind/ darum auch GOttes Kinder. Auch nicht/ die das Geſetz haben oder hören/ ſondern die das Geſetz thun/ werden gerecht ſeyn. Und das kömmt alles daher/ daß ihr das Neue Teſtament nicht leſen wollet/ und ich gläube/ und halte gewiß/ wenn ich das Neue Teſtament nicht in meinem Jüdenthum geleſen hätte/ ich wäre auf dieſe Stunde noch nicht zum Erkäntnüß der Warheit kommen.

2. Theil. 19. Cap.

Rom. 2. v. 28.

Rom. 9. v. 6.

Wolt ihr nun der Warheit Göttliches Worts/ (wie ich wündſche und hoffe) folgen/ ſo dürfft ihr nicht mir/ ſondern Gott Vater/ Sohn und Heiligem Geiſt

dafür dancken. Wolt ihr aber GOtt nicht folgen/und wollet auch mich/ wegen ſeines lieben Sohns/ meines Erlöſers/verfolgen/dürfft ihr auch nicht mir/ ſondern GOtt meinem und eurem Schöpffer/dafür antworten.

Jch aber wil mein Gewiſſen für Gott und allen Creaturen befreyet haben/ und unſchüldig ſeyn an dem Blut und Seelen derer/die durch den leidigen Thalmud verführet werden.

Und weil ich gar gewiß und über gewiß aus GOTTes Wort weiß/ daß er droben iſt/und herab kommen wird/dem jederman antworten muß/ und ich auch an jenem groſſen und herzlichen Tag mit Abraham/Jſaac/Jacob/und den zwölff Apoſteln / auf den zwölff Stülen ſitzen werde/zu richten die Lebendigen und die Todten/wil ich/ wann der Ertzvater Abraham/Ruth/die Moabitin/und Naaman der Syrer ihre Eltern / Job ſein Eheweib/ Noah ſeine Bluts-Freunde/ Schwäger/Schwägerinnen und Jünger/Loth ſeine Sodomiter/und der Prophet Elias ſeine Zuhörer verdammet/ auch alle meine Bluts-Freundſchafft/ auch alle meine Jüdiſche Jünger / Bekannte

kannten und Freunde/ welche ſich nicht 2. Theil. 19. Cap.
in dieſer Welt bekehren / verdammen/
und zum ewigen Feuer verurtheilen/
als die / für welche ich Tag und Nacht
geſorget/für ſie gebeten/und dieß Büch-
lein mit Mühe und Arbeit / mehres
Theils ihrentwegen geſchrieben habe/
und ſie habens nicht annehmen wollen.
Aber ich hoffe / GOtt ſoll ihrer noch et-
liche bekehren / damit ſie mit mir zum
Leben eingehen mögen/ Amen.

Denſelben zu einer Lehr/ und mir zu
einem ewigen Zeugnüß / dem Gottlo-
ſen Verächter aber zu einer ewigen
Schand und Schmach / wil ich die Ar-
tickel meines Glaubens / ( welche auch
alle Heilige Patriarchen / Ertzväter/
fromme Könige und Propheten des Al-
ten Teſtaments / gegläubet haben ) der
gantzen Welt für Augen ſtellen. Denn
ich gläube der Schrifft des Alten und
Neuen Teſtaments / und dem Glau-
ben/ welchen die Apoſtel gemacht / und
die Haupt = Artickel / darinnen
der Chriſtlicher Glaube ver-
faſſet iſt/ und alſo
lauten:

## Der erſte Artickel.

Jch gläube an GOtt den Vater/ Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

1. Daraus zu mercken iſt / erſtlich/ Jch bekenne / daß ein einiger ewiger GOtt iſt/ſolches wird beſtätiget/ Deut. 6. v.4. Eſa.54.v.5. Eſa.43.v.9.10. Eſa.44.v. 6. und an vielen andern Orten.

2. Zum andern / daß GOtt unſer Vater iſt/das wird beſtätiget/Eſa.63.v.16.

3. Zum dritten/ daß GOtt Allmächtig iſt / und wird beſtätiget Geneſ. 17. v. 1. Exod.6. v. 3. Ruth.1. v. 20. und an vielen andern Orten.

4. Zum vierdten / daß GOTT ein Schöpffer Himmels und der Erden iſt/ und wird beſtätiget / Geneſ. 1. v.1. Eſa. 40.v.27. und an vielen Orten mehr.

5. Endlich und zum fünfften/ſetze ich all mein Vertrauen auff ihn/ wie Gen. 15. v.6. Jer.5.v.3. Hab.2.v.4. Eſa.28.v.16.

## Der ander Artickel meines Glaubens lautet alſo:

Und an JEſum Chriſtum/ ſeinen eingebornen Sohn/unſern HErren.

Dar-

Daraus zu mercken iſt / erſtlich / daß GOtt einen Sohn habe / und wird beſtätiget / Pſal. 2. v. 12. Dan. 7. v. 13. 1. 2. Theil 19. Cap.

Zum andern / daß GOttes Sohn unſer HERR iſt / und wird beſtätiget / Pſal. 110. v. 1. 2.

Zum dritten / daß er JESUS oder Heyland iſt / und wird beſtätiget / Eſa. 53. v. 5. Jerem. 23. v. 6. 3.

Zum vierdten / daß er Chriſtus / oder der Geſalbte / und wird beſtätiget / Dan. 9. v. 26. Pſal. 45. v. 8. 4.

Zum fünfften / ſetze ich mein Vertrauen auff ihn / nach dem 2. Pſalm v. 12. Eſa. 28. v. 16. 5.

## Der dritte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

**Der empfangen iſt vom Heiligen Geiſt / geboren von Maria der Jungfrauen.**

Daraus zu mercken iſt / erſtlich / daß Chriſtus vollkommen heilig iſt / ohne Sünde / und wird beſtätiget / Eſa. 53. v. 6. Jerem. 23. v. 5. Dan. 9. v. 26. 1.

Zum andern / daß er aus einer Jungfrauen geboren iſt / und wird beſtätiget / Eſa. 7. v. 14. 2.

Zum dritten/daß er wahrer Menſch ſey/ und wird beſtätiget/ Deut. 18. v.18. 2.Sam.7.v.9.

## Der vierdte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

Der gelitten hat unter Pontio Pilato/gecreutziget/geſtorben/begraben/ nidergefahren zur Höllen.

Und wird beſtätiget/ Pſal.69. verſ. 22. Eſa.53.v.12.Pſal.16.v.10. Dadurch habe ich bekommen Vergebung meiner Sünden/ und das ewige Leben/ welches bezeuget wird / Eſa. 53. v.11. Dan. 9. verſ.26.

## Der fünffte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

Am dritten Tage aufferſtanden von den Todten.

Und wird beſtätiget/ Pſal. 16. v. 10. Eſa.53.v.8.

## Der ſechſte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

Auffgefahren gen Himmel/ ſitzet zur Rechten GOttes.

Und wird beſtätiget/ Pſal.68.v.19. Pſal.110.v.1.

Der

Der ſiebende Artickel meines Glaubens lautet alſo: 2. Theil. 19. Cap.

Von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und wird beſtätiget / Eſa. 11. v. 3. 4. Eſa. 45. v. 14.

Der achte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

Ich gläube an den Heiligen Geiſt.

Und wird beſtätiget Pſal. 33. v. 6. Eſa. 44. v. 3. Zach. 12. v. 10. Und an vielen Orten mehr.

Der neundte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

Eine heilige Chriſtliche Kirche / oder Gemeinſchafft der Heiligen.

Und wird beſtätiget / Pſal. 27. v. 4. Pſal. 76. v. 2. Pſal. 87. v. 2. Eſa. 54. v. 1. Und an vielen Oertern mehr.

Der zehende Artickel meines Glaubens lautet alſo:

Vergebung der Sünden.

Und wird beſtätiget nicht allein mit dem Sünd- und Blut-Opffer des Alten Teſta-

Teſtaments / ſondern auch durch Davids Gebet / Pſal. 6. 22. 38. 51. 130. auch Dan. 9. und dergleichen.

## Der eylffte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

### Aufferſtehung des Fleiſches.

Und wird beſtätiget / Eſa. 26. v. 19. Dan. 12. v. 2.

## Der zwölffte Artickel meines Glaubens lautet alſo:

### Und ein ewiges Leben.

Und wird beſtätiget / Eſa. 25. v. 8. Eſa. 65. v. 18. Eſa. 66. v. 22. Dan. 12. v. 2. und an andern Orten mehr.

Daraus erſcheinet / daß die Alte Prophetiſche Kirche eben die Artickel des Glaubens gehabt habe / welche wir Chriſten im Neuen Teſtament haben.

Dieſes alles / weil mir es GOtt in ſeinem Wort befohlen hat zu gläuben / und auch mein Hertz dahin gericht / daß ichs mit ſeiner Hülff gar wol gläuben kan / habe ich auch meinem GOtt geſchworen / und ſchwere noch / bey dieſem Glauben zu leben und zu ſterben / und bin auch gewiß / daß mich nichts / es möge

auch

auch genennet werden/wie es wolle/von dieſem Glauben treiben kan noch ſol. 2. Theil. 19. Cap.

Haben ſich derwegen die Juden das gewiß/ und kein anders zu mir zuverſehen/ daß/ ſo lang als ich gläuben werde/ daß der GOtt/ welcher Himmel und Erden/mich und alle Creaturen erſchaffen hat/ GOtt iſt/ und ſo lange ich gläuben werde/daß die Bibel GOttes Wort iſt/ſo lang werde ich auch kein Jude wider werden. Wann ich aber dieſe beyde nicht mehr gläuben ſolte/ ſo wolt ich doch kein Jude/ ſondern ein Türck werden/dieweil der Jüdiſche Thalmud/wie gnugſam erwieſen/ nicht mehr als der Türckiſche Alcoran in Gottes Wort gegründet iſt/und die Türcken nicht ſo viel Geboten unterworffen ſeyn/ als die Juden.

Meine liebe Gevattern / und alle andere fromme Chriſten ſollen wiſſen / daß/ ſo gewiß als ich meine dazumahl noch lebende Mutter/ welche ich nach GOttes Befehl/ mit müglichem Fleiß geehret und geliebet habe/ alſo/ daß ſie niemals/ ſo lang als ich ein Jude war/ über mich geklaget hat/ verlaſſen habe. Und ſo gewiß/ als ich mein E-

heweib/ bey welcher ich ſieben Jahr im Eheſtande/ in Lieb und Treu gelebet/ uñ zwey Söhne mit ihr gezeuget/ auf ihre Deſideration verlaſſen habe. Und ſo gewiß ich meinen erſtgebohrnen Sohn verlaſſen/ welchen ich nicht allein alſo geliebet/ daß ich auch in meinem Chriſtenthum fünff gantzer Jahr lang dermaſſen für ſeine Seele geſorget habe/ daß ichs für Gott/ Engeln und Menſchen/ an jenem Tage verantworten kan/ wie mir ſolches der Hochwürdigſte/ Durchläuchtigſte/ Hochgeborne Fürſt und HErr/ HErr Heinrich Julius/ poſtulierter Biſchoff des Stiffts Halberſtadt/ und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ etc. Mein gnädiger Fürſt uñ Herr/ und Ihrer F. Gn. Conſiſtorial- und Kirchen-Räthe/ deßgleichen auch die Durchläuchtige/ uñ nunmehr ſelige Fürſtin Margaretha Eliſabeth/ deß Käyſerlichen Weltlichen Stiffts Eſſen Aebtiſſen/ und derſelben Räthe/ Zeugnüß gebē werden; Sondern ich habe auch ſeinet halbē Leib und Leben in Gefahr geſetzet/ biß ich ihn endlich den 19. Julij/ Anno 1605. zu Windeckē/ in der Graffſchafft Hanau/ angetroffen/ und ihn den 8. De-

cembris

cembris obgedachtes Jahres/ neben meinem Bruder in Halberſtadt habe tauffen laſſen. Und ſo gewiß / als ich meinen rechten leiblichē Bruder/welcher nunmehr auch bekehret/uñ getauffet iſt/ uñ meine Schweſter/welche leyder noch im Jüdenthum ſtecket / verlaſſen habe. Und ſo gewiß/ als ich alle meine Bluts-Verwandten/Schwäger uñ Schwägerinnen verlaſſen habe. Und ſo gewiß/ als ich meine Schulmeiſter/welche ich geliebet/verlaſſen habe. Und ſo gewiß/als ich alle meine Jünger/ welche ich nach meinem Jüdiſchen Verſtand/ dazumal mit allen Treuen zu Franckfurt am Mäyn/zu Trier/zu Gülich/zu Gumpet in Heſſen/und zu Eſſen/inſtituirt und gelehret/verlaſſen habe. Und ſo gewiß/als ich ſo viel hundert Jüdiſche Schul-Geſellen zu Weilersbach/zu Bretfeldt/ zu Rötelſee/zu Franckfurt am Mäyn / zu Fulda/und zu Schnattich/verlaſſen habe. Uñ ſo gewiß/als ich alle meine Jüdiſche Nachtbarn und Bekañten verlaſſen/ und ſie mir zu abgeſagten Feinden gemacht habe. Und ſo gewiß/als ich mein Geld und Gut verlaſſen/ und nun in die ſieben Jahr gemiſſet habe / dagegen aber

2. Theil. 19. Cap.

aber das arme Creutz Chriſti williglich/ ohne vorhergehende Erinnerung einiges Menſchẽ/ allein auf den Befehl Chriſti/ welchen ich in ſeinem Wort gefunden/ auf mich genommen. Und ſo gewiß/ als ich meinen berühmten Namen/ welchen ich bey den Jüden hatte/ wie ſie ſolches gegen meinem Tauff-Herren/ auch vor meiner Tauff/ bezeuget haben/ verlaſſen habe. Und ſo gewiß als ich auch endlich dem Teuffel/ und allen ſeinen Wercken/ und Werckzeugen/ in meiner Tauffe abgeſaget habe/ ſo gewiß wil ich mit GOttes Hülffe den Bund/ welchen ich mit meinem HErrn Chriſto/ in meiner Tauff ausgerichtet habe/ halten/ und darinnen biß an mein Ende durch ſeine Hülff verharren/ alſo/ daß weder ich noch ein ander/ für mich an meiner Seeligkeit zweiffelen darff. Dieweil ich warhafftig an Chriſtum gläube/ nemlich/ an den Chriſtum/ welcher der Grund/ Anfang/ Mittel und Ende meiner Seeligkeit/ ja der meine Seeligkeit ſelber iſt.

Chri-

## Chriſtus.

2. Theil. 19. Cap.

WElcher vom Vater von Ewigkeit zum Erlöſer des Menſchlichen Geſchlechts iſt verordnet worden.

Welcher unſern erſten Eltern im Paradiß verheiſſen iſt.

Welcher von den Vätern und Patriarchen iſt gegläubet worden / welche auch durch den Glauben auff ihn geſtorben/und ſeelig worden ſeyn.

Welcher durch die Könige und Hohenprieſter im Alten Teſtament iſt angedeutet worden.

Welcher durch die mancherley Opffer iſt vorgebildet worden.

Welcher auch den Propheten iſt verkündiget worden.

Deſſen Vorbild Iſaac in ſeiner Opfferung geweſen iſt.

Welcher auch endlich in Erfüllung der Zeit ins Fleiſch kom̃en/ und Menſch worden iſt.

Welcher durch die Engel / die vom Himmel kommen ſeyn/ iſt verkündiget worden.

Welcher zu Bethlehem im Stalle iſt geboren worden.

Welcher von den Weiſen aus Morgenland durch einen Stern / und von dem alten Simeon / durch Eingebung des H. Geiſts / und von zweyen Jüngern durch das Brodtbrechen iſt erkañt worden.

Von welchem der Vater vom Hiñel gezeuget hat / daß er ſein lieber Sohn ſey.

Auff welchen Johannes mit Fingern gezeiget / und geſagt hat: Das iſt GOttes Lam̃ / welches der Welt Sünde trägt.

Welcher mit mancherley Wunderwercken iſt beſtätiget worden.

Welcher über ſeine Apoſtel und Jünger / den H. Geiſt ausgegoſſen / und ſie ausgeſandt hat / ſein Evangelium zu predigen.

Welcher auff dem Berg Thabor / im Beyſeyn ſeiner Jünger iſt verkläret worden.

Welcher von meinen Vätern / den Jüden / iſt gecreutziget und getödtet worden.

Welcher am dritten Tage von den Todten aufferſtanden / und nach viertzig Tagen gen Himmel gefahren iſt / allda er noch lebet / und ſitzet zur Rechten Hand GOttes / allda er ihm ſam̃let eine Chriſt-

liche

liche Kirche/aus dem Menſchlichen Ge- 2. Theil. 19. Cap.
ſchlecht/ und welcher auch ſeine Kirch noch gewaltiglich regieret/ und ſie beſchützet wider alle Feinde und Tyrañen.

Welcher von ſo viel Kirchen angenommen und geehret wird.

Welcher mit vieler Märterer Blut iſt verſiegelt worden/und ům deſſen Namens und Ehre willen noch viel gemartert und getödtet werden.

Welcher auch wiederkoñen wird in ſeiner Herrligkeit/ und aufferwecken und richten das gantze Menſchliche Geſchlecht.

Der Chriſtus/ ſage ich/iſt mein Heyland und Erlöſer/ in ihm hat mich mein ewiger Himmliſcher Vater geliebet und erwehlet/ehe der Welt Grund iſt gelegt worden.

Der Chriſtus hat mich in der Tauff mit ſeinem Blut von meinen Sünden gewaſchen/ und im Heiligen Abendmal mit ſeinem lebendig-machendem Leib und Blut geſpeiſet und getrăncket/ ernähret und geſtärcket zum ewigen Leben.

Und ſol dieſes Bekäntnäß/darauf der Ander Theil dieſes meines Büchleins

beruhet/ mein Teſtament und letzter Wille ſeyn/ob ich ſchon heute oder morgen in meinem Haupt irre werden/ oder eines jähen Todes ſterben ſolte/ oder ob ich/ wo ichs würdig bin / üm das Bekäntnüß JEſu Chriſti willen / mit meinem HErrn Chriſto an einen Galgen gehänckt / oder mit ſeinen Apoſteln geſteiniget / geſchunden/ geköpffet / verbrennet/oder ſonſt gemartert werden ſolte/ſo kan mir doch niemands / auch der Teuffel ſelber nicht/ meinen HErrn JEſum Chriſtum auß meinem Hertzen reiſſen. Dieweil er mir ſolches ſelber verheiſſen uñ zugeſaget hat/da er ſpricht:

Joh. 10. v. 28. Niemand / das iſt/ nicht dein Vater / nicht deine Schweſter / nicht deine andere Bluts-Verwandten/nicht deine Schwägerinnen / nicht deine Schulmeiſter und Rabbinen/nicht deine Diſcipuli und Jünger/ nicht deine Schulgeſellen / nicht deine Nachbarn und alte Bekañten/nicht dein hoher Name/nicht dein hinder dir verlaſſenes Geld und Gut/nicht deine vielfältige Feinde/nicht die groſſe Verachtung der Judẽ/die dich einen Mameluckẽn/einen Abgöttiſchen/ einen Abtrünnigen/ einen Ketzer/ einen

leicht-

leichtfertigen Mann/ einen Heyden/ und ein Kind des Teuffels ſchelten; Nicht die heuchleriſche Chriſten/ die dich einen Jüden/einen Heuchler/und einen Bettler ſchelten. Nicht die Heyden/ die dich verfolgen möchten/ nicht die groſſe Armuth/ſo du leiden muſt/ nicht ander Creutz/das du mir nachtragē muſt/nicht Kranckheit/nicht der ſchmäliche Tod/damit du mich preiſē muſt/nicht dein ſchwacher Glaube/nicht die ärgerliche Welt/ nicht dz viefältige Zancken der Theologen uñ Kirchenlehrer/ nicht dein Fleiſch und Blut/welches täglich in dir zappelt/und dir fürwirfft/und ſaget: Du muſt irren/ denn woher wolleſtu alleine ſo klug ſeyn/ ſolten alle Jüden irren/und ſo lange Zeit geirret haben/du wirſt irren/du wirſt irren. Nicht ein blödes Gewiſſen/ das in dir rufft uñ ſchreyet: Du haſt alle Gebot Gottes übertretten/ du haſt die falſche Jüdiſche Lehr fortgepflantzet/ du biſt allen Menſchen von deiner Jugend her/ mit ärgerlichen Exempeln vorgangen/ du haſt von Jugend auf einē groſſen unbilligen Haß/ ohne einige gegebene Urſach/wider alle Chriſten uñ Kinder Gottes gehabt/ alſo/ daß du ſie nicht alleine

2. Theil. 19. Cap.

durch deinen Wucher außgeſogen haſt/ ſondern wenn du die Macht gehabt hätteſt/ welche Saul vor ſeiner Bekehrung gehabt/ wäreſtu viel ärger als Saul mit den Chriſten ůmgegangen. Nicht Trübſal/ nicht Angſt/ nicht Verfolgung/ nicht Hunger/ nicht Blöſſe/ nicht Fürſtenthum/ nicht Gewalt/ nichts Gegenwertiges/ nichts Zukůnfftiges/ nichts Hohes/ nichts Tieffes/ nicht das Geſetz Gottes/ nicht der Zorn Gottes/ nicht der Teuffel/ nicht der Tod/ nicht die Helle/ und nicht das Verdamnůß/ wir dich mir aus mei-
Rom. 14. ner Hand reiſſen/ ꝛc.
v. 8. Darum kan auch mein Hertz mit dem Apoſtel Paulo ſagen: Lebe ich/ ſo lebe ich dem HErrn/ ſterbe ich/ ſo ſterbe ich dem HErrn/ darum ich lebe oder ſterbe/ ſo bin ich des HErrn/ ꝛc. Denn wie ſolte ich mir ſelber leben oder ſterben können? Sintemal ich mit Warheit weiß/ dz die Jungfrau Cæcilia recht geredet hat/ da ſie kurtz für ihrer angehenden Marter ſagte: An einem Chriſten ſtir-
Coloſ 3. bet nichts/ denn ſein Jammer und E-
v. 2. lend. Ja/ ich bin nach meiner Seele dem HErren ſchon heimgeſtorben/ nach dem Zeugnůß Sanct Pauli/ da er ſchreibet:

bet: Denn ihr ſeyd geſtorben/ꝛc. Mein Leib aber/welcher zwar noch auſſer der Kirchen und Todt iſt/ wird der Kirchen Chriſti erſt einverleibet werden/ wenn er zeitlich ſtirbet/ und muß alſo der Tod nicht mich/ ſondern ſich ſelber tödten. Darum denn auch am Jüngſten Tage mein Leib nicht mir/ ſondern dem HErren leben wird. 2. Theil. 19. Cap.

Demſelben HErren zu Ehren wil ich mit Gedult von den armen blinden Jüden leiden/ daß ſie( nach ihrem alten Gebrauch/da ſie zu ſagen pflegen/vor der Geburt des JEſu von Nazareth/da die Heyden noch Sonn un Mond/ und andere Stern anbeteten/ ſeyn wol etliche Jüden zu den Heyden gefallen/ darum/ daß dieſelben Planeten/ihre Wirckungẽ in den Früchten der Erden haben; JEſus aber ſey ein todter Menſch/und könne niemand etwas guts thun/ darum auch jetziger Zeit niemand wegen der Religion/von ihnen zu den Chriſten trette) auch von mir ſagen werden/ ich hätte mich nicht wegen der Religion von ihnen zu den Chriſten gekehret; dieweil GOtt weiß/ und ich die Gedancken meines Hertzens in dieſem Büchlein männiglichem

chem geoffenbahret habe / nemlich / daß ichs einig und allein wegen der Religion gethan habe. Item / wenn ſie ſagen / ich habe mich darum tauffen laſſen / daß ich der ſchweren Laſt des Geſetzes habe entgehen wollen ; Sintemal alle rechte Chriſten / und Kinder GOttes wiſſen / daß ich nunmehr / da ich / GOtt Lob / ein Chriſt bin / mich ſelber / und auch die gantze Welt verachten muß ; meine Feinde lieben / und für meine Verfolger beten muß ; wollthun denen die mich beleidigen / und keine fremde Güter rauben muß ; welches viel ſchwerer / als aller Rabbinen Auffſätze zu halten iſt. Ja es wiſſen auch die Jüden / daß ein Menſche nicht ſeine liebe Freunde / Haab und Gut / ja alles wegen eines guten Biſſens zu eſſen verläſt. Auch wiſſen ſie / daß ich in meiner Haußhaltung mehr Fleiſch gehabt habe / als ich jetzo in Chriſtenthum Brodt habe.

Item / wenn ſie ſagen ich habe mich darum tauffen laſſen / daß ich unter dem Schein der Tauffe / der Gevattern Gelt eſucht habe / ſo wiſſen ſie auch / daß mir an einem Tag / in meinem Jüdenthum / mehr Gelt durch die Hand gangen

n iſt / als ich die gantze Zeit meines 2. Theil.
hriſtenthums mächtig geweſen bin. 19. Cap.
Und wenn ich ſchon der ärmſte Bettler
eweſen wäre/ſo habe ich doch ſo viel rei-
her Freunde gehabt / wie gantz Eſſen
nd Recklichhauſen weiß / die hätten
mich nicht verlaſſen/ſonderlich/wenn ich
hnen geſagt hätte / ich wolte mich Ar-
muths halben tauffen laſſen. Denn
hätten ſie es ſchon nicht meinethalben
thun wollen/ſo hätten ſie es doch ihrent-
halben gethan. Dieweil ſie ſich jetziger
Zeit für andern Jüden meiner ſchämen
müſſen. Auch wil ich mit Gedult lei-
den / daß viel Chriſten wider das Gebot
GOttes / Levit. 10. v. 33. ſagen: Jch
werde bey meinem Chriſtenthum nicht
beſtändig bleiben / dieweil ſie viel Exem-
pel wiſſen / daß ſich Jüden aus falſchem
Hertzen haben tauffen laſſen / und wie
das wurmſtichige Obſt/wieder dahin ge-
fallen ſeyn. Jtem / daß auch die Cöll-
niſche Katz und Mauß propheceye / es
bleibe kein Jüde bey dem Chriſtenthum
beſtändig / und was des Dinges mehr
ſeyn mag. Dieweil auch viel Chriſten
wiſſen / daß nicht allein viel von den
Leyen beſtändig geblieben/und ſelig wor-

den ſeyn/ſondern daß auch niemal ein wider abgefallen wäre/der etwas ſtudi ret gehabt hätte/ wie man ſiehet an Do ctor Immanuel Tremellio/an Johan J ſaac/an Antonio Margarita/an Elchanon Pauli/und Paulus Weidener/welche alle in den nechſt verfloſſenen hundert Jahren gelebt haben/und an vielen anderen/ welche Juden gebohren / und zum Theil noch leben/ zum Theil aber als fromme Chriſten geſtorben ſeyn. Aber nicht/daß ich mich etwas rühmē ſolte/da ich doch des Ruhms mangele/allein das weiß ich/ daß ich wichtige/ und die allerwichtigſte Urſach gehabt habe/ und noch habe/ meine angeborne Religion zuverändern/ und ins Chriſtenthum zu tretten. Welche Urſach in dieſem Büchlein gnugſam angezeigt iſt. Aber ich habe Sorge/ daß die Leute/ welche immer mit den Worten und Gedancken umgehen/und mich damit betrüben/ wann ſie ſagen: Er bleibet nicht beſtändig/ Er bleibet nicht beſtändig/ ſo eine geringe Wurtzel ihres Glaubens haben/ daß ſie nicht alleine / wenn eine kleine Verfolgung käme / abfielen / ſondern daß ſie auch nicht ein Hun/viel weniger

aber

ber ein liebes Kind / um des HErrn 2. Theil.
hriſti willen/ zuſetzen ſolten. Ja ſie ſol- 19. Cap.
en wol nicht wiſſen / wann ſie ge-
ragt würden / was an Chriſtum gläu-
en heiſt.

Auch ſol mich nicht irren / daß man
en Hochgelarten / und um die Chriſt-
iche Kirche wolverdieneten Mann /
Doctor Immanuel Tremellio / auch da
er ſchon ſeeliglich entſchlaffen iſt / zu ei-
ner Dancksagung ſeiner nützlichen Ar-
beit / die er bey der Kirchen gethan hat /
nachſchreibet / Er ſey ein Jüde / darzu
ein loſer boßhafftiger Jüde / ein Calvini-
ſcher Teuffel / und ein übelgetauffter
Chriſt / und ein groſſer Bube / der viel
beſſer ein Jüde geblieben / dann ein ſol-
cher Chriſt geworden wäre.

Und daß man Elchanon Pauli auch
fälſchlich nachſaget / er ſey vor ſeinem
Tode wieder zu einem Jüden worden.
Sondern wenn es mir auch ſchon alſo
mit übeln Nachreden ergehen ſolte / wil
ichs mit Gedult leiden / dieweil wir die Matth. 5.
Verheiſſung habē / daß es uns im Him- v. 12.
mel wol belohnet werden ſol / und auch
Chriſtus ſelber einē Teuffel hat haben Joh. 8.
müſſen. v. 48.

Auch

Auch ſoll mich nicht abſchrecken die Mißgunſt der erſten Arbeiter/ welche ſcheel ausſehen/ und faſt darum zürnen/ daß mich GOtt der HErr in der eilfften Stunde beruffen/ und ihnen gleich gemacht hat. Dieweil ich aus GOttes Wort weiß/ daß Chriſtus fürnemlich von der Jüden wegen/ und alſo auch meinet halben/ in dieſe Welt kom̃en iſt.

In Summa/ ich wil und kan alles leiden/ und je mehr ich unſchüldiger weiſe leide/ je mehr werde ich in meinem Hertzen verſichert/ daß ich bey GOtt in Gnaden/ und dem HErrn Chriſto/ welcher vielmehr für mich gelitten hat/ etlicher maſſen gleichförmig worden bin.

Sonderlich aber/ weil ich auch weiß/ daß Chriſtus alles in allem iſt/ ſo iſt er mir Wanckenden ein Felß/ mir Nackenden ein Kleyd/ mir Blinden ein Licht/ mir Hungerigen eine Speiſe/ mir Irrenden ein Weg/ mir dürſtigen ein Tranck/ mir Zagendē ein Troſt/ mir Armen ein Schatz/ mir Narren eine Weißheit/ mir wehrloſen ein Schwerd/ mir Krancke ein Artzt/ uñ mir Todtē ein Lebē.

Gleichwol aber können ſolche Läſterworte einen Menſchen zaghafft machen/ und

nd abhalten etwas zu ſchreiben/oder in 2. Theil.
n Druck zu geben. Denn ich ſehe/was 19. Cap.
er Teuffel ſchon mir thut/ehe diß Büch-
ein gedruckt/ ja ehe es halb geſchrieben
war. Deñ da muſte ich von vornemẽ Leu-
en hörẽ: Meyneſtu/daß der HErr Chri-
tus deiner Arbeit bedürffte? Solt er wol
ie Jüden nicht bekehren köñen/ weñ du
leich kein Buch ſchriebeſt? Es wärẽ vor-
in Bücher gnug geſchrieben/und die ar-
nen Jüden würdẽ doch genug geplaget/
darum es auch nicht nöthig wäre/etwas
zu ſchreiben. Inſonderheit aber möchte
ſolches wohl verbleiben / dieweil die hohe
Obrigkeit dadurch mit Schaffung vieler
Bücher bemühet würde/und wz ich noch
ſonſtẽ täglich vor Stichwörter hörẽ muß.

Aber der Chriſtus / der mir bißhero Gedult verliehẽ hat/ wird ſie mir fortan verleihen. Demſelbẽ getreuen Heyland/ ſey Lob uñ Preiß geſagt/von nun an biß in Ewigkeit/darum daß er mich durch die ordentliche Mittel/als Wort uñ Sacrament beruffen/daß er auch mir ſeinen H. Geiſt zum Pfand und Siegel in mein Hertz gegebẽ hat/ dadurch ich gewiß bin/ daß ich ein Kind und Erbe des Ewigen Lebens ſey/ Amen.

E N D E.

# Die Ebreiſchen und Chaldeiſchen Bücher / ſo zu dieſem Werck gebrauchet ſeynd worden / ſeynd dieſe:

Die groſſe Ebreiſche und Chaldeiſche Bibel / welche zu Venedig mit den Gloſſen R. Salomons / und etlicher andern Rabbinẽ / iſt gedruckt worden; der gantze Thalmud / welcher drey und ſechzig Bücher hat / und zu Venedig gedruckt iſt worden. Das Buch Jalkut / Bechai / Mekor Chajim / Ralbeg / Choſchen Miſchpat / Jore Dea / Eua Miſrachi / Machſor / Mitzvoth Gadol / Mitzvoth Katon / Seder Olam / Caphthor / Schalſcheleth / Zemach David / Maſſoreth / Thisbi / Debeck Tob / Chaſidim / Taame Mitzvoth / Sohar / Joſephus / Thephilla / Maharill / Jchus Hatzaddikim / die 8 Cap. des R. Moſis Bar Nachman / Abarnabel / Aiala Schelucha / R. Abrahams Kabbala / und das Reyſe-Buch R. Benjamins.

Regi.

# Regiſter der Capiteln / ſo in dem erſten Theil dieſes Tractats beſchrieben werden.

## CAP. I.

Von den Namen der Ebreer und Jüden. pag. 2.

II.

Von Spaltung der Religionen unter den Jüden. 9

III.

Wie die Sadduceer das gemeine Volck auf ihre Seite bekommen haben. 18

IV.

Etliche Diſputationes der alten Jüden / von der Aufferſtehung der Todten. 25

V.

Wie ihre Glaubens-Artickel lauten / und wer ſie gemacht hat. 31

VI.

Was die Jüden für einen GOtt haben / dem ſie dienen. 37

VII.

VII.
Wie der Jüden GOtt ſein Regiment im Himmel und auff Erden durch ſeine Engel regiere. 45
VIII.
Von den Heiligen Engeln / und Erſchaffung der erſten Menſchen. 51
IX.
Von der Teuffel Urſprung und ihren Eigenſchafften. 56
X.
Von der Teuffel Macht und Regiment. 61
XI.
Was die Jüden vom Geſetz GOttes und alten Teſtament halten / auch wer ſich deſſen zu tröſten / oder darinnen leſen mag. 70
XII.
Wie viel Gebot und Verbot die Jüden aus GOttes Wort zehlen / und wie ſie dieſelben halten. 80
XIII.
Daß den Jüden ein Meßias / welcher ſie aus dieſem Römiſchen Gefängnüß erlöſen und verſamlen ſoll / in Gottes Wort verheiſſen ſey. 87
XIV.
Von der Zeit des Jüdiſchen Meßiæ / und was für Zeichen für ihm hergehen ſollen / und von ſeiner Geburt. 94

XV.
Ein Meßias wird erſchlagen/ der ander nimmt das Regiment an/ und ziehet zu Jeruſalem ein/ regieret auch etliche Jahr über wenig Volck. 103
XVI.
Wovon der arme Meßias reich werden/ und was er ſeinem Volck erwerben/ und zuwegen bringen wird. 109
XVII.
Wie es der Juden Meßias mit Chriſten und Heyden halten wird. 121
XVIII.
Von ihrem Gebet und Faſt-Tagen. 133
XIX.
Von ihrem Sabbath und Feſt-Tagen. 148
XX.
Von ihrem Weiber nehmen. 156
XXI.
Von ihrer Eheſcheidung. 164
XXII.
Wann/ und was ſie von Speiß und Tranck genieſſen. 172
XXIII.
Von ihrer wucherlichen Nahrung/ und warum ſie nicht arbeiten. 181
XXIV.
Wie ſie ſich mit Worten und Wercken mit und

wieder Chriſten und Heyden verhalten müſſen. 188

XXV.

Von ihrem Eydſchweren/ und annehmen/ und ihren Bannen. 197

XXVI.

Was ſie ſtudieren / und was für eine Sprache ſie haben. 207

XXVII.

Was / und wer Rabbinen und Prieſter ſeyn/ und was eines jeden Ampt iſt. 221

XXVIII.

Was der Thalmud iſt / und wer ihn gemacht/ auch zu welcher Zeit er ſeinen Anfang und Ende bekommen hat. Item/ in was Ordnung er verfaſt / und was darinnen gelehret wird. 231

XXIX.

Warum die Jüden den Thalmud angenommen haben. 247

XXX.

Vom Thargum 258

XXXI.

Von der Kabbala und Schemhamphoras. 265

XXXII.

Von der Himmliſchen Stimme/ und Offenbahrung des Propheten Eliæ. 276

Von

XXXIII.
Von ihrer Tauffe und Bekehrung. 283
XXXIV.
Vom Fegfeuer. 294
XXXV.
Von der Hölle und Paradeyß. 298
XXXVI.
Von ihren Krancken/ Artzneyen und Sterben/ auch wie es nach dem Todt Leib und Seel ergehet. 302
XXXVII.
Von Aufferſtehung der Todten/ und Jüngſtem Gericht. 314

## Im andern Theil.

### CAP. I.

Daß eine Erbſünde iſt. pag. 324
II.
Daß der gebenedeyte Weibes-Saamen / welcher uns die verlohrne Güter wiedergebracht/ nach der Form und Ebenbild GOttes geweſen iſt. 344
III.
Wobey man den HErrn Meßiam erkennen kan. 347
IV.
Daß der Meßias einer Jungfrauen Sohn/

und der Erſtgeborne in der Welt ſeyn muß/ und wie er heiſſen ſoll. 351

V.

Daß der Meßias wahrer GOtt/ und GOttes Sohn ſeyn mnß. 363

VI.

Von dem Ampt des Meßiæ. 372

VII.

Von der Zeit der Zukunfft Meßiæ. 379

VIII.

Daß auch kein Meßias aus den Zehen Stämmen zu hoffen ſey. 392

IX.

Die Jüden haben etliche falſche Meßias angenommen/ und ſeynd dadurch betrogen worden. 400

X.

Daß in dem einigen Göttlichen Weſen drey unterſchiedliche Perſonen ſeyn müſſen. 409

XI.

Widerlegung der Jüdiſchen Lehr von der Sünden / und von der Perſon und Ampt des Meßiæ. 416

XII.

Die Urſach/ warum der Tempel zu Jeruſalem verbrennt / und die Jüden nicht erlöſet werden. 430

Vom

XIII.
Vom Fegfeuer/ Höll/ Paradeyß/ Jüngſten Gericht und Ewigen Leben. 443
XIV.
Von den Engeln und Teuffeln. 449
XV.
Vom Sabbath und Feſttagen/ auch andern GOttesdienſten. 458
XVI.
Wider alle Glaubens-Artickel/ und GOttes-dienſte der Jüden. 479
XVII.
Von der Rabbinen ärgerlichem Leben/ böſen Thaten/ und unſeligem ſterben. 490
XVIII.
Daß man den Thalmud billich verwerffen/ aber doch nicht verbrennen ſoll. 511
XIX.
Beſchluß. 527
Verzeichniß der Bücher/ ſo zu dieſem Tractat gebraucht worden. 554

Ende des Regiſters.

# Regiſter der fürnehmſten Sachen ſo in dieſem Tractat enthalten.

## A.

Aben-Eſra irret in einẽ Glaubens-Artickel. 510
tadelt der Jüden Gebeter. 143
Aberglauben in der Jüden Gebeten. 144
Abraham iſt der erſte ſo kranck worden. 302
Adam des Geſetzes kundig. 329
iſt im Bann geweſen. 206
ſeine Gröſſe. 120
zu GOttes Ebenbild erſchaffen. 324
läſtert GOtt. 330
iſt klüger als die Engel. 53
gibt Gott einen Nahmẽ und auch ſich ſelbſt. 53
in ihm ſündigen alle Menſchen. 333
verliehrt ſechſerley durch den Fall. 345
übertritt alle zehen Gebot. 330. ſeqq.
verſchuldet zeitlichen ſind ewigen Todt. 344
zeuget Teuffel. 60
Adel / der beſte und höchſte iſt unter den Jüden geweſen. 2
Aertzte im Thalmud verachtet. 186. ſeq. 304
Akarſiel / der Himliſche Herold. 10
R. Akiba ſalbet Bar Kochba zum Meſſias. 402
iſt ein gottloſer Mann. 494
Akkerwerck keine anſtändige Nahrung. 185
Alexander M. kömt vor das Paradies. 300
Ama ob es allezeit eine Jungf. bedeute. 355
Amt des Meſſiä. 372

Amu-

Amulet der Jüden. 269
Antigonus von Socho und ſeine Lehre. 12
Apoſt. Chriſti für Ketzer ausgeruffen im Tal. 516
Arithmetick lernen die Jüden nicht. 213
Arbeit dem Sabbath zu Ehren. 151. ſeq.
Artzney Künſte der Jüden. 303
Aſaſel / wer er ſey 58
Aufferſteh. der Todten gehet nur die Jüdē an. 314
läugnen die Sadduzeer. 13
wird von R. Gamaliel wieder die Sadduzeer bewieſen. 26

B.

Baithus Antigoni Diszipul und ſeine Lehre. 13
Bann wievielerley bey den Jüden / und wer ihm unterworffen. 208
im Bann können die R. Gott thuen. 70
im Bann wird von den Rabbinen der Teuffel gethan. 68
Barbierer im Thalmud geſchimpfet. 186. ſeq.
Barkochba ein falſcher Meſſias. 401
von Adriano überwunden. 402
Baraitha / was es ſey. 238
Bathkol oder himliſche Stimme. 277. ſeqq.
Becher von 221 Maaß bey der Jüden zukünfftigen Panqvet. 117
Begräbnis der Jüden. 313
Bekehrung der Jüden. 283
Bekehrte zum Jüdenthum wie ſie aufgenommen werden. 285. Be

Beſchneidung. Auff dieſelbe dürffen die Jüden nicht ſo hart dringen. 483
Beten/was es hilfft. 137
Beter/die ſo eyfrig als die Patriarchen. 279
Biebel altes Teſtaments / wie hoch ſie bey den Jüden geachtet. 70.ſeqq.
warum ſie Gott den Jüden anvertraut. 220
in Griechiſcher Sprache den Jüden zugelaſſen. 74
von den Rabbinen verachtet. 493
von den Rabbinen zerrißen. 496
von den Jüden verteutſcht. 74
wird nicht in Synagogen gebraucht. 75
Blindſchleicher wurdē die Phariſeer geheißen. 24
Blut der Thiere mit Erde zubedecken. 177
Bücher ſchreiber verdienen Unſeegen. 239
Busjahr der Jüden. 406

C.

Calender vorhin nicht bräuchlich bey den Jüden. 19
Cethubim oder Pſalmen warum ſie von den Jüden ſo genennt. 264
Chagiga/ein Thalmudiſcher Tractat/bittet für einen Todten. 257
Chaldeiſche Sprache lieben die Jüden vor andern. 215
verſtehen die Engel nicht. 142
R. Chamina Frömigkeit/Armuth und Wunder. 111
Tod

verbannt die Jgereth. 63
wird als ein Zauberer verbrant. 499
Cheren Art des Bannes. 267
Chriſten ſind Abgötter nach der Jüden Mey-
nung. 188
Edomiter 124
ſind keine Menſchen. 193
ſolten billich Jüden genennt werden. 8
Geſetz leſende verdienen den Tod. 76
im Geſetz zu unterrichten den Jüden verbo-
ten. 76
ob welche ſich zum Jüdenthum begeben? 287
derſelben Exempel. 288
ob ſie der Meßias aufnehmen werde. 122
zu tödten iſt den Jüden nicht verbohten. 189
ihre Weiber zu beſchlaffen den Jüden keine
Sünde. 190
zu beſtehlen den Jüden vergönnet. 190
Creutzigung Chriſti iſt die Urſache des langwie-
rigen Jüdiſchen Gefängnuß. 432

D

Daniel. Von ſeinen faſten nehmen die Jüden
böſen Anlaß. 11
warum er gewiſſe Speiſen gemeidet. 474
ſeine Weiſſagung c. 9. v. 24. wieder die Jü-
den vertheidigt. 381. ſeqq.
David hält mit Studieren den Todt zurücke.
210

wie er endlich geſtorben. 210
David Almußer ein falſcher Meſſias. 404
David Elroy ein falſcher Meſſias. 405
R. David Rubeniter/ Abgeſanter von den zehen Stämmen. 406. ſeq
Diebiſche Rabbinen. 504
Dreyfaltigkeit der Göttlichen Perſonen. 413
Durchlauff iſt die ſeeligſte Kranckheit. 303

E.

Eber hat hohe Schule gehalten zu Hebron. 5
von ihm wird die Ebreiſche Sprache benēnet. 5
Ebreer wurden alle gläubigen genēnet. 6
Nahme wie lange bräuchlich blieben. ib.
Ebreiſche Buchſtaben bey den Jüden nicht mehr üblich. 214
Sprache zu den Gebethen beſtiṁt. 142. ſeq
wie unvollkommen ſie anitzo. 213
Edomiter werden die Chriſten von den Jüden genennt. 124
Egyptier fodern für Alexand. M. die entwanten Geſchirr von den Jüden. 29
Ehebruch bey den Jüden nicht geachtet/ wenn er mit einer Chriſtin vollbracht. 159
an den unvernünfftigen Thieren beſtrafft. 190
Ehefrau darff einen andern Mann nehmen/ wenn ihrer zu lange auſſen bleibt. 163
Ehe-Gatten von Gott gepaaret. 160
Eheſcheidung ein GOttesdienſt. 164
ihre liederliche Urſachen. 164. ſeqq

Ehe-

Eheſtand iſt nur bey den Jüden. 159
nicht nothwendig zur Seeligkeit. 468
verachtet von den Eſzeern. 15
Ehrgeitz der Jüden. 225.ſeqq.
Ergeitzige/ein Zunahmen der Phariſeer. 24
Eidſchwur der Jüden ob zutrauen ſey. 197
wie er verrichtet werde. 200
ob die Jüden von den Chriſten annehmen 202
von denſelben laſſen ſich die Jüden leicht losſprechen. 187
falſch abzulegen für keine Sünde geſchätzt. 198
Elias erſticht einen Jüden. 281
iſt der Teuffel 282
läufft einē Rabbi zugefallen 400. Meilē. 278
kömt zu R. Juda in die Schule 278
ſeine Geſtalt. 282
ſchändet viel Jungfrauen. 282
ſchreckt die Jüden von Gebeth ab. 279
kündigt Mardochai den. Blutrath Hamans. 281
welchen Tag er kommen werde. 100
wird mit einer feurigen Ruhten geſchlagē. 279
R. Eliä Lehre von den Altern der Welt. 384
R. Elias vor einen Ketzer gehalten. 76
Elchanan Pauli wird fälſchlich übel nachgeredet. 551
Engel. Ein beſonderer iſt iedem Lande fürgeſetzt. 48
der Römer iſt Sammael. 48
des

des Todes. 308
gehet mit zur Leiche. 309
dienſtbare Geiſter. 452
geben auf der Jüden neu Jahr acht. 50
gewiſſe über Feuer und Waſſer. 46
ihnen hat Gott nicht die Regierung der Welt aufgetragen. 453
können ſündigen und ſterben. 51
lehren die Rabbinen. 459
Nahmen. 50
werden von Gott verändert. 47
unbekant. 453
nicht ſterblich. 452
nicht aus dem Feuer-Pfuhl erſchaffen. 452
nicht Rathgeber Gottes. 450
plagē Eſaus Volck/das Jac. entgegen zog. 49
ſind der Menſchen Richter. 48
Sprache verſtehet Jonathan. 263
vergeblich gebannet. 47
verſtehen nicht Chaldäiſch 142
von Gott zu raht gezogen. 50. 52
wenn ſie erſchaffen. 51
werden alle Tage neue erſchaffen. 52
wegen der Sünde in den feurigen Pfuhl geworffen. 51
Erſchaffung der Engel. 51. 452
der Menſchen wie ſie geſchehen? 53
Erbſünde aus der Schrifft bewieſen. 324
läugnen die Jüden. 83
wird

wird rechtmäßig an uns beſtrafft. 531
Eſaiæ Weiſſagung c.7.v.12. wieder die Jüden vertheidigt. 351
Eſau/warum er ſeinem Bruder gute Wort gegeben? 49
will Jacob den Halß abreißen. 49
Eßeer Nahmen und Urſprung. 16
Eßig wird zu Wein. 83
Eva. Warum ſie erſchaffen? 59
warum aus der Riebe? 55
Ezechielis Tempel nicht irdiſch. 440
wird von den Jüden nicht verſtanden. 442

F.

Falſche Eide von den Jüden für keine Sünde geſchätzet. 198
Faſten: des Propheten Daniels misbrauchen ſich die Jüden. 11
wie und warum es geſchehe? 164
am Sabbath iſt nicht vergonnt. 154
weñ es bey den Jüdē geſchehe u. wie lang? 147
Faſttage vergebens gehalten. 463
Fegfeuer der Jüden. 293
iſt eine Fabel. 444
wie es die Jüden zu beweiſen ſuchen? 294
wie lang die Jüden darinnen bleiben? 296
wie man einen herauß helffen kan? 297
Feindſchafft der Phariſeer und Sadduzeer. 19
Feſttage der Jüden. 155
werden nicht recht gefeiert. 462
gefallen Gott nicht. 468.
Ff

Fett ob es die Jüden eſſen? 177
Feuer auf dem Oelberg ein Zeichen des Neu-Monds. 21
um des ſterbenden R. Chanina Bette. 82
Feuer verſprechen. 269
Feuriger Pfuhl daraus die Engel erſchaffen. 51.52.56.
Fiſch dem Sabbath zu Ehren gekaufft hat eine große Perl in ſich. 151
geſaltzener Fiſch ſo die Jüden verzehren werden. 114
Leviathan. 111
wird von den Jüden verzehrt werden. 111
Welche die Jüden eſſen. 178
Fleiſch aßen die Phariſeer nicht. 1
in Milch ſieden von etlichen Rabbinen vergönnet. 473
Frauen/von welchen Gebot Gottes ſie befreiet. 77
Liebe gegen ihren Mann. 471
Freſſer Abaja. 503
Froſch unglaublicher Größe. 113
Fürſt. Ein jeder von ihnen hat einen beſondern Engel. 48

G.

Gabaha der krumme Pförtner iſt der Jüden Advocat. 28
Gabriel der Engel iſt eitel Feuer. 52
Gänße die dermahleins die Jüden verzehren ſollen

ſollen. 115
ihre groſſe Fettigkeit. 115
Gebeht liegt allen Menſchen ob. 466
für die Seelen im Fegfeuer. 140.296
in was Sprache es geſchehen ſoll. 141
verrichten die Jüden fleißig. 133
ohne Andacht. 138
voller Aberglauben und Zauberey. 144
von den Jüden nicht recht verrichtet. 467
von wem ſie gemacht? 142
wenn man bethen ſoll? 138
wie es ſoll beſchaffen ſeyn? 466
wer von bethen befreiet? 134
werden von Abend Eßra getadelt? 143
wie ſich die Jüden darzu reinigen? 135
Geboth GOttes können von dem Menſchen nicht erfüllet werden. 338
wer ſie nicht alle hält iſt verdammt. 337
wie viel die Jüden haben? 80
Gefängnüß der Jüden warum ſie ſol angwirig? 431
Gegenwart Gottes prediget Buße am Oehlberge. 391
Gehen mit aufgereckten Haupt iſt unrecht. 25
Heil. Geiſt eine Göttliche Perſon. 411
Geld reiniget auch die Huren-Kinder. 163
Geldliebende wurden die Phariſeer genennt. 25
Gelobte Land begehren Chams, und Ißmaels Nachkommen. 28
Ge-

Gemara/ was ſie ſey. 238
Gemeinſchafft der Gütter bey den Eßeern. 15
Gerichte/ ſo die Jüden dermaleins verzehren werden. 113
Gerſons Begierde die Jüden zu bekehren. 528
bekehret ſeinem Sohn und Bruder. 539
berühmter Nahme. 540
Beſtändigkeit bey der Chriſtl. Religion. 537. 544
Dancksrgung vor ſeine Bekehrung. 9
Glaubensbekäntnis aus der Schrifft bewieſen. 532
Teſtament. 544
verläſſet ſein Weib. 538
warum er ein Chriſt worden? 548
wird getaufft. 389
R. Gerſons Ordnung wegen der Polygamie. 158
Geſetz GOttes haben die Chriſten nicht. 76
haben etliche erfüllet. 81. ſeqq.
leſen die Jüden nicht fleißig. 78.80
ſolte nicht ewig währen. 484
vor unrein erklähret. 211
wenn es ein Chriſt lieſet verdienet er den Todt. 76
wie es die Jüden ehren? 71. ſeqq.
zu halten ſind die Jüden nicht ſchuldig. 85
Geſchlecht-Regiſter des Hauſes David verlohren. 100

Glau-

Glaubens Artickel der Jüden. 32
ſcheinen Gottes Wort nicht zu wieder. 364
ſind von Rambam gemacht. 35
ſind wieder die Perſon und Amt Chriſti gerichtet. 35
werden nicht nach Gottes Wort von den Jüden verſtanden. 35
wie fern ſie zu verwerffen? 480
wohin ſie gerichtet? 130
Glaubens bekentnis Gerſons. 532
Gog und Magog erhebt ſich wieder Gott. 106
Krieg und Verfolgung. 104
GOtt bethet. 38
dreyfaltig in Perſonen. 409
hat geſündiget nach der Jüden Meinung. 37
hat das Regiment der Welt den Engeln übergeben. 46
hat drey Schlüßel ſich vorbehalten. 46
kan von den Jüden in Bañ gethan werdē. 44
kurtzweilet mit den Leviathan. 42
läßt einen Seegen über ſich ſprechen. 37
läßt zwo Thränen ins Meer fallen. 42
ob ihn die Jüden ehren? 37
ratſchlaget bey ſich woraus Eva zuſchaffen. 85
ſtudieret fleißig im Geſetze. 42
Urſache der Sünde nach der Jüden Meyn. 38
weheklaget. 41
weinet. 39
wo ſein Bethhauß? 38

Gottesdienſt/ was dazu gehöre. 458
der Jüden iſt vergebens. 390
worinnen er beſtehe. 144
Grammatika von den Jüden nicht ſtudiret. 211
Griechiſche Biebel den Jüden erlaubet. 74
Grüßen wie weit einen Jüden erlaubet gegen einen Chriſten? 192
Güldener Affe was es ſey? 88
wiederleget. 420
Gühter der Chriſten ſind preis. 193
Gürtel warům von den Jüden getragen? 156

H.

Haan/was er mit der Henne redet? 497
Handarbeit warum die Jüden nicht thun? 185
Händefalten unter dem Gebeth itzo bey den Jüden nicht bräuchlich. 136
vormahls bräuchlich geweſen. 465
Handel/ weñ er den Jůdē erlaubt oder verbot. 182
Handwercke trieben die Eſſeer. 16
warům die Jüden nicht lernen? 187
Handwercksleute im Thalmud verachtet. 186
Heyrathen bey den Jüden/in welchen Alter es geſchehe? 157
aus was Geſchlecht? 158
von welcher Religion? 159
wie viel Weiber? 157
was dabey in acht zunehmen? 158
Hieroſolymithaniſche Thalmud. 246
Hillels Streitigkeiten mit Schammai. 233
Himli-

Himliſche Stimme oder Bath Kol. 277
R. Hirſch Klage über die heutigen Jüden. 78
Hiskias Grabſchrifft. 81
hat das gantze Geſetzt erfüllt. 81
Hochzeit Zeremonien der Jüden. 160
Hoheprieſterliche Amt Meſſiae. 376
Hölle der Jüden. 298
'Abraham ſitzt für derſelben Thür. 446
wer hinein komme. 299
wie groß ſie ſey? 360
Hölliſche Schreiber. 298
Hörner haben die Jüden eilffe verlohren. 408

## J.

Jacob hat in Ebers Schule ſtudiret. 5
Weiſſagung Gen. 49.10. 379
Jannai der König und Hoheprieſter wird ein Sadduzeer. 23
Idiote oder gemeiner Menſch wie ſehr er von den Jüden verachtet? 217
JEſus einer Jungfrauen Sohn. 363
ein gröſſerer Prophet als Moſes. 375
wahrer Gott. 371
wahre verheiſſene Meſſias. 350. 363. 372. 377. 386. 429
Igereth eine Teuffels Mutter. 59
verbannet von Abaja und Chanina. 63
Innerlicher Menſch im Gottesdienſt nicht erfodert von den Jüden. 84

R. Jochanans verzweiffeltes Ende. 491
Jonathans/ der das Thargum gemacht/ Vortrefflichkeit. 263
Joſeph/aus ſeinem Stamme ſoll der erſte Meſſias kommen. 104
R. Joſua wiederlegt die Phariſeer. 12
R. Iſaacks Auslegung. 508
Iſtahar des Engel Schamhuſai Weib. 57
Juda der Galileer ein Führer der Eſſeer. 16
R. Juda der heilige/ Autor des Thalmuds. 236
iſt ein Todtſchläger. 496
Jüden Aertzte. 306
alle Königs-Kinder. 185
ärgſte Feinde der Chriſten. 194
allerfrömſte hat Macht die Leute zubetrügen. 183
bekehrte zum Chriſtenthum ob ſie beſtändig bleiben? 549
beten fleißig. 133
führen ihren Nahmen mit Unrecht. 7
gezwungen den Thalmud anzunehmen. 248
haben Eſels-Hertzen. 243
halten Gottes Geſetze nach ihrer Meynung vollkommen. 82
halten des Geſetz nur äuſerlich. 86
kein gelehrter/ der ein Chriſt worden/ iſt wieder abgefallen. 550
keiner ſtirbt natürlichen Todes. 176
laßen ſich von Chriſten curiren. 304
Nah-

Nahmen von Stamm Juda. 7
nennen ſich im Thalmud unverſchämte
Leute. 8
ob ſie Fremdlinge zu ihrer Religion anneh-
men/und mit was Bedingung? 293
ſind nicht ſchuld an ihren Exilio 82
verbothen die Chriſten im Geſetze zu unter-
richten. 76
vergönnt den Chriſten auf alle Art zu ſcha-
den. 190
verſtehen nicht recht Ebreiſch. 216
von Chriſten curiret. 304. 305
vormahls ein Gott wohlgefällig Volck. 2
unter hunderten nicht einer gelehrt. 219
unverſchämteſte Volck. 2
warum ihnen Gott die Biebel anvertraut.
220
warum ſie in ſo langer Gefängnis gelaßen.
431
wegen ihrer iſt die Welt erſchaffen. 318
Jungfrau darff bey den Jüden nicht in die Kir-
che kommen. 135
ob ſie des Meſſias Mutter. 352
ſchwangere im Thalmud. 358
von welchen Gebothen Gottes ſie befreiet. 77
Jüngſte Gericht und deſſen Prozeß. 315
Juriſterey der Jüden. 245
Juſiel ein Engel über Gottes Geſetz beſtellet.
57

Kabbala was ſie ſey. 266
Abtheilung. 267
als Zauberey verworffen. 270
aus ihr erwieſen daß Jeſus der Chriſt ſey. 268
von R. Maimon wieder erhaben. 270
Urſprung. 266
Kabbaliſt der führnehmſte. 271
Karaim in Türckey und Italien. 18
haben keine Gemeinſchafft mit andern Jüden. 18
Katze von den Mäuſen getödtet nebenſt der Rabbinen Rechtsſprüchen. 245
Kennzeichen des Meſſiä fälſchlich angegeben. 347
warhafften kommen Chriſto zu. 349
Kindbetterinnen ſtellet der Teuffel nach. 61
Klage über der Jüden Unfleiß im Geſetze. 78
Knoblanch wie ihn die Jüden eſſen. 179
Kranckheit der Menſchen fängt ſich erſt zu Abrahams Zeiten an. 302
Krümlinge/Nahmen der Phariſeer. 24
Kuhfleiſch ſo die Jüden einmahl verzehren werden. 115
Kunſt den Teuffel zu ſehen. 64

L.

Lamm bildet Meſſiam vor in Pharaonis Traum. 427

Land. Ein jedes hat einen beſondern Engel. 48
Laſterhaffte Rabbinen. 493. ſeqq.
Lauberhütten-Feſt unterſchiedlich gefeiert von den Jüden. 23
Lehrer der Jüden. 221
Verachtung entſpringet aus ihrer Uneinigkeit. 235
zu Babylon. 222
R. Lemlen ein falſcher Jüdiſcher Prophet. 406
Leviathans Beſchreibung. 111
Größe. 112
wird von den Jüden verzehret werden. 111
Licht des Tempels hat nicht mehr brennen wollen. 435
Liebe des Nechſten/wie von den Jüden erkläret wird. 185
wie weit ſie ſich erſtrecke. 476
Liebe einer Frauen gegen ihren Mann. 471
Lilith/ Adams Weib. 58
wird zur Teuffelin. 59
wie ſie von den Kindbetterinen vertrieben werde. 61
Lügenhaffte Rabbinen. 404. 405. 496

M.

Machalath eine Mutter der Teuffel. 59
Mahlzeit die Gott den erlöſeten Jüden machen wird. 111

Mahlſchatz der Juden. 161
Martern welche ieder todter Menſch ausſtehen
mus. 310
Meineidige Rabbinen. 496
Menſchen am jüngſten Gerichte in wie viel
Hauffen getheilet? 447
ob alle für Gerichte kommen? 448
ob beſſer daß ſie nicht erſchaffen wären? 234
Meßias Amt. 372
aus dem Stamm Joſephs. 104
der Wittwē Sohn/den Elias erwecket. 103
Streit und Todt. 104
iſt erdichtet. 298
auſſätzig. 130
Beſchaffenheit. 92
bittet Gott ums Leben. 107
Einzug zu Jeruſalem. 108
Erlöſung. 108
erwürget. 101
gebohren aber noch nicht kommen. 400
Jungfrauen Sohn. 351
Kenn-Zeichen. 347
kein Weltlicher Heiland. 424
kein anderer zu hoffen. 437
längſt kommen. 434
muß nach der Form und Ebenbild Gottes
ſeyn. 345
muß auf einen Eſel einreiten. 373
Nahmen. 361
nur

nur ein Meßias. 418
ob aus den Zehen Stämmen zu hoffen ſey? 392
im Winter oder Somer komen werde? 99
noch ſolle gebohren werden. 100
Reichthum. 109
Seele in Adam und David geweſen. 93
Stern genennet. 369
ſitzt unter den Bettlern zu Rohm. 101
ſoll das widerbringen was Adam verlohrē. 345
ſoll ein Erſtling ſeyn. 360
übertrifft Moſen. 372
vorbedeutet durch die Opfer. 425
wahrer GOtt. 364
wahrer GOtt und Menſch. 417
warum er nicht kommen? 95
welche würdig Meßias zu werden? 93
Wohlthaten ſo die Jüden zu gewarten. 109
Zukunfft/wenn ihre Zeit? 94. 98. 378
auszurechnen verbohten. 98
gläuben die Jüden und erwarten ſie. 88
läugnen die Rabbinen. 87
Metatron der himliſche Gleitsman. 50
Μελεμψύχωσις der Jüden. 267
Metzger verhaßt bey den Jüden. 186
Michael der Engel iſt eitel Schnee. 52
Milch nebſt Fleiſch zu eſſen den Jüdē vebothē. 175
Miſchnajoth in Zweiffel gezogen. 237
Mörderiſche Rabbinen. 496. 497. 502. 506
Morgengabe weñ ſie wieder zugebē bey der Ehe-

ſcheidung. 166
Morenu was für ein Tittel. 224
Moſes erſcheinet den Rabbinen und entſcheidet ſie. 240
wird der Unzucht beſchuldiget. 196
R. Moſes Bar Nahman der fürnehmſte Kabbaliſt. 271
R. Moſe Bar Nachmon erhebt die Kabbala wieder. 270
Moſchelim ein Nahme der Eſſeer im Thalmud. 16
Müntzen der alten Jüden. 514
Müſſiggang kein Gottesdienſt. 474

N.

R. Nachmann ein Zauberer. 508
Naema aus Cains Geiſt gebohren. 59
zeuget junge Teuffel. 59
Nahmen/ des Meſſiae. 361
verändern die Jüden in ihren Kranckh. 307
wird Gott von Adam gegeben. 53
Närriſche Rabbinen. 504
Neue Teſtament haben die Jüden nicht gern im Hauſe. 75
Neumond wie er erkundigt worden? 20
Niddui Art des Bannes und wer damit belegt werde. 203

O.

Obſt ſo Gott den Jüden vorſetzen wird. 117
welches den Jüden zu eſſen erlaubt. 178
Ochſe

Ochſe von ſeltſamer Größe. 113
ſeine Speiſe und Tranck. 113
Oelberg/an denſelben predigt die Gegenwart GOttes Buße. 391
Og ein Sohn des Engels Schamhuſai 57
Onkelos wer er geweſen. 260
Opfer derer ſo Jüden werden. 286
Oſterfeſt unterſchiedlich gefeiert. 23

P.

Panqvet welches die erlöſete Jüden halten werden. 111
Paradies Gemächer wie viel? 302
Größe. 300
Alexander M. will in daſſelbe. 300
R. Joſua ſpringet hinein. 301
Rab ba wird von Elia hinein geführet. 301
kein irdiſches iſt verhanden. 446
Pfingſten unterſchiedlich gefeiret von den Jüden. 23
Pharaonis Tochter zum Jüdenth. bekehrt. 287
Traum von einem Lamm. 427
Phariſeer gingen mit zu gethanen Augen keine Jungfer zuſehen. 24
erwürget. 23
Seckte die itzigen Jüden zugethan. 17
verachtet. 24
Urſprung. 11
warum ſie kein Fleiſch aſſen noch Wein truncken? 11

wieder=

wiederleget von R. Joſua. 12
woher ſie genennet? 15
Zunahmen ſiebennerley. 24
Philoſoph. wird von den Jüden nicht ſtudiret. 212
Phirandicus der König bringt die Jüden zu drey Todt-Sünden. 252
Predigt/ wenn von den Jüden gehalten wird? 149
Prieſter / was itzo ihr Amt bey den Jüden? 230
Pſalmen Targum. 263

R.

Rabban was für ein Tittel. 222
Rabbinen ärgerliches Leben und endliche Verzweiffelung. 490
Amt. 224
contradiciren ſich ſelbſt. 488
Diebiſch. 504
Einkünffte. 223
ehrgeitzig. 226
fragen den Teuffel um Rath. 502
lernen von dem Teuffel. 502
lügenhafftig. 496. 504. 505
mus man in allen Stücken gläuben. 228
meineidig. 496
mit Teuffeln ſtets umgeben. 64
närriſch. 504
promotion wie ſie geſchehe. 230
Selbſtmörder. 497
Stoltz. 496
Tittel. 223
mi

mit Gelde erkaufft. 225
Todſchläger. 496.502.506.
verſchwenderiſch. 498. 501. 503
verzweiffelnd.495.497.500.502.504.ſeqq
Unzüchtig. 493.496.502.506.
Unterhalt. 223
wenn ſie wieder Gottes Wort handeln iſt dennoch Gott mit ihnen zufrieden. 464
Wort ſo wichtig als Gottes. 247.250
Zänckiſch. 499. 505
Zauberiſch. 493.497.502.505
Rath hält GOtt mit den Engeln. 52
Raphael der himliſche Artzt. 50
Raſiel der himmliſche Cantzler. 50
Regiſter des Geſchlechts David verlohren.100
Reinigung vor dem Gebeth erfodert. 135
Reiſen am Sabbath wie weit vergönnt. 155
wie ſich in demſelben Juden gegen Chriſten zuverhalten. 195
Religions Spaltung unter den Juden. 9
Rolle des Geſetzes ſoll in keinen Schlaff gemach liegen. 71
muß ſehr correct geſchrieben ſeyn. 75
von einem Ketzer geſchriben nichts geacht.73
Rom die Hauptſtadt der Edomitern ihr Untergang. 124
Rothe Juden. 393
Roht gefärbtes Tuch am Verſöhntag weis worden. 435
wenn

## S.

Sabbaths Einſetzung. 148. 459
Ehrung mit Eſſen und Trincken. 150. 154
Feyer bey den Jüden. 152. 460
Mißbrauch. 149
ob er den Chriſten befohlen. 155
warüm von den Chriſten verleget auf den Sontag? 464
was daran zuthun verbothen? 154
wird von etlichen Rabbinen nicht in acht ge- genommen. 461
Sadduzeer bringen das gemeine Volck auf ihre Seite. 19
erwehnet von Abeneſra. 18
haben ſich verlohren. 17
Hoherprieſter Jannai läßt die Phariſeer tödten. 23
kündigen fälſchlich den Neu-Mond an. 21
Nahmen. 13
verläugnen die Aufferſteh. der Todten. 13
verwerffen die Gloßen und Auslegungen des Geſetzes. 13
werden wiederleget. 26. 27
wie ſie mächtig worden. 23
Salat weder armen noch reichen dienlich. 186
Smbation ein erdichteter Fluß. 392
Samariter von ihnen lernen die Jüden die Reli-

Religion meiſtern. 10
Sanhedrin oder groſſe Rath. 381
Saxael der Himliſche Qvartiermeiſter. 50
lehret Moſen Schemhamphoras. 50
Schamhuſai und Uſael die Engel werden auf die Erde geworffen. 56
heirathet und zeugt Kinder. 57
thut Buſſe. ibid.
Schamiel der Engel auf der Jüden Gebeth beſtellt. 51
Schammatha Art des Bannes. 207
Schammai und Hillels Streitigkeiten. 233
Schätze gezeichnet oder verſiegelt darff der Teufel nicht anrühren. 69
ſo Joſeph in Egypten vergraben von wem ſie gefunden worden? 109
Schebeth was es bedeute. 379
Scheide-Brieffs formular. 170
ob zugelaſſen ihn zu ſchreiben. 469
kan auch vor der Hochz. geſchrieben werden. 167
kan keine Frau ſchreiben ſich dennoch ſcheiden laſſen. 169
wo und wie er geſchrieben werde. 170
Schemhamphoras lernet Moſe von einem Engel. 51. 273
ſoll von Chriſto ſein entführet worden. 274
was er geweſen. 275
wird auf dem Spundloche der Tieffe gefunden. 273

wo im Thargum gedacht. 273
wo er verwahret worden. 274
Wunderwerck dadurch verrichtet. 272
Schienbein etliche Meilen lang. 505
Schiloh. 381
Schlachten des Viehes/ wie es bey den Jůden geſchehe. 175
Schlåge/die der Engel des Todes den verſtorbenen giebt. 311
Schlange nicht alleine Urſache des Sůndenfalls. 324
Schleicher/ein Nahme der Phariſeer 24
Schuldener/ein Nahme der Phariſeer. 24
Schulen zu Bitter. 403
Schweis der Engel. 56
Schweine Fleiſch/wenn es die Jůden werden eſſen důrffen? 484
Schwerd wird gebraucht die Lilith zu vertreib. 63
Seele. Eine iede wird dreymahl gebohren. 267
Selbſt mörderiſche Rabbinen. 497
Sem hat Schule gehalten zu Jeruſalem. 5
iſt Melechiſedech genennt worden. 5
Semichut/ was es ſey? 230
Sihon/des Schamhuſai Sohn. 57
Spaltung der Religion unter den Jůden. 9
ob itzo noch welche vorhanden? 36
Spann-Ader eſſen die Jůden nicht. 177
Speiſe dem Sabbath zu Ehren. 151
wie ſie zu bereitet werde? 152

Unter-

Unterſchied derſelben ob nöthig zu halten 472
Wenn ſich die Jüden an gewiſſe Speiſen gebunden? 172
Zubereitung derſelben. 175
Sprache der Jüden 207
iſt vermiſcht. 214, 216
viele zu lernen iſt verbothen. 213
Stamm Juda ausgerottet. 388
der Jüden Stämme vermengt. 100
wird Elias wieder zu recht bringen. 101
zehen Stämme hinder den Montibus Caſpiis. 392
Stamm-Regiſter des Hauſes David verlohren. 100
Stehlen der Chriſten Güter den Jüden vergönnt. 190
Stein damit man todte lebendig machet. 105
Sterben eines Jüden wie es geſchehe. 308
Stoltz der Rabinen. 496
Straffflüchtige wurden die Phariſeer genennet. 25
Straffen der Sünde wie vielerley? 343
Streitigkeiten der Jüden im Geſetz GOttes. 232
Studiren der Jüden. 207
verdienet den Himmel 209
verhindert den Tod. 210
Sünde mit Gedancken begangen. 333
vor dem 21. Jahr gethan wird nicht beſtrafft von GOtt. 334
wie viel Zeit der Menſch im Sünden zubringe in ſeinem Leben? 319

Sündenfall warum von GOtt ſo ſehr beſtrafft? 329
Suriel der himmliſche Kämmerling. 50

## T.

Tantz den die erlöſeten Jüden halten werden. 118
Tauffe der Jüden. 283
der bekehrten zum Jüdenthum. 285
der Geſchirre. 283
der Männer. 284
der Weiber iſt ſehr beſchwerlich 284
Tempel / kein irrdiſcher iſt von Ezechiel verheiſſen. 440
warum er zerſtöret? 432
Teuffel Aehnlichkeit mit den Menſchen und Engeln. 60
auferzogen von R. Papa. 67
bezahlet ein Faß Wein. 68
darff gewiſſe Schätze nicht anrühren. 68
darff man um Rath fragen. 506
darff man zu Fuſſe fallen. 509
erſchaffen am Freitage. 57
gezeuget von Adam. 60. 455
gefangen und geſchimpfet von den Rabbinen. 67
gerne bey den Rabbinen. 64
hat Macht über den andern Trunck. 65
hilfft Salomo den Tempel bauen. 69
kommen wider ihren Willen unter die Leute. 64
laſ-

laſſen die Rabbinen grüſſen. 43
Lehrmeiſter der Rabbinen. 64. 67
Mutter/Nanma/ Lilith ꝛc. 59
nicht von Menſchen gezeugt. 459
nicht ſterblich. 456
uimmt Noah mit in den Kaſten daß ſie nicht erſauffen. 60
ob ihm zu Ehren ein Bock geſchlachtet worden? 456
pflantzet mit Noah den Weinberg. 65
Regiment. 61
deſſen Währung. 63
ſterblich. 60
ſtudiren in Gottes hoher Schule. 42
ſuchen Gottes Ehre. 69
thun dem Menſchen nichts guts. 458
verbannet von den Rabbinen. 68
Urſache des Sündenfalls. 324
Urſprung. 56
wie man ſie tödten könne? 61
wie man ſie ſehen könne? 64
wie man ſicher für ihn ſeyn könne? 6.
wie ſie zu vertreiben? 456
wo ſie ſich zum liebſten aufhalten? 67
Thalmud auszurotten iſt unmüglich. 526
Abtheilung. 236
bittet für die Verſtorbenen. 257
Bücher deſſelben. 236. 246
Bund mit Iſrael wegen des Thalmuds gemacht. 249
Capitel deſſelben. 246
contradiciret ſich ſelbſten. 519

erkläret das alte Teſtament. 243. 254
Gloſſe deſſelben. 241
Gottes Wort zu wider. 517
gebilliget von dem erſchienenen Elia. 249
hält etliche wenige gute Sachen in ſich. 245
Hieroſolymitaniſcher und deſſen Autor. 246
iſt das mündliche Geſetz. 242
Nahmen. 242
nicht alles böſe in demſelben. 552
nicht nöthig zur Erklärung der Schrifft. 520
ſo gut als das alte Teſtament. 256
ſollen die Chriſten leſen. 526
ſoll man nicht verbrennen. 522
Sprache darinnen er geſchrieben. 241
ſchwer zu verſtehen. 525
verbothen zu leſen an etlichen Orten. 218
voller Greuel und Zauberey. 519
von etlichen nur die Miſchna angenommen. 246
von wem er geſchrieben? 236
warum ihn die Jüden angenommen? 247
er nicht von Moſe und den Propheten geſchrieben? 257
er zu verwerffen? 511
kein Jüde wider ihn ſchreibt? 258
wenn und von wem er geſchrieben? 236
womit ihn die Jüden vertheidigen? 512
Zeugniß von Himmel bekommen. 249
R. Tham Autor Thoſefhothi und ſeine Fürtreflichkeit. 240
Thargum. 258
bringt Moſes von Berg Sinai. 260
doppelt in etlichen Oertern der Schrifft. 264
Hiero-

Hieroſolymithanum. 261
Jonathan. 262
dem hebreiſch. Text zu wieder. ib.
warum nicht über die Pſalmen? 264
R. Joſeph des überſichtigen. 261
Nahmen deſſelben. 259
Onkelos. 260
Sprache warum Chaldäiſch? 259
von wem geſchrieben? 259
wo es überflüſſig? 265
Thiere haben alle von den verbotenen Apfel gegegeſſen. 329
warum in der Sündfluth erſäufft? 190
Thoſephoth. 239
Thubalkain ein böſer Geiſt. 59
Thüren des Tempels wollen nicht mehr zu bleiben. 36
Tiſch von Golde daran die Jüden ſitzen werden. 110
Tittel der Jüdiſchen Lehrer. 221
Töchter ſoll man nicht im Geſetz unterrichten. 77
Tod des R. Chanina. 82
womit man ſich davon erretten könne. 306
Todten hören/ wiſſen und ſehen alles. 310
fühlen der Würmer Nagen. 312
Kleider bey den Jüden weiß. 309
lebendig gemacht durch einen Stein. 105
müſſen 7. groſſe Martern ausſtehen. 310
wie man ſich mit den Todten verſöhne? 310
welche auferweckt werden ſollen? 312
Tranck der Jüden bey des Meſſia Mahlzeit. 115
Tremellio wird unbillig übel nachgeredet. 551

Trincken eine gerade Anzahl Becher iſt nicht gut. 65
wie die Jüden zu trincken pflegen? 179
Trunckenheit von Rabba befohlen. 504

## V.

Verbannete/ wie mit ihnen verfahren wird? 205
Verbohte Anzahl bey den Jüden. 80
Urſache derſelben. 81
Verheiſſung GOttes den Meſſiam belangend. 87
Verlöbniß der Jüden. 161
Vermahnung an die Jüden ſich zu bekehren. 528
Verſchwenderiſche Rabbinen. 498. ſeq. 501. 503
Verſöhnung mit den Todten wie ſie geſchehe? 310
Verzweiffelnde Rabbinen. 495. 497. ſ. 500. 502. 504. ſeqq.
Völcker den Jüden künfftig unterthänig. 126
ob ſie der Meſſias annehmen werde? 122
Unfruchtbare im Ehſtande ob ſie verdammt? 468
Ungelehrte Jüden ein Greuel. 159
werden nicht auferſtehen. 315
Unterſcheid der Jüdiſchen und Chriſtlichen Religion. 31
Unzüchtige Rabbinen. 493. ſ. 496. ſeqq. 502. 506
Unverſchämte Leute darff man gottloſe nennen. 8
Unverſchämteſte 3. Thiere. 2
Unwiſſenheit der Jüden woher ſie komme? 208
Vogel Juchne wie groß? 112
welche Vogel/ und wie ſie die Jüden eſſen? 178
Uſael iſt ein verführiſcher Engel. 57
iſt Aſaſel. 58

Wal-

W.

Walfiſch-Haut zu der Jůden Gezelten. 120
Waltzen der verſtorbenen unter der Erden ins gelobte Land. 315
Weiber der ungelehrten Jůden ſind unreine Thiere. 159
im Thalmud verachtet. 527
vier bőſeſten Weiber. 58
wenn ſie alle Tage gebåhren werden? 119
wie viel die itzigen Jůden nehmen? 157
Weiber nehmen ein Gottesdienſt. 156
Weiber-Zorn. 527
Wein den die Jůden einſt trincken ſollen. 115
den ein Chriſt gekeltert den Jůden verbohten. 179
trincken die Phariſeer nicht. 11
vier hundert Faß wird zu Eßig. 82
Weiſſagung Danielis c. 9. v. 24. von den Jůden verdrehet. 95
Eſaiå 7. 12. vertheidigt wider die Jůden. 351
Weltlich Regiment verwerffen die Eſſeer. 15
Widerlegung der Verheiſſungen/ ſo ſich die Jůden trőſten. 420
Wildpret wie es die Jůden eſſen? 176
Wiſſentliche Kabbala. 267
Witwen Sohn der erſte Meßias. 103
Wohlleben/ das die Jůden zugewarten. 118
Wort Gottes von den Rabbinen verachtet. 251
Wucher der Jůden Nahrung. 181
fůr ein Gebot gehalten. 182
iſt wider Gottes Gebot. 476
ſchåndliche Nahrung. 478

Wůrck-

## Z.

Zaddock und Baithos Antigoni Diſcipel ne
ihrer Lehre.
Zänckiſche Rabbinen. 4
Zauberey mit der Jüden Gebet getrieben. 1
wie ihr zuentgehen?
Zauberiſche Rabbinen 493. ſeq. 497. 499. 5
ſeq. 505. ſ
Zehen Stämme Iſrael haben keine Repub
3
ihr abgeſandter an den Pabſt. 4
kein Theil am ewigen Leben. 3
ſind in wenig Jahren ausgerottet word
39
Zeichen der Zukunfft Meßiä. 9
Zeit der Zukunfft Meßiä. 94. 97. ſeq. 37
wird nicht zurück getrieben durch die Sünde
38
Zorn der Weiber. 52


E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gerson, Christian,

Des Jüdischen Thalmunds fürnehmster Inhalt & Widerlegung

Leipzig 1685

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Jud 217#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11254763-1